oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Feuerbach.

Ein

rechts-historischer Versuch

von

Julius Strnadt,
k. k. Bezirksamts-Aktuar.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Vorwort.

Die vorliegende Abhandlung nennt sich einen „rechtshistorischen Versuch"; einen höheren Anspruch kann sie nicht erheben.

Die geringe, aus unterbrochenen Zeiträumen bestehende Musse, welche einem Einzelnrichter nach täglich 8—9stündiger Berufsthätigkeit erübriget, erschwert von Vornherein die Möglichkeit einer wissenschaftlich abgerundeten Darstellung, der geringe Gehalt des Verfassers, schliesst die kaufsweise Anschaffung literarischer Hilfsmittel im kategorischen Imperativ aus. Was an solchen die Bibliotheken des Museums und des Stiftes St. Florian nicht enthalten (beispielsweise die rechtshistorischen Schriften Maurer's), konnte gar nicht benüzt werden. Ein weiterer Uebelstand war die grosse Entfernung des Wonortes des Verfassers von der Landeshauptstadt. Die leihweise bezogenen Quellenwerke konnten nur einzeln durchgangen, an eine Verbesserung der Excerpte, an eine Vergleichung gar nicht mehr gedacht werden.

Bei dieser Sachlage musste die Darstellung um so mehr eine aphoristische und lückenhafte bleiben, als die bearbeitete Materie, zumal im Detail, in Oberösterreich ein völlig unbebautes Feld war. Nur die Erwägung, dass dem Verfasser die Einsicht und Benüzung von Archivalien gestattet war, welche einem Dritten schwerer zugänglich, ja teilweise schon jezt unwieder-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

bringlich verloren sind, bewog ihn, ungeachtet der obwaltenden Schwierigkeiten die Arbeit zu unternemen. Die einzelnen Angaben über Rechtszustände wurden stets durch lokale urkundliche Belege erhärtet und nur im Abgange solcher über den In und die Ens hinaus gegriffen; hierin und in der Anregung zu weiteren Forschungen auf rechtshistorischem Gebiete sucht die Abhandlung ihren Wert.

Bei der Darstellung glaubt der Verfasser die möglichste Objektivität eingehalten zu haben; das Raisonnement überlässt er dem Leser. Die Nüchternheit des Styls ist durch die Natur der Sache bedingt und auch dadurch erklärlich, dass die Abhandlung unter den Nachwirkungen einer schweren Krankheit niedergeschrieben wurde.

Es erübriget noch, über die der Abhandlung zu Grunde liegenden Quellen Rechenschaft zu geben. Die benüzten Druckwerke sind aus den Citaten in den Noten zu ersehen, das o. ö. Urkundenbuch ist der Kürze halber als Dipl. citirt. Von Urkunden standen dem Verfasser die aus den verschiedensten Archiven gesammelten Abschriften im Museum zu Gebote, nebstbei hat er die bisher nie durchsuchten Schloss-Archive zu Peuerbach, Weidenholz und Aistersheim, die Archive der Pfarrhöfe zu Peuerbach, Kalham und Waldkirchen, der Marktkommunen Peuerbach, Waizenkirchen, Neukirchen am Walde und Wesenurfar ausgebeutet, selbst ein Bauernhof (Lederbauerngut zu Prambäckenhof) lieferte 2 Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts, aus dem Stiftsarchive Wilhering wurden 2 Chroniken des Kl. Engelszell aus den Jaren 1718 und 1783, leztere mit einem Copialbuche, und ein Nekrolog desselben Klosters aus dem 15. Jarhunderte benüzt; die erstgenannten Archive enthalten nur Dokumente, die nicht über das Jahr 1600 zurückreichen; nur jene des Pfarrhofes Peuerbach und des Schlosses Aistersheim besizen mehrere Urkunden aus dem Mittelalter, besonders lezteres eine nicht unbedeutende Anzahl aus dem 14. und 15. Jarhunderte, sowie ein Urbarium von Peuerbach, das um das Jar 1598 angelegt wurde und die lezten Daten aus dem Jare 1608 enthält, daher es als Urbar vom

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Jare 1608 bezeichnet wird; es stellt im Gegensaze zu dem ältesten Urbare vom Jare 1617 im Schlossarchive Peuerbach diese leztgenannte Herrschaft im alten Umfange dar. Eine wahre Perle für den Rechtshistoriker ist das ein halbes Jartausend alte Urbar der Grafen von Schaunberg aus dem Jare 1371 im Stiftsarchive St. Florian. Die oft citirten *Manuscripta genealogica* des Freiherrn Ennenkl aus dem Beginne des 17. Jarhundertes befinden sich im Museum; sie enthalten aus längst zerstreuten Archiven, viele, selbst für die Rechtsgeschichte, wichtige Urkundenbruchstücke und lassen nur bedauern, dass die Excerpte zu rein genealog. Zwecken angelegt wurden. Das Manuskript *Weissbacher's* über Peuerbach (*Cap. 31*) ist im Pfarrhofe zu Peuerbach, eine handschriftliche „Geschichte der Pfarre Natternbach" von *Martin Samhaber* (Bauersson von Greinsfurt, † 1859 als Marktschreiber zu Timelkam), im Besize des Wundarztes Zweithurm zu Naternbach, beide, zumal leztere, sind kritiklose Kompilationen.

Dass bei topografischen Forschungen umfassende Lokalkenntnisse, wie sie der Verfasser durch ein fast zehnjäriges Domizil erworben, unumgänglich nötig sind, braucht nicht erörtert zu werden, wol aber glaubt er darauf aufmerksam machen zu müssen, dass die Grundbücher in dieser Richtung und in genealog. Beziehung bedeutsame Aufschlüsse gewären.

Dankbar anerkennen muss der Verfasser, dass — mit wenigen unrümlichen Ausnamen — das Publikum, namentlich der Klerus, seiner Arbeit die möglichste Förderung angedeihen liess. Der um die Landesgeschichte hochverdiente Herr Prälat Jodok Stülz von St. Florian und das *Museum Francisco-Carolinum* öffneten ihm ihre Bibliotheken; die Herren Prälaten von Altenburg, Reichersberg und Wilhering, Herr Stiftsdechant Ferdinand Moser von St. Florian, die Herren Professor Josef Gaisberger von St. Florian, P. Bernhard Söllinger von Wilhering, P. Pius Schmider von Lambach, P. Isidor Raab von Seitenstätten, Dr. Ernst Hauswirt von den Schotten, Herkulan Dopler von Reichersberg, Pfarrer Georg Gugeneder von Kalham, Provisor Gschwendtner von Waldkirchen, Johann Dworzak auf Aisters-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

heim, Dr. Friedrich Kenner, Kustos im k. k. Münz- & Antiken-Kabinet zu Wien, Mathäus Scheeleutner, fürstl. Schlossverwalter zu Peuerbach († 18. Nov. 1865), Karl Haman zu Waizenkirchen († 1867), Roman Jäger von Waldau zu Neukirchen, die Marktkommunen von Peuerbach, Waizenkirchen, Neukirchen und Wesenurfar gestatteten die Benüzung ihrer Archivalien oder erteilten die erbetenen Auskünfte.

Besonderen Dank schuldet der Verfasser der zuvorkommenden und unermüdeten Unterstüzung des Museal-Kustos Ph. M. Karl Ehrlich, sowie die Ortskenntnisse und der Sammeleifer des Pfarrmessners Rupert Windegger zu Peuerbach († 23. April 1867) der Arbeit in vielen Punkten zu Gute gekommen sind. Herr Pfarrer Lamprecht hatte die Güte, zur Kartenbeilage die Zeichnung des Flussnezes zu liefern; die Terrainzeichnung musste wegen der bedeutenderen Herstellungskosten leider entfallen.

Peuerbach, am 4. September 1867.

Strnadt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

§. 1.

Einleitung.

Prächtig ist die Talfart der Donau von Passau bis Linz. Die Donau, wechselnd im grünen oder falben Gewande, strömt ruhig im tiefen Tale, rechts und links beengt von jäh aufsteigenden Höhenzügen, die, hier im hellen Laubwald prangend, dort mit finsteren Tannen und Fichten bestanden, auf ihren Abhängen und Gipfeln altersgraue, meist wolerhaltene Burgen und pittoreske Ruinen dem überraschten Blicke des Touristen darbieten; am Gestade unten dehnen sich freundliche Dörfer und Flecken. Der Strom selbst unterbricht seinen Lauf durch die eigensinnigsten Wendungen, umsäumt hier einen vorspringenden Waldberg als Halbinsel, flutet hier gegen Aufgang, dort gegen Mittag.

Schon wenige Stunden unterhalb der alten Bischofsstadt blickt die uralte Feste Vichtenstein aus ihrer Höhe herab auf die Landmarke des Jochenstein, einer aus den Wellen der Donau sich erhebenden Felseninsel, jenseits auf dem Plateau bewacht der Turm Riegel die Grenze Baierns. Eine kurze Strecke weiter abwärts dehnt sich in langer Häuserreihe der Markt Engelhartszell am rechten Donauufer, überragt von der auf einer Anhöhe erbauten Marktkirche; einen Büchsenschuss entfernt, nahe dem Strome, taucht ein melancholisches Gebäudeviereck und eine imposante Kirche auf: das ehemalige Kloster Engelszell, nun Schloss des Grafen Falkenhain. Links rauscht aus einer engen Talschlucht die perlentragende Ranna in die Donau, den Gebirgsausläufer

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

krönt das Schloss und die Kirche Rannarigl, ein Blick in das Waldtal erhascht noch einen alten Turm, einen Ueberrest der Burg Falkenstein.

Immer weiter mit dem Strome! Kaum hat sich rechts der ungeberdige Kesslbach in die Mutterarme der Donau gestürzt, so erscheint ein kleiner traulicher Flecken, die Hofmark Wesenurfar mit ihrem schlossartigen Brauhause, drüben das Schloss Marspach, einst die dräuende Zwingherrschaft der Umgegend. Eine kurze Strecke abwärts erblickst du diesseits auf einem aufspringenden Felsenkegel der „Donauleiten" zwischen nickenden Büschen zerfallene Burgmauern und Warttürme: die Feste Wesen; von ihr streift das Auge über den Strom hin auf den Kerschbaumer-Turm, der, ein ernster Zeuge versunkener Zeiten, in träumender Ruhe von dem Gipfel des vom Strome umkreisten Berges das Stromtal überschaut. An der rechten Beuge, vom Haibacher Turme bewacht, spiegelt sich das einsame Dörflein Schlägen in den Fluten der Donau, an seiner Stelle erhob sich vor grauen Zeiten die römische Militärstadt *Jovium*.

Nach kurzem ostwärts gewendetem Laufe strömt die Donau gegen Süden; das Schloss Neuhaus, nahe der Mündung der grossen Mühl, hütet den Ausgang des Stromdefilé's.

Schon bei dem Markte Aschach beginnen die Berge zurückzuweichen, der Strom selbst verliert sich in ein Labyrinth niederer Weideninseln und verengt sich erst wieder bei Ottensheim, wo die Berge wieder an beide Ufer herantreten, nachdem sie dieselben in einem weiten Bogen umkreist.

Das fruchtbare Tal am rechten Ufer zwischen Aschach und Wilhering ist das Donautal, der nördliche Winkel hinter Eferding mit den Bergen von Hartkirchen und Haibach wird schlechthin der Aschachwinkel genannt. Den östlichen Abschluss bildet das Pfarrdorf Schönhering, zwischen Obstbäumen versteckt, inmitten des Blachlandes liegen das wol erhaltene Schloss Hartheim, die bedeutende Hofmark Alkoven und das Städtlein Eferding mit seinem Donauhafen Brandstatt; von der rückwärts aufsteigenden Höhe ragen die sinkenden Türme der Schauenburg.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Hochland im Westen, Quellen und Flussgebiet der Aschach, bis zur ehemaligen baierischen Grenze bildete das Landgericht Peuerbach; mit dem Aschachwinkel ist es nur durch die enge Talschlucht, durch welche die Aschach ihre Gewässer der Donau entgegenträgt, verbunden; sie war durch die Feste Stauf, deren Ruinen gegenüber dem Mairhoferberge liegen, beherrscht. Bei Stauf läuft die alte Schiferstrasse nach Schlägen vorbei, wärend die Hauptstrasse von Eferding her die Höhen der Pfarre Prambachkirchen übersteigt, um in das an der Aschach sich ausbreitende Tal zu gelangen. Hier in sumpfiger Lage breitet sich der Markt Waizenkirchen aus, in kürzer Distanz jenseits der Aschach erhebt sich aus Wassergräben das Schloss Weidenholz, im Norden auf dem Gebirgsstocke nahe der Donau das Pfarrdorf S. Agatha, fernhin gegen Westen der weithin sichtbare Markt Neukirchen am Walde.

Noch ein Höhenzug, der sog. Enzelberg (Enserberg), muss überschritten werden, bis dem Wanderer das im tiefsten Talgrunde gelagerte Peuerbach sich zeigt.

Der Markt Peuerbach, in 158 Häusern 1150 Einwoner zälend [1]), weist noch in der Gegenwart ein altertümliches Gepräge. Er zerfällt in den inneren Markt und in den Vormarkt. Ersterer enthält 42 Gebäude, den Marktplatz, an dessen unterster Stelle die Pfarrkirche, an dessen oberster das Schloss erbaut ist, den Kirchenplaz (alten Friedhof), das Fleischgässchen, das Grüntal und die sog. Hölle; er war mit Mauern umgeben und mit zwei Toren und Tortürmen versehen, von denen das östliche das untere, Linzer oder Welser-Tor, das westliche das obere, bairische oder Passauer-Tor hiess. Die Tore wurden im Jahre 1831 abgebrochen, die Mauern bestehen nur in so weit, als sie Teile der anstossenden Häuser sind. Die Marktgräben sind in Gärten umgewandelt. Das Schloss war früher viel anschnlicher und wurde

[1]) Der Markt zält zwar 166 Numern, hierunter sind jedoch das Schloss mit den Nummern 1 und 2, die Tore mit den Nummern 11 und 49, die Läden mit den Nummern 36, 37, 38 und 39, und das Schul- und Messnerhaus mit den Nummern 25, 26 und 27 begriffen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

erst im Sommer des Jares 1831 bis auf den gegenwärtigen Rest abgerissen; es enthielt 3 weitläufige Höfe und am Ende des jezigen grösseren Flügels einen hohen Turm mit Kuppel und Geländer, auf welchem der Markt zu Marktzeiten Feuerwache halten liess; der Pfleger Gubatta liess ihn im Juli 1777 abtragen. Auf dem Marktplatze nächst dem Hause Nro. 35 stand der Pranger; auf dem Plaze wurden wahrscheinlich auch die Landschrannen abgehalten; das sog. Grüntal (Nr. 16) ist gegenwärtig nur ein kleines gezimmertes Haus mit Küchengärtchen. Die Pfarrkirche war vor dem Bauernkriege im romanischen Style erbaut, der massive Turm wie ein Wartturm mit Zinnen versehen. Der gegenwärtige Bau datirt aus dem 17. Jarhunderte, der Oelberg wurde im Jahre 1864 neu hergestellt. [1])

Um den inneren Markt breitet sich ringförmig der Vormarkt aus, im selben befindet sich auch der Pfarrhof. Die Ortschaften Schiferhub, Vest und Pfarrhof-Heuberg stehen mit dem Vormarkte unmittelbar in Verbindung. Seit 21. November 1864 wird der Markt des Nachts mit Petroleum beleuchtet.

Mit dem Norden (Naternbach, Neukirchen) ist der Markt durch die Peuerbach-Engelszeller Bezirksstrasse verbunden; sie hat, um auf den auf einem Plateau gelegenen Besenberg zu gelangen, den sog. „tiefen Weg" zu passiren. Auf dem Besenberg und in der Schrögenflur (südlich vom Markte) liegen die meisten bürgerlichen Grundstücke.

Westlich fürt die Reichsstrasse durch den kaum eine Stunde entfernten aufsteigenden Hochwald, die Sallet (Rotensale) nach Schärding; in der Sallet an ödem, mosigen Grunde links der Strasse, nur durch den Grenzgraben getrennt, standen sich die

[1]) Aeltere Ansichten des Marktes enthält die Topografie Merians (vor dem Jahre 1626) und die im Herrschaftsarchive vorhandene, im Jahre 1678 von Clement Beuttler, Maler und Geometer zu Ebelsberg, aus der Vogelperspektive (von Marsbach aus) entworfene Karte des Landgerichtes Peuerbach. Diesen Quellen sind die Angaben der Oertlickeiten aus der Vorzeit entnommen. Eine Ansicht des Marktes aus dem Jare 1644 enthält auch das vom Marktschreiber Winkler gewidmete Nebenaltarbild der Frauenkirche.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

baierischen und schaunberg'schen Hochgerichte gegenüber, gegen Süden, Kalham zu, verflacht sich der Boden.

Die Physiognomie des ganzen Landstriches ist eine rauhe, die vielen Waldungen und Bodenerhebungen verleihen ihm ein weniger freundliches, ernstes Aeussere; die Ernte ist im Verhältnisse zum Donautale um 8 bis 14 Tage später. Den Bodenverhältnissen entspricht der Menschenschlag. Das Landvolk ist zum grossen Teile des Schreibens und Lesens unkundig, ihre noch immer schlagfertigen Fäuste erinnern lebhaft an vergangene Jarhunderte, in denen die Bauernaufstände stets in diesem Winkel den Ursprung namen; bei allem händelsüchtigen Sinne zeichnen sich die Bewoner aber auch durch grösseren Fleiss und einfacheres Leben aus. Einen eigentümlich hochgebirgigen Anstrich geben der Gegend die hier üblichen Legschindeldächer.

Mancher altertümliche Gebrauch, manche bedeutungsvolle Sage hat sich, gleich der Freiheit, in diesen Bergen länger als anderswo erhalten; nur Einer mag hier gedacht werden, da sie bisher noch keine Würdigung gefunden.

Der sog. Jungfernstein bildete, gleich anderen Warzeichen (§. 5), bis auf die neueste Zeit eine Landmarke des Landgerichtes Peuerbach. Er befindet sich an der dreifachen Grenze der Pfarre Naternbach, Kopfing und Aegidi, $1^1/_2$ Viertelstunde von Perndorf, links von dem nach Grafendorf fürenden Wege, einige hundert Schritte vom Hochholdingergute entfernt, auf der zum Gute Nr. 1 zu Eck (Pfarre Naternbach) gehörigen Hochwaldparzelle Nr. 3433 in dem sog. Hochfilz „Pözenau"; er ist ein nur ein paar Fuss aus der Erde ragendes schwärzliches Granitstück, auf welchem ein beweglicher zweiter Stein ruht.

Eine alte Grenzbeschreibung vom Jare 1590 (*de Luca* Landeskunde und Gesetzeskunde des Landes ob der Ens IV 10) erwänt seiner, one den Namen wieder zu geben: „von dieser lesten Schrannckhen (zwischen Vicht und Hackendorf) an ist der Huefschlag das March bis auf Hochhalting zuem Stoin, der auf der Linken seiten, neben dem Huefschlag vor dem

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

aussern Gatter stehet, welcher Stoin gross und rundt ist, auf demselben ligt ein anderer zimblicher grosser Stoin, mit müess überzogen, dieser Stoin schaid Oesterreich, die Herrschaft Peuerbach und dass lanndtgericht Bayrn."

Unter den Anwonern hat sich die von Pillwein (Hausruckkreis 334) und A. Baumgarten („Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat" im Musealberichte 1864 Nro. 149) erwänte Sage: die beiden Steine seien von Jungfern in ihren Schürzen zusammen getragen worden, erhalten. Der Kern der Sage liegt in dem Ausdrucke „Jungfern", das übrige ist kindisches Beiwerk; unter Jungfrauen kann man nur gottgeweihte Jungfrauen, Priesterinen verstehen. Es liegt dann die Deutung nahe, dass der Jungfernstein eine heidnische Opferstätte in keltischer oder germanischer Vorzeit gewesen, um so mehr, als das Volk gerne derlei Stätten als Warzeichen gebrauchte. [1])

Es ist wol auch nicht zu zweifeln, dass auch die Sage vom Rossgatterer, wenn sie auch in christianisirter Form auf uns gekommen, aus vorchristlicher Zeit datirt. Unweit des Rossgatterergutes in der Pfarre Aegidi, nächst der Strasse, befinden sich nämlich 2 Steinblöcke, von denen — wie mit einiger Phantasie nicht geleugnet werden kann — der eine ein liegendes Ross, der andere eine menschliche Figur vorstellt. Man erzält, ein Bauer sei in der Christnacht (Jolfest) mit seinem Rosse in die Müle gefaren und zur Strafe für diesen Frevel versteinert worden.

Zu Peuerbach selbst erhält sich die (auch von Baumgarten im Musealber. 1862 p. 36) erzälte Sage, die Quelle des sog. Urtelwassers (der Markt-Wasserleitung) sei von einem zum Tode Verurteilten aufgefunden worden.

Ebenso finden sich im Bezirke Peuerbach die ältesten deutschen Ortsnamen: *Asketuna* (Eschenau, von *Ask*-Aesche), Helberg (auf „Hele"), Königshub (auf königl. Eigentum weisend), Hagenberg, Kessla, *(Chezînaha)* u. s. f.

[1]) Ueber den bei Ranshofen gefundenen, dem keltischen Gotte Bedaius und den Alrunen gewidmeten Votivstein cf. F. Buchner bair. Gesch. Dokumentenbd. T. 63.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

§. 2.

Der Standort von *Stanacum.*[1])

Noricum wurde bekanntlich mit Rhätien und Vindelicien um's Jar 14 v. Chr. ein Bestandteil des römischen Reiches. Ich lasse dahin gestellt, ob *Noricum* unter August und seinen nächsten Nachfolgern noch eine gewisse Selbstständigkeit und sein eigenes Fürstengeschlecht besass, wie neuestens[2]) konjekturirt wurde; Thatsache aber ist, dass erst K. Claudius im Ufer-*Noricum* an der Donau selbst feste Pläze errichtete und durch das Land Heeresstrassen zur Donau füren liess.

Der alten Keltenstadt *Boiodurum* oder *Boiotro* (Instadt) gegenüber, zwischen In und Donau, wurde das batavische Standlager: *Castra Batavorum,* das spätere Passau, angelegt; weiter abwärts schüzten zwei Lager die Donau-Gränze, nämlich *Joviacum und Arelape (Arelate Claudia).*

Beide leztere Orte wurden schon von Cl. Ptolomaeus[3]) als: *Κλανδιούιον* & *Ἀρελάτη* angefürt, die Vermutung Aschbachs[4]), *Joviacum (Jovium Claudium)* sei von Claudius gegründet worden, ist eine nicht unwahrscheinliche.

Die von Claudius begonnene Herstellung des Donau-Limes wurde von Vespasian weiter ausgefürt, unter ihm kamen zuerst ausser den einheimischen Provinztruppen auch fremde in Verwendung.[5])

Hierbei erwäne ich nur vorläufig, dass vor etwa 11 Jaren eine römische Bronce-Münze mit dem Brustbilde des K.

---

[1]) Pauly Real-Encyclopädie VI. 1393 liefert eine ganze Auswal hierüber: Muchar wie unten, Mannert bei Reichersberg, nach Reichard Schärding, nach Lapie Braunau.

[2]) Aschbach. „Ueber die römischen Militärstationen im Ufer-Noricum zwischen Lauriacum und Vindobona, nebst einer Untersuchung über die Lage der norischen Stadt Faviana" in den Sizgsber. der histor. philos. Kl. der k. Akad. d. Wiss. XXXV. 5.

[3]) Geogr. II. c. 13.

[4]) l. c. 7.

[5]) l. c. 9.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Vespasian von einer Taglönerin auf den oberen Donauleiten-Gründen des Strassergutes zu S. Aegidi bei Gelegenheit des Umhauens eines Neureutes entdeckt und an einen herumziehenden Handelsjuden verkauft wurde.

Wahrscheinlich schon damals begann die Anlage der Strassenzüge, welche uns die aus späterer Zeit datirenden verschiedenen Itinerarien darstellen, wenn gleich ihre Vollendung und weitere Verzweigung — nach den Einbrüchen der Barbaren zu Ende des 1. Jarhunderts nach Chr. Geb. — wol dem Zeitalter Trajans und Hadrians angehört.

Der eine Strassenzug (der Reichslimes) folgte dem Laufe der Donau und hatte eine rein militairische Beschaffenheit. Auf diesem *(„Iter per Pannoniae ripam a Tauruno in Gallias")* zält das Antoninische Itinerar [1]) auf der Route von Lorch bis Passau folgende Stationen auf: von *Lauriacum* bis *Ovilatus* 10.000 Schritte, von *Ovilatus* bis *Joviacum* 27.000 Schritte, von *Joviacum* bis *Stanacum* 18.000 Schritte, von *Stanacum* bis *Bojodurum* 20.000 Schritte.

Die Lage der Endpunkte *Lauriacum* und *Bojodurum* (letztere durch die klare Angabe Eugips in der *vita Severini* [2]) ist ausser Zweifel, jene von *Joviacum* durch die bei den Ausgrabungen zu Schlägen in den Jaren 1837—1838 gemachten Funde [3]) zur historischen Gewissheit erhoben, das oberwänte *Ovilatus* als eine blosse *Mutatio* bei der heutigen Ortschaft Traun, wo die binnenländische Strasse nach *Brigantia* abzweigte, wahrscheinlich gemacht. [4])

---

[1]) „Itinerarium Anton. Augusti et Hierosolymitanum" ed Parthey et Pinder. Berolini 1848 p. 115.

[2]) cap. 20 et 23 bei Petz script. rer. austr. I 78, 79.

[3]) Man förderte Grundfesten von Gebäuden und eine 6' dicke Ringmauer, Geschirre von Siegelerde, Legionsziegel (Leg. sec. ital. et Leg. fidelis), dann Silber- et Broncemünzen von Hadrian bis Konstantin reichend zu Tage cf. Gaisberger. Bericht über die Ausgrabungen zu Schlägen im Musealber. pro 1840 p. 11—35.

[4]) Gaisberger „über Ovilaba" in den Denkschr. der kais. Akad. der Wissensch. Bd. III. Abt. II. p. 1—20.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Es erübriget demnach nur mehr, die Lage von *Stanacum* und *Marinianium* ausfindig zu machen.

Lezterer Ort erscheint nur auf der Peutingerischen Tafel, und zwar an der — in der Strecke gegen *Bojodurum* als nicht ausgefürt angedeuteten — Uferstrasse one Angabe der Entfernung. Bei dem Mangel aller näheren Anhaltspunkte hat man [1]) der Aehnlichkeit des Namens folgend auf S. Marien nächst Eferding gedeutet, und zwar nicht one Grund, da einerseits die Lage der Ortschaft dieser Anname nicht widerspricht, andererseits bekannter Massen das Christentum an heidnische Stätten mit Vorliebe den Kultus von Heiligen verwandter Benennung oder Charakters knüpfte. Erst neuestens hat man, one nötigenden Grund, im Allgemeinen Eferding als *Marinianum* erkennen zu müssen geglaubt.

Marinianum sowol, als auch *Stanacum* können nur geringere Militairstationen gewesen sein, sie werden nur einmal, ersteres auf der Tafel, lezteres im Antonin. Itineram, dagegen in der *Notitia dignitatum Imperii* [2]) gar nicht erwänt.

Beide gehören offenbar in die Reihe der Kastelle und Befestigungen, mit denen Kaiser M. Aurelius wärend der Markomanen-Kriege den Donau-Limes vervollständigte. [3]) In der That wurde auch die Kommunikation zwischen *Bojodurum* und *Stanacum,* wie weiter unten nachgewiesen wird, erst um das Jar 212 n. Chr. ergänzt.

Bei Bestimmung der Lage *Stanacum's* hat man sich bisher lediglich an die im Itinerar angegebene Entfernung desselben von Passau und Schlägen leiten lassen, und dieselbe, da sie auf die Umgebung von Engelhartszell ungefär zutrifft, dahin versezt.

Bei dem auffallenden Mangel an römischen Funden ist es allerdings ein schwieriges Unternemen, die Lage dieses Kastelles

---

[1]) Muchar röm. Noricum I. 285.

[2]) Die nach Joviacum den Praefectus secundae Italicae militum Liburnariorum und nach Bojodurum einen Tribunus cohortis setzt.

[3]) Jul. Capitol. in vita M. Aurelii c. 14 und Aurel. Victor caes. c. 16.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zu fixiren, jedenfalls unmöglich, die Vermutung zur Gewissheit zu erheben; daher die nachfolgende Darstellung sich auch nur als Versuch, auf indirektem Wege ein positives Resultat zu erzielen, gibt.

Naturgemäss entscheidet bei Anwendung der gegebenen Distanz nicht die Luftlinie, sondern der Strassenzug, nach welchem selbe gemessen war. Es handelt sich demnach im vorliegendem Falle zuerst darum, ob die Uferstrasse von *Jovium* nach *Stanacum* und *Bojodurum* an der Donau hinlief oder nicht.

Diese Frage kann entschieden verneint werden. Denn wenn sich schon überhaupt von selbst versteht, dass die Strasse[1]), wenn sie auch regelmässig nahe der Donau sich hielt, dort, wo Sümpfe, steile Berge oder grosse Strom-Krümmungen (wie zwischen Eferding und Schlägen selbst) im Wege standen, tiefer in's Land einbiegen musste: so machten die auf der Donaustrecke zwischen Schlägen und Engelhartszell bis hart an den Strom vordringenden Berge eine Verbindung im Flusstale, die, weil sie vom feindlichen Ufer beobachtet und beherrscht werden konnte, schon aus strategischen Rücksichten kaum zulässig war, unmöglich, falls nicht eine solche durch Stromarbeiten hergestellt wurde. Von solchen ist keine Spur vorhanden, obwol sonst Römerstrassen nicht spurlos zu verschwinden pflegten; selbst im Mittelalter bestand hier keine Verbindung und die Strasse nach Passau fürte teils über Oesternberg, teils über Münzkirchen.

Sucht man nun mit Rücksicht auf das Terrain die Strasse weiter im Lande, so geben die alten Benennungen Strass *(via strata)*[2]) und Stein[3]) in Gegenden, wo überhaupt Römerstrassen vermutet werden können, fast immer einen untrüglichen Fingerzeig für die Richtung derselben.

---

[1]) Gaisberger Ovilaba l. c.

[2]) Muchar Noricum I. 291.

[3]) Dr. Fr. Kenner „archäologische Funde im Lande ob der Ens" in den Mitteilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale XI. Jargang Heft Juli - August.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nun treffen wir, von Schlägen *(Joviacum)* die Donauleiten aufwärts steigend, auf derselben an der alten Schifferstrasse, in der Pfarre Waldkirchen die durch den Wiener Frieden bekannte Ortschaft Strass, weiter aufwärts gegen Waldkirchen den Steiningerhof (im Mittelalter der Siz Stein, auf welchem die Steiner, Dienstmannen der Herren von Wesen, sassen), an der Stelle, wo die Peuerbach-Engelszeller-Bezirksstrasse den weiter abwärts schwer zu passirenden Kösslabach überbrückt, die Ortschaft Strass bei S. Sixt, eine kurze Strecke darauf das Steiningergut zu Gschwendt, endlich nächst Aegidi, durch eine kleine Talmulde geschieden, die Ortschaft Stainet.

Auf Römer-Ansiedlungen auf der Donauleiten in der Pfarre Aegidi deutet auch der noch im 13. Jarhundert übliche Name der Dörfer Höhndorf und Wallern: „Henwalcharen" hin, welche Bezeichnung in einer Schenkungsurkunde des Bischofs Gebhart von Passau zu den von ihm erbauten Altären im Chore zu Passau vom Jare 1227 [1]) vorkommt.

Hiernach zog die Strasse von *Joviacum* quer durch die Pfarre Waldkirchen, überschritt bei S. Sixt den Kösslbach und sezte sich nach Aegidi fort, von wo die Abzweigung nach Passau begann, und wol auf den Bergen über Oesternberg fortlief, wofür die im Früjare 1845 beim Baue einer Strasse bei Krämpelstein gefundenen Gold- und Silbermünzen aus der Diokletian-Zeit zu sprechen scheinen.[2])

In der Umgebung von Aegidi nun muss *Stanacum* gelegen sein, hier treffen in der Voraussezung, dass der Strassenzug landeinwärts lief, die angegebenen Distanzen zusammen; von Schlägen 18.000, von Passau 20.000 Schritte (sohin $3^3/_5$ und 4 deutsche Meilen).

Diese Vermutung bestätiget auch ein römischer Meilenstein, welcher bei der im §. 1 gedachten Grenzberichtigung im Jare 1590 3 Meilen unterhalb Passau gefunden wurde und in der

[1]) Mon. boic. XXVIII. II. 323.

[2]) Gaisberger archäol. Nachlese. Musealb. 1864 p. 6.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

grossen Ueberschwemmung im Jare 1845 spurlos verschwand. [1]) Seine Aufschrift bezeichnet selbst seinen Standort noch eine deutsche Meile von *Stanacum* entfernt, welchen Ort Gaisberger [2]) mit Recht in dem korrumpirten Worte „*Saloatomb*" vermutet.

Dass die Stelle, an welcher der Stein ursprünglich gestanden war, schon damals nicht zu erkundigen war [3]) ist bedauerlich; es ist jedoch anzunemen, dass er jedenfalls in der nächsten Gegend seinen Standort hatte, einmal weil seine Grösse einen weiteren Transport erschwerte, andererseits aber das Landvolk selbst an derartigen Warzeichen hängt, daher er wol auch früher als Markstein der bairischen Grenze gedient haben mag.

Noch ein anderer Fingerzeig weist auf das Plateau der Pfarre Aegidi als Standort einer römischen Ansiedelung. Ein alter Weg, von dem freilich nur wenige Stellen mehr bezeugen, dass er einst eine Strasse gewesen, welcher bei Ober-Bubenberg (Pf. Peurbach) beginnt und, die Grenze zwischen dem In- und Hausruckviertel bildend, auf dem Kamme der Berge über die Schmide im Walde nach Gaisbuchen und Perndorf fürt, und unweit des Jungfernsteins in zwei Wege sich spaltet, von denen der eine über Grafendorf gegen Passau, der andere nach Aegidi läuft, heisst noch die Hochstrasse,[4]) der Weg von Ober-Bubenberg nach Peuerbach der Heerweg (Hirweg) und fürt über die Hirnbrücke (Heerbrücke). Man kann sich des Gedankens kaum entschlagen, dass dieser Weg die Verbindung einer Uferstation mit einer binnenländischen vermittelt habe.

---

[1]) Seine Inschrift lautete nach de Luca l. c. 11: „*Imp. Caesar M. Aurelius Antoninus Pius Felix Aug. Parth. Maximus Briti. Maximus R. P. viam iuxta amnem Danuvium fieri. iussit. a Boiiodury Saloatonb XV* (Stanaco M. P. XV)."

[2]) „Römische Inschriften im Lande ob der Ens" 1853 p. 33.

[3]) „Der andere Marchstein ist vor vngedenckhlicher Zeit ausgeworfen, Ein Zeit lang hin vnd wider Veruckht, aber vnvermailigt gelassen worden, wo derselbe aigentlich gestanden, ist nicht zu erkundigen gewest, die Schrifft aber, so im solchen stoin gehaut, hatt die Deuttung dahin, dass er neben dess Wegs an der Donau gestanden sei." de Luca l. c p. 7.

[4]) Bekanntlich füren diesen Namen oft Strassenbauten aus Römerzeit.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Sieht man nach allen diesen Anzeichen sich nach einer Ortschaft um, die einen dem römischen *Stanacum* änlichen Namen fürt, so drängt sich die Vermutung, die Lagerstelle befinde sich bei Steinet, von selbst auf. Weder das Terrain, noch die ganz geringe Entfernung von der Donauleiten hinderte die Anlage eines Kastelles, der Name selbst kommt in der Form Stainaech in einem Verzeichnisse der Besizungen der Bischöfe von Passau um's Jar 1331 [1]) vor. Dass diese Namensform eine Verdeutschung des römischen *Stanacum's* sein kann, fällt in die Augen, so wenig geleugnet werden kann, dass viele römische Benennungen in späteren Ortsnamen sich erhalten haben.

Uebrigens hat schon Muchar [2]) auf diesen Ort gedeutet, und *Stanacum* auf der dem II. Bande seines Werkes beigebundenen Karte nächst Aegidi angesezt, ist jedoch, weil er den Namen „Steina" schrieb, von Pillwein [3]) und Pritz [4]) so total missverstanden worden, dass sie dieser Auctorität zumuteten, er verseze *Stanacum* nach Stein bei Reichersberg, worüber sie wol ein Blick auf die Karte hätte aufklären können.

Ueber die weiteren Schicksale *Stanacum's* lässt sich nichts Besonderes sagen, was es nicht mit den übrigen Standlagern Roms in *Noricum* gemein hätte. Die Donaukastelle blieben vom Zuge Attila's unberürt, wenn gleich den beständigen Anfällen der Barbaren ausgesezt; noch in der zweiten Hälfte des 5. Jarhundertes zu Severins Zeiten († 482) hielten die Römer sie besezt [5]), bis mit dem Falle des weströmischen Reiches der Donau-Limes sich auflöste. [6])

Nachdem aber nacheinander *Quintanae* (Künzen) und *castra Batavorum* (Passau) um 473 den Angriffen herumziehender

---

[1]) Notizenblatt 1853 p. 193.
[2]) Noricum I. 285.
[3]) Hausruckkreis I. 4.
[4]) Geschichte des Landes ob der Enns I. 60.
[5]) Vita Severini cap. 12: *„Dam adhuc Norici Ripensis oppida superiora constarent.."* Petz script I. 73.
[6]) l. c. cap. 21 Petz I. 78.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schaaren von Alemanen und Türingern erlegen waren [1]), verliessen die lezten römischen Besazungen die Donauwarten und zogen teils nach Italien, teils mit der Civilbevölkerung nach *Laureacum* [2]), welches selbst um 480 die Oberhoheit der Rugier anerkennen musste.

Die verlassenen Schanzen wurden von den eindringenden Germanen zerstört. Darauf deuten die in der *vita Severini cap. 21* [3]) erwänte Weissagung Severins an die Bewohner Passau's: *„Tempus hujus oppidi propinquavit, ut desertum, sicut superiora castella cultore destituta, remaneat"* und die Ausdrücke: *„post excidium oppidorum in superiore parte Danubii"* [4]) und *„oppidis super ripam Danubii derelictis"* [5])

Den Rest der Römer fürte im Jare 487 Odoakers Bruder, Arnulf, nach Italien [6]); die in den Schenkungen der Agilolfinger an Salzburg noch im 8. Jarhunderte erwänten *Romani* [7]) sind offenbar nur als die unterjochten Provinzialen *(tributales)* im Gegensaze zu den herrschenden Bajuvariern anzusehen.

§. 3.

Die Bajuvarier und ihre Christianisirung.

In die verlassenen und verödeten Gegenden *Vindeliciens* und des westlichen Ufer-*Noricums* rückte der deutsche Volksstamm der Bajuvarier ein, welcher in neuerer Zeit gewönlich mit den zur Zeit des K. Theodosius [8]) an der Donau vorgelager-

---

[1]) l. c. cap. 26 Petz I. 81.

[2]) l c. cap. 26, 28, 29 bei Petz I. 81, 83.

[3]) Petz I. 81.

[4]) l. c. cap. 27 p. 81.

[5]) l. c. cap. 39 p. 91.

[6]) *„Aonolfus vero praecepto fratris admonitus, universos jussit ad Italiam migrare Romanos,"* cap. 39 l. c. 91.

[7]) Juvavia diplom. Anhang p. 21 und 29 Nr. VI (Indic Arnonis). c. 700: *„prefatus dux (Theodo) tradidit romanos et corum tributales mansos LXXX... simul.. tradidit in pago atragove secus torrentem fechilesaha romanos et corum mansos tributales V..*

[8]) wie die Peuting Tafel zeigt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ten Markomanen identisch angenommen wird. Wol erst bei dem Verfalle des ostgothischen Reiches, welchem Rhätien *(Raetia prima)* und das binnenländische *Noricum* unterworfen war[1]), dehnten sich die Bajuvarier auch über das östliche Rhätien aus, wenn anders die mittelalterlichen Mönchssagen über Kämpfe mit den Römern[2]) irgend eine reale Basis haben.

Die Streitfrage, ob die Bajuvarier schon der Oberhoheit der Merovinger unterworfen wurden[3]), zu erörtern, liegt dem Zwecke dieser Abhandlung zu ferne; wir berüren nur jene der Christianisirung.

Wie nach den neuesten Forschungen nicht mehr zweifelhaft sein kann, wurden die Bajuvarier erst in den lezten Jaren des 7. Jarhunderts dem Christentume gewonnen; der Umstand, dass die Ausbreitung des Evangeliums durch fränkische Glaubensboten erfolgte, lässt vermuten, dass derselben auch politische Motive zu Grunde lagen, wie denn auch die Legende Aribo's von dem Martyrium Emerams das Widerstreben des Volkes gegen die fränkische Christianisirung zu enthalten scheint.[4])

Die früher aufgestellte Ansicht, dass schon um's Jar 616 n. Chr. Geb. die Lehrjünger Columbans, Eustasius und Agilus, bei den Baiern das Christentum verbreitet hätten, wie man aus der in der *vita Eustasii (Mabillon acta Sanct. S. Bened. II. 119)* n. 3 und den *vita Agili* n. 9 vorkommenden Benennung *Boji („qui nunc Bavocarii vocantur," „quos terrae incolae Bodoarios*

---

[1]) cf. die beiden Schreiben *K. Theodorichs ad Servatum Ducem Rhetiarum und Provincialibus Noricis bei Cassiodor „libri XII variarum epist."* lib. I. ep. 2 et III ep. 50.

[2]) ad 508: *„Hoc tempore gens Noricorum prius expulsa revertitur ad proprias sedes duce Theodone"* Chron. Salisb. bei Petz script. I.; ad 526. *Romanus exercitus apud Oetingen a Bavariis prosternitur per Ducem Theodonem."*

[3]) Die Gründe für die bejahende Beantwortung haben viel verloren, seitdem die Unechtheit des Schreibens des K. Theodebert an K. Justinian (Bouquet Rer. Gall. et Franc. scr. IV. 59 Nr. 16; Du Chesne I. 862), sohin auch der viel citirten Stelle: *„Per danubium et limitem Pannoniae usque in Oceani littoribus nostra dominatio porrigitur"* nachgewiesen ist.

[4]) Gfrörer. „Zur Geschichte deutscher Volksrechte im Mittelalter" I. 277.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

vocant") folgern wollte, ist unhaltbar, da unter den Bojern nur eine gallische Völkerschaft verstanden sein kann, wie sich aus dem äussern und innern Zusammenhalte der Erzälung ergibt. [1])

Der Prolog zur *lex Bajuvariorum* beweist für die frühere Einfürung des Christentums nichts, da die Kritik längst nachgewiesen hat, dass seine Redaktion späteren Jarhunderten angehört und die auf den Klerus bezüglichen Bestimmungen spätere Einschiebsel sind.

Der Bischof Rupert von Worms war es, der zuerst um 696 nach Bajuvarien kam, um das Christentum auszubreiten [2]), wogegen die Wirksamkeit Emerams, des Bischofs von Poitiers, nach allen Kriterien [3]) erst in die Zeit nach der Rückker Ruperts nach Worms, wahrscheinlich in die Jare 712-715 fällt.[4]) Weder er, noch Corbinian dehnten ihre Thätigkeit auf unsere Gegenden aus.

Rupert dagegen predigte, dem Laufe dem Donau abwärts folgend, bis an die Grenzen der Avaren, zulezt in *Lauriacum,* von wo er sich an den Wallersee wendete. [5])

---

[1]) Blumberger in den Wiener Jarbüchern 1835 p. 171 und im Archiv für öst. Geschichtsquellen X. 331. Büdinger „zur Kritik altbair. Geschichte" in den Sitzungsber. der kais. Akad. XXIII 372.

[2]) Wattenbach „über das Zeitalter des heil Rupert" im Archiv II 499—522.

[3]) Büdinger l. c. 383—392.

[4]) Die Erzälung Arnolds von Vohburg, welcher das Verdienst der Christianisirung der Kirche Regensburg zuwenden möchte, und daher den heil. Emeram unter dem Vorgänger Theodo's, einem gleichnamigen Hzg. Theodo, in's Land kommen lässt („*Temporibus autem, quibus tantae pesti remedia parabantur, hi duces principabantur: Dioto scilicet, vir illuster, cui filii in regnum non successerant. Item alius Theodo, vir strenuus et alacer, sub quo clarissimus Christi confessor Routpertus.. Juvavium devenit..*" Pertz Mon. Germ. VI 549), steht nicht nur ganz allein, sondern leidet auch noch an anderen Gebrechen. Damit fällt auch die Vermutung Gfrörer's, dieser Hzg. Theodo sei von den Franken abgesezt u. an seine Stelle der gefügigere Theodo Ruperts erhoben worden.

[5]) „*Tunc supradictus Vir (Rupertus) Domini accepta licentia per alveum Danubii usque ad fines Panoniae inferioris spargendo semina vitae arripuit: sicque tandem revertens ad Lauoriacensem pervenit civitatem multosque ibi infirmos variis languoribus oppressos orando per virtutem domini sanavit et verae fidei pluribus inibi sociavit. Deinde arrepto itinere pervenit ad..uualarium.*" Vita primogenia in Juvavia dipl. Anh. Nr. II.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nicht unwahrscheinlich ist (wie Gfrörer I. 291, 293 vermutet), dass Rupert und seine Genossen dem Heidentume gewisse Zugeständnisse machten, um der fränkischen Form des Christentums Eingang zu verschaffen, insbesondere das allgemeine Sündenbekenntniss statt der Ohrenbeichte, sowie den Eddaglauben bezüglich der Auferstehung und Wiederbringung aller Dinge. Thatsächlich erwänt auch die *Vita primogenia* eine Reise Ruperts nach Rom um Bestätigung der Gründung der neuen Kirche gar nicht.

Unter dieser Voraussezung ist der Verfall der bairischen Kirche, wie er in dem Schreiben des Papstes Gregor III. an Bonifazius ddo. 27. Oktober 739 (Würdtwein *„Epist. Bonifacii"* 1789 n. 46, p. 99) geschildert wird, vollkommen erklärlich; nur Ein Bischof, Vivilo, den der Papst selbst kurz vorher ordinirt hatte, war im Lande, ja der Papst hält es für möglich, dass Priester vorhanden seien, die von Männern geweiht wurden, deren bischöfliche Würde fraglich sei *(„et dubium est, eos fuisse episcopos, qui eos ordinaverint")*. Noch drastischer, namentlich in Bezug auf das Leben der Bischöfe, stellt Bonifaz in dem Briefe an Papst Zacharias im Jare 742 (Würdtwein n. 51, p. 107) die Sachlage dar.

Ausser Zweifel ist, dass vor Vivilo, wie es immer mit seiner angeblichen Flucht von *Lauriacum* nach Passau beschaffen sein mag, zu Passau kein Bischof sass, dass im Gegenteile die kirchliche Einteilung Baierns in 4 Diöcesen von Bonifaz im Auftrage des Papstes herrürte.

Die weitere Gliederung der Diöcese in Archidiakonate und Dekanate datirt aus späterer Zeit und ist vor dem 12. Jarhundert nicht nachweisbar; ihrer wird am gehörigen Orte Erwänung geschehen (§. 17).

Die Frage um die ältesten Pfarren des Landes kann bei dem selbstverständlichen Mangel an direkten urkundlichen Nachrichten nicht mit absoluter Gewissheit beantwortet werden; zu ihrer Bestimmung können nur indirekte Beweise füren. Derlei Anhaltspunkte bieten: die Ausdehnung und Arrondirung des

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Pfarrsprengels in ältester Zeit und die Filialiationsverhältnisse, die Namen der Kirchenpatrone, die Benennung der Pfarrorte selbst, endlich die frühere oder spätere urkundliche Erwänung der Pfarre selbst, obwol dieses leztere Kriterium weniger massgebend ist, da es in der Regel von dem zufälligen Umstande abhängt, ob der Ort in der Nähe einer kirchlichen Stiftung lag und dahin eine Vergabung erfolgte oder nicht.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, dürfen wir als die ältesten Pfarren in dem Landstriche zwischen In, Donau, Traun und Hausruck folgende bezeichnen: Taufkirchen an der Pram, Rab, Taiskirchen, Peuerbach, Hartkirchen, Schönhering, Taufkirchen an der Trattnach, Gaspoldshofen, Wallern, Pichel, Hersching, Oesternberg, Wels und Linz. [1])

Bei den beiden Taufkirchen fällt geradezu ihre Benennung am entscheidendsten in's Gewicht, sie lässt stets auf ein hohes Altertum schliessen. Uebrigens waren auch die Pfarr-

---

[1]) Der nördliche Teil des Inviertels (die Pfarren Freinberg, Schartenberg, Wernstein, Münzkirchen (S. Roman und Kopfing) wurden ursprünglich vom Zweifel von Passau (S. Severin) aus pastorirt. Münzkirchen *(musiliskyrichun)* als Dingstatt wird schon um's Jar 1025 erwänt (M. b. XXVIII. II. 90 Nr. CXIX); die Pfarre Münzkirchen übergab Bischof Reginbert dem Spitale Aegidi, welche Schenkung Bischof Diepold im Jare 1182 bestätigte (Buchinger I. 162). Die Pfarre Münzkirchen begriff ausser S. Roman auch noch Kopfing; noch im J. 1253 werden die Ortschaften Grafendorf (Graefendorf), Rastorf (Reystorf), Gezendorf (Gaetzendorf) als *„in Parrochia Munzkirchen"* gelegen aufgefürt (Mon boic. XXIX. II. 396), kurze Zeit darauf wurde jedoch Kopfing jedenfalls selbstständig, da am 5. März 1299 (M. b. XXIX. II. 594) „her Ot der pfarrer von Chopfing" die Verzichtleistung Wilhelms v. Wintsperch und Dietmars von Aistersheim auf die streitigen Zehente zu Cholperch und Protzdrum bezeugt. Die Ortschaften Kessla, Hezenberg, Oed kommen um's Jar 1200 urkundlich vor (M. b. XXIX II. 267 *Pernhardus quidam de Hezenberge liber homo* übergibt ein Gut in Chezelahe an Passau. Zeugen: *Heinrich de Pirchenwanc. Tiemo de Ovsterenperge. Diethwin de Movselkeirchen et alter diethwin de cadem uilla Coonrath de Hezenberge. Gezeman de Willchalmingen. Gebehart de Ovde.)*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sprengel sehr ausgedehnte, jene an der Pram umfasste zur josefinischen Zeit noch die jezigen Pfarren Reinbach, Diersbach und Sigharting und war in früherer Zeit wol auch die Mutterkirche von Andorf und Weihen-Florian (mit den Filialen S. Marienkirchen, Schärding und Ekerding); jene an der Trattnach zälte bis zum Jare 1598 die jezigen Pfarren Kalham, Pötting, Neumarkt und Wendling als Filialen und dürfte in ältester Zeit auch Hofkirchen (mit Weibern, S. Georgen und Aistersheim) und Grieskirchen (mit Gallspach) umfasst haben, die reiche Pfründe wurde stets passauischen Domherren verliehen. Hofkirchen an der Trattnach ist one Zweifel die *„ecclesia sancti Johannis in loco Dratihaha“* (Trattnach), welche Lantperht im Jare 782 sammt all seinem Eigen in *uuiuuari* (Weibern) und *inone aqua* (In) dem Hochstifte Passau übergab [1]), Taufkirchen selbst war dem fränkischen Heiligen, Martin, dedicirt, ein Umstand, der stets in die frühesten Zeiten des Christentums zurück weist, wird jedoch urkundlich *(„Taufkirchen iuxta dretnach“)* als im Archidiakonate Lambach gelegen, erst c. 1260 erwänt. *(Mon. boic. XXVIII., II. 487.)* Ein *„Otto plebanus de tovfchircho“* (an der Pram) zeugt c. 1200 für Reichersberg, *(Dipl. I. 759 n. CCCCLXXXII ex cod. trad. Richersp.)* Die Kirche zu Hag („Nidern hag“) wird im Jare 1298 in dem Stiftbriefe Chunrats von S. Jörgen nach Lambach erwänt. [2])

Von Rab aus, dessen Pfarrsprengel noch bis die auf die im Jare 1848 erfolgte Ablösung der Pfarre Altschwent ein bedeutender war, wurden bis vor 80 Jaren auch die Pfarren Willibald und Enzenkirchen versehen, sie war auch die Mutterkirche der grossen Pfarre Zell an der Pram, welche *(„capellam celle in parrochia Ruripp e sitam“)* Bischof Tuto von Regensburg mit einem Widdum, Zehenten und Fischweiden ausstattete, den Pfarrer von Rab durch Zehente von 6 Huben entschädigte, vom Pfarrverbande von Rab mit Zustimmung des Bischofs Christian von Passau freimachte und als selbstständige Pfarre seinem

[1]) Dipl. I. 443 Nr. X. ex cod. trad. antiq. pat.
[2]) Dipl. IV. 301.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Kloster Mondsee übergab (im Jare 955, 13. Dezember [1]). Dass unter *Rurippe* das jezige Rab zu verstehen sei, weisen die vielen Urkunden, die in diesen Blättern angezogen sind, sowie die etymologische Umwandlung des Namens in *Rärip* und *Räp* nach; die Schreibart Raab entbert allerdings jeder Begründung. [2])

Das hohe Alter von Taiskirchen bezeugt schon der auf eine alte Dingstatt deutende Ortsname tagedineschirchen [3]) oder taidischirchen [4]), wenn auch nicht der ausgedehnte Sprengel dafür sprechen würde, der bis in's 17. Jarhundert noch die Pfarren Dorf an der Pram und Andrichsfurt, sowie den Markt Riedau, vormals wahrscheinlich auch die Pfarren Utzenaich und Peterskirchen umfasste. Nicht one Bedeutung für das Ansehen der Pfarre ist, dass Taiskirchen frühzeitig ein Dekanat des Archidiakonates Matsee wurde, wie denn *Eberhardus decanus in Taischirchen* [5]) die Urkunde ddo. Reichersberg, 23. Jänner 1241 bezeugt, wodurch Bischof Rudeger von Passau das Kloster Reichersberg von jeder Abgabe bei der sogenannten oberen Maut befreit. [6])

Oesternberg wird schon c. 1013—1045 erwänt, als der Edle Rudolf sein Eigen zu Murperch, mit Ausname einer Hube in Osterenperge, nach Passau übergab [7]), dann c. 1120 erwänt, um welche Zeit Graf Gebhard v. Burghausen an S. Nikola das Gut Dietpolds v. Locheimin zu „Osterinperch" [8]) übergab. Die Pfarre umfasste in der ältesten Zeit ausser Vichtenstein auch die Pfarre Griesbach in der Abbtei, ein seltener Fall, dass

[1]) Chron. Lunaelac. p. 98.

[2]) Schon ums Jar 1100 kommt ein „*Eigil presbiter de riuripa*" vor, welcher es den edlen Arnold 26 Hörige dem Bistum Passau übergab. (M. b. XXIX. II. 263 ex. cod. trad. pat. quinto.)

[3]) c. 1130 Dipl. I. 535 Nr. XIV ex. cod. trad. Nicol.

[4]) c. 1130 Dipl. I. 367 Nr. CL ex cod. trad. Richersp. Hier hielt damals Alker von Waldeck als Landrichter der Meraner ein „*publicum conloquium.*"

[5]) Wol derselbe *Eberhardus plebanus de taischirichen*, der nach S. Nicola einen Weingarten bei *uuzesprun* stiftete. Dipl. I. 601 Nr. CCLXI. ex cod. trad. Nic.

[6]) Mon. boic. IV. 449.

[7]) M. B. XXVIII. II. 78 Nr. XCIX.

[8]) Dipl. I. 545 Nr. LXII. ex cod. trad. Nic.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

die Pfarrgrenze selbst die Donau überschritt: in der Urkunde ddo. 17. August 1223 [1]), wodurch Bischof Gebhard den Tauschvertrag zwischen dem Pfarrer von Osternberg (Eberhard von Johanstorf, Domherrn) und dem Grafen Chunrad von Wasserburg (Vichtenstein) bestätigte, werden als Filialen birchenwanch und Grizpach genannt; vor dieser Zeit war höchst wahrscheinlich auch die Pfarre Engelhartszell (mit S. Aegidi) ein Bestandteil der Pfarre Oesternberg.

Wenn gleich Peuerbach erst im 12. Jarhundert erwänt wird, so reicht doch die Entstehung des Ortes in die frühesten Zeiten zurück. Abgesehen von den Spuren des Bestandes einer Markverfassung (§. 8) ist die Form des Namens (Piurbach) selbst eine altertümliche und die aus der Wurzel Biur (Beuren) zusammengesezten Ortsnamen, deren viele in Süddeutschland existiren, werden in den ältesten Zeiten erwänt. Auch die Ausdehnung und Gestaltung des alten Pfarrsprengels der Kirche des h. Martin zu Peuerbach weist in alte Zeiten zurück: die Pfarre erstreckte sich nachweisbar bis vor 80 Jaren bis auf $^1/_8$ Meile von Naternbach (die Ortschaften Haibach, Hairet und Unter-Trestleinsbach gehörten noch hieher) und die Kirche S. Thomas ist noch eine blosse Expositur von Peuerbach, wärend Michelnbach, obwol schon im 14. Jarhunderte als Vicariat erwänt, erst im 17. Jarhunderte eine selbstständige Pfarre wurde. Die bogenförmige, die Pf. Waizenkirchen umkreisende Gestaltung deutet an, dass diese leztere ursprünglich ein Bestandteil von Peuerbach war, wenn sie (den Apostelfürsten Peter und Paul dedicirt) auch schon im 12. Jarhunderte als eigene Pfarr- und Domherren-Pfründe erscheint [2]) und bis in's 18. Jarhundert auch

[1]) M. b. XXVIII. II. 143.

[2]) c. 1180 vergabt Wirat, *„soror Alberonis plebani de Wacinchirchen"* ein Gut zu Ditensheim an. S. Nikola. (Dipl. I. 578 Nr. CXCI ex cod. trad. Nic.) und der pass. Domherr *Ottocherus de Watzenkyrchen* (dessen Identität mit dem nach Passau vergabenden *plebanue de Waicenkirichen Odacarus* c. 1200 Diplom. I. 524 Nr. XXVI. ex cod. trad. pat. quinto keinem Zweifel unterliegt.) bezeugt am 30. Juni 1198 den Lehenbrief des Bischofs Wolfker über Wiltberg für Gundaker de Styria. (Dipl. II. 460 Nr. CCCXVI.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

den grösseren Teil der Pfarren S. Agatha, Heiligenberg und Prambachkirchen in sich begriff.

Dass die grosse Pfarre Naternbach in den ältesten Zeiten von der Mutterkirche Peuerbach abhing, wird durch eine Passauer Urkunde ddo. 28. Jänner 1211 [1]) fast zur Gewissheit. Durch selbe bestätiget nämlich Bischof Manegold einen Tauschvertrag, welcher unter Vermittlung des Propstes Hartnid von Aquileja, des Domkustos Ulrich von Passau und der beiden Ritter Ulrich von Nordernbach und Wilhelm von Geilspach mit Zustimmung der Pfarrer Normann von Nordernbach und Walther von Peurbach (Piwerbach) zwischen den Kirchen Peuerbach und Naternbach geschlossen wurde: es wurden die beiderseitigen Widdume *(dotes)* ausgetauscht, welche bis dahin Peuerbach in Trostlinspach (Ober-Trestleinsbach) und Naternbach in Edelinspach (Erleinsbach) gehabt hatte.

Das Donautal hat zwei alte, dem ersten Blutzeugen Stefan dedicirte Pfarrkirchen: Hartkirchen und Schönhering. Erstere begriff bis in's 18. Jarhundert auch die Pfarrsprengel von Aschach und Haibach, teilweise auch von Stroham, und hatte in den ältesten Zeiten selbst die S. Hippolitskirche von Eferding zur Filiale, da nicht ungewichtige Gründe für die ziemlich späte Entstehung von Eferding sprechen (§. 25), welches urkundlich erst in den Stiftungsbriefen von S. Nikola 1075 [2]) erscheint. Hartkirchen selbst wird zuerst um 898 erwänt. [3])

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 138. Edelinspach ist „Unter Erleinsbach, Pfarre Peuerbach, woselbst das Wimmergut noch in der Reformationszeit der Pfarrkirche Peuerbach unterthänig war.

[2]) Mon. boic. IV. 290.

[3]) K. Arnolf verleiht zu Regensburg auf Fürbitte des Bischofs Engelmar „*cuidam clerico nostro nomine Nithard*" eine Besizung des Kl. Niedermünster „*hoc. est in Comitatu Liupoldi comitis nostri in loco Hartchirihha*" zu Leibgeding. (M b. XXXI. I. 154.) der Beisaz „*in comitatu Liupoldi*" d. h. im Traungau) zeigt, dass nicht Hartkirchen am In (im Rotgau) gemeint ist.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Zu Pupping bestand schon vor der Gründung des Franziskaner-Klosters im Jare 1477 eine Filialkirche, zu welcher im Jare 1409 Sigmund der Schifer zu Freiling mit von seinem „Enn" Albrechten v. Partzhaim herrürenden Gütern 3 Wochenmessen stiftete, deren Abhaltung der damalige Pfarrer von Hartkirchen, Peter Harder, laut Reverses vom 27. November 1409 [1]) gelobte. Uebigens bestand diese Kapelle zu Eren des heil. Otmar schon im 10. Jarh.; der heil. Wolfgang, Bischof zu Regensburg, (972—994) starb daselbst am 31. Oktober 994 auf einer Reise nach Niederösterreich. [2]) Die S. Johannskirche zu Aschach wird im Schaunberger Urban vom Jare 1371 wiederholt erwänt.

Schönhering hatte die jezigen Pfarren Wilhering, Dernbach und Kirchberg zu Filialen; auch Holzhausen, das im 14. Jarhunderte jedenfalls eine eigene Pfarre war, dürfte ursprünglich nach Schönhering gepfarrt haben. Die erste urkundliche Erwänung Schönherings geschieht in der bekannten Aufschreibung über die Synode zu Mistelbach, welche c. 985 Bischof Piligrim abhielt: hiernach gehörte zur Taufkirche Schönhering der Zehent von Wilhering *(Dehinc. ad sconheringa decimam de Willihering ... pertinere debere" Dipl. I. 472 Nr. LVII. ex notitia duplici pat.)* Die Filiale Dernbach wird in einer Wilheringer Urkunde vom 14. April 1405 als „Pfarre St. Ulrich vnder dem Kuernwerg" bezeichnet. Die Hofmark Alkoven reicht in die frühesten Zeiten zurück, sie wird schon im Stiftbriefe für Kremsmünster im

---

[1]) Perg. Libell des Schif. Erbstiftes.

[2]) *... (Wolfkangus rerum necessitate poscente) partes orientis, „petiturus, illi qui nescit occasum sedulis precibus vitae suae commendavit excursum. Cumque per Danubii decursum ventum esset ad locum qui dicitur Puppinga, ultra tendere non valebat, quia tempus resolutionis instabat. Ibi ergo, superna se visitante gratia, cognoscens .. inssit, ut in oratorium beati Otmari, quod ibi situm erat, portaretur et ante altare eius deponeretur ... Haec cum dixisset, reverenter oculos clausit, ac velut in somno pausans, in pace quievit. Sic animam sacris caelorum reddidit astris. Si quaeris tempus, lector, quo contigit istud, Anteriore die fuit ingrediente Novembre."*
(Vita Wolfg. von Othlo cap. 38 bei Pertz Mon. Germ. VI. 541.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Jare 777 vor [1]), jedoch stets nur als *villa publica,* als Pfarre wird sie erst im Jare 1075 angeblich von Bischof Altmann dem von ihm neugegründeten Kloster S. Nicola zugewendet (*„Ecclesia in Allenchoven"*) [2]) Sie pfarrte vorher wol nach Schönhering.

Wallern ist eine uralte Pfarre [3]); diese Kirche *(„ecclesiam Aduualdi iuxta aquam, quae vocatur Dratihaha")* übergab der Priester Engilger schon im Jare 815 (die II. Non. Octob.) dem Bischof Hatto von Passau [4]). Bischof Chunrad schenkte sie *(„ecclesiam in Waldarn")* am 26. August 1151 [5]) dem Stifte S. Florian, sie blieb Pfarre bis in die Zeiten der Reformation, wo sie als Filiale zu S. Marien gezogen und erst 1721 wieder davon getrennt wurde. *Chunradus plebanus* in Waldarn erscheint im September 1249 in einer Kremsmünsterer Urkunde [6]), Hanns der frueauf Pfarrer zu Waldarn am 11. Novbr. 1402 in einer Wilheringer Urkunde. — Chrengelbach, wenn gleich früzeitig mit dem Namen einer Pfarre bezeichnet, war stets Filiale von Wallern, zu ihr *(„ad baptismalem aecclesiam Chrenginpach")* gehörte der Zehent *„aecclesiae Wizimanni"* [7]). Welche Kirche unter der lezteren Benennung verstanden wurde, ist unklar; ausser Zweifel ist die Bezeichnung *„Wizimanni"* kein Ortsname, [8]) sondern der Genitiv des urkundlich oft vorkommenden Namens Wizmann, wahrscheinlich des damals an der Kirche angestellten Priesters.

Der geringe Umfang und das späte Erscheinen der Pfarre S. Marien, deren Besiz *(„ecclesiam sancte Marie iuxta riuulum, qui Palsentze dicitur, sitam")* Bischof Chunrad am 26. August

---

[1]) Hagn Urkdenb. von Kremsm. p. 1.
[2]) M. b. XXIII. II. 213; IV. 290. vgl. §. 12 Note 2 b.
[3]) Der Ort „Waldarun" wird schon zu Zeiten des Bischofs Berengar (1015—1045) genannt. (Dipl. I. 473 Nr. LVIII. ex. not. dupl.)
[4]) Dipl. I. 464 Nr. XLIV. ex cod. trad. antiq. pat.
[5]) Stülz. S. Florian 256.
[6]) Hagn. l. c. Nr. 77.
[7]) Mistelbacher Synode c. 985.
[8]) Wie Lamprecht hist. topogr. Matrikel p. 34 vermutet und auf Waizenkirchen deutet.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

1151 [1]) dem Kloster S. Florian bestätigte, lassen vermuten, dass selbe erst vom Bischof Altmann von dem alten Pfarrverbande losgelöst und dem Stifte S. Florian verliehen wurde. Später kerte sich — wie bei Taufkirchen und Kalham — das Verhältnis um, die ehemalige Mutterpfarre sank selbst zur Filiale herab.

Die Pfarre Grieskirchen, zu welcher Galspach und Polham als Filialen gehörten, wurde im Jare 1075 dem Kloster S. Nikola verliehen *(Ecclesia Grizkyrchen)*. Die Filiale Polham bestand schon im 12. Jarhunderte: Meginhard v. Polheim überliess seinen Anteil an dieser Kirche c. 1100 dem Kloster S. Nikola. [2])

Die dem heil. Martin geweihte Pfarrkirche Pichl ist uralt; sie wird in einer Gleinker Urkunde vom 19. August 1088 [3]) *(parrochia Puhele)* zuerst erwänt, soll vom Grafen Arnold von Wels und Lambach an den Markgrafen Otakar von Steir gekommen (c. 980), und soll von diesem auf die Pfarren Pichl und Gunskirchen gegen Uebergabe der Kirche Dietach verzichtet worden sein. Abgesehen von dieser Urkunde, deren Unechtheit wenigstens in der vorliegenden Form nachgewiesen ist [4]), spricht für das hohe Alter der weit ausgedehnte Sprengel, der bis in's 16. Jarhundert die Pfarren Offenhausen, Steinerkirchen, Pennewang, Bachmanning, in frühester Zeit wahrscheinlich auch Puchkirchen, umfasste, sowie der Umstand, dass in einer Kremsmünsterer Urkunde vom 21. Oktober 1140 [5]) ein Pfarrer von Pichl als Passauer Domherr und Erzpriester erscheint *(„Archypresbiteri nostri: Lanzo de Winen, Gerboto de Piuchel, canonici Patavienses")*.

---

[1]) Stülz S. Florian 256.

[2]) *Notum sit etiam omnibus, quod idem Meginhardus omnia, quaecunque ad pollenheim possederat, culta et in culta cum parte quam in eadem ecclesia habuerat, super altare sancti Nicolai potestatiua manu tradidit. Dipl. I. 532 Nr. V. ex cod. trad. Nic.*

[3]) Kurz Beitr. III. 294.

[4]) Archiv für österr. Gesch. II. 270.

[5]) Hagn l. c. p. 38 Nr. 30.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Ort Bachmanning wird schon um 800 erwänt. Unter Erzbischof Arno von Salzburg übergaben zwei Hochadelige („*Illustres viri*") Michael und Venil ihr Eigen „*in loco qui dicitur Pachmanna*" dem Erzstifte[1]). Die Kirche selbst bestand schon im 10. Jarhunderte: im Jare 927 traffen Erzbischof Adalbert und sein Kämmerer Diotbald einen Tausch, wornach lezterer „*Cappellam ad pahmannon*" und sein Eigen bei Talaheimon (Nieder-Talheim) dem Erzstifte gegen Ueberlassung eines Hofes in Bachmanning und Slierbach auf Lebenszeit abtrat.[2])

Die Pfarre Schönau bei Grieskirchen zu Eren des Apostels Petrus geweiht, ist — wie schon aus der Beschränktheit des Pfarrsprengels hervorgeht — ein Ausbruch der Pfarre Wallern, der jedoch früzeitig dem Kloster Mondsee verliehen wurde: denn schon am 8. Dezember 1142 und 23. Febr. 1183[3]) zälen die Päpste Innocenz II. und Lucius III. „*Ecclesiam Sconau (Sconini)*" als Pfarre des Klosters Mondsee auf.

Die Pfarre Hersching, deren Kirche dem Apostel Jacob dedicirt ist, reicht in die ältesten Zeiten zurück, wo sie noch die Pfarren Oftering, Marchtrenk und Traun umfasste. Der Ort Hersching wird schon um 800 genannt: um diese Zeit übergibt der Priester Sigiricus dem Bischof Erchanfrid 7 Hörige und die Hälfte seines Grundes „*in loco nuncupante Herigisinga*" und sein Eigen „*ad Truna*"[4])

Ebenso ist die Filiale Oftering (zu Eren der Apostel Peter und Paul) uralt. Nach dem Jare 800[5]) erneuert der Priester Reginolf dem (Chor-) Bischof Otkar seine schon unter Bischof Erchanfrid gemachte Schenkung mit Gütern „*Alpunesfeld in pago Trungouuae, ad oftherigon et ad Tegerinpah.*" Am

[1]) Juvavia dipl. Anh. Nr. VII. p. 43 ex brevi notitia.
[2]) l. c. Nr. LXI. cap. III. pag. 127. ex cod. trad.
[3]) Chron. lunaelac. 421, 136.
[4]) Dipl. I. 437 Nr. I. ex cod. trad. antiq. pat. Die Tradition ist erst nach dem Jare 800 zu sezen und Erchanfrid als Chorbischof zu betrachten, da dessen Existenz als Erzb. von Lorch doch längst negirt ist.
[5]) Dipl I. 438 Nr. II. ex cod. trad. ant. pat.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

22. Mai 1151 bestätigte Bischof Chunrad[1]) die Stiftung des Klosters Erla und die vom Bischof Engelbert dahin gemachte Schenkung des $^1/_3$ Zehents *„In Ecclesia Oftheringe."* Am 26. April 1196[2]) spricht Bischof Wolfker der Aebbtissin Alhaid von Erlah den Reutzehent in der Pfarre S. Valentin und Heresinge zu. — Das Kollationsrecht der Pfarre Hersching stand, wie ein Pfarrverzeichnis c. 1400 darthut, dem Kloster Erla zu.[3])

Die Existenz einer Kirche in Linz ist schon im Jare 799 nachweisbar, die Pfarre erstreckte sich auf beiden Donauufern und begriff ursprünglich auch die Pfarren Urfar und Leonding. Das Abhängigkeits-Verhältnis der lezteren beweist das angefürte Pfarrverzeichniss, wornach das Kollationsrecht dem Pfarrer von Linz zustand *(„Lewnting 12 Pf. plebanus in Linza")*. Leonding kommt schon im 11. sec. vor: um's Jar 1030 vertauschte der Edle Sigibert sein Eigengut *„in pago trungouvi vocitato in loco qui dicitur liutmuntinga"* an Bischof Berengar gegen ein anderes „in Waldarun."[4])

Puchkirchen gehörte wol bis auf Bischof Altmanns Zeiten zu Pichl, seither dem Kloster Kremsmünster; im April 1179[5]) bestätigte Papst Alexander III. demselben den Besiz der Pfarre „Puechirichen." Die Klosteruntertanen im Hausruckviertel bildeten das Amt Puchkirchen, dessen Amtmann stets der Pfarrer selbst war (cf. §. 18).

Die Kirche Wels bestand schon unter den Karolingern. Am 13. April 888 verlieh K. Arnulf seinem Hofkaplan Zazco auf Lebenslang zum Eigentume die Kapelle zu Welas sammt Zugehör und genemigte zugleich deren Uebergabe an's Kloster Kremsmünster[6]), in dessen Besiz die Pfarre bis in's 12. Jarhundert verblieb.

[1]) Petz Thesaur. VI. I. 362.
[2]) Petz Thes. Anecd. tom VI. Ps. II. p. 49.
[3]) *„Ecclesiae Parrochiales totius diocesis Patauiensis et earundem Locationes" M. b. XXVII. II. 498-500.*
[4]) Dipl. I. 473 Nr. LVIII. ex not. dupl. pat.
[5]) Hagn l. c. p. 48 Nr. 38.
[6]) Redtenbacher Ann. Cremif. 41.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Ein Ausbruch von Gunskirchen dürfte die Pfarre Lambach sein, welche auch in den älteren Zeiten auf die Umgebung des Marktes beschränkt war. Wenn den einheimischen handschriftlichen Nachrichten zu trauen ist — wofür allerdings der Umstand, dass die älteren Lambacher Urkunden den Stempel der Unechtheit an sich tragen, nicht spricht — so baute schon Graf Arnold I. um 990—1000 die Pfarrkirche zu Lambach und stattete sie mit Zehenten aus.[1])

Der Pfarrsprengel von Gaspoldshofen (zum h. Lorenz) war in der ältesten Zeit ein sehr ausgedehnter, es gehörten dahin noch die jezigen Pfarren Aichkirchen, Neukirchen bei Lambach, Niedertalheim und Altenhof, in ältester Zeit vielleicht auch Meggenhofen.[2]) *Heinricus decanus in Gozpoltshoven* erscheint als Zeuge c. 1150 in der Schenkungsurkunde des Passauer Domherrn Heinrich, Pfarrers in Petenbach;[3]) die Filialen Grünbach und Heft kommen schon 1116 vor (§. 10).

Gunskirchen (zum heil. Martin) erscheint schon 823 (Dipl. I. 64 Nr. CV), die Pfarre wird in der unechten Urkunde vom Jare 1088 erwänt.

Die Pfarre Pram (mit der Filiale Geiersberg) gehörte bis zur Reformation zur Pfarre Hohenzell, Geboltskirchen zur Pfarre Eberschwang, wie die Pfarrverzeichnisse aus den Jaren c. 1400 und 1633 darthun. Ersteres fürt sie als je Eine Pfarre auf: *„Eberswankh et Geboltskirchen 50 Pf.; Hoholtzell et pramkirchen 70 Pf."* Nach lezterem stand das Präsentationsrecht auf Pram (heil. Stefan) dem Pfarrer in Hohenzell, auf Geboltskirchen dem Pfarrer in Eberschwang zu.[4])

Schliesslich dürfte die Bemerkung[5]) nicht überflüssig sein,

[1]) P. Schmider Breve chron. Mon. Lamb. 1865 p. 1.

[2]) „her Sifrit der pharrer von mekenhoven" erscheint als Zeuge in dem Lehenbriefe Gdks. v. Starhemberg für Ulr. v. Weidenholz vom J. 1302.

[3]) Dipl. I. 507 Nr. II. ex cod. trad. pat. quinto.

[4]) Mon. boic. XXVIII II. 502, 503; Notizenblatt 1853 Nr. 23 p. 463.

[5]) Vgl. meine Abhandlung: „Versuch einer Gesch. der Pass. Hschft. im ob. Mühlviertel" im Musealber. 1860 p. 103.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

dass man aus dem Ausdrucke „Pfarre“ im Mittelalter noch keineswegs auf den Bestand einer selbstständigen Pfarre schliessen könne, im Gegenteile pflegte man damit nur grössere Pfarrteile zu bezeichnen, welche mit Filialkirchen versehen waren. Belege hierfür enthalten diese Blätter in Fülle.

§. 4.
Bajuvarisches Recht.

Die Bajuvarier werden urkundlich in ihren Sizen in Vindelizien und Norikum zuerst in der Mitte des 6. Jarhunderts erwänt [1]), aber ausser Zweifel waren sie in die Ebenen von *Rhaetia prima* schon im 5. Jarhunderte eingerückt.

Ihr Volksrecht, die *lex Bajuvariorum,* wurde jedoch erst ziemlich spät, wahrscheinlich um 728 nach der Besiegung der Alemannen durch Karl Martell aufgezeichnet [2]), wie mehrfache Spuren darthun.

Das Volk gliederte sich, wie gewönlich, in 3 Stände: Adel, Freie und Unfreie.

Der Adel war bei den Bajuvariern wenig zalreich, er bestand nur aus 6 Geschlechtern: Agilolfinger, Huosi, Throzza, Fagana, Hahilinga, Aennion. [3]) Er zeichnete sich durch grösseren Grundbesiz und ein höheres Wergeld aus, lezteres betrug 320 Silberschillinge und wurde nur von dem eines Agilolfingers (640 Silbersch. [4]) übertroffen; sie unterstanden unmittelbar dem Hofgerichte des Herzogs (oder seines Stellvertreters, des Pfalzgrafen). Sie standen zum Herzoge ursprünglich nur im Verhältnis der persönlichen Treue (Hulde) traten aber teilweise bald auch in's Lehenverhältnis. [5]) Eine Erinnerung an diese alten Geschlech-

[1]) Die bekannten Stellen bei Journandesde rebus geth. cap. 55; Venantius Fortunatus.

[2]) Gfrörer l. c. I. 323.

[3]) Lex. Baj. tit. III cap. 13.

[4]) l. c. tit. II cap. 20.

[5]) Hierauf deutete der bei Schenkungen oft vorkommende Ausdruck: „*cum licentia ducis*“ und „*potestatem non habentes*“ (Juvavia dipl. Anh. Nr. VI. p. 23, 24 ex cong. Arn.), wogegen die Bezeichnung „*potestativa manu*“ auf völlige Unabhängigkeit schliessen lässt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ter erhielt sich bis zur Gauauflösung im Husigau in Oberbaiern; die Zurückfürung später auftretender Dynastenfamilien auf dieselben aber war nur der fruchtbaren Fantasie Koch-Sternfelds möglich. Ebenso wenig berechtigt ist die Ansicht, jene Adeligen, denen das Prädikat „*Illustris*" oder „*Clarissimus*" beigelegt wird, geradezu als Agilolfinger anzusehen [1]) und nur nebenbei mag gleich bemerkt werden, dass die Kloster-Urkunden des 12. und 13. Jarhunderts selbst Ministerialen sehr niedriger Stufe als „*Nobiles*" auffüren, daher man weit irre gehen würde, wollte man die Masse dieser Personen als Reichsfreie ansehen, welche leztere im Gegensaze als „*liberi*" oder „*liberae conditionis*" bezeichnet werden.

Aus dem Agilolfingischen Geschlechte stammte das herzogliche Haus; [2]) wer sich an dem Leben des Herzogs vergreift, büsst mit dem Tode. [3])

Die Freien *(liberi baioarii Juv. Dipl. Anh. Nr. VI. p. 23 ex cong. Arn.)* waren wol schon zu Ausgang der Agilolfinger nicht mehr so zalreich, als man gewönlich anzunemen und die nur im grauen Altertume existirenden Zustände in's Mittelalter hinauszurücken geneigt ist, sie treten wenigstens urkundlich verhältnismässig selten auf und stehen auch oft schon im Lehenverbande. Sie unterstanden dem Gaugerichte, ihr Wergeld beträgt 160 Schillinge. [4])

Desto grösser war die Zal der Unfreien und ihre Abstufung. Sie unterstanden dem Twinggerichte ihres Herrn und wurden lediglich als Sache betrachtet; ihre Tötung zog nur einen

---

[1]) Auch für die agilolfing. Abstammung Machelms spricht nichts, dagegen aber, dass er als Vasall der Herzoge Odilo und Tassilo auftritt. (Ried cod. dipl. Ratisb. I. 3. Chron. lunaelac. p. 20 und Meichelbeck hist. Frising. I. II. 57 Nr. 51).

[2]) *Dux vero, qui praeest in populo, ille semper de genere Agilolfingorum fuit et debet esse.* Lex Baj. tit. II cap. 20 Nr. 3.

[3]) l. c. tit. II cap. 20 Nr. 4, schäzt aber zugleich das Leben des Herzogs formel auf 960 Silberlinge (à 12 dl).

[4]) l. c. tit. III. cap. 13.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

civilrechtlichen Anspruch auf Ersaz nach sich, [1]) wie denn der Todschlag selbst bei Freien nur durch eine Geldbusse gesünt wurde.

Nur mit Zustimmung ihrer Herren konnten sie sich verehelichen, [2]) die aus der Ehe entspringenden Kinder wurden, wenn die Gattenteile verschiedenen Gebietern dienten, zwischen lezteren geteilt. [3])

---

[1]) So übergibt Pabo von Weihenmörting c. 1180 *„pro seruo quem frater suus occidit“* seinen *„seruum nomine Alberonem“* dem Kl. S. Nikola. (Dipl. I. 579 Nr. CXCIII ex cod. trad. Nic.) In der Urkunde Herzog Otakars für Traunkirchen vom J. 1191 (kirchl. Topogr. XIV. 243) heisst es ausdrücklich: *„si ministerialis eiusdem loci unum de famulis occiderit, compositionem cum aduocato faciat, LX denarios et ecclesie hominem restituat.“*

1299, 9. März, geben Philipp und Heinrich Gebrüder von Polnhaim dem Hrn. Ulr. v. Truchsen ihren „aigen man ludwigen vlgers sun“ als Ersaz für Rudolf den dorn, welchen Hertel von Petenpach totgeschlagen. (Or. im k. k. g. Hsarch.)

1412, 25. Juli in der Donautaler Landschranne vergleichen sich Katharina im Mülbach, ihre Kinder und Verwandten „von des todslags wegen ihres lieben Suns Micheln .., den Symon der Obermair von Appczperg zu tod erslagen .. hat“.. „wann man vns darumb pessrung genug gesprochen hat von dem egenannten Symonn. (Orig. zu Eferding).

1428, 8. Jäner erklärt Klara, Heinrichs des Zainmüler an der Zainmüle Witwe, nach Empfang einer Geldsumme, sich an den Sönen Michaels des Lochmair und Thomas des Ödmair wegen des an ihrem Manne verübten Todschlages nicht rächen zu wollen. (Or. zu Eferding.)

1431, 31. März. Wolfgang Zeller verspricht gegen Empfang einer Geldsumme und Angelobung „guter pessrung“ wegen des an seinem Vater Leonhard verübten Todschlags gegen Leonhard v. Ottnang, Hanns Schiekh und Hanns Rottmayr keine Rache üben zu wollen. (Or. zu Eferding.)

[2]) Auf Bitte des Abbtes Wernhard von Aspach gestattete Bischof Berchtold von Bamberg am 24. Juni 1278 den Klosterunterthanen im Attergev, um Hönhart und um Ering die Eheschliessung mit bambergischen Eigenleuten (M. b. V. 168).

[3]) 1206, 6. April. Wels. Bischof Heinrich v. Wirzbg. und Abbt Chunrad v. Kremsmünster teilen die Nachkommenschaft Hartwigs von Butenbach Kremsm. Ministerialen, und seiner Hausfrau Alheid v. Harde, wirzb. Hörigen, in der Art, dass 7 dem Kloster, 13 dem Hochstifte zufallen

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Behandlung der Eigenleute war in der ältesten Zeit ziemlich hart, wie die Bestimmung der *lex Bajuv. tit. I. cap. 14* zeigt, welche von den Eigenleuten der Kirche *(„De colonis vel servis ecclesiae")* regelmässig den 10. Teil der Ernte, Fronfuren *(„Angarias")* bis auf 50 Meilen (der Beisaz: *„Amplius non minentur"* ist wol ironisch?), Steuer nach der Grösse des Gutes, Frondienste aber 3 Tage der Woche fordert *(„Opera vero tres dies in hebdomade in dominico operetur, tres vero sibi faciat")* Eine Ranshofner Urkunde des 12. sec.[1]) fordert gar 4 Tage Robot in der Woche.

Jede Handlung der Unfreien, insbesondere wenn sie unbewegliches Gut betraff, bedurfte zur Giltigkeit der Bestätigung des Herrn.[2])

Unfreie wurden übrigens selbst zum Priesterstande zugelassen, was zu vielen Unzukömmlichkeiten fürte, daher K. Lud-

---

Hagn l. c. 63 Nr. 50. — 1228, 7. Mai, Achleiten. Abbt Heinrich v. Tegernsee gibt seine Einwilligung, dass der erstgeborne Son des Ortolf, eines Hörigen des Kl. S. Florian, welcher eine Hörige von Tegernsee geheiratet, dem Kloster S. Florian gehöre, die übrigen Kinder aber geteilt werden sollen. (Dipl. II. 671 Nr. CCCCLXV.) — 1306, 8. Dezbr. Abbt Friedr. v. Kremsmünster und der Convent bestimmen auf Bitte des Abbtes Ulrich von Garsten, dass das erste Kind aus der Ehe, die ihr Eigenmann Heinrich, Amtmann in Perwinden, one ihr Wissen mit Agnes, einer Hörigen von Garsten, geschlossen hat, in ihr „homagium et dominium" übergehen, die übrigen Kinder aber von beiden Klöstern gleich geteilt werden sollen. (Or. v. Garsten.) — Dieser Teilungsgrundsaz wurde später selbst in Ansehung des Dienstadels beobachtet (§. 9.) Mitunter blieben aber die Kinder dem Herrn der Mutter. cf. Rechte von Chiemsee (Grimm Weistümer III. 675): „Item darnach öffnet man euch, dass mein fraw und ir gotshaws ir aigen lewt mit nyemandt teilt, wo die mutter ir und ires gotzhaws ist, da sind dy kind gar ir, das sullet ir wol merken."

[1]) c. 1140 . . *tradidit Hainricus carnifex super altare S. Pancratii martiris ad servitium pauperum ius, quod habuit in mancipio suo Eggehardo, servitutem videlicet IV in ebdomade dierum.*" Dipl. I. 222 Nr. LVII ex cod. trad. Ransh.

[2]) 1268, 22. April. Abbt Herman von Niederaltaich genemiget einen zwischen seinen Eigenleuten *(homines)* in Schönhering *„Eberhardum camerarium et Chunradum dictum puerum de Aschach"* geschlossenen Aekkertausch. Fontes rer. austr. I. 164.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

wig am 19. Juni 823 [1]) den Erzbischof Adalram von Salzburg verbot, in Zukunft unfreie Leute (*„vilis et servili condicione obnoxia persona“*) vor Freilassung desselben zu Priestern zu weihen.

Durch die Freilassung [2]) wurde der Betreffende zwar nicht vollfrei, rückte aber in die Klasse der Hörigen oder Commendirten vor, auf seine Tötung war ein Wergeld von 40 Silberschillingen gesezt. [3]) Ueber die Freilassung wurde stets eine schriftliche Urkunde (*„libellus cf. Juvavia* Anh. 78) aufgenommen.

Die Unfreien teilten sich in *Casati* oder *manentes*, nemlich die auf den Gütern angesiedelten, mit meist ungemessenen Diensten, in *tributales*, deren Abgaben bestimmt waren, und in *Gassindi*, welche im Herrenhofe selbst dienten; aus lezteren wuchs allmälig der Dienstadel heraus. [4])

Einen besonderen Stand bildeten die sogenannten Barschalken, welche mit Ausgang des 12. Jarhunderts plözlich verschwinden; an sie erinnern im Lande ob der Ens noch die

---

[1]) Juvavia dipl. Anh. p. 78 Nr. XXIV.

[2]) eigentümlich war die Art nach dem sal. Geseze cf Urkunde ddo. 11. Sept. 898 (Mon. boic. XXXI. I. 153) wodurch K. Arnulf seinen Leibeigenen Gumpolt entlässt *„Nam in praesencia procerum nostrorum manu propria nostra a manu illius discutientes denarium, secundum legem salicam liberum eum fecimus et ab omni iugo coacte seruitutis absoluimus.“*

[3]) Lex Bajuv. tit. IV cap. 11.

[4]) Manentes et tributales werden im Kremsmünst. Stiftbriefe (Hagn p. 1) erwänt; dagegen geht nicht an, aus dem Passus in der Urkunde vom 3. Jänner 791 (l. c. p. 5 Nr. 2), womit Karl M. den Hintersassen in „Eporestal“ den Abzug frei stellt, schon zu folgern, denselben habe überhaupt das freie Abfartsrecht zugestanden. Auch der einzige Bewoner von Eschenau im Jare 777 (Ried. cod. dipl. ratisp. I. 3) gehörte zur ersteren Klasse (*„nec non et seruum ibidem commanentem nomine Adalolf cum familia sua numero X“*). 815 übergibt der Priester Engilger sein Erbe in Aduualdi (Wallern): *„cum domibus aedificiis curtiferis atque mancipiis ibidem manentibus vel aspicientibus . .“* dem Hochstifte Passau. (Dipl. I. 464 Nr. XLIV ex cod. trad. antiq. pat.) 822 Rihhart übergibt sein Besiztum im Traungau in trogindorf (Trindorf) *Cum hominibus ibidem commanentibus . .* (Dipl. I. 59 ex chron. lunaelac. Nr. XCVIII) c. 800 Trogo übergibt sein Eigen in herigisinga sammt Zugehör *„id est casatos III cum domibus . . uxoribus et filiis ac filiabus.“* Dipl. I. 61 Nr. C.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Localbenennungen: Parschalling bei Grieskirchen und am Atersee und die Parschallingerleiten zwischen Sierning und Steir.

Schon die Zusammensezung des Namens aus bar oder war — werhaft, frei und Schalk — Knecht, lässt schliessen, dass die Namensträger eine Mittelstufe zwischen Freiheit und völliger Unfreiheit einnamen, wie denn auch K. Otto III. in einer Urkunde ddo. 9. April 986 den Namen balb latinisirt mit *„parserui"* wieder gibt. [1]) Die Urkunden dokumentiren in der That dieses Mittelverhältnis, indem sie bald die Freiheit, bald die Unfreiheit stärker betonen [2])

Nichts wird so oft erwänt, als das ihnen eigentümliche Recht (c. 1170 *„Quedam femine Hiziwip nomine aliquantule libertatis nostreque familie, sibi non licita committens, patris legibus secessit et per hoc proprietati se innodauerat."* Dipl. I. 748 ex cod. trad. Vormbac. — c. 1180 *„quia iuxta morem illorum, qui vocantur parschalchi . . ."* Dipl. I. 377 ex cod. trad. Richersp.)

Sie waren waffenfähig *(„exercitales homines"* Juvavia Dipl. Anh. p. 33) und aus diesem Grunde hinsichtlich des Wergeldes den Vollfreien gleichgestellt. (Lex. Baj. lit. III. cap. 13: *„Si quis liberum hominem occiderit, solvat parentibus suis, si habet; si autem non habet, solvat duci, vel cui commendatus fuerit dum vixit, bis octoginta solidos, id sunt centum sexaginta.")*

---

[1]) Mon. boic. XXVIII. I. 245.

[2]) 953, 29. Nov. K. Otto I. bestätigt dem Erzb. Herold v. Salzburg den Besiz der Orte Winhering, Antesen und Wolinpach *„cum adiacenciis omnibus et appendiciis hoc est parscalcis et aliis servis . .* (Juv. dipl. Anh. p. 179 Nr. LXV.) — c. 1170 *Quedam femina nomine aliquantule libertatis (parwip).* Dipl. I. 748 Nr. CCCCXXXVII ex cod. trad. Vormb. — c. 1180 *quidam Gotto nomine, cum esset ecclesie ex traditione Gebhardi hallensis comitis, uxorem autem haberet liberam . .* (Dipl. I. 377 Nr. CLXXV ex cod. trad. Richersp.) — 1167. *Quendam Lutholdum ecclesiae s. Rodberti proprium filiam cuiusdam Liberi Parscalci Willheri Villici de Thundorf Bertham nomine petisse sibi in uxorem dari . .* (Juvavia p. 555 Note g.,) — *liberi homines, qui dicuntur barscalci.* (Meichlbeck I. II. 225.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Für sie fand eine besondere Abweichung von der im deutschen, speciel auch bajuvarischen Rechte geltenden Regel „das Kind folgt der ärgeren Hand“ (d. h. stets dem niedrigeren Stande des einen Gattenteils cf. Schwabenspiegel 57, Ausgabe von W. Wackernagel 1840). Für diese Regel in unsern Gegenden folgende Belege: c. 1170 *„quod quedam hiltegardis cum esset libera, nupsit cuidam Ruddeberto de Vihusen censuali ecclesie nostre, unde processit istra propago,“* deren Glieder als untertänig aufgefürt werden. (Dipl. I. 321 Nr. LXXX ex cod. trad. Richersp.) c. 1166 *„quod quidam Hartwicus de nostris propriis hominibus accepit Gotelint Coniugem de liberis hominibus nostris, qui dicuntur Parischalchi, que hac de causa seruituti debuit subiacere“* M. B. V. 121 ex cod. trad. Richersp.) statt: wie uns eine Reichersberger Urkunde [1]) belehrt, folgten nach Barschalkenrecht die Töchter dem Stande der Mutter, die Söne jenem des Vaters *(„quia iuxta morem illorum, qui vocantur parscalchi filie maternam, filii paternam habent conditionem.“)*

Mit Unrecht hat man die Barschalken mit den Censualen identifizirt, die Verpflichtung zu einem Leibzinse (meist von 5 dl.[2]) verringerte die persönliche Freiheit nicht und konnte auch wieder abgelöst werden;[3]) schon Karl der Grosse erliess Geseze *„de liberis hominibus, qui se ad servitium dei tradere volent.*[4])

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, die Barschalken des beginnenden Mittelalters seien identisch mit den Vogtuntertanen, den Besizern der sogenannten freien Eigen des späteren Mittelalters, über deren Rechtsverhältnisse im §. 18 die Rede sein wird. Besonders zalreich sind selbe im Schaunberger

[1]) Dipl. I. 377 Nr. CLXXVII. ex cod. trad. Richersp. Der Reichersberger Eigenmann Gotto hatte die Freie (Barschalkin) Heilika gechelicht und in dieser Ehe 3 Töchter und einen Son erzeugt.

[2]) Die Verbindlichkeit hierzu trat mit dem 15. Lebensjare ein. Stiftbrief Otto's v. Bergheim ddo. 22. Mai 1324 (Stülz Wilhering 585).

[3]) Beispiele: Pilgrim v. Aschaha, Dipl. I. 757 Nr. CCCCLXXVIII. ex cod. Vormb. c. 1170. — Hiziwip wie oben.

[4]) Pertz Mon. Germ. Leg. I. 134.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Gebiete, insbesondere im Landgerichte Peuerbach, wo sie an Zal sogar die eigentlichen (hörigen) Untertanen übberragen. Auch unter der „aigenvogtai" *(„advocacias si quas ex proprio habui que aigenvogtai dicuntur")*, welche Graf Chunrad v. Wasserburg im Jare 1255 dem Hochstifte Passau übergibt [1]), ist diese Schuzherrschaft zu verstehen.

Wegen des bedeutenden Einflusses auf viele andere Verhältnisse ist noch zu erwänen das dem deutschen Rechte eigentümliche Institut der Gewäre, [2]) als deren Grundbedingung Freiheit und Werhaftigkeit galt. Nur der freie Mann kann und darf sich selbst schüzen, er schaltet nach Willkür mit Allem, was auf seinem Grund und Boden („in seiner Gewäre") sich befindet, er vertritt seine Gattin, mit deren gesammter beweglicher Habe er unbeschränkt verfügen kann und nur zur Veräusserung des unbeweglichen Gutes derselben ihrer Einwilligung dedarf. [3])

---

[1]) M. B. XXIX. II. 91.

[2]) Gegenwärtig noch teilweise erhalten in der sog. „Gewärleistung;" sie musste in Oesterreich durch 31 Jare und 1 Tag geleistet werden cf. Lilienfelder Urkunde ddo. 1. Juli 1268. Wichart v. Peugen, seine Hausfrau Margret, seine Tochter Margret und seine Schwester Sofie verkaufen dem Kloster Lilienfeld 1 Gut in Grazenberge, und verspricht *„ut secundum commune Jus ac Consuetudinem Generalem per XXXI anni spatium ac unum diem dictum Predium prefatis Abbati et Conventui de Lilienvelde debeam defensare."* (Hanthaler rec. dipl. gen. Camp. II. 143.) — Altenburger Urkunde ddo. 13. März 1295. Friedrich der Vuchs übergibt sein Lehen in Stetelndorf dem Kloster Altenburg und gelobt, „daz wier .. wellen desselben lehens scherm vnd gver sein, als lants vnd aigens reht ist, ainz vnd dreizzig iar vnd ain tach." (Fontes rer. austr. XXI. 81.) — Zur Ersizung forderte das österr. Landrecht älterer Fassung XXII (Archiv X. 152) 30 Jare und 1 Tag: „Wer ein aigen in nucz und in gewer hat unversprochen dreizzig Jar und ein tag . . . der sol daz fürbaz wohl berubt beleiben." Das Baumgartenberger Formelbuch (von Bärwald, Fontes rer. austr. XXV. 74) fordert überhaupt 30 Jare, wogegen der Sachsenspiegel I. 29 dem österr. Rechte sich anschliesst: „An egene und an huven mach sik die sasse svigen binnen drittich jaren unde jar unde tage unde er nicht."

[3]) Mit der Morgengabe konnte die Gattin unbeschränkt verfügen. Font. XXV. 60.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Wem die Kraft felt, sich selbst zu verteidigen, der tritt unter die Gewere eines Werhaften, daher selbst der Vater, wenn er alt und schwach wird, unter das Mundium seines Sones. [1])

Der auf dem Lande noch hie und da übliche Ausdruck Gerhaber für Vormund oder Kurator erinnert an den ursprünglichen Zweck der Verteidigung und ein Nachhall ist die Gepflogenheit, dass die Landleute, wenn ihre Kinder erwachsen sind und sie selbst altern, diesen ihr unbewegliches Habe übergeben und bei ihnen als Auszügler und Mitarbeiter leben.

Aus dem Grundsaze, dass die Geistlichkeit (Pfaffheit) nicht werhaft sei, also nicht die Fähigkeit habe, sich selbst zu verteidigen, erwuchs die Notwendigkeit, den geistlichen Korporationen Vertreter zu bestellen, welche sie mit den Waffen in der Hand zu beschüzen und vor Gericht zu vertreten hatten. Es waren dies die Vögte *(advocati)*; es wird später erörtert werden, dass sie die Gerichtsbarkeit der kirchlichen Stiftungen ausübten, aus diesem Titel sich sogar zu Herren derselben aufschwangen, jedoch ganz oder teilweise wieder beseitigt wurden.

In dem Gewäre, weniger in der Immunität, wurzelte auch das Asylrecht [2]) und noch in späten Jarhunderten wurde die

---

[1]) So bestimmt die lex. Bajuv., der Herzog (Vater) habe dem Sone nicht zu weichen, *„dum adhuc potest judicio contendere, in exercitu ambulare, populum judicare, equum viriliter ascendere, arma sua vivaciter bajulare, non surdus est nec coecus,“* und der Schwabenspiegel 45 „Wie lange ein man husere haben sol“ sezt fest: „Alle die wile unde der man mit einem gegurten swerte mac uf ein ros gesizen, unde mit einem schilde unde mit einem schafte, unde man sol im einen stoc ze dem rosse sezen der einer dumelle hoh ist, unde man sol im den stegreif haben, unde eine mile gereiten mac: die wile mac er mit sinem guote lazen unde tuon als ob er vierzehn Jar alt si.“

[2]) Es wurde zwar selbst Gotteshäusern gegenüber öfters verlezt, aber dann stets gesünt: c. 1120 *Eppo vir nobilis de Razilingunpredium Manegoldi in suas manus traditum. Walde dictum . . super altare S. Stefani . . tradidit. ab remedium anime Marquardi. Fratris Manegoldi et in compositionem sacrilegii. non quantam debuit sed quantam potuit. quod sacrilegium idem Manegoldus in Patauiense monasterium commisit. dum interfectores fratris sui*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Unverlezlichkeit des eigenen Hauses vor richterlicher Gewalt wenigstens teilweise anerkannt; so wurde vielen Städten und Märkten zugestanden, dass ein Verbrecher nicht aus den bürgerlichen Häusern vom Richter selbst verhaftet werden durfte, falls nicht die Auslieferung verweigert wurde oder der Bürger selbst die richterliche Hilfe ansprach. [1])

Die altertümliche Sitte, die Zeugen bei den Ohren zu ziehen, kommt schon im 8. Jarhunderte vor (796 Odalsca übergibt dem Hochstifte Passau ir Besiztum zu „papsteti" im Matagau. *„Isti sunt testes per auriculas tracti juxta ritum regionis hujus in adfirmationis testimonii."* M. B. XXVIII. II. 59 Nr. LXXIV. ex cod. trad. pat. antiq.) und wird noch in Urkunden zu Ausgang des 12. Jarhunderts erwänt (z. B. c. 1180 Dietmar von senge stellt dem Kloster Reichersberg das Gut in bramardorf zurück: *„presentibus et per aurem tractis his, qui subnotati sunt, testibus.* Dipl. I. 378 Nr. CLXXVII ex cod. trad.

Marquardi in illud fugientes interfecit. (M. B. XXIX. II. 258 ex cod. trad. pat. quinto.)

Hierfür sprechen die Bestimmungen der Ehafttädinge von Reichenau und Helmonsöd (Grimm Weistümer III. 684): Betritt ein Flüchtiger das Weichbild dieser Orte oder vermag er es zwar nicht zu erreichen, aber wenigstens seinen Hut oder 2 dl. darein zu werfen, so hat er „die Freiheit" erlanget, am dritten Tage muss er 3 Tritte hinaus treten, wornach er weitere Freiung erlangt. — Die Freiung dauert ein Jar (Rechte von Ysper. Grimm III. 692.)

In der Gewäre findet die Bestimmung des §. 17 der alten Rechtsgebräuche des Marktes Neukirchen am Walde ihre Erklärung: „Wo ainer ainem mit gezugkhter wêr vnder die Dachtropfen nach lief oder wüerff, Ist verfallen dem Richter LX dl. vnd der Herrschafft V Pf. dl., Zuckht aber ainer, Wanndl LXXII dl. ausm Stockh vnnd darin XXIV dl."

Hierher zu beziehen ist auch die im 10. Jarhunderte vorkommende Uebung, sich bei Vergabungen von Gütern einen Teil *„pro libertate tuenda"* vorzubehalten, man nannte das hantgimahli (Juvavia dipl. Anh. 193). Ich stehe nicht an, in der im Peuerbacher Urbare vom Jare 1608 vorkommenden Bezeichnung eines Hauses und Gärtls zu Langen-Peuerbach „dass handtgmähl" genant, einen Anklang zu finden.

[1]) cf. Privilegium für Peuerbach de 1417. (Siehe Beilage Nr. II im Anh.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Richersp. 1037 Engildeo übergibt an Passau sein Besiztum zwischen *dumilicha et sabinicha testes ritu bauvarico per aures tracti.* M. B. 28, pag. 84 Nr. CIX ex cod. trad. pat.)

Ein eigentümlicher Zug des deutschen Rechtes ist der, dass jeder nur von seinen Standesgenossen gerichtet werden kann, der Adelige von Adeligen (Hofgericht), der Freie von Freien (Gaugericht), der Unfreie von Unfreien (Hofrecht, Twinggericht.)

Vom Herzoge, resp. Könige ging alle Gerichtsbarkeit aus, er bildet die oberste Instanz; er oder sein Stellvertreter, der Pfalzgraf,[1]) entschied im Hofgerichte über den Adel, vor ihn wurde das „gescholtene" Urteil des Gaugerichtes gezogen.[2])

Eine Mittelstufe zwischen dem königlichen Ausspruche und jenem der Gaugerichte bildeten in der karolingischen Zeit die Send- oder missatischen Gerichte; die *missi dominici* wurden gewönlich aus Grafen, Bischöfen und Aebbten gewält und sollten dem Missbrauch der gräflichen Gewalt steuern.

Solche Sendgerichte wurden beispielsweise gehalten c. 801 bis 804 im Rotgau *(„Dum residissent missi serenissimi impe-*

---

[1]) Pfalzen in Oberösterreich waren Ostermieting, Matighofen und Ranshofen; one Zweifel aber auch Atersee, denn hier in Aterhoue stellte K. Arnolf die Urkunde ddo. 23. Febr. 888 aus, wo er dem B. Erkenbold von Eichstätt die Abbtei Hasarieda übergab. M. B. XXXI. I. 123 am 1. Novb. 1007 vergabte K. H. II. Aterahof an Bamberg. M. B. XXVIII. II. 371. 885 25. August schenkte K. Karl der Kapelle in Oetingen den Neunten *„de curtibus nostris ... id est de Vueles. de Atarnchova. de Matachove . . ."* M. B. XXXI. I. 116—890 20. Novbr. bestätigt K. Arnolf die Besizungen des Erzstiftes Salzburg, insbesondere das Fischrecht im Atersee, wobei er von dem Fischrecht *„ad Atarhof pertinente"* erwänt. (Juv. dipl. Anh. LIV. p. 113.)

[2]) Schwabenspiegel 96; Sachsenspiegel II. 12 §. 4; österr. Landrecht älterer Fassung a. III. (c. 1237 cf. H. Siegel „die beiden Denkmäler der österr. Landrechte und ihre Entstehung" in den Sizungsber. XXXIV. 109—131 und Hasenöhrl „über den Charakter und die Entstehungszeit des älteren österr. Landrechtes" in den Sizungsber. Band XXXVI. 301—333.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ratoris Karoli in fisco publico ad inzinga adquirendas causas . arn . archiepiscopus et predictus abbas deotker seu iudex Kyslehart ibidem in loco rantolf comes aderat et omnis turba qui ibidem aduenerat . ." Mon. boic. XXVIII. II. 9 Nr. IX ex cod. trad. pat. antiq.), im Jare 802 in Matighofen (*„Dum resident misi caroli serenissimi imperatoris in loco qui dicitur matahgauue Arn uidelicet archiepiscopus et Kislehario iudex ad universorum causas examinandas vel recta juditia terminanda . .*" l. c. II. 67 Nr. LXXXIII), im Jare 906 zu Raffelstätten im Traungau (*„Nuncios suos theotmarum archiepiscopum, Purchardum patauiensis ecclesie presulem et Otachariu comitem dedit, ut hoc in suo loco iuste legitimeque corrigerent*" M. B. XXVIII II. 203).

Für die Freien bestand das Gaugericht. Der Gaugraf[1]) oder sein Stellvertreter, der Vikar, „hegte" das „Ding"; die Rachinburgen (Urteilbringer[2]) oder die Schöffen (*scabini*[3]) „fanden" das Urteil, die Gaugenossen als sogenannter „Umstand" billigten oder „schalten" das Urteil.

Die Gauversammlungen schieden sich in ungebotene und gebotene *(indicta),* leztere wurden angesagt („fürgeboten").

Zu ersteren zu kommen waren alle Gaugenossen gesezlich verpflichtet, zu lezterer ausser dem Richter und den Schöffen nur die Streitteile.[4])

---

[1]) Gfrörer l. c. I. 16 unterscheidet *comites* und *grafiones,* hält erstere für überkommene romanische Einrichtung, leztere für deutsche, lezteren habe das Vollstreckungsverfaren obgelegen. Gegen diese extravagante Ansicht spricht die Stelle bei Paul Diac. V. 36 *„cum comite Bajoariorum, quem illi Gravionem dicunt.*"

[2]) Sie werden im salischen Geseze zuerst genannt, zulezt in den ersten karoling. Zeiten.

[3]) Das Capitulare vom Jahre 803 (Pertz Mon. Germ. Leg. I 115) sezt ihre Zal auf sieben, das Capit. vom J. 810 (l. c. 227) aber auf 12 fest. Von der erstern Zal wurden sie auch Siebner genannt (cf. Urkunde ddo. 17. Jäner 1451 bezüglich des Landger. Velden in meiner Abhandlung im Musealberichte 1860 p. 254).

[4]) Capitulare vom J. 817 (Pertz Leg. I. 217): *„de placitis siquidem, quos liberi homines observare debent, et videlicet in anno tria solummodo*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die ungebotenen „Dinge" wurden dreimal im Jare gehalten, und zwar, wie man aus den Weistümern späterer Zeit rückschliessen darf, gewönlich im Früjare, zur Zeit der Sonnenwende und im Herbste; sie fanden statt unter freiem Himmel bei scheinender Sonne, auf Anhöhen *(Unde dies constituta est apud Pubelsheim in colle iuxta fontem . .*" M. B. V. 141 ex cod. trad. Aspac.), in Hainen (c. 1180 Dietmar von Senge stellt dem Kloster Reichersberg das Gut in Bramardorf zurück. *„Sic ergo causa ipsa terminata est . . in luco, que subnensi claustro adiacet, presentibus . . . testibus.*" Dipl. I. 378 Nr. CLXXII ex cod. trad. Richersp.), unter Bäumen (im Donautale war eine alte Mallstatt unter der Linde zu Fraham, hier wurde am 26. April 1262 ein Teiding gehalten, Stülz Wilhering 531), auf Kirchhöfen (wie 1240 zu Arbing im Machlande. Kurz. Beitr. III. 420) u. s. f. Das Gericht dauerte bis Sonnenuntergang (so lange, wie ein Weistum sich ausdrückt, „als der Richter an sein Gewere traut heimzukommen und die Sonne am Himmel steht").

Mord, Raub, Diebstal, Brandlegung und Notzucht („Notnunft") galten für enterende Verbrechen und wurden mit dem Tode bestraft, der Diebstal mit dem Strange, die übrigen mit der Enthauptung. [1])

Die Hinrichtung lag dem Fronboten (Bütel [2]) ob, er wurde ursprünglich aus den Freien selbst genommen, vom Rich-

---

generalia observent, et nullus eos amplius placita observare compellat, nisi forte quilibet aut accusatus fuerit aut alium accusaverit, aut ad testimonium perhibendum vocatus fuerit. Ad caetera vero quae vicarii aut centenarii tenent, non alius venire jubeatur, nisi qui aut litigat aut judicat aut certificatur." Der Schwabenspiegel sezt das 25. Lebensjar als dingpflichtiges Alter an (260): „Alle die fünf unde zwenzic jar alt sint unde die guot in dem lande hant, die müezen das tantteidinc suochen."

[1]) Schwabenspiegel 149.

[2]) Schwabenspiegel 107 & 114; Sachsenspiegel III. 56 § 1, 61 § 3, 45 § 3, die darin ausgedrückte Anschauung darf wol nur als Theorie angenommen werden. Die älteste Benenuung war Scherge *(scerio)*, sein Besiztum hiess Schergenhube (cf. Bamberger Urkunde ddo. 24. Juni 1014 *„excepto uno praeconali manso, quod nos scherinhuba vocamus in pago Matihgowe."* M. b. XXVIII. II. 448.)

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ter und den Schöffen gekoren und hatte dem Könige Hulde zu schwören, er musste einen Grundsiz von ½—3 Huben haben, galt aber schon früzeitig für unerlich.

Alle übrigen Vergehen galten als persönliche Beschädigungen und konnten durch eine Geldbusse gesünt werden, selbst der Todschlag. Sonderbarer Weise aber droht die lex Bajuv. tit. II. cap. 4 Nr. 5 & tit. VI. cap. 2 selbst gegen Freie bei Anordnungen im Fouragiren auf Heerfarten und gegen renitente Uebertreter der Sonntagsfeier die Prügelstrafe an *(„quinquaginta percussiones accipiat," „rumpatur dorso ejus quinquaginta percussionibus.)"*

Das peinliche Verfaren im Falle eines Mordes war eigentümlich, die Kläger[1]) begerten vom Richter einen Vorsprechen und durch selben die Erlaubnis, ihre Schwerter auszuziehen und das Mordgeschrei zu erheben. Nachdem sie das Geschrei mit gezückten Schwertern dreimal erhoben und dabei den Toten „fürbaz" getragen, fordert der Richter den Thäter „dry stundt, dry werve uff sin recht und uff syn ere" zur Verantwortung binnen 1 Tag und 14 Nächten. Dann erst erhalten die Kläger die Erlaubnis, den Toten zu begraben. Zum Gerichtstage selbst erscheinen die Kläger „myt schilde und mit kolben."[2])

Die Unfreien hatten das Hofrecht ihres Herrn zu suchen. Dasselbe war aus Standesgenossen, sohin ebenfalls Hörigen, zusammengesezt,[3]) den Vorsiz fürte ein angesehener Ministerial

---

[1]) die Verwandten; denn das ältere deutsche Strafverfaren beruhte auf dem Akkusationsprinzipe.

[2]) Grimm Weistümer II. 211 Blutrecht von Bacharach.

[3]) c. 1175, Rechte der Bamberg. Unterthanen um Aspach und Osterhofen: .. *Si tertio culpabilis extiterit de retento servicio, Procurator quesita sententia Colonorum judiciaria lege beneficium publicabit ... Si quis Colonus Episcopi tria edicta Procuratoris contemsit, qui Compares sunt, iudiciariam sententiam super eum promulgaverint, tres annos ad unum placitum plenarie vadiabit, quorum duo Procuratori, tertius advocato cedet.*" (Mon boic. V. 134.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

oder Lehensmann [1]); die Berufung vom Hofrechte ging an den Herrn. Nur in Einem Falle kamen die Streitigkeiten der Hörigen an's Gaugericht, wenn nemlich dieselben verschiedenen Herren angehörten; sie wurden dann aber von lezteren vertreten, da es eine rechtliche Unmöglichkeit war, dass selbe vor dem Gerichte von Freien erschienen. [2])

Die Form des gerichtlichen Verfarens war wol im grossen Ganzen dasselbe, wie es bei den Landgerichten im späteren Mittelalter nachgewiesen werden kann, daher dasselbe in dem betreffenden Kapitel seine Erörterung finden wird (§. 19).

§. 5.

Gau-Einteilung.

Das Land ob der Ens gehörte bis gegen Ausgang des 12. Jarhundertes zu Baiern, diesseits der Donau bildete schon im 8. Jarhunderte die Ens die Grenze des Landes. [3])

Es zerfiel daher, gleich jenem in Gaue, und zwar dehnten sich über dasselbe der Traungau, der Matiggau und der Rotgau (lezterer nur teilweise) aus.

---

[1]) So „übersass" am Montag nach Prehntag 1431 das Kremsmünst. Voittading zu Puechkirichen der edle Jörg Ruedlinger. (Pachmayr Series abb. Cremif. 900.)

[2]) Ein solcher Fall ereignete sich an der Landschranne des Landg. Machland zu Ruprechtshofen am 30. Septbr. 1345. (Cf. meine „Geschichte der Herrschaft Windeck und Schwertberg im Archiv XVII. 162.) Passau und der Herzog von Oesterreich kamen überein, dass Klagen passauer Unterthanen gegen österreichische die österr. Hauptleute, Marschalche und Amtleute u. d. E. im Hoftaiding, o. d. Ens im Lanttayding, Klagen österr. Untertanen etc. vice versa der Bischof zu entscheiden habe. (Urkunde 22/10 1372 M. b. XXX. II. 302.)

[3]) Eginh. Annales (bei. Pertz M. G. II): *„Nam is fluvius (Anesus) inter Baivariorum atque Hunorum terminos medius currens, certus duorum regnorum limes habebatur."* Poëta Saxo (bei Pertz. l. c. I. 248): *„Sic ad fluvium rex venit Anesum. Qui medios Baivarios sejungit et Hunos."* Herzog Theodo (in der vita S. Emerami) stellt dem Bischof Emeram vor: *„fines in utroque limite desertos ita, ut circa Anesim fluvium urbes et loca olim cultissima tantis bestiarum immanitatibus horrerent, ne viantibus ullus transeundi aditus pateret."*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

An der Spize der Gaue standen Grafen *(comites, graviones)*, gewönlich aus den edelsten und mächtigsten Geschlechtern stammend; sie fürten bei den Gauversammlungen den Vorsiz, sorgten für die Vollstreckung des Rechtes und übten den Heerbann (lezterer wird sonderbarer Weise in der lex Bajuv. gar nicht erwänt). Unter ihm standen die Vikare[1]) und Centenare;[2]) von der Gerichtsbarkeit der lezteren war ausgeschlossen alles, was den Tod berürt.

Bei Bestimmung der Ausdehnung und der Grenzen der Gaue reichen begreiflicher Weise die vorhandenen urkundlichen Nachrichten nicht aus, daher im Abgange solcher — freilich nicht ausnamslos und nur mit Vorsicht — sich an folgende leitende Gesichtspuncte gehalten wurde: 1. an natürliche Grenzen; solche bildeten, urkundlich nachweisbar,[3]) rinnende Gewässer (Ströme, Flüsse, Bäche), bedeutende Forste, Strassen und Wege, ja selbst einzelne Bäume, (die überhaupt den Germanen für heilig galten, leiteten sie doch den Ursprung des Menschengeschlechtes von der Aesche her,[4]) 2. an kirchliche Grenzen (Pfarr- und Diöcesan-Grenzen), auf deren Berücksichtigung insbesondere Lang in seiner Abhandlung über Baierns Gauen dringt; es ist hierbei jedoch die äusserste Vorsicht anzuwenden, da die kirchliche Einteilung in vielen Fällen von der politischen abweicht, daher sie nur — im Abgange anderer Anhaltspunkte — als massgebend anzunemen ist, 3. an die Landgerichtsgren-

---

[1]) So im Isengau 821 uualtrih vicarius (M. b. XXVIII. II. 62), 906 im Traungau (l. c. 203.)

[2]) Im Matiggau 802 (l. c. 66.)

[3]) Man vergleiche die Grenzbestimmung der Waldungen um Mondsee, (Dip. I. 82 Nr. CXXXIX *cod. trad. lunaelac.*) und das Wildshuter Ehaft (Grimm Weistümer III. 679—683), dann Juvavia dipl. Anh. 12.

[4]) Seit alten Zeiten galt der sogenannte Fliegenbaum als eine Grenzmarke des Landgerichtes Peuerbach; der ältere wurde um's Jar 1840 gefällt, ein neuer Sprössling aber steht wieder an der alten Stelle, auf der Niederwaldparzelle Nr. 2742 a. (der St. G. Naternbach) des Jakob Hintersteininger, vulgo Jakl im Hamet, Pfarre Enzenkirchen, neben dem ledigen Grundstücke Nr. 2742 c. des Johann Grömer und unweit des Grossenhauses im Aufleck (Ortschaft Gaisbuchen Nr. 9).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zen; dieselben fallen nachweisbar regelmässig mit den alten Gaumarkungen zusammen, die Ursachen der Abweichungen hiervon sind gewönlich sogar urkundlich constatirbar; sind doch die Landgerichte aus der alten Gaueinteilung herausgewachsen (§. 7).

I. Der Traungau. Derselbe umfasste alles Land zwischen der Ens, dem Hausruck und dem Atersee; im Osten bildete die Ens die alte Landesgrenze, Ens lag noch im Gau („*in pago Trungowe in ripa Anesi fluminis*" (Urkd. 977 5/10 M. b. XXXI. I. 232), desgleichen Kronstorf (Granesdorf, diese geografische Angabe wenigstens darf der unechten Urkunde K. Ludwigs ddo. 21. Dezember 834 [M. b. XI. 106] entnommen werden); die weitere Markung aufwärts kann nicht bestimmt werden, dürfte aber wol die gegenwärtige Grenze um Weyer gewesen sein. Südlich schied das Hochgebirge[1]) den Gau von Karantanien[2]), er begriff noch das Salzkammergut[3]), vom Salzburggau schieden ihn wol die Marken des Salzburg-Mondsee'schen Forstes: der „*Wassinberch prope iscalam*"[4]) und der „*liubensperch*"[5]), sohin die Wasserscheide zwischen Atersee und Traunsee bis zu dem Punkte, wo der Aurach-Bach seinen Lauf nach Norden wendet, der Aurach nach bis zu ihrer Einmündung in die Ager[6]), von hier die Ager aufwärts bis gegen Schwanenstadt, um welches sie in einem Bogen den Hausruck und damit die ehemals baierische

---

[1]) Welches hiernach den Namen „Charintegescheide" fürte (Seitenstettner Urkunde 1116 Mon. boic. XXIX. II. 34).

[2]) Das *vallis Oulupespurk* (*Oulupestal*) wird im Jare 903 als im comitatu Arbonis (dem Traungau) gelegen erwänt. (Dipl. II. 51 Nr. XXXVII.), in welchem Tale auch Slierbach gelegen ist. (Juvavia Anh. 214 Nr. 84)

[3]) Louppa (Laufen) in pago trungauue (807 Chron. lunaelac. 41.) Dass Aussee noch im Gaue lag, also die kirchliche Grenze mit der Gaugrenze zusammenfiel, ist um so weniger wahrscheinlich, als ein altes Verzeichnis der Lehen, welche der lezte Babenberger von Salzburg hatte, Aussee ausdrücklich zur Grafschaft Enstal rechnet (Hormayr Beitr. zur Lösung der Preisfrage II. 161).

[4]) Urkunde ddo. 20. Novbr. 890 Juvavia Anh. 12.

[5]) 748. Chron. lunaelac. 4.

[6]) Die Aurach bildete wenigstens später die Grenze zwischen den Landgerichten Ort, Wartenburg und Kamer.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Grenze erreichte. Die leztere Abgrenzung bestimmt sich einesteils durch die Ortschaften chauinga, holzheimon, welche als im Ufgau [1]), und Suanse, die als im Traungau gelegen [2]) angefürt werden. Vom Hausruck bildete die Grenze die bis zum Jare 1779 bestandene oberösterr. Landesgrenze, vom Ende des Landgerichtes Peurbach (Jungfernstein) an die Grenze der Pfarren Engelhartszell und Aegidi.

Die jezigen Pfarren Geboltskirchen und Pram (mit Geiersberg), Dorf a. d. Pram und Riedau, wenn gleich erstere bis ins 15. Jarhundert zur Pfarre Eberschwang, die zweite zur Pfarre Hohenzell, die lezten beiden zur Pfarre Taiskirchen gehörig, werden schon im 14. Jarhunderte als in den Landgerichten Starhemberg und Erlach gelegen aufgefürt; auch die Urkunde ddo. 12. August 903 [3]) beweist nichts gegen diese Anname, denn die Auffürung der darin erwänten Orte ist eine rein geografische, sie zerfallen nach der gemachten Abteilung *inprimis, deinde, preterea* dem natürlichen Sinne der Worte nach in jene, die in den Traun-, die in den Matig-, die in den Rot-Gau gehören.

Dass die Pfarrgrenze von Engelhartszell die älteste Grenze war, ist aus der im §. 1. angezogenen Grenzvermarkung zwischen Oesterreich und Passau ersichtlich, [4]) die ganze alte Pfarre

---

[1]) Dipl. I. 61 und 65 Nr. CI. und CVI.

[2]) Juvavia Anh. Nr. VII. (brev. not.) p. 44.

[3]) Mon. boic. XXXI. I. 169. K. Ludwig eignet dem Domkapitel zu Passau die Orte sammt Zehenten: *„hoc est inprimis Prama, deinde Gurtana, Lubihchinespach, Pollinga, Hohinhard, Altheim, Ostarunaha In Matagowe, Preterea etiam Chorpheim, Hohunstat et Scardinga."*

[4]) de Luca l. c. IV. 7—10. „Das Erste March ist der grosse Stoin, der zween Püchsenschuss weit, oberhalb dess Marckt Engelhartzell, benahent mitten im Stromb der Thonnau ligt, darauf ein Creuz gemauert stehet, welcher Stoin der Johenstein genannt würdt. Der andere Marchstein ist Vor vngedenckhlicher Zeit ausgeworfen, Ein Zeit lang hinn vnd wider Verruckht, aber unvermailigt gelassen worden . . . wie er dann noch solcher Massen den andern Marchstoinen gemäss, ungefehrlich eines stahelschuss weit von Jochenstoin widerumben gesezt werden muss. Der Dritte und Vierte Marchstoin aufwerts gegen den Viechtenstoinnerwald in den hohenreutern auf dess Zinhopels waidt und Gründen sein zween Marchstoin, di ligen nahent, unnd nit eines stoinwürffs

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Engelhartszell wurde erst im Jahre 1367 von den Schaunbergern an das Hochstift Passau abgetreten, gehörte sohin vordem zum Landgerichte Peurbach.

Als im Traungau liegend werden diesseits der Traun folgende Ortschaften und Oertlichkeiten erwänt: der Grünbach (Grunpach fluvius), Lambach, Grunpach, Suanse, Pachmann (um 800 in der brev. not. cap. XIV. Juvavia dipl. Anhang Nr. VII p. 44), Hersching (herigisinga) im Jare 793 (im Chron. lun. Dipl. I. 60 Nr. XCIX), Trindorf (trogindorf im Jare 822 l. c. Dipl. I. 59 Nr. XCVIII), Oftering (ofteringa im Jare 807 und 811 l. c. Dipl. I. 62, 63 Nr. CII et CIII), Schönhering (833 Cod. trad. S. Emeram. bei Petz Thes. Anecd. I. 3. 245), endlich Alkofen (villa Alinchofa) Aschach (Aschaha in pago Drungae in der Be-

---

weit von einannder, der erste wirdt genannt der Schedelstoin .., der ander unnd Vierte Marchstoin hat über zwerch fünff eingehaute Löcher . . Von diesem stoin an geht das March biss durch in über Haderau, und würdt der Huefschlag für das March gehalten biss zue einem kleinen Wissl, von diesem jezt ermelten Wissl auf der Haderau soll das March hoch aufwerts bis an den Haussstoin, so ein grosser Felsen ist . . . und ligt dass Wisel und der Haussstoin eine Viertelmeill wegs Von einander. Dann gehet dass March ein Viertel Meill weegs weit von dem Haussstoin an bisshin ufs Anngerl, zwischen des Stadels und Gunzerstorf, alda rindt ein Pächel, dass Stadelbächel genandt, würdt auch für das March gehalten. Dises ernendt Stadelbächel fleust in den Rorauer Bach, welcher Rorauerbach auch ein March ist und bleibt ein Marchpach biss geen ober Neuhofen zu den zweyen Schränckhen am hoerhag, deren jede Schranckhen ein auf geworffenen graben hatt. Von diesen zweien Schranckhen an entstehet ein annderes Pächel genandt, ist auch ein March und bleibt ein March biss zu der einen Schranckhen zwischen Viecht und Hagendorff, von dieser lesten Schrannckhen an ist der Hueffschlag dass March biss auf Hochhalting zum Stoin, der auf der Linken seiten neben dem Huefschlag Vor dem aussern Gattern stehet, welcher Stoin gross und rundt ist, auf demselben liegt ein anderer zimblicher grosser Stoin, mit müess überzogen, dieser Stoin schaid Oesterreich, die Herrschaft Peurbach und dass lanndtgericht Bayrn." — Auch der Passus in Ennenkl's Reimchronick über die Grenzen Oesterreichs (im 14. sec.): „darnach gegen der roten sala auf vbern Geslerwald gegen Johansstetten zu dem Johansstain vber Tunaw vncz in die Muchel.." (Rauch script. rer. austr. I. 246.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

stätigungsurkunde K. Karls ddo. 3. Jänner 791 für Kremsmünster Hagn. l. c. p. 5), welches sich vor den vielen andern Orten gleichen Namens durch seine Weingärten unterscheidet.

In dem ältesten pass. Codex werden unter der Rubrik *„Cartae de Traditionibus ad S. Stephanum de Trungovae"* [1]) Schenkungen in folgenden Orten erwänt: Linza in pago Trungouue 799 (pag. 36), hrodoluingen (Ruefling 820 p. 37), Dratihaha (die Taufkirche zu Tratnach), uuiuuari (Weibern), inoni (In 782 p. 41), dratihaha in pago trungouue (Tratnach p. 42)[2])

Wenn derselbe Codex p. 33 eine Urkunde c. 900 anfürt, wodurch *„comes nomine Guntheri"* die Lehen seines Vasallen Albrich *„inter anesum fluvium et erilelaff iacentem", dann das* Lehen Eigilis *„in dicto loco, qui Pipurc a vulgo nuncupatur"* nach Passau übergibt, so kann doch nur angenommen werden, dass der Rest der an die Ungern verlornen Ostmark zum Traungau geschlagen wurde, nicht aber, dass die Grenzen des leztern ursprünglich bis an die Erlaf sich ausdehnten. Wahrscheinlich, aber nicht mit Sicherheit[3]) nachweisbar ist, dass der Traungau auch über das linke Ufer der Donau zwischen Rotel und Narn, so weit es bis an den Nordwald besiedelt war, sich ausdehnte; der Graf Wilhelm im Traungau besass wenigstens hier das Gebiet zwischen Aist und Narn und vergabt es nach Emeram (M. b. XXVIII. I. 45).

Der südöstliche Teil des Traungaus fürte die Benennung Ufgau (Vfkov, ufgauui): unstreitig darin gelegen sind Pachmanum (Juvavia Anh. 44 ex brevi notitia Nr. VII. c. 798, dann 824 im Texte pahheima, in der Ueberschrift pahmanon genannt dipl. I. 69 Nr. CXVI lunael.), Grünbach (groninpah 854 Dipl. I. 58 Nr. XCVII ex cod. trad. lunaelac.), holzheimon (bei Schwa-

[1]) Mon. boic. XXIX. II. 32—42.

[2]) Ob unter Prambah, wo c. 790 Ilpunc, seine Hausfrau Imma und sein Son Naccho ihr Eigen nach Passau vergabten (l. c. p. 39) jenes im In- oder Hausruckkreise gelegen, ist kaum zu entscheiden.

[3]) Dass das im J. 927 erwänte Chazpach in comitatu Vualtilonis (Juvavia dipl. Anh. p. 139) mit Katzbach bei Linz identisch sei, wage ich nicht zu behaupten.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

nenstadt) und lampah (821 Dipl. I. 65 Nr. CVI ex cod. trad. lunaelac.), chauingon 806 Dipl. I. 61 Nr. CI ex cod. trad. lun.), ostarpertesdorf (819 Dipl. I. 64 Nr. CV ex cod. lun.) Schon der Umstand, dass der mondsee. Codex, bevor er die Schenkungen im Ufgau aufzält, die Ueberschrift sezt „*Incipiunt capitulae de pago trungauue*“ und Traditionen aus dem übrigen Traungau untermengt, würde wahrscheinlich machen, dass der Ufgau nur einen Teil des Traungaus gebildet, wenn nicht ausserdem Pachmaning schon im indic. Arn. (Juv. Anh. Nr. VI. p. 21) als: „*pahman.. in pago uero drunense*“ um's Jar 700 aufgefürt würde: darüber, dass wirklich Pachmaning im Hausruckviertel gemeint ist, kann kein Zweifel obwalten, da Salzburg daselbst und um Breitenau noch später viele Besizungen hatte.

Hieraus ergibt sich, dass die Gegend von Schwanenstadt bis Gunskirchen, von Gaspoldshofen bis zur Traun „im Ufgau“ hiess; die Frage nach der nördlichen Abgrenzung halte ich für eine müssige, da die Benennung eine rein geografische und nicht im mindesten nachweisbar ist, dass der Ufgau eine andere Bedeutung gehabt hätte.[1])

Eben so wenig ist die Ansicht Büdinger's (österr. Gesch. I. 170) begründet, wenn er dem Traungau in dem sogenannten Donautal zwischen Rotensala und Traun einen neuen Untergau oktroirt, denn die Bezeichnung „Donautal“ kommt erst im Jare 1249 urkundlich vor, also zu einer Zeit, wo die Gauverfassung seit Jarhunderten aufgehört hatte.

Der Traungau „*pagus drunensis*“ wird zuerst im *Indiculus Arnonis* (Juvavia dipl. Anh. Nr. VI p. 21) zur Zeit des Herzogs Theodo erwänt, der im selben „*uillalam que uocatur pahman*“ der Kirche Salzburg übergab, zulezt (in der Bedeutung als Gau) in der Urkunde vom 29. April 930.[2])

Von da ab zog sich die Bezeichnung „Traungau“ auf den Winkel zwischen der Traun und der Donau zurück, insbesondere

[1]) Vgl. übrigens „Uber den Ufgau“ von Stülz im Notizenblatte 1851 Nr. 22 p. 347—352.

[2]) Juvavia dipl. Anh. 142.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

auf die Pfarrbezirke Leonding und Hersching; in dieser Beschränkung erscheint sie zuerst in einer Urkunde, nach welcher der Edle Sigibert sein Eigen in *pago trungouoi vocitato in loco qui dicitur liutmuntinga* (Leonding) an Bischof Berenger von Passau (1013-1045) übergibt [1]), im Jare 1348 bezeugt Propst Heinrich von S. Florian, dass der ersam Ritter H. Heinrich der Chaiser den Hof dacz dem Lueg bei Schönhering im Traungau und eine Hube zu Grünbrunn zum Klosterspitale gegeben [2]); am 30. November 1349 verkaufte Hertweig, hern Heinrichs sun des Chaisers dem Gott genad, demselben Klosterspitale seinen Hof dacz Puech in dem Traungaw und 1 Lehen dacz Hersing [3]); am 2. August 1351 bestätigt Bischof Gottfried von Passau die Spitalstiftung zu S. Florian, wozu u. a. an Gütern gehören *„jtem in Traungawe Curia in Lueg, Curia in Puech, in Hersing, 1 feodum dictum Praentellechen, Jn Vrondorf 8 bona, Jtem Molendinum in Hag, jbidem Piscacio, jn mitterperbing feodum, Jn Reut 6 β denariorum reddituum* [4]); am 22. Juni 1399 verkaufte Christan der Schiekh an Propst Stefan von S. Florian sein freies Eigen, das Steglehen zu Praytenprun im Traungau in der Pfarre Hersching und den ganzen Zehent daselbst auf dem Struczelhof [5]). Am 25. Februar 1406 bezeugte der traunkirch. Amtmann auf dem Trayngew, hansel, einen Kaufbrief. [6])

Nur in diesem beschränkten Sinne sind die Urkunden zu interpretiren, in welchen, wie im Jare 1249, 30. Juli 1358 und 16. Juni 1361 [7]) von den Gerichten der Schaunberger im Traun-

[1]) Mon. boic. XXVIII. II. 74 Nr. XCII Ebenso c. 1150: *„Ista pertinent ad episcopatum Patav.. Item villa Reut in Trovngew“* (l. c. XXIX. II. 217) Reut in der Pfarre Schönhering.

[2]) Orig. zu S. Florian.

[3]) do.

[4]) do.

[5]) do.

[6]) Orig. zu Ort am Traunsee.

[7]) *„in districtu indiciorum dictorum de Schaumberch per Traungeu et Tunawctal, cuius termini usque Rotensala protenduntur“* (M. b. XIX. II. 203; Strein man. gen. X. 18, Kurz Rudolf IV p. 354 Nr. XI.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gau, der sohin ein Teil ihres Landgerichtes im Donautale war, gesprochen wird.

Gaugrafen im Traungau treten urkundlich erst mit Beginn des 9. Jarhunderts auf.[1]) One Zweifel war der Graf Wilhelm, der Schönhering und das Gebiet zwischen Narn und Aist an Emeram, sein Eigen in Tening („*in uilla, que dicitur teninga*" 826 Dipl. I. 63 Nr. CIV) an Mondsee gab, Graf im Traungaue, er tritt wenigstens stets in einer solchen Stellung auf, die auf dieses Amt schliessen lässt; vor ihm und dem Bischof Reginhar *(coram Reginkario episcopo simulque Willhelmo comite)* zu Linz (welches in einer Tradition c. 860 ein locus publicus, eine Mallstatt genannt wird) übergab *vir venerabilis Odalscalh* seine Erbschaft „*in hrodoluingen*" (Ruefling) an Passau (Urkunde ddo. 1. Jänner 820 M. b. XXVIII. II. 37 Nr. XL ex cod. trad. pat. antiq.)[2])

Seine Söne Wilhelm und Engelschalk waren die bekannten Markgrafen der Ostmark.[3])

Später gehörte der Traungau in karoling. Zeit immer zum Gebiete der Markgrafen in der Ostmark[4]), Markgraf Arbo erscheint schon 876 als Graf im Traungau (M. b. XXVIII. I. 61), sein Bruder „der Herzog" Liupold 898.

Nach der unglücklichen Schlacht gegen die Ungern an der March im Jare 907 wurde der Traungau wieder zum Grenzgau Baierns, die Zersezung der Gauverfassung schritt fort, die Auf-

[1]) Wahrscheinlich war der „*Graman comes*", der um 700 im Besiztum „*ad Albinsvelt in truongov*" an Salzburg gab, Gaugraf. (Juv. dipl. Anh. 44 Nr. VII brev not.)

[2]) Güter-Uebergaben geschahen gewönlich in den Gauversammlungen in Gegenwart des Grafen.

[3]) Die Descendenz ist nach Dümmler „südöstl. Marken des fränk. Reichs" im Archiv X. 51. Note 3 folgende:

Grf. Wilhelm † c 855, ux. Engilrada.

Wilhelm † 871			Engilskalk I † 871		
Megingoz † 884	Wilhelm † 893	Ruodpert † 893	Papo † 884	Werinhar	Engilskalk 893 geblendet

[4]) Dümmler l. c. 13, 16, 19, 49.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

lösung des Gauverbandes war schon vor der Rückeroberung der Ostmark vollendet (cf. §. 7). Der lezte Gaugraf, den wir als solchen noch annemen dürfen, erscheint in einer Salzburger Urkunde vom 29. April 930 [1]), wornach Erzbischof Odalbert *„cum quodam homine suo libero* [2]) *Deganperht vocato"* einen Tausch eingeht: lezterer übergibt *„talem proprietatem qualem sibi trabidit quidam nobilis vir N. Madehelm in Trungouue hobas V ad uilisam* (Wels) *iuxta pahmannum in comitatu Meginhardi* [3]) *cum mancipiis duobus ceterisque omnibus juste ad han proprietatem accedentibus territoriis vineis. pratis. silvis..",* wogegen der Erzbischof ihm die Lehen eignet.

II. Der Rotgau. Der Rotgau (Rotahkauue, Rottgouui) wird früzeitig [4]) urkundlich erwänt, lag doch in demselben der Bischofssiz Passau [5]); er begriff die jezigen bairischen Landgerichte Passau II, Rottalmünster, Griesbach, Pfarrkirchen und die östlichen Teile der Landgerichte Vilshofen und Simbach, stiess im Westen an den Quinziggau und Isengau, südlich an den Matiggau, im Norden schied ihn die Donau vom Schweinach- und Ilzgau. Die westliche Grenzlinie lief von der Mündung der Vils in die Donau, erstere aufwärts bis zum Sulzbach, von

---

[1]) Juvavia dipl. Anh. p. 142 Nr. LXI. cap. XXXVII.

[2]) Deganpert war sohin ein freier Mann, der jedoch vom Erzstifte Lehen hatte.

[3]) Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Meginhard mit dem im Jare 927 auftretenden Grafen Megingoz identisch ist. cf. Salzburger Urkunde ddo. 5. März 927. *„Tradidit pretictus nobilis vir (Gotahelm) . . . proprietatem suam . . . loco nuncupata Chazpach in comitatu Vualtilonis et Tollinchowa (Allinchowa?) iuxta Uilisam in eodem pago in comitatu megingozi."* Juvavia dipl. Anh. p. 139.

[4]) Herzog Hucbert schenkte c. 726 10 Höfe *in pago rotagave uilla nuncupante sauarstedi,* c. 760 übergab Ermlinde *„in pago rotagave in loco qui uocatur mallakingen supra ripam eni fluminis"* 3 Höfe nach Salzburg. Juv. dipl. Anh. p. 22, 24 Nr. VI. ind. Arn.

[5]) 754: Juto übergibt *„Domno sacrosancte basilice sancti Stephani que est constructa in pago Rotagouua in castro qui dicitur Bazauua"* sein Eigen *„in villa que est in pago Rotahgouuat que dicitur Sulzzipah."* M. B. XXVIII. II. 14 Nr. XV.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

da gegen Schönau, [1]) sodann südöstlich über Pfarrkirchen, Walburgskirchen, Kirchberg und Eggstetten zum In [2]). Die ältesten Aufzeichnungen enthält der codex trad. pat. antiquiss. (M. b. XXVIII. II. 1-32) und der Mondseer Codex (Chron. lunaelac. und oberösterr. Urkundenbuch I.).

Aber auch über den In reichte der Rotgau und dehnte sich über den unteren Teil des nachmaligen Inviertels aus.

Die gewönliche Ansicht [3]), welcher auch Spruner im histor. geogr. Atlas und Lamprecht in seiner Karte zur histor. topogr. Matrikel des Landes ob der Ens gefolgt sind, lässt den Matiggau bis Passau und zur Donau reichen, für welche Vermutung aber kein Beleg vorliegt, sondern nur die höchst vage Idee, dass die Grenzen des Archidiakonates Matsee mit jenen des Gaues zusammenfielen [4]) und leztere natürliche waren, zu streiten scheint.

Gegen diese Behauptung und für die von mir vorgebrachte Ausdehnung des Rotgaues sprechen folgende Nachweise: Der älteste Passauer-Codex (codex trad. pat. antiquissimus) enthält unter der Rubrik: *„Cartae de traditionibus ad Stum. Stephanum de Rotahkauue"* zwei Urkunden, welche Orte diesseits des In zum Rotgau rechnen: 1./c. 788-800 Aarhart übergibt zur Kirche des heil. Stefan und Valentin in Passau seinen Erbteil *„in villa nuncupante antesna* [5]) *in pago rotahgauuae"* (Mon. boic. XXVIII. II. 9 Nr. VIII); 2/804 (806 VII. Id. April.) Altrah übergibt als Seelgerät dem Hochstifte, was er von seinem Vater

---

[1]) Schönau selbst (sconinouua) lag schon im Quinziggau. Urkunde 890 M. B. XXVIII. II. 100.

[2]) Lang Baiern's Gauen I. 137—138; Buchner bair. Geschichte Dok. Bd. II. 45.

[3]) Lang l. c. I. 139, Pritz Gesch. des Landes ob der Ens I. 177, Lamprecht Gesch. von Schaerding p. 9.

[4]) Lamprecht hist. topogr. Matrikel p. 109 Note 1.

[5]) Derselbe Arperht stiftet um dieselbe Zeit seine Erbschaft *„in loco nuncupante ezzinpah et antesana"* nach Mondsee. Dipl. I. 46 Nr. LXXVIII. Ezzinpah ist Essenbach im Rottal.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Kailo *„in loco qui dicitur Scardinga“* geerbt hat (l. c. 29 Nr. XXXII).

Antesana, das um diese Zeit und noch später oft erwänt wird, kann nur die Ortschaft Antisenhofen an der Antisen sein, denn an Antisen im Quinziggau kann um so weniger gedacht werden, als in der Mondseer Tradition das unbestritten im Rotgau liegende Essenbach zur Seite steht.

Scardinga der zweiten Tradition ist Schärding die Stadt (die Ortschaft Niederschärding ist erst im späteren Mittelalter nachweisbar, daher an diese Undeutung als Auskunftsmittel nicht zu denken). Allein ein anderes Bedenken waltet gegen die leztere Beweisstelle ob: Pritz am angefürten Orte Note 2 citirt zwar wolgemut *„in loco qui dicitur Scardinga in Rotagau,“* allein dieser Zusaz kommt gar nicht vor, im Gegenteile kann man die Warnemung machen, dass unter den von neuerer Hand geschriebenen Traditionen der obigen Rubrik (mit Nr. XXVI. beginnend) manche vorkommen, welche offenbar dem Matiggau angehören, (so Nr. XXVIII. Aufhausen, Heiming und Holzhausen c. 900), woraus man schliesst, dass es auch mit der Hinzurechnung Schärdings zum Rotgau nicht seine Richtigkeit habe.

Dieses Bedenken wird jedoch dadurch abgeschwächt, dass der Codex mit geringen Ausnamen die geograf. Ordnung beobachtet und sowol die trad. XXXI. als auch XXXIII. Orte aus dem Rotgau (Chuningaropah und pholesouue) betreffen, endlich Antisen selbst [1]) zum Rotgau gehörte.

Geradezu unbegreiflich aber ist, wie man die (beim Traungau erwänte Schenkungsurkunde K. Ludwigs des Kindes ddo. 12. August 903) zur Unterstüzung der Ansicht, dass Schärding im Matiggau gelegen, benüzen konnte, da schon die Absäze *in-*

---

[1]) Auch die Antisen selbst wird erwänt in der Schenkung, welche im J. 805 die *„matrona vuerdni“* an Passau mit ihrem Eigen *„in loco qui uocatur ad antesnam fluminam“* (l. c. p. 24—26 Nr. XXVII.) Die spätere Bestätigung im Jare 834 zu Passau bezeugte in erster Reihe „Gerolt“, offenbar der damalige Gaugraf im Rotgau.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

primis, deinde, preterea zeigen, dass die benannten Ortschaften in drei Abteilungen geschieden werden, andererseits die Bezeichnung „in Matahgowe" nach der zweiten Abteilung gesezt ist, statt nach Schärding zu stehen, wie doch sein müsste, wenn die lezten drei Orte[1]) zum Matiggau gezogen würden, endlich aber die Bezeichnung *„preterea"* geradezu ausspricht, dass selbe in einem andern Gau gelegen seien.

Ueber die Identität der im Matiggau aufgefürten Orte kann nur bezüglich Ostarunaha ein Zweifel obwalten, ob damit jenes in der Pfarre Peterskirchen oder jenes bei Ort gemeint sei; hierüber ist selbstverständlich keine Gewissheit mehr zu erlangen. Aber selbst den lezten Fall angenommen, würde höchstens bewiesen werden, dass der Matiggau in älterer Zeit die Antisen überschritten und sich bis Osternach ausgedehnt habe.

Ist sonach dargethan, dass mindestens Antisen und Schärding dem Rotgau angehörten und dass keine Ortschaft im Norden des Inviertels als zum Matiggau gehörig nachgewiesen werden kann;[2]) so ist wol auch nicht mehr zweifelhaft, dass der Gau bis an die Marken des Traungau's sich ausdehnte, wo der Name der alten Grenzwaldung „Rotensala" noch aus alter Zeit herüber zu klingen scheint.

Nebenbei sei bemerkt, dass die Ueberschreitung grosser Ströme von den Gauen nichts Seltenes ist, so z. B. dehnte sich der Donaugau auch am linken Ufer der Donau aus und der Isengau begriff die Gegend um Oeting und Burghausen am rechten Ufer des In, wärend die Hauptmasse am andern Ufer des Stromes lag.

Mit Rücksicht darauf, dass Gurten im Rieder Landgerichte schon im Matiggau lag, wärend Antisen an der südlichen Grenze des Schärdinger Landgerichtes sich befand, dass die Ausdehnung

---

[1]) Dieselben sind Chorpheim (Karpfheim im Rottal, das im J. 1160 urkundlich den Domkapitel gehörte), Hohunstat (Höhenstatt) u. Scardinga.

[2]) Denn tetelinesdorf (am Matsee) für Dictaling und Chorpheim (im Rottal) für Kopfheim nach dem Vorgange Pillweins erklären zu wollen, wird Niemanden mehr einfallen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

des lezteren seit den ältesten Zeiten stabil blieb, und nach den im Eingange dieses Kapitels entwikelten leitenden Grundsäzen kann als wahrscheinlich angenommen werden, dass die Schärdinger Gerichtsgrenzen die Grenzen des Rotgaues diesseits des In waren. Sie begannen demnach am In zwischen Reichersberg und Obernberg, schlossen die Pfarren Münsteuer und Ort ein und traffen oberhalb S. Martin auf die Antisen, diese aufwärts bis Uzenaich, von wo die Grenzen dieser Pfarre, dann der Pfarre Andrichsfurt und Taiskirchen auch die Gaumarken bildeten, die an der Pram mit jenen des Traungau's zusammenstiessen.

Als Gaugrafen werden urkundlich erwänt: 795 und 805 Rantolf oder Ratolt, [1]) 834 Kerold (Gerold [2]). Jener Graf Gerold, in dessen Comitat das Prädium *Eringa dictum in Pago Rotgooune,* welches K. Heinrich II. am 13. Mai 1007 an seinen Getreuen Grafen Askwin vergabte, [3]) sowie Graf Chadalhoh, in dessen Comitat die von K. Heinrich II. am 1. November 1007 an Bamberg vergabten Ortschaften im Rotgau lagen, [4]) können nach der im §. 7 entwickelten Darstellung nicht mehr als Gaugrafen angesehen werden; ebensowenig ist nachweisbar, dass die späteren Grafen von Sulzbach von den Gaugrafen im Rotgau abstammen.

III. Der Matiggau fürte gleich dem Rotgau und Traungau den Namen von dem bedeutenderen Gewässer seines Gebietes und wird schon im *Indic. Arnonis* [5]) erwänt.

Die nördliche Grenze ist durch jene des Rotgaues von Reichersberg bis zur Pram, die östliche durch jene des Traungau's bestimmt; die südliche lief unbestritten vom westlichen Gestade des Mondsee's bis gegen Strasswalchen und den Tanberg, von

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 9. 16, 24.
[2]) l. c. 19, 24.
[3]) l. c. I. 334.
[4]) l. c I. 433.
[5]) Juv. dipl. Anh. p. 22, 24 Nr. VI. Herzog Hucbert vergabte *in pago matagoe .. in loco qui uocatur Itinga c. 726, Egilulf .. in pago matagaoe in loco qui nominatur steinpach* .. c. 760.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

da in einem Bogen um den Matsee — one den Walersee zu berüren, bis Kirchberg, dann über das Ibner-Moos bis Franking, von da am südlichen Saume des Weilhart über Hörndl, Aichlbichl, Simling an der Mündung des Steinbach oberhalb Ettenau zur Salzach; Irsdorf, Strasswalchen, Steindorf, Schledorf, Matsee, [1]) lagen noch im Gau, wogegen Tan, Höhndorf, Kestendorf, Pfongau, Seekirchen, Anthering, Perndorf, Michaelbeuern, Ostermieting, Tarsdorf und Haigermoos schon zum Salzburggau gerechnet wurden. [2])

Die Grenze des Gaues vom Ibner-Moos bis zur Salzach halte ich mit der alten Grenze des Gerichtes Wildshut [3]) identisch, lezteres umschloss die Pfarrorte Pantaleon, Ostermieting, Haigermoos und Tarstorf, also nicht die ganze alte Pfarre Ostermieting. [4])

Von da ab bildeten — mit Ausname der im Winkel zwischen In und Salzach liegenden Pfarre Heiming — nach der bisher geltenden Ansicht [5]) die Salzach und der In die Grenze gegen den Isen- und den Rotgau.

Dass die Pfarre Heiming (insbesondere die Ortschaften Heiming und Holzhausen) zum Matiggau gehörten, dafür sprechen zalreiche Belege. (Dipl. I. Monds. Urkunde. 828 Dipl. I. 11 Nr. XVII. Pass. Urkunde c. 900 M. B. XXVIII. II. 26 Nr. XXVIII. c. 780 l. c. 52 Nr. LXIII. und 54 Nr. LXVIII. etc.)

Aber nicht bloss über die Salzach, auch über den In sezte der Gau, wahrscheinlich an der Mündung des Turtinbaches, die Markung lief parallel stromabwärts, bis sie bei Eggstetten und Simbach

---

[1]) Dipl. I. 1, 4.

[2]) Dipl. I. 71, 72, 73, 74, 75, 80, Mon. boic. XXXI. I. 319.

[3]) Diese Grenzen sind im Detail angegeben im Ehaftrecht von Wildshut. Grimm Weistümer III. 679—683.

[4]) Für die von Lamprecht angenommene Grenze auf der Wasserscheide des Weilhart spricht gar kein Beleg, gegen die Ansicht Pritz's l. c. II. 177, dass die Mosach die Grenze bildete, die Thatsache, dass Ostermieting bestimmt im Salzburggau lag.

[5]) Lang Baierns Gauen I. 140, Pritz l. c. 176. Lamprecht hist. topogr. Matrikel.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

auf die Marken des Rotgaues traff. Den Beleg für diese Angabe bildet die Mondseer Urkunde vom 20. Jänner 805, wornach Kundpald zu seinem Seelenheile *„aliquas res proprietatis mee sitas in pago matahhgauue in loco nuncupante heiminga et mochundorf"* auf seinen Todesfall dem Kloster Mondsee vergabt. [1])

Aus dem Umstande, dass mochundorf nicht allein in dieser Urkunde, sondern auch einer von dem Jare 788 einzureihenden Urkunde [2]) zugleich mit Heiming, in lezterer sogar mit Stammheim, Prienbach, Ering und anderen Orten am In genannt wird, dass daselbst eine Kirche bestand, lässt sich mit Grund schliessen, dass diese Ortschaft mit dem an der Münchner Strasse oberhalb Braunau gelegenen Dorfe Mockendorf (im Landgerichte Simbach) identisch ist, dagegen eine Deutung auf das weit entfernte Mocking am Matsee, abgesehen davon, dass selbst der Wortlaut nicht stimmt, der Wahrscheinlichkeit entbert.

Was den Abschluss des Matiggau's im Süden betrifft, so ist ausser Zweifel, dass Mondsee *(monasterium in honorem sancti michahelis archangeli constructum in pago matagouue)* im Gaue lag, wie den das Mondseeland oder Landgericht Wildeneck bis zum Jare 1506 zum Herzogtume Baiern und sammt dem Landgerichte Weilhart unter den Vizdom zu Pfarrkirchen gehörte. Nach dem Vorgange Winckelhofers (in der Zeitschrift für Baiern und den angrenzenden Ländern 1817, Juni- und Juliheft) hat man [3]) als Grenze gegen den Atersee die idealen Grenzen der Klosterbesizungen, wie sie das *Chronicon lunaelacense* [4]) auf Herzog Odilo zurückdatirend, anfürt, aber in dieser Ausdehnung

---

[1]) Dipl. I. 57 Nr. XCV.

[2]) M. b. XXVIII. II. 54 Nr. LXVII. *„. . herosta dedit I mansas heiminkum ad stamhaim sunt II mansas. ad Mohhundorf V mansas et II ab X item ad mohhundorf. III mansas et III ab X et hanc item ad mohhundorf II mansas et dominicales quod tradidit cundalperht presbyter et iterum, ad mohhundorf tradidit heririh ad sanctum stephanum pro remedio animae suae I mansas ad uicum irminperhi. I mansas ad peronpah . ."*

[3]) Pritz l. c. I 176; Lamprecht 85.

[4]) Dipl. I. 93 Nr. CLXXIII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

thatsächlich nie bestanden haben, mit den Grenzen des Mondseelandes identifizirt, one hierfür einen andern Grund zu haben, als dass Berge und Bäche als natürliche Grenzen vorkommen, wie diess wol bei Forsten nicht anders möglich ist. Mit Rücksicht darauf, dass im späteren Mittelalter innerhalb dieser Grenzlinie Orte zum Atergau gerechnet werden, bleibt, wenn eine scharfe Abgrenzung überhaupt stattfand, nichts anderes übrig, als die alte Landgerichtsgrenze gelten zu lassen, welche Oberwang dem Mondseelande zuweist, dagegen nördlich hinter die Sprenzel zurückweicht und auf der Wasserscheide fortlaufend bei Pöndorf an die Inviertler-Grenze stosst.

Das Gebiet zwischen Mondsee und der Ager, dem Hausruck und dem Schafberg wird schon im Beginne des 8. Jarhundertes [1]) als Atergau erwänt, welche Benennung im ganzen Mittelalter sich erhielt; noch jezt fürt der Markt S. Georgen an der dürren Ager zur Unterscheidung von Orten gleichen Namens den Zusaz „im Atergau."

Nachdem der Umfang desselben durch die bereits angegebenen Grenzen des Traungau's, sowie des Matiggau's im engeren Sinne sich bestimmt, handelt es sich nur um die südliche Grenze, welche noch in neuerer Zeit [2]) über den Atersee bis an den Zirwankenberg reichend bestimmt wurde. Schon der Mangel einer natürlichen Verbindung dieses durch den hohen Gebirgsstock des Schafberges vom übrigen Gau abgeschiedenen Landteiles müsste bestimmend einwirken, die Grenze nicht über den

---

[1]) *tradidit (Theodo dux) in pago atragove secus torrentem fecchilesaha romanos et eorum mansos tributales V.. c. 700; — Nec non et in pago atragave tradidit supradictus dux (theodbertus) romanos et eorum tributales III c. 720. — Alexandra et Jacob filius eius tradiderunt per licentiam ut supra in pago atragave vel in ipso loco qui dicitur atragoe mansos VI inter uestitos et apsos..* Juvavia dipl. Anh. VI p. 22, 23, 24, 29 ex ind. Arn.

[2]) Lamprecht l. c. Die Ortschaft „Ollesdorf", welche von dem Chron. lunaelac. unter der Rubrik *„de pago atargauue"* auffürt (Dipl. I. 40) muss zum Traungau gehört haben, da sonst der Zusammenhang mit dem spätern Salzkammergute felen würde.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schafberg auszudehnen, wenn auch andere Belege [1]) dafür sprachen, dass die Forstgrenzen die Gaugrenzen gewesen; im Gegenteile geben die Urkunden vom J. 829 [2]) und vom 3. August 843 [3]) Anhaltspunkte für die Ansicht, dass die Umgebung von S. Wolfgang ursprünglich zum Salzburggau gehört habe.

Merkwürdiger Weise felt es an jeder urkundlichen Nachricht, wie und wann S. Wolfgang an Oesterreich gekommen; das bairische Urbar aus dem Beginne des 14. Jarhundertes enthält unter der Rubrik „Wildeneck“ [4]) gleichsam aus ferner Zeit herüberklingend, die Notiz: „aber datz dem Aebersee sind zwo segens (Fischrechte), die auch dienen svellen, aber wie vil dez westen si nicht.“

Die Frage, ob der Atergau einen selbstständigen Gau gebildet, wurde schon von Lang [5]) ventilirt und verneint; seine Argumente, dass das Kloster Mondsee bald als Zubehörde des Matiggau, bald des Atergau aufgefürt werde, und derselbe Graf Gebhart im Jare 1007 als Gaugraf im Matiggau und ebenso im Atergau erscheint, woraus hervorgehe, dass der Atergau als Untergau zum Matichgau als dem grösseren gehört haben müsse, konnten von Pallhausen [6]) um so leichter widerlegt werden, als Lang sich den Irrtum zu Schulden kommen liess, zu behaupten, dass das Kloster Mondsee urkundlich auch im Atergau vorkomme.

Die beiden Urkunden ddo. 1. November 1007 [7]), wodurch K. Heinrich II. dem Bistume Bamberg die Orte *Matughof in pago matuggouue et in comitatu Gebehardi comitis*

---

[1]) Die Aufschreibung sagt übrigens deutlich: *„illa foresta nostra intra salzpurchgau et intra mathgau et intra atergau.“*

[2]) Chron. lunaelac. 70. König Ludwig schenkt den Abersee an Mondsee.

[3]) Juvavia dipl. Anh. 90, Petz Thes. VI. 69 Nr. 100. Bestimmung der Forstgrenzen zwischen Salzburg und Mondsee.

[4]) M. b. XXXVI. II. 53.

[5]) Abhandlung über die Vereinigung des bair. Staates aus den einzelnen Bestandteilen der ältesten Stämme, Gauen und Gebiete 1812 p. 128.

[6]) Nachtrag zur Urgeschichte von Baiern 1815 p. 235.

[7]) M. b. XXVIII. II. 369, 371.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und *Aterahof in pago Ateragowi et in comitatu Gebhardi comitis situm* schenkt, können als Argument gegen die selbstständige Existenz des Atergaues nicht gebraucht werden, da sie nur beweisen, dass Graf Gebhard sowol im Matig- als auch im Atergau ein grösseres geschlossenes Besiztum (Comitat) hatte, der Ausdruck *comitatus* aber mit *pagus* in jenen Zeiten, wo die Gauauflösung längst vollendet war, nicht mehr identisch ist.

Es walten jedoch andere Bedenken gegen die Anname eines selbstständigen Atergaues ob. Schon ein Blick auf die Karte zeigt, dass in der Voraussezung, es sei der Atergau ein eigener Gau gewesen, dass Mondseeland, da der Salzburggau mit Pfangau und Kestendorf im Westen, der Atergau mit Pöndorf (Pogindorf) im Osten herzu drängte, nur durch einen schmalen Hals, an dessen Ende Strasswalchen [1]) lag, mit dem Matiggau verbunden war.

Eine solche Zugehörigkeit war in früherer Zeit undenkbar, da die Gaueinteilung auf natürlichen Grenzen und natürlicher Lage basirt war, daher derlei ungeheuerliche Gebietseinbüge und Enclaven, wie sie noch jezt die Karte Deutschlands zeigt, erst mit dem Untergange der Freiheit entstanden, als die Machthaber ihre Gebiete aus allen möglichen Titeln (Kauf, Erbschaft, Eroberung etc.) erwarben und vergrösserten.

Dieses Bedenken fällt weg, sobald der Atergau als blosse — allerdings festgewurzelte — geografische Benennung für die Umgebung des Atersee's, für einen Untergau des Matiggau's angenommen wird; denn dann erhält der Matiggau eine natürliche Arrondirung.

Ein zweites Bedenken erregt die Beschränktheit des Gebietes, welches dem Gau zugewiesen werden könnte, gegenüber dem Umfange der angrenzenden Gauen: (Traungau, Salzburggau,

[1]) Strasswalchen gehörte stets zu Baiern, welches bis 1777 eine Maut unterhielt, die erst dann gegen Abtretung des Amtes Lochen und eines kleinen Teiles von Perndorf eingezogen wurde. (Juvavia 462, 465.) Das Gericht zu Strazwalihen gehörte unter das Landgericht Wildeneck. (M. b. XXXVI. II. 52.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Matiggau und Rotgau); endlich der auffallende Mangel von Gaugrafen.

Nur einmal, bei einer Markbereitung zu Pichlwang (pirichinuuanc) im Atergau, im Jare 823, werden ein Graf deotricus und sein Son kundachar als handelnd erwänt, [1]) one dass jedoch nachweisbar wäre, ob er Gaugraf im Atergau selbst gewesen; weder früher, noch später werden Grafen aufgefürt, obwol gerade aus dieser Periode zalreiche Urkunden über den Atergau erhalten sind.

Eine urkundliche Spur scheint endlich geradezu dafür zu sprechen, dass der Atergau nur ein geografisch verschieden benannter Teil des Matiggau's gewesen: um's Jar 760 schenkte Egilulf 5 Höfe zu Steinbach im Matiggau an Salzburg [2]) Dieses Steinbach kann die Ortschaft bei Ostermieting nicht sein, da sie im Gerichte Wildshut südlich des Steinbaches und Ostermieting selbst im Salzburggau lag; an die beiden Steinbach im nördlichen Inviertel ist nicht zu denken, es bleibt daher nur die Vermutung übrig, dass es Steinbach bei Scherfling im Atergau gewesen.

Hiermit dürfte die Warscheinlichkeit hergestellt sein, dass der Atergau einen Bestandteil des Matiggau's gebildet und sich von ihm nur durch die feststehende abgesonderte geografische Benennung unterschieden habe.

Lang [3]) und Lamprecht [4]) nemen einen Antesengau als Untergau des Matiggaues an, one allen Grund, denn diese Ansicht stüzt sich einzig auf einen Passus in der Urkunde ddo. 4. April 1162 [5]) womit K. Friedrich I. das Kloster Reichersberg *„in comitatu Bertholdi comitis de andehs iuxta fluvium Enum*

---

[1]). Dipl. I. 36 Nr. LXII.

[2]) *„Egilulfus tradidit .. in pago matagaoe in loco qui nominatur steinpach mansos V apsos ..."* Juvavia dipl. Anhang Nr. VI p. 22, 24 ex ind. Arn.

[3]) Baierns Gauen I. 140.

[4]) Hist. topogr. Matrikel 96.

[5]) Mon. boic. III. 470.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

situm in pago, quem transit fluvius antesin." Schon die Textirung zeigt, dass unter *pagus* nur die Umgebung des Antisenflusses zu verstehen sei, abgesehen davon, dass im 12. Jarhunderte von Gauen überhaupt keine Rede mehr sein kann. Dass der Ausdruck *pagus* das lokale „im Gaeu" bedeute, dafür sprechen die unten angefürten Parallelstellen.[1])

Grafen im Matiggau erscheinen: 789 Enkilperht comes (M. B. XXVIII. II. 50 Nr. LXI.), 801 und 802 Richarius (l. c. 49 Nr. XLIX., 66 Nr. LXXXIII), 904 Isangrim (M. B. XXVIII. I. 136). Die Grafen Gebhard im Jare 1007 (wie oben) und Pilgrim in den Jaren 1014, 1035 und 1039 (M. B. XXVIII. II. 448, 81 und XXIX. I. 50) können nicht mehr als Gaugrafen gelten.

Im Matiggau und Umgebung waren viele kgl. Pfalzen: Ranshofen, Mining, Matighofen, Atersee, Ostermieting, Oeting. Zulezt wird der Matiggau in der Urkunde ddo. 22. März 1055 genannt, wornach K. Heinrich III. der Kirche Salzburg das Gut Boto's *„in loco Isingrimesheim dicto iuxta Marchluppam fluvium situm in pago Mathgovve*" schenkte. (Dipl. II. 88 Nr. LXIX.) Der Gau selbst aber bestand längst nicht mehr.

Die Nebenkarte auf der Karten-Beilage enthält die grafische Darstellung der Gau-Einteilung ob der Ens nach der in diesem Kapitel enthaltenen Begründung.

§. 6.

Die Immunitäten.

Schon die ältesten Urkunden, die wir besizen, dokumentiren die Zersezung der Gauverfassung; auf ihre ursprüngliche

---

[1]) *„in pago ruodolphingen*" (Ruefling bei Linz). Wilher. Urkde ddo. 23. Juni 1159 Stülz Wilhering 474. — *„predium Slierbach dictum in comitatu Rapotonis situm, in pago vero Ouliupestale.*" Salzburger Urkunde ddo. 7 Dez. 1005. Juv. dipl. Anh. 214 Nr. LXXXIV. — S. Florian *„in pago Lauriacensi*", Stiftungsurkunde von S. Elorian ddo. 25. Juni 1071. M. b. XXIX. II. 9 und Bestät. des B. Ulrich ddo. 26. Juni 1113. Stülz S. Florian 223.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Einrichtung kann in vielen Fällen nur aus späteren Spuren rückgeschlossen werden.

Die Auflösung der Gauverfassung bewirkten insbesondere die Immunitäten, das Ueberhandnemen des Lehenswesens und teilweise auch das Erblichwerden des Grafenamtes. Ueber erstere soll in diesem Kapitel gehandelt werden, leztere Verhältnisse werden im folgenden besprochen.

Die Verleihung der Immunität[1]) bestand nicht etwa in der (niederen) Gerichtsbarkeit über die Hintersassen, denn diese gebürte onehin jedem Herrn über seine Hörigen — sie wird in den ältesten Dokumenten als längst bestehend und selbstverständlich vorausgesezt, — sondern sie hatte zur Folge, dass die auf den Gütern einer Kirche oder eines weltlichen Grundherrn ansässigen Leute der öffentlichen Gewalt entzogen und die Ausübung der lezteren dem Immunitätsherrn übertragen wurde.

Durch dieselbe entstanden im Gaue gefreite Bezirke; dem öffentlichen Richter war nicht gestattet, dieselben zu betreten,[2]) vielweniger gerichtliche Handlungen vorzunemen, Friedensgelder zu erheben, Bürgen zu nemen, Herbergen zu begeren oder sonst Abgaben zu fordern.[3])

---

[1]) Sie wurde schon früzeitig von den Merovingern an geistliche Stifte verliehen: so von K. Klodwig 497 dem Kloster zu Reome, von K. Dagobert I. 627 der Stiftskirche zu Worms und 632 der Peterskirche zu Trier, von K. Klotar III. 659 dem Kl. Corbie u. s. f. (cf. Pardessus *„Loi salique"* 1843, dipl. I. 30, 229, II. 18, 115.) Beispiele von weltlichen Immunitätsbriefen sind jene des K. Arnulf für Heimo 898. (Juv. dipl. Anh. p. 118) und K. Chunrats III. für Petronell 1142 (Ludewig Rel. IV. 243).

[2]) Ein Nachhall findet sich noch in der Bestimmung der Panteidinge von Windhag und Zwetl (Grimm III. 684), dass der Landrichter oder der Scharfrichter in der Freiung bei sonstiger Strafe nicht absteigen dürfen, sie müssen mindestens den einen Fuss im Stegreif halten.

[3]) Vgl. die Clauseln in den Immunitätsbriefen K. Ludwigs für S. Emeram (bezüglich der Besizungen zwischen Aist und Narn und in N. Oest.) ddo. 8. Jänner 853 (M. b. XXVIII. I. 45) u. K. Otto's II. ddo. 22. Juli 976 für Passau (l. c. 216). Das Kloster Kremsmünster erlangte schon am 3. Jänner 888 von K. Arnulf die Immunität für den Hof Niwanhova (Hagn l. c. 16 Nr. 8). Die Formel lautet: *„ut nullus Judex*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nicht einmal die Ladung zu Gericht durfte unmittelbar erfolgen, sie ging durch den Immunitätsherrn, welcher den Geklagten durch seinen Vogt stellen oder vertreten liess (Waitz Verfassungsgeschichte II, 385).

Im ersten Stadium der Immunität mussten jedoch die Vollfreien, welche innerhalb der geschlossenen Immunitätsbezirke sassen, vor dem Gaugericht erscheinen,[1]) in jedem Falle aber kam die Sache bei Rechtsverweigerungen an dasselbe („*Sed neque ad placitum ullum aut in hostem ullo umquam tempore ire compellat, Quamdiu aduocati eiusdem sedis justitiam facere uoluerint.*" Urkunde K. Ludwig 853 M. B. XXVIII. I. 45).

Verbrecher mussten an das Gaugericht, resp. das Landgericht ausgeliefert werden. Schon ein Capitulare vom Jare 779 bestimmt: „*Ut latrones de infra immunitatem illi (us) iudicis ad comitum placita praesententur*," wie denn überhaupt auch in allen späteren Urkunden die todeswürdigen Verbrechen der hohen Gerichtsbarkeit vorbehalten wurden.

Die Art und Weise der Auslieferung war eine eigentümliche: Hatte der Verbrecher Immunitätsboden erreicht, so war er zwar für den Augenblick gesichert, da dem öffentlichen Richter selbst die Nacheile auf gefreiten Boden verwert war (cf. §. 4);

---

publicus aut quaelibet persona ex judiciaria potestate supradictam Curtem aut loca vel agros seu reliquas possessiones vel quas deinceps unius ipsius curtes divina pietas augeri voluerit, ad causas judiciario more audiendas, exigenda vel freda aut vadia seu mansiones vel paratas faciendas aut fidejussores tollendos aut homines tam ingenuos quam servos per terram ipsius curtis et super omnia circa ad eum pertinentia commanentes injuste distringendos aut ullas redibitiones aut illicitas occasiones requirendas ullo unquam tempore ingredi audeat vel ei, quae superius nominata sunt, penitus exigere presumat."

[1]) „*Ingenui qui ex inopia seruorum in locis ecclesiastici patrimonii constituantur coloni (vel) liberi cuius cum que conditionis sunt.. nec pro ulla.. occasione aut uuadium soluere aut ad comitatum ire a marchione vel aliqua iudiciariae potestatis persona cogantur. nisi ea lege vel iure aecclesiastici serui ab extraneorum pulsati reclamationibus pro satis faciendo iusticia ad placitum ire compellantur.*" Passauer Urkunde 985 M. b. XXVIII. I. 243.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

nach 3 Tagen aber trat gewönlich die Verpflichtung zur Auslieferung ein. Der Verbrecher wurde an die Grenze der Freiung gefürt und dort vom Gaugrafen oder Landrichter, wie er mit dem Gürtel umfangen war[1]), übernommen; über seine Habe verfügte sein Grundherr.

Nicht immer wurde der Verbrecher auf blosses Erfordern des Blutrichters ausgeliefert, sondern erst, nachdem das Hofrecht der Freiung seine Schuld untersucht hatte. [2])

Die späteren Bestimmungen, den Verbrecher an die Grenze der Hofmark, nur zum Scheine gefangen, zu stellen und es dem Zufalle anheim zu stellen, ob der öffentliche Richter gerade zu recht käme oder nicht, scheinen weniger im älteren Rechte zu wurzeln, als vielmehr auf das Bestreben zurückzufüren zu sein, die Unabhängigkeit der Freiung von der öffentlichen Gewalt in scharfes Licht treten zu lassen.

---

[1]) Exemtionsurkunde des Herzogs Otto v. Baiern für Raitenhaslach 1240. M. b. III. 135. *„quod reus tantum cum his, que cingulum cuiuslibet capit, eis deberet assignari et ultra nil iuris haberent in bonis eorum."* — *„Sicut cingulus vestes claudit"* Gleinker Urkunde 1175, Kurz Beitr. III. 311, *„sicut cingulo est ligatus"*, Passauer Urkunde in Betr. Eferdings c. 1260 M. b. XXVIII. II. 470. — *„Si fur extraneus in Villa (Osterhoven) fuerit captus, Scherioni Comitis tradetur extra Villam, sicut Cingulotenus vestitus est."* Babenberger Untertanen-Rechte c. 1175 M. b. V. 136.

[2]) Rechte von Chiemsee. Grimm. Weist. III. 671: „und wann dann der Dieb berecht und mit den rechten wird überwunden, so soll unser richter den egenannten diep gepunden und gevangen antworten gen Gstad." — Immunitätsurkunde Herzogs Liup. VI. ddo. 15. Oktbr. 1209 für die Florianer Untertanen am Windbg. Kurz Albr. IV. p. 459: *„Talium autem personarum inquisitionem Officialis prepositi tantum faciat, inuentos uero a bonis Ecclesie amoueant infra mensem et in eis priuilegio suo renuncient . ."* Urkunde Otakars für Garsten ddo. 17/11 1254 Dipl. III 209 Nr. CCXV *„ipse abbas vel eius publicus dispensator iudicet omnia secularia in eisdem (possessionibus) .... quocunque nomine censeantur, uno tantum nobis iure servato quod sine nostrorum vel quorum libet iudicum aliorum presencia, qui de abbatis non affuerint voluntate, reus mortis post diffinitiuam sententiam coram iudice abbatis prolatam cum solis uestibus, quas cingulo clausas habet, salua ecclesie omni re mobili et immobili, nostro iudicio . . assignetur.*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

So bestimmen die Rechte von Chiemsee (1393, 1462), der Richter solle mit seinen Amtleuten in den See bis an den Sattel reiten und da den Dieb reichen, sei der Landrichter nicht zur Stelle, so sei der Dieb gebunden in ein Schiff one Ruder zu sezen und rinnen zu lassen. Nach den Hofmarkrecht von Rot (bei Wasserburg Mon. boic. II. 98) wird der Verbrecher an einem seidenen oder zwirnenen Faden an eine Säule ausser der Hofmark gebunden hingestellt und unbewacht stehen gelassen. Nach dem Pantäding von Reichenau (Mühlviertel Grimm III 684) wird der Verbrecher mit 3 Strohalmen gebunden, in den Grossbach gefürt, daselbst mitten auf den Bach hinüber gestossen; fällt er wieder herüber, so „ist er müssig von der herschaft."

Die Bestimmung im Peuerbacher Rechte[1]) „ob auch ainer wer in ains purger haus, hincz dem der Richter von gerichts wegen vmb erber sach zesprechen hiet. So soll der Richter (Landrichter cf. §. 18) den purger zu Red sezen. wil er dan fur in versprechen, So schol er in nicht ferrer nötten in seinem haus. Wolt er aber fur in nicht versprechen, So sol er in dem Richter heraus fur sein thuer antwortten, wer er dan dem purger zu starckh, so soll er das gericht an Rueffen, und das danne der Richter selb nach Im greiff" ist weniger in einer Immunität, als in dem alten Rechte der Gewäre begründet.

Der Fortschritt der Immunität bestand darin, dass der Kirche die Einkünfte aus der Gerichtsbarkeit und die niedere Gerichtsbarkeit über ihre Leute übertragen wurde. Diese leztere erwarben nach und nach insbesondere alle Klöster: in dem Gebiete, welches nachmals den Herren von Schaunberg gehörte, insbesondere Wilhering und Engelszell.[2])

---

[1]) Urkunde 1417, Anhang Nr. II.

[2]) Die Herren v. Wesen, die one Zweifel mit dem Gerichte in der niedern Kessla belehnt waren, befreiten in den Jahren 1294 u. 1308 das Kl. Engelszell und dessen Untertanen von ihrer Gerichtsbarkeit, die todeswürdigen Verbrechen ausgenommen. (§ 23, Note 3 b.).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schon K. Friedrich II. erklärte bei seiner Anwesenheit zu Wien im Februar 1237 [1]) das Kloster Wilhering von der weltlichen Gerichtsbarkeit exemt; der Wortlaut scheint wol dafür zu sprechen, dass die Eigenleute des Klosters selbst von der Verpflichtung zum Besuche der Landtaidinge im Donautale enthoben waren, thatsächlich aber gewärte der Kaiser dem Kloster nur die Befreiung von der Vogtei, nicht von der Landgerichtsfolge.

Auch die Schaunberger entsagten nie vollständig der Gerichtsbarkeit: am 29. September 1264 [2]) verzichteten zwar die Brüder Heinrich und Bernhard auf die Juridiktion über die Güter und Eigenleute des Klosters, jedoch mit Ausname des Blutgerichtes *(solo excepto judicio damnatorum)*, reservirten auch ihrem Landrichter die Gerichtsbarkeit, wenn der Abbt eine Rechtsverweigerung sich zu Schulden kommen lassen sollte. [3]) Ebenso erklärte am 2. Februar 1293 [4]) Chunrat von Capellen, welcher das Gericht von Herrn Heinrich dem ältern von Schaunberg und dessen Vettern zu Lehen trug, dass er die Freiung des Klosters Wilhering aufrecht erhalten wolle, der zu folge ihm zustehe, über Todschlag [5]), Diebstal und Notzucht, die den Tod nach sich ziehen, zu richten, die Missethäter seien ihm nur mit dem Gürtel umfangen auszuliefern, dagegen habe er mit dem Klostergute nichts zu schaffen.

Die Immunität des Klosters Reichersberg erkannten die Brüder Ortolf, Heinrich und Alker von Waldeck, die im Formbacher Gebiete mit der Gerichtsbarkeit belehnt waren, um 1236

---

[1]) Stülz Wilhering 507. *„Adiicimus etiam eidem monasterio talem gratiam iuxta ordinis libertatem, ut homines ipsius siue coloni per nullum judicem secularem vel etiam per aliquem aduocatum ad communia vel priuata placita, nisi per se uenire voluerint, aliquatenus compellantur."*

[2]) l. c. 537.

[3]) Am 30. Juli 1318 bestätigten Graf Heinrich und seine Brüder Bernhart, Rudolf, Wilhelm, Leutolt, Friedrich und Otto diese Freiheit. (Aus der Wilh. Pancharte 6/11 1509).

[4]) Dipl. IV. 180.

[5]) Ist „Mord" zu verstehen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

an, verzichteten auf das Betreten des Kirchengrundes und verlangten nur die Auslieferung des Verbrechers. (M. B. IV. 447.)

Das Kloster Traunkirchen erfreute sich schon in den ältesten Zeiten der Freiung vom Landgerichte; die Entscheidung in allen Händeln der Untertanen stand der Aebbtissin zu, gegen Widerspänstige schritt der Vogt ein. Todeswürdige Verbrecher wurden vom Schaffer des Klosters an den Blutrichter auf Anfordern ausgeliefert. Diese Rechte wurden auf dem Landtaiding zu Linz am 15. Juli 1280 [1]) von dem Markgrafen Heinrich v. Hochberg, Hauptmann ob der Ens, anerkannt und verbrieft und von K. Friedrich III. ddo. Neustadt 11. Jäner 1453 [2]) und allen nachfolgenden Kaisern bestätiget.

Das Kloster Traunkirchen besass in nächster Nähe von Peuerbach Untertanen, nemlich fast das ganze Dorf Parz bei Gattern und das Leiterspachgut zu Nieder-Waiding, bezüglich deren es eifersüchtig über die Exemtion wachte. Die Jesuiten in Traunkirchen belangten im Jare 1634 den Pfleger und Landgerichtsverwalter Hugel, weil er den traunkirchner Untertan Andre Viechtpeck wegen Unzucht, die er in einem Wirtshause zu Peuerbach mit einem Weibsbilde getrieben, aufheben liess, und im Jare 1696 den Pfleger Danzlauer, der den Körper eines Eheholden, welcher sich im Mitterbauerngute zu Parz erhängt hatte, auf traunkirchner Boden vertilgen liess, bei der Landes-

---

[1]) Kirchl. Topogr. XIV. 250.

[2]) „Item das ein yede abbtissin zu irem vnd irs gotzhuss lewtten vnd irem gutt wa sy die in den lannden Osterrich vnd Steir oder anderswa hat, selb oder durch ir amptleut vmb all sache, wie die genant sein, richten vnd pessern sol vnd mag vmb welcherley freuel oder vntzucht das were vnd kein ander richter zu den iren vnd irem gutt zu richten habe, doch aussgenomen was den tod berurt, wer vmb soliche ybeltatt auf iren gueten begriffen wirdet, den sol der richter, der vber das plut zu richten hatt, mit sein selbsgewalt nicht vasen, sonder den an der abtissin schaffer eruordern, der sol im dann den antwurtten, als er mit gurtel vmbfangen ist, vnd mit dem gutt, damit er begriffen wirdet, nichtz zu schaffen haben." Chmel Materialien II. 41.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

hauptmannschaft und behaupteten stets die Exemtion vom Landgerichte. [1])

Jeder wirkliche oder angebliche Uebergriff von Seite des Landgerichtes wurde zurückgewiesen: wie denn das Kloster Kremsmünster den Gerichtsknechten im Landgerichte Starhemberg nicht einmal die gewönliche Sammlung an Korn und Hafer (1 kr. und 1 Henne) bei seinen Untertanen im Amte Puchkirchen gestattete und Abbt Georg diessfalls von K. Max I. ein Verbot ddo. Linz, Freitag nach S. Valentinstag 1501 [2]) an Christof Jörger als Inhaber der Herrschaft Starhemberg auswirkte.

Eben so behauptete das Kloster Garsten die von Herzog Leopold V. verliehene Exemtion [3]) in einem langwierigen Streite mit den Herren und Burggrafen von Schlierbach, welche forderten, es „solten des gotzhauss leut suchen das lantgericht datz schlierbach"; Hanns von Chapellen, nachdem er Schlierbach käuflich an sich gebracht, trat am 22. Juni 1310 [4]) von dieser Anforderung zurück.

Im Verlaufe als späteren Mittelalters wurden selbst die Besizungen blosser Pfarrkirchen gefreit, da sich die Ansicht Ban brach, das „Widem" müsse frei sein, wie die Kirche selbst. [5]) So verzichtete Graf Chunrat von Schaunberg mit Urkunde ddo. Kamer 25. März 1319 [6]) auf die Ausübung jeder Gerichtsbar-

---

[1]) Prozessakten im Schlossarchive zu Peuerbach

[2]) Pachmayr Series abb. Cremif. 291.

[3]) Urkunde 1191: „*Insuper nullus Iudicum secularium tam nostri quam alieni per totas Terras nostras ad suum placitum euocent homines dicti Monasterij nec in prediis vel hominibus eiusdem debent aliquam iurisdictionem habere, sed postquam coram Iudice Abbatis aliquis reus sanguinis vel in quocunque crimine condempnatus fuerit, sicut cingulum vestes claudit, nostro Iudicio assignetur Salua Ecclesie omni re mobili et immobili.*" Dipl. II. 434.

[4]) Codex sec. XV. v. Garsten.

[5]) „*Solent enim ecclesie dotari aliquibus possessionibus et illa possessio vocatur dos ecclesie et debet esse libera, sicut ecclesia libera est, ita ut nemo debeat inde accipere steuras vel alias exactiones quocunque nomine censeantur.*" Bgtembger. Formelbuch Fontes rer. austr. XXV, 61.

[6]) Zeitschrift für Baiern 1817 Juliheft 41.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

keit „auf der widem ze pfeffing (Pfaffing bei Vecklamarkt), da der Pfarrer aufsitzt vnd auf den drein guten di darzu gehörent“ und behielt sich und seinem Richter „nur alz vil, waz an tod zeucht“, bevor. — Der Pfarrhof zu Peuerbach genoss keine Freiung vom Landgerichte, das Dominium erwuchs nur aus den Schenkungen von Gütern, die von den betreffenden Lehensherren gefreit wurden. (§. 29.)

Nicht selten endlich wurde dem Immunitätsherrn der Blut- und Königsbann (die hohe Gerichtsbarkeit) übertragen, der sich auch auf jene freien Leute ausdehnte, welche innerhalb des geschlossenen Immunitätsbezirkes ansässig waren. In diesem Falle fürte die Immunität gewönlich geradezu zur Begründung der Landeshoheit.

So erlangte das Hochstift Passau als Lehen vom Reiche (*„titulo legalis feudi“*)[1] von K. Friedrich II. am 24. Jänner 1217 zu Nürnberg[2] *„Comitatum prediorum ecclesie Pattauiensis sitorum per loca Ylsgowe nuncupata“*, also die hohe Gerichtsbarkeit im Ilzgau, deren Besiz denn auch im Kurzen zur Ausdehnung der Territorialhoheit des Hochstiftes über den Landstrich zwischen Ilz und Mühl fürte.[3]

Der reichsunmittelbare Besiz von Vichtenstein sammt Gebiet (vom Kasten bis zur Mündung der untern Kessla in die Donau) wurde erst nach langen Streitigkeiten mit Baiern errungen, wogegen alle übrigen passauischen Besizungen am rechten Ufer der Donau und des In nicht über die niederste Stufe der Immunität hinaus gelangten, nur die Hofmarkgerechtsame hatten und in Kriminalfällen der Gerichtsbarkeit der baierischen, schaunbergischen und österreichischen Landrichter unterlagen. Ueber die Stadt Passau übten die Bischöfe wol schon vor der Immuni-

[1]) M. b. XXVIII. II. 297.

[2]) M. b. XXX. I. 56.

[3]) Vgl. hierüber die detaillirten Nachweisungen in meiner Abhandlung: „Versuch einer Geschichte der Passauer Herrschaft im obern Mühlviertel, namentlich des Landgerichtes Velden“ im Musealberichte pro 1860 p. 73—288.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

tätsurkunde K. Otto's II. vom 22. Juli 976 (M. b. XXVIII. I. 216) die Rechte von Immunitätsherrn, wenn auch selbe, wie in der unechten Urkunde K. Arnulfs ddo. 9. Sept. 898 (M. b. XXVIII. I. 119) angegeben wird, keinenfalls auf die Agilolfinger Odilo und Tassilo zurückzufüren sind.

Die passauische Stadt Eferding mit ihrem Burgfrieden bildete eine Enclave im schaunberg'schen Gebiete und eine Aufschreibung aus der Mitte des 13. Jarhundertes [1]) zeigt, dass sie alle Vorzüge eines immunen Bezirkes, wie sie im Eingange dieses Kapitels auseinander gesezt wurde, genoss: das Verbot des *introitus* durch den schaunberg'schen Landrichter.

Eben so wenig konnten die Hochstifte Bamberg und Wirzburg für ihre Besizungen im Matig- und im Atergau, sowie im Traungau die völlige Befreiung von fremder Gerichtsbarkeit erlangen, erstere unterstanden dem Blutgerichte der baierischen und schaunbergischen Richter.

§. 7.

Auflösung der Gauverfassung.

Das Gerichtslehen.

Hatten schon die Immunitäten der Gauverfassung bedeutenden Abbruch gethan, so vollendete das Ueberwuchern des Lehenswesens die völlige Auflösung des Gauverbandes.

---

[1]) c. 1260. *„Ista sunt antiqua jura civitatis in Euerding. Ab arbore quadam piro iuxta Innam sita usque ad locum illum ubi fluuius defluit contra ciuitatem judicium specialiter spectat ad Episcopatum. Infra terminum eundem simul cum insulis et civitate nullus judicum provincialium habet potestatem judicandi, vel exactiones quaslibet faciendi ..... Item nullus judicum provincialium habet potestatem judicandi in possessionibus que vulgariter dicuntur inwertaigen, excepto eo, si ibi fuerit fur vel homicida. Ille assignabitur judici provinciali, sicut cingulo est ligatus. Item judex provincialis homines episcopi in insula residentes compellit sua placita uisitare, et in possessionibus ibidem sitis, siue ad Episcopatum siue ad ecclesiam parochialem in Everding pertinentibus, facit judicia et exactiones, quod nunquam factum fuit hactenus vel auditum.“* Mon. boic. XXVIII. II. 470 ex. cod. Lonsdorf.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schon unter den Agilolfingern hatte das Feudalsystem Wurzel gefasst, unter den Karolingern zog es immer weitere Kreise; hierüber finden sich die zalreichsten urkundlichen Belege [1]). Nicht allein der niedere, selbst der höhere Adel trat zu den Herzogen und Königen ins Lehenverhältnis, das zulezt das allein massgebende wurde. Einen bedeutenden Einfluss übte auch die Gepflogenheit, dass das Amt der Gaugrafen häufig von Vater auf Son überging, wenigstens in der Familie blieb, wie im Rotgau, Traungau, Matiggau u. s. f. nachweisbar.

Viele Freie mögen freiwillig in ein untergeordnetes Verhältnis zum Adel und zum Klerus getreten sein, wenn sich die Gelegenheit bot, um diesen Preis ihre materiele Lage durch Lehengut zu verbessern; noch mehrere aber wichen der Ver-

---

[1]) Beispielsweise eignet K. Arnulf seinem Kapellan Zazco *„tales causas, sicut hactenus ad Welas habuit in beneficium."* Urkunde ddo. 13. April 888 Hagn l. c. 21 Nr. 12. — Derselbe eignet dem Priester Ellimpreht *„tales res, quales hactenus in beneficium in Rantesdorf muneris nostri largitate tenebat, id est capellam . . . cum foresto ad Honhart:* . Urkde. ddo. 17. Okt. 898 Mon. boic. III. 309. — c. 898 Derselbe eignet dem Priester Nithard die Besizung in Hartkirchen *„ut ipse ab iam dicta coniuge nostra (Oda) ibi eatenus in beneficium habere dinoscitur."* M. b. XXXI. I. 154. — Derselbe dotirt *„incedentibus . . Isengri mo illustri comite ministerialique nostro"* die Kapelle in Rantesdorf. M. b. III. 310 Urkde. 5/2 899. — Urkde. ddo. 26. Sept. 903, Alpasee. K. Ludwig (das Kind) schenkt *„per obtentum fidelium nostrorum Sigihardi scilicet comitis, Regimberti atque Isimgrimi ministerialium nostorum"* dem zwetboch *„Liupoldi . . marchionis vasallo"* 5 Huben im Tale Oliupespurk *„in comitatu Arbonis."* Hormayr Arch. für Süddeutschland II. 217. — 904, 5. März, K. Ludwig schenkt dem B. Tuto von Regensburg das Dorf an der Mündung der marchluppa, das bisher *„ad curtem muninga dictam beneficium uidelicet Cundoldi comitis"* gehört, auf Bitten *„Pabonis et Meginuuardi comitum fidelium atque ministerialium nostrorum."* Ried cod. dipl. rat. I. 88. — 940, 13. Juli, K. Otto I. verleiht auf Bitte des Herzogs Bertold v. Baiern *„cuidam nobili uassallo suo ac comiti marchwardo dicto"* 10 Herrenhuben im Ufgau am fuchtebah. M. b. XXVIII. I. 176. — c. 830 B. Reginhar v. Passau verleiht an Kozseri ein Gut zu tagahartinga zu Lehen. M. b. XXVIII. II. 65 Nr. LXXXII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gewaltigung oder dem Drucke der Zeitumstände, wenn sie ihrer Freiheit teilweise entsagten und gegen Entrichtung mässiger Abgaben sich unter den Schuz der angeseheneren Dynasten begaben und selbe als Herrn oder wenigstens als Schuzherrn (*advocatus)* anerkannten. [1])

Nur auf diese Art ist das zwischen Freiheit und Hörigkeit schwankende Schuzverhältnis zu erklären, in welchem wir im 13. und 14. Jarhunderte die Besizer der sog. freien Eigen im Gegensaze zu den schwereren Lasten der eigentlichen Untertanen finden.

Das Entstehen dieser Verhältnisse wurde wol durch die Uebermacht der Gaugrafen, welchen insbesondere bei der Ausübung des Heerbannes für ihre Willkür ein grosser Spielraum blieb, und der Immunitätsherren veranlasst.

Das sogenannte Marchfutter, dessen Entrichtung in den zur Mark Oesterreich gehörigen Gebietsteilen als einer gewönlichen Abgabe erwänt wird, war offenbar nichts anderes als eine Abgabe der vom Heerbanne Befreiten, wie schon die Zusammen-

---

[1]) Bei dieser Gelegenheit mag einer späten Ergebung in Knechtschaft gedacht werden. Das Kloster Suben besass (laut päpstl Bulle v. J. 1236 Dipl. III. 40) im Landgerichte Peuerbach 7 untertänige Güter: das Mair- u. das Stiegergut zu Stefansdorf, das Mair- und das Schwertfärbergut zu Eibach, das Prunergut zu Eckartsroit, das Humergut zu (Untern-) Pruckh und das Noppengut zu Rizing, welche ausserdem die Vogtobrigkeit der Herren von Schaunberg anzuerkennen hatten. Diese 7 Bauern lösten sich nun im 15. und 16. Jarhunderte aus dem Untertansverbande, und zwar zuerst das Schwertfärbergut am 28. Oktober 1462, das Stieger- und das Prunergut am 8 April 1554, das Mairgut am Sonntag vor S. Veit 1554, das Humergut am Montag nach dem Sonntag Oculi 1558 und das Noppengut am 15. Juni 1570. — Sie erhielten sich längere Zeit frei und reichten nur den Vogthafer zur Herrschaft Peuerbach und die Rüststeuer, bis die Bedrängnisse des 30järigen Krieges sie bewogen, am 21. Februar 1639 mit dem Grafen von Verdenberg einen Vertrag einzugehen, wodurch sie sich verpflichteten, ihm in Zukunft als Untertanen zu dienen, die Landsteuer statt ins Einnemeramt zur Herrschaft zu zalen, jedoch die Robot (von welcher Mair und Schwertferber befreit blieben) in Geld zu reluiren. (Orig. im Schlossarch. Peuerbach.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sezung des Wortes mit mar (Märe, Pferd,) ahnen lässt; im Gebiete der Grafen von Schaunberg hiess diese Abgabe (nach dem Schaunberger Urbar vom Jare 1371) Marschalkhafer, sie und den Vogthafer hatten nur die „zugewandten" Untertanen zu entrichten. [1])

Der Heerbann selbst löste sich mit der Verminderung der dazu verpflichteten (Vollfreien) auf und verwandelte sich in ein Lehensheer, d. h. ein Heer, bestehend aus den Lehensmannen und deren Gefolge.

Durch das Verschwinden der Freien einerseits war der Existenz der Gauverfassung schon die natürliche Grundlage entzogen, wärend andererseits die herrschende Anschauung der Zeit, wie Alles andere, selbst die Ausübung der öffentlichen Gerichtsbarkeit als Lehen vom Reiche zu betrachten begann. So mochte sich der Fall ereignen, dass in manchem Gau Immunitätsherren mit der vollen Gerichtsbarkeit in ihrem Gebiete vom Könige belehnt wurden, wärend in anderen Teilen noch der Gaugraf seine Gewalt ausübte. Mit einem Worte gesagt, die Verpflichtung zur Gerichtsbarkeit verwandelte sich mit Rücksicht auf die damit verbundenen Einkünfte in das Gerichtslehen.

Der Schwabenspiegel [2]), conform dem Sachsenspiegel, spricht einen längst anerkannten Grundsaz aus, wenn er alle weltlichen Gerichte als Lehen vom Reiche erklärt; das Feudalsystem durchdrang eben alle Verhältnisse.

Die sogenannten „Comitate" sind solche Gerichtslehen, welche entweder den Ueberrest des Gaues oder aber die geschlossenen Besizungen des Gerichtsherrn umfassen, daher es kommt, dass der Comitat Eines solchen in verschiedenen Gauen liegen konnte [3]), und es ist vollkommmen unrichtig, wenn man

[1]) Die Hörigen dienten von ihren Höfen wol auch Hafer, der jedoch keine besondere Bezeichnung trug.

[2]) 85. „Von der Aehte." Ir sult wizen daz man elliu diu gerihte diu werltlich sint von einem romischen künige muoz empfahen.

[3]) So wird der Comitat des Grafen Eckbert I. von Formbach im J. 1067, jener seines Enkels Eckbert III im J. 1154 *„in pago Chunzingowe"* (Quinziggau) gelegen aufgefürt (M. b. XXIX. I. 158, 311), wärend doch die meisten Besiztümer im Rotgau, Traungau und Püten gelegen waren.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

den Ausdruck „*comitatus*“ noch nach dem 10. Jarhunderte mit „*pagus*“ identifizirt, die Bezeichnung *pagus* in Urkunden ist regelmässig nur mehr eine geografische.

Noch ein anderer Grundsaz brach sich Ban: der Gerichtsherr war nicht bloss berechtiget, sondern auch verpflichtet, einen Teil seiner Gerichtsbarkeit wieder afterlehensweise abzugeben [1]), entweder für ein kleineres Gebiet oder aber in geringerem Masse. Auf diese Weise entstanden die kleineren Landgerichte; wo mehrere derselben Einem Gerichtsherrn unmittelbar oder als Lehensherrn zustanden, darf vermutet werden, dass dieselben aus dem grösseren Ueberreste eines Gaues hervorgingen, wie dieses bei den Landgerichten Donautal, Peuerbach und Erlach, dann Starhemberg der Fall, von denen die 3 ersteren von den Schaunbergern unmittelbar gehandhabt wurden, wärend lezteres die Starhemberger von ihnen zu Lehen trugen.

Die Weiterverleihung der Gerichtsbarkeit hatte aber ihre Grenzen [2]), der Afterlehenmann durfte das Gericht nicht weiter verleihen. Zwischen Bannleihe (*jus distringendi*, die Befugnis zu richten) und Gerichtsleihe (die Belehnung mit dem spezielen Gerichtssprengel) wurde genau unterschieden: den ersteren (Blutbann) verlieh nur der König, und zwar selbst an denjenigen, der das Gericht afterlehensweise besass, one dass dadurch das Gericht, für welches er verliehen wurde, etwa vom König unmittelbar lehenrürig wurde, lezteren der Lehensherr selbst. [3])

---

[1]) So belehnten die Schaunberger c. 1206—1214 mit dem Gerichte „im Traungau“ (§. 5) den Ernst von Traun zu Chürnberg, 1293 trug Chunrat von Capellen zu Chürnberg das Gericht im Donautal zu Lehen (Mon. boic. XXIX. II. 203, dann Wilh. Urkde. citirt in § 6). Die Waldecker waren mit dem Gerichte Schärding belehnt (cf. M. b. IV. 447 & Dipl. I. 367 Nr. CL. 288, Nr. CXCIX.

[2]) Schwabenspiegel 96: „Von swelecher herren hant daz gerihte ist, da mac man eine urteil wol hin ziehen. Diu erste hant des gerihtes daz ist der künic. diu ander dem ez der künic lihet. diu dritte dem ez diu andere lihet. diu dritte hant mac nimmer gerihte fürbaz lihen, da ez den liuten an den lip gêt oder an ir bluot giezen gêt.“

[3]) Vgl. hierüber Dr. H. Brunner „das gerichtl. Exemtionsrecht der Babenberger“ in den Sizungsberichten der k. Akad. XLVII. 315.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nach diesem Grundsaze allein ist erklärlich, wie die österreichischen Landesfürsten in ihrer Eigenschaft als deutsche Könige die Grafen von Schaunberg selbst nach ihrer Unterwerfung unter die österreichische Landeshoheit noch mit dem Blutbann belehnen konnten, one mit ihren landesfürstlichen Interessen in Widerspruch zu geraten.[1]) — Ausnamsweise verliehen aber K. Ludwig der Baier (ddo. München 1. Mai 1331 Notizenblatt 1851 p. 332) und K. Sigmund (ddo. Constanz 26. März 1414 Notizenblatt 1852 p. 307) den Schaunbergern den Blutbann mit der Befugnis, denselben nicht nur selbst zu haben, sondern auch denselben allen ihren Richtern zu verleihen und den Richtern auf ihren Lehen.

Die hohe Gerichtsbarkeit (das Landgericht) wurde stets als von Kaiser und Reich rürend angesehen; so erklärt K. Friedrich II. in der Urkunde ddo. Passau 14. Juni 1217 [2]), wodurch er das Kloster Lilienfeld in seinen und des Reichs besonderen Schuz nimmt: *„Volumus etiam ob amorem prefati consanguinei nostri (Liupoldi VI. ducis), quod, si qua sunt, que forte ad nostram spectant iurisdictionem, que tamen prefatus princeps ex donatione nostra et imperii tenuit et tenet speciali, videlicet iudicium, quod dicitur lantgeriht, et compositiones et bannos et marhfater et fodinas, si qua iam habent uel sunt . . in posterum habituri . .“* und das österreichische Landrecht älterer Fassung sezt dasselbe voraus, wenn es

[1]) So erlaubt K. Friedr. III. ddo. Neustadt 15. März 1464 seinem Rate Grf. Ulrich v. Schaunberg auf die Vorstellung, dass die von ihm in seinen Herrschaften, Städten und Märkten anzustellenden Richter „das pluetgericht“ (den Blutbann) mit grossen Kosten empfangen müssen, wodurch mancher Uebelthäter unbestraft bleibe, durch 10 Jare Bann und Acht verleihen zu können. (Notizenblatt 1852 p. 338). — Am 18. Jäner 1494 zu Wien belehnt K. Max. I. den Grafen Sigmund für sich und seinem Vetter Georg mit dem Blutbann in ihren Grafschaften, Gebieten und Gerichten und mit den Reichslehen. Am 5. Mai 1521 zu Worms verleiht K. Karl V. dem Grafen Georg den Blutbann in seiner Grafschaft und seinen Gerichten sammt allen Reichs- und landesf. Lehen. (Urkunden zu Eferding.)

[2]) Kirchliche Topografie VI. 270.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

im Artikel III.[1]) das lezte Urteil dem Kaiser und Reich anheim stellt.

Die völlige Auflösung der Gauverfassung erfolgte im Laufe des 10. Jarhundertes, sie ging in dem einen Teile rascher vor sich, wogegen sie sich in anderen Gegenden länger erhielt. In Baiern muss ihr Eintritt jedenfalls vor der Mitte des 10. Jarhundertes angenommen werden, denn nach dieser Zeit treten im Chiemgau, Isengau, Quinziggau, Donaugau u. s. f.[2]) stets mehrere Grafen zugleich auf, deren Comitate in verschiedenen Gauen zugleich gelegen sind.

One Anname des Gerichtslehens unter dem Einflusse des Feudalsystems reicht zur Erklärung dieser Erscheinung die Vermutung nicht aus, dass ausnamsweise mehrere Gaugrafen in einem Gau bestellt worden seien, abgesehen davon, dass die inneren Gaue Baierns der Feindesgefar nicht mehr ausgesezt waren, als andere Landstriche, und dass diese angebliche Ausname zur Regel wurde.

Auch im Traungau muss die völlige Zersezung des Gauverbandes um diese Zeit stattgefunden haben, denn nach Graf Meginhard im Jare 930 wird weiter kein Gaugraf mehr erwänt, und der Ausdruck „Traungau" selbst schrumpft zu einer bloss lokalen Bezeichnung zusammen. Aus dem Passus der Urkunde K. Otto's II. ddo. 5. Oktober 977[3]) (*„praedium Anesapurch nuncupatum in pago trungowe in ripa anesi fluminis in comitatu liutbaldi"*) folgt nur, dass die Ensburg der neuen Mark Oesterreich zugeteilt war, nicht aber, dass der Babenberger Liupold I. Gaugraf im Traungau war oder daselbst einen Comitat inne hatte, im Gegenteile erwarben die Babenberger erst gegen Ausgang des 12. Jarhundertes daselbst Besiztum. Ebenso ist eine vorgefasste Ansicht und urkundlich nicht nachweisbar, dass die sogenannten Grafen von Lambach und die steirischen Otakare

---

[1]) Archiv für österr. Gesch. X. 148.

[2]) Die zalreichsten Belege hiefür in den Urkunden in Mon. boic. XXVIII. I. und II., XXIX. I. und II., XXX. I. und XXXI. I.

[3]) Mon. boic. XXXI. I. 221.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Gaugrafen im Traungau gewesen seien; erstere treten überhaupt nur in wenigen — noch dazu meist unechten — Urkunden, und erst gegen Ausgang des 10. Jarhundertes auf, ihr Comitat reichte von der Chessla bis an das steirische Hochgebirge (§. 10); das Tal Ouliupestal wird im Jare 1005 zum Comitat des Andechsers Rapoto gerechnet.

Die Otakare dagegen hatten im 10. Jarhunderte und noch im 11. [1]) ihre Comitate im Chiemgau, erst in diesem erwarben sie Besiztümer im Ens- und Balten-Tale und nach der Hand, hauptsächlich durch Beerbung der Grafen von Formbach-Püten, auch diesseits des „Karintgescheides" im Traungau. [2])

Es ist weder erwiesen, noch warscheinlich, dass der um's Jar 906 auftretende kgl. Sendbote Graf Otachar (M. B. XXVIII. II. 203) Arbo's Son und Graf im Traungau gewesen, und eine völlig willkürliche Conjectur des Verfassers des Index zum II. Bd. des o. ö. Urkundenbuches, wenn er den in dem Tauschvertrage der Bischöfe Tuto von Regensburg und Christian von Passau vom Jare 951 (Chron. lunael. 96) als ersten Zeugen aufgefürten *„Otachar comes"* im Index des o.-ö. U. B. II. 787 als Gaugrafen im Traungau ansezt. Dass die schon um 985 urkundlich erscheinende Stiraburg von den Otakaren gegründet worden sei, muss als unerwiesene, wenn gleich stets gläubig nachgeschriebene Sage verworfen werden.

---

[1]) K. Heinrich III. schenkt am 16. Dezember 1049 an das Erzstift Salzburg eine Waldung am Rottenbach und an der bair. Traun *„in comitatu Ozinis comitis"* (Juv. Anh. 235).

[2]) Ihre Identität wird durch den Zusammenhalt der Urkunden vom 4. Juli 1056, wodurch K. Heinrich III. dem Erzbischofe Balduin von Salzburg ein Gut vergibt, welches Turtegowo dem Grafen Ozy und dessen Son Otakar aufgesendet hatte, mit der von dem Fragmente der Vorauer Chronik gelieferten Stammtafel erwiesen (Hormayr Beitr. zur Lösung der Preisfrage des Erzherzog Johann für Geogr. und Gesch. Inner-Oesterreichs. II. 103, 189).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

§. 8.

Aeltere politische Geschichte des Landes zwischen Rotensala und Traun.

Der ganze Landstrich, welcher nachmals das reichsunmittelbare Gebiet der Herren und Grafen von Schaunberg bildete, von der Rotensale bis zur Mündung der Traun in die Donau und bis zum Hausruck, war ein Teil des grossen Traungau's; aber erst gegen Ausgang der Agilolfinger, in den lezten Jarzehenten des 8. Jarhundertes nach Chr. G. erscheinen Orte und Gegenden in Urkunden.

Uralt war der Weinbau [1]) in der Umgebung von Aschach; das Kloster Kremsmünster wurde schon von seinem Stifter, dem Herzoge Tassilo, im Jare 778 [2]) mit 2 Weingärten zu Aschahe datirt und später war es etwas gewönliches, dass oberbairische Klöster hier Weinbau besassen.

Hersching (Herigisinga), Oftering (Oftherigon) und Tegernbach bei Grieskirchen (Tegerinpah) werden um diese Zeit in den Schenkungen der Priester Sigerich und Reginolf an Passau genannt. [3])

Polsing in der Pfarre Eferding [4]) gedieh im Jare 776 durch Schenkung des Grafen Machelm an das Bistum Freising, one dass nachweisbar wäre, wie es später demselben abhanden kam.

---

[1]) Gegenwärtig auf den unbedeutenden Eigenbau des Pfarrers von Hartkirchen beschränkt.

[2]) Hagn l. c. I. Nr. 1. Auch im Innern um Breitenau gab es um 1130 Weingärten (cf. Notizenblatt 1856 p. 115); zu Sibinbach (Simbach bei Eferding) 1143 M. B. XXVIII. II. 95, 105; zu Palsence 1128 (Dipl. II. 171); zu Shonheringen 1148 (M. B. XI. 163).

[3]) Dipl. I. 437, 438 Nr. I. und II., 60 Nr. XCIX. ex cod. lunael.

[4]) Meichelbeck hist. Frising I. II. 57 Nr. 51. 776, 6. Juni, *Actum in castro, quae nuncupatur Weles.* Machelm vergabt *„propriam hereditatem, quam domnus meus Otilo in hereditatem mihi constituit atque tradidit et confirmavit in loco, qui dicitur Polasinga.“*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Alkoven (Allinchova), das schon im Stiftungsbriefe für Kremsmünster 778 genannt wird, und Linz, dessen S. Martinskirche im Jare 799 Rotland, der Kaplan Karls des Grossen, zu Lehen hatte (Mon. boic. XXVIII. II. 36 Nr. XXXIX.) scheinen Mall- oder Dingstätten des Traungau's gewesen zu sein, worauf die urkundliche Bezeichnung dieser Orte als *„villa publica"* oder *„locus publicus"* [1]) hindeutet.

Im Tratnachtale bestand schon im Jare 782 die S. Johannskirche zu Hofkirchen *(ecclesia sancti Johannis)*, welche sammt seinem Besiztum in Weibern *(uuinuari)* und In *(„loco ubi dicitur inone aqua")* Lantperht dem Hochstifte Passau übergab. [2])

Dagegen dürfte „Prampah" in der Tradition Ilpunks c. 800 [3]) mit Rücksicht darauf, dass der mitgenannte Ort Aninsezza zweifellos die Ortschaft Angsiess in der Pfarre Diersbach ist, nicht auf Prambachkirchen, sondern auf ein Prambach an der Pram zu deuten sein.

Wels *(castrum Weles)* wird zuerst im Jare 776 (cf. Note [4]) erwänt, zu karoling. Zeiten scheint es eine königliche Pfalz gewesen zu sein, da es von Karl dem Dicken unter den königl. Herrenhöfen *(curtibus nostris)* aufgefürt wird, von denen er den Neunten der Kapelle in Oetingen schenkte. [4])

Es liegt keine Spur vor, dass das römische Ovilaba als Wels fortbestanden habe, es muss im Gegenteile der Untergang der römischen Munizipalverfassung zugleich mit jenem der römischen Herrschaft in Noricum angenommen werden. Die Städte, noch weniger die — erst später genannten — Märkte, bildeten zur Zeit der Ottonen eine geschlossene Gemeinschaft; Untertanen verschiedener Herren wonten neben einander, ebenso freie Leute, in Sachen, die an Ere und Leib gingen, hatten aber alle ihre

---

[1]) 778 *„Villam publicam nuncupantem Allinchofa"* Hagn I. Nr. 1; c. 860 *„in praesentia supradicti episcopi (Hartuuici) vel laicorum multorum loco publico nominato Linza."* M. B. XXVIII. II. 37. Nr. XLI.

[2]) Dipl. I. 443 Nr. X. ex cod. trad. pat. ant.

[3]) Dipl. I. 448 Nr. XIX. ex cod. trad. pat. ant.

[4]) M. B. XXXI. I. 116.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Malstätte beim Gaugerichte. Mancher freie Herr, der nur unter dem Könige stand, hatte sein Haus darin und seine hörigen Leute hinter sich im eigenen Zwinggerichte (Hofrecht). Von einer autonomen Stellung der Städte als solcher ist keine Rede; im Gegenteile war die Stadt der Mittelpunkt des Gaues, der Siz des Gaugrafen, dessen Einwirkung sie im ausgedehnten Masse unterliegt. [1])

Gunskirchen („Kundeschirichun") wird im Jare 819 erwänt (Dipl. I. 64 Nr. CV. ex cod. trad. lunaelac.); ob es im Ufgau gelegen war, wie man annimmt (Stülz „Ueber den Ufgau"), ist zweifelhaft, die Urkunde bestimmt nichts hierüber.

Zu Lambach hatte schon Eginolf nach Salzburg vergabt, Erzbischof Arno tauschte dafür von den Brüdern Reimbot, Kozboto und Putulongus einen Landstrich und Wald bei Pachmanum ein. Ebendaselbst (Bachmanning) „in Vfkov" übergab ein freier Herr, Hermann, dem Hochstifte Grundstücke und Waldungen. Auch am Grünbach „in Trovngov" erwarb das Erzstift Besizungen. [2])

Wenden wir uns vom Hausruck zurück zur Donau, so kann konstatirt werden, dass one Zweifel der sogenannte Passauer-Wald (urkundlich „Pazouahard", so hiess wenigstens im Jare 887 der Waldteil oberhalb Passau M. b. XXVIII. II. 71) längs des Stromes bis in die Pfarre Hartkirchen reichte. Sicher war das Gebiet zwischen Aschach und Donau, der untern Kessla und dem Haibach, also die jezigen Pfarren Neukirchen am Walde,

---

[1]) H. Leo „Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches" II. 34; G. Waitz deutsche Verfassungsgeschichte II. 287. So wurden zu Passau im Rotgau (754 8/8 *„actum Bazauua castro publici"* M. B. XXVIII. II. 14 Nr. XV.) und Linz (820 1/1 *„Actum in loco nuncupante ad Linza coram Reginhario episcopo simulque Willihelmo comite"* l. c. 37 Nr. XL. c. 860 wie oben Note 1) Gauversammlungen gehalten. Zu Lorch sass der Grenzgraf Werner cf. Capit. vom J. 805 (Pertz Mon. Germ. III. 133): *„De negotiatoribus qui partibus Sclavorum et Avarorum pergunt, .. praevideat .. ad Lauriacum Warnarius."*

[2]) Juv. dipl. Anh. 44 Nr. VII. *(brevis notitia).* Schon Herzog Theodo c. 700 vergabte *„uillulam que uocatur pahman"* nach Salzburg l. c. 21 Nr. VI. ind. Arn. *„in pago drunense."*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Waldkirchen, S. Agatha und Heiligenberg blosses Waldgebiet, das nur ein Leibeigener mit einer Familie von zehn Köpfen bewonte.

Am 10. Juli des Jares 777 *(„Actum . . in vico Aostarmuntinga")* übergab nemlich Machelm [1]) an Emeram in Regensburg *„locum nuncupantem Askituna"* sammt dem Hörigen Adalolf und seiner Familie *(„nec non et servum ibidem commanentem* [cf. §. 4] *nomine Adalolf cum familia sua numero X").* Dass unter locus nicht eine Ortschaft, sondern ein Landstrich verstanden ist, zeigt die Grenzbeschreibung. Die Grenzen gehen von der Zörerleiten bei Stauf, wo die Aschach mit scharfem Buge sich südöstlich donauwärts wendet, *(„a loco, qui dicitur Elinpoga, hoc est in ripa* [2]) *vocante Aschaha")* die Aschach aufwärts bis zur Einmündung des Leitenbaches [3]) *(„fluenta Antalanga"),* diesen hinauf bis zu seinem Seitenbach, dem Aubach, (der im Dorfe Ober-Aubach entspringt) von diesem (etwa in der Gegend von Unter-Aubach) *(„riuulus Auuinpah")* auf den Gipfel des Hagenberges *(„in summitate montis Hegiperc"),* von hier an die untere Chessla *(Chezinaha)* bei Strass bei S. Sixt, nach dieser abwärts zur Donau, donauabwärts bis Schlägen, von da den Haibach (Heihinpah) und Schlägenbach (Sleginpah) aufwärts zur Aschachbeuge.

Es ist ausser Zweifel, dass der Name Askituna noch in der jezigen Ortschaft Eschenau in der Pfarre Neukirchen erhalten ist, welche im Jare 1220 (M. b. IV. 321) als Eschetunowe erscheint; die Grenzen der jezigen Ortsgemeinde sind jedoch auf den kleineren südöstlichen Teil des angefürten Waldgebietes beschränkt. [4])

[1]) Ried cod. dipl. ratisp. I. 3.

[2]) Verwälschte Form für *rivus.*

[3]) Derselbe entspringt bei Ober-Antlang in der Pfarre Willibald im Inviertel, trägt bis zu seiner Vereinigung mit dem Naternbach bei Teicht (Pfarre Peuerbach) den Namen Köpenstegnerbach, von da an von der sogenannten Leiten in der Pfarre Peuerbach, die er durcheilt, den Namen Leitenbach.

[4]) Vergleiche die Erörterungen von Meiller und Wirmsperger im Notizenblatte 1851 Nr. 18 und 1852 Nr. 5.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Peuerbach selbst wird in dieser Periode urkundlich noch nicht genannt, dessenungeachtet glaube ich diesem Orte ein hohes Alter vindiziren zu müssen. Die Umstände, welche hierauf deuten, wurden schon im §. 3 berürt; ein besonderer Beleg hierfür ist der Besiz des sogenannten Besenberges. Der Besenberg ist ein ungefär 120 Joch haltender Landstrich auf dem Höhenzuge nördlich von Peuerbach, von dem Markte 10—15 Minuten entfernt und mit ihm durch den sogenannten „tiefen Weg" verbunden. Erst im Jare 1811 wurde er in 130 Teile zerschlagen und den einzelnen Bürgern zugewiesen; jezt meist Wiesenland, war er bis dahin Hochwald, welcher der Bürgergemeinde gehörte und von den Marktkämmerern verwaltet wurde. Nur Bürgern wurde Brenn- und Bauholz zugemessen und jedes unbefugte Betreten des Besenberges wurde nach der Markts-Ordnung vom Jare 1580 mit Konfiskation der Hacke und Geldstrafen geahndet. — Der Markt besass den Besenberg seit undenklichen Zeiten [1]), schon Graf Johann von Schaunberg, als er 1417 die alten Marktrechte bestätigte, „urlaubte" den Besenberg und das Schaunberger Urbarium vom Jare 1371 [2]) sezt das Eigentum des Besenberges seitens des Marktes als etwas Allbekanntes und längst Bestehendes voraus.

Bekanntlich datiren Markvereine sich in die frühesten Zeiten zurück, aus ihnen bildeten sich naturgemäss die Gaue. In Oesterreich sind allerdings Markverfassungen in historischer Zeit nicht nachweisbar, aber manche Bestimmungen in Weistümern [3]) deuten auf jene Zeiten, wo Wald und Weide noch gemeinsam war. Die Vermutung dürfte daher nicht zu gewagt

---

[1]) Dass die Schaunberger dem Markte den Besenberg geschenkt hätten, ist leere Erfindung des phantasiereichen Weissbacher.

[2]) „So ist auch dez rechten Dienstes auz dem marcht ze pewrbach vnd ab dem posenperg nicht mer dann V lb. xxmj dl."

[3]) Panteiding von Patzmansdorf (V. U. M. B.) bei Grimm Weistümer III. 607. pkt. 29 „Item sew ruegent, ob ainer zwischen zwaier gemerkch ainen gemerkchstain ausgrueb mit fräuel, ob er des vberfaren wird, so sol man in nemen vnd sol in mit dem haupp sezen in dy Grueb, da der stain inn ist gestanden, vnd in verstossen als ein marichstain."

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

erscheinen, dass Peuerbach aus einem Markvereine sich entwickelt habe.

Eine Hindeutung hierauf enthalten wol auch die drei Eicheln, welche der Rabe im Marktwappen hält; noch im Jare 1663 wurden sie auf das Dienstkleid des Marktdieners gestickt.

Von geistlichen Stiftungen hatte insbesondere Passau schon ziemlich bedeutende Besizungen am rechten Ufer der Donau herab erworben, im Donautale bei Ruefling (hrodoluingon [1]), bei Hersching (M. B. XXVIII. II. 39 Nr. XLIV.) und Oftering (l. c. 35 Nr. XXXVIII.), Linz (l. c. 36 Nr. XXXIX.), im Tratnachtale bei Tegernbach (l. c. 39 Nr. XLIV.), Hofkirchen, Weibern und In (l. c. 41 Nr. XLV.), Wallern (l. c. 41 Nr. XLVI.) — Das Erzstift Salzburg hatte grössere Besizungen nur im Atergau, dann um Pachmanning und Nieder-Talheim (cf. §§. 3 und 5); Breitenau wurde erst später erworben.

Graf Wilhelm, der Vater der Grenzgrafen Wilhelm und Engelschalk, one Zweifel Gaugraf im Traungau, war nicht nur in Niederösterreich (cf. Urkunde vom Jare 853), sondern auch insbesondere im Donautale begütert. Er vergabte Besiztum zu Schönhering an S. Emeram (§. 5), zu Tening an das Kloster Mondsee. [2])

Die wiederholten Einfälle der Ungern nach Ueberwältigung der Ostmark scheinen in der That die bedeutenden Verwüstungen im Gefolge gehabt zu haben, welche die Chroniken erzälen, [3]) denn gerade aus den ersten Zweidritteilen des 10. Jarhundertes mangeln fast alle Urkunden in Betreff des Landes ob der Ens, was um so bedauerlicher scheint, als eben wärend dieses Zeit-

---

[1]) 819 & 820 Schenkung des Priesters Odalskalh M. b. XXVIII II 38 Nr. XL & XLII.

[2]) Urkunde 826 27/2 *„hoc fuit factum ad teningon."* Dipl. I. 63 Nr. CIV ex cod. trad. lunael.

[3]) Ann. Fuld. Supp. bei Pertz. Mon. Germ. I. 337: *„Igitur Ungari ex improviso cum manu valida maximo exercitu ultra Anesum fluvium regnum Baiariorum hostiliter invaserunt, ita ut per 50 milliaria in longum et in transversum igne et gladio .. prostraverint."*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

raumes die Auflösung der Gauverfassung und die Begründung der Komitate sich vollzog.

Noch immer ist unentschieden, ob der noch im Jare 940 erwänte Ufgau [1]) mit dem traungau'schen identisch ist oder ob er nicht vielmehr in Baiern zu suchen sei. Für leztere Annahme scheint der Umstand zu sprechen, dass unser Ufgau nach dem ersten Drittel des 9. Jarhundertes nicht weiter in Urkunden vorkommt und dass die kärntnerischen Marquarde, deren Sippe der *„comes marchwardus"* offenbar angehört, wenn er nicht mit dem im J. 970 auftretenden karantan. Markgrafen Marchward (Juvavia dipl. Anh. 187 Nr. LXXI.) identisch ist, nachweisbar im östlichen Baiern begütert waren. [2]) — Einen Feichtenbach nachzuweisen, würde nicht schwer halten, falls nicht überhaupt unwahrscheinlich wäre (§. 5), dass der Ufgau bis zur Donau sich ausgedehnt habe: auf dem Gipfel des Enzelberges, der zwischen Peuerbach und Waizenkirchen sich erhebt, befindet sich das „Feuchtholz", unter demselben westlich das Dorf „Feichten", sowie östlich dem Berge ein Wasserfaden entrinnt und in der Pfarre Waizenkirchen in die Aschach mündet, welcher immerhin als Fuehtebach angenommen werden könnte, wenn er gleich unter den Umwonern jezt den Namen „Egelbach" fürt.

Nur Eine Urkunde noch erübriget aus diesem Zeitraume: wornach die Filiale Zell an der Pram im Jare 951 von der alten Mutterpfarre Rab, die damals zuerst erwänt ist, getrennt wird. (§. 3.)

§. 9.

Die Grafen von Formbach, von Lambach und von Rebgau.

Als nach der Niederlage der Ungern auf dem Lechfelde die Ostmark wieder hergestellt wurde, hatten die Verhältnisse

[1]) K. Otto I. verleiht am 13. Juli 940 *„per intercessionem fidelis dilectique ducis nostri perehtoldi simul et kerungi et hiltiboldi comitum cuidam nobili uassallo suo ac comiti marchwardo dicto X hubas dominicales, quas pridem aurarii insederant, in pago vfgovve in comitatu ejusdem marchwardi Juxta riuum fuehtebach nominatum sitas."* M. b. XXVIII. I. 122.

[2]) Mon boic. XXXI. I. 186, 198.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sich vollständig geändert: die Gaue waren zerfallen und in wirrer Begrenzung in Komitate, teilweise schon mit Ansäzen zur Landeshoheit, aufgelöst, das Richteramt war in das Gerichtslehen verwandelt, die grosse Masse der Gemeinfreien verschwunden, diese lezteren waren zu Hörigen oder Schuzbefolenen herabgesunken, wärend die Ministerialen — ursprünglich Hörige (§. 4) — unter dem Einflusse des Feudalsystems zu reisigen, waffenfähigen Leuten, zum Dienstadel sich hinauf schwangen.[1]) Gleichwol blieb eine gewisse Unfreiheit an ihnen haften: sie durften nur mit Zustimmung ihres Lehensherrn sich verehelichen,[2]) wurden sammt Nachkommen gleich Unfreien veräussert und ihre Kinder geteilt.[3]) Sie erben, wie andere freie Leute, ihr Gut fällt jedoch auf ihren erblosen Tod an ihre Herren; auch ver-

---

[1]) Die Dienstmannen (der vrien herren man) hoben den sechsten Heerschild. Sachsenspiegel I. 3 §. 2; Schwabenspiegel 5.

[2]) So genemiget im J. 1207 Herzog Liupold VI. die Ehe der Alheit, Tochter seines Ministerialen Ernest de Trun, mit dem wirzburger Dienstmann Dietrich de Puhel gegen gleiche Teilung der Nachkommen derselben zwischen ihm und dem Bistum Wirzburg. (Hormayr Taschenbuch 1828 p. 272.)

[3]) c. 1240 teilen Bischof Otto von Bamberg und Herzog Friedrich von Oesterreich die Kinder Dietmars v. Steyr. (Dipl. III. 90 Nr. LXXXV.) — Am 4. April 1251 überlässt Graf Heinrich von Ortenberg dem Bischof Berchtold von Passau „*omnes pueros Ortolfi de Waldekke ministerialis ecclesie Patauiensis. qui nos proprietatis titulo attingebant cum omnibus posteritatibus eorum.*“ (Mon. boic. XXVIII. II. 376.) — c. 1290 Graf Rapoto von Ortenberg überlässt seinem lieben Freunde H. Heinrich dem Eltern von Schaunberg Ulrichen v. Anhang und seine Chindel, die in der Teilung mit dem Starhemberger, dessen Minist. Ulrichs Hausfrau war, an ihn gekommen. (Ennenkl M. G, II. 162 aus dem Starhemberg'schen Archive.) — 1251 13/9 Heinrich und Wernhard von Schaunberg ersezen dem Kloster Mondsee zugefügten Schaden durch Ueberlassung zweier Ministerialen: Hiltigund, Tochter des Albert Loner und Alheit, Tochter des Bauers Dietmar. (Chron. lunaelac. 156.) — 1342 1/9 Erzbischof Heinrich von Salzburg überlässt „*neptim nostram Claram uxorem walchuni de Hader*“ dem Hochstifte Passau „*Jure proprietatis perpetuo possidendam.*“ (M. B. XXX. II. 176.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

äussern können sie ihr Erbe nur wieder an Dienstmannen.[1]) Selbst ihre Zeugenfähigkeit ist eine beschränkte.[2])

Im Traungau bestanden die Comitate der sogenannten Grafen von Lambach und der Andechser, deren Besizungen im südöstlichen Teile lagen,[3]) dazwischen lagen zerstreut die Besizungen der Hochstifte Passau und Salzburg, sowie der verschiedenen Klöster, endlich mancher weniger mächtiger freien Herren.

Die Grafen von Lambach werden unter diesem Namen in Urkunden nie genannt; es war damals noch gar nicht gebräuchlich, dass Dynasten nach ihren bedeutenderen Schlössern und Komitaten sich nannten.[4]) Auffallend ist, dass sie meist nur in unechten Urkunden auftreten, gleichwol ist ihre Existenz und Stammreihe durch andere Zeugnisse sichergestellt. Ihre Herrlichkeit begriff das Hausruckviertel (mit Ausname des Atergau's) und den westlichen Teil des Traunkreises in einer Linie, die etwa über Kremsmünster bis an die steirische Grenze zu ziehen ist, wo sie östlich an den andechs. Komitat Ouliupestal stiess.

Der Umfang ihres Besizes wird auf nachstehende Art urkundlich nachgewiesen:

1. Durch das Verseichnis der ehemals Wirzburgischen Güter im *Rationarium Austriae*[5]); unter der Rubrik *„Ista sunt predia Erbipolensis circa Wels in officio Chalheim"* werden 123 untertänige Höfe aufgezält, welche diesseits der Traun in den Pfarren Lambach (Smidhube, Chropfinge), Gunskirchen (Straze, Tal), Offenhausen (Egelse), Pichl (Svlzbach), Puchkirchen (Gre-

---

[1]) Schwabenspiegel 138.

[2]) Schwabenspiegel 229. „Dienstmannen enmugen drier Dinge nicht geziuc sin über die vrien liute: da ez in an ir lip oder an ir er oder an ir erbe gêt. Dâ sullen ir genozzen umbe sprechen"

[3]) *„Predium Slierbach dictum in comitatu Rapotonis situm, in pago vero Ouliupestale."* Urkunde 7/12 1005 Juv. Anh. 214 Nr. 84. *Comitatus* und *pagus* werden hier einander geradezu entgegengesezt.

[4]) Nur die erwiesen unechte Urkunde Altmanns 19/5 1088 (Kurz Beitr. III. 294) spricht von *„Arnulfo magnifico comite de Welsa atque de Lambachha."*

[5]) Rauch script. rer. austr. II. 96—98.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

vinge), Krenglbach (Catzenpach); jenseits der Traun in den Pfarren Wimspach (Witenspach), Steinhaus (Steinhvse), Talheim (Pergschalchresdorf-Bergerdorf), Pucking (Syppach, Cydelhube), Kematen (ahliten), Eberstalzell (Aiterpach), Kirchham (Veuhte), Egendorf (hvbe), Vorchdorf (Peunt), Wartberg (Maierstorf) und Kremsmünster (Grub) gelegen sind;

2. durch die Lambacher Urkunden, insoweit in selben Besiztum der Wirzburger Bischöfe erwänt wird.

Nach dem unechten ersten Stiftbrief vom Jare 1056 [1]) besassen die Grafen *„uicinum mercatum ad wels"*, die beiden Waldungen (Hard) an der Traun ober- und unterhalb Wels, jenseits der Traun den Forst bachunloh und den eiterwalt (am Eiterbach); nach der Bestätigungsurkunde K. Heinrichs III. vom Jare 1061 [2]) die Fischweide in der Traun vom obern Fall, in der Ager bis zur Einmündung der Veckla (*„usque ad portum Vehclaha"*), auf der Alm *(albana)*, im Rintbach und im Steinbach; nach der unechten Urkunde Altmanns c. 1070 [3]) Güter in Niunkirchen und Gundeskirchen und Zehente in pachmannen; nach dem Gabbriefe des Bischofs Emehard 1103 [4]) das Dorf Immingin und das Dorf stroheim (Imming und Stroheim Pfarre Neukirchen); nach dem Gabbriefe des Bischofs Heinrich vom Jare 1160 [5]) Schweig (sweige), Percheim, Dorf, scergindorf (Schergendorf), scucingen (Schüzing), Harrern (hardaren), Glazing (Gelozingen) zwischen Lambach und Schwanenstadt, tanne, warmingen, rechberg (bei Ried am Aiterbach), der Wald Grünau (Gruonna) an der Alm (albana), dann Pichel selbst (buhole);

3. durch eine Kremsmünsterer Urkunde des 10. Jarhunderts [6]): ums Jar 993 vergleichen sich Bischof Christian von Passau und Graf Arnold wegen eines Waldes, der sich von petin-

---

[1]) Petz Script. II. 12.
[2]) Kurz Beitr. II. 435, Dipl. II. 91 Nr. LXXII.
[3]) Dipl II. 94 Nr. LXXIV.
[4]) Kurz Beitr. II. 438.
[5]) l. c. 443.
[6]) Hagn. l. c. 27 Nr. 18. — Petenbach, Sippach und Leombach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

pah bis sippinpah und liupilinpah erstrekt, weiters wird dem Bischof das Fischrecht im Almsee (alpanase) mit einem Schiffe zugestanden, Steinuelda (Pfarre Viechtwang) dem Grafen überlassen;

4. aus der unechten Gleinker Urkunde 19/8 1088 [1]) geht hervor, dass Graf Arnold I. das Kollationsrecht der Pfarren Gunskirchen und Pichl (puhele et gundeskirchen) besessen und seine Besizungen bis an den Hausruck (circa montem Husruke) und über den Kesslawald (supra Kezelarwalde), dann zwischen *„trahtina, Innen atque Ahsa usque ad danubium"* sich erstreckten. Diese Resultate sind jedenfalls richtig, nur die weiteren Konsequenzen, welche der Urkundenfälscher zog, sind unwahr.

Lehensleute sassen in Mairlambach (Morenpach), Hag (Hage), Aiterbach (Eiterbach), Pichel (buhole), Rechberg in der Pfarre Ried (Rehberg), Urtal und Eicheim. [2])

Hiemit erscheint die angegebene Ausdehnung des Komitates nachgewiesen.

Graf Arnold I. kommt nur in der unter Nr. 3 angefürten Urkunde c. 993 vor, er wird als Grossvater des Bischofs Adalbero in den unechten Urkunden aus den Jaren 1056, 1061, 1070 und 1088 erwänt. Unter diesen Umständen lässt sich sein Todesjar mit einiger Wahrscheinlichkeit gar nicht bestimmen. [3])

Besser begründet ist die Existenz seiner Söne Arnold II. und Aribo. [4])

Arnolds II. Gemalin war nach der vita Adalberonis [5]) Regilla oder Reginlinde aus angesehenem fränkischen Geschlechte,

---

[1]) Kurz Beitr. III. 294.

[2]) Hagn 39, Kurz Beitr. III. 443, Dipl. II. 350 Nr. CCXLII., Kurz Beitr. II. 449.

[3]) Moritz „Geschichte der Grafen von Formbach und Lambach" konjekturirt one Begründung das J. 1020. Sein Todestag ist Kal. Mart. angemerkt.

[4]) In dem echten Stiftbriefe von Lambach im J. 1089 (Petz script. II. 12) nennt Bischof Adalbero den Arbo *„patruus meus"*.

[5]) Petz Hier. script. II. 6—15 ex cod. sec. XIII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

nach der vita metrica [1]) aus jenem von Weinsberg, wahrscheinlicher Weise aber aus dem Grafengeschlechte von Hirschberg. Aus ihrer Mitgift rürten die fränkischen Orte Onoldesbach, Geroldeshouen und Tutensteten, womit Bischof Adalbero das Kloster Lambach dotirte. Auf diese mütterliche Abstammung bezieht sich denn auch offenbar die Verwandtschaft des Bischofs Adalbero mit den Grafen von Rottenburg an der Tauber und mit seinem Vorgänger, dem Bischof Bruno. Urkundlich erwänt wird sie in der Urkunde ddo. Babenberg 11. Mai 1025 [2]), womit K. Chunrad II. auf Bitte seiner Gemalin Gisla und des Erzbischofes Aribo von Mainz *„cuidam fideli nostro comiti Arnoldo eiusque uxori reginlindae ac filiis vtrorumque..quinquaginta mansos.. qui ad nostrum regale ivs pertinebant. sitos inter villam frumanaha. et inter fluvios Danubium. et maraha. in comitatv adalberti marchionis"* (Frama bei Eckartsau V. U. M. B. in dem Winkel zwischen March und Donau) verlieh.

Als ihr Todestag ist im Lambacher Necrolog der 1. Februar angegeben (*Kl. Feb. Regila marchionissa [mater epi Adalberonis]*). Arnold II. wurde nach dem Sturze Adalbero's, des Eppensteiner's (2. Februar 1036), welcher das Herzogtum Kärnten und die karantanische Mark in Einer Hand vereinigt hatte, Markgraf in Karantanien. Das Jar ist nicht völlig sicher zu stellen; wie aus einem gleichzeitigen Briefe, welcher die Absezung Adalbero's umständlich erzält [3]), zu entnemen, war die Mark schon damals Arnold zugedacht [4]), one Zweifel gelang es ihm aber erst nach dem Tode Adalberts (1039) in den faktischen Besiz zu gelangen. Im Jare 1043 [5]) erscheint er urkundlich als Markgraf;

[1]) l. c. 39—41.

[2]) Mon. boic. XXIX. I. 12.

[3]) Bei Mai Spicilegium Romanum V. 151.

[4]) l. c. *„Quo facto redivit (Imperator Chunradus) ad judicium, abdicaturque A. . . . Marcam vero ipsius A. fertur comissam esse cuidam A. de L.; ducatum autem nulli adhuc esse comissum . ."*

[5]) 1043, 1. Okt. K. Heinr. III. gibt seinem Getreuen Adalram *„tres mansos in loco, qui dicitur Ramprestetten in duobus locis et Ramatstettin, sitos in marchia et comitatu Arnoldi comitis."* Fröhlich Dipl. sacr. duc. Styr. I. 17.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sein Son Gottfried übernam noch zu seinen Lebzeiten die Mark, wie er denn im Jare 1042 schon [1]) als Markgraf erwänt wird, aber wahrscheinlich auch im Jare 1041 diese Würde schon bekleidete, da in der Urkunde ddo. 2. Mai 1041 (Archiv 1812, p. 177), wodurch K. Heinrich III. dem salzburgischen Domherrn Sigischalk 3 kgl. *„mansos"* verleiht, dieselben als *in vallibus Ensetal et Baltal in comitatu Gotefridi comitis* gelegen bezeichnet werden, diese Komitate aber in der karant. Mark gelegen waren. One Zweifel erhielt Gottfried, änlich wie des Babenbergers Adalbert Son Liupold, diese Würde für den Sieg bei Pettau über den im J. 1042 in die Mark eingebrochenen ungerischen Heerhaufen.

Zulezt geschieht Gottfried's urkundliche Erwänung in der Urkunde ddo. 2. Oktober 1048, wodurch K. Heinrich III. dem Stifte Bamberg das demselben von K. Heinrich II. geschenkte *„praediolum Rotenmannum in Marchia Gotefridi et in valle pagoque Palta, slavonice Cirminah nominatum"* bestätigt. [2])

Im Jare 1056 verwaltete schon Otakar die Mark [3]), Gottfried starb daher zwischen den Jaren 1049—1055, sein Todestag ist der 8. Februar *(VI. id. feb. Gotfridus marchio [frater epi Adalberonis]).*

Seine bedeutendsten Allode lagen in der sogenannten Pütner Mark [4]), wahrscheinlich verdankt der Flecken Püten ihm seinen Ursprung, sie fielen unbestritten an seine Tochter Mathilde, welche mit dem Grafen Eckbert I. von Formbach vermält war. [5])

Auch der zweite Son Arnolds II. [6]), Arnold III., dessen nur der Necrolog *Kal. Febr. Arnoldus comes (frater epi Adal-*

[1]) 1042, 7 Nov. K. Heinr. III. schenkt *„nostro fideli Gotifredo Marchioni II regales mansos in loco Gestnic et in comitatu Hengest predicti Marchionis situm."* Hormayr Arch. 1828. p. 98.

[2]) Archiv 1828 p. 98.

[3]) 1056. Kaiserl. Schenkungsbrief für Brixen: *„Praedium Odelisnitz in Marchia et comitatu Otachari Marchionis."* Arch. 1812 p. 178.

[4]) *„Cujus ditioni cum reditibus circumiacentibus serviebat Putina."* Vita Adalb. cap. I.

[5]) l. c.

[6]) Dass Arnold mehrere Söne hatte, bezeugt die vita Adalb. c. I. *„Hic (comes Arnoldus) ex Regila . . plures suscepisse filios fertur."*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

beronis) erwänt, scheint vor dem Vater gestorben zu sein, wie die *vita Adalb.* ausdrücklich angibt *(c. 7: „Arnoldus itaque Comes . . uxore viduatus et haeredibus-excepto Wirzburgense Episcopo Adalberone-orbatus").*

Arnold II. stiftete sohin c. 1056 eine Art Chorherrenstift und starb one Zweifel bald darauf, nach dem Necrolog am 3. März [1]).

Der dritte Son Adalbero, schon in früher Jugend für den geistlichen Stand bestimmt, bestieg den bischöflichen Stul von Wirzburg, den er, gleich seinem Gesinnungsgenossen Altmann auf päpstlicher Seite stehend, im Investiturstreite verlassen musste. Nach Lambach zurückgekert, verwandelte er die Stiftung seines Vaters in ein Kloster und starb daselbst im Jare 1090 [2]).

Das grosse lambachische Besiztum wurde verteilt, ein nicht unbedeutender Teil mit Wels kam an das Bistum Wirzburg, die Besizungen in Karantanien, im östlichen Teile des Traungau's und teilweise auch am Hausruck fielen an den Markgrafen Otakar von Steier, welcher, wie es scheint [3]), mit den Lambachern mütterlicher Seits verwandt war, der Rest an Eckbert I. von Formbach.

Dass Püten ihm zufiel, wurde erwänt; dafür aber, dass auch die nördlichen Distrikte, also namentlich das Donautal und das Gerichtslehen diesseits der Traun, an ihn kamen, spricht eine Stelle im Formbacher Codex,[4]) und der Umstand, dass

---

[1]) Arnoldus marchio *(pater Adalberonis)* V. non Mart.

[2]) Vgl. hierüber „breve Chronicon mon. Lamb." von Schmider. Die Umwandlung in ein Kloster datirt aber offenbar nicht aus dem J. 1056, sondern erst nach 1080. Die Angabe der vita Adalb. c. 10 entscheidet nichts, dem Verfasser lag offenbar schon die unechte Stiftungsurk. vor.

[3]) Die Verwandtschaft deutet die unechte Gleinker Urkunde vom Jare 1088 an.

[4]) *„Tradidit etiam ille (Eckebertus comes) in idipsum quod supra (fornbach), quidquid inter enum et enesim fluuios inueniri potest illorum mancipiorum, que coniugi sue in partem ceciderunt de familia patrui sui Adalberonis episcopi."* c. 1160. Mon. boic. IV. 11 Nr. I.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

die Formbacher die Maut zu Aschach inne hatten, die erst später an die Schaunberger überging. (cf. Urkunde 1196 M. b. IV. 148), weiters die Thatsache, dass die Landgerichte, insbesondere das Starhemberger, niemals von den österreichischen Herzogen als Erben der Otakare in Anspruch genommen wurden, im Gegenteile lezteres noch im Jare 1379 als Schaunberg: Lehen anerkannt wurde.

Die Ansichten über die Herkunft der Grafen von Lambach sind sehr verschieden, im Allgemeinen aber ist man darüber einig [1]), dass sie einem alten traungauischen Geschlechte entstammen [2]), obwol keine Rede davon sein kann, dass sie und die Otakare Gaugrafen im Traungau gewesen (wie Pritz und noch Lamprecht top-Matr. 24 vermeinen). Ebensowenig ist nachgewiesen, dass Arnold I. mit einem am Chiemgau um diese Zeit auftretenden Grafen gleichen Namens identisch ist; selbst die — wahrscheinliche — Verschwägerung mit den Otakaren ist nichts weniger als gewiss.

Bei Feststellung der Abstammung kann in jenen frühen Zeiten, wo selbst der höhere Adel kein Prädikat fürte, nur aus der Gleichheit der Taufnamen, die im selben Geschlechte sich regelmässig wiederholen, so wie aus der Lage und dem Umfange des Besiztumes eine genealogische Folgerung gezogen werden.

Ausgehend von der Thatsache, dass die Lambacher ihren ausgedehnten Besiz im Traungau schon zu Ende des 10. Jarhundertes inne hatten, und der nicht unwahrscheinlichen Vermutung, dass die Erwerbung desselben doch wol nur den angeseheneren Geschlechtern oder den Gaugrafen möglich war: erscheint die Vermutung nahe liegend, dass als ihr Ahnherr der

---

[1]) Pritz Gesch. ob der Ens I. 252, Büdinger österr. Gesch. 464.

[2]) Die Hypothese Moritz's, sie von Machelm und Egilulf abstammen zu lassen, one durch einen Zeitraum von fast 200 Jaren Familienglieder nachweisen zu können, verurteilt sich selbst. — Der bizarre Einfall Tangl's, der in seiner Abhandlung „Die Eppensteiner" im Archiv VI. 332 Arnold gar zum Sone des Grafen Balduin v. Flandern macht, verdient keine ernstliche Widerlegung.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

lezte Gaugraf im Traungau, Meginhard, anzusehen ist, in dessen Bezirke liegend Wels *(uilisa)* und Pachmanning, Besizungen der Lambacher, erwänt werden (§. 5).

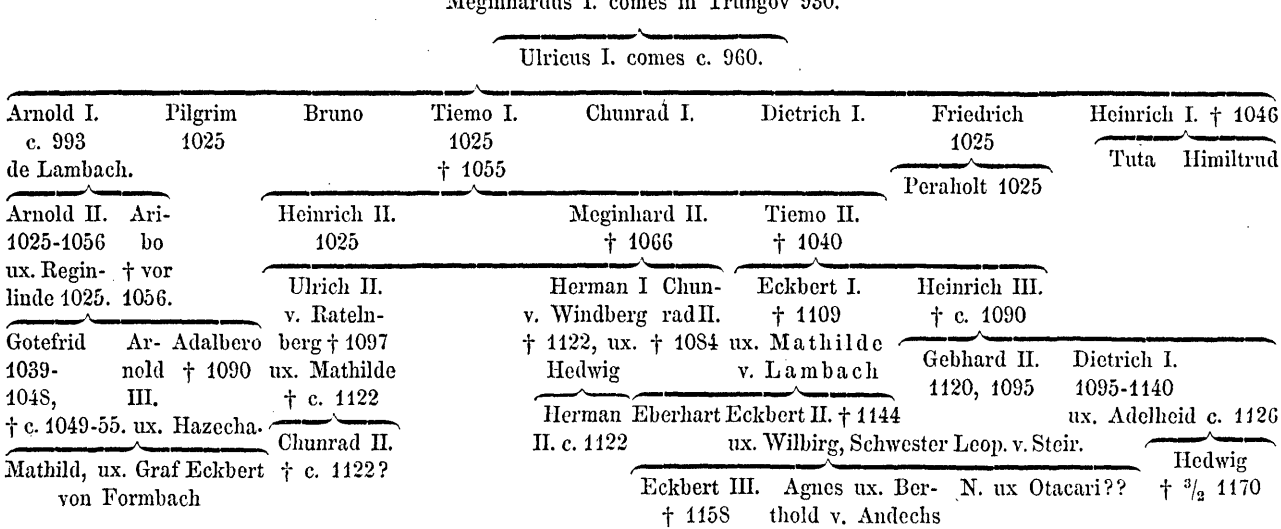
Allein zwischen Meginhard und Arnold I. felt offenbar Ein Glied, jener kann nur der Grossvater des lezteren gewesen sein. Es ist daher erst der Vater Arnolds I. auffindig zu machen, und ich glaube da nicht fel zu greifen, wenn ich den Grafen Ulrich, welchen die formbachische Genealogie als Ahnherrn der Grafen von Formbach auffürt [1]), als den Son des Grafen Meginhard und den Vater des Grafen Arnold anneme.

Hierbei leitet mich nicht allein die Thatsache, dass der Name Meginhard auch dem Geschlechte der Formbacher nicht fremd ist — der Son des Grafen Tiemo und Enkel des Grafen Ulrich, der Stammvater der Grafen von Ratelnberg und Windberg, wurde so genannt — sondern auch der Umstand, dass ein Son des Grafen Ulrich Arnold hiess, von dem die formbachische Genealogie nichts zu erzälen weiss, der aber offenbar in die Zeit fällt, in welcher Graf Arnold I. auftrat.

Für die Einheit der Grafen von Formbach und Lambach spricht auch noch der Passus der Vita metrica Adalb. *„Stirps antiqua fuit, multas celebrata per oras, De Lambach Comitum: quorum alto a sanguine natus, Felix progenies divinus Adalbero Praesul. Huic pater Arnoldus, mater Regilla, potenti Francigenum fuerat Weinsberg de gente creata: Qui Lambach praeter Scherdingam, multaque dictus Oppida Franconiae magna ditione tenebant.“*

Hiernach stellt sich die Stammreihe folgender Massen dar:

[1]) Mon. boic. IV. 9.



©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Ueber die Herkunft des Grafen Meginhard I. lässt sich nichts Gewisses sagen, falls er nicht ein Nachkomme aus dem — angeblich — ausgerotteten Geschlechte des Grafen Wilhelm ist, worauf die Aenlichkeit des Namens und das Besiztum hinzuweisen scheinen (§. 7).

Bei dieser Gelegenheit mag ein genealogischer Excurs über die Grafen von Piugen und Rebgau erlaubt sein, der zwar die dieser Abhandlung vorgesteckten Grenzen überschreitet, aber darin seine Entschuldigung findet, dass neuere Forschungen hierüber mangeln.

Man kannte bisher diese Familie nur als Stifter von Altenburg und aus Verhandlungen mit Kremsmünster; über ihre Herkunft vermochte nur ein Koch-Sternfeld [1]) die Behauptung auszusprechen, dass sie one weiters dem plain-peilstein. Stamme angehöre.

Zur Beurteilung der späteren Folgerungen mögen vorerst jene Urkunden ihren Plaz finden, in denen Glieder dieser Familie auftreten:

I. c. 1100. *Nouerint . . qualiter comes Herimannus de Biugin cum manu filii sui Gebehardi delegauit in manum Dietmari cuiusdam nobilis uiri dominicale unum ad flinsbach.* [2])

II. 1108, 29. Sept., Presburg. K. Heinrich V. bestätigt, dass Heinrich von Schauenburg das Gut Viehbach dem Hochstifte Bamberg übergeben und für sich und seine Erben als Lehen zurückempfangen habe. Zeugen: . . *Dux Uvelfo, dux Fridericus, Marchio Leupoldus, Marchio Dyepoldus, Marchio Engilbertus, Comes wicpertus de turingia, Comes Loudewicus, Comes adelbertus de bogen, Comes Peringer, Comes hermannus de ratilinberg, Comes Ekkebertus de buotine, Comes Otto de hauichsburch, Comes Friderich de tengelingen, Comes wergunt de blainn, Comes Gebehardus de beugin, Friderich aduocatus*

---

[1]) „Die Dynastie von Hagenau als Mitstifter v. Seitenstetten" p. 18.

[2]) Fontes rer. austr. VIII. 13 ex cod. trad. Gotwicensi Nr. XXXIX.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ratisponensis, hartwich de Chregelingen, Comes pertolfus de bentheim, Uuernher aduocatus augustensis, dann weitere 27 Edle. [1])

III. c. 1120. *„relicta Herimanni comitis N. Hadewich cum manu filii sui Herimanni delegauit ad altare S. Mariae mansum unum ad rudniche et dimidium ad chrusilingi . . . dimidium ad Chruolingi cum vinea una ad Mura ob remedium animae predicti uiri sui. Huius traditionis testes hi adstabant Heriman filius praedictae dominae dominae. Adalbertus filius Liupoldi marchionis."* [2])

IV. c. 1120. Vergleich des Klosters Götweig mit Dietmar von Bachlingen vor den Zeugen: *„Liupoldo scilicet marchione et filio eius Adalberto, Otacharo marchione et filio eius Liupoldo. Dietricus comes de Vormbach. Gebehardus comes de Piugin et frater eius Ernist. Rudolfus de berga . ."* [3])

V. c. 1120. *„quidam nobilis uir nomine Rapoto cum filiis suis"* übergibt dem Kloster Nikola einen Hof mit 2 Weingärten zu Rust (im Boigreich). H. r. t. s. *Otachar marchio. Dietricus eiusdem ecclesie aduocatus. Gebehardus de biugen, Meginhart de brukaberch. Hartwicus et frater eius Waltherus, Werigandus comes. Wolfkerus de naliub. Gebehart de adalgerispach. Manegolt de werde et filius eius Manegolt. Hartwicus de lengenbach et Otto frater eius . . . . .* [4])

VI. c. 1122. Tausch zwischen *Gebehardus comes de Piugin cum manu uxoris sue hiltiburge et filii sui H.* und dem Kloster Götweig, *testes idonei isti sunt per aurem adtracti. Adalbertus frater eiusdem Gebehardi.* [5])

VII. c. 1130. Perhard de Grauwaren übergibt dem Kloster Götweig das Gut tiufintal *„in manus Gebehardi comitis de piugen".* [6])

---

[1]) Archiv für österr. Gesch. VI. 294 Orig. zu Zwetl.
[2]) Mon boic. XXIX II. 61 ex cod. trad. kotwic.
[3]) Fontes l. c. 54 Nr. CCXVIII.
[4]) Dipl. I. 534 Nr. XI ex cod. trad. Nicol.
[5]) l. c. 48 Nr. CXCVI.
[6]) M. b. XXIX. II. 62

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

VIII. c. 1130. Schenkung des Bruno de Pusinperge an das Kloster Formbach. Zeugen: *Adelbertus et Leopaldus filii marchionis Leopaldi, Gebehardus comes de piugen, Heinricus filius prefecti ratispone . . .*[1])

IX. c. 1130. Liupold jun, übergibt an Klosterneuburg Alpitowe. Zeugen: *„Comes Gebehardus de pugen. Leutoldus comes. Pabo de slunce. Hartwich de purchstal. Otto de lenginpach. Geroldus de elsaren. Herimanus filius comitis Gebehardi . . .“*[2])

X. c. 1130. Markgraf Liupold erlässt der Propstei Berchtesgaden' die järliche Abgabe von einem Weingarten bei Krems. Zeugen: *Dietricus comes de Viechtensteine. Gebehardus comes de Piugen. Liutoldus comes de Plagio . .*[3])

XI. 1134, 29. August. *Piligrimus de Wenge et Wezilo ministerialis comitis adalberti de Rebegowe* übergeben *„pontem vechelahe pecunia redemptum ab eodem comite Adalberto“* dem Erzstifte Salzburg.[4])

XII. 1136, 23. Sept. Markgraf Liutpold bestätigt die Stiftung von Klosterneuburg. *„Huic rei testificantur comites et quique nobiliores orientalis regionis. Otacharus marchio stirensis. Dietricus grifansteine. Counradus de pilsteine. Gebehardus de piugen cum fratre Adalberte et filio Herimanno. Liutoldus de plegen et filius ejus Liutoldus. Eckebertus de puotenen. Sigehardus et Gebehardus de purchusin comites . . .“*[5])

XIII. c. 1139. Herzog Leopoldus stiftet nach Klosterneuburg ein Gut zu Pirawart durch Graf Leutold. Zeugen: *„item Leutoldus et comes teodricus et comes Hermannus . .“*[6])

---

[1]) Dipl. I. 647 Nr. LXV ex cod. trad. Formb.
[2]) Fischer Klosterneuburg II. 32 Nr. 60.
[3]) Meiller Babenb. Regesten p. 20.
[4]) Stülz S. Florian 252.
[5]) Fischer l. c. 124,
[6]) l. c. 46 Nr. 82.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

XIV. c. 1140. Heilica stiftet nach Klosterneuburg eine Behausung und 2 Weinberge zu Raccindorf. H. r. t. s. *Gebehardus Comes de pugen et filius ejus Heriman.* [1])

XV. 1144, 25. Juli, Krems. Bischof Regenbert von Passau bestätiget die Stiftung des Klosters Altenburg. („*Itaque domina Hildebvrch, vndique a progenitoribus suis nobilissima, defuncto viro suo felicis memorie comite Gebehardo de Bouige ullam quandam in monastica conuersatione sub beati Benedicti regula . . in loco fundi sui, qui dicitur Altenburch, una cum filio suo domino videlicet Hermanno . . fundavit.*") Zeugen: „*comes Hermannus prefate domine filius, comes Adalbertus de Rebegou, Diethricus de Rouzmares, Chounradus de Chrouge, Almar de Franchenrouthe . . .*" [2])

XVI. c. 1147. Nantwic und Otto vergaben nach Götweig 5 Lehen und 1 Herrenhof in Plintendorf. Zeugen: *Adalbertus aduocatus. Adalbertus comes de piugin. Ernist de chulinb . .* [3])

XVII. c. 1150. *Nouerint . . qualiter Adalbertus comes de rebigŭo dederit tres mansus . . in loco qui uocatur hard pro remedio parentum suorum.* [4])

XVIII. c. 1150. *quidam nobilis uir N. wolftrigil liberalem mansum legauit in manum Adalberti comitis . .* [5])

XIX. 1151, 26. August, Passau. Bischof Chunrad schenkt dem Kloster S. Florian die Pfarrkirche Wallern und erneuert die Verleihung jener von S. Marienkirchen. Zeugen: *Ex nobilibus Gebhardus comes de vichtinsteine, Albertus comes de Rebegawe, Heinricus de Julbach, Engilshalcus de vra.* [6])

XX. 1151, Vecklabruck. Bischof Chunrad schenkt der Stiftung Pilgrims von Schalchhein zu Vecklabruck die järliche

---

[1]) l. c. 54 Nr. 94.
[2]) Fontes rer. austr. XXI. I. Mon boic. XXVIII II. 223.
[3]) Fontes VIII 69 Nr. CCCL.
[4]) l. c. 69 Nr. CCLXXVI.
[5]) M. b. XXIX II. 62 ex cod. trad kotw.
[6]) Stülz S. Florian 256.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Abgabe von der Pfarrkirche Schöndorf. Zeugen: *Ex nobilibus uero Comes Albertus de Rebegowe, Engilscalch de Vra, Herbort.* [1])

XXI. c. 1157. Vergleich zwischen dem Kloster Admont und den Erben des auf dem Kreuzzuge 1148 verstorbenen Domvogtes Friedrich von Regensburg: nemlich seiner Witwe Judith und seiner Schwester Alhait Gräfin von Hohenburg und deren Sönen Ernst und Friedrich. — Zeugen: *Chunradus comes de Pilstein. Sigehardus comes de Schalaha. comes Wolfgerus de Staine. Chunradus de Rakez. comes Gebehardus et frater eius Adelbertus de Rebegouue.* [2])

XXII. c. 1160. Adalbert und Gerhard, Söne des Grafen Albert de Rebgaev, verzichten *„in manum patruelis ipsorum comitis uidelicet Ernstonis de Hohenburch“* auf die von ihren Eltern Albert und Gertrud dem Kloster Kremsmünster zugewendeten 2 Huben zur Erbauung einer Kirche in Vichtwang. [3])

XXIII. c. 1160. Tausch des Kloster Neuburg mit Walter von Sikkendorf. H. r. t. s. *Comes Gebehardus de rebegowe. Chadoldus de Sevelde . .* [4])

XXIV. c. 1161. Herzog Heinrich bestätigt einen Tausch zwischen dem Kloster Götweig und dem Markgrafen Otacher von Steir. — Zeugen: *Ipse heinricus dux testis et marchio. Sigifridus comes de Liubenowe. Liutoldus comes et filius eius Liutoldus. Chunradus de Rachze. Adalbertus et Gebhardus comites.* [5])

XXV. c. 1169. *Notum sit . . . Illustrem virum Albertum comitem de Stain ad sanctum Egidium* [6]) *proficiscentem . . ad usum fratrum de Zwetle villam Marquardestorf . . con-*

[1]) l. c. 258.
[2]) Petz Thes. III. III. 777 Nr. 105.
[3]) Hagn Urkdb. v. Kremsm. 41 Nr. 33.
[4]) Fischer Klostern. II. 47 Nr. 83.
[5]) Mon. boic. XXIX. II. 57.
[6]) S. Gilles in Südfrankreich, zur Grafschaft Toulouse gehörig.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

tulisse . . Cuius rei testes sunt. Wipoto de Choppoldesdorf, Sweithart, Hartlieb de Horn. Gerloch, Hainreich de Bevrbach, Herbordus de Chrueg, Arnoldus Pochsfuez.[1])

XXVI. c. 1170. Hiltegard und ihr Son Udalrich de Iphe stiften nach Garsten. Zeugen: *Marchio diepoldus de vohebure. Albertus comes de Rebowe. Berngerus de capella. Gundacher de styra . .*[2])

XXVII. c. 1173. *Comes Gebehardus de Hohinckke et frater ipsius Adalbertus comes de Staine* stiften nach Götweig mehrere Lehen zu honinsdorf.[3])

XXVIII. c. 1180. *Notum . . quomodo Gebehardus Comes de Rebgouwe tradidit nobis Viecberg ad usum hominibus nostris in Ura ad pascua animalium suorum. Testes sunt Egilo de Lohe, Cunradus filius eius, Wolfkerus de Sconendorf, Lutoldus de Wanchcim, Meginhart de Rispach, Otto frater eius, Wolfkrim Dapifer, Meginhard de Trounestein, Gozwinus minus, Baltherus de Rebgowe.*[4])

XXIX. 1182, 26. Dezbr., Wien. *Gebehardus Comes de Rebegowe tradidit predium, videlicet mansum et dimidium, et homines comorantes in eo, in manus Hademari de Uncinesbach eo pacto, ut ipse traderet, quo Dominus Fridericus Abbas de Aspach peteret . . Testes sunt Eberhardus de Chrouge, Otto de Gerwikeldorf, Gerwicus de Frunowe, Cunradus de Chrouge, Ortlieb de Winkel, Hugo de Eigen.*[5])

XXX. c. 1185. *Comes Gebehardus de rebegavve extrema agens tradidit in manum comitis chounradi de Rachez beneficium in loco qui vocatur lô ea interposita conditione ut pro salute anime ejus delegaret ecclesie nivvenburg. Quod postea idem comes in presentia ducis L. Wienne delegavit super reliquias S. Marie videlicet super crucem minorem a domino Got-*

[1]) Fontes III. 438 ex libro fund. Zwetl.
[2]) Dipl. I. 176 Nr. CLXXX ex cod. trad. Garst.
[3]) Fontes VIII. 76, 77, 81, Nr. CCXCIX, CCC, CCCXVI.
[4]) Mon boic. V. 137 ex cod. trad. Aspac.
[5]) l. c. V. 132.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

scalco fratre nostro illuc delatam. Quod ita factum esse testantur ipse delegator comes. dus Otto de lenginpach. Chraph de amicinspach. Hadamar de chounringen. Wichard de Sevelde. Wichhart de Zebingen. Alber marscalch.[1])

XXXI. 1189, 4. Jäner, Salchenau. Herzog Liupold von Oesterreich als Erbe der Grafen Adelbert und Gebehard von Rebgowe *(„dum me heredem constituebant")* verzichtet *„iudiciaria cogente sententia"* auf alle Ansprüche der von denselben nach Kremsmünster vergabten und nach ihrem Tode *(„comitibus uiam uniuerse carnis ingressis")* von ihm angemassten Güter bei Vichtwanch.[2])

Wir gewinnen hieraus folgende Resultate:

Die Grafen von Piugen treten erst mit Beginn des 12. Jarhundertes auf und sind vor Ausgang desselben schon ausgestorben; ihre Komitate, von denen sie sich nannten, waren Piugen und Rebgau. Ersterer lag im sogenannten Boigreich (urkundlich „Pevchreich" c. 1260 Fontes III. 241, 423, c. 1110 *„rus quod dicitur biuga"* M. B. IV. 302 und 1075, M. B. IV. 290) im V. O. M. B., im selben lagen Horn, Altenburg, Neukirchen, Rornbach, Riedenburg, Molte, Stregen, Hohenwart, S. Marein „im Peugreich," Prunn, Krug *(„monasterium in Chrueg ad S. Bernhardum in districtu Pevchreich")*, Peugen selbst ist ein Dorf bei S. Leonhart. — Hierzu gehörten aber auch bedeutende Besizungen am rechten Donauufer um Götweig und Mautern: Flinsbach, Mauer, honinsdorf, vor allem aber die alte Burg Hoheneck (in der Pfarre Hafnerbach, westlich von St. Pölten), nach welcher Graf Gebhart II. sich auch nannte. — Der Komitat Rebgau begriff wol nur die nächste Umgebung von Rebgau, umfasste Vecklabruck, Aurach, Wankheim,[3]) wärend die östli-

[1]) Fischer Klosterneuburg II. 68 Nr. 122.

[2]) Dipl. II. 414 Nr. CCLXXXII.

[3]) Regau wird schon am 29. Mai 823 in einer Mondseer Urkde. als *„locus, qui dicitur repagouui"* erwänt. Dipl. I. 37 Nr. LXIII. Davon, dass jemals ein Untergau Rebgau bestand, kann natürlich keine Rede sein; one Zweifel bestand hier eine Burg, von der die Grafen sich nannten, wie denn auch ein Burggraf Waltherus de Rebgowe vorkommt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

chen Besizungen um Viechtwang wol durch steirische getrennt waren.

Er fiel, wie aus Urkunde Nr. XXIX. hervorgeht an die Landesfürsten und wurde, wie es scheint, nachmals zur Herrschaft Ort gezogen; das Amt Regauisch-Aigen erhielt bei der Teilung der walsee. Güter am 20. August 1456 Wolfgang von Walsee (En. I. 428), Hildebrand von Albrechtsheim war im Jare 1361 Regauischer Aigen Richter (l. c. II. 124).

Die Grafen stifteten wärend des ganzen Zeitraumes nach Götweig, ihr Titel wird öfters ausgelassen und als bekannt vorausgesezt, so *„comes Hermannus"* c. 1139, *„comes Adalbertus"* c. 1150, daher auch keinem Zweifel unterliegt, dass die Urkunde Nr. III. c. 1120 auf Graf Hermann I. zu beziehen ist, um so mehr, als der Name Hermann noch später im Geschlechte vorkommt (der Son Gebhard's I. hiess so) und zu Mauer der Erbe der Piugen, Graf Friedrich von Hohenburg, begütert war.

Graf Hermann I. hatte sohin 2 Söne, Hermann II. und Gebhard I. Ersterer muss früzeitig gestorben sein, da er nur in ein paar Urkunden erscheint, Gebhard II. scheint mit seinen Bruder Adalbert geteilt zu haben, nur lezterer nennt sich von Rebgau.

Gebhard stiftete das Benediktinerstift zu Altenburg, starb aber vor der Ausfürung um's Jar 1142; seinen Todestag sezt das Altenburger Necrologium [1]) am 19. November. Seine Witwe Hildeburg starb am 4. Dezember 1144; die Bemerkung, sie sei aus Schwaben gewesen oder daselbst gestorben, ist lediglich eine irrige Ansicht des Verfassers des Necrologs, der Rebgau nach Schwaben versezte, [2]) wie denn überhaupt im Stifte die Ansicht

---

[1]) Es wurde im J. 1623, wahrscheinlich mit Zugrundelegung eines älteren, neu verfasst. Die Stelle lautet nach Mitteilung des H. Abbtes Hon. Burger: *„Cal. Dez. Gebhardus Comes de Boige, Maritus nostrae fundatricis."*

[2]) *„1144 Pridie Nonas Decembris obiit Hildeburgis piae memoriae, Comitissa de Rebigaw in Sueuia. Fundatrix hujus Monasterii, cuius anima Deo uiuat."* Daher stammt auch die Notiz bei Wendtenthal öst. Klerisei VIII. 41.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

vorherrschend gewesen zu sein scheint, Adalbert sei ein Bruder der Stifterin und die Familie der von Rebgau von den Piugen verschieden gewesen. [1])

Nach dem Absterben dieses Zweiges ging der Familienbesiz in Niederösterreich an den Bruder Adalbert über, wie aus den Urkunden erhellt. Er starb c. 1154.

Mit seinen beiden Sönen Gebhard II. und Albert II. starb der Stamm aus. Albert, der sich auch von Stein im Boigreich nannte, erscheint zulezt um 1173 und starb VII. Cal. Martii, Gebhard kommt noch im Jare 1182 urkundlich vor; er nannte sich zulezt von Hoheneck, stiftete nach Aspach im Rottal, übergab die Kirche Stregen im Boigreich [2]) und Margarethen [3]) an Altenburg; er scheint um 1185 gestorben zu sein. Der Altenburger Necrolog und jener von Klosterneuburg [4]) sezen seinen Todestag übereinstimmend: IV. Id. Febr.

Auch Friedrich Graf von Hohenburg, dessen Geschlecht mit den Piugen versippt war, der in Folge Erbeinigung alle Besizungen in Niederösterreich erbte, stiftete nach Altenburg: die Maierei zu Hafnerbach und jene zu Fürwald, deren Besiz Herzog Liupold VII. dem Kloster Altenburg im Jare 1210 ausdrücklich bestätigte. [5])

Graf Friedrich von Hohenburg bezeugte noch am 7. April 1209 [6]) die Stiftung von Lilienfeld, war am 26. Juli 1210 aber schon tot; denn an diesem Tage bestätigte Herzog Liupold die Schenkung der Maierei in Hafnerbach; welche der verstorbene Graf Friedrich dem Kloster Altenburg vergabt hatte.

[1]) Hon. Burger „geschichtl. Darstellung der Gründung und Schicksale des Benediktiner Stiftes Altenburg" 1862 p. 4.

[2]) Necrolog. *„IV. Idus Febr. Gebhardus Com. hic dedit Ecclesiam Stregen et Ecclesiam ad S. Margaretham et quidquid est ibidem."*

[3]) Bischof Wolfker sagt in einer Entscheidung in Sachen der Kapelle S. Marg. an der Sirning, dass sie *„a nobilibus dominis de Rebegau . . antiquis temporibus"* von der Pf. Hurwen eximirt worden sei. Fontes XXI. 2.

[4]) Fischer II. 103: *„IV Idus Febr. Gebehardus comes Rebegaw."*

[5]) Fontes XXI. 4

[6]) Hanthaler Fasti camp. I II. 591.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Herzog Leopold zog alle Besizungen ein, [1]) und zwar, wie er selbst ausspricht, als Landesherr. [2])

Den Todestag sezt der Necrolog auf „Id Maji."

Nach diesen Urkunden ist das Erlöschen des gräflichen Geschlechtes von Piugen ausser Zweifel gesezt, daher die Ansicht, welche noch in der neuesten Abhandlung über Altenburg sich geltend machte [3]), als irrige bezeichnet werden muss, dass die Familie der Stifter von Altenburg erst mit dem am 7. Dezember 1759 erfolgten Tode des Franz Freiherrn von Buige zu Temesvar erloschen sei.

Derselbe stammte vielmehr höchstens von den Dienstmannen der gräflichen Familie ab, die sich gleichfalls von Piugen und in späteren Jarhunderten Paiger nannte [4]), wenn selbst über diese Abstammung das Adelsdiplom vom 16. August 1737 [5]), welches die ganze Lücke des 15. und des 16. Jarhunderts nicht auszufüllen vermag, irgend einen Glauben verdient [6]).

---

[1]) Ennenkl Fürstenbuch bei Rauch script. I. 247: „Der graue Fridreich der dinget dem herzogen Leupolt sein aygen, daz er het in Osterrich, der starb ân erben, do gewan er wider di witiben daz Leipgeding, die witiben nam der marchgraf von vochwurch, dem verleih der Herzog das aygen, vnd seinen chinden, ân hoheneck, daz nam er aus, daz leih er hern Rudolfen von Pottendorf."

[2]) Urkde. ddo. 26. Juli 1210 Fontes XXI. 4.: „*Post decessum uero prefati comitis Frideri, cum suis prediis succederemus, sicut de jure debuimus . .*" Urkde. c. 1210 Meiller Bab. Reg. p. 104. „*Nos uero prediis eiusdem Friderici comitis absque herede defuncti, quia in termino ducatus nostri sita erant, secundum institutiones legum de iure succedentes . .*"

[3]) H. Burger l. c. 7.

[4]) Ueber die Paiger vgl. Hanthaler rec. dipl. gen. arch. Campil. II.

[5]) Burger l. c. 7—9.

[6]) In derlei Diplomen wurden genealogische Lügen, welche die Neuadeligen zur vermeintlichen Erhöhung ihres Ansehens vorbrachten, bereitwilligst aufgenommen. Ein eklatantes Beispiel bietet das Diplom K. Rudolf's II. ddo. Prag, 14. Juli 1605 (Hohenek. II. 206), wodurch er dem Heinrich v. Salzburg die Herrschaft Falkenstein, die selber und seine Voreltern bereits in die 80 Jare pfleg- und pfandweis ingehabt haben, verkauft; der Beisaz ist eine kolossale Lüge, denn Falkenstein wurde von K. Ferd. I. am 10. Dezbr. 1526 um 6000

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Urkunden ergeben folgende Stammreihe:

Herimanus I. de biugin c. 1100.
ux. Hadewig c. 1120 vidua.

Herimannus II. c. 1120	Gebehard I. de biugen 1100, 1108—1140, † c. 1142 19/11; ux Hildeburch † 4/12 1144.	Adalbert I. de Rebegau 1134—1151, † c. 1154 ux. Gertrud † ante 1160.
Hermann III. 1120—1144, † c. 1145.		Adalbert II. 1160—1173 † VII. Cal. Mart.	Gebhard II. 1160—1182 † IV. Id. Fbr.

Zur Erforschung ihrer Abstammung müssen vor allem die Vorfaren in ihrem Besiztum nachgewiesen werden, wobei dann auch die Gleichheit der Namen und die Identität des Dienstadels ihre Berücksichtigung zu finden haben.

Vor dem Auftreten der Grafen von Piugen finden wir um Götweig eine Linie der Grafen von Formbach angesessen; es sind diess die Söne des Grafen Meginhard II. († 1066 Chron. Mell. bei Petz. Script. I. 225): Ulrich, der sich von der in der Nähe von Götweig gelegenen Burg Ratelnberg *„comes de Ratilenberge"* nannte, und sein Bruder Graf Hermann von Windberg. Graf Ulrich beteiligte sich hauptsächlich an der Stiftung von Götweig, wesshalb ihm auch die Vogtei über dieses Kloster verblieb (1083, 9. Sept. Stiftbrief des Bischofs Altmann für das Kloster Götweig, ausgestellt *„sub presentia comitis Ovdalrici de Ratilenperge, ipsivs tunc loci aduocati, et Hermanni comitis, fratris ipsius Ovdalrici."* Fontes VIII. 249).

f. Rh. an Georg v. Herberstein verpfändet und von K. Max. II. noch am 3. Juli 1576 dem Georg Ruprecht v. Herberstein auf weitere 30 Jare bestätigt (Wissgrill III. 254, 262).

Ebenso ist die angebliche Abstammung der Salburger aus dem Fürstentume Reuss, die man dem guten Hoheneck aufband, eine Lüge; der Stammvater war vielmehr, wie noch Ennenkl (man. gen. I. 505) aus einer Urkunde im gräfl. Redern'schen Archive zu Berg ersah, der Ersamb Bartlme Salburger, Burger zu Hofkirchen, 1532; das Prädikat von Salburg wurde erst mit Diplom v. 22. Mai 1607 verliehen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Bischof Reginbert bestätigt c. 1124 [1]) ausdrücklich, dass das Kloster Götweig unter Bischof Altmann und Ulrich die Kirche Mauer sammt Widdum und Ursprung *„ex predio inibi sito Nobilium Ekkeberti, Dietrici, Odalrici et Herimanni fratrum“* erhalten habe.

Aber auch im Boigreich zu Hohenwart und Chamb hatte Graf Ulrich von Ratelnberg Besizungen, welche er c. 1080 seiner Gemalin Mathilde verschrieb. [2])

Auch Graf Hermann von Windberg partizipirte an diesem Eigen; sein Son übergab dem Kloster Götweig das Widdum zu Mauer (c. 1128 *„Notum sit . . qualiter Herimannus filius Herimanni quondam nostri aduocati de Ratlinperge* [3]) *delegauerit . . dotem cum ecclesia ad mura.* [4])

Graf Ulrich von Ratelnberg, welcher im J. 1097 starb, [5]) hinterliess einen Son Chunrad, der jedoch nur einmal um 1110 als *comes de ratelinperg* vorkommt [6]) und eine Tochter Liutkarde, welche um 1108 Gemalin des Domvogtes Friedrich II. von Regensburg († 1136) wurde. [7]) Durch ihre Tochter Adelheid, die in Garstner Urkunden bekannte *„comitissa de Wiltperch,“* die den Grafen Ernst von Hohenburg ehelichte, kommt ein Teil des Formbacher Besiztums jenseits der Donau an die Hohenburger. Friedrich, welcher die Rebgauer beerbte, war einer ihrer beiden Söne.

Graf Hermann von Windberg starb im Jare 1122 [8]) seine Witwe Haedewic und sein Son Heriman vollfürten eine Stiftung nach Formbach. [9])

---

[1]) Fontes VIII. 266.

[2]) l. c. 239.

[3]) Das Prädikat ist von dem gemeinschaftlichen Besize Ratlinberg entnommen, das allerdings die Windberger sonst nie gebrauchten.

[4]) Fontes VIII. 90 Nr. CCCXLVI.

[5]) *„1097 Oudalricus comes de Ratilinesperg obiit.“* Chron. Richersp. bei Pertz M. G. XVII. 450.

[6]) Dipl. I. 632 Nr. XVIII ex cod. trad. Formb

[7]) Fontes VIII. 35 Nr. CXXXIX.

[8]) *„Et eodem anno (millesimo C. XXII.) defunctus est comes hermannus aduocatus noster.“* M. b. IV. 127.

[9]) Dipl. I. 632 Nr. XVIII. ex cod. trad. Formb.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Höchst auffallend muss erscheinen, dass beide Linien: Ratelnberg und Windberg nicht weiter vorkommen, daher man [1]) sie um's Jar 1122 plözlich aussterben lässt.

Diese gewaltsame Lösung ist aber nicht nötig, wenn man annimmt, die Grafen von Piugen seien mit jenen von Windberg identisch.

Nicht nur liegt das Besiztum der lezteren in eben denselben Gegenden, ja an denselben Orten, nicht nur stiften sie nach Götweig und treten in Götweiger Urkunden unmittelbar nach dem Vogte Adelbert (Son des Markgrafen Liupold) in bevorzugter Stellung auf: sondern sie treten eben zu der Zeit auf, als die Formbacher verschwinden, ja sie füren sogar dieselben Namen (Hermann).

Es ist daher nur dem gewönlichen Gange der Ereignisse Rechnung getragen, wenn man der Ansicht huldiget, die Grafen von Windberg hätten, nachdem sie einen grossen Teil ihres Besiztums am In an das Kloster Formbach vergabt, den Titel gewechselt, wie das in jener Zeit häufig vorkam und bei den Piugern selbst eintrat.

Noch mehr bestärkt werden wir in dieser Vermutung, wenn wir in der Urkunde Herzogs Liupold ddo. 26. Juli 1210 [2]), wodurch er als Besiznachfolger des Grafen Friedrich von Hohenburg dem Kloster Altenburg die Schenkung einer Besizung zu Hauaenaerbach bestätigt, unter den piugen'schen Vasallen, die als Zeugen aufgefürt sind, neben Eberhard und Heinrich von Krug, Gotefrid de Bvgen einen Dietmarus de Ratelenberge wahrnemen.

Auf andere Weise ist auch der Besiz des Komitates Rebgau nicht erklärbar, wenn er nicht als Teil des lambachischen Erbes an die Windberger kam.

Hiernach darf die Identität des Grafen Hermann von Windberg mit dem Grafen Hermann I. von Piugen, seiner Witwe

[1]) Moritz l. c.
[2]) Fontes XXI. 4.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Hedwig mit der nach Götweig stiftenden verwitweten Gräfin Hedwig als erwiesen angenommen werden, wornach sich der Zusammenhang mit den Formbachern folgender Massen darstellt.

Meginhard II. † 1066.

Udalrich v. Ratelnberg † 1097, ux. Mathild.	Hermann I. v. Windberg und Piugen † 1122, ux. Hedwig vid. 1122.

Chunrad v. Ratelnberg c. 1122	Liutgarde ux des Domvogts Friedrich II. v. Regensburg † 1136	Hermann II. † p. 1122	Gebhard I. † c. 1142	Adalbert I. † c. 1154

Hermann III. † c. 1145

Adelhaid comitissa de Wiltperch, ux des Grafen Ernst von Hohenburg	Friedrich III. Domvogt † 1148, ux. Judit von Vohburg	Adalbert II. † p. 1173	Gebhard II. † c. 1185

Ernst † 1160 Friedrich † 1210

Diese Stammtafel weist die Versippung der Hohenburger mit den Grafen von Piugen nach. Graf Ernst von Hohenburg wird ausserdem c. 1120 als Bruder des Grafen Gebhard I. erwänt; ist der Ausdruck *frater* wörtlich zu nennen, so kann derselbe nur als „Stiefbruder" gelten.

Nicht unerwänt kann übrigens gelassen werden, dass das Verschwinden des Grafen Chunrad v. Ratelnberg gleich mysteriös bleibt, und ich möchte darauf hinweisen, dass Graf Chunrad I. von Ragz regelmässig neben den Grafen v. Piugen als Zeuge auftritt (z. B. 1157, 1161 wie oben), dass die Rabser eben so plözlich auftreten wie die Piugen. One zwingende Beweise zu haben, halte ich Chunrad I. für Chunrad v. Ratelnberg [1]); von seiner Enkelin Sofie, Gemalin des Burggrafen v. Nürnberg, als Witwe kaufte Herzog Liupold VII. die Grafschaft (Ennenkl Fürstenb. bei

[1]) Meiller Babenb. Reg. 197 Note 35 hält die Rabser für eine Linie der Babenberger, wogegen aber geltend zu machen sein dürfte, dass die Stellung der beiden Chunrade in den Urkunden keine besonders hervorragende ist. Der Ausdruck *„regia auctoritate parentibus suis collatis (possessionibus)"* (Kurz Beitr. II. 510 ex cod. trad. Garst.) kann recht gut auf die Formbacher als Vorfaren gedeutet werden, königliche Schenkungen in der Ostmark waren ja nicht selten.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Rauch scr. I. 248: „der herczog leupolt chawft wider den Purchgrauen von Nurenberch vnd sein muter die Grafschaft zu Ragcz vnd den marcht und das darzu gehort vmb zway tausend march silber.“)

§. 10.

Das Hausruckviertel im Beginne des 12. Jarhundertes. Udalschalk von Stille und die Stiller.

Im Beginne des 12. Jarhundertes teilten sich folgende Dynasten und Stifte in das Gebiet des Hausruckviertels:

I. Die Grafen von Formbach geboten von Neuburg am In über das nachmalige Landgericht Schärding und die Landgerichte Erlach, Peuerbach und Donautal bis in die Nähe von Linz; der grösste Teil gehörte der Linie der Eckberte, welche Püten in N. Ö., der nördliche Teil der Linie von Vichtenstein, welche auch Kreuzenstein V. U. M. B. [1]) besassen.

Zu Vichtenstein bestand eine Maut; Graf Chunrad von Wasserburg befreite am 23. Juli 1246 das Kloster Raitenhaslach von ihrer Entrichtung (Dipl. III. 132 Nr. CXXXI).

Der Stifter der Linie Vichtenstein war Graf Heinrich († c. 1090), Bruder Eckbert's I., dessen beide Söne Gebhard I. und Dietrich I. von Vichtenstein den Namen füren. Beide erscheinen urkundlich schon vor 1097 [2]), als *„comes de Vihtenstein“* trit aber Dietrich erst in der Urkunde vom Jare 1116 auf, womit Bischof Ulrich von Passau die Stiftung von Seitenstätten bestätiget [3]), zulezt kommt er in einer Urkunde von

[1]) 1136, 29. Sept., Neuburg. Stiftbrief für Klosterneuburg. — Zeugen: *„Otacharus marchio stirensis. Dietricus grizansteine (grifansteine). Counradus de pilsteine ..... comites.“* Fischer Klostern. II. 124. — c. 1141 *Theodericus comes de Kricenestene.* l. c. II. 81.

[2]) Dipl. I. 630 Nr. IX ex cod. trad. Vormb. Die Tradition ist vor 1097 zu sezen, da in diesem Jare der als Zeuge auftretende *„Odalricus comes de Windeberge (Ratelnperge)“* starb.

[3]) Mon. boic. XXIX. II. 32. Gewönlich wird ein Gebhard I. von Vichtenstein schon um's Jar 1070 angenommen, allein die beiden Urkunden, in denen er auftritt (Dipl. I. 215 Nr. XXXII ex cod. trad. Ransh. & II. 94 Nr. LXXV aus dem Lambacher Archiv) tragen alle Kriterien der Unechtheit an sich.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Kremsmünster im Jare 1140 [1]) vor, seine Gemalin hiess Adelheid (Dipl. I. 631, 637 Nr. XV und XXXV ex cod. trad. Vormb.)

Die einzige Tochter Hedwig (Dipl. 332 Nro. CIX ex. cod. trad. Richersp. und I. 363 Nr. CXXXIX) brachte Vichtenstein an ihren Gatten, den Hallgrafen Engelbert, und damit an die Grafen von Wasserburg, die sich nunmehr auch von Vichtenstein und Kreuzenstein nannten.

Der Komitat Vichtenstein war kein geschlossenes Ganze, er bildete nur im Norden an der Donau bis gegen Naternbach und Kopfing [2]) eine kompakte Masse, wogegen die anderen Besizungen teils östlich vom In um Rab, Enzenkirchen, Sigharting, teils westlich im Komitate der Eckberte zerstreut lagen. [3])

II. Das Gebiet der steierischen Otakare erreichte bei Ens und Linz die Donau, dehnte sich westwärts längs der Traun bis an den Polhamerwald, Wendling und den Hausruck, wo sie an den Komitat der Rebgauer stiessen, dann über das Salzkammergut aus.

Höglham in der Pfarre Wendling (trad. XI. Garst. Dipl. I. 123 c. 1150 *Alius fundus Heglinham, quem Reginbolt dedit; c. 1120 trad. XXVIII. Dipl. I, 136 quedam matrona nomine*

---

[1]) Hagn l. c. 38 Nr. 30; er ist aber wol auch der „*Dietricus comes*", welcher als erster Zeuge unter den Laien in einer Urkunde des Bischofs Reginbert für S. Nikola ddo. Passau, 6. Mai 1144 (M. b. IV 311) erscheint.

[2]) Um 1230 stiftete der vichtenstein. Amtmann Diether sein freieigenes Gut in Mezelinesdorf (Pf. Kopfing) nach Formbach. Dipl. I. 703.

[3]) Im Rottale um Ezenbach, Röting, Maching, Eholfing; diesseits des In bei Obernberg (Graben) Weg und Gautzham Pf. Rab. Als Ministerialen werden erwänt: Helfrich von gauwaltshaim, Heinr. v. Grauendorf, Cunrad v. pusenberge, Ortolf v. Laiming, Ortolf v. wege c. 1170 1190 (Dipl. I. 748, 332, 685, 358, 687), Heinr. v. Waldeck, Albert v. Grantperg, H. v. Grauendorf, Sifrid v. Hademarsah (bei Vichtenstein), Otto v. Chlafbach 1224 (M. b. XXVIII. II. 305), Ortolf v. Nordernbach, Ortolf und Ulrich v. Rumtingen 1226 (M. b. XXVIII II. 144) Otto v. Sundermaning, Meingot v. Riutte, Eberh. v. Chazze, Albert v. Wernberg, Gebh. v. Schönstetten 1227 (M. b. XXVIII II. 325) Heinrich v. Pyrchenwanch (Pührawang) Dipl. III. 132

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Hemma predium suum situm heggilheimin . . tradidit pro remedio anime sue et mariti sui Reginboldi), c. 1120 *uinea apud husruggin* (trad. XLII. Garst. Dipl. I. 140), Kürenberg (c. 1120 *quidam ministerialium marchionis Winthere dictus tradidit predium quoddam iuxta Curinberc situm* Dipl. I. 140 Nr. XLIV; c. 1120 *quidam ministerialium marchionis Abrant uocabulo pro filio suo Pilgrimo nobiscum degente simulque parentum remedio tradidit predium iuxta curinberc situm* Dipl. I. 146 Nr. LXIV), c. 1125 *quidam Rahewin de ministerialibus Liupoldi marchionis tradidit mansum unum curinberc situm* (Dpl. I. 152 Nr. LXXXVIII), Perwend (c. 1120 *Otacher marchio adhuc sui corporis incolumitate fruens tradidit dominicale, quod Berewiniden dicitur, cum silua illuc pertinente excepta parte uersus welse sita.* Dipl. I. 147 Nr. LXVIII), Leonding (c. 1130 *Pateat . . . quendam ministerialium marchionis Ottonem nomine . . delegasse quoddam predium Liumtingin situm* Dipl. I. 165 Nr. CXLI), Roit am Hausruck *(ad husrugkun loco, qui dicitur Rute . .* c. 1110 Dipl. I. 121 Nr. X), Rufling [1]) bildeten die äussersten Grenzpunkte.

Als steirische Ministerialien kommen vor c. 1170 Otto, Ortholfus fratres de Griezkirchen (Dipl. I. 176 Nr. CLXXX ex cod. trad. Garst. Nr. CLXXXII), c. 1170 Ortolf de tolet (Dipl. I. 183 Nr. CCII), c. 1180 Ernest de trun, Dietricus de pollenheim, Arnoldus de wartenburch (Dipl. I. 187 Nr. CCXII), c. 1180 Ortolfus de tegrenpach (Dipl. I. 192 Nr. CCXXI), c. 1160 Dietmarus de Aistershaim et Bernoldus de Cherbach (Dipl. I. 312 Nr. LXIX ex cod. trad. Richersp.) c. 1150 Gunpold de pollinheim et Dietericus de truna (Kurz Beitr. II. 507), c. 1170 Herrandus de wiVuarin (Dipl. I. 327 Nr. XCV ex cod. Richersp.) Bis 1154 besass Otakar V. Münsteur (Munstur) bei Reichersberg als bambergisches Lehen (Dipl. I. 309 & 336 Nr. LXVII und CXIX ex cod. trad. Richersp.)

[1]) Urkunde 23/6 1159: Otakar vertauscht die Zehente in Wilhering, Purcheimen und Ederannesperge — an den Pfarrer Wernh. v. Schönhering gegen das Gut zu Rudolfing. Stülz Wilhering 474.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

III. An der südöstlichen Ecke reichten die Besizungen des Erzstiftes Salzburg bis über den Hausruck, sie waren jedoch nur in sehr losem Zusammenhange und zogen sich von dem Mondseelande bis gegen Breitenau; lezteres (preitenovum) besass das Kloster St. Peter schon um 1130. [1])

Ysinrich und sein Bruder Dietmar von Chutbach (Köppach) 1144 [2]), Rudolf von Chottipach 1228 [3]), Arbo und Wernhard Brüder von Ungenach (vncna) c. 1160 [4]), die Afnanger, Otnanger, Hausrucker und Wolfsecker waren salzburgische Vasallen.

IV. Der Komitat Rebgau begann bei Vecklabruck und umfasste die Umgebung von Regau, sowie andererseits die Gegend um Viechtwang; wahrscheinlich begriff er, wie schon Winklhofer [5]) vermutet, das spätere Landgericht Ort am Traunsee in sich und liefen seine Grenzen ostwärts bis an die Alm, wärend er südlich bei Traunkirchen und dem Traunstein seinen Abschluss fand. [6])

V. Im Tale von Kirchdorf und Garsten lagen Andechsische Besizungen, die jedoch weniger beträchtlich waren, als

VI. die Bambergischen daselbst, auf deren Grund und Boden das Hospital am Pirn im Jare 1190 gegründet wurde. [7])

Dem Hochstifte gehörte auch das Gerichtslehen über die ganze Gegend, also das sog. Landgericht auf dem Moos oder Schlierbach, dessen Grenzen im Jare 1394 vom Pirn

---

[1]) Notizenblatt 1855 p. 473 & 1856 p. 115 ex cod. Salisb. de anno 1004.
[2]) Mon. boic. IV 410.
[3]) Filz Michaelnbeuern 761, Dipl. II. 692.
[4]) Notizenblatt 1855 p. 508 „*Arbo et frater eius Werenhardus de vucna ministerialis S. Rodberti.*"
[5]) „Herrschaft Atersee" in der Zeitschrift für Baiern und die angrenzenden Länder 1817 Juniheft p. 327.
[6]) Dass Gmunden den Otakaren gehörte, ist nicht nachweisbar, wogegen die — allerdings nicht gegründete — Nachricht, Gmunden sei 1188 eine Landstadt geworden, auf eine frühere Erwerbung durch die Herzoge v. Oesterreich zu deuten scheint.
[7]) Dipl. II. 423 Nr. CCLXXXIX Bischof Otto II. sagt: „*in allodio ecclesie nostre videlicet in ualle Gerste.*"

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gegen Klaus und Kremsmünster bis zur Steinbrücke zu Wels, dann Traun aufwärts bis Stadel bei Lambach, Alm- und Laudach aufwärts gegen Creutzen von da über Grünau und Viechtwang wieder gegen Klaus liefen. [1]) Die Kapeller und Wallseer trugen es von Bamberg zu Lehen, 1464 wurde ein Teil zur Bildung des Landgerichtes Spital abgetreten.

Abgesehen von den Besizungen um Osterhofen, Aspach und im oberen Inkreise um Matighofen und Friedburg, besass das Hochstift Bamberg zalreiche Untertanen im Atergau; sie rürten aus der Schenkung K. Heinrich's II. her [2]) und waren auf der Westseite des Atersee's zerstreut, nur auf der nordöstlichen (frankenburger) Seite reichten sie selbst über den Hausruck in die Pfarre Geboldskirchen; sie waren dort (die Babenberger Lehen und der Forst am Hausruck) den Starhembergern verlehnt (cf. Verkaufsbrief Ruger's v. Starhemberg 23/8 1379 Hoh. II. 517). Von einem ausschliessenden Besize des Atergau's Seitens des Hochstiftes kann um so weniger die Rede sein, als dazwischen bis gegen Pöndorf und das Mondseeland die beträchtlichen plaien'schen, nachmals schaunbergischen Eigen, andererseits salzburgische Güter lagen, ja das Hochstift nicht einmal der Bevogtung von Seite der Schaunberger sich erweren konnte und auch deren Gerichtszwange (zum Landgerichte Kamer) unterlag.

Atersee und Frankenburg waren die zwei Hauptfesten, ersteres eine alte Malstätte im Atergau, die erst im Jare 1264 nach S. Georgen verlegt wurde [3]), wogegen lezteres schon am 14. Februar 1160 [4]) von K. Friedrich I. unter den unveräusserlichen Burgen des Hochstiftes genannt wird: die Errichtung eines

---

[1]) Notizenblatt 1854 p. 296, Hoheneck III. 813.

[2]) 1007, 1. November, Frankfurt. K. Heinrich II. schenkt dem Bistum *„nostrae proprietatis quendam locum Aterahof dictum in pago Ateragowi et in comitatu Gebehardi comitis situm . . cum omnibus eius pertinentiis, videlicet vicis, villis, aecclesiis, seruis et ancillis, areis, aedificiis, terris . . .“* M. b. XXVIII. II. 371.

[3]) Dipl. III. 315, 318 Nr. CCCXXXVIII & CCCXLI.

[4]) Dipl. II. 301 Nr. CCIII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

14tägigen Jarmarktes um Michaeli „in villa Frankenmarket“ durch Bischof Eckbert genemigte K. Friedrich II. im Jare 1225. [1])

Im 14. Jarhunderte erscheint urkundlich [2]) ein Babenberger Amt im Besize der Grafen von Schaunberg. Das Schaunberger Urbar vom Jare 1371 zält diese sogenannten Babenberger Eigen auf, sie waren nicht viele und lagen sämmtlich im „Sighartswang“ in der Pfarre Haibach an der Donau und um Aschach.

Dieselben dürften wahrscheinlich durch Heinrich von Griesbach-Wachsenberg († c. 1223), welcher Domherr von Bamberg war (Stülz Wilh. 495), an das Hochstift gekommen sein; urkundlich [3]) ist wenigstens sicher, dass Heinrichs Vater, Wernher von Griesbach, um Aschach Untertanen besass. Jedenfalls kamen sie frühzeitig an die Schaunberger.

Nicht unerwänt kann gelassen werden, dass die Urkunde vom 16. Juni 1361, [4]) wodurch die Grafen Wernhart, Ulrich und Heinrich von Schaunberg alle ihre Lande von den Herzogen von Oesterreich zu Lehen nemen, die Landgerichte Donautal, Peuerbach und Neumarkt (Erlach) als bambergische Lehen erklärt, und dass ebenso in der Urkunde ddo. 30. Juli 1358, [5]) wodurch Graf Wernhart testirt, dieselben Landgerichte als Lehen von Babenberg bezeichnet werden.

Schon der Umstand, dass ein Besiz der bamberger Kirche in dieser Gegend nicht nachweisbar ist und auch sonst keine Thatsache für die Vermutung spricht, dass die Schaunberger von den Bamberger Bischöfen, die ihnen selbst die Atergau'schen Güter verpfänden mussten, ihre hohe Gerichtsbarkeit zu Lehen genommen hätten, auch nicht Eine Belehnungsurkunde vorliegt, würde mit

---

[1]) M. b. XXXI. I. 523.

[2]) 1338, 6. Jäner versezen die Grafen Heinrich, Wernhart, Wilhelm und Friedrich v. Schaunberg an Ulrich den Tannberger 7 Pf. dl. Gilten auf ihrem Babenberger Amte zu Aschach bis zur Zalung von 71 Pf. dl. Notizenblatt 1851 p. 336.

[3]) Urkunde vom J. 1197 M. b. XXVIII II. 129.

[4]) Kurz Rudolf IV. 354 Nr. XI.

[5]) Streun man. geneal.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Grund diese Angaben bezweifeln lassen: hierzu kommt noch, dass die erste Urkunde, wie seiner Zeit erörtert werden wird, jedenfalls unecht ist, und der Wortlaut der zweiten, falls er anders von Streun getreu kopirt ist, nicht in jedem Falle das beweist, was er beweisen soll, wenn die Interpunktion statt des Doppelpunktes, der in der Urkunde kaum enthalten war, den einfachen Punkt (Beistrich) enthielt.[1])

VII. Die passauischen Besizungen lagen, wie bereits erwänt, am rechten Donauufer herab in den Komitaten der Formbacher, derzeit noch one Zusammenhang, erst die Erwerbung von Vichtenstein in der folgenden Periode konsolidirte sie mehr. Ebelsberg gehörte schon im J. 1071[2]) und 1154[3]) dem Hochstifte, zu dieser Herrschaft wurden später die Untertanen im Donautale gezogen.

Im Komitate der Eckberte lagen auch die Besizungen des Stifters von Reichersberg, des edlen Wernher,[4]) die selber an seine Stiftung im Jare 1084 vergabte: „*in Ruorippe, Scartenberg, Elenbach, Iwenbah, Wanenbach et ad sanctum Martinum iuxta fluvium Antesen.*“[5])

VIII. Die Untertanen des Hochstiftes Wirzburg waren von der Tratnach bis an den Almsee, vom Hausruck bis gegen die Krems zerstreut, wie im vorigen Kapitel angedeutet; die Hauptbesizung bildete Wels. Bischof Otto verkaufte um das

---

[1]) Graf Wernhart vermacht „die Lehen von Babenberg: die Landgerichte um Peuerbach, Neumarkt, im Donautale und im Traungau, seinen Passau lehenbaren Anteil an den Vesten Schaunburg, Neuhaus und Stauf“ seinen Vettern Ulrich und Heinrich.

[2]) Stiftungsurkunde von S. Florian M. b. XXIX. II. 9.

[3]) Kurz Beitr. III. 396.

[4]) Seine plainische Herkunft ist noch immer nicht stichhältig erwiesen und wol nur von Kärnten aus zu lösen. Er ist wol identisch mit dem Reichsfreien Pernhart de Ruripe, welchen c. 1074 den Schenkungsbrief des Markgrafen Ernst an Melk (Hueber Austr. Mellic. 1—2; Keiblinger Melk I. 172) bezeugt.

[5]) Chron. Richersp. bei Pertz Mon. Germ. XVII. 448.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Jar 1214 den ganzen Besiz an Herzog Leopold VII.[1]), wodurch die Herzoge zuerst festen Fuss im Hausruckviertel fassten.

Zwischen allen diesen Besizungen lagen noch die Allode mancher Reichsfreien, so um Schärding jene Werigand's de Rumedingen (Rainding, Pfarre Weihflorian) c. 1140—1160 *(„vir conspicue nobilitatis," „liber de Rvemting"* Dipl. I. 306 Nr. LX ex cod. Richersp. und I. 559 Nr. CXV ex cod. Nicol.), östlich vom Hausruck jene Udalschalk's von Stille.

Dieser leztere gründete im Verein mit seinen Stiefbruder Reginbert von Hagenau zu Anfang des 12. Jarhundertes zu Seitenstetten ein Chorherrenstift, das er aber bald in ein Benediktiner-Kloster umwandelte; diese leztere Handlung bestätigte Bischof Ulrich von Passau im Jare 1116.[2])

Er widmete hierzu seine Eigen *(allodium, proprietates)* in Seitenstetten (Sitanstetn), bei Tulbing (tulpingun), stilla, hefte.[3]) In der Urkunde vom Jare 1116 werden diese Besizungen zu Seitenstetten, dann *„aput Gruenenpach et Stille et Heft cum capellis inibi edificatis et omni cum familia"* als väterliches Erbe *(patrimonium suum)* bezeichnet.

Grünbach[4]) und Heft sind Ortschaften in der Pfarre Gaspoldshofen, in lezterer besteht noch jezt eine Filialkirche; Still liegt in der Pfarre Hofkirchen.

---

[1]) Ennenkl Fürstenbuch bei Rauch script. I. 249: „Herzog Lewpolt chawft wider den Pischof Heinrich von Wirzburg wels vnd die Lewt vnd alles daz aigen, daz da zu derselben stat gehört." Der Kauf erfolgte vor 1215, da Leopold eine Urkunde für Kremsmünster am 26. März 1215 *„in foro nostro Welsé"* datirt (Hagn 67 Nr. 54). Der Kaufpreis betrug 1300 Mark Silber, wie aus der von Bischof Otto seinem Kapitel ausgestellten Pfandbriefe (Hormayr Arch. 1827 p. 706) ddo. 27. Aug. 1216 zu entnemen ist. Dem Kl. Lambach wies Herzog Leopold für Abtretung der Rechte auf die Stadt Wels 20 Pf. Gilten an. Kurz Beitr. II. 450.

[2]) Mon. boic. XXIX. II. 32.

[3]) l. c. 218 Urkde. vom 24. April 1109.

[4]) An Grünbach in der Pf. Gunskirchen kann nicht gedacht werden, da das Stift Seitenstetten dort nie Untertanen besass.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Udalschalk wird urkundlich *„nobilis et liber homo de Stille“* (1116) genannt, er bezeugt auch c. 1120 eine Stiftung Ulrich's von Wilhering an das Kloster S. Nikola.[1]) Seine Herkunft liegt im Dunklen, ausser Zweifel ist, dass seine Vorfaren bei der Ansiedlung durch die Freisinger Kirche von Oberbaiern in den Hausruck und nach Niederösterreich eingewandert sind[2]), dass schon seine Vorfaren im Besize dieser Allode waren; sein Vater mag jener Udalschalk gewesen sein, welchen der Stifter des Erlaklosters, Otto, seinen Blutsfreund nennt.[3])

Mit Udalschalk starb seine Familie aus, eine Nachkommenschaft ist wenigstens nicht nachweisbar.

Das Stammgut am Hausruck bildete unter dem Stifte Seitenstetten das Amt Heft, welches der Vogtei der Starhemberger als Landgerichtsherren unterlag; die weite Entfernung bewog, wie aus einer Seitenstettner Urkunde ddo. 29. September 1486 zu entnemen ist, im Laufe des 15. Jarhundertes manche Untertanen dieses Amtes in den Pfarren Hofkirchen und Taufkirchen an der Tratnach, sich anderen Herrschaften anzuvogten[4]), welcher Umstand denn auch den Abbt Kilian († 1501) und den Convent von Seitenstetten bewog, das Amt an Kaspar Pergheimer zu verkaufen[5]), welche aber erst in Folge wiederholter kaiserlicher Befele ddo. 29. Mai 1489 (Chmel Reg.

---

[1]) Dipl. I. 532 Nr. III.

[2]) Der angeblichen Abstammung von den Vögten Freising's widerspricht die wenig ausgezeichnete Stellung Udalschalk's, gegen die — wie gewönlich unbegründete — Ansicht Koch-Sternfeld's, „Forschungen über den Erzb. Wichmann v. Magdeburg“ p. 32, Note 11, der einfache Umstand, dass es c. 1050 gar keinen Gaugrafen Meginhart im Ater- und Traungau gab.

[3]) Stiftbrief von Erlakloster c. 1050, Pez cod. dipl. ep. I. 333.

[4]) Aenlich wie die Subner Unterthanen im Peuerbacher Landgericht.

[5]) *„Idem Dominus Abbas Kylianus vendidit omnes reditus et proventus in Hefft e cuidam Nobili et Baroni, nomine Casparo Perchamer.“* Katalog der Aebbte bei Petz Hier. Script. rer. austr. II. 314.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde, download unter www.biologiezentrum

K. Friedr. IV. Nr. 8424) und ddo. 24. Dezember 1493 in den ruhigen Besiz kam. [1])

Zu Heft bestand nie ein Dienstadel; die von Koch-Sternfeld (l. c. 33) und Pillwein (Hausruckkr. 215) erwänten Hefter waren in Niederbaiern begütert. In einer Seitenstätter Urkunde vom 11. Februar 1432 kommt ein Hanns von Heft als Amtmann des Klosters vor; er verschrieb seiner Hausfrau Barbara, Ulrich des Tollen Tochter, Heiratsgut und Widerlage mit 70 Pf. dl. auf seinem von Seitenstätten zu Lehen gehenden Erbrechte, der halben Hube zu Wäging, Pfarre Gaspoldshofen. Jener Wolfgang Hefter, dessen Witwe Margaretha Jörg v. Stain am 4. Mai 1465 (Eferd. Urkde.) mit Zehenten im Donautale belehnte, war vielleicht sein Son und Michael Hefter zu Heft sein Enkel; des lezteren Tochter Katharina war die Hausfrau Gilgen des Merzinger, weleher am 17. März 1491 (Orig. im k. k. geh. Hausarch.) für sich und seine Hausfrau dem K. Friedrich III. Zehente in den Pfarren Gaspoldshofen, Pennewang und Taufkirchen aufsandte. Benedikt Hefter zu Heft wird im J. 1527 (Streun man. gen. III. 92) erwänt und Wolfgang II. Hefter zu Heft und seine Hausfrau Margaretha verkauften am 8. März 1565 (Hoheneck III. 248) ihren — wahrscheinlich erst im 15. Jarhunderte von den untertänigen Lasten gefreiten — Siz Heft mit beiden Mairhöfen, der Kapelle, Müle, Taferne und allen Gilten an ihren Vetter Achaz Innerseer.

Dagegen sassen schon zu Udalschalk's Zeit zu Stille Burgmannen, also Dienstadel der niedersten Stufe, die sich von Stille nannten; sie standen zu Seitenstetten im Lehenverbande, wurden aber früzeitig Vasallen der Starhemberger. [2]) Solche kamen vor: c. 1120 Adalo de stillin als Zeuge in der Schenkungsurkunde

---

[1]) Teilweise Veräusserungen hatten schon früher stattgefunden. So verkaufte Abbt Thomas am 29. Juni 1426 den Hof zu Ahaym und 4 Güter dabei in der Pf. Ottenang an das Kl. Lambach.

[2]) Der c. 1140 in einer Reichersberger Urkunde auftretende *nobilis homo nomine Gozloldus de Stillin* (Dipl. I. 287 Nr. XIII) gehört diesem Geschlechte offenbar nicht an.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Adalram's von Aschach an K. Nikola [1]), c. 1140 Egino de stille bezeugt die Schenkung Chadelhol's v. Richersheim an Formbach [2]), c. 1180, Ditmar et Liutold de stille bezeugen die Verzichtleistung Reinhards v. Tirswelle zu Gunsten des Klosters Reichersberg in dem Taiding bei Taiskirchen [3]); sie sind mutmasslich Vater, Son und Enkeln. C. 1215 bezeugen in der hintersten Reihe der Ministerialen Otto et Okaker de stille den Vergleich Heinrich's de tretena mit dem Kloster Wilhering [4]); Otacharus de Stille bezeugt c. 1220 eine Schenkung Gundachar's de Styria an das Spital am Pirn [5]), c. 1230 vergleicht Gundacker v. Starhemberg den Streit zwischen Abbt Chunrad v. Seitenstetten und „vron Chunegunden Otachers havsfrauen von Stille" um die Wiese „in dem Reintal" dahin, dass der Abbt ihr selbe auf ihr und ihrer Kinder Lebenszeit leiht. [6])

Otaker's Bruder Helmhard wird als Stiller in Urkunden nicht erwänt, dagegen erwänt seiner eine Aufschreibung über die Besizungen des Bistums Passau c. 1260 [7]) und der florianer Necrolog. [8])

Hainricus de Stille, one Zweifel Otaker's Son, kommt urkundlich als starhembergischer Lehensmann in den Jaren 1240, 1255, 1270 und 1277 [9]), in beiden leztern Jaren als Ritter *(Dominus, miles)* auf.

Nach dem Jare 1277 verschwinden die Stiller aus dem Hausruck, jedoch nur, um in Niederösterreich als pass. Lehensmannen auf der Feste Gleiss wieder aufzutauchen.

---

[1]) Dipl. I. 532 Nr. VI.
[2]) l. c. 648 Nr. LXIX.
[3]) l. c. 367 Nr. CL.
[4]) Stülz Wilh. 504.
[5]) Dipl. II. 474 & 672 Nr. CCCXXVIII, CCCCLXVI.
[6]) Dipl. III. 525 Nr. DLXVIII. Die Urkunde fällt offenbar in die Zeit des Abbtes Chunrad III. 1225—1232.
[7]) *„Villam in Stille et omnia que Otakrus et Helmhardus fratres habuerunt.* M. b. XXVIII. II. 191."
[8]) XV. Cal. Julii Otaker et Helmhart de Stille. Notizenbl. 1852 p. 293.
[9]) Dipl. III. 83, 216, 381, 478 Nr. LXXVII, CCXXII, CDXII & DXVII. Der Siz Stille lag wol unweit des „Burgstallergutes" zu Still.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Heinrich selbst ist offenbar mit Heinrich von Gleuzz identisch, der am 25. März 1302 [1]) als Richter zu Seitenstetten und noch am 3. Februar 1304 als Zeuge auftritt.

Dietrich, one Zweifel Heinrich's Son, erscheint in den Jaren 1304 — 1328, seine Hausfrau Diemut am 24. Juni 1321 und 1. Dez. 1328; seine Kinder waren nach einer Lilienfelder Urkunde vom Jare 1321 [2]) Lienhart, Otto, Gertraud (Hausfrau Friedrich des Waser) und Diemud (Hausfrau des Ulrich Tienninger). Sein Siegel vom Jare 1321 († Sigillum. Dietrici. de Gleuz) zeigt einen dreieckigen rechtsgeschachten Schild gleich jenem Otakars von Stille vom 6. Dezember 1339.

Die Brüder Alram [3]) und Otacher, abwechselnd von Gleiss oder Stille sich nennend, erscheinen, ersterer von 1298 — 1319, lezterer von 1304—1339. Dieser (Otacher der Stiller von Gleuz) und seine Hausfrau Geisel stifteten sich am 6. Dezember 1339 mit mehreren Zehent-Häusern und Gütern einen Jartag zu Seitenstetten.

Alram nennt sich in einer Seitenstettner Urkunde vom 12. Jäner 1312 „Reicherstorfer", fürt aber den Schild der Stiller, er kommt am 2. Febr. 1322 [4]) als Richter von Amstetten, dann am 15. Aug. 1332 [5]) vor und stiftet („Alram Reichkerstorfer weilen Purchgraf Datz dem Havs pey Wieselburch") mit seiner Hausfrau Chunigund sich am 24. August 1335 [6]) mit der Hofstatt am Stefansberg bei Purgstall einen Jartag zu Baumgartenberg.

Alram von Reikerstorf erscheint schon am 1. Mai 1292, Dietrich vom 25. Juli 1311—1315, dessen Gattin Margret im Jare 1338 erwänt wird, Otto vom 1. Mai 1292 bis 2. Februar 1315 in Seitenstettner Urkunden.

---

[1]) Die Urkundenauszüge und genauen Abbildungen der Siegel verdanke ich der Gefälligkeit des Stiftsarchivars P. Isidor Raab.

[2]) Hanthaler rec. dipl. gen. Campil. I. 324.

[3]) Er erscheint zuerst in einer Urkunde des Erzb. Chunrad v. Salzburg ddo. 21. Dezbr. 1293 Fontes I. 260.

[4]) Codex von Bgthg. fol. 88.

[5]) l. c. fol 64.

[6]) Orig. im Museo Nr. 304.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Heinrich der Gleisser, wahrscheinlich Otaker's Son, veräusserte am 3. März 1341 und 24. Juni 1342 an Abbt Dietmar seine Besizungen zu St. Veit, er ist wahrscheinlich identisch mit dem Mönche Heinrich dem Gleuzzer zu Seitenstetten. (28. Mai 1347.)

Otakar, der Stiller, war 1324—1328 Abbt zu Seitenstetten. Ob Jörg der Gleyzzer, dem Ludwig der Tyeminger am 27. Sept. 1392 den Mairhof in der Chlausen, Pfarre St. Georgen, versezte, ein Stiller war, ist sehr zweifelhaft. Das Burglehen Gleiss scheinen die Stiller nach dem Tode Otto's von Gleiss, der mit seiner Hausfrau Gertraud und seinem Sone Ulrich im J. 1299 [1]) zulezt auftritt, erhalten zu haben.

Aber in der Heimat am Hausruck war offenbar ein Zweig der Familie zurückgeblieben: wohin kam Helmhard, der jüngere Bruder Otakar's I.? wer ist jener Helmhard von stille, welcher als schaunbergischer Vasall die zu „Julbach vf dem Haus" am 8. Sept. 1291 [2]) von den Schaunbergern dem Kloster Ranshofen erteilte Mautfreiheit bezeugt? an wen kamen die Besizungen von Stille?

Ich glaube nicht fel zu greifen, wenn ich in jenem *Helmhardus de S. Georio,* welcher als erster Vasall Gundacker's von Starhemberg und unmittelbar vor Heinrich von Stille die Urkunde ddo. 29. April 1255, womit der Starhemberger dem Kloster Lambach den Hof Scherigendorf übergibt, [3]) bezeugt, den jüngeren Bruder Otaker's von Stille erkenne; er ist mit jenem Helmhard identisch, welchen der Starhemberger in zwei Urkunden aus den Jaren 1261 und 1264 [4]) *„miles meus"* nennt. Er ist, gleich den Stillern, starhembergischer Vasall und auffallend wäre es, dass er plözlich in bevorzugterer Stellung auftritt, one dass früher der Name Jörger urkundlich erwänt wird, wärend doch

[1]) Im Schilde zwei aufsteigende, nach aussen schauende Panther. † S. Ottonis de Glevsse.
[2]) Mon. boic. III 352.
[3]) Kurz Beitr. II. 457.
[4]) Dipl. III. 283, 329 Nr. CCCI & CCCLIV.

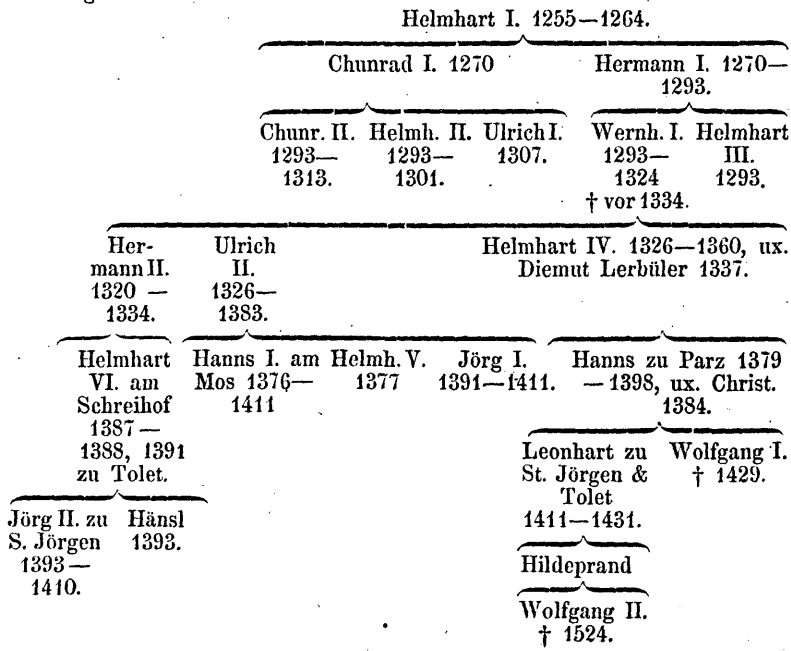
oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

selbst die Sinzinger, die unbedeutendsten Lehensleute der Starhemberger, schon im 12. Jarhunderte erscheinen. Nebstbei kann nicht übersehen werden, dass die Jörger nachweisbar in nächster Umgebung ansässig waren, so wenig der Namenswechsel befremden kann, der damals beim Adel häufig vorkam. Der Name Helmhard gehört ausschliesslich den Jörgern an; es kann daher kaum zweifelhaft sein, dass Helmhart von Stille (1291) identisch ist mit jenem Helmhard de sancto Georio, der 1293 und 1301 [1]) als starhembergischer Vasall und Bruder Chunrats von S. Georgen genannt wird, sohin zeitweilig noch den alten Geschlechtsnamen fürte. [2])

---

[1]) Urkunden von Lambach und im k. k. Hausarch.

[2]) Die urkundlich bewärte Stammreihe der Jörger im Mittelalter ist folgende:



oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

§. 11.

Vogtei-Verhältnisse.

Die kirchlichen Korporationen unterlagen der Vogtei (§. 4); nicht bloss den Klöstern, sondern selbst den Hochstiften Passau und Salzburg standen Vögte (gewönlich Grafen) zur Seite, durch deren Hand *(per manum)* jede Uebergabe, jede Veräusserung erfolgte. Den Hochstiften [1]) gelang es schon im 12. Jarhunderte, sich der Vögte zu entledigen; anders war es bei den Klöstern.

Diese leztere übten meist die Familien der Stifter aus, selbst über einzelne an Klöster vergabte Güter wurde die Vogtei vorbehalten.

Der Vogt übte die Gerichtsbarkeit über die Klosterholden [2]); zu diesem Behufe hielt er 3 Taidinge im Jare [3]), 2 im Sommer (gewönlich zur Heuernte und zur Grumeternte [4]), 1 im Winter. Von den Strafen fallen ihm zwei Dritteile [5]) oder die Hälfte [6]), der Rest dem Kloster zu. Alle Untertanen haben des Vogtes Taiding zu (be) suchen; wer es „versitzt," zalt eine Geldbusse („Wandel"), gewönlich 60 oder 72 dl. [7]) Der Vogt durfte aber

---

[1]) Noch unter Bischof Reginmar wonte der Vogt Oudalrich dem Tauschvertrage mit Mangold v. Wesen bei. 1121—1138. M. b XXVIII. II. 90 Nr. CXX ex cod. trad. pat. antiq.

[2]) Noch im späten Mittelalter stand den Holden des Pfarrers von Schöndorf von der Schranne des lezteren die Appellation an den Vogt zu Puchheim zu. (Urkunde 31/3 1436 zu St. Florian).

[3]) Urkunde Otakar's für Traunkirchen 1191. Kirchl. Topogr. XIV. 243: . . *„ut tribus uicibus in anno placitet."* Urkunde Otakar's für Kremsmünster 1179. Hagn. p. 51 Nr. 39. *„Sunt autem haec jura advocatiae: Tria placita annuatim, duo tempore aestivali, unum hyemali."* Vogtrecht der Schaunberger über die Holden des Kl. N. Altaich zu Schönhering im J. 1371 „dreistund im iar ze Ehaften taiding immer 3 Pf. 12 dl."

[4]) „ain taydinch bei dem graz vnd daz ander bei dem hew." Vogtrecht über Domkap. Güter von Passau 1262 M. b. XXX. II. 180.

[5]) Rechte der Bamberger Untertanen. M. b. V. 135.

[6]) M. b. XXX. II. 180 wie oben.

[7]) Rechte der Eribler unter Kremsmünster 1356 bei Pachmayr Series abb. Cremif. 893; Vogtrecht des Bischofs v. Passau über die Güter von S. Nikola 1321 (Codex in der k. bair. Staatsbibliothek).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

keinen „Nahvoit" halten, sondern die Amtleute der Kirche selbst trieben die Abgaben ein und sagten das Taiding an. (Bamb. Rechte M. V. 135.)

Selbst die Entscheidung in Streitigkeiten der Klosterbrüder stand ihm mitunter zu, wie im Kloster Ranshofen.[1])

Dem Vogte wurde gewönlich auch der Bezug einer Steuer von den Vogtuntertanen gestattet, deren Einhebung jedoch die Amtleute der geistlichen Stiftung selbst besorgten. Auf den Gütern des Passauer Domkapitels in Baiern hatte der grosse Mairhof, der mit Zehent bestiftet ist, $^1/_2$ Pf. dl., der mindere Mairhof one Zehent 3 β dl. eine ganze Hube 60 dl., eine halbe Hube 30 dl., eine viertel Hube 15 dl., ein Zinsmann, „der nicht sizet vf vnserm gut" 10 dl. neuer pass. Münze zu geben; von baufälligen Gütern, wenn von ihnen nur halber Dienst genommen wurde, war auch nur halbes Vogtrecht zu reichen. (M. b. XXX. II. 180.)

Für die Zeit der Abhaltung der Taidinge wurde der Vogt auf Kosten der Untertanen verpflegt. So erhielt der bamberg. Vogt um Osterhofen und Ering für die 2 Tage des Vogttaidings 2 Mezen Weizen oder 200 Brote, 2 Schweine im Werte von 20 dl. und von 15 dl., 10 Hüner, 20 Käse, 100 Eier, 2 Eimer Wein, 4 Eimer Bier, 8 Mezen Fütterei.[2]) Gewönlich aber wurde dafür der sogenannte „Nahtseldhafer" gereicht, und zwar je nach der Grösse des Gutes,[3]) in der Herrschaft Julbach hatten die Schaunberger 366 Nachtselden.

An den Vogt waren auch alle Verbrecher aus dem Immunitätsbezirke auszuliefern, wenn er, wie diess gewönlich der Fall war, zugleich Landgerichtsherr war.

---

[1]) Urkunde des Herzogs Heinrich v. Baiern für Ranshofen ddo. 23. Nov. 1157. M. b. III. 321. „*Aduocatus autem curie et redituum ac mancipiorum nostrorum vice nostra . . querimonias tam fratrum quam mancipiorum suorum audiat et congruam eis iustitiam faciat.*"

[2]) Mon. boic. V. 136.

[3]) Auf den domkapit. Gütern in Baiern musste der Mair 4, der Huber 2, der Halbhuber 1 Pferd verpflegen: „nivw ain nacht . . in dem Jar dreistund . ., in dem Sumer zwir, in dem winder ze einem mal."

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Vögte missbrauchten aber ihre Rechte, betrachteten zulezt die Besizungen der Kirche als ihre eigenen; im Falle der Not versezten sie selbst die Vogtrechte.[1])

Daher begann im 12. Jarhunderte allgemein das Streben der Klöster nach Entvogtung, welches im Laufe eines Jarhunderts in so weit gelang, als die meisten Privatvogteien beseitiget wurden, so dass nur die Vogtei des Kaisers oder des Landesfürsten anerkannt wurde; selbst bei denjenigen Vogteien, welche bestehen blieben, wurde stipulirt, dass sie nicht weiter verliehen werden durften.[2])

S. Florian entledigte sich der Vogtei Adilrams von Perge, beziehungsweise seines Untervogtes Meginhard de Ippha, über die Besizungen zwischen Traun und Ens schon im J. 1143;[3]) Reichersberg wurde 1163 unter die Vogtei des Herzogs Heinrich von Baiern,[4]) 1205 von K. Philipp unmittelbar dem Schuze des Reiches unterstellt.[5])

Gleink unterstand gleich Anfangs (1125) der Vogtei der Markgrafen von Steir, die Untervogtei der Stifter (de Glunic, Volkenstorfer) wurde 1192 beseitigt.[6])

Ueber Lambach übten die Bischöfe von Wirzburg das Vogteirecht, welches mit dem Verkaufe der wirzburgischen Besizungen um 1214 an die Herzoge von Oesterreich überging. Herzog Liupold VI. übernam im Jare 1222 die Vogtei gegen Abtretung der Rechte des Klosters auf Wels und gegen Reichung

---

[1]) So that During von Steir mit der „Betvogtei" über die Güter des Kl. Kremsmünster zu Viechtwang. Cf. Urkunde 26/3. 1215 Hagn l. c. 67 Nr. 54. — So versezte Ruger von Starhemberg die Vogtei von Seitenstetten an Ulrich v. Anhange um 21 Pf. 30 dl. alter W. Münze, von dem sie dessen Vetter Gundacker v. Starhemberg wieder einlöste. Orig. v. Riedeck ddo. 30. April 1339.

[2]) So im J. 1117, als Markgraf Otakar zum Vogte von Nonberg bestellt wurde. Esterl Chron. v. Nonberg p. 201. Urkunde für Reichersberg 1162. M b. III. 469.

[3]) Kurz Albr. IV. p. 456.

[4]) Mon. boic. IV. 419.

[5]) Mon. boic. IV. 426.

[6]) Kurz Beitr. III. 299, 311.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

eines Vogtrechtes von järlich 30 Pf. dl., wogegen er versprach, die Vogtei nie an dritte zu verleihen;[1]) Herzog Friedrich II. bestätigte dieses Uebereinkommen am 26. September 1232[2]) und K. Friedrich II. nam im Jäner 1237 (ddo. Wien)[3]) das Kloster in des Reiches unmittelbaren Schuz.

Trozdem konnte das Kloster sich lange der Vogteiansprüche nicht erweren; in Niederösterreich entsagte der Forstmeister Wichard von Arnstein denselben c. 1250 gegen Reichung eines weissen Pelzes, von 12 Scheiben „Harwes" *(puri lini)* und des 3. Pfennigs von jeder neuen Gilte järlich,[4]) in Oberösterreich beanspruchte die Vogtei der Landgerichtsherr Gundacker von Storchenberch. Zwar sprach sie ihm auf dem Tage zu Neuburg im Jare 1251[5]) K. Otakar über Beschwerde des Abbtes Wernhard (1241—1264) ab, doch übte sie Gundacker thatsächlich aus. K. Rudolf I. bestätigte im Lager bei Linz am 10. Okt. 1276[6]) Gundacker's gleichnamigen Sone das Vogtrecht, am 3. April 1277 zu Wien,[7]) aber auch dem Kloster die von den Babenbergern gewärte Vogtfreiheit. Der zwischen Gundacker und dem Kloster entstandene Streit wurde durch Vermittlung des Herzogs Heinrich XIII. von Niederbaiern dadurch beigelegt, dass Gundacker am 15. Juli 1277 zu Wels[8]) gegen Entschädigung in Geld allen seinen Vogteirechten entsagte.

Das Kloster Wilhering wurde schon im Jare 1188 (24. Febr.[9]) im Auftrage K. Friedrich I. von Herzog Liupold V. in Schuz genommen; K. Friedrich II. bestätigte in Folge der Ordensfreiheiten dem Stifte die Befreiung sämmtlicher damaligen und aller noch zu erwerbenden Besizungen von jeder anderen

---

[1]) Kurz Beitr. II. 450.
[2]) l. c. 453.
[3]) l. c. 454.
[4]) l. c. 464.
[5]) Kurz l. c. 435.
[6]) Hoheneck II. 513.
[7]) Dipl. III. 463 Nr. DIII.
[8]) Kurz Beitr. II. 462.
[9]) Stülz Wilh. 485.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Vogtei, als jener des Kaisers[1]) und bestellte am 20. Februar 1237 (ddo. Wien[2]) den Landrichter Albero von Polheim zum Untervogte. Herzog Friedrich II. und K. Otakar[3]) anerkannten dieses Privilegium; die Schaunberger selbst aber scheinen diese Befreiung ignorirt zu haben, denn noch am 26. April 1262[4]) suchte der Abbt von Wilhering das schaunbergische Taiding in Fraham (vreihaym) und Bernhard von Schaunberg entschied, offenbar in der Eigenschaft als Vogt, dass der Abbt one Einwilligung des Conventes keine Leibgedinge verleihen dürfe. Abbt Stefan erkannte c. 1400[5]) die Grafen von Schaunberg ausdrücklich als Stifter, rechte Herren und Vorgeher an.

Erst am 14. August 1486 (Urk. zu Wilhering) entsagten die Grafen Sigmund und Georg von Schaunberg aller Gerichtsbarkeit über die Holden des Klosters.

Selbst Engelszell anerkannte noch 1488 das Vogtrecht der Grafen von Schaunberg.[6])

Das Recht, die Untertanen frei zu stiften und zu entstiften[7]), sowie die niedere Gerichtsbarkeit über selbe, war übrigens den Klöstern stets verblieben: noch ist im Archive zu Wilhering ein von Mertt würgeldorffer am 8. März 1430 ausgestellter Gerichtsbrief der Schranne zu Wilhering in Betreff des Parzlehens vorhanden, und am 26. August 1431 wies Hanns Oberhaimer, Verweser der Hauptmannschaft ob der Ens, die Beschwerde Stefans des Hochenperger wegen eines Gutskaufes zu

---

[1]) Stülz Wilhering 507.
[2]) l. c. 506.
[3]) l. c. 514, 525.
[4]) l. c. 531.
[5]) Concept zu Wilhering.
[6]) Revers des Abbtes Johann bei Ennenkl Man. gen. II. 190.
[7]) M. b. XXX. II. 180. Der Grundsaz *„cuius est possessio, eius est et institutio"* ist in der Urkunde des Bischofs Theobald vom J. 1187 ausgesprochen, womit er dem Kl. Nikola das Recht zugestand, seine Hintersassen in Goldarwerd selbst ein und abzustiften. Dipl. II. 406 Nr. CCLXXVI.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Heft an den Abbt von Seitenstetten als rechten Grundherrn des Hanns Heffter.[1])

Man würde sich sehr irren, wenn man glauben würde, die Klöster seien durch diese Privilegien von den Vogteiabgaben vollständig befreit worden; es war dieses nur bezüglich der im nächsten Bereiche der Kirche gelegenen Güter der Fall, wärend jene Untertanen, welche unter grösseren Herrschaften zerstreut waren, diesen oder mindestens den Landgerichtsherren als Vogteirecht den „Vogthafer" reichen und die Steuer (später „Landsteuer", genannt) zalen müssten; beide Abgaben, insbesondere die Steuer, richteten sich nach der Grösse des Hofes.[2])

So war es insbesondere im Schaunberger Gebiete; die Grafen Leutold, Wernhard, Rudolf und Friedrich von Schaunberg erliessen nur aus Anlass eines Tausch-Kaufvertrages am 21. Dezember 1344[3]) dem Kloster Reichersberg, „den Vogthabern, den si emaln genomen haben auf irn (Kloster) Gütern, die hernach geschriben stent, drew Guet daz Vietspach und ains in der Oed, di sy ligende habent in unser Herrschaft."[4])

Von der Kammerhube des Klosters Nieder-Altaich zu Schönhering und von 6 Lehen daselbst bezogen die Schaunberger zu Vogtrecht 4 Pf. dl. und 18 Hüner.[5])

Im Donautale dienten die Burgrechte des Spitals Eferding 1 Pf. 1 β 6 dl., jene der Pfarre Hartkirchen 9 Pf.

---

[1]) Or. zu Seitenstetten.

[2]) Jans von Ror bezog als Vogt des Klosters Ranshofen im J. 1299 von einem ganzen Hofe 4 Mezen, von der Hube 2 M., von dem Lehen 1 M., von dem Hause 1 Hun, zwei Mal im Jare: dann 1/3 aller Wändel. M. b. III. 361.

[3]) Mon. boic. IV. 474 mit der Jareszal 1354, cf. Appel Reichersb. 136, Note 3.

[4]) Unter-Viehbach und das Edergut zu Ed an der Strasse zwischen Peuerbach und Waizenkirchen. (Humer zu Mos, Eder zu Ed, Oberhauser, Mitterhauser oder Mitternhumer, Stiglhumer zu Unter-Viehbach & Stockhinger zu Stocket; im J. 1593 musste jedes Gut 1 M. Futterhafer zur Herrschaft Peuerbach zalen).

[5]) Sizungsberichte der phil. hist. Classe XI. 952.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

3 β 18 dl., jene der Capelle zu Schaunberg ½ Pf. dl. und 6 Hüner, jene des Klosters Reichersberg zu Ruprechting 4 β 16 dl., jene des Klosters Meten zu Chelngering 4 β 20 dl., jene des Klosters Osterhofen zu Haizing und Aschach ½ Pf. dl., jene des pass. Domkapitels 3 Pf. 2 β 5 dl.

Im Landgerichte Peuerbach hatten der Pfarrer von Watzenchirchen 11 Mezen Hafer („ze schermrecht"), die 4 Subner Höfe 1 Pf. dl. und 24 Mezen Marschalchhafer, von den Gütern des Klosters St. Nikola der Hof zu Akkenprugk 4 Mezen Marschalchhafer, 30 dl. ze antvang (§. 19) und 3 Hüner, der Hof zu Unterntopel 4 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. ze antvang und 2 Hüner, die 3 Häuser zu Oberngrub 4 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze antvang und 2 Hüner, das Gut in Nidern scheubelperg 2 Mezen Marschalchhafer und 2 Hüner, der Schmid daselbst eben so viel, das Gut zu Ekhartzreut eben so viel; das Formbacher Gut zu Erleinsdorf 25 dl. und 40 Käse (à 1 dl.), die 2 Güter des Domkapitels zu Stainprukk 4 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze antvang und 4 Hüner, das Pabenberger Gut zu Stuelfuzzing 2 Mezen Marschalchhafer, die 3 Güter des Kl. Kremsmünster zu Weygoltzperg 6 M. Marschalchhafer und 6 dl. „ze scherm recht" zu entrichten.

Im Atergau zalten die Kremsmünsterer zu Chirchperg ½ Pf. dl. am Blasitag, 21 Lämmer (à 8 dl.) zu Floriani und 26 Hüner zu Weihnachten; die Michelbeurer am 1. Mai 11 Lämmer, zu Weihnachten 11 Hüner; die Salzburger im Vechelstorfer Amte 10 Hüner, in den 2 andern Aemtern 14 Hüner, die Aspacher 6 Pf. dl.

Von Julbach aus wurde das Vogtrecht von den Gütern des Klosters Suben zu Hartkirchen am In (3), zu Inzing (8), zu Reisting (3) und zu Snelhaim (1) mit 26 Kübeln (= 52 Mez.) Vogthafer und 5½ β dl. Vogtpfennigen bezogen.

Die Engelszeller Untertanen (Wibmer zu Niederspaching, Mair am Hof, Lenkh, Kölbl und Fuchs im Prambach, Sigl zu Helzing, Thoman zu Krenhub, Andrichsperger, Thoman und Zwickh an der Bruck, Mair zu Galhaim, Schmid und Krempl

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zu Mairing, Fink zu Traunolding, Schedlberger, Rüpl zu Hermating, Preuer zu Reuting, Zauner zu Niederherzing, Aeltl zu Ridberg, Matheus zu Inder-Strass, Preierleitner, Wolf und Hanns zu Päsching beim Wesenwald, Sonleitner, Pibmanslehner, Mitterberger, Steinzer) scheinen vom Vogtrecht befreit gewesen zu sein, dienten jedoch später (im J. 1593) je 1 Mezen Vogthafer; Rüstgelt und Steuer wurde von der Herrschaft Peuerbach eingehoben, welche auch in Todfällen die Inventur der Farnisse vornam.

Die ehemaligen Subner Untertanen mussten im Jare 1593 zur Herrschaft Peuerbach entrichten: Prunner in Eckartsroit 2 Vogthennen, 2 Mezen Hafer, 1 Mezen Futterhafer, 2 fl. 4 β Robotgeld, 2 fl. 3 β 15 dl. Steuer; Schwertferg und Arnolzperger in Eibach je 2 β dl. Vogtdienst, 6 Mezen Hafer, 1 $^1/_2$ Mezen Futterhafer, 1 fl. 7 β 23 dl. Steuer; Mindinger und Stieger in Stefansdorf je 2 β Vogtdienst, 6 Mezen Hafer, 1 $^1/_2$ Mezen Futterhafer, 2 fl. Robotgeld, 1 fl. 7 β 23 dl. Steuer.

Selbst die Bischöfe von Passau als Stifter des Klosters S. Nikola machten an dieses Kloster von jenen Gütern, welche unter den zur hochstiftischen Pflege Ebelsberg gehörigen Untertanen im Donautal „inderhalb der Inne vntz hintz Lintz" zerstreut waren, Forderungen aus dem Vogtrechte geltend, welche durch Vertrag zwischen Bischof Albrecht und Propst Wolfhart am 29. November 1321 [1]) auf folgende Leistungen festgesezt wurden: von dem Hof zu Eusten 2 Mezen Korn, 6 Mezen Hafer, 1 Schwein und 2 Hüner zu Fastnacht; von dem Hofe zu Harthaim ebensoviel und von dem Lehen daselbst 1 Hun; von dem Hofe zu Puesingen 2 Mezen Korn, 4 Mezen Hafer, 1 Schwein und 2 Hüner; von dem Lehen zu Staudech 3 Mezen Hafer und 1 Hun; von jenem zu Emling 1 Mezen Hafer und 1 Hun; von jenem zu Hard 3 Mezen Hafer und 1 Hun, ebensoviel von einem Lehen zu Winchlarn und von 2 zu Reut, von einem zu Gumpolding an der Wies 1 Mezen Hafer und 1 Hun; von der Hube zu Leunting 4 Mezen Hafer und 2 Hüner

[1]) Codex in der k. bair. Staatsbibliothek.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und von dem Lehen daselbst 2 Mezen Hafer und 1 Hun. Jeder Maier, Lehner und Huber ist verpflichtet, dreimal im Jare vor dem bischöflichen Amtmann zu Ebelsberg zu erscheinen, dem der Maier jedesmal 4 dl., die Andern 2 dl. zu entrichten haben; wer das Taiding versizt, zalt dem Amtmann 72 dl., der Propst hat aber das Recht, über diese Untertanen zu richten.

Andererseits wurden auch die Untertanen des Passauer Domkapitels zu Wendlgering (Wendling) auf und um den Hausruck, die „Stephaner" genannt, welche das sogenannte Almusenamt des Kapitels bildeten, von den Inhabern der Feste Starhemberg als Landgerichtsherren bevogtet. Ulrich von Starhemberg, als Pfandinhaber von Starhemberg, beschwerte dieselben mit Steuern und Robot und wollte ihnen beim Verkaufe der Güter die Einholung seiner Zustimmung aufdringen, daher sich am 9. Jänner 1475 [1]) Leonhard Mautter, Propst zu Schliersee und Domherr zu Passau, als Verweser des Almosenamtes an den Grafen Wolfgang von Schaunberg um Schuz wendete. Kaiser Friedrich III. schrieb am 7. Novemb. und 23. Dezember 1476 [2]) wiederholt Termine auf den 13. Dezember 1476 und 20. April 1477 zur Ausgleichung zwischen dem Starhemberger und dem Kapitel aus; der Streit wurde von dem obersten Landmarschall Reinprecht v. Wallsee am 19. Juni 1480 (ddo. Linz) [3]) endlich dahin entschieden, dass die Zuvogtung der Stefaner an den Grafen Sigmund von Schaunberg eine widerrechtliche sei und das Kapitel den Brüdern Gotthard und Ulrich von Starhemberg 14 Dreiling Wein und 100 ung. Gulden als Schadenersaz zu entrichten habe. Doch übernam schon nach 11 Jaren, am 13. Juni 1491 [4]) Graf Sigmund von Schaunberg wieder die Vogtei.

Zwischen Gundacker von Starhemberg und dem Abbte und Convente von Seitenstätten wurde in Betreff der Vogtrechte über

---

[1]) Orig. zu Riedeck.
[2]) Chmel Regesten K. Friedrich's IV. Nr. 7078 & 7085.
[3]) Mon. boic. XXXI. II. 569.
[4]) l. c. 656.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

das Amt Heft[1]) am 10. März 1275 ein Uebereinkommen geschlossen, wornach der Starhemberger in Zukunft järlich zu Michaeli und zu Georgi je 1 Pf. dl., dann 1 Hun von jedem Hintersassen des Klosters zu erhalten hatte.

Selbst der Dienstadel beanspruchte über die in seinen Hofmarken befindlichen Kirchengüter die Vogtei[2]); hierüber haben wir einen anschaulichen Fall aus der nächsten Umgebung von Peuerbach:

Der passauische Ministerial, Engelbert von Struben, hatte vor dem Jare 1189[3]) dem Kloster St. Nikola einen Hof zu Wasen[4]) ($^1/_2$ Stunde südlich von Peuerbach) übergeben. Gegen die Mitte des 13. Jarhundertes machte sich in Wasen ein Dienstmannengeschlecht aus dem Atergau ansässig und fürte fortan den Namen „Wasner" (cf. §. 20). Dasselbe prätendirte Vogteirechte auf den Hof, und in der That wurde zwischen dem Kloster St. Nikola und Ulrich, des Herrn Friedrich Wasner Sone, im Jare 1303 ein Uebereinkommen geschlossen, worüber Heinrich von Schaunberg am 22. Juni desselben Jares eine Urkunde ausstellte[5]): der Amtmann des Klosters oder der Baumann dieses Hofes werden an Ulrich der Vogtei wegen nach alter Gepflogenheit järlich 12 Mezen Hafer und 2 Hüner one irgend eine andere Steuer entrichten, es wäre denn, dass Ulrich im Dienste der Schaunberger eine Heerfart unternemen müsste, in welchem Falle ihm noch eine mässige Beisteuer zu reichen ist.

---

[1]) *„Super aduocacia prediorum suorum (mon. Seitenst.), quam pater meus (Gundakerus † 1264) tenuit, in meo districtu constitutorum siue alibi circumiacentium."* Hormayr Taschenb. 1843 p. 374.

[2]) Ortlieb von Winkel verzichtete im J. 1302 auf das Recht, *„in die Inuencionis Beati Stephani Protomartiris"* bei dem Pfarrer zu S. Stefan in Wachrain mit einem beliebigen Gefolge von Nachbarn, Vassen, Reisigen und Untertanen ein Mahl einzunemen. M. b. XXX II. 8.

[3]) Dipl. I. 587 Nr. CCXXII ex cod. trad. Nic.

[4]) Den Gesslhof Nr. 4 zu Wasen, welcher noch im Grundbuche St. Nikola (tomo XI fol. 12) vorgetragen ist.

[5]) Perg. Codex des XIV sec. in der k. bair. Hofbibliothek; im Auszuge bei Stülz „Zur. Geschichte der Herren und Grafen von Schaunberg" p. 259, Reg. Nr. 277.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

— Schon Ulrich's Son, Friedrich der Wasner, steigerte seine Anforderungen; doch wurde der Streit mit dem Kloster St. Nikola am 13. Juni 1336 [1]) von dem Grafen Heinrich von Ortenberg dahin verglichen, dass er mit des Klosters Zustimmung die Vogtei Friedrich dem Wasner und seinen Nachkommen (Sönen und Töchtern) zu Lehen verlieh. Wer auf dem Hofe des Klosters Hold ist, der soll alle Jar zu rechtem Vogtrecht geben 24 gestrichen Mezen Hafer und 2 Hüner und an unser Frauen Tag in der Dienstzeit 60 dl.; andere Forderungen oder Herrensteuer soll der Wasner nicht haben, wol aber auf demselben Hof das Gericht, wie es sein Vater Ulrich der Wasner und seine Vorvordern von alter Gewonheit her darauf gehabt haben.

Die bambergischen Güter im Atergau unterlagen der Vogtei der Schaunberger. Nach der zwischen Bischof Arnold und lezteren am 12. März 1289 [2]) geschlossenen Einigung stand der Blutbann den Schaunbergern zu. Die Vögte hielten järlich 9 Taidinge in der Hofmark; die Appellation an den Vogt war gestattet. Der Vogthafer wurde von den Marschällen zwischen Martini und Fastnacht eingehoben. Der Todschlag wurde mit 5 Pf. an den Bischof, mit 60 dl. an den Vogt gebüsst. Palmstorf, Neunhofen, Mvlpah, Aterse der Markt und das Fischdorf, Pfäffing, Gögelin, Franchenburch und der Stricht zwischen den 2 Haselbächen und Feutzingen waren vom Hafer und Vogthünern befreit. In Markt „ze Franchenmarkt" hatte der Richter des Vogtes järlich 3 Taidinge zu halten. Die Auferlegung einer Steuer war dem Vogte nicht gestattet.

§. 12.

Fortsezung der politischen Geschichte bis Ausgang des 12. Jarhundertes.

Ausser der Gründung der Stifte Reichersberg, Lambach und St. Nikola, bezüglich deren beider ersteren in den §§. 9

[1]) Mon. boic. IV. 363.
[2]) Dipl. IV. 106 Nr. CXI.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und 10 Erwänung gemacht wurde, ist aus dem 11. Jarhunderte kaum Etwas zu bemerken.

Selbst über den Verlauf des Jnvestiturstreites in unseren Gegenden liegt wenig Detail vor. Der Bischof Altmann von Passau und Graf Eckbert I. von Formbach standen auf päpstlicher Seite. König Heinrich IV. belagerte daher, als er im Spätherbste 1077 in Baiern eindrang, die Festen des Grafen, eroberte und zerstörte drei derselben, darunter Neuburg, welches um Mitfasten 1078 in die Gewalt des Königs fiel. Eckbert und Mathilde flüchteten sich an den ungerischen Hof. [1]) In Passau wurde das Bistum an den wirzburgischen Domherrn Tiemo verliehen.

Im Zusammenhange mit den Wirren unter Heinrich V. scheint auch die zwieträchtige Abbtwal in Lambach nach Sigibold's Tode († 1106) zu stehen, welche das Kloster so herabbrachte, dass die meisten Mönche nach Götweig übersiedelten. Erst als dem Bischof von Wirzburg die Absezung der beiden Gegenäbbte Rapoto und Pero gelang, kam das Kloster unter dem neuen Abbt Helmbert wieder zur Ruhe. [2])

Es sei übrigens hier bemerkt, dass die Synodalbeschlüsse von Rom 1074: dass jeder beweibte Priester, der das Sakrament verwalte, ebenso wie der Laie, der aus der Hand eines solchen das Sakrament empfange, mit dem Bann belegt werden solle, und des II. Lateran-Concils 1139, welches Priesterehen überhaupt für ungiltig erklärte, nicht so schnell in Vollzug gesezt werden konnten, wie gemeiniglich angenommen wird. Wir treffen im Gegenteile in Oesterreich bis in's 14. Jarhundert verehelichte Priester im ruhigen Genusse ihrer Pfründen, und die Urkunden behandeln ihr Verhältnis als ein vollkommen legitimes.

So übergibt Bischof Ruotpert von Wirzburg im Jare 1106 [3]) dem Kloster Lambach die Nachkommenschaft des Priesters Berwin *(„omnes filios Beruuini clerici tam uiros quam feminas")*.

---

[1]) Bertholdi ann bei Pertz Mon. Germ. VII. 302; Chron. Richersp. l. c. XVII.
[2]) Petz Hier. Script. rer. austr. II. 45 ex cat. abb. Lamb. sec. XIII.
[3]) Dipl. II. 126 Nr. LXXXIX.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Am 14. März 1176 [1]) verkaufte *„quidam clericus dictus Arnoldus de pûerbach una cum uxore sua Jutta et liberis Sibotone et Henrico“* dem Kloster Reichersberg sein Gut zu Winthag in der Pfarre Utzenaich.

Am 1. Mai 1223 kaufte Propst Ulrich von St. Nikola ein Haus zu Krems neben dem Friedhofe der Pfarrkirche von der Witwe des Priesters Markward. [2])

Im Jare 1289 machte der Pfarrer in Rab *(„Dominus Rudigerus Sacerdos et plebanus in Reurip“)* seine Tochter Margaréta, Hausfrau Friedrich's v. Hezelshofen, deren Freiheit er von den Weidingern erkauft hatte, zum Kloster Formbach mit einem Leibzinse von 5 dl. untertänig. [3])

In einer von Albero von Chunring und den Bürgern von Krems, Stein und Linz am 13. März 1247 [4]) ausgestellten Bürgschaftserklärung erscheint als Zeuge Ulrich, der Son des Dechants Irnfrîed von Krems *(„vlricus filius decani“)*, und im Jare 1321 [5]) verkaufen Niclas zu Arnolden, des Priesters Son von Medling, Alheit seine Hausfrau an Ulrich von Puchs eine Wiese zu Aichau.

Das Kloster St. Nikola vor der Stadt Passau am linken Inufer wurde von Bischof Altmann um 1067 gegründet; er stattete es mit Grundbesiz und mit Zehenten in Baiern, in Oesterreich ob der Ens aber insbesondere mit zwei Teilen Zehent von den Neubrüchen in den Pfarren „eberiswanch, sciltarin, aspach und uechelsdorf,“ mit Zehenthöfen und Grundbesiz in allenchouen, in eusta, in tovnheim, rovtprehtishoven und chaltenbach; mit Weingärten zu sebach (3), zu aschaha (2), zu sibbach (Sim-

---

[1]) Dipl. I. 375 Nr. CLXX ex cod. trad. Richersp. Das Datum bestimmt sich durch die Angabe *„in placito eus habito inter ducem bauwarie et austrie“* mit Rücksicht auf die trad. CXXIII. Dipl. I. 342—350.

[2]) *„Ad relictam Marcwardi Sacerdotis nomine Christinam cum consensu prolis eius.“* Dipl. I. 610 Nr. CCLXXXIII ex cod. tr. Nic.

[3]) Dipl. I. 777 Nr. DLXVI ex cod. trad. Formb.

[4]) Dipl. III. 138 Nr. CXXXVI.

[5]) Ennenkl man. gen. II. 63 aus der schaunb. Registratur zu Peuèrbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

bach (1), zu liumendingen (2); zur Kleidung bestimmte er untern andern Gilten auch 4 Pf. zu efridingen und 6 Pf. zu goldarewerde. Ausserdem übergab er dem Kloster die Pfarre Grieskirchen sammt Zehent *(ecclesiam, que dicitur griezchirche, cum I decimatione")* [2b]) — dagegen muss die Pfarre Alkoven erst später an das Kloster gediehen sein, da weder die päpstlichen Bestätigungs-Urkunden, noch Bischof Ulrich ihrer erwänen.

Im Investiturstreite scheint das Kloster verlassen worden zu sein, bis dasselbe mit Beginn des 12. Jarhundertes wieder hergestellt wurde.

Aus den Urkunden dieses Klosters und jenes zu Formbach erhalten wir zuerst ausfürlichere Kunde über das Gebiet zwischen In und Traun.

Um's Jar 1100 übergab der Priester Megingoz sein Gut zu sovnemaningen (Sumeding, Pfarre Petting), um 1120 der Edle Erchanger ein Gut daselbst an Nikola. [2])

Um 1110 übergab der edle Adalram de ascaha ein Gut zu uurgildorf (Wiedeldorf, Pf. Taufkirchen), um 1188 Engelbert von Struben ein Gut daselbst an Nicola. [3])

Um 1100 übergab der edle Meginhard ein Gut zu pollenheim, das sein Bruder Heimo besessen, und eine Hube zu smidingen, später 6 Aecker bei Grieskirchen an Nikola, [4]) weiters seinen Anteil an der Kirche zu Polheim.

[2b]) Aus der Stiftungsurkunde des Bischofs Ulrich c. 1110 M. b. IV. 302. Aus der Vergleichung des Inhaltes allein mit der bisher als echt anerkannten Stiftungsurkunde ddo. 30. Sept. 1067. M. b. XXVIII II. 212 ergibt sich deren Bedenklichkeit. Die Urkunde, welche Mon. boic. IV. 293 abgedruckt ist, ist onehin ein erwiesenes Falsifikat. Beide Stiftbriefe sind offenbar nach der Urkunde Ulrich's angefertigt und spätere Ansprüche und Erwerbungen auf eine Dotation Altmann's zurückgefürt worden.

[2]) Dipl. I. 531 & 537 Nr. II & XXIII ex cod. trad. Nic.

[3]) l. c. I. 532 & 587 Nr. VI & CCXXII.

[4]) l. c. I. 532 Nr. IV; 539 Nr. XXXI; 532 Nr. V.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der edle Azile übergab um 1130 ein Gut in palsenze (Pfarre Eferding), die Matrone Perihta ihr Gut bei studahe (Pfarre Alkoven).[1])

Um 1120 übergab Reginhard von Gailespach als Salmann des Reginpreht das Gut des lezteren zu gailepach,[2]) Reginpold von Spahingen ein Gut bei spahingen.[3])

Um 1140 übergab der edle Witigo 3 Joch in Welingen[4]), Walter von Lengnov 3 Aecker zu Rovdleichingen und ebendaselbst ein Gut die edle Chouniza mit Zustimmung ihres Gatten Wolfram und ihrer Söne, Adalbero von Prambach das Gut stoizin (stodize[5]); von Wernhard v. Prambach kaufte der Küster Adalrich ein Gut zu Rovlechingen.[6])

Um 1140 vertauschte das Kloster die Güter in Route, Zidelhemin und bei S. Dionys an den edlen Udalschalk von Hartheim gegen dessen Gut Manigengatern in der Ortschaft ascha (Pfarre Pöting.[7])

Um 1150 übergab *„quidam nobilis homo Ekkericus"* sein Gut prukke (Ober- und Unterbrucknergut zu Bruck, Pfarre Heiligenberg[8]), der edle Marcwardus de chreuzpach sein Gut chreuzbach (Humergut Nr. 6 zu Kroisbach, Pfarre Grieskirchen) und 10 Hörige nach Nikola[9]) weiters der edle Reginhard das Gut Gaeilspach.[10])

Um 1160 übergibt der edle Siboto von Steinperch nach Nicola 2 Güter in Steinperch[11]), deren eines er selbst besessen,

---

[1]) l. c. I. 543 Nr. LIII; 545 Nr. LXI.
[2]) l. c. 534 Nr. XII.
[3]) l. c. I. 536 Nr. XVI.
[4]) l. c. I. 553 Nr. XCI. Wedling Pf. Grieskirchen.
[5]) l. c. I. 554, 555 Nr. XCIV & XCV & XCVII Rudling bei Eferding, Staudach Pf. Alkoven.
[6]) l. c. I. 558 Nr. CII.
[7]) l. c.
[8]) l. c. I. 561 Nr. CXXII.
[9]) l. c. 562 Nr. CXXV.
[10]) l. c. 564 Nr. CXXXV.
[11]) l. c. 573 Nr. CLXIX. Die Häuser und Güter Nr. 2—5, 7, 8 und 10 zu Steindlberg, Pf. Grieskirchen, gehörten nach S. Nikola.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

das andere aber von den Sönen seines Bruders Udalrich um 5 Pf. erworben und 6 Hörige.

Um 1160 übergibt *„nobilis uir Odalricus nomine filius uidelicet domni Ottonis de struben"* nach Nikola die Hörige Elisabet sammt ihrem Hof in Chalwenheim (Haus Nr. 18 zu Kalham [1]); diesen Hof in chaluviham verlieh im J. 1228 [2]) das Kloster dem Vikar Heinrich zu Kalham zu Landsiedelrecht (3 β P. dl. zu M.-Geburt in die Oblei und 30 dl. als Steuer).

Um 1180 übergab Engelbert von Struben 4 Höfe in Ascha, steinprukke, entisgraben und ekrisdorf [3]), der edle Engildhius ein Gut in Auenbach [4]), der steirische Ministerial Ortolf von Griezzechirchen ein Gut in Tegerbach. [5])

Um 1190 übergibt der edle Adelbrand sein Gut Elofesdorf (Haus Nr. 3 zu Erleinsdorf? [6]), Ulrich von Noderpach 2 Güter in Avnpach [7]); Engelbert von Struben den Hof in Wasen (Gesslgut Nr. 4), Wurgendorf (Wiedeldorf, Pfarre Taufkirchen Nr. 6 und 15), Grube (Grub bei Michelnbach?), sibelberge (Scheibelberg, Pf. Agatha), estonowe (Zaglauergut Nr. 4 zu Eschenau), in wibaren (Weibing?), Lieten (Nr. 4 und 5 in der Hinterleiten zu Steindlberg) und 1 Garten in Aschawinchilen. [8])

Um 1190 übergibt Eckerich von Strassheim eine halbe Hube in strazheim. [9])

In den Jaren 1190—1200 erwarb das Kloster von Siboto von Prambach ein Gut und eine Müle in Prampah (bei S. Thomas [10]), von Ulrich von Nordernbach 2 Aecker in Mukenwinkel

[1]) l. c. 574 Nr. CLXXIII.
[2]) Dipl. II. 673 Nr. CCCCLXVIII.
[3]) Dipl. I. 577 Nr. CXC. Steinbruck, Pfarre Peuerbach; Eckerstorf, Pf. Haibach.
[4]) l. c. 580 Nr. CXCIX. Aubach, Pfarre Neukirchen.
[5]) l. c. 582 Nr. CCVI.
[6]) l. c. 586 Nr. CCXX.
[7]) l. c. Nr. CCXXI.
[8]) l. c. 587 Nr CCXXII.
[9]) l. c. 591 Nr. CCXXIV. Strassheim im Donautale.
[10]) l. c. 599 Nr. CCLVI.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und in Tucelingen (Tizlet, Ortschaft Salling) und 3 Hofstätten in Owenbach, dann von Meinhard von Ripperge 1 Gut in Eskertovnowe (Eschenau [1]), weiters von der Matrone Wiulfhilt von scovenberc ein Gut in steinbrucke [2]), von dem Edlen Ekkerich von Hugenberge ein halbes Gut in huginberg (Hungberg. [3])

„*Quidam liber homo marchuardus nomine*" übergab c. 1130 unter Zeugenschaft Otachar's von sunimanninen ein Gut bei michilpach (Michelnbach [4]); c. 1140 Adalrich das von seinen Brüdern Udalschalk und dessen Gattin Hazicha und Ernust zurückgekaufte Gut Rovdleichingen. [5])

Das Kloster Garsten wurde von seinem Stifter mit einem Gute und Weingarten zu Roit am Hausruck (*„ad husrugkun loco, qui dicitur Rute"*) dotirt [6]), die Matrona Hemma gab dahin ihr Gut heggilheimin (Heglham), Reginbold einen Grund daselbst c. 1120 [7]); die steirischen Ministerialen Wintthere, Abrant und Rahewin übergaben c. 1120—1125 Güter bei curinberg (Kürnberg [8]); Markgraf Otacher selbst übergab c. 1120 den Herrenhof Bercwiniden (Perwind) sammt Wald [9]); der Ministerial Otto um 1130 ein Gut in Liumtingin. [10])

Auch das Kloster Admont besass, wie aus den Urkunden K. Friedrich's I. vom Mai 1184 und Herzogs Otakar, vom 27. Dezember 1186 [11]) erhellt, Besizungen am Hausruck (Housrukk), insbesondere 2 Höfe in Tratnach (Tratina) und um Wels.

---

[1]) l. c. 599 Nr. CCLVII.
[2]) l. c. 602 Nr. CCLXIV; in Steinbruck gehörten Nr. 1, 3, 18 & 19, dann das Geiergütl Nr. 17 nach Nikola.
[3]) l. c. 602 Nr. CCLXV.
[4]) l. c. 543 Nr. LIV.
[5]) l. c. 554 Nr. XCIII.
[6]) Dipl. I. 121 Nr. X.
[7]) l. c. I. 136 Nr. XXVIII, 123 Nr. XI.
[8]) l. c. 140, 146, 152, Nr. XLIV, LXIV & LXXXVIII.
[9]) l. c. 147 Nr. LXVIII.
[10]) l. c. 165 Nr. CXLI.
[11]) Dipl. II. 389 Nr. CCLXV, Pez Thes. III. III. 750.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Stift Reichersberg erwarb um 1150 von Pernhard v. Ruripe *„predium . . situm in loco, qui dicitur Ode“* (Eder zu Ed, Ortschaft Viehbach[1]); Hartwik von Mosbach († 30. Aug. 1158. *„Ipso anno obiit Harthwicus frater Erchenberti de Mosbach 3. Kal. Septembris, qui dedit etiam ecclesiae Richerspergensi predium Viebach cum prediis adiacentibus,“* Chron. Richersp. bei Pertz Mon. Germ. XVII. 466) vergabte auf dem Todbette *„predium . . situm in loco, qui uihepach dicitur“* (Unter-Viehbach, Pfarre Waizenkirchen), welche Schenkung nach seinem Tode Graf Gebehard von Vichtenstein, Son des Hallgrafen Engelbert, vollzog[2]); um's Jar 1170 kaufte das Stift 3 kleine Güter zu Chrengelbach an der In, zwischen dem Dorfe Gismuthsaim (Geisenham, Pfarre Pichl) und dem Berge hungersperch (Pfarre Krenglbach), welche Eigentum des Kanonikers Otto *(„pueri“)* waren.[3])

Um 1250 übergab Albero von Polnhaym als Seelgerät nach Reichersberg das Stockingergut bei Waizenkirchen *(„predium in Stockhe, situm aput watzenkyrchen“)*, welche Uebergabe u. a. Engelschalcus officialis in Viehpach bezeugte.[4])

Nach Formbach machte sich Juta von macawaerwalde mit einem Leibzinse von 5 dl. c. 1200 zinsbar.[5])

Das Hochstift Passau schloss unter Bischof Reginmar (1121—1138) c. 1130 mit dem hochstiftischen Ministerialen Manegold (von Wesen) einen Gütertausch; lezterer überliess ersterem sein Gut bei S. Dionysen, wogegen er 4 Huben, die ihm nahe gelegen waren *(„in locis sibi adiacentibus“)* erhielt, nämlich 1 zu Wesen (wezan), 1 zu Haibach (heichenpach),

---

[1]) Dipl. I. 304 Nr. LV.

[2]) Dipl. I. 337 Nr. CXXI. Gewönlich wird angenommen, die Schenkung rüre von Hiltegart, Witwe Hartwik's v. Hagenau her, welche c. 1150 das Schloss Hagenau und das Gut Viechpach *„in ripa Isare fluminis situm“* nach Reichersberg übergab. Dipl. I. 300 Nr. XLVIII.

[3]) Dipl. I. 355 Nr. CXXVII.

[4]) l. c. 406 Nr. CCXLIV.

[5]) l. c. 753 Nr. CCCCLVII Maggau, Pf. Naternbach; die Lokalbezeichnung „Maggauerwald“ für die Waldungen um Gaisbuchen existirt noch jezt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

1 zu probestesrovte, ½ zu Grub (grovbe, Pfarre Waldkirchen) und ½ zu suente (Pfarre Aegidi) zu Eigen erhielt. [1] — Einen halben Hof im Kesslawalde (*„Mansum dimidium in Chezzerwalde"*) vertauschte Bischof Chunrad gegen andere Gründe an Engelbert von Struben. [2] Derselbe Engilbertus de Strouben, welcher 1188 dem Kreuzzuge sich anschloss (*„iturus iherosolimam"*), übergab für den Fall, als er nicht mehr zurückkeren sollte, dem Hochstifte 2 Güter in Seebach (sebach) und Naternbach (Norderenpah), sowie 30 Leibeigene zum Leibzinse pr.' 5 dl. [3] — Im Jare 1196 tauschte Bischof Wolfker vom Kloster Kremsmünster für das Grund- und Patronatsrecht über die Kirche Vorchdorf das Klostergut Tubenpronnen ein. [4]

In der benachbarten grossen Pfarre Rab, welche damals auch noch die Pfarren Enzenkirchen und Willibald begriff, kommen viele Orte frühzeitig vor.

Helmbert *„clericus de witerun"* übergab an Formbach eine Herberge *(stabularem curtem)* und 1 Hof zu witerun (Strasswitraun?), 2 Hofstätten in Pimingstorf (pudmingesdorf), eine Hofstatt zu Maggau (mathgau [5]), 1 Weinberg bei Ascaha, dann 1 Gut und 1 Müle in bramedorf [6]; weiters eine Hube in Goezingen und ½ Hube in Puncingin (c. 1130. [7])

c. 1130 übergab der pass. Domherr Gumpold nach Passau sein Gut zu Pergarin und Enzinkirchin *„cum adiacenti predio Haselpach."* [8])

c. 1130 übergab Herrand de rurippe und seine Hausfrau Elena ein Gut zu witerune nach Formbach. [9])

---

[1]) Dipl. I. 476 Nr. LXIV ex notitia duplici pat.
[2]) Mon. boic. XXVIII. II. 17 Urkunde ddo. 26. Novbr. 1163, womit die Stiftung des Siechenhauses zu Biburg am In nächst Passau bestätigt wird.
[3]) Mon. boic. XXIX. II. 255 ex cod. trad. pat. quinto.
[4]) Hagn l. c. 61 Nr. 48. Taubenbrunn Pf. Eferding.
[5]) In der Pfarre Naternbach.
[6]) Dipl. I. 634 Nr. XXI.
[7]) l. c. 655 Nr. XCVII.
[8]) l. c. 548 Nr. LXXII.
[9]) l. c. 640 Nr. XLIII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

c. 1150 übergab der edle Altmann von Pram auf Bitte Meingoz's von Einberg (Hibenberhc) nach Reichersberg einen Hof in Ruoripmunht, 1 Hof in Cughube, $^1/_2$ Hof in Pram, das Schergenholz (skeirigenholz. [1])

c. 1150 übergab der freie Warmund von angesicz ein Gut Gounshaim, welches dem Helferich und der Willebirg de ruripe gehörte, nach Reichersberg. [2])

c. 1150 übergab Hunbert von ruripe das Gut bei riuting nach Formbach. [3])

c. 1160 übergab Otto v. Krengelbach ein Gut *„Paetrichshaim situm iuxta Ruripe"* nach Reichersberg [4]), Rumolt von Ruripe nach Passau sein Gut Macingen. [5])

c. 1180 übergab *quedam Berhta* ihr Gut zu chophingen nach Nikola. [6])

c. 1180 übergab der vichtenstein. Ministerial Gelfrat an Formbach 1 Gut in Wanpertshaim. [7])

c. 1190 übergab Alkerus Junior de ybenberch nach Fornbach einen halben Hof in Prunningen [8]); derselbe gab dahin 6 Eigenleute zu ottinode. [9])

Das Kloster Kremsmünster besass einen Hof und zwei Lehen zu Perwinden, 1 Lehen zu Grilleporz, 2 in Tubenprunnen und einen in Hunzenpach, welche sämmtliche Abbt Martin. im Jare 1162 [10]) dem Diakon Engilger gegen Ueberlassung seines väterlichen Erbgutes Wigantestorf auf Lebenszeit zum Fruchtgenuss übergab. — Die Pfarre Puechchirichen

---

[1]) l. c. 299 Nr. XLV.
[2]) l. c 331 Nr. CVII.
[3]) l. c. 723 Nr. CCCXXX.
[4]) l. c. 314 Nr. LXX.
[5]) l. c. 514 Nr. XII ex cod. trad. pat. quinto.
[6]) l. c. 582 Nr. CCIV.
[7]) l. c. 674 Nr. CLXI.
[8]) l. c. 689 Nr. CCVIII.
[9]) l. c. 749 Nr. CCCCXLII.
[10]) Hagn l. c. 43 Nr. 34, Urkunde des Bischofs Chunrad ddo. 27. Feb. 1162.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

(*„cum tota decima et dote sua“*) wurde im April 1179 von Papst Alexander III. dem Kloster bestätigt.[1])

Das Kloster Erla besass seit Bischofs Engelbert's Zeiten den dritten-Teil Zehent *„in Ecclesia Ofteringe.“*[2])

Um 1160 übergab Wolfpertus uir liber de Wazenchirchen 2 Leibeigene zum Leibzinse von 5 dl. an Passau *„consentiente et emancipante eadem mancipia Hallensi comite et uxore illius nec non filiis.“*[3])

Das Kloster Wilhering wurde im Jare 1146 von Cholo von Wilhering nach Ableben seines Bruders Ulrich gegründet und dem Schuze des Hochstiftes Bamberg unterstellt[4]); schon im J. 1159 löste das Kloster die Zehente, welche teils der Pfarrer Werinhart von Schonheringen, teils Markgraf Otachar von Steir in den Orten Wilheringen, purcheimen und ederannesperge bezogen, durch Ueberlassung eines Hofes zu strashemen an ersteren, dann eines Gutes *„in pago rudolphingen“* an lezteren ein.[5]) Aber auch schon im Jare 1161 erkannte das Kloster die Vogtei Heinrich's von Schaunberg *(domini Heinrici de Scovenberg nobilis et potentis uiri)* an, indem Abbt Gebhart das von Heinrich von Rotele durch Adelram von Oftheringen übergebene und dem Eberannus de Borzheim vererbrechtete Gut *„in uilla Ederamesberga“* dem Schuze desselben untergab.[6]) 1167 erwarb es ein Burgrecht in Eferding[7]) Im Jare 1188 erwarb Abbt Gebhard tauschweise vom Pfarrer Arnold von Grimarsteten die Zehente in Scharten und Arbenberch, dann von dem Pfarrer Pilgrim von Sconheringen einige kleine Güter.[8])

---

[1]) l. c. 48 Nr. 38.
[2]) Urkunde Bischofs Chunrad vom 22. Mai 1151. Pez. Thes. VI. I. 362.
[3]) Dipl. I. 518 Nr. XVIII ex cod. trad. pat. quinto.
[4]) Kurz Beitr. IV. 524; Stülz Gesch. v. Wilhering.
[5]) Stülz Wilhering 474, 476.
[6]) Stülz l. c. 479.
[7]) l. c. 482.
[8]) l. c. 484, 487.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

§. 13.

Peuerbach und die Peuerbacher.

Weissbacher in seiner Topografie von Peuerbach, und nach ihm Pillwein (Hausruckkreis 15 und 339) und Lamprecht (topografische Matrikel 31) sezen die erste urkundliche Erwänung des Marktes Peuerbach in's Jar 1120 und füren ein eigenes Adelsgeschlecht auf, das hier gehaust haben soll. Alle diese Angaben beruhen aber im Missverständnisse der urkundlichen Quellen.

Zuvörderst ist in Erwägung zu ziehen, dass gar nicht nachweisbar ist, dass zu Peuerbach vor der 2. Hälfte des 14. Jarhundertes eine Burg bestand, dass die Peuerbacher stets nur in baierischen Urkunden (hauptsächlich der Klöster S. Nicola, Formbach, Reichersberg, Aspach) auftreten und nur einen sehr untergeordneten Rang einnemen. Freie Herren sind sie nicht gewesen; waren sie aber Ministerialen, so mussten sie, da die ganze Umgebung und der Dienstadel um Peuerbach den Schaunbergern untertan war, in Schaunberger Urkunden auftreten, was nicht der Fall ist

Peuerbacher treten in folgenden Urkunden auf:

I. c. 1120. Diepold *(quidam homo)* übergibt ein Gut nach S. Nikola. H. r. t. s. *Adalram de aschaha, Eigil de hartheim, Razilie de piurpach et frater eius Ernist, Dietpold de sunemanningen, Pernhart, Dietmar, Hartwich.*[1])

II. c. 1130. Adalrich übergibt sein Gut mit 5 Eigenleuten an Nikola. H. r. t. s. *Egil de hartheimin, Adalram de ascha, Reginolt et filius eius Walther de ascha, Dietker de piurpach, Ovdalscalch et frater eius Arnolt de tagidischirchin.*[2])

III. c. 1130. Ouze und seine Hausfrau Irmgard übergeben *„per manum nobilis uiri Marchwart de Piurbach“* ihr Gut in Perndorf als Seelgerät nach Formbach. *Cui rei testifi-*

[1]) Dipl. I. 535 Nr. XV.
[2]) Dipl. I. 545 Nr. LX.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

cantur Idem Marchwart, Sigboto de rurippe, Wilrat fidelis ipsius, Idem Oze, Odelrich.[1])

IV. c. 1130. Herzog Engelbert (von Kärnten) übergibt *„per manum liberi cuiusdam Wernhardi de Pivrbach“* die Hörige Adelhaid zu einem Leibzinse von 5 dl. nach Passau. — Zeugen: *Siboto de Porrenhaim. Diethmarus. Adelbolt. Wernhart de Tobelhaim. Alram de Sheffoowe. Durngo de Shalehaim. Engeldiech. Engelhoch de Prencingen. Engelshalch snecce. Engelberth.*[2])

V. c. 1140. *Chunradus et frater eius Gebehardus de Burbach* verzichten zu Gunsten des Abbtes Friedrich († 1164) von Aspach auf die zinspflichtige Matild von Wirtingen. — Zeugen: *Dietricus de Hutingen, Eberhardus de Burchartingen, Chunradus et Gebehardus atque Geroldus de Burbach, Heinricus de Sigenhaim, Heinricus de Muse, Babo de Skiltarn, Lutoldus et Adalbertus de Wihemmertingen, Gemundus de Karpheim . . . . . Chunradus de Wirtingen, Engilbertus, Winebertus de Aspach, Heinricus de Hellenheim, Willehardus de Bublesheim.*[3])

VI. c. 1140. Leugart von Lengenheim ergibt sich mit Zustimmung ihres Herrn dem Kloster Formbach. — Zeugen: *Dietricus comes de Vichtensteine, Ekkebertus comes, Wernhardus de Jugilbach et filii eius Heinricus et Gebehardus, Baldmar et frater eius Diether de Halse, Eberhart et frater eius Otto de ecke, Wolfker de Lanzenchirchen, Rapoto de Butine, Poppo de Stuppach, Herman de Rotingen, Pilgrimus de richerisheim, Megnhardus de vbelingen, Megingoz de Taigedingeschirchen, Sigiboto de Pirnbach et frater eius Wolfganc, Liupolt troie, Herman de Piurbach et alii quam plures.*[4])

VII. c. 1150. *Mahtildis de Uvazzerlose et filius suus Chuonradus consentiente nichilominus marito suo Chuonrade de Piuwerpach* übergibt *„per manum Pabonis de Wihenmer-*

[1]) Dipl. I. 661 Nr. CXVIII.
[2]) M. b. XXIX. II. 266 ex cod. trad. pat. quinto.
[3]) M. b. V. 107 ex cod. trad. Aspac.
[4]) Dipl. I. 662 Nr. CXXV ex cod. trad. Formbac.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

tingen" die Hörige Dienud zum Leibzinse von 5 dl. an Mondsee. H. r. t. s. *Hermannus de hukkenheim, Rihkerus de scalecheimen, Rezelo de Pirnpach, Poppo de sauerstetten, Gerolt, hartwich, Ulrich de Piuwerpach, Gebolf, Rapot, Gerhart, Engelmar, Engelschalch de Meinse, Gerolt de skinpurch*.....[1]).

VIII. c. 1160. Riza von Grisbach und ihr Son Wernher überlassen dem Kloster Aspach ein Gut zu Hellenheim, das Ezelo de Burbach zu Lehen hat, gegen 4 Güter zu Burbach, Ludterbach, Tekenbach und Holzheim. [2])

IX. c. 1169. Graf Albert von Stain (§. 9) übergibt dem Kloster Zwetl das Dorf Markersdorf. Zeugen: *Wipoto de Choppoldesdorf, Sweirhart, Hartlieb de Hörn. Gerloch, Hainrich de Bevrbach, Herbordus de Chrueg, Arnoldus Pochsfuez.* [3])

X. c. 1180. Pabo (von Weihmerting) übergibt den Leibeigenen Albero an das Kloster Nicola als Ersaz für den Hörigen, den sein Bruder erschlagen, „*per manum Engilscalci de Rovmentingen, presente aduocato comite Rapotone.*" H. r. t. s. *Engilscalcus de Rovmentingen, Fridericus de Sigenheim, Chounradus de Harbach, Henricus de Sigenheim, Gebehardus de prambach, Chovnradus de piuerbach.* [4])

XI. c. 1185. Graf Rapoto von Ortenberg stiftet zum Seelgerät seines Vaters Rapoto das Gut Aizzemphsheim nach Nikola. Zeugen: *Idem Rapato comes et Heinricus frater eius, Dietricus de poingarten, Friedericus de Sigenheim, Heinricus de torringen, Ovdalricus de Livbolvingen, Heinricus de taleheim, Wernhardus de Rotowe, Ebo de mischmule, Gebehardus de piurpach, Salman de ahste, Albrandus, Dietmarus, Erchengerus.* [5])

XII. 1218. Graf Heinrich von Ortenberg verzichtet auf alle Ansprüche auf Vogteirechte von dem Kloster Alderspach. Zeugen: „*fratem meum Rapotonem Palatinum Comitem Wavarie, filium*

[1]) Dipl. I. 84 Nr. CXLIII ex cod. lunael. 99 Nr. CLXXXV.
[2]) M. b. V. 120 ex cod. trad. Aspac.
[3]) Fontes rer. austr. III. 438.
[4]) Dipl. I. 579 Nr. CXCIII ex cod. trad. Nic.
[5]) Dipl. I. 583 Nr. CCX ex cod. trad. Nic.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

meum Heinricum, Werngandum de Rumting, Wernhardum de Rotawe, Chunradum de Stainach, Hertwicum de Wertmenning (sic), *Heinricum de Talhaim, Cunradum de Peurbach, Ottonem de Sturspach et Juniorem Hainricum de Talhaim.*" [1])

XIII. 1236, 19. Mai, Vilshofen. Graf Heinrich von Ortenberg und sein Son Heinrich geben dem Kloster Reichersberg als Schadenersaz ihre Hube zu Vihausen. Zeugen; Laien: *Wergandus de Rumtingen, Hainricus de Pawmgarten, Wernhardus et Richerus fratres de Rotawe, Reinboto et Gozwinus Notarii Comitis, Wernhardus Pincerna de Ancenchirchen, Chonradus de Pyrbach, Hainricus Plebanus de Vilshoven.* [2])

XIV. c. 1237. Die Gebrüder Ortolf, Heinrich und Alker von Waldeck verzichten zu Gunsten des Klosters Reichersberg auf Vogteirechte. Zeugen: ... *Chunradus de Valchenstain, Chunradus de Pvrbach, Chunradus de Rambach, Hertwicus de Angesies et Alhardus.* [3])

XV. 1245, Vormbach. Dietmar von Hugenberg übergibt mit Zustimmung seines Sones Sifrid $^1/_4$ Hube zu Baumgarten an's Kloster Formbach. Zeugen: *Rudigerus de Aiglinge, Chunradus junior de piurebach, Vlricus de Poppenberge.* [4])

XVI. 1246, Neuburg. Leo von Hutenheim gibt nach Vormbach einen halben Hof in vtenheim, $^1/_2$ Hof in Ricinge, $^1/_2$ Hof in Rutheim und $^1/_4$ „*apud Ripam Ruippe.*" Zeugen: *Domnus Rapoto de Ezenbach, Rudinus de heiglinge, in cuius domo actum est, Domnus Vlricus de popinperge, Chunradus iunior de Pevribach, Ortwinus de Geselperge.* [5])

XVII. c. 1250. Graf Heinrich v. Ortenberg verzichtet gegen 20 Mark Goldes auf die Vogtei der jenseits des In gelegenen Besizungen des Domkapitels Passau. Zeugen: nach den pass. Ministerialen: *Wernherus de Anzenchirchen. Gotfridus de Flozze.*

---

[1]) Mon. boic. V. 369.
[2]) M. b. IV. 445.
[3]) Dipl. III. 129. Nr. CXXVIII.
[4]) Dipl. I. 702 Nr. CCXXXIX; III. 127 Nr. CXXV.
[5]) Dipl. I. 703 Nr. CCXLI ex cod. trad. Vormb.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Chunradus de Puverbach. Vlricus de Talheim. Chunradus de Mulheim.[1])

XVIII. 1264, 1. Februar. *in foro et castro Grizpach in Rotal. Chunradus de Peurbach* verzichtet gegen Empfang von 8 Pf. 60 dl. Regensburger Münze auf sein Vogteirecht über 11 Hörige des Klosters Nieder-Altaich in Tundorf. Zeugen: *Rapoto de Ezenpach, Ulricus de Leubolving, Heinricus Gastel, Otaker de Sigenhaim, Chunradus de Poppenperge, Wergandus iudex.* [2])

XIX. 1264, 6. Dezember, Passau. Bischof Otto verleiht seinem Kapitel Güter in Obernheim, Hofarn *„in monte Grantperg"*, die vormals von dem Stifte Baumburg, Cunrad von Peuerbach und seiner Hausfrau Kunegunde, Heinrich v. Aigling und seiner Hausfrau Diemud und dessen Oheim Amelbert besessen worden sind. [3])

XX. 1270. *Chunradus dictus de Peurbach* überlässt 17 Hörige, die er vom Kloster Mondsee zu Lehen getragen, diesem lezteren gegen eine Vergütung von 6 Pf. dl. Salzburger Münze. [4])

Schon der oberflächliche Ueberblick dieser Urkunden zeigt, dass sämmtliche sub Nr. IV — XX erscheinende Peuerbacher, Vasallen der Grafen von Ortenberg, im Rottal angessen waren, daher nicht im Zweifel steht, dass sie ihren Siz in Beurbach nächst dem Kloster Aspach hatten. Von dem Freisize Beurbach a. d. Rot findet sich nichts mehr als ein Getreidestadel, den jezt ein Weber bewont.

Die Hofmark besassen 1443 Pangraz Glazl, um 1486—1492 seine Söne Hanns, Sigmund und Gregor [5]); um 1630 kam sie von den Osswurm an Wolfgang Ernreich von Ezenberg, für welchen seine Erben am 6. November 1710 einen Jartag stif-

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 370.
[2]) Notizenblatt 1856 p. 474.
[3]) M. b. XXIX. II. 458 im Auszuge.
[4]) Chron. lunaelac. 157.
[5]) Buchner bair. Gesch. VI. 162, VII. 323.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

teten; um 1755 besassen sie die Grafen v. Tattenbach, vor mehreren Jaren noch Graf v. Arco. Die Kirche wird erst 1630, in welchem Jare die Matriken beginnen, erwänt, wahrscheinlich wurde sie in diesem Jare von der Pfarre Weihmerting als Vikariat ausgeschieden, da der Pfarrvikar Martin Agricola von Weihmerting [1]) im Jare 1681 ausdrücklich bemerkt, Beuerbach sei früher von Weihmerting aus durch einen Capellan versehen, dann aber einem eigenen Vicario konferirt worden, bisher hätten 4 Vikare Beuerbach versehen, daher man ihn nicht fürder mit einem Kaplan graviren möge. [2])

Zweifelhaft allein könnte die Abkunft der in den Urkunden I—III genannten Peurbacher sein; da jedoch Peurbach frühzeitig, und one Zweifel schon im 12. Jarhunderte den Schaunbergern unterworfen war, weder früher noch später ein Dynastengeschlecht nachweisbar ist, blosse Schlosspfleger aber vor dem 14. Jarhunderte nicht vorkommen, so bleibt nichts übrig, als auch diese in das Rottal zu verweisen.

Um 1140 wird eine nach Passau leibzinspflichtige Adelpurc de Puirpach erwänt [3]) und um 1160 übergab *Eberhart nobilis homo* sein Gut *(predium suum)* Puerbach nach seinem und seiner Ehegattin Leugarde Ableben dem Hochstifte Passau [4]), aber auch dieses Peuerbach ist wahrscheinlich entweder jenes bei Aspach oder jenes bei Geiselhöring.

Eben so ist zweifelhaft, ob unser Peuerbach in der Tradition c. 1170 [5]) gemeint ist, wodurch der Pfarrer Herebert von Reureppe dem Kloster Formbach einen halben Hof in *loco qui dicitur Peurbach* übergab, den jedoch sein Bruder Raffold auf Lebenszeit gegen Dienstreichung zu geniessen hatte.

---

[1]) Die Pfarre Wihemerting gehörte schon seit 1194 dem Kl. Mondsee. (Chron. lunaelac. 141).

[2]) Mitteilung des Pfarrvikars Wolfgang Wenig ddo. 10. Jäner 1866.

[3]) Dipl. I. 507 Nr. I ex cod. trad. pat. quinto.

[4]) Dipl. I. 514 Nr. XI do.

[5]) Dipl. I. 679 Nr. CLXXVII ex cod. trad. Formb.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Dagegen hat uns das Reichersberger Salbuch ein Faktum erhalten, welches one Zweifel unser Peuerbach betrifft. Im Jare 1176 [1]) verkaufte nemlich *„quidam clericus dictus Arnoldus de pûerbach"* mit seiner Hausfrau *(uxore)* Jutta und seinen Kindern Siboto und Heinrich sein Gut in winthag dem Kloster Reichersberg um 7 Pf. dl. Als Salmann *(delegator)* fungirte *„uir ingenuus Chunradus de wolfseke"*, welcher die Uebergabe an den Propst Philipp auf dem am 14. März 1176 zu Ens [2]) gehaltenen Gerichtstage vollzog. Jutta, ihre Söne und Töchter leisten auf jede Ansprache auf das Gut Verzicht *„in domo propria pûerbach."*

Das Gut Windhag, welches der Priester Arnold verkaufte, liegt in der Pfarre Utzenaich; der Umstand, dass er zu Peuerbach Priester war, deutet auf den Markt Peuerbach, da eine Kirche zu Beuerbach im Rottal in so frühen Zeiten nicht existirte, es ist das um so wahrscheinlicher, als auch der Salman Chunrad von Wolfseck ein im Lande ob der Ens angesessener Adeliger war.

Unrichtig aber ist es, wenn Weissbacher und nach ihm Pillwein angeben, Arnold sei im Jare 1123 Pfarrer in Peuerbach gewesen und sei lieber in's Elend gezogen, als dass er Weib und Kinder verlassen hätte. Diese — nebstbei total unwahre — Angabe ging aus der ungegründeten Meinung hervor, das Verbot der Priesterehen sei sogleich nach dem Wormser Konkordat allseitig in Vollzug gesezt worden.

Bei dieser Gelegenheit mögen mehrere topografische Irrtümer, welche von Weissbacher in Umlauf gesezt und zulezt noch von Lamprecht in die hist. topogr. Matrikel aufgenommen wurden, berichtiget werden.

Nach Weissbacher werden die meisten Ortschaften der Pfarre Peuerbach im 12. und 13. Jarhunderte erwänt, Freie und Edle von Stegen, Steinbruck, Asing, Ripperg, Waiding, Hub, Wiharn, Nussbaum, sassen herum.

[1]) Dipl. I. 375 Nr. CLXX.
[2]) Dipl. I. 342—350.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Prüfen wir aber die urkundlichen Belege, so lösen sich diese Angaben in nichts auf.

I. Was zunächst die an Peuerbach sich anschliessende Ortschaft Stegen belangt, so hätten selbe die Grafen von Formbach um 1100 besessen und 1101 dem Ritter Berthold von Stegen verliehen.

Allerdings vergabte Graf Eckbert II. von Formbach mit Zustimmung seiner Gemalin Wilbirg und seiner Tochfer Chunigund um's Jar 1140 [1]) einen Hof in Harthaim und die Müle in Stegen durch den Edlen Arbo von Mytych an das Kloster Formbach; auch ein Perhtolt de Stegen um 1140 bezeugt die Schenkung des püten'schen Vasallen Chuno von Römpla an Formbach [2]), sowie im Jare 1191 (welches Jar Weissbacher nach der felerhaften Datirung für 1101 nam) die Privilegiumsurkunde Herzog Otacher's für Ens. [3])

Allein der Ortschaften Stegen gibt es viele im benachbarten Baiern, selbst in den Pfarren Zell a. d. Pram und Pram, und es zeigt schon der ganze Zusammenhang, dass eine baierische Ortschaft Stegen verstanden ist. Formbach besass übrigens nie die Müle in Stegen, der adelige Siz Stegen war bis in's 17. Jarhundert ein integrirender Bestandteil der Herrschaft Peurbach, wurde erst von den Hohenfeldern aus derselben gebrochen (§. 29).

Bertold von Stegen selbst ist ein in der alten Mark Püten angesessener Dienstmann.

II. Den Siz zu Wasen nimmt Weissbacher schon 1140 bestehend an, indem er dem Reichsfreien Engelschalk von Wasen, welcher in den Jaren 1140, 1163 und 1176 [4]) urkundlich auftritt, für den Besizer von Wasen bei Peurbach hält. Er hat aber dabei übersehen, dass die Wasner Dienstleute der niedersten Rangordnung waren, wärend Engelschalk stets in erster Reihe der Freien auftritt, dass die Reichersberger Tradition

[1]) Dipl. I. 659 Nr. CXI ex cod. trad. Formbac.
[2]) l. c. 649 Nr. LXXI.
[3]) Archiv für österr. Gesch. X. 92.
[4]) Hagn l. c. 39 Nr. 31. Kurz Beitr. II. 446. Dipl. I. 375 Nr. CLXX. Dipl. I. 90 Nr. CLX cod. lunaelac.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nr. XXX [1]) c. 1150, welche den Ditepold von Atergowe und Wernhart von Alkerstorf die Vasallen Engelschalk's von Wasen nennt, ganz bestimmt auf den Atergau als Heimat Engelschalk's hinweist.

Engelschalk selbst fürt in der That auch das Prädikat „von Atersee": so bezeugt er *(„ex nobilibus .... Engelscalcus de atarseo")* die Urkunde Bischofs Reginbert ddo. 26. Dezember 1147, betreffend die Vereinigung der Pfarrkirche Schöndorf mit dem Egidispitale in Vecklabruck [2]) und übergibt c. 1130 *(„quidam nobilis homo de aterse. nomine. Engiscalc")* dem Abbte Balderich zu S. Peter zu seinem und seiner Voreltern Seelenheil einen Teil Acker zu preitenouun und die Müle wisibahe.[3]) Sein Vasall Diepold von Wasen (der mit Ditepold v. Atergau zweifellos identisch ist) und dessen Hausfrau Richiza übergeben c. 1150 zwei Weingärten bei Praitenowe an Salzburg.[4])

Engelschalk's Bruder hiess Rudolf, sein Vater Engelschalk [5]), sein Grossvater war wahrscheinlich jener Rudolf *(Rovdolf filius Engilscalchi)*, welcher im Jare 1035 das Gut albratingun im Atergau dem Stifte Matsee übergab. [6])

Die Feste Wasen stand wahrscheinlich an der Ager bei Wazing, die Schaunberger hatten sie später inne; am 12. Dezb. 1355 vermachte Graf Leutolt, Domprobst von Freising, seinen Vettern Ulrich und Heinrich auf seinen Todesfall die Vesten Chamer und Wasen „in dem Atergau." [7])

Entgegen erscheinen in Wasen bei Peuerbach erst um die Mitte des 13. Jarhundertes Dienstmannen angesessen, welche

---

[1]) Dipl. I. 293 Nr. XXX. Wichard de Nahtirgiu gibt sein Gut in alchinsdorf nach Reichersberg.

[2]) Stülz S. Florian 249.

[3]) Notizenblatt 1856 p. 115.

[4]) Notizenbl. 1855 p. 473.

[5]) *„Engilscalcus filius Engilscalci de Atirgoe."* Dipl. I. 287 Nr. XIV ex cod. trad. Richersp.

[6]) Mon. boic. XXVIII. II. 81 Nr. CV ex cod. trad. pat. ant.

[7]) Or. zu Eferding; Not. 1851 p. 346.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

aber, wie im §. 20 nachzuweisen versucht wird, aus dem Atergau eingewandert sind.

III. Nussbaum und Petting. Weissbacher und nach ihm die kirchliche Topografie und Pillwein (Hausruckkreis 263) erzälen, dass Bischof Chunrad von Passau 1161 zu Petting sich befand, dass damals ein grober Tumult sich ereignete, wobei der Bischof sehr beleidigt wurde, und dass der Edle von Blankenberg auf seinem Todbette zur Sühne dieses Frevels den Hof zu Aigelsberg zur Domkirche in Passau schenkte.

Besieht man jedoch die Urkunde [1]) selbst, so ergibt sich, wie Weissbacher seiner Phantasie die Zügel schiessen liess; hiernach übergab der Edle Engilbert von Blanchinberc auf dem Todbette zu S. Georgen dem Kloster S. Nikola Güter in Aigilsperge, Hirzman, Windestige, Landshag *(ad portum contra Ahscha)* und Berchaim, dann eine Müle in Rosbach als freies Eigen. Diese Güter hatte er sich nemlich vorbehalten, als er mehrere andere dem Bischof Chunrad aufsendete und wieder zu Lehen zurückempfing, um sich mit selbem auszusönen, *„quem circa Ahscha grauiter offenderat in conflictu."* Zeugen waren Ulrich v. Nordirnbach und sein Bruder Engilbert, Siboto von S. Ulrich [2]), Wernhart von Au, Riker von blanchinbach, Chunrad von apphilspach [3]), Marquard gallus de beura [4]), Wernhard von Wiglinstorf [5]), Egeno de nuzpoume, Otto Ascholvinge, Eberwin von Fiuhtinbach und sein Bruder Robert [6]), Hezelo von wensin, Heinrich von S. Ulrich und sein Bruder Siboto und Ulrich, Heinrich von winsperch und sein Bruder Wernher [7]), Ainwich von Vischbach. [8])

---

[1]) Dipl. I. 593 Nr. CCXXXX ex cod. trad. Nic.
[2]) Pfarre Waldkirchen im Mühlviertel.
[3]) Apfersbach, Pf. Kleinzell.
[4]) Bairach bei Neufelden.
[5]) Weiglastorf, Pf. Kleinzell.
[6]) Feuchtenbach, Pf. Altenfelden.
[7]) Windberg bei S. Peter.
[8]) Pfarre Rorbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Es ist darin weder von Petting die Rede, noch konstatirt, dass daselbst ein Tumult stattfand; es fand einfach eine Verun-einigung statt in der Gegend von Aschach.

Eben so wenig kann „nuzpoume" für Nussbaum in der Pfarre Peuerbach erklärt werden, es ist vielmehr der Nussbaumerhof in der Pfarre S. Martin im Mühlviertel.

IV. Waiding, Hub, Weiret. Die Weidinger, von welchen Pfarrer Rudiger von Reurip seine Tochter löste (§. 12), sieht Weissbacher one weiters als Besizer von Niederwaiding in der Pfarre Peuerbach und den Zeugen „Vlricus de weiden" in dieser Tradition [1]) als ein Glied dieser Familie an. In Waiding sass nie ein Dienstadel, die Bewoner waren gerade um diese Zeit den Pollheimern untertänig und erst die Pfleger Lepper und Gall von Frankenstein machten ihre Höfe in Niederwaiding im 17. Jarhunderte zu ephemeren Freisizen.

Eben so wenig liegt ein Grund vor, den Zeugen Heinricus de Huoba in dem Vergleiche des Klosters Nikola mit Engelbert von Nordernbach um 1210 [2]) nach Hub in der Pfarre Peuerbach versezen; es ist one Zweifel eine Ortschaft Hub im Inviertel zu verstehen.

Um 1210 übergibt *„quedam matrona nomine Wiulfhilt de scovenberc"* zu einem Seelgerät nach S. Nikola ein Gut in steinbrucke, welche Uebergabe Bertoldus de Wibarn bezeugt. [3])

Wenn auch wahrscheinlich ist, dass hierunter Steinbruck bei Peuerbach gemeint ist, so ist doch Wibarn eher auf Weibern, als auf Weiret, Pfarre Peuerbach, zu deuten, welche Ortschaft im 14. Jarhunderte und noch später nur unter der Benennung „Weidacht" vorkommt.

V. Asing, $^1/_4$ Stunde westlich von Peuerbach gelegen, kommt dagegen allerdings als Siz eines freien Adelsgeschlechtes

---

[1]) Dipl. I. 777 Nr DLXVI ex cod. trad. Richersp. Er ist Ulrich von Weidenholz.

[2]) Dipl. I. 618 Nr. CCXCIII.

[3]) Dipl. I. 602 Nr. CCLXIV.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

vor; der Umstand, dass als Salmann der Edle Ekkerich von Hungberg fungirt, lässt eine Deutung auf ein anderes Asing nicht aufkommen.

Um 1190—1200 übergab nemlich *„nobilis homo de Asingen Otto"* als Seelgerät nach S. Nikola sein Gut in Asingen *(predium suum cui insedit in eadem uilla)* durch den edlen Ekkerich von Hugenberge gegen dem, dass sein Schwesterson Beringer und dessen Nachkommenschaft das Gut gegen einen järlichen Dienst von 50 dl. inne habe. Zeugen waren der Salmann Ekkerich *„et frater suus Wolfgangus et eusdem filius Dietmarus, Rafoldus de Heingen, Gerhalmus et Heinricus de Asingen et hii omnes liberi."* [1])

VI. Mindestens als zweifelhaft muss angesehen werden, ob der Edle Meinhard v. Ripperge, der um 1200 mehrfach [2]) als Salmann auftritt, in Riedperg, Pfarre Peuerbach, ansässig war; weder früher noch später ist ein Siz daselbst nachweisbar und überhaupt fraglich, ob die kleine Ortschaft nahe der Rotensala damals schon bestanden.

Die Angabe Weissbacher's [3]), Heinrich und Eberhart von Schaunberg hätten im Jare 1195 zu Peuerbach Landtage gehalten, ist nicht nur unrichtig, sondern auch unbegründet; ersteres, da höchstens von einem Hofrecht oder Hoftage (§. 4) die Rede sein kann, lezteres, weil es eine blos willkürliche Vermutung ist, dass der Hoftag der Schaunberg'schen Vasallen, auf welchem *(„in audientia publici placiti scowinberigensium")* um's Jar 1200 Ulrich von Nordirbach 3 Güter in Owinbach und die Lehenschaft über 3 Güter in stainprvch und Mucinwinchil und Tucilinge dem Kloster Nikola übergab [4]), in Peuerbach stattgefunden habe. Vor dem 13. Jarhunderte ist überhaupt eine direkte Beweisfürung nicht möglich, dass Peuerbach ein Besiztum der Schaunberger gewesen.

---

[1]) Dipl. I. 598 Nr. CCLIII.
[2]) Dipl. I. 599, 603, Nr. CCLVI, CCLVII & CCLXVII.
[3]) Pillwein Hausruckkr. 340.
[4]) Dipl. I. 603 Nr. CCLXVII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

§. 14.

Adelsgeschlechter aus dem 12. Jarhunderte.

I. Die Polheim. Um's Jar 1100 treten urkundlich die Brüder Meginhard und Heimo von Pollenheim auf, sie vergabten ein Gut zu Pollenheim und eine Hube zu smidingen, ersterer auch seinen Anteil an der Kirche in Pollenheim (Filiale von Grieskirchen) an S. Nikola. [1])

Im Jare 1137 [2]) übergibt During, Pfarrer zu abbesteten, Bruder Albero's von Pollenheim, dem Kloster Garsten zwei Weingärten.

Um 1146 [3]) bezeugen eine Urkunde der Tochter Udalrich's von Wilhering für Garsten *Adalbero de bollinheim et filius ejus Vodelricus.*

Um 1140 [4]) übergibt *„quaedam nobilis matrona de Pollinheimin N. Christina"* dem Kloster S. Peter gegen Empfang von 4 Pf. dl. ein Gut bei Tauirsheimin. H. r. t. s. *Adelbero maritus eius cum genero Marchwardo.* [5])

Der Son Adelbero's, Cadold de Pollenheimen, verzichtete im Jare 1147, als er mit K. Chunrad den Kreuzzug mitmachte, gegen 7 Pf. dl. auf alle Ansprüche, die er jedoch nach seiner Rückker erneuerte; er liess sich im Jare 1159 [6]) gegen Empfang von 8 Pf. dl. zu einer gänzlichen Verzichtleistung bewegen.

Um 1180 [7]) bezeugt Ditricus de pollenhaim eine Stiftung des Herzogs Otaker nach Garsten.

Um 1180 [8]) übergibt Oudalricus de pollenheim eine Leib-

---

[1]) Dipl. I. 532 Nr. IV & V I. 536 Nr. XX, 539 Nr. XXXI.
[2]) Kurz Beitr. II. 488.
[3]) Dipl. I. 162 Nr. CXXV.
[4]) Notizenblatt 1856 p. 163 ex cod. Salisb. de anno 1004.
[5]) Markwart *(nobilis homo)* de chreuzpach? Dipl. I. 562 Nr. CXXV.
[6]) Hormayr Archiv 1828 p. 351.
[7]) Dipl. I. 187 Nr. CCXII.
[8]) l. c. 581 Nr. CCIII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

eigene Lenia nach Nikola. Er kommt als Zeuge um 1190[1]), am 2. Juni 1195 und 1196[2]) vor, und wird um 1200[3]) in einer Aufschreibung über die ersten Stiftungen nach Wilhering als *„Vlricus pater Alberonis de Polnheim"* erwänt, der einen Hof in Waldarn (Wallern) stiftete; seine Hausfrau ist wol die c. 1210 erwänte Chuneg. de Pollnheim. Der Son Albero erscheint urkundlich zuerst 1204 und am 19. Juni 1206[4]), er ist aus der Landesgeschichte hinlänglich bekannt; von ihm stammen alle weiteren Linien des Polheim'schen Hauses ab.

Pilgrim von Polheim soll zwar schon die Bestätigungsurkunde des Herzogs Welf von Baiern für Lambach vom Jare 1073[5]) bezeugt haben, die Urkunde kann jedoch nur dann als echt gelten, wenn als Aussteller Herzog Welf VI. († 1191) und als Ausstellungsjar 1173 angenommen wird.

Hiernach resultirt folgende Stammtafel:

Meginhart 1100—1120. — Heimo 1100.

During, Pfarrer zu Abbestetten 1137. — Adalbero I. 1137—1146 ux. Christine 1140.

Cadold 1147—1159. — Filia ux. Marchart 1140.

Pilgrim 1173? — Dietrich 1180. — Ulrich 1180—1200 ux. Chuneg. 1204.

Albero II. 1210.

II. Die Wesner.[6]) Mangoldus de Wesn bezeugt im Jare 1116 die Urkunde des Bischofs Ulrich, womit selber die

[1]) l. c. 689 Nr. CCVIII.

[2]) M. b. IV. 424, 146.

[3]) Stülz Wilhering 449. Dipl. I. 525 Nr. XXVIII c. 1210 ex cod. trad. pat. quinto.

[4]) Stülz Wilh. 495. Kurz Beitr. II. 541.

[5]) Ennenkl man. gen. I. 10 aus dem Orig. zu Lambach. *„Welffo Dux Baiowariae confirmat privilegia Adalberoni Episcopo Herbipolensi fundationis suae in Lambach. Testes: Gundakarus de Styra, Tidericus de Truna, Bernger de Capella, Pilgrinus de Poleheim, Marquart de Buswang, Hartwig de Lengenaue."*

[6]) Sie fürten zwei geschachte Schrägebalken im Schilde.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Stiftung des Klosters Seitenstetten bestätigt[1]); er steht in der Zeugenreihe zwischen Reinbert von Hagenau und dessen 3 Sönen und Siboto von Bornhaim. Er ist one Zweifel identisch mit jenem pass. Ministerialen Manegold, mit welchem Bischof Reginmar (1121—1138) den im §. 12 erwänten Gütertausch schloss.

Er und sein Son Marquard bezeugen im Jare 1140 die Uebergabe der Güter Gonpold's an Passau[2]) und am 6. Mai 1144[3]) eine Urkunde Bischofs Reginbert's für S. Nikola.

Marquard selbst erscheint noch in Urkunden vom 16. Mai 1147[4]) und vom 22. Mai, 26. August 1151.[5])

Manegold's Witwe Hemma und ihr Son Offo de Wesene übergaben um 1154 durch Difrich von Annensiezen als Seelgerät für Manegold und den Son Marcward ein Gut *„apud Capellam"* nach Reichersberg.[6])

Manegold's Bruder Richker erscheint c. 1140 mit seinem Bruder *(Manegolt de Wesen et frater ejus Rihkerus")* in dem Tauschbriefe des Bischofs Reinbert mit Propst Paldwin von Ardacker um die Pfarrkirche Steuenharde.[7])

Er *(Richkerus senior de Wesn)* und sein Blutsfreund Wicpoto de Ort werten in den Jaren 1166—1167 die Angriffe Heinrich's von Paumgarten auf Münsteuer und das Stift Reichersberg ab.[8])

Seine Söne *(filii senioris Rickeri de Wesen):* Rickerus, Werenhard und Fridrich bekräftigen um 1170 die Vergabungen ihrer Eltern und wälen ihre Grabstätte zu Reichersberg.[9]) Der erste der Brüder, Richker Juvenis de Wesen, bezeugt

---

[1]) Mon. boic. XXIX. II. 32.
[2]) M. b. XXIX. II. 253 ex cod. trad. pat. quinto.
[3]) M. b. IV. 311.
[4]) Dipl. II. 227 Nr. CLV. Kurz Beitr. IV. 427.
[5]) Pez Thes. VI. I. 262; Stülz S. Florian 256.
[6]) Dipl. I. 306 Nr. LXI ex cod. trad. Richersp.
[7]) M. b. XXIX. II. 29.
[8]) Dipl. I. 345 Nr. CXXIII ex cod. trad. Rich. Appel Reichersbg. 59.
[9]) Dipl. I. 375 Nr. CLXIX.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

schon am 27. Februar 1162 eine Kremsmünsterer Urkunde[1]), am 29. Juli 1204 erscheint er mit der Bezeichnung *„pincerna de Wesin"*[2]) und wird zulezt am 19. Juni 1206 erwänt.[3])

Der zweite Bruder Wernhart erscheint urkundlich zuerst im Jare 1173 *(„Richgerus et frater eius Wernhardus de Wesen")* in einer Nikolaer Urkunde[4]), der dritte Bruder Friedrich *(Richkerus de Wesen, Friedericus frater eius)* zulezt 1196 in einer Kremsmünsterer Urkunde.[5])

Von 1209[6]) an bis 1250[7]) tritt Hadmar von Wesen auf, er ist one Zweifel der Son Richker's II.; seine Söne scheinen bei seinem Ableben noch minderjärig gewesen zu sein, denn erst im Jare 1273 erscheinen *hademarus et albero fratres de Wesen* in einer Mondseer Urkunde[8]), der dritte Bruder Erchenger erst um 1282.[9]) Alber scheint früzeitig gestorben zu sein, da er nach 1282 nicht weiter auftritt; Hadmar wird zulezt im J. 1307 und 1309[10]) erwänt. Erchenger war mit Agnes, der Tochter Chuno's v. Waldeck, verehelicht[11]), seine Schwester Agnes die Hausfrau Ortolf's von Waldeck, deren Son Hadmar er am 6. Dezember 1321[12]) seine Habe vermachte.

Erchenger starb am 1. Februar, wahrscheinlich im Jare 1322.[13])

Hieraus resultirt folgende Stammtafel:

---

[1]) Hagn l. c. 43 Nr. 34.
[2]) Kurz Beitr. IV. 533.
[3]) Stülz Wilh. 495.
[4]) M. b. XXVIII. II. 251.
[5]) Hagn l. c. 61 Nr. 48.
[6]) Erste Stiftungsurkunde für Schlägl. M. b. XXVIII. II. 131.
[7]) 8. April 1250. M. b. XXIX. II. 369.
[8]) Dipl. III. 400 Nr. CD XXXVI.
[9]) l. c. 559 Nr. DCXI a.
[10]) Buchinger Passau II. 21; Ennenkl m. g. I. 252; Wilh. Urkde.
[11]) M. b. XXX. II. 47.
[12]) M. b. XXX. II. 93.
[13]) Engelszeller Necrolog: *„Kal. Febr. Obiit Dnus Erkengerus de Wesna."*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Manegold 1116—1144, ux. Hemma c. 1154.

Richker I. 1140—1170: † 4. März c. 1170.[1])

Marquard 1144—1151.

Offo c. 1154.

Richker II. 1162—1206.

Wernhard 1173.

Friedrich 1196. ux. Diemudis de Wesenperg c. 1200

Hadmar 1209—1250.

Ernist de Wesenperg

Hadmar II. 1273—1307.

Albero 1273 bis 1282.

Erchenger 1282-1321, † ½ 1322 ux. Agnes v. Waldeck 1310, 1311.

Agnes, ux. Ortolf von Waldeck.

Manegold 1249—1260

Filia ux. Pilgrim v. Tanberg 1249.

Berchtold 1284-1296.

Gertrud 1284-1296, ux. Wernhart von Russbach.

Von Friedrich[2]) stammte die Linie zu Wesenberg ab, deren Siz in dem Winkel an der Donauleiten stand, wo die untere Kessla in die Donau stürzt; wenige Trümmer liegen im Walde versteckt, doch hat sich noch die Benennung im sogenannten Wesenbergergute (zu Atzgerstorf, Pfarre Waldkirchen) erhalten.

Friedrich's Witwe, Diemud, und ihr Son Ernist gaben als Seelgerät für den zu Reichersberg begrabenen Friedrich dahin zwei halbe Höfe in Aichenbach und Zehenzingen c. 1200.[3])

Ernst's Son ist wol jener Manegold de Wesinberch, der urkundlich am 31. März 1249[4]), am 20. Juni 1254[5]), am 30. August 1259[6]) erwänt wird; seine Tochter war die Hausfrau Pilgrim's von Tanberg.

Mit dem Sone Berchtold, dessen später Erwänung geschieht, starb nach 1296 diese Linie aus, ihr Besiztum erbten die Wesner.

Schon die Wahrnemung, dass die Wesner in Reichersberg ihre Grabstätte und in der nächsten Umgebung um Ort und

---

[1]) *Richkerus laicus de wesin.* (Necrolog von S. Peter, Arch. XIX. 225).

[2]) Fridericus de Wesenberch bezeugt die Urkunde des B. Wolfker ddo. 28. Okt. 1194 für Babo v. Ellenbrechteschirchen. M. b. XXVIII II. 161.

[3]) Dipl. I. 394 Nr. CCXIII.

[4]) M. b. XXIX. II. 366.

[5]) l. c. 84.

[6]) l. c. 143.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Münsteuer Besiztum hatten, wie denn Richker I. ausdrücklich einer der nächsten Nachbarn *(circumvicini)* des Stiftes genannt wird: weist darauf hin, dass die Stammsize des Geschlechtes in der Gegend am In zu suchen seien.

Es versteht sich übrigens im 12. Jarhunderte von selbst, dass die Vorfaren ein anderes Prädikat fürten, daher die Lage der Besizungen und die Taufnamen bei dieser Untersuchung hauptsächlich massgebend sind.

Wir finden nun, dass gerade um dieselbe Zeit, als Richker I. von Wesen lebte, ein Richker von Osternach und ein Richker von Aichberg existirten, welche ebenfalls nach Reichersberg stiften und Söne haben, welche genau dieselben Namen füren, wie die Söne Richker's von Wesen; noch sonderbarer, gleichzeitig in Einer Urkunde, treten alle diese Personen nicht auf, sondern nur die Einen oder die Andern.

Die Aichberg'sche Stammreihe ist folgende:

Richker I. c. 1150 [1])

Richker II. c. 1150, jene von Osternach: — Wernhard c. 1150—1195.

Richker c. 1130 † ux. Liutkart [2]) — Richker 1150. — Wernhard c. 1150.

Wernhard c. 1166—1180 — Friedrich c. 1166.

Es kann daher keinem gegründeten Zweifel unterliegen, dass die Wesner bald von Wesen, von Osternach und Aichberg sich nannten; als Stammvater dürfte jener *Richer de Orto* gelten, der um 1100—1110 in Nikolaer Urkunden als Zeuge auftritt. [3])

---

[1]) C. 1150 *quidam fidelis homo Rickkerus nomine de aichperg* übergibt mit Zustimmung seiner Hausfrau und seiner Söne (Richker und Wernhart) $3^1/_2$ Höfe in Chlephsinge an d. Vils nach Reichersberg. Dipl. I. 290 Nr. XX.

[2]) C. 1130 übergibt *quedam matrona Liutkart nomine de osternaha* zum Seelenheil ihres Gatten Rihker einen Hof in Winthaga (Pf. Utzenaich) und 1 Vollhube in Snegelheim nach Formbach. Dipl. I. 640 Nr. XLVII.

[3]) Dipl. I. 531, 532 Nr. II & IV.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Dieselbe Beobachtung bewegt mich, die Morspacher als eine von Wernhard, dem Sone Richker's I. von Wesen, ausgehende Linie dieses Geschlechtes zu erklären. So bezeugen c. 1190 [1]) *Richker, Fridrich, Wernhart de mortsbach* einen Vergleich zwischen S. Nicola und Perhta v. Aheim, 1231 vermachen die Brüder Heinrich und Otto von Morspach dem Kl. Reichersberg den Hof zu Wilhalming (Pf. Utzenaich), den Hof Zerstet, an Suben den $^1/_2$ Hof an der Oede, an Formbach die Vogtei über 2 Höfe in Dureshoven. [2]) c. 1250 gibt Heinr. v. Mortspach eine Hube in Pramschachen nach Reichersberg. [3])

Erwägt man, dass der Name Marspach erst im J. 1187 [4]) auftaucht, dass gleich anfangs 3 Brüder von Morspach erscheinen, die den gleichen Namen füren, wie jene des eine Stunde Donau abwärts gelegenen Schlosses Wesen, dass auch die Marspacher Güter in der nächsten Nähe von Reichersberg, insbesondere in der Pfarre Utzenaich, gleich den Wesnern, besassen, dass sie und die Wesner stets in nächster Reihe in den Urkunden auftreten, dass endlich, wenn man die geringen Zustiftungen von Seite der Morspacher selbst berücksichtigt, es völlig unerklärbar wäre, wie das Stift Reichersberg in einer Urkunde vom 16. November 1375 [5]) die Morspacher gleichsam als die zweiten Stifter des Gotteshauses erklärt, wenn hierzu nicht die Verdienste ihrer Vorfaren, insbesondere des Richker senior von Wesen, der 1166 das Stift gegen Heinrich v. Baumgarten verteidigte, den Anlass gegeben hätten. [6])

---

[1]) Dipl. I. 587 Nr. CCXXIV.
[2]) M. b. IV. 435.
[3]) Dipl. I. 409 Nr. CCL.
[4]) Urkunde des B. Diepold für S. Nikola wegen Goldwert. Zeugen: . . *Rickerus de wesen, Wernhardus de mortspach.* Dipl. II. 406 Nr. CCLXXVI. — Der Raffolt de Mortspach in der unechten Stiftungsurkunde für S. Nikola kann natürlich nicht in Betracht kommen.
[5]) Or. v. Reichersberg.
[6]) Die Marspacher besassen auch, gleich den Wesnern, in der niedern Kessla Güter: am 6. Jäner 1328 übergaben Ortolf v. Marsbach „gesezen datz Sprintzenstain", Friedrich sein Son und Ortolf v. Marsbach

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Hierzu kommt noch, dass abwechselnd völlig gleiche Namensträger in Marspach und Wesen gleichzeitig auftreten, deren Einfügung in die eine oder andere Familie ganz unmöglich wäre, wenn man nicht annäme, dass die einzelnen Familienglieder abwechselnd von den verschiedenen Besizungen sich nannten und eine strenge Scheidung der Linien erst im Beginne des 13. Jarhundertes vor sich ging. [1])

Wir erhalten demnach folgende Stammtafel, welche zugleich die wechselnden Prädikate nachweist.

„gesezzen datz Rötting" dem Kl. Engelszell das Gut datz dem Weinzierl in Engelhartszeller Pf. zu einem Seelgerät (Engelsz. Cop. p. 96).

[1]) Durch diese Darstellung wird meine im Musealber. pro 1860 p 106 ausgesprochene Ansicht, dass die Morspacher in 2 Linien zu Marspach im Mühlviertel und zu Masbach im Inviertel blühten, berichtiget.

Richker I. de Orte c. 1100—1110; ux. Liutkart vidua c. 1130.

- Manegold I. de Wesen 1116—1144; ux. Hemma vidua c. 1154
  - Marquard I. de Wesen 1140—1151.
  - Offo de Wesen c. 1154
- Richker II. de Osterna c. 1140—1166; de Wesen c. 1150—1170; de Aichberg c. 1150
  - Pertold c. 1150 Chorh. zu Reichersbg.
  - Friedrich de Osterna c. 1166, de Wesen c. 1170-1196, de Wesenperg c. 1200; ux. Diemudis vidua c. 1200
    - Ernist de Wesenperg c. 1200
      - Manegold II. de Wesenberg 1249-1259
        - Filia, ux. Pilgrims v. Tanberg 1249
        - Bertold 1284-1296
        - Gertraud
  - Richer III. junior de Aichberg c. 1150, de Wesen 1162-1206, de Morspach c. 1188.
    - Hadmar I. de Wesen 1209-1250
      - Albero
      - Hadmar II.
      - Erchenger † 1322.
    - Otto I. c. 1180 et 1218 de Wesen -1227 de Morspach
      - Heinrich II. 1231-1248 ux. Helena de Sauersteten c. 1245
        - Otto III. 1248
      - Otto II. 1231-1255
      - Wernh. III. clericus 1231 can. pat. 1251-1278
    - Marquard II. de Marspach c. 1190 de Wesen c. 1195 (Stülz Wilh. 489)
      - Ortolf de Marspach 1241-1269.
    - Heinrich I. c. 1190-1226 de Morspach 1218 de Wesen
    - Sigfrid de Morspach 1218
    - Heilca 1218
  - Wernhard II. de Aichberg c. 1150, de Osterna c. 1166—1180, de Wesen c. 1170-1190, de Morspach c. 1170-1189; ux. Gisila, T. des Chunrad v. Chamb, 1218 ux. Abrami de Hovedorf.
- Wernhard I. de Osterna c. 1150.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Chunrad und Dietrich von Wesen, welche c. 1190 in Reichersberger Urkunden [1]) vorkommen, lezterer one Zweifel identisch mit Dietrich v Haibach [2]), sind offenbar nur Burgmannen von Wesen.

Die Haichenbacher, deren Veste gerade unterhalb Wesen stand, sind eine Linie der Falkensteiner (§. 21).

Auffallend ist, dass auch die Vasallen der Wesner, die von Aichberg [3]) und die von Ort in die Pfarre Waldkirchen an der Donau übersiedelten, von ihnen rürt die Anlage der Dörfer und Size Ort und Aichberg her, in deren Besize wir sie im 13. Jarhunderte treffen.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass auch die Orter, Ministerialen höheren Ranges, Wikpoto und sein Son Wernhard, mit den Wesnern versippt waren, ersterer wird 1166 ausdrücklich ein *„consanguineus"* des älteren Richker von Wesen genannt. [4])

III. Die Waldecker. [5]) In einer Talschlucht der Pfarre Diersbach, bei Grossen-Waging, besteht noch der Waldeckerhof, unweit dessen auf einem Bergkegel one Zweifel die Burg Waldeck stand.

Der Stammvater ist wol jener Walchoun de ualdeck, der c. 1120 die Tradition Wernhard's von Houzenberg an Formbach bezeugt, hinter Pertold von Reinbach. [6])

Megingoz von Einberch (Ibenberc [7]), der c. 1130—1155 auftritt, ist one Zweifel sein Son, Alker I. von Waldeck oder Ibenberc und Wernher, der sich auch von Münzkirchen (muschirchen) nannte [8]), sind seine Enkel.

---

[1]) Dipl. I. 589, 592.

[2]) l. c. 587.

[3]) Heinrich I. 1150—1180. Chunrad I. 1150—1180.
Chunrad II. 1180—1290. Wiegand 1180. Heinrich II. 1180—1250.

[4]) Dipl. I. 345.

[5]) Ihr Wappen zeigt im J. 1358 in der rechten Hälfte einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, die linke ist senkrecht gespalten.

[6]) Dipl. I. 733 Nr. CCCLXXVI.

[7]) Einburg bei Rab.

[8]) c. 1200. Dipl. I. 707.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Ihre Stammreihe ist folgende:

Walchoun de ualdeck c. *1120*

Megingoz I. de Ibenberg c. 1130—1155

Alker I. de Ibenberc und Waldeck † post. 1188; ux. Elsbet c. 1188 — Wernher c. 1180-1200 — Gysila c. 1200

Alker II. 1188	Ulrich I. senior de Einberch 1190-1215	Meingot II. c. pat. 1188	Heinrich I. 1188—1200	Eberwin 1188	Kaloch 1190
Ortolf II. 1227—1241	Heinrich II. de Einberch 1210, 1227; ux. Perhta 1235. er † 1248 [1]	Ulrich II. c. 1220	Alker III. 1230 bis 1258	Leutold 1245	Meingot III. 1245, Dompropst 1258
	Ortolf III. 1258-c. 1280?				

Ortolf II. 1258—1272 ux. Agnes v. Wesen — *Heinrich* III. 1258—1272 — Otto I. 1250—1258 Filia, ux. Heinr. v. Oed 1304

Ortolf IV. 1297—1306, † 1328 IV. Id. Martii; ux. Anna von Traun, Witwe Dietmar's von Aistersheim 1331	Meingot IV. can. pat. 1298—1306, Dechant 1318, 1320	Hadmar 1297—1336, † 20. Juli 1337; ux. 1. Elsbet v. Preising 1310, 2. Elsbet v. Flacheneck 1336—1348	Otto II. 1303—1333?	Alber 1333?	Chuno † vor 1303
Ortolf VI.	Agnes	Ortolf V. 1325—1358, † c. 1370.	Agnes, ux. Erchenger v. Wesen 1310		
	* Meingot, Mönch in Engelszell † 23/9.		Margaret, Dechantin zu Niedernburg 1315		
			Gertraud, Aebbtissin zu Tuln 1309 und 1311		

[1]) *1248. Hoc anno mala morte mortuus est dominus H. de Waldek, qui de Claustro nostro violenta accepit virginem sanctimonialem et eam postea manifeste tenuit per 10 annos.* Chron. Magni Presb. bei Pertz. M. G. XVII. 529.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Hadmar von Waldeck erbte 1322 von seinem Oheim Erchenger von Wesen die Wesen'schen Güter, die von ihm wieder an das Hochstift Passau gediehen, wovon später die Sprache sein wird.

Mit Hadmar's Son, Ortolf V., starb der Stamm der Waldecker aus[1]), das Hochstift Passau behauptete seine Ansprüche auf die Einburg: auf der Landschranne zu Schärding wurden im Jare 1382[2]) dem Bischof Johann die Hofmark zu Einburg, der Zehent zu Rab und andere Güter zugesprochen. Den Rest erbte Görig Waldegger, Viztum in Niederbaiern, der aus dem oberbairischen Geschlechte der Waldecker stammend, hierauf Ansprüche machte.[3])

Die Einburg wurde als pass. Lehen den Traunern verliehen.[4])

Die Waldecker waren mit dem Gerichte im Landgerichtsbezirke Schärding von den Andechsern und Meranern belehnt, der in Reichersberger Urkunden erscheinende judex Alkerus ist der Waldecker Alker I.[5]), noch um 1237 erkannten sie die Immunität des Stiftes Reichersberg von ihrer Gerichtsbarkeit an. (§. 6).

IV. Die Naternbacher. Dieselben treten vor dem Jare 1161 nicht auf; 1161 bezeugt in der Reihe der (schaunberg.) Ministerialen Odelrich de Michelenpach, Otto de Nordelenbach den Tauschvertrag des Abbtes Gebhart von Wilhering mit Otag-

---

[1]) Er verzichtete im J. 1356 für den Fall seines kinderlosen Absterbens zu Gunsten des Hochstiftes Passau auf alle seine eigenen und lehenbaren Güter. Buchinger II. 38.

[2]) Pillwein Inkreis 396 nach den pass. Auskonften 61.

[3]) Revers desselben, auf den Bischof Johann lautend, ddo. 13. Dezbr. 1386. M. b. XXX. II. 377.

[4]) Wolfgang v. Traun verkaufte ddo. 29. Dezbr. 1419 zu Einberg das Erbrecht auf dem Gute zu Ritzing an Peter v. Ritzing. (Or. zu S. Mart.). 1486—1492 besass Michael v. Traun Einburg. (Buchner VII 330.

[5]) c. 1190 werden als Zeugen aufgefürt in der Tradition Tuta's von Uzenache nach Passau: *Alkerus de Waldecke. et frater eius iudex Heinricus.* M. b. XXIX. II. 251.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ger von Sulzloch.[1]) Um dieselbe Zeit bezeugt Otto de Nordernpach den Tausch Riza's von Griesbach und ihres Sones Wernher mit dem Kloster Aspach um Güter bei Peurbach im Rottal.[2]) c. 1178 bezeugen Vlrich de Michelenpach, Otto de Nordernbach, Engilberht de Strvben den Vergleich der Brüder Heinrich und Gebhart von Schowenberch mit dem Kloster Kremsmünster wegen Güter zu Leobenbach.[3])

„*Chovnradus de Pusinperch et filius eius Pruno*" und *Engilpreht de nordernbach* bezeugen im J. 1187[4]) die Stiftung des herzogl. Ministerialen Ramund mit 3 Lehen zu Zwentendorf nach Klosterneuburg. c. 1188 übergibt Engelbert von Struben verschiedene Güter nach Nikola. Unter den Zeugen *Otto de nordernbach.*[5])

Vodalricus de Nordenberc bezeugt c. 1190 die Tradition Udalschalk's von pazrichesdorf an S. Nikola[6]); derselbe *Vodalricus de nordernpach* c. 1190 die Stiftung Adelbrand's mit dem Gute Erlofesdorf nach S. Nikola.[7]) *Vlricus de Noderpach* gibt für sich und seine Eltern als Seelgerät nach S. Nikola 2 Güter in Avnpach und 1 Acker in Tutzling für seine Ehegattin,[8]) „*Ovlricus de norderenbach* bezeugt die Stiftung des pass. Minist. Walter (v. Tanberg) nach S. Nikola,[9]) derselbe „*Ovdalricus de nordenbach et seruus suus Rovbertus*" jene Ekkerich's v. Strazheim[10]), sowie die Uebergabe des Gutes Hartheim.[11])

---

[1]) Stülz Wilh. 478.
[2]) M. b. V. 120 ex cod. trad. Aspac.
[3]) Hagn l. c. 47 Nr. 37.
[4]) Fischer Klosterneuburg II. 86 Nr. 141.
[5]) Dipl. I. 587 Nr. CCXXII.
[6]) Dipl. I. 586 Nr. CCXIX.
[7]) l. c. 586 Nr. CCXX.
[8]) l. c. 586 Nr. CCXXI.
[9]) l. c. 590 Nr. CCXXXI.
[10]) l. c. 591 Nr. CCXXIV.
[11]) l. c. 591 Nr. CCXXXVI.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Vlricus de Nordirnbach et frater eius Engilbertus bezeugen die Tradition Engelbert's von Blankenberg nach Nikola [1]) c. 1190.

Engilbertus de Norderpach bezeugt c. 1200 den Tausch des Klosters Nikola mit den Brüdern v. Aheim [2]), *Ovlricus de Nordernpach* und *Herbordus seruus eius* die Tradition Siboto's von Prambach. [3])

Ovlricus de Norderpach übergibt c. 1200 nach S. Nikola 1 Acker in Mucenwinkel (Pf. Lambrechten), 1 Acker in Tucelingen und 3 Hofstätten in Owenbach, ferner 1 Gut in Eskertovnowe. [4])

Ovdalricus et frater suus Engilbertus de nordirnbach bezeugen c. 1200 die Tradition Ekkerich's v. Hugenberg [5]) ebenso ihr Diener *Rudibertus de Norderinbach.*

Dominus Engilbertus miles de Nordirnpach erlangt um 10 Pf. dl. eine Herrenpfründe von S. Nikola. [6])

c. 1210 wurde der Streit zwischen S. Nikola und *Engilbert de Nordernbach* wegen 3 Güter in Owenbach, in Kalwenheim *„quod dedit mater sua"* und in *Biverbah apud Steinbrukke* ausgetragen. Engelbert behielt das Gut in Steinbrukke auf Lebenszeit gegen einen järlichen Dienst von 8 dl.

Auch sein Son Ortolf leistete Verzicht. Zeuge: *Vlricus de Nordernpach frater eius.* [7])

Ortolfus de nodernpach und sein Vasall *Gotscalcus de dronolting* bezeugen die Schenkung Heinrichs v. Morspach an Formbach. [8])

---

[1]) l. c. 593 Nr. CCXXXX.
[2]) l. c. 598 Nr. CCLIV.
[3]) l. c. 599 Nr. CCLVI.
[4]) l. c. 599 Nr. CCLVII Mukenwinkel, Tizling, Aubach, Eschenau.
[5]) l. c. 602 Nr. CCVXV.
[6]) l. c. 617 Nr. CCXCII.
[7]) l. c. 618 Nr. CCXCIII.
[8]) C. 1210 l. c. 709 Nr. CCLXIII Traunolding nächst Naternbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Miles volricus de Nordernbach vermittelte den Tauschvertrag zwischen den Kirchen Peurbach und Nordernbach im Jare 1211. [1])

1217 bezeugen *Ulricus de Nordirnpach, Engelbertus frater suus* die Verzichtleistung Chunrats v. Horbach zu Gunsten des Klosters S. Nikola [2])

1223 bezeugt *Ortolfus de Nordernpach* die Urkunde des B. Gebhard über den Tausch zwischen Pfarrer Eberhard v. Osternberg und Graf Chunrad v. Wasserburg. [3])

Derselbe, als Ministerial des Grafen Chunrad v. Wasserburg, bezeugt 1226 und 1227 die Uebergabe des Schlosses Vichtenstein an Passau [4]); er war Burghüter daselbst.

Chonradus et Vlricus de Noternpach bezeugen im Jare 1256 das Mautprivilegium der Brüder Heinrich und Bernhard v. Schaunberg für S. Nikola. [5])

Am 22. November 1297 [6]) gibt *Bernhardus dictus Naternpech* seine 2 Lehen in Oberndorf dem Kloster Wilhering mit allen Rechten, wie sie seine Vorfaren besessen, zu seinem Seelenheile und gegen Empfang von 3 Pf. dl.

Am 11. November 1300 [7]) ddo. Grezenstain verkaufen Bernhard der Nadernpech und seine Hausfrau Elsbeth den Gebrüdern Pruschinchen all ihr Eigen zu Oberndorf bei der Scharten und leisten Gewer mit ihrem Eigen zu Hezelsberg und „in Oesterreich."

Am 16. Februar 1298 übergibt Pernhart der Naternpech dem Kloster Neuburg 2 Lehen zu hagenprunne (östlich

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 138.
[2]) M. b. IV. 319.
[3]) M. b. XXVIII. II. 143.
[4]) l. c. 144, 322, 325.
[5]) M. b. IV. 348.
[6]) Orig. v. Wilhering.
[7]) do. Das Siegel von gelbem Wachse, rund, enthält einen 3eckigen Schild, in dem auf einer wellenförmigen Linie ein Vogel (Rabe) mit ausgebreitetem Gefieder steht. Umschrift: † *S. Pernhardi. de. Noder . . ch.*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

von Korneuburg), rechtes Eigen, gegen 18 Pf. W. dl.; Wernhart der Chernerprunner verzichtet auf das ihm nach Pernhard's Tode zustehende Anfallsrecht. [1])

Bernhard war wahrscheinlich Burggraf zu Greizenstein, das von den Grafen von Wasserburg an die österreichischen Herzoge gefallen. Er ist der lezte Träger des Namens von Naternbach.

Die Naternbacher sind identisch mit den pass. Lehensleuten von Struben. Nicht nur, dass dieselben Namen Otto, Engelbert, Udalrich bei selben üblich sind; auch drei Brüder dieses Namens erscheinen c. 1152, 1159 und 1167 [2]); sie sind die Söne eines der beiden c. 1130 auftretenden *Engilpreht de struben* und *Otto de strouben* [3]) Otto's II. Son, Udalrich, übergab c. 1170 den Rittershof zu Kalham nach S. Nikola (§. 12), der wol kein anderer ist, als derselbe, von dem Engelbert v. Naternbach erklärt, dass ihn seine Mutter nach S. Nikola übergeben. Ausserdem hat Engelbert zu Naternbach, Steinbruck, Aubach, Eschenau Besizungen, woselbst eben auch die Naternbacher begütert waren, endlich erscheinen die Naternbacher und Strubner gleichen Namens in Einer Urkunde.

Von den 3 Brüdern behielt Engelbert den Namen Struben bei, Ulrich nannte sich von Michelnbach, Otto wurde der Stifter der Linie Naternbach.

Engelbert von Struben war der Tochter Chunrad's von Pusenberge [4]), eines Ministerialen des Grafen Dietrich v. Vichtenstein, verehelicht, aus welcher Ehe der Son Chalhoch entsprang [5]); der leztere scheint vor dem Vater gestorben zu sein. Engelbert selbst zog mit Barbarossa 1189 nach Palästina („*iturus iherosolimam*" M. b. XXIX. II. 255), auf welchem er one Zweifel umkam; denn schon am 28. Oktober 1194 [6]) verlieh Bischof

[1]) Fontes X. 57.
[2]) M. b. IV. 417; Hormayr Arch. 1828 p. 351; Stülz Wilh. 482.
[3]) M. b. XXVIII. II. 89, 90.
[4]) Derselbe, der im J. 1187 mit Engilbert v. Nordernbach auftritt.
[5]) Dipl. I. 687 Nr. CCIII ex cod. trad. Formb.
[6]) M. b. XXVIII. II. 261.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Wolfker „*Strvben castrum et que ad illud pertinent sicut Engelbertus* possederat" dem edlen Babo von Ellenbrehteskirchen zu Lehen; von diesem fielen Struben und Ellenbrechtskirchen an Baiern. [1])

Es ergibt sich sohin folgende Stammreihe:

Engelbert I. de Struben c. 1130. Otto I. de Struben c. 1130.

Engelbert II. de Struben 1152-1189; ux. N. de Pusinberge | Udalrich I. de Michelnbach 1161-78 | Otto II. de Nordernbach 1152 (61)-1188

Chalhoch c. 1188 | Ulrich II. v. Nordernbach c. 1170-1217. | Engelbert III v. Nordernbach c. 1190-1217

Chunrad 1256 | Ulrich III. 1256 | Ortolf c. 1210-1227

Bernhart 1297-1300, ux. Elsbet 1300

Das Geschlecht diente verschiedenen Gebietern: Engelbert II. dem Hochstifte Passau, Ortolf den Grafen v. Vichtenstein, Ulrich I., Otto II. und Ulrich III. den Schaunbergern.

Seit der Mitte des 13. Jarhundertes verschwinden die Naternbacher aus ihren Stammsizen, an ihrer Stelle und in ihrem Besiztume treten plözlich die Schifer auf. Ich halte die Schifer für die Nachkommen Ortolfs v. Naternbach.

Hierfür sprechen folgende Gründe:

Die Schifer besassen u. a. das Gut zu pern Reitt (Bernrader Nr. 5 zu Schmidparz), ein Gut am lechen (Lehner Nr. 2 zu Pözenau), 2 Güter auf dem Krewcz (Voglgruber 3 und Mathiesen 4), 1 Gut zu wurgling und die Müle, daselbst (Bauerngut 7, Stegermüle 5 zu Willing), 1 Gut zu hugenperig (Ortbauer Nr. 1), 1 Gut zu Meyspurgk (Sepperl 3), Mairhof zu Estennaw, den Naybachhoff (Mairgut Nr. 3 zu Naibach), die

[1]) Pertz M. G. XVII. 377 „*Isti sunt quorum hereditas cum castris et prediis ad Ludwicum ducem et filium eius Ottonem sunt devoluta . . , Pabo de Elmbretschirchen . .*".

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

waid am Schifferwald (Gaisbuchen), „Akcher vnd wissen zu Stainpruckch", die gaysserwys (g. Gaisbuchen) u. s. f., welche erst Benedikt Schifer am 19. April 1462 dem Spitale Eferding übergab; weiters in den Pf. Naternbach und Neukirchen das Lehenbauerngut Nr. 3 in Ober-Aubach, das Kleingrubergut Nr. 2, das Schmalbergergut Nr. 7 und die Häuser 1 und 3 zu Frankengrub, das Sagedergut Nr. 3, dann die Häuser Nr. 5, 6, 7 und 11 zu Stocket, das Haus Nr. 2 zu Wassergraben, in der Pfarre Peurbach das Froschgut Nr. 20 und das Würergut Nr. 21 zu Steinbruck, das Michlmairgut Nr. 2 zu Oberwaiding, die Müle Nr. 5 und die Häuser Nr. 6 und 1 zu Niederwaiding, das Edhofergut Nr. 6 zu Feichten, das Stegnergut Nr. 8 zu Weiret, das Wastlbauerngut Nr. 1, das Davidengut Nr. 2 und das Haus Nr. 3 zu Nieder-Ensfelden, in der Pfarre Michelnbach das ganze Dorf Kiesenberg (12 Häuser), in der Pfarre Kalham die Häuser Nr. 10 und 12 zu Oberndorf, 8 und 4 zu Pehring, in der Pfarre Heiligenberg die Güter und Häuser 2, 5 und 6 zu Mairing, welche sämmtliche Untertanen ursprünglich zum Size Schiferhub gehörten, nach dessen Verkaufe im 14. Jarhunderte aber zur Schifer'schen Herrschaft Freiling gezogen wurden.

Selbst die Namen der ersten Schifer Ulrich und Wernhart weisen auf eine Versippung mit den Naternbachern; diese Vermutung ist um so begründeter, als die Schifer gleich bei ihrem Auftreten eine ansehnliche Stelle unter dem schaunberg. Dienstadel einnemen.

Der Umstand endlich, dass die Schifer dasselbe Wappen wie die Naternbacher füren, erhebt diese Ansicht zur historischen Gewissheit; so zeigen die an einer Wilheringer Urkunde ddo. 21. Jänner 1344 hängenden, wol erhaltenen Siegel Dietrich's des Schyuer und seines Vetters Ulrich's des Schyver, von bräunlichem Wachse, beide einen Stechhelm, auf dessem Knopfe ein Vogel mit langem Schweife steht. [1])

[1]) Selbst die Klosterneuburger Linie der Schifer fürte diesen Schild. Zeibig in den Fontes rer. austr. X. 290 irrt, wenn er das Siegel Dietrich's

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Von den Schifern selbst wird im Capitel 21 die Rede sein.

V. Die Hausrucker. Die Hausrucker erscheinen im Beginne des 12. Jarhundertes, sie sind salzburg'sche Mannen, welcher Umstand allein schon genügen dürfte, die gewönliche Anname, die Feste Hausruck sei in der Pfarre Geirsberg bei Hausruckgattern gestanden, zu bezweifeln; wie die nachfolgenden Regesten darthun, sind sie mit den in der 2. Hälfte desselben Jarhunderts auftretenden Wolfseckern identisch, und das Schloss Wolfseck, auf der Höhe des Hausruck gelegen, fürte wol ursprünglich die Benennung Hausruck.

I. c. 1120. Ulrich v. Wilhering übergibt das Gut Hagenbuch an S. Nikola. Zeugen: *Hadamarus de husrukke, Amelbertus de preitenwisen, Waltherus de frater eius Pruno de lenginoie, Waltherus de uuisse, Wigandus de hageningen, Oudalscalchus de tagedineschirchen, Eigil de hartheim, Huch de pholsu, Heinricus de husrukke, Ekkericus de menna, Pernhart de trune, Rahewin de honegenpach.* [1])

II. c. 1130. Engilbert von Schonheringen übergibt zum Seelgerät seines Bruders Pernhart eine Hube in Chovnizin und Windiberc nach Nikola. Zeugen: *Heriborth de schierolfingen, Heinrich de husrukke, Eppo de ekke et duo filii eius Eberhart et Otto . . . .* [2])

III. 1135. Bischof Reginmar gibt dem Kloster Neuburg den Zehent daselbst. Unter den Zeugen: *Heinrich de Husruhke.* [3])

IV. 1140. Uebergabe der Güter Gumpold's an Passau. Zeugen: *Heinricus uir nobilis de Husruke et Burgenses nostri.* [4])

---

des Schifer vom J. 1342 als Helm mit ziemlich hoch ragendem Busche erklärt.

[1]) Dipl. I. 535 Nr. XIV ex cod. trad. Nic.

[2]) l. c. 544 Nr. LV.

[3]) Fischer Klosterneuburg II. 120.

[4]) M. b. XXIX. II. 253.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

V. 1140. Bischof Embricho von Wirzburg erklärt die Brücke zu Wels mautfrei. Zeugen: *Liberi: Albwin de Steine, Bernhart de Troune, Reginger de Tumoltesheim, Heinrich de Husrukke, Rodolf de Puollenberge, Engelscalc de Vra, Rudolf de Wasen et frater eius Engelscalc . . . . . .* [1])

VI. 1140. *Heinricus de husrukke* als zweiter Zeuge bezeugt eine Tradition nach Nikola [2]), ebenso zwischen *Dietricus comes et Adalram de chambe* [3]), weiters die Schenkung Gumpold's in Betreff des Gutes Schönau an Formbach. [4])

VII. c. 1160. Arnhalm de gluniche übergibt ein Gut an Garsten. Unter den Zeugen: *Conradus filius hainrici de husrucce.* [5])

VIII. c. 1140—1150 erscheint *Heinricus hohrukke* als Zeuge in mehreren Urkunden des Klosters Michaelnbeuern. [6])

VIII. 27. April † *Hadamarus de Husruk laicus,* 28. Okt. † *Heinricus laicus de Husruk fr. nr.* [7])

IX. Markgraf Otacher von Steir übergibt c. 1160 durch die Hand *Heinrici de Wolfesek* dem Erzbischof Eberhard und dem Dompropst Hugo einen Hof in Cidlarn. [8])

X. c. 1160. Aufschreibung über dieselbe Tradition. Zeugen: *Liutoldus comes de Plagen et filius eius liutoldus. Heinricus et filius eius Chunradus de Wolfeseke. Hartman de Nuzdorf. Chunrad de Puche. Meingoz de Surberg. Chouno iunior de Sneise. Willhalm de Wagingerberg. Otto de Pongowe . . . . . .* [9])

---

[1]) Hagn. l. c. 39 Nr. 31.
[2]) Dipl. I. 551 Nr. LXXXII.
[3]) l. c. 552 Nr. LXXXVI.
[4]) l. c. 653 Nr. CVIII.
[5]) l. c. 171 Nr. CLXIV
[6]) Filz Michaelnbeuern 717, 719, 722, 723, 724.
[7]) Necrolog von S. Peter. Archiv XIX. 241, 285.
[8]) Notizenblatt 1855 p. 508.
[9]) l. c. p. 524.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

XI. Am 14. März 1176 zu Ens bei der Zusammenkunft der Herzoge von Baiern und Oesterreich war *uir ingenuus Chunradus de wolfseke* anwesend. [1])

XII. *Chunradus de Woluesekke* hatte vom Markgrafen (Herzog) Otakar von Steir die Vogtei über Traunkirchen zu Lehen. [2])

XIII. 31. Okt. † *Chunradus de Wolfesekke.* [3])

XIV. c. 1185. Der Freie Rudpert übergibt im Namen der *domina Helwiga vidua Chunradi de Wolfsekke* und ihrer Tochter Adlheid in Folge leztwilliger Anordnung Chunrad's dem Domstifte Salzburg den obern Hof am Berge staeuenich im Enstal sammt 10 Ritterlehen, dem Stifte Admont den untern Hof. [4])

XIV. c. 1185. *quedam nobilis vidua nomine heilnwich de wolfsekke* übergibt dem Kloster S. Peter zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil das Gut *Grintil prope uillam Walhse.* [5])

XV. 10. Februar † *Heilica de Wolfesekke,* 12 Mai † *Alhaidis de Wolfesekke.* [6])

XVI. c. 1160 *quidam liber homo N. Aribo de Wolfveseke* übergibt dem Domstifte Salzburg 2 Höfe bei Osternae zu seinem und seiner Eltern Seelenheil. [7])

XVII. c. 1170. Der Freie Rudpert übergibt im Namen *„arbonis patrui chunradi de wolfseck"* dem Domstift Salzburg das Gut zu Grub *„iuxta riuum osternahe."* [8])

XVIII. 11. Jänner † *Aribo de Wolfesekke.* [9])

---

[1]) Dipl. I. 349, 375 Nr. CXXIII & CLXX.
[2]) Kirchl. Top. XIV. 243.
[3]) Archiv XIX. 378.
[4]) Notizenbl. 1855 p. 539.
[5]) Notizenblatt 1856 p. 311.
[6]) Archiv XIX. 378.
[7]) Notizenbl. 1855 p. 531.
[8]) l. c. 1855 p. 540, 541.
[9]) Archiv XIX 378.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

XIX. c. 1220. Udalrich v. Grünbach übergibt dem Kloster Lambach das Gut zu Grunpach. Zeugen: *Hadmar de kusrukke . . . .*[1])

XX. 1277, 15. Juli, Wels. Herzog Heinrich v. Baiern beurkundet die Verzichtleistung Gundakers v. Starhemberg auf die Vogtei über Lambach. Unter den Zeugen *Otte de wolfsekke, Ortolfus de wolfsekke, Christanus de wolfsekke.*[2])

XXI. 1291, 23. April, Wien. Alber v. Polnheim verkauft dem Herzog Albrecht v. Oesterreich das halbe Haus Wolfseck sammt der halben Vogtei über die Kirchen zu Swans, Otspach und Gozspoltshoven mit Willen seiner Hausfrau Christina, die es ihm als ihr anerstorbenes Eigen vor dem Landrichter ob der Ens, Eberhard von Walsee, in offener Schranne gegeben, um 250 Pf. W. dl.[3])

XXII. 1313, 1. Mai. Christian von Wolfseck verschafft mit Willen seiner Hausfrau Lucia dem Kloster Lambach den halben Hof zu Chirichdorf bei Gaspoltzhouen, wogegen er in der Klosterkirche begraben werden soll.[4])

XXIII. 1314, 31. März. Christian v. Wolfseck sendet dem Herzoge Friedrich von Oesterreich 2 an Heinrich den Büchsen verkaufte Höfe zu Pichelwang, österr. Lehen, auf.[5])

XXIV. 1321, 5. April, Salzburg. Graf Heinrich v. Schaunberg bekennt, dass Erzbischof Friedrich von Salzburg ihm, seinen Brüdern und seinem Vetter Graf Chunrad die durch den Tod Christians v. Wolfseck erledigte halbe Veste Wolfseck verliehen und er sie wieder dem edlen Manne Dietrich v. Weizzenberch, der darauf Ansprüche erhoben, zu Afterlehen verliehen habe.[6])

XXV. 1326, 24. Mai, Wien. Dietrich v. Weizzenberch und sein Son Dietrich verkaufen an K. Friedrich und seine Brüder

---

[1]) Dipl. II. 628 Nr. CCCCXXIX.
[2]) Kurz Beitr. II. 462.
[3]) Or. im k. k. geh. Hausarch.
[4]) Or. zu Lambach.
[5]) Lichnowsky III. Reg. Nr. 239.
[6]) Salzb. Kammerbuch im k. k. geh. Hausarch.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Albrecht, Heinrich und Otto ihr rechtes Eigen, das halbe Haus Wolfseck, um 300 Pf. dl. [1])

XXVI. 1328. Dietrich v. Weizzenberch „datz Chvlib" und Graf Rudolf v. Schovnberch kompromittiren wegen der Lehenschaft des halben Hauses Wolfsekk auf den Grafen v. Hals, Chunrad v. Tyrnstain und Christian den Druchsezen als Schiedsrichter. [2])

Der um 1170 nach Ranshofen stiftende Reichsministerial *Herand de Husruke* [3]) und sein Son Wernhard [4]), sowie Adelbero und Gerhard, welche um 1150 für Reichersberg zeugen [5]), dann Eberhard um 1166 [6]) scheinen im Inviertel ansässig gewesen zu sein.

Es ergibt sich sohin ungefär folgende Stammreihe:

Hadmar I. de Husrukke c. 1120, † 27/4.

Heinrich c. 1130-1150 de Husruke, c. 1160 de Wolfesecke — Aribo de Wolfesecke c. 1160-1170, † 11/1.

Chunrad de Hussrukke c. 1160, de Wolfesecke c. 1160-1176, † 31/10 c. 1185; ux Helwiga vidua c. 1185, † 10/2.

Adelhaid c. 1185, † 12/5 — Hadamar II. de Husrukke c. 1220

Otto de Wolfsekke 1277 — Ortolf de W. 1277 — Christina, ux. c. 1260 Chunrat von Hartheim (M. b. XI. 320, Sizungsbericht XI. 884)

Christan 1277-1314, † Alvor 1321; ux. Lucia 1313 — Christina, ux. Albero v. Polnheim 1291

Chunrad 1273-1290 de Hartheim — Peter 1273-1305 de Hartheim — Heinrich 1273-1317 de Hartheim

---

[1]) Or. im k. k. geh. Hausarch.
[2]) Ennenkl I. 237.
[3]) Dipl. I. 236 Nr. CIV.
[4]) l. c. I. 240 Nr. CXV.
[5]) l. c. I. 305 Nr. LVII.
[6]) l. c. 363 Nr. CXXXIX.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

VI. Die Tegernbacher in der Pfarre Grieskirchen fürten von ihren verschiedenen Besizungen abwechselnd den Namen: Steinperch (Steindlberg), Chuchenberg (Kickenberg), Tegernbach, Grieskirchen, Tollet; sie waren steirische Ministerialen.

Um 1110 [1]) bezeugt *Eberhart de tegerinwa* die Stiftung Meginhard's v. Polheim an S. Nikola.

Um 1150 [2]) übergibt *nobilis homo Siboto de Steinperch* nach Nikola ein Gut zu Steinperch, das er von den Sönen seines Bruders Ovdalricus erworben, dann ein zweites, das er selbst besessen, und 5 Hörige zum Leibzinse von 5 dl.

Im Jare 1161 [3]) bezeugt *Ortolfus de griezkirchen* die Uebergabe der Güter Erdmansberg und Rotel an Wilhering.

c. 1170 [4]) bezeugen *Otto, ortholfus fratres de Griezkirchen* die Stiftung Hiltegard's und Dietmar's v. Chersberg nach Garsten.

c. 1170 [5]) bezeugt *Ortolf de tolet* die Uebergabe des Gutes Loub bei Garsten.

Ortolf de Griezchirichen war im Jare 1179 zu Kremsmünster [6]) anwesend, als Markgraf Otakar von Steir daselbst Bestimmungen in Betreff der Untervögte erliess. Um 1180 bezeugt *Ortolfus de tegrenpach* die Uebergabe des Hofes susenpach an Garsten. [7])

Um 1180 übergibt *Ortolfus de Griezzechirchen, ministerialis Marchionis de Stiere,* ein Gut in Tegerbach als Seelgerät nach S. Nikola. [8])

---

[1]) Dipl. I. 532 Nr. V.
[2]) l. c. 573 Nr. CLXIX.
[3]) Stülz Wilhering 479.
[4]) Dipl. I. 176 Nr. CLXXX, I. 177 Nr. CLXXXII.
[5]) l. c. 183 Nr. CCII.
[6]) Hagn l. c. 51 Nr. 39.
[7]) Dipl. I. 192 Nr. CCXXI.
[8]) l. c. 582 Nr. CCVI.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Ortolfus de Tollet war zu Lorch am 12. Aug. 1183 [1]) Zeuge, als Bischof Otto v. Bamberg dem Kloster Gleink die von seinen Vorfaren erteilten Privilegien bestätigt.

Am 9. März 1189 zu Eferding [2]) bestätigt Bischof Diepold die Tauschverträge des Klosters Wilhering mit dem Pfarrer von Schönhering. Unter dem Zeugen: *Ortolfus de griezkirchen.*

Im J. 1191 [3]) war *Ortolf de Griezchirchen* zu Ens anwesend, als Herzog Otacher der Stadt ihre Handelsrechte bestätigte.

Ebendaselbst bezeugte im Jare 1193 [4]) *Ortolfus de Tegrinbach* eine Urkunde Herzogs Leopold V. für Seitenstätten.

Um's Jar 1200 [5]) verzichtete *dominus Ortolfus de Griezchirchen* auf den Bezug des Zehents von seinen Baugründen in der Pfarre Grieskirchen, den er sich seit vielen Jaren angemasst hatte, und übergibt dem Kloster Nikola ein Gut zu Tegerbach als Seelgerät; er leiht dem Propst Heinrich von Nikola zur Reise nach Rom 10 Pf. Regensburger dl. und 6 Pf. Enser dl., wovon im Falle seines Todes 5 Pf. nach Nikola, 3 Pf. ans Domstift in Passau, 2 Pf. den Armen bei S. Egidi, 2 Pf. nach Wilhering und 2 Pf. *„ad duo altaria in ecclesia Griezchirchen"* kommen sollen. Die Urkunde bezeugen seine Vasallen *Otto ameiz, Erchenger de Uahtersheim, Heccelo de tegerbach, Chunrat de Awe* (bei Tolet), *Porn de tolet, Irnfrid, Dietmar, Gezman et Dietmar v. Cherbach.*

Der nach seinem Tode zwischen dem Kloster Nikola und seinen Sönen Ortolf, Otto und Siboto von Tegerenbach wegen dieses Zehents entstandene Streit wurde im Jare 1203 [6])

---

[1]) Kurz Beitr. III. 319.
[2]) Stülz Wilh. 487.
[3]) Dipl. II. 431 Nr. CCXCVI.
[4]) Meiller Babenb. Regesten p. 74.
[5]) Dipl. II. 530 Nr. CCCLXXI.
[6]) M. b. IV. 314. Die Zeit ist dadurch bestimmt, dass der Zeuge Propst Dietmar v. Suben im J. 1203 zuerst erscheint und B. Wolfker im J. 1204 abtrat.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

von Bischof Wolfker entschieden, aber nur Siboto von Tegernbach unterwarf sich im Jare 1204 [1]) dem Schiedsspruche, wärend Ortolf und Otto widerstanden.

Ortolf von Tegernpach stiftete um 1200 das Mairgut zu Würgeldorf (Wiedeldorf) zu seinem Begräbnisse im Kloster Wilhering [2]), es musste aber nach seinem Tode c. 1261 an Heinrich von tretena als Leibgeding überlassen werden. [3])

Am 24. April 1220 bezeugt Otto de Tegernbach eine zu Eferding ausgestellte Urkunde des Bischof Ulrich für Kremsmünster. [4])

Am 5. Mai 1225 entschied Bischof Gebhard den Streit des Klosters S. Nicola zwischen *Sibotonem militem et filium eius Ortholfum de Chuchendorf* wegen des Gutes Winchil in der Pfarre Grieskirchen dahin, dass Siboto selbes lebenslang innehaben, aber järlich $^1/_2$ Pf. dl. dem Kloster davon dienen solle. [5])

Otto de Tegernpach und Waltherus de Tannberg, pass. Ministerialen, waren vom Bischof Gebhard in dem Vertrage ddo. 17. Dezember 1231 mit Witigo von Rosenberg als Bürgen bestimmt. [6])

Otto de Tegernpach bezeugt eine Urkunde des Bischofs Rudeger für Nikola ddo. 2. Juni 1237 [7]), am 4. Juli 1237 eine Schenkung dieses Bischofs an das Siechenhaus S. Egid. [8])

Dominus N. de Tegernpach ist am 4. September 1249 zu Michaelbeuern anwesend, als Wernhart von Schaunberg die Vogtei dieses Klosters erhielt. [9])

---

[1]) M. b. IV. 316.
[2]) Ennenkl II. 132.
[3]) Stülz Wilhering 564.
[4]) Hagn l. c. 76 Nr. 59.
[5]) Mon. boic. IV. 332.
[6]) M. b. XXVIII. II. 334.
[7]) Dipl. III. 62 Nr. LVI.
[8]) M. b. XXIX II. 287.
[9]) Filz l. c. 780.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Um 1250 schenkt Otto de Tegernpach dem Kloster S. Florian auf seinen Todesfall das Gut Reut bei Nortprechtsperge und das Gut in pernowe bei der Kirche S. Marien; er war im Begriffe nach S. Jago di Compostella zu wallfarten. [1])

Wel. (Wulfingus) de Tegrnbach bezeugt einen Gerichtsbrief ddo. 22. März 1268 für Nonberg [2]), dann eine pass. Urkunde vom Jare 1256.

Seine Witwe Perichta *(relicta domini Wlfingi de Tegernpach)* und ihre Tochter Agnes vermachen im Jare 1273 [3]) dem Kloster Mondsee eine Hube und eine Hofstatt *„in monte aput hermutinge."*

Die Tochter Agnes war im Jare 1284 [4]) die Hausfrau Chunrad's von Hartheim; aus welcher Ehe 3 Töchter, Chunigunde, Diemut und Bertha entsprangen. Sie gab am 15. März 1291 [5]) dem Kloster Mondsee aus ihrem väterlichen Erbgute den Hof zu Hermuting, nachdem sie vom Abbte Otto zwei Lehen um Tegernbach erhalten. Am 19. Mai 1298 [6]) stiftete sie mit ihren gedachten 3 Töchtern und ihrem Eidam Hovch v. Morspach nach Wilhering.

Nach ihrem Tode fiel Tegernbach an die Marspacher, Hugo und sein Son Heinrich, dann Lienhart hatten das Schloss Tegernbach sammt dem Landgerichte inne, der Markt Grieskirchen [7]) war zur Herrschaft untertänig.

---

[1]) Dipl. III. 169 Nr. CLXX.

[2]) Esterl Nonnberg 217. M. b. XXIX. II. 98.

[3]) Dipl. III. 400 Nr. CDXXXVI.

[4]) Ennenkl. I. 55, 85 nach einer Urkunde im k. k. geh. Hausarch. jedenfalls im J. 1290.

[5]) ddo. Tegernbach. Mondseer Kopialbuch.

[6]) Orig. v. Wilhering.

[7]) Hier möge ein Irrtum berichtiget werden: Nach Ennenkl II. 63 verkaufte Chunrad der Schlegel im J. 1327 Grieskirchen mit Vrbar, Lehen und Mannschaft, Schaunberg. Lehen, an die Grafen Heinrich und Leupolt v. Schaunberg. Nach der Original-Urkunde im Archive zu Eferding ddo. Wels 19. Febr. 1327 aber verkauft Chunrat der Schlegel den gedachten Grafen Gunskirchen mit Urbar, Zehent, Mannschaft, Leut und Gut, wie er es von Chunrad von Lichtenwinkel erkauft und dieser es von den Schaunbergern zu Lehen hatte.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Stammreihe ist sohin folgende:

Eberhart de tegernbach c. 1110

Siboto de Steinperch c. 1150	Oudalricus de Steinperch † c. 1150
Ortolf I. de Griezchirchen 1161—1200, de tollet 1170—1183, de Tegernbach 1170—1193	Otto I. de Griezchirchen c. 1170
Ortolf II. de Tegernbach 1203, 1204 / Otto II. de Tegernbach 1203—1237, † c. 1250	Siboto II. de Tegernbach 1203, de Chuchendorf 1225
Wulfing de Tegernbach 1256—1273 ux. Perichta vidua 1273	Ortolf III. de Chuchendorf 1225
Agnes 1273, ux. Chunradi de Hartheim 1284—1298	
Chunegund, ux. Hugonis de Morspach 1298 / Diemut 1291—1298	Bertha 1291—1298

VII. Die Hugenberger. Ueber dieselben habe ich schon im Musealberichte pro 1860 p. 129 Note 1 berichtet, daher hier blos einige Nachträge und Berichtigungen folgen.

Sie traten schon frühzeitig in's Lehensverhältnis, denn selbst Ekkrich de Hugenberch kommt schon c. 1180 [1]) in der Reihe der schaunberg. Dienstmannen vor, daher wol von keiner völligen Freiheit die Rede sein kann, wenn gleich Ekkerich, sein Bruder Wolfgang und des lezteren Son Dietmar in der Tradition Otto's von Asingen als *„hii omnes liberi“* bezeichnet werden. [2])

Wolfgang nannte sich von Ried; so übergibt c. 1180 Judit von Pornheim einen Hof in Indling und eine Hube in Wankheim an S. Nikola *„per manum cuiusdam nobilis viri Wolf-*

[1]) Hagn l. c. 47 Nr. 37.
[2]) Dipl. I. 598 Nr. CCLIII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

kangi de Riede[1]); *Wolfkang et filius eius Dietmarus de riede* bezeugen c. 1188[2]) die Tradition Engelbert's von Struben an S. Nicola; Ditmarus de Riede bezeugt c. 1210[3]) die Uebergabe des halben Gutes in Hugenberg an Nikola.

Erst nach dem Tode seines Oheims fürte er den Namen Hugenberg fort. Der Stammsiz Ried war wol die älteste Ansiedlung des Geschlechtes und jener Ekkerich de riede, der um 1130[4]) die Schenkung Heinrich's von Tanne an Nikola bezeugt, der Stammvater desselben.

An die Stadt Ried im Inkreise ist nicht zu denken, der Siz vielmehr in der Nähe von Hugenberg zu suchen. In der That existirt im Tale unterhalb Hugenberg, von dieser Ortschaft nur $^1/_4$ Stunde entfernt, ein grosser Bauernhof, das Mairgut im Ried, welches als Nr. 9 zur Ortschaft Teicht in der Pfarre Peuerbach numerirt ist; die gegenüber diesem Gute links des von Peuerbach nach Naternbach fürenden Gemeindeweges liegenden Parzellen der St. G. Peuerbach Nr. 1787 und Nr. 1788 a/b füren noch die Benennung Burgstallland und Burgstalldopl, welche auf die alte Lagerstelle deuten.

Im Jare 1245[5]) übergab „*Miles quidam Ditmarus nomine de Hugenberge*" mit Zustimmung seines älteren Sones Sifrid eine Viertelhube in Pomgarten (Baumgarten nächst Hugenberg) an Formbach und verzichtete auf alle Vogteirechte.

Der im Jare 1254 als Burgsass zu Viechtenstein[6]) und im Jare 1256 als Burghüter zu Wesen[7]) erwänte *Ditmarus de Hugenberge* ist wol derselbe, der am 25. Juli 1269[8]) das Mautprivilegium Heinrich's und Wernhart's v. Schaunberg

---

[1]) Dipl. I. 580 Nr. CC.
[2]) l. c. 587 Nr. CCXXII.
[3]) l. c. 602, 604 Nr. CCLXV und CCLXVIII.
[4]) l. c. 547 Nr. LXVII.
[5]) Dipl. III. 127 Nr. CXXV.
[6]) M. B. XXIX. II. 236.
[7]) l. c. 93.
[8]) M. b. IV. 454.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

für Reichersberg bezeugt, und offenbar der jüngere Son Ditmars I., der schon im Jare 1245 ein Alter von mehr als 70 Jaren haben mochte, da er durch 57 Jare handelnd auftritt. Sifrid II. verkaufte mit Zustimmung seiner Hausfrau Elsbet im Jare 1301 („des negsten mitichen in der andern wochen nach der Pfingstwochen") an das Kloster Engelszell den „Vrounhof" und 2 Güter auf dem Scheffberg (in der Pfarre Engelhartszell, jezt Aegidi). (Engelszeller Copialbuch p. 40.)

Der in der Stammtafel als Son Sifrid's III. zum Jare 1397 aufgefürte Dietmar II. ist ganz zu streichen, er wird im selben Jare nur als einer der Zeugen, welche das Privileg vom Jare 1269 bestätigten, aufgefürt, ist daher mit Dietmar, dem jüngeren Sone Dietmars I., identisch. Sifrid's III. Son ist unstreitig der im Schaumberger Urbar vom Jare 1371 angefürte Wernhart der Hugenberger; ihm war von den Schaunbergern ein Hof zu Haybergk nächst Peuerbach versezt, die Olmum pewnt zu Haytzing, Pfarre Hartkirchen, war ihm untertänig. Seine Tochter Elspet war im Jare 1394 [1]) mit Veit dem Anhanger verehelicht, wodurch die Hugenberg'schen Güter an die Anhanger zu Roit kamen; in der That gehörte das Mairgut Nr. 5 zu Hungberg und das Haus in der Wolfsgrube zu Frankengrub bis zum Jare 1850 zur Herrschaft Roit.

Die berichtigte Stammreihe ist sohin folgende:

Ekkericus I. de riede c. 1130.

Gisilolt de hovgenberge c. 1180 — Ekkerikus II. de hugenberge 1180-1200 — Wolfgang de riede 1180-1200

Dietmar I. de riede 1188-1200, de Hugenberge 1245.

Sifrid I. 1245-1290, † 1293 — Dietmar II. 1254-1269.

Sifrid II. 1301-1331, ux. Elspet 1301

Sifrid III. 1331-1370 (M. b. XXX. II. 293)

Elspet, ux. Veits des Anhanger 1394 — Wernhart 1371

[1]) Ennenkl I. 244.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

VIII. Die Galspacher, Vasallen der Starhemberger. Um 1100 [1]) bezeugt *Sigeboto de gailispach* die Tradition des Gutes bei uurgildorf durch Adalram v. Aschach an S. Nikola.

Um 1120 [2]) übergibt *Reginhart de gailespach* ein Gut nach Nikola, um 1140 [3]) bezeugen *Reginhardus et filius eius Hetil de Gelispach* die Uebergabe eines Gutes zu Roudleichingen an Nikola.

Um 1140 [4]) bezeugen *Gumpolt et Werinhart de Galisbach* die Uebergabe von 3 Äckern bei Roudleichingen durch Walther von legnov an Nikola.

Um 1200 [5]) übergibt *Wernhardus de Gaelspach* im Auftrage Siboto's von Prambach ein Gut zu Prampach (Pfarre Prambachkirchen) an S. Nikola.

Willehalm de geilespach ist im Jare 1190 [6]) Zeuge für die Mautfreiheit des Klosters Reichersberg in Aschach, er bezeugt *(Willehalm de Gailesbach)* den Vergleich der Schaunberger mit Kremsmünster c. 1180 [7]), *Willehalmus de geilspach et filius eius Rudolfus de curia* bezeugen im Jare 1196 [8]) die Mautfreiheit des Klosters Formbach. *Willehalmus miles de Geilspach* vermittelte im Jare 1211 [9]) den Tausch zwischen den Kirchen Peuerbach und Naternbach, endlich ist er *(Willehalm de geilspach)* als Zeuge in der Florianer Immunitätsurkunde vom 8. August 1212 [10]) aufgefürt.

Im Jare 1204 bezeugt *Richerus des Gelspach* eine Schenkung des Propstes Hartnid von Aquileja nach Passau. [11])

---

[1]) Dipl. I. 532 Nr. VI.
[2]) l. c. 534 Nr. XII.
[3]) l. c. 554 Nr. XCV.
[4]) l. c. 554 Nr. XCIV.
[5]) l. c. 599 Nr. CCLVI.
[6]) l. c. 388 Nr. CC.
[7]) Hagn l. c. 47 Nr. 37.
[8]) M. b. IV. 146.
[9]) M. b. XXVIII. II. 138.
[10]) Stülz S. Florian 281.
[11]) Mon. boic. XXIX. II. 269.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Otto de Galspach bezeugt die Urkunde vom 2. Juli 1218 [1]), wodurch Bischof Ulrich dem Kloster Kremsmünster die Kirche Puchkirchen inkorporirt.

Etich de geilspach bezeugt c. 1220 [2]) die Schenkung Ulrich's von Grünbach an Lambach.

Cunradus miles de Gailspach bezeugt c. 1245 eine Urkunde Otto's v. Styre [3]), *Herrandus de Galspach* eine Urkunde des Abbtes Ortolf's von Kremsmünster vom April 1250 [4]), wodurch selber dem Heinrich v. Rudlaiching und dessen Sönen Hertnid und Chunrad einen Hof daselbst zu Leibgeding verleiht.

Wilhelmus de Gelspaich ist als Zeuge in dem Reichersberger Mautprivileg vom 25. Juli 1269 [5]) aufgefürt.

Im Jare 1301 erscheinen Otacker von Geilspach und sein Son Ortolf. [6])

Hans der Gailspegkch, schaunberg'scher Lehensmann, zeugt in Eferdinger Urkunden vom 24. Februar 1376 und 22. Dezember 1378: Heinrich der Galspek war 1409 mit Margret, Tochter des Georg Hohenfelder, verehelicht (Ennenkl II. 246); erscheint auch 1410 (l. c. I. 344 und 426), am 10. August 1439 und 19. Dezember 1440 in Eferdinger Urkunden, 1451 in Kremsmünsterer Urkunden (Pachmayr 905).

Jörg der Gaisspekch kommt zuerst 24/7 1454 in einer Eferdinger Urkunde vor; er empfängt 14/4 1455 den Siz und Hof zu Haiczing in Hartk. Pf., sein Erbe, von K. Lasla zu Lehen. [7])

Am 17. Februar 1458 [8]) versezte K. Friedrich III. Jörg dem Gailspeckhen für 2000 ungerische fl. das Schloss Puch-

---

[1]) Hagn l. c. 75 Nr. 58.
[2]) Dipl. II. 628 Nr. CCCCXXIX.
[3]) Dipl. III. 127 Nr. CCXXVI. derselbe zeugt am 27. Juni 1261 (l. c. 280 Nr. CCXCVIII).
[4]) Hagn l. c. Nr. 79.
[5]) M. b. IV 454.
[6]) Ennenkl I. 188.
[7]) Notizenblatt 1854 p. 68.
[8]) Archiv für öst. Gesch. X. 209

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

heim. 1459 kaufte er die Veste Glewss in Alhartsperger Pfarre von Wolfgang von Walsee. Am 14. Mai 1465 war er schon tot, als Wolf von Wallsee dem Hochstifte Passau das Wiederlösungsrecht auf Gleuss zugestand.[1]) Er war 1455 mit Walburg, Tochter Bernhard's des Seuseneker verehelicht.

IX. Die Prüschenken, jezigen Grafen von Hardeck, hatten ihren Stammsiz in einem der beiden Dörfer Ober- und Nieder-Priesching in der Pfarre Holzhausen.[2])

Der erste, Wlrich de bruscinken, bezeugt um 1160[3]) den Tauschvertrag zwischen Wilhering und Gerold von Kürenberg; Rodgerus de Proschingen erscheint im Jare 1207[4]) urkundlich. Heinricus provshienke bezeugt die Urkunde des Herzogs Leopold VI. für Baumgartenberg ddo. 31. Jäner 1209.[5]) Heinrich provschinch und seine zwei Brüder bezeugen die Schenkung Ortolf's von Grez an das Spital am Pirn.[6])

Die Brüder Leutold und Wernhard werden 1248, Ulrich und Heinrich 1250, Leutold, Ulrich und Ruger 1282 erwänt, Leutold kommt auch in den Jaren 1247—1278, Ruger 1248—1275 vor.

In der zweiten Hälfte des 14. Jarhundertes verschwinden sie aus Oberösterreich; Stefan und Walthasar die Pruschinken waren in Steiermark angesessen, K. Friedrich freite ihnen am 23. Juli 1453 ihr Haus zu Marburg.[7]) Stefan's Söne, Heinrich und Sigmund wurden von K. Max zu Grafen von Hardeck erhoben.

---

[1]) M. b. XXXI. II. 473, 496.

[2]) Am 18. November 1313 geben die Gebrüder Leutolt, Ulrich und Friedrich die Prueschinchen verschiedene Güter und Gilten zum Seelgeräte ihres Vaters Ruger, der dem Kl. Wilhering hierzu sein Eigengut zu Zagelberch, Hozenbrunn, Inn, im Wert und zu Prvsching angewiesen hatte.

[3]) Stülz Wilh. 473.

[4]) Hormayr Taschenbuch 1828 p. 272.

[5]) Kurz Beitr. III. 403.

[6]) Dipl. II. 621 Nr. CCCCXXI.

[7]) Arch. X. 436.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

X. Auch die Trauner sind ein uraltes, ursprünglich reichsfreies Geschlecht.

Ihr Ahnherr[1]), Pernhart I., bezeugt um 1130 die Tradition Ulrich's von Wilhering nach Nikola[2]); seine Söne sind one Zweifel die stets in der Reihe der Freien auftretenden Bernhard oder Wernhard II. 1140—1179 und dessen Bruder Ernst I. 1161—1163. Wernhart's Söne sind wahrscheinlich die Brüder Ernst II. 1190—1225 und Heinrich I. 1196—1230. Ernst besass Kürenberg *(„ernestus frater suus [Heinrici de truna] de Curinperg")*[3]) und war von den Schaunbergern mit dem Gerichte im Donautale belehnt. Sie waren schon Ministerialen des Herzogs Liupold VI. Die Stammreihe ist folgende[4]):

Pernhart I. c. 1130

Wernhart II. 1140—1179			Ernst I. 1161—1163		
Ernst II. 1190—1225	Heinrich I. 1196-1230		Otto I. 1180		
Alhaid, ux. Dietrichs v. Puhel 1207	Otto II. 1220—69	Hertnid I. 1220-1268	Ulrich 1259—1272, ux. Gertrud vid. 1283		
	Wernhard III. 1258—72	Wilbirg, ux. Joh. v. Merschwang 1260	Heinrich 1285	Hertnid II. 1285	Otto † c. 1328

XI. Auf dem Kürenberge[5]) bei Linz sassen wenig angesehene Dienstleute des Markgrafen von Steier. *Chovnrad de Chovrinperge* bezeugt um's Jar 1140 (Dipl. I. 554 Nr. XCIV) die Stiftung Walters von Lengnau nach S. Nikola; *Geroldus*

[1]) Hiskerus de trune in der Stiftungsurkunde von Gleink 1128 (Kurz Beitr. III. 308) kann nicht in Betracht kommen, da die Urkunde unecht ist. Vgl. Musealbericht 1860 p. 198, Note 4.

[2]) Dipl. I. 535 Nr. XIV.

[3]) Stülz Wilh. 494.

[4]) Die übrigen Trauner: Dietrich 1146—1185, Ulrich 1158, sind offenbar nur Burgmannen der v. Traun.

[5]) Den Kürnberg besass 1207—1214 Ernst v. Traun, seit 1283 Chrunat v. Kapellen, von welchem Geschlechte das Schloss an die Lichtensteiner gedieh.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

de cvrenberch (wol identisch mit *Gvaltherus de Curnberg*, Stülz Wilhering 479) bewies sich um 1160 üblen Nachbar des Klosters Wilhering (Stülz Wilhering 473). Für sehr zweifelhaft halte ich, ob *Magenes de churnperch*, welcher um 1130 den Tauschvertrag des Bischofs Reginmar mit Mangold v. Wesen bezeugt, bei Linz und nicht vielmehr in Baiern angesessen war, wo ein Kürnberg in der Pfarre Reischach, Landgericht Oeting, nachweisbar ist. Uebrigens hauste auch zu Kürnberg V. O. W. W. ein Dienstmannengeschlecht der Grafen von Schala (Filz Michaelbeuern 692, 696, 714). Pfeiffer in seiner Abhandlung „der Dichter des Nibelungenliedes" erklärt den Minnesinger Kürnberger für den Verfasser dieses Epos und hält, one näheren Nachweis, den Magens für denselben.[1])

XII. Die Rudlinger kommen schon um's Jar 1140 (Dipl. I. 558) vor, ihr Siz war in einer der beiden Dörfer Ober- und Nieder-Rudling (Rudleichingen) bei Eferding; sie sind wol mit den Lengauern (Lengnov) identisch, die Lichtenwinkler (Lichtenwinkler bei Rudling) und die Mitterberger im untern Mühlviertel sind Seitenzweige, welche in der zweiten Hälfte des 14. Jarhundertes erloschen. Ein Rudlinger kommt noch im Jare 1437 vor.

§. 15.

Die Schaunberger.

Seit dem Jare 1161 finden wir die Schaunberger, und zwar zuerst die Gebrüder Heinrich und Gebhart, im Besize des Donautales; ihre Herrlichkeit dehnte sich aber schon damals bis zur

[1]) Den Ausgangspunkt zur Eruirung des Verfassers des Gedichtes bildet ihm die metrische Form. Er konstatirt den Usus, dass damals jeder Dichter, der eine neue Form erfand, im ausschliessenden Besize derselben blieb, welche von andern nachgeahmt, nicht aber unverändert zu eigenen Dichtungen verwendet werden durfte. Die in sämmtlichen (15) Strophen des Kürnbergers erscheinende Form ist nun vollständig dieselbe, wie im Nibelungenliede, sowie auch viele gleiche Bilder und Redensarten nachweisbar sind und sich überhaupt im Epos das überwallende Gefül des Lyrikers verrät.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Rotensala aus, denn die Hugenberger, Naternbacher, Michelnbacher, Spahinger (§. 17) werden ausdrücklich als ihre Vasallen genannt.

Ueber ihr Herkommen galt lange die von Lazius aufgetischte Fabel, Raffold von Schaunberg sei zuerst von K. Heinrich IV. um 1077 mit dem ganzen Gebiete belehnt worden; Weissbacher[1]) fürte sie mit seiner fruchtbaren Fantasie aus.

Erst in neuester Zeit[2]) hat man auf die schon von Hund in seinem bairischen Stammenbuch aufgestellte Ansicht, dass die Schaunberger mit den Reichsfreien von Julbach identisch seien, zurückgegriffen und diese Identität zur völligen Gewissheit erhoben.

Anders steht es mit der Frage, wie die Julbacher zu dem grossen Land- und Machtbesiz gekommen sind, in welchen sie so plözlich auftreten.

Die direkte Abstammung von einem der grossen Geschlechter war nicht nachweisbar, daher allerdings die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, der Besiz sei an die Schaunberger durch Erbschaft gekommen.

Stülz[3]) glaubt die einfachste Lösung darin zu finden, dass er Benedicta, die Mutter der Gebrüder Heinrich und Gebhart von Schaunberg, für die Tochter des edelfreien Wernhard von Aschach erklärt, welcher im Beginne des 12. Jarhundertes zu Aschach an der Donau sass und höchst wahrscheinlich die Maut daselbst inne hatte; nach seinem Ableben seien seine Besizungen an die Erbtochter und durch sie an den Gemal und die Söne gefallen.

Diese Ansicht, so plausibel sie auf den ersten Anblick erscheint, ist gleichwol bei näherer Prüfung nicht stichhältig.

---

[1]) Geschichte von Oberösterreich p. 61.

[2]) Stülz „Ueber die Abstammung der Herren und Grafen v. Schaunberg" im Musealberichte pro 1861 p. 1—25 und „Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schaunberg" in den Denkschriften der kais. Akademie.

[3]) Musealber. 1861 p. 7 & 8.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Bekanntlich ist die Zal der Ortschaften, welche den Namen Aschach füren, in Oesterreich unter und ob der Ens, in Nieder- und Ober-Baiern eine ausserordentlich grosse, wie denn im nachmaligen Schaunberger-Gebiete ausser dem Markte Aschach noch die Ortschaften Aschach oberhalb Waizenkirchen, Ober- und Dürren-Aschach in der Pfarre Peting und Aschau in der Pfarre Kalham existiren.

Durchgehen wir die Urkunden [1]), in denen Wernhart oder Pernhart de Ascaha auftritt, von den Jaren 1095—1130, so finden wir ihn stets nur als Zeugen über Schenkungen von in Baiern gelegenen Gütern nach Formbach, mit einziger Ausname der Schenkung von Höfen in Pimingstorf (Pfarre Enzenkirchen) und Maggau und eines Weinberges bei Aschach durch Helmbert von Witerun, in welcher er als Vogt dieses Klerikers erscheint.

Es ist nicht nur nicht nachweisbar, dass Bernhart im Donautale begütert war, sondern auch gar nicht wahrscheinlich, noch weniger aber, dass er zu Aschach an der Donau sass, denn in diesem Falle müsste er doch in der einen oder andern Urkunde auftreten, welche jene Gegenden betrifft. Auch die Maut zu Aschach besass er nicht, denn eine Formbacher Urkunde vom Jare 1196 [2]) besagt ausdrücklich, dass das Kloster die Mautfreiheit zu Aschach von ihren Stiftern (den Grafen von Formbach) erhalten habe, was den Besiz der Maut von Seite der lezteren notwendig voraussezt.

Eben so wenig kann die Erbschaft von Reginolt von Aschach (1096—1130) und dessen Sone Walter (c. 1130) oder von Adalram von Aschach (c. 1100—1130) herstammen; ersterer war offenbar in Baiern angesessen und beide erscheinen, gleich Bernhart, in keiner so hervorragenden Stellung, dass man — noch dazu one allen Beleg — annemen dürfte, ihr Besiz sei ein so ausgedehnter gewesen, dass er alles Land von der Roten-

---

[1]) Dipl. I. 627, 628, 629, 630 Nr. I, II, VI, IX, X, XXI. M. b. XXIX. II. 32.
[2]) M. b. IV. 146.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sale bis zur Traun und das Gerichtslehen bis zum Atergau begriffen hätte.

Adalram *(nobilis uir de Ascaha)* war jedoch in dem Bezirke des nachmaligen Landgerichtes Peuerbach ansässig; er übergab um 1100 [1]) unter Zeugenschaft Ulrich's v. Wilhering, Walther's v. Lenginoc, Sigebotos v. Porinheim und seines Sones Sigeboto, Richer's von Ort, Marchoart's v. Allenchofen das Gut des Priesters Megingoz zu sovnemaningen (Sumeding) nach Nikola und stiftete selbst dahin ein Gut bei uurgildorf (Wiedeldorf) [2]), er bezeugt um 1120 die Uebergabe eines Gutes bei spahingen (Pfarre Waizenkirchen) durch *Reginpoldus de spahingen* [3]), sowie die Uebergabe eines Gutes bei sunemaningen durch den Edlen Erchanger. [4])

Aschach bei Waizenkirchen dürfte eines seiner Eigen gewesen sein, daselbst sassen später noch Dienstmannen, die von dem im 13. Jarhunderte erbauten Schlosse Weidenholz sich nannten.

Auch der Name Wernhart ist one alle Bedeutung; nannte sich doch schon der erste Julbacher so, daher er nicht erst aus der Familie Bernhart's von Aschach in jene der Julbacher übergegangen sein kann.

Mir scheint nur die Lösung die einfachste und zugleich allein folgerichtige zu sein, wenn man annimmt, die Schaunberger seien Nachkommen der Formbacher in weiblicher Linie:

Hierfür sprechen viele Gründe:

Auffallend ist, dass Wernhart I. von Julbach und Wernhart von Aschach in Urkunden stets gemeinschaftlich mit den Grafen von Formbach und unmittelbar hinter ihnen in der Reihe der Zeugen vorkommen, dass die Schaunberger selbst noch in späterer Zeit, mit 50 Huben zu S. Ulrich bei Münsteuer aus

[1]) Dipl. I. 531 Nr. II.
[2]) l. c. 532 Nr. VI.
[3]) Dipl. I. 536 Nr. XVI.
[4]) l. c. 537 Nr. XXIII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Formbachischem Eigen belehnt sind [1]), wie denn noch um 1184 [2]) von dem Haupterben der Formbacher, dem Herzoge Berthold von Dalmatien, *„nobilis homo Bernhardus de Julbach"* die Maut zu Neuburg zu Lehen trug. [3])

Diese Thatsachen lassen sich nach den im §. 7 entwickelten Grundsäzen nur dadurch erklären, dass Wernhart von Julbach von den Grafen von Formbach mit der Gerichtsbarkeit im Donautale belehnt war, für welche Mühewaltung die Belehnung mit Grundbesiz um Münsteuer als teilweises Entgelt anzusehen ist. Dass die Formbacher selbst das Donautal besassen, macht der Besiz der Maut zu Aschach und der Umstand, dass selbes zur Ambacht der Lambacher gehörte, höchst wahrscheinlich [4]); jedenfalls ist das Gegenteil nicht nachweisbar, wie wäre auch das Landgericht Starhemberg schaunberg'sches Lehen geworden, wenn nicht das Gerichtslehen von den Lambachern an die Formbacher, von diesen an sie gediehen?

Für die Auferbung der Formbacher durch die Julbacher in diesen Gegenden zeugt am meisten der Umstand, dass die Schaunberger als unmittelbare Nachfolger im Besize der Maut Aschach erscheinen, denn Heinrich I. von Schaunberg, benannt Farirre, störte das Kloster Formbach zuerst im ruhigen Besize

[1]) „und gehort zu Newnburch der markt zu munster mit zwain hundert hueben. derselben hueben hat der vrey von hals fumfzig vnd die Herren von Schawmberch fumfzig hueben vnd der vrey von hagenawe fumfzig." Ennenkl bei Rauch script. rer. austr. I. 251.

Um 1260 erlauben die Brüder Heinrich und Wernhard von Schaunberg dem Kl. Reichersberg eine Wasserleitung über ihre Wiese bei S. Ulrich zu füren. M. b. IV. 454.

[2]) Mon. boic. III. 118.

[3]) Auf diese Verwandtschaft deutet auch hin, dass Bischof Eckbert von Bamberg, ein Meraner, im J. 1228 urkundlich *„cognaticus"* der Schaunberger genannt wird (§. 20).

[4]) Nicht one Bedeutung ist, dass um 1140 Perhtold de hovncinbach (Hinzenbach bei Eferding) sein Gut *„presente comite Ekkeberto"* durch den edlen Erhinbert von Mosbach, dem Bruder Hartwik's, der Viehbach nach Reichersberg vergabte (§. 12), an Formbach übergab. Dipl. I. 637 Nr. XXXIV.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

der Mautfreiheit, bis sein Bruder Gebhard sie restituirte; eben so ist entscheidend, dass die Schaunberger erst im Jare 1161, also 3 Jare nach dem Tode Eckbert's III. von Formbach [1]), im Besize grosser Macht im Donautale auftreten. [2])

Dafür, dass die Gemalin Wernhard's von Schaunberg, Benedikta, aus Formbach'schen Geschlechte gewesen, spricht selbst die Thatsache, dass sie Güter um Leobenbach besass, denn eben hier waren auch die von den Formbachern aufgeerbten Lambacher begütert. [3])

Selbst der Name Benedikta dürfte dem Formbach'schen Geschlechte nicht fremd sein, wenn anders der Graf Dietrich, welcher als Vater der Benedikta, Gemalin des Freien Gebhart's von Adilgeresbach (Ollersbach V. O. W. W.), genannt wird [4]), mit dem Grafen Dietrich I. von Vichtenstein identisch ist.

Benedikta v. Schaunberg möchte demnach eine Schwester Eckbert's III. von Formbach gewesen sein.

Die Schaunberger haben übrigens selbst stets die Formbacher als ihre Vorfaren angesehen; so bestätigen Heinrich der Elter, Heinrich und Wernhart die Jungern am 25. November 1301 [5]) „dem Goteshause ze Suben, daz von unsern Vodern, den Gott genade, gestiftet ist, und des wir Vogt und Herrn sein" die Mautfreiheit zu Aschach.

§. 16.

Vereinigung des Landes ob der Ens mit Nieder-Oesterreich.

Bis vor zwei Dezennien, so lange die Echtheit des *privilegium Fridericianum majus,* wenn gleich angefochten, doch noch nicht zum Sturze gebracht war, galt als Lehrdogma, dass

---

[1]) Cf. Chron. Richersp. bei Pertz. M. G. XVII. 466.
[2]) *1161. Heinricus de Scovenberg nobilis et potens uir.* Stülz Wilh. 479.
[3]) Urkunde c. 993 bei Hagn l. c. 27 Nr. 18.
[4]) Mon. boic. XXVIII. II. 109; Meiller Babenb. Reg. p. 226 Note 215.
[5]) M. b. IV. 534.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

im Jare 1156 das Land ob der Ens, die sogenannte bairische Mark, mit dem neuen Herzogtume Oesterreich vereiniget worden sei.

Seither haben Huber [1]) und H. Brunner [2]) dieses Faktum der Kritik unterzogen, one jedoch — weil ausserhalb der Grenzen der Abhandlung liegend — tiefer einzudringen, selbst Zeissberg [3]) hat nur mit ein paar Worten bemerkt, dass im Jare 1156 wahrscheinlich nur die Riedmark, das Mühlviertel und das Hausruckviertel an die Babenberger kamen.

Es erscheint sohin nicht überflüssig, diese Frage einer genaueren Erörterung zu unterziehen.

Die Hauptbelege für die angebliche Vereinigung der bairischen Mark mit dem neuen Herzogtume im Jare 1156 sind das *Privilegium Fridericianum majus* und mehrere Chroniknachrichten.

Das Majus [4]) erwänt nemlich ausdrücklich, dass *„super ducatum bauarie et super marchiam superiori parte fluminis anasi“* zwischen Heinrich Jasomirgott und Heinrich dem Löwen Streit obgewaltet habe, K. Friedrich I. erhebt *„marchionatum austrie et dictam marchiam supra anesum“* zum Herzogtume.

Das *minus* [5]) erwänt einer Mark ob der Ens gar nicht, spricht nur von dem Streite *„de ducatu Bavarorum“*, K. Friedrich erhebt einfach *„marchiam Austrie in ducatum.“*

Es versteht sich von selbst, dass der Inhalt des *Majus*, dessen Unechtheit wenigstens allseitig anerkannt ist, keinen Beweis mehr für die Erwerbung des Landes ob der Ens abgeben kann, und zwar um so weniger, als der echte Freiheitsbrief (das

---

[1]) „Ueber die Entstehungszeit der öst. Freiheitsbriefe.“ Sizungsberichte XXXIV. 17—57.

[2]) „Das gerichtl. Exemtionsrecht der Babenberger“ l. c. XLVII. 315.

[3]) Oesterr. Geschichte für's Volk III. 117.

[4]) Dipl. II. 277 Nr. CLXXXVII.

[5]) l. c. 281 Nr. CLXXXVIII. M. b. XXVIII. II. 354.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

minus) von dieser Erweiterung des herzoglichen Gebietes in bedenklicher Weise schweigt.

Aber auch die Chroniknachrichten können nur dann Glauben verdienen, wenn sie gleichzeitig sind und nicht mit anderen urkundlichen Aufzeichnungen im Widerspruche stehen.

Wirklich finden wir durch 30 Jare nach der angeblichen Vereinigung nicht Eine Spur, dass die Babenberger irgend welche herzogliche Rechte im Lande ob der Ens prätendirt oder wirklich ausgeübt hätten, im Gegenteile tritt Herzog Heinrich der Löwe noch immer als Landesherr auf. So bestätiget er am 17. September 1174 [1]) zu Ering, woselbst auch Gundacker von Steier und Ugo von Lonstorf anwesend waren, dem Kloster Kremsmünster die Besizungen an der Krems und in Hall, die das Kloster von seinen Vorfaren, insbesondere von seinem Vater Heinrich und seinem Oheim Welf, erhalten; Herzog Welf bestätiget im Jare 1173 [2]) die Stiftung des Klosters Lambach.

Entgegen beschränkt sich Herzog Heinrich II. von Oesterreich im Jare 1171 [3]) über Bitte des Markgrafen Otaker von Steir darauf, die Besizungen des Klosters Garsten *„infra terminos rietmarchie et in austria“* in Schuz zu nemen, wärend er in dem Falle, als ihm das Land ob der Ens unterstanden wäre, Anlass gehabt hätte, alle Güter des Klosters, von denen eine nicht unbedeutende Zal im Hausruckviertel lag, seiner Vogtei zu unterstellen.

Geradezu entscheidend ist aber eine im Reichersberger Saalbuche [4]) enthaltene Nachricht. Propst Philipp von Reichersberg rief in dem Streite wegen des Tausches von Münsteuer mit Heinrich von Paumgarten die Entscheidung des Herzog's Heinrich des Löwen an, als selber am 29. Februar 1176 in

[1]) Hagn l. c. 46 Nr. 36.

[2]) Das Datum 1073 bei Ennenkl. man. gen. I. 10 ist ein offenbarer Schreibfeler, wie schon aus den Namen der Zeugen erhellt. Die Urkunde selbst ist nicht mehr erhalten.

[3]) Kurz Beitr. II. 510.

[4]) Dipl. I. 342—350 Nr. CXXIII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Burghausen eintraff, und wiederholte seine Bitte am 7. März in Ranshofen. Der Herzog beschied nun den Heinrich von Paumgarten nach Ens.[1]) Am 14. März 1176 traff der Herzog in Ens ein, woselbst eine Zusammenkunft mit dem Herzoge von Oesterreich verabredet war[2]), hörte die Messe, nach deren Beendigung er vor der Kirche Gericht hielt und den Propst aufforderte, seine Klage vorzubringen. Es fand ein förmliches Weisungsverfaren statt, die Tauschurkunde wurde produzirt und verlesen, die steirischen Ministerialen Arnhalm und Otto v. Volkenstorf, Wulfing v. Kapfenberg, Gundacker v. Steinbach (Starhemberger), Pernger v. Capellen wurden abgehört, der Markgraf von Steier zeugte selbst in der zahreichen Versammlung[3]) für Reichersberg, worauf der Herzog zu Gunsten des Klosters die Entscheidung fällte. Hierauf begab sich der Herzog über die Ensbrücke an das rechte Ufer der Ens, wo er mit Heinrich II. zusammentraff *(„postea ab omnibus transito ponte fluuii Ans cum in unum conuenissent dux bawarie et austrie")*, in Gegenwart der beiden Fürsten erfolgte dann die formele Uebergabe der dem Heinrich v Paumgarten als Entschädigung zugesagten 2 Höfe.

Weist schon der Umstand, dass Ens zur Zusammenkunft mit dem österreichischen Herzoge bestimmt war und dass Heinrich der Löwe dem ersteren über die Brücke entgegenging, um ihn zu empfangen, bestimmt darauf hin, dass damals noch die Ens die Grenze zwischen Baiern und Oesterreich bildete, so sezt die Thatsache, dass Heinrich der Löwe förm-

---

[1]) *„.. requiri iussit dominum H. et non inuento misso pro eo proprio nuncio, precepit omni remota occasione, ut presentaret se Ans."*

[2]) *„Ibi inter ipsum et ducem austrie habitum est ualde celebre colloquium presentibus utriusque terre principibus et multa frequentia militum."*

[3]) Anwesend waren Markgraf Berthold v. Andechs und sein Son Berthold, Markgraf v. Vohburg, Pfalzgraf Otto, der Burggraf Friedrich v. Regensburg, Graf Heinrich v. Plaien, Heinrich v. Stauf, Erchenbert v. Hagenau, Chunrad v. Wolfseck, Chunrad v. Rot u. s. f.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

lich Gericht hielt, völlig ausser Zweifel, dass die Stadt Ens noch zu Baiern gehörte.

Auch das Garstner Saalbuch [1]) liefert einen indirekten Beweis des Gesagten. Um 1170 (jedenfalls nach 1164 [2]) übergeben Hiltegard und ihr Son *Udalrich de Iphe* zu einem Seelgerät einen Hof ihres Sizes *„in iphe uilla“ per manum domne marchionisse filiique eius* [3]) an das Kloster Garsten, *„In austria vero ex una parte riui Golsena nomine dicti curtim unam et ex altera parte eiusdem riui curtim alteram.. infra suarcenbach et buechenbach usque ad petrosam parietem . . nec non et uineam apud willehalmesburch et duas uineas in monte eichberc.“*

Die Urkunde unterscheidet also zwischen dem Lande, in welchem Ipf (Ipfdorf, Pfarre Asten) liegt, und Oesterreich, in welchem das Golsental liegt; die Gegenstellung *„in austria vero“* zeigt deutlich, dass ersteres noch in Baiern lag.

Wenden wir uns zu den Chroniken, so kommt in erster Linie die Erzälung des Bischofs Otto v. Freising, der als Bruder Heinrich's II. die Verhältnisse am genauesten kennen musste, in Betracht. Die betreffende Stelle [4]) lautet: *„Henricus major natu* (Heinrich Jasomirgott) *ducatum Bajoariae per septem*

---

[1]) Dipl. I. 176 Nr. CLXXX.

[2]) Stülz im Musealblatte 1843 p. 33—35 glaubt die Tradition um 1130 ansezen und die Marchionissa für die Witwe des Markgrafen Liupold v. Steier, Sofie, halten zu müssen. Allein abgesehen davon, dass schon die Einreihung im Codex für die Zeit um 1170 spricht, entscheiden die Zeugen, welche sämmtlich erst im lezten Drittel des 12. Jarhundertes urkundlich erscheinen. Markgraf Diepold v. Vohburg 1176—1217, Graf Albert v. Rebgau 1160—1173, Bernger v. Capellen 1173—1213, Ludwig v. Slierbach 1187—1207, Otto v. Volkenstorf 1176—1192, Dietmar v. Chersberg 1212, Otto und Ortolf v. Grieskirchen 1161—1200, Marquard von Rotengrub 1192. Schlierbacher, Volkenstorfer, Kerschberger, Grieskirchner und Rotengruber gleichen Namens lassen sich um 1130 gar nicht nachweisen.

[3]) Kunigunde, Witwe des 31/12 1164 † Markgrafen Otakar und ihr Son Otakar.

[4]) tom. II cap. 32 bei Muratori script. rer. it. VI. 736.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

vexilla resignavit, quibus minori (Heinrich dem Löwen) *traditis ille duobus vexillis marchiam orientalem cum comitatibus ad eam ex antiquo pertinentibus, reddidit. Exinde de eadem marchia cum praedictis comitatibus, quos tres dicunt, judicio principum ducatum fecit.*"

Otto erzält einfach, dass Heinrich II. durch das Symbol der Uebergabe von 7 Fahnen auf das Herzogtum Baiern verzichtete, wogegen Heinrich der Löwe durch Uebergabe von 2 Fahnen sinnbildlich auf die Ostmark verzichtete. Diese Ostmark mit den dazu gehörigen Komitaten, deren drei sein sollen, wurde sohin zum Herzogtum erhoben.

Wir finden sohin in dieser klässischen Stelle nicht die geringste Spur von einer territorialen Vergrösserung der zu einem Herzogtume erhobenen Mark; nur beiläufig wird erwänt, dass zur Ostmark 3 Komitate gehörten, die selbstverständlich in Niederösterreich zu suchen, aber kaum mehr nachweisbar sind, wenn sie überhaupt mehr als blosse geografische Benennungen waren.

Auch das dem Chunrad von Wizenberg, Zeitgenossen des Herzogs Liupold V., zugeschriebene Chronicon beansprucht den Wert einer gleichzeitigen Quelle; allein seine Nachricht[1]) „*Iste Henricus pater vester (Liupoldi V.) nomen et dignitatem, quam sua virtute adeptus fuerat, reportavit Austriae, scilicet ut deinceps non Marchia, sed ducatus vocaretur et esset, dilatatis videlicet terminis a flumine Anaso usque ad fluvium, qui dicitur Rotensale, addito et comitatu Pogen*" verliert schon dadurch alle Glaubwürdigkeit, da sie sich die Unwahrheit, die Grafschaft Bogen sei zu Oesterreich gezogen worden, und den nicht entschuldbaren Irrtum, die Rotensala für einen Fluss zu erklären, zu Schulden kommen lässt, abgesehen von sonstigen Unrichtigkeiten in der Vorgeschichte der Babenberger, über die sie eben belehren will.

Die Chronik ist one Zweifel erst in späterer Zeit entstanden, wenn sie gleich ein früheres Datum an der Stirne trägt.

[1]) Petz script. I. 294.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Chronicon Mellicense[1]), welches bei dem Jare 1156 dieselbe Nachricht bringt, verrät durch den beigesezten Saz *(„Nam huc usque quatuor Marchiones Austriae, Ystriae, Stiriae, Chambensis, qui dicitur Vochburch, evocati ad celebrationem curiae Babariae veniebant, sicut hodie Episcopi et Comites ipsius terrae facere tenentur")*, sowie durch die Diktion den späteren Ursprung.

Eben so stammen das Chron. Cremif.[2]) und die den Bernhard Noricus geschriebenen Compilationen[3]), Hermannus Altah: (bei Pertz M. G. XVII. 382) gar erst aus dem 14. Jarhunderte.

Alle diese Chroniken reproduziren lediglich die schon im 14. Jarhunderte herrschende und bis auf unsere Tage herab festgehaltene Ansicht, dass das Land ob der Ens gleich Anfangs einen Teil des neuen Herzogtumes gebildet habe.

Entgegen fällt in's Gewicht, dass das Chronicon Lambacense von diesem Ereignisse, welches es doch so nahe berüren musste, ganz schweigt, degegen zum Jare 1180 ausfürlich erzält: *„Heinricus dux Saxonie communicato consilio principum ab imperatore Friderico ducatibus bawarie et saxonie priuatur, pro quo Palatinus Otto senior bawarie, Bernhardus comes Saxonie preficiuntur. Styrensis etiam marchio Odoacer mutuato antiquitatis nomine dux appellari gloriatur."*[4])

Nimmt man auf die politischen Verhältnisse jener Zeitperiode Rücksicht, so ist kaum glaublich, dass K. Friedrich I. im Jare 1156 Baiern durch Abtrennung eines Landstriches geschwächt habe, da im Gegenteile sein Bestreben dahin ging, die Macht des Welfenhauses auf jede Art zu stärken. Anders standen die Verhältnisse in den J. 1180 und 1181: damals lag dem Kaiser daran, die Macht des herrschsüchtigen Welfen zu zertrüm-

[1]) Petz Hier. Script. I. 232 *„Imperator . . . Marchionatum Austriae a jurisdictione Ducis Babariae eximendo et quosdam ei Comitatus de Babaria adjungendo, in Ducatum vertit, judiciariam potestatem Principi Austriae ab Anno (Aniso) usque ad Sylvam prope Pataviam, quae dicitur Rotensala, protendendo."*

[2]) Rauch script. I. 182.

[3]) l. c. II. 408.

[4]) Rauch l. c. I. 470.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

mern; Heinrich wurde beider Herzogtümer verlustig erklärt, das vielfach verkleinerte Baiern an den Wittelsbacher Otto verliehen.

In diese Zeit fällt die Erhebung Steiermarks zum Herzogtume, alle Umstände sprechen dafür, dass die herzoglichen Rechte Otakar's bis an den Hausruck, um den er onehin viele Besizungen und Vasallen hatte, ausgedehnt wurden. Erst nach dem Tode Otakar's im J. 1192 fiel Steiermark mit dem Lande ob der Ens diesseits der Donau[1]), an die Babenberger, welche in der That erst seit jener Zeit hier als Landesherren auftreten.

Dagegen kann die Kremsmünsterer Urkunde vom 4. Jäner 1189[2]) nicht in Betracht kommen, da aus dem Umstande, dass Herzog Liupold V. vertragsmässig die Güter der Grafen von Rebgau im ehemaligen Traungau erwarb (§. 9), noch nicht auf die Ausübung der Landeshoheit geschlossen werden kann; die weitere um 1180 anzusezende Kremsmünsterer Urkunde[3]) ist one alle Bedeutung, da Herzog Liupold bloss als erwälter Schiedsrichter den Streit zwischen den Schaumbergern und dem Kloster verglich.

Die Wilheringer Urkunde vom 24. Februar 1188[4]), wodurch derselbe Herzog *„ex mandato simul et petitione domini nostri Friderici romanorum imperatoris“* das Kloster Wilhering sammt allen Besizungen in seinen Schuz nimmt, möchte allerdings die Vermutung begründen, dass das Land ob der Ens wenigstens im Jare 1181 zu Niederösterreich geschlagen worden sei, falls einerseits andere Belege hiefür vorhanden wären, andererseits aber nicht konstatirt wäre, dass Liupold nach dem Enser Erbvertrage auch für manche andere steirische Klöster handelnd auftrat. Nicht ganz ausser Acht zu lassen dürfte sein, dass die Babenberger wol schon damals Linz[5]) besassen,

---

[1]) Das Land bis an die grosse Mühl jenseits der Donau gehörte nachweisbar schon im Beginne des 12. Jarhunderts zur Ostmark.

[2]) Dipl. II. 414. Nr. CCLXXXIII.

[3]) Hagn l. c. 47 Nr. 37.

[4]) Stülz Wilhering 485.

[5]) Unerweisbar ist, dass Linz jemals den pass. Bischöfen gehörte; das Lehensbekenntnis des Herzogs Friedrich II. ddo. 11. März 1241

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und dass wol Liupold V. es war, der nach Ennenkl die Stadt von Gotschalk von Haunsperg erwarb.

Durch die Ausdehnung der herzoglichen Macht der Otakare und der Babenberger wurde übrigens die Reichsunmittelbarkeit der Schaunberger nicht berürt; bis auf Otakar ist nicht Eine Verfügung der österreichischen Herzoge nachweisbar, durch welche in die Herrschaft der Schaunberger eingegriffen worden wäre. Sie behaupteten sich in schwankender Stellung zwischen Oesterreich und Baiern, gewönlich mit ersterem verbündet, zuweilen zu lezterem sich hinneigend.

§. 17.

Kirchliche Einteilung des Landes vom 12. bis in's 15. Jarhundert.

Die Diözese Passau begriff im 12. Jarhunderte alles Land bis an die ungerische Genze: von Niederösterreich gehörte nur die ehemalige Mark Püten, von Oberösterreich die alte Pfarre Ostermieting zum Erzbistume Salzburg. Das Land unter der Ens war nur in Dekanate geteilt, die obere Diöcese zerfiel dagegen in Archidiakonate, welche regelmässig wieder je zwei Dekanate enthielten.

Das Archidiakonat Passau mit den Dekanäten Otkarskirchen und Pfarrkirchen (im Mühlviertel) umfasste das Land jenseits der Donau, diesseits nur die Pfarre Osternberg, welche, die Donau überschreitend, auch die dermaligen Pfarren Obernzell und Griesbach zu Filialen hatte (§. 3).

Das Achidiakonat *inter ampnes* begriff die Pfarren des alten Rotgau's am linken Ufer des In; Dekanate waren Vilshofen und Triftern.

Das Archidiakonat Matsee umfasste den jezigen Inkreis — mit Ausschluss von Osternberg — sowie die Pfarren Matsee (mit Obertrum), dann die jezigen Pfarrbezirke von Geboltskirchen, Geiersberg, Pram, Dorf a. d. Pram und den Markt

(Mon. boic. XXVIII. II. 154) ist zweifellos so wenig echt, als das Testament desselben Herzogs ddo. 14. Juni 1246 (M. b. XXIX. II. 361).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Riedau, weiters die Pfarre Haiming zwischen In und Salzach. Die Dekanate waren in Haiming und Aspach, im 14. Jarhunderte in Haiming und Matsee. Das erstere war das kleinere, ihm waren nur die Pfarren westlich von Aspach zugewiesen.

Das Archidiakonat Lambach mit dem einzigen Dekanate Vorchdorf (Wrichdorf). Der Umfang möge durch Aufzälung der äussersten derzeitigen Pfarrbezirke bestimmt werden; diese waren: Kalham, Peting, Polheim, Grieskirchen, Wallern, Krengelbach, Wels, Talheim, Steinhaus, Steinerkirchen, Eberstalzell, Petenbach, Schlierbach, Kirchdorf, Klaus, Windischgarsten, Spital, Stoder, Grünau, Aussee, Hallstatt, Goisern, Laufen, Ischl, Unterach, Steinbach, Mondsee, Zell am Mos, Oberhofen, Strasswalchen. Das Dekanat wechselte: es war bald in Gaspoldshofen, bald in Pichl (§. 3), im Jare 1421 war Peter Zollner, Pfärrer zu Wels, Dechant [1]), im Jare 1426 war das Dekanat nach (Alt-) Münster gewandert. [2])

Das Archidiakonat Lorch begriff das Schaunbergergebiet, das Traunviertel bis westwärts an die Alm, dann das jezige Mühlviertel bis an die grosse Mühl. Die Pfarren Linz, Sirning, Tafersheim (Steireck), Gallneukirchen, Altenfelden, Hartkirchen, Weistrach werden im Jare 1242 [3]) *„in Archidiakonatu laureacensi“* gelegen ausdrücklich genannt. Die Dekanate waren Lorch und Narn (Nerden), statt des lezteren später Gallneukirchen; zu ersterem gehörten die Pfarren diesseits der Donau, von der Rotensala bis Niederösterreich, zu lezterem jene am linken Donauufer.

Im Archidiakonate Lorch und im selben Dekanate lagen sohin die alten Pfarren Peuerbach, Naternbach, Waizenkirchen, Hartkirchen, S. Marien, Eferding, Alkoven und Schönhering, Hersching, Puchkirchen, Holzhausen, Leonding, Linz.

---

[1]) Welser Urkunden ddo. 29. März und 25. Nov. 1421.

[2]) Am 27. Febr. 1426 bestätigt Herzog Albr. V. dem Dechant von Münster und den Priestern dieser, ehemals Lambacher genannten Dechantei, die Vogtfreiheit der geistl. Habe. (Or. im k. k. geh. Hausarch.)

[3]) M. b. XXIX. II. 356.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Den Archidiakonaten waren passauische Domherren vorgesezt; so waren 1379 der pass. Dompropst Johann von Schärfenberg[1]) und 1383 der pass. Domherr Ulrich der Pannhofer[2]), Erzpriester zu Matsee; in den Jaren 1402 und 1417 der Domherr Hadmar von Aistersheim († 1418), im Jare 1421[3]) Christian von Hellein, Erzdechant von Lambach.

Diese Haupteinteilung der Diöcese[4]) blieb bis in die Zeiten der Reformation unverändert.

Die Pfarren selbst waren im 12. Jarhunderte und noch viel später sehr umfangreich, obwol schon früzeitig Nebenkirchen entstanden, in denen — wenn gleich nur *excurrendo* von der Hauptpfarre — getauft und begraben wurde.

I. Die Pfarre Peuerbach umfasste im Mittelalter die jezigen Pfarren Peuerbach, Michelnbach und S. Thomas, leztere mit Ausschluss der erst im J. 1784 dahin von S. Marien eingepfarrten Ortschaften Aigelsberg und Unter-Gerstdopl, weiters die im Jare 1783 nach Heiligenberg ausgepfarrten Ortschaften Lab und Eizenberg, die im Jare 1784 nach Naternbach ausgepfarrten Ortschaften Unter-Trestleinsbach, Haibach und Hairet, weiters die Ortschaften Usting und Oberndorf, Eckartsroit, Staudach, Mitter- und Unter-Eibach, Holzleiten und Prambäckenhof, von denen die beiden ersteren der Pfarre Kalham, die lezteren der Pfarre Peting im Jare 1774 zugewiesen wurden.

Ein direkter urkundlicher Beleg, dass Michelnbach zur Pfarre Peuerbach gehörte, liegt allerdings nicht vor; indirekt wird diese Thatsache aber dadurch bewiesen, dass die Pfarrer noch im Jare 1620 ein Absentgeld an die Hauptpfarrer von Peuerbach zalten, dass leztere sich noch im 17. Jarhunderte Pfarrer von Peuerbach, Michelnbach und Aspetskirchen nannten

---

[1]) Orig. zu Reichersbg.

[2]) Copialbuch im bischöfl. Consistorium zu Linz.

[3]) Urkunden von Florian und Wels.

[4]) Sie ist zusammengestellt aus zwei alten Verzeichnissen c. 1260 & c. 1400 in den M. b. XXVIII. II. 487—489 & 498—504, die jedoch aus anderen Urkunden zu berichtigen waren.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und das östlich gelegene S. Thomas stets zu Peuerbach gehörte und selbst jezt noch eine Expositur davon bildet.

Von Michelnbach nannte sich 1161 Engelbert's von Struben Bruder Udalrich (§. 14)[1]; ein unbedeutendes Dienstmannengeschlecht sass daselbst bis zu Ausgang des 14. Jarhundertes; dahin gehörten Reinoldus de Michilbach, der nach dem Pfarrer Chunrad von Grieskirchen um 1160[2] eine Tradition an S. Nikola bezeugt, Otacharus und Heinricus de Michilnbach um's Jar 1200[3], der polheimer Lehensmann Gerunch von Michelpach im Jare 1363[4], 1366 Lewtlein der Michelpech (Notizenbl. 1854 p. 386.), Meinhart der Michelpekch im Jare 1348 und 1379.[5] Der freie Marchuardus schenkte um 1130 ein Gut *„iuxta michilpach"* nach S. Nikola[6], der schaunbergische Lehensmann Chunrad von Wert im J. 1250 ein Gut in Sigranswanch (Haibach), das 5 M. Hafer dient, und ein Gut in Michelpach, das 10 dl. dient, auf seinen Todesfall dem Kloster Wilhering.[7]

Am 12. Oktober 1370[8] bekennt Kunigunde, Tochter Ulrich's des Oeder und Witwe des Bürgers Dietrich des Schawzleich von Linz, den Zehent in den 3 Dörfern Rudleiching, Wakerspach und Galzspach, auf dem Hofe zu Michelpach, auf dem Dorfe Ayspolczchirichen, den halben Parznerzehent, den Zehent „dacz Peuerbach", auf dem Fäustelhofe und dem Chirichhofe zu Eferding vom Kapitel zu Passau nur zu Leibgeding zu haben. Hiervon wurden die Zehente auf dem Hofe zu Rudläching, zu Dispolczchirchen, der Parznerzehent und jener

---

[1]) *Ovlricus de michelbach*, der um's J. 1130 dem Hochstifte einige Hörige vorenthielt, war wol in Michelnbach V. O. W. W. angesessen. (M. b. XXIX. II. 271).
[2]) Dipl. I. 569 Nr. CLIV.
[3]) l. c. 600 Nr. CCLIX.
[4]) Dipl. IV. 433 & 440 Nr. CDLXX & CDLXXVI.
[5]) Or. zu Eferding und Riedeck.
[6]) Dipl. I. 543 Nr. LIV.
[7]) Stülz Wilh. 522.
[8]) M. b. XXX. II. 295, Rudling, Wakersbach und Galsbach (unterhalb Dachsberg).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zu Eferding auf den Ablebensfall obgedachter Kunigunde im Jare 1374 [1]) vom Kapitel an Stefan und Georg, Söne des Richters Ortolf Leitner zu Eferding, gegen järlichen Erlag von 7 Pf. dl. als Leibgeding weiter überlassen.

Die Taferne zu Michelnbach im Erlinger Landgerichte, genannt das Schirmergut, wurde am 17. Jäner 1449 von Lienhard Chaisersöder zu Chaisersöd an Stefan den Ambtmann, von lezterem am 4. Dezember 1449 an Bernhard den Pehaim, am 2. Juni 1454 von Wolfgang Hefter, Bürger zu Eferding, an die Gräfin Anna von Schaunberg verkauft. (Orig. zu Eferding.)

Als Pfarre wird Michelnbach zuerst in den Jaren 1403 und 1404 erwänt: nemlich in dem am 20. August 1403 geschlossenen Vergleiche der Wurmtaler Tristram und Wolfgang mit Hannsen dem Laufner um die von Jakob dem Wurmtaler hinterlassenen Güter, die von Ulrich dem Wässen sel. hergekommen sind, darunter das rittermässige Eigen, der Hof zu Smiding in der Pfarre Michelnbach (Orig. zu Eferding), dann in dem Kaufbriefe ddo. 17. Juni 1404, wodurch Niclas der Chronfues, Bürger zu Grieskirchen, sein l. f. Lehen, den Zehent „dacz Aichach" auf 2 Feldern und zu Grub in Michelbäcker Pfarre und im Landgerichte Erlach, an Lienhart auf dem Chumpfhof verkauft. (Orig. im k. k. geh. Hausarch.)

Den Kaufbrief vom 4. Dezember 1449 um die Taferne bezeugt Thomas Zuchinger, Vikar zu Michelnpach.

Auch Aspetskirchen [2]) (S. Thomas) wurde als Pfarrbezirk bezeichnet: so belehnt Graf Johann von Schaunberg am 10. August 1419 [3]) den Lienharten am Chumpfhof mit dem halben Gute, genannt die Ramungsöd, gelegen in Aschpoldschircher pharr in Erlinger Gericht, welches Lienhart in der Frawngrueb und Peter an der Hueb aufgesendet haben.

S. Thomas wurde wol schon damals, wie im 16. und 17. Jarhunderte, von dem Vikar in Michelnbach versehen.

---

[1]) l. c. 315 Revers des Ortolf Leitner ddo. 29. Nov. 1374.
[2]) Kirche im Gehölz.
[3]) Orig. zu Eferding.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Vikariat Michelnbach [1]) begriff übrigens nicht die ganze jezige Pfarre, denn erst im Jare 1771 wurden die am linken Ufer des Reutbaches gelegenen 7 Ortschaften Krumbach, Kiesenberg, Schelmlahn, Aichet, Marttobl, Holzing und Haghof von Peuerbach hierher eingepfarrt.

Von den einzelnen Ortschaften der alten Pfarre Peuerbach kommen Asing, Riedperg, Wasen, Erleinsdorf, Steinbruck schon im 12. Jarhunderte vor (§§. 12, 13), Erleinsbach (Edelinspach) wird im Jare 1211 in dem Tauschvertrage zwischen den Pfarren Peuerbach und Naternbach erwänt (§. 3), die Ortschaften Eibach (Eibach), Eckartsroit (Ekkartesreute), Stefansdorf (Steuendorf) werden in der Bulle ddo. 27. November 1236 [2]), wodurch Papst Gregor IX. zu Interamni die Rechte und Besizungen des Klosters Suben bestätiget, aufgefürt. [3])

Der Hof in waiting (Waiding) und das Lehen in oede (Kastlingeröd) wurde im J. 1281 von Wichard dem älteren von Polheim an Ulrich von Weidenholz um 12 Pf. dl. verpfändet [4]) ;4 Zehenthäuser *„ad vlricum de curia"* (Stiegelhof), in spechinge (Spahing) und in spilwerperig (Spilmansberg) wurden im Jare 1282 von Otto von Offenhausen mit Zustimmung seines Herrn Wichard des Jüngern von Polheim um 11 Pf. dl. an Ulrich von Aschach (Weidenholz) verpfändet. [5])

In der Ortschaft Spahing (wahrscheinlich Niederspahing) sass bis zu Ausgang des 14. Jarhundertes ein wenig begütertes

---

[1]) Zur Kirche Michelnbach waren im J. 1593 unterthänig: Sigmund Stockhpaur, Thoman Reichenaur vom Hause aus diesem Gute, Ödmair auf dem Ertlgute im Minichtal, Leonhart Pürhinger daselbst, Mair zu Grub in der Pf. Wallern. (Peuerbacher Urbar vom J. 1608). Die Benennung Michelnbach selbst ist auf michel (gross) und bach zurückzufüren.

[2]) Dipl. III. 40 Nr. XXXIX.

[3]) Welche Unterthanen dies waren, ist im § 11 & 19 erwänt. Wer sie dahin vergabte, ist nicht zu eruiren, da die Bornirtheit des Propstes Ildefons Schalkhammer († 1767) den Herausgebern der Mon. boic. die Einsicht des Archives verwerte.

[4]) Dipl. III. 589 Nr. DLXXXV.

[5]) Dipl. III. 555 Nr. DCV.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Ministerialengeschlecht: Reginpold von Spahingen vergabte um 1120 [1]) unter Zeugenschaft Rudolf's von Spahingen ein Gut zu Spahingen nach Nikola; Herbord de Spehingen bezeugte um 1190 [2]) eine Schenkung Heinrich's von Pornhaim nach Formbach, der Ritter (miles) Eberhard de Spehingen am 1. Mai 1223 [3]) zu Krems den Kaufvertrag zwischen Propst Ulrich von Nikola und der Witwe des Priesters Markward. — Um 1290 [4]) bezeugt Otte von Spehingen die Verpfändung des Gutes zu Slatwisen an Ulrich von Weidenholz. Er ist one Zweifel identisch mit Otto von Weppach, welcher in den Jaren 1276—1303, und zwar zulezt mit dem Rittertitel „her" am 6. Mai 1303 vorkommt [5]); der in dem Sazbriefe Heinrich's des Fritzenstorfer ddo. 21. Jäner 1303 [6]) als der lezte unter den Zeugen aufgefürte Chunrad von Wepach ist wol Otto's Son und der Vater des lezten Spahingers, Chunrat des Spehinger, welcher in den Jaren 1369 und 1370 Markt- und Landrichter zu Peuerbach war (§. 18).

Ob der im Jare 1176 (§. 13) auftretende *Arnoldus clericus* Pfarrer zu Peuerbach war, lässt sich nicht nachweisen, wenn es gleich nicht unwahrscheinlich ist. *Waltherus plebanus* in Piwerbach wird in der Urkunde vom 28. Jäner 1211 erwänt, womit Bischof Manegold den Tausch der Widdume der Pfarren Naternbach und Peuerbach bestätiget; derselbe *Waltherus plebanus de Pvrbach* [7]) bezeugt nebst dem Ritter Eberhard v. Spehingen einen am 1. Mai 1223 zwischen dem Kloster S. Nikola und der Priesterswitwe Christina geschlossenen Hauskauf zu Krems. — Bischof Otto (v. Lonstorf) verpachtete die Pfarre förmlich (er gebraucht selbst den wenig anständigen Ausdruck „*locavimus*");

[1]) Dipl. I. 536 Nr. XVI.
[2]) l. c. 668 Nr. CXCIX.
[3]) l. c. 610 Nr. CCLXXXIII.
[4]) Dipl. III. 525 Nr. DLXIX.
[5]) Dipl. III. 440, 538, 539; IV. 324, 423, 428, 434, 441.
[6]) Dipl. IV. 428 Nr. CDLXIII.
[7]) Dipl. I. 610 Nr. CCCLXXXIII. *Richardus vicarius et Eberhardus dyaconus* sind von Krems und nicht nach Peuerbach zu ziehen, ebenso ist der im 2. Absaze der Tradition vorkommende Magister Waltherus, der zu Krems ein Haus besass, eine vom Peuerbacher Pfarrer verschiedene Person.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

am 20. September 1258 zu Eferding [1]) überliess er dem Priester S. (der Name ist nicht ausgeschrieben) *„Ecclesiam in Pewerbach"* von Georgi 1259 bis 1263 gegen dem, dass er in den ersten 2 Jaren je 26 Schaff Getreide (halb Korn, halb Hafer), in den beiden andern Jaren aber je 30 Schaff entrichte und in Geld 6 Pf. W. dl. (in 3 Terminen zu Michaeli, Weihnachten und Faschingstagen) zale; für den Fall eines Krieges oder Misswachses wird ihm ein Nachlass zugestanden. Er ist verpflichtet, auf dem Widdum der Kirche ein anständiges Haus zu erbauen. — Im Jare 1289 [2]) bezeugt *Dominus Abraham plebanus de pevrbach*, dass der Pfarrer Rudiger von Reurip seine Tochter Margaretha nach Formbach zinspflichtig gemacht. Ein Aigen in Obern-Edleinspach war im Jare 1371 „in daz liecht ze pewrbach" untertänig. Bei Besezungen war im 13. Jarhunderte [3]) eine Matrikeltaxe von 38 Pf., im 15. Jarhunderte [4]) von 54 Pf. nach Passau zu entrichten.

Am 1. Juni 1404 [5]) verkaufte der Pfarrherr Hanns von Aistershaim das (noch jezt im Grundbuche des ehemaligen Dominiums Pfarrhof Aistersheim vorgetragene) Bauerngut zu Schwend, gelegen in der Peurbacher Pfarre, an Stefan, Hannsens Son von Niederleuthen, zu Erbrecht. — Am 3. Oktbr. 1427 [6]) verkaufte Herzog Albrecht V. an Ulrich den Hager ein Gut zu Oberndorf (Hagergut Nr. 2), gelegen in der Pfarre Peuerbach und Herrschaft Weidenholz, gegen järlichen Dienst zu Erbrecht. — 2 Güter zu Krumbach in der Pfarre Peuerbach werden unter den von Hannsen dem Geuman zur Messtiftung im Minoritenkloster zu Wels übergebenen Gütern genannt. [7])

VI. Zur Pfarre Naternbach gehörten in früherer Zeit die jezigen Pfarren Naternbach (mit Ausschluss der erst im Jare

[1]) M. b. XXIX. II. 244.
[2]) Dipl. I. 777 Nr. DLXVI.
[3]) M. b. XXVIII. II. 488.
[4]) l. c. 499.
[5]) Ennenkl II. 223.
[6]) Orig. zu Eferding.
[7]) H. Albrecht V. eignet selbe am 31. Jän. 1429 (Copialb. XVII. sec. im Mus.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

1784 von Peurbach her eingepfarrten Ortschaften Haibach, Hairet und Unter-Trestleinsbach und der im Jare 1784 aus Rab hieher zugewiesenen Ortschaft Reingrub) und Neukirchen am Walde, die ganze westliche Hälfte der jezigen Pfarre S. Agatha, welcher im Dezember 1775 die Ortschaften Bräuleiten, Erenleiten, Steinzen, Sonnleiten, Etzing, Holzwür, Schmiding, Löcking, Gschwendt, Scheiblberg, Waid bei Hatzing, Sattlberg, Miniberg, Oeden bei Etzing, Riesching, Mülgraben und Hollabrunn, im J. 1784 aber aus der neu errichteten Expositur Neukirchen die weiteren Ortschaften Hölzing und Dieterstorf zugeteilt wurden; die im J. 1775 nach Haibach ausgepfarrten Ortschaften Mitterberg und Beckenhof nächst Schlägen; der südliche Teil der Pfarre Waldkirchen am Wesen mit den Ortschaften Grub bei Pasching, Strass bei Pasching, Pasching, Erlet, Saulehen, Gross- und Klein-Mülberg, Dankmairing, welche 1784 nach Waldkirchen kamen; dann die im Jare 1784 der Expositur Heiligenberg zugewiesenen Dörfer Andling, Wassergraben und Bruck, endlich die erst im Jare 1822 nach S. Aegidi ausgepfarrte Ortschaft Dornet. [1])

Auch die ältere Pfarre Waldkirchen am Wesen war one Zweifel ein Ausbruch von Naternbach.

Die Pfarre fürt den Namen von dem in der Pözenau entspringenden Norderenbach, der von Norden nach Süden fliesst und bei Teicht und Knozberg in den Köpenstegner- oder Antlangbach mündet; die jezige Benennung Natternbach ist daher keine etymologisch richtige.

Die Benennung Nordernbach erscheint zuerst in einer Wilheringer Urkunde vom Jare 1161 [2]), welche *Otto de Nordelenbach* bezeugt; in Norderenbach übergab Engelbert von Struben

---

[1]) Die Ortschaften Perndorf und Perndorfer Waldhäuser wurden 1784 an Kopfing gegeben, 1822 aber wieder mit Naternbach vereinigt. Dornahe, Perndorf, der zur Pfarre Kopfing gehörige Hof Hoholtinge, dann Grauendorf werden schon um 1260 urkundlich genannt. M. b. XXVIII. II. 177.

[2]) Stülz Wilhering 478.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

um 1188 dem Hochstifte Passau ein Gut (§. 12). — Perhta von Noederpahc übergab sich um 1200 dem Hochstifte Passau zum Leibzinse von 5 dl. [1])

Eberhardus plebanus de Nordirbach bezeugte um 1200 [2]) die Schenkung des halben Gutes in Hugenberg an das Kloster S. Nikola; der Pfarrer Normann vertauschte im Jare 1211 das Widdum in Erleinsbach gegen jenes in Trestleinsbach (§. 3); *Chounradus plebanus de Nordernbach* bezeugte im Jare 1228 einen Kaufbrief des Klosters Kremsmünster. [3])

Im Jare 1376 übergab Pfarrer Heinrich von Naternbach als Seelgerät dem Kloster Engelszell das Hörmadingergut zu Hörmeting [4]) Der Pfarrer Friedrich Freylinger im 14. Jarhunderte stiftete sich mit 10 fl. einen Jartag in Engelszell. [5]) Pfarrer Conrad von Naternbach war im Jare 1402 [6]) mit dem Chorherrn Eberhart Chienberger, Chorherrn von Regensburg, Pfarrer in Weiten, in Streit verfangen. Um 1440 schenkte Chunrad Weinperger, Vikar in Naternbach, dem Kloster Engelszell 10 Pf. dl. [7]) Die Pfarrer Wolfgang Pudmair († 16/2 1490 [8]) und Leonhard Pudmair († V. Non. Martii 1501) waren in die Fraternität des Klosters Engelszell aufgenommen. [9]) Der Vikar Hanns Vetterhuber starb am 14. April 1517; sein Andenken erhält ein roter, noch ziemlich wol erhaltener Denkstein auf der südlichen Seite der Pfarrkirche Naternbach mit dem Bilde eines Priesters und folgender Aufschrift: *Ano dnni 1517 Am tag Tiburcj*

---

[1]) M. b. XXIX. II. 272.
[2]) Dipl. I. 602, 604 Nr. CCLXV & CCLXVIII.
[3]) Hagn l. c. 77 Nr. 60.
[4]) Engelsz. Chronik p. 47. Er † V. *Idus Decembris.*
[5]) † Id. Jan. Engelsz. Necrol.
[6]) Notariatsurkunde ddo. 2. Aug. 1402 im Museum.
[7]) † 23/9. Engelsz. Necrol.
[8]) Der Vikar Wolfgang Pudmair stiftete im J. 1478 zum Kl. Engelszell 2 Güter zu Habizwaldt und das Mairhofergut bei S. Pankraz gegen Abhaltung verschiedener Gottesdienste. Engelszeller Chronik p. 61.
[9]) l. c.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ist erfordert von got d' geistlich her hanns Vetterhueber vicari all hie genad im got vnd allen gelaubigen Sellen Amen. O meine Freunde gedencket meines vnd eurs kimfftigen entz.

Neukirchen am Walde, dessen Name selbst für den späteren Ursprung spricht, bestand schon im Jare 1200, die Tradition des Gutes Hugenberg an S. Nikola bezeugen Chunrad der Schmid *(faber)*, Siurid der Wagner *(carpentarius)*, Heinrich der Richter *(iudex)* von Niuwenchirchen.[1]) Die Filialkirche zum heil. Johannes dem Täufer bestand one Zweifel schon damals, urkundlich wird sie erst im Testamente Hadmar's von Waldeck auf Wesen ddo. 30. November 1325[2]) erwänt, der „hintz Naternpach vnd gen Newnchirchen" 10 Pf. dl. vermachte. Zu Neukirchen wurde jedenfalls begraben, der Friedhof wird im Jare 1520 im Briefprotokolle von Neukirchen erwänt, für das Vermögen der Filialkirche waren eigene Zechleute bestellt: als solche werden 1502 Hanns Zwicheysen und Lienhart Estenaver erwänt. Der ganze östliche Teil der Pfarre Naternbach fürte den Titel Pfarre Neukirchen[3]): so wird in dem Kaufbriefe zwischen Abbt Thomas von Lambach und Margaretha Paleyter vom 31. Dezember 1443[4]) der Zehent zu Salhing in der Pfarre Neukirchen, in einer Eferdinger Urkunde vom 9. April 1445, wodurch Bischof Leonhard die durch den Tod Hansens von Aichberg erledigten Lehen an die Grafen Michl von Hardeck und Johann von Schaunberg verleiht, das Gut auf der Rynn in der Pfarre Neukirchen, in verschiedenen Lehenbriefen aus den Jaren 1455[5]) 3 ½ Güter und 2 Mülen in Eschenau, 5 Güter in Reczling, 3 zu Eygen, 1 zu Puchberg, 3 zu Dannckmaring, 3 zu Mülperg in der Newnkirchner Pfarre bezeichnet.

---

[1]) Dipl. I. 602, 604 Nr. CCLXV & CCLXVIII.
[2]) M. b. XXX. II. 115.
[3]) Schon im Schaunberger Urbar vom J. 1371 wird die „Newnchircher pharr" erwänt.
[4]) Harracher Urkde.
[5]) Notizenblatt 1854 p. 406, 191.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Dagegen wird die Ortschaft Königshub (in der Pfarre Neukirchen) in zwei Lehenbriefen ddo. 19. November 1411 des Herzogs Albrecht V. auf Jörg Lewczenrieder[1]) und ddo. 2. Dezember 1455 des Königs Lasla auf Ulrich Katzprenner[2]) stets in der Naternpekher pfarre gelegen erwänt.

Die Ortschaften Hugenberg, Fronberg[3]), Traunolding (Dronolting §. 14), Maggau (Maccawerwalde §. 12), (mathgau), Aubach (Owenbach, tunbach), Dizlet (Tucelingen) werden schon im 12. Jarhunderte, Trestleinsbach im Jare 1211 (§. 3), Baumgarten im Jare 1245 (§. 14) erwänt.

Am 21. Dezember 1323[4]) übergeben Heinrich der Oeder und sein Son Bernhard das Gut Rauting in Naternbäcker Pfarre an Abbt Friedrich und den Convent zu Engelszell zur Stiftung eines Jartages.

Am 24. Mai 1345[5]) verkaufen Gotschalk von Flacheneck und seine Hausfrau Elsbet an den Grafen Leutold v. Schaunberg, Dompropst zu Freising, und seine Brüder Wernhart, Rudolf und Friedrich um 70 Pf. alter W. dl. mehrere von Passau lehenbare Güter: 4 zu Hofing, 1 zu Speting[6]), 1 zu Eod (Oed, Pfarre Waldkirchen), 1 zu Speche (Spek, Pfarre Waldkirchen), 1 1/2 zu Hugendorf, 1/2 zu Echental (Eckentalergut Nr. 5 zu Maeusburg) und 2 Wiesflecke auf der estenawe.

Im Jare 1338[7]) verkauft Bernhard der Oeder an Abbt Friedrich und den Convent zu Engelszell die dem Kloster schon früher versezte Müle zu Stegbach (Stegermüle zu Strass bei

---

[1]) Or. im k. k. geh. Hausarch.

[2]) Notizenbl. 1854 p. 140.

[3]) *Meinhardus de vronperg liber homo*, der als Salman Ulrich's von Noderpach um 1190 einen Acker in Tutzling an S. Nikola übergibt (Dipl. I. 586 Nr. CCXXI) ist one Zweifel mit Meinhard von Riedperg identisch. Ripperg und Vronperg liegen nahe beisammen.

[4]) Hoheneck II. 5.

[5]) Notizenbl. 1851 p. 343.

[6]) Seit 1628 „Spatenbrunn" genannt (cf. cap. 29).

[7]) Engelsz. Chron. p. 37. Zeugen: Hanns v. Sipach, Burggraf zu Wesen, Chunrat Stainer, Marchart und Chunrad v. Öd in Puch.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

S. Sixt) sammt dem Gehölze Veichtl um 10 Pf. P. dl.; sein Vater, Heinrich der Aeltere von Oed, hatte schon im Jare 1334 [1]) durch Uebergabe des Gutes Stegbach in der Pfarre Naternbach für sich und seinen Son Ortolf einen Jartag zu Engelszell gestiftet.

Die Grafen Wernhard und Friedrich v. Schaunberg verkauften die Eigenschaft über die Müle und das Gehölz, sowie über das (Strasser-) Gut zu Strass in der Pfarre Naternbach im Jare 1357 [2]) an das Kloster Engelszell um 14 Pf. W. dl. und verschafften die Ueberteuerung als Seelgerät.

In dem Lehenbriefe des K. Lasla ddo. 13. Mai 1455 auf Alex Oeder [3]) wird genannt: der Zehent auf 4 Gütern im Obern Trestleinspach, auf 3 Gütern zu Reisat (Reisingergut in Schmidparz), an dem Mairhof (Mairhofergut zu Naternbach) und zu Hag (Hagmüle in Fronberg), auf 4 Gütern zu Ripperg, auf dem Gute Hasenlehen (Haslehner zu Kirchberg) und auf einem Gute zu Weybarn (Weibing) in Naterpegker Pfarre.

Die Matrikeltaxe der Pfarre Naternbach betrug im 13. Jarhunderte 18 Pf., im 15. aber 33 Pf.; die Pfründe verlieh der Bischof von Passau.

Die Grafen von Schaunberg bestritten jedoch dieses Kollationsrecht und scheinen, wie aus einer Beschwerdeschrift des pass. Administrators vom Jare 1604 erhellt, das Kollationsrecht öfters selbst geübt zu haben; Graf Johann von Schaunberg wird auch in einem zu Peyrbach am 8. November 1446 datirten Dienstregister des Gotteshauses Naternbach [4]) „Erbvogt und Lehenherr“ dieser Pfarrkirche genannt. Die Gilten betrugen

---

[1]) Engelsz. Kopialb. p. 99. Die Urkunde ddo. 24. Juni 1334 siegelten Heinrich's Bruder Chunrat v. Öde und dessen Son Marchart. Unter den Zeugen sind Heinrich's zweiter Bruder Ulrich, Chunrat der Stainer, Philipp der Öder, Perchtolt der Teufenbeche.

[2]) l. c. p. 43.

[3]) Notizenbl. 1854 p. 192.

[4]) M. Samhaber Handschr. Chronik der Pf. Natternbach p. 45—47; eine sonst unkritische, wertlose Compilation.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

10 fl. 5 β 5 dl. und lagen auf Gütern in der Pfarre, insbesondere auf dem Widem-Gütern zu Traunolding, Paumgarten, Ober- und Nieder-Magkau, Christenberg (Haslet), aber auch 5 dl. zu Ranna und ein Zehent zu Haslet in Peurbacher Pfarre. Noch im 17. Jarhunderte waren die Wimmergüter zu Traunolding, Baumgarten, Unter- und Ober-Maggau zum Pfarrhofe untertänig und reichten zur Vogtherrschaft Peuerbach nur 1 Mezen Vogthafer und die Landsteuer.

Die Pfarre Waldkirchen am Wesen[1]) gehörte wol bis in die erste Hälfte des 13. Jarhundertes zur Pfarre Naternbach. Wahrscheinlich bewirkte Hadamar von Wesen die Abtrennung der Ortschaften Aichberg, Azgerstorf, Voredt, Graben, Hungdorf, Kühdopl, Oed, Ort, Puchen, Schicket, Sittling, Vormwald, Wimm und Wesenurfar von Naternbach und dotirte die Kirche, wofür ihm das Kollationsrecht zugestanden wurde. Hadmar v. Waldeck nennt in seinem Testamente vom 30. Nov. 1325 die Pfarre Wesen[2]) sein Lehen und vermacht dahin 10 Pf. dl. („Hintz meiner pfarre gen wesen di von mir Lechen ist gewesen") und zur Kapelle in Wesenurfar, die zu seines Vaters Zeiten in der zweiten Hälfte des 13. Jarhundertes abbrannte, 10 Pf. („Hintz wesen uerfar zv der Chappell. di bey meins vader zeit ver provnnen ist.")

Zuerst erwänt wird die Kirche in dem Teilungsbriefe zwischen Ortolf, Hadmar und Meingoz von Waldeck und ihren Oheimen Hadmar und Erchenger von Wesen. Erstere erhielten u. a. den Hof bei der Kirche nebst einem Lehen zu Wesen. (Buchinger II. 21.)

---

[1]) Sie wird ausfürlich behandelt behufs Beseitigung der in der kirchl. Topogr. XVII. 178—191 enthaltenen unrichtigen Darstellung. Dem Pfarrhofe waren 16 Holden untertänig, darunter der Wimmer und Hakenberger zu Wimm, Strasser zu Azerstorf, Strasser zu Kager und Fuchs an Lethen.

[2]) Der jezige Name: Waldkirchen scheint nur eine locale Bezeichnung zu sein.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Im Jare 1414 stiftete der edel und vest Hanss Spätt[1]) die alle Quatember-Mittwoch gelesene Messe S. Wolfgangi zu Wesenurfar mit 44 Zehenten auf Höfen und Ländern zu Au, Wildenau, Mildorf, Oberndorf, Perkheim und Pösenbach, dann 16 Weinzehenten zu Oberndorf, Neukirchen, Bösenbach, Wolfpach, Au, an der Leütten und Schröckhing in Feldkircher Pfarre.

Hanns Spät war im Jare 1400 Pfleger am S. Jörgenberg (Oberhaus) zu Passau[2]), er blieb in Passau angesessen und verkaufte noch am 30. Dezember 1424[3]) an den Landschreiber Stefan Sunnleitner zu Peuerbach Zehente in der Pfarre Peuerbach (Cap. 18). Er starb in den Jaren 1425—1427, denn schon am 15. März 1428[4]) trat „Margreth yetzund Hannsen des Späten säligen witib und vormaln vlreichs des Petershammer säligs gedechtnuzz hausfraw" den bisher vermächtnisweise innegehabten Hof zu Hekking im Aschachwinkel ihren Vettern Gilig und Hannsen den Petersheimern ab; sie selbst starb vor dem Jare 1438 und vermachte eine Hube zu Weppach an Hanns Eschpan.[5])

Hanns der Spät liegt zu Wesenurfar begraben, wo vor der Kirchentüre ein roter Grabstein liegt; das Wappen und der grösste Teil der vierten Zeile der Umschrift ist ganz ausgetreten. Letztere lautet:

† hie . ist . begraben . hanns .
Spaet . der . gestorben . ist . do man . zalt . von . cristi . gepurt
vircehenhundert . iar . dar
nach . in . dem . . . . . .

Am 14. Februar 1452[6]) stiftete Caspar Albrechtsheimer zu Wesen für sich, seine Hausfrau Anna und alle seine Vorvordern eine ewige Wochenmesse „in der kapellen im nyedern hauss zu wesen", welche der Pfarrer oder Vikari zu Walt-

[1]) Aus den Pfarrhofs-Urbarien 1610 & 1630.
[2]) Buchinger II. 117.
[3]) Harracher Urkde.
[4]) Orig. zu Aistersheim.
[5]) Notizenbl. 1858 p. 423 Lehenbuch Hzgs. Albr. V.
[6]) Orig. zu Aistersheim.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

kirchen daselbst jeden Mittwoch lesen soll, durch Uebergabe von 1 Pf. Gilte, dann eines Dienstes von zwei Käsen und zwei Hünern auf dem Gute zu „voitzlewtten gelegen in Newnkhircher Pfarr in pewrbekcher Gericht," Lehen von der Grafschaft Schaunberg, dann $^1/_2$ Pf. Gilte auf dem „werd und wismed" des Ulrich Wurm zu Wesenvrfar.

Am 3. September 1471[1]) stiftete Hanns Oberhaimer zu Parcz im Auftrage seiner sel. Hausfrau Anna, Tochter des Paul des Wennger sel., mit 30 Pf. dl., welche selbe von Andre dem Pollinger sel. empfangen hat, in dem „wirdigen gotzhaus sand Nicla ze waltkirchen bei Wesen" einen Jartag für selbe und Andre Pollinger am Sonntag nach dem heil. 3 Könige Tag und zu den Quatemberzeiten. Mitgesiegelt hat „der Edl Vest Eustach albrechtzhaimer zw wesen als ain Vogt der kirchen."

Am 26. März 1494[2]) verkaufte Pangraz Haidl zu Maur bei Melk, Leonharten Haidl zu Wesen vrfar sel. Son, die halbe Wiese „vor dem Wesn Waldt gelegen in waltkircher pharr vnd pewrbegkher landtgericht," dem ersamen geistlichen Herrn Hannsen Schwend „dietzeit Cappellann Sand Wolfgang zw Wesnvrfar."

Hanns Schwentner starb am 4. Dezember 1512 als Pfarrer zu Waldkirchen: sein wolerhaltener Grabstein, der mehr als zur Hälfte unter einem Kirchenstule auf der linken Seite des Vorderschiffes der Kirche zu Wesenurfar verdeckt ist, trägt die Aufschrift: *Anno dni 1512 vitae lumen quarta mensis / Decembris Obijt honorabilis Dominus / Dominus Johannes Schwentner. / parochus in Waldkirchen / cujus aetatem Deus vincit.*

Sein Nachfolger im Beneficium, das übrigens später stets der Pfarrer von Waldkirchen inne hatte, war Paul Perger, „Caplan der edlen Herren von Wesen," der im Jare 1516 starb. Sein Grabstein in der Kirche zu Wesenurfar ist jezt ganz ausgetreten und unlesbar geworden.

---

[1]) Orig. zu Aistersheim.
[2]) Orig. zu Aistersheim.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Kirche in Wesenurfar enthält noch einen dritten Gedenkstein mit der Darstellung einer Priestergestalt und eines Kelches; die Aufschrift erzält: „hie ligt begraben der wir / dig her hannss etmans / sperger. der entleibt ist / von wegen sein war/ heit. vo hans schovsledr / dem got genad vnd / allen gelavbigen Sellen / 1517.

Die Pfarrkirche in Waldkirchen erhält nicht Einen merkwürdigen Grabstein; Grabschriften erinnern an die Pfarrer Georg Kren († 28. November 1731), Josef Anton Maurer (1758—1772, † 25. Jäner 1772) und Franz Kaindlstorfer (1782—1822). Der Taufstein hinter dem Hochaltare zeigt einen Greifen und einen Raben, der einen Ring im Schnabel hält.

In der Pfarre Waldkirchen bei Wesen wird der Zehent auf einem Gute in Obertal in einem Lehenbriefe des K. Lasla ddo. 19. April 1455 [1]) auf Mert Oeder lautend erwänt; am 28. September 1496 [2]) freit Bernhart von Scharfenberg den Hof zu Moss in Waltkircher Pfarre und Peuerbacher Landgericht von der Lehenspflicht auf Bitte der edlen Katharina Hendlin, Tochter des edlen Ulrich Kazprenner, die ihn zur Katharinakirche zu Freistadt gestiftet hat.

Die Matrikeltaxe betrug um's Jar 1260 nur 2 Pf., wurde aber im 15. Jarhunderte auf 12 Pf. erhöht.

IV. Die Pfarre Engelhartszell begriff die jezigen Pfarren Engelhartszell und S. Aegidi, leztere mit Ausschluss der Ortschaft Dornet.

Der Ort Engelhartscelle wird in dem Uebereinkommen des Bischofs Wolfker mit Babo von Ellenbrechtskirchen ddo. 28. Oktober 1194 [3]) genannt, hier sollten lezterem 6 Furen Wein ausgefolgt werden *(„et VI carradas uini dandas in Engelhartscelle")*.

In der Pfarre *(„in parochia Engelhartscelle")* in henwalcharen (Wallern bei Höhndorf) eine Hube und in Prynst eine

[1]) Notiz. 1854 p. 191.
[2]) Orig. zu Freistatt.
[3]) M. b. XXVIII. II. 261.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Gilte von 2 Mut vergabte Bischof Gebhart im Jare 1227 [1]) zu den beiden Altären im Chore zu Passau.

Am 29. April 1259 [2]) bestätigte Bischof Otto den Vergleich zwischen *„Albertum Cellarium plebanum in Engelhardszell"* und den Waldeckern Otto, Ortolf, Meingot und Heinrich in Betreff einiger Zehente.

Die Filialkirche S. Pankraz an der Donauleiten, gegenüber dem alten Schlosse Wesenberg und wahrscheinlich von den Wesenbergern erbaut, wird im Testamente Hadmar's v. Waldeck ddo. 30. November 1325 [3]) erwänt, er widmete dahin 10 Pf. dl.

Die meisten Ortschaften der Pfarre werden schon in dem Passauer Dienstregister um 1260 [4]) erwänt: Roningen (Roning), Roitern (Reuting), Pirche (Gross- und Klein-Pühringer), Oederne (Oedern), an der Prunst, an der Litten, Mulpach (Mülbach), Reut, Chezlach (Kessla), an der Ow, Walcheren (Wallern), Hendorfaren (Höhndorf), Mose, Hekkendorf (Hackendorf), in dem Pruel, Gruebe (Grübl), Stadl, Cimberlewten (Zimerleiten), Virlinge, Magirhoue (Mairhof), Wendelstein, Winchel, in dem Reise, Niwnhofen (Neuhofen), Schauren, Stulperge; im Jare 1323 [5]) Chuching (Kiking), Vlenchental, Stainaech (Stainet), Mittelbach bei S. Pankraz, Puech, Puhel (Pichler), Lachen, Linten (Lindner) Wietzenoed, Chlaffelbach, Vogelgrueb.

Von dem Klaffenböckhofe (Clafpach) bei Reuting stammten one Zweifel die Klafbacher, Dienstmannen der Grafen von Vichtenstein. Otto de Chlafpach bezeugt den Revers des Grafen Chunrad von Wasserburg ddo. 1. August 1224 [6]), *dominus Otto de Chlafpach et duo filii sui Duringus et hainricus* bezeugten um 1230 [7]) die Stiftung Poppo's von Rechpokking nach Reichers-

[1]) l. c. 323.
[2]) l. c. XXIX. II. 139 leider nur im Auszuge.
[3]) „Hintz Sand Pangratien in Engelhartzeller pfarre."
[4]) M. b. XXVIII. II. 176, 469.
[5]) Notizenbl. 1853 p. 176, 193.
[6]) M. b. XXVIII. II. 305.
[7]) Dipl. I. 402 Nr. CCXXXIII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

berg. *Fratres de Chlafpach* werden im J. 1254 als passauische Burghüter zu Vichtenstein erwänt.[1]) Die Brüder Ott und Irnfrid die Chlafpechen erscheinen 1283—1300 als falkensteinische Dienstleute, Irnfrid auch noch 1303 und 1316.[2])

Die Kirche S. Aegidi soll nach Pillwein und der kirchlichen Topografie schon im Stiftbriefe des Klosters Engelszell im Jare 1293 erwänt sein, der noch vorhandene Stiftbrief enthält jedoch darüber nichts. Doch bestand die Kirche schon im Jare 1323, da der im erwänten Dienstregister des 14. Jarhundertes[3]) vorkommende Ausdruck „*apud Ecclesiam*" wol auf Aegidi zu beziehen ist.[4])

IV. Die Pfarre Rab hatte den im §. 3 erwänten Umfang. Die Matrikeltaxe der Pfarre Rerapp betrug schon um 1260 50 Pf. Ausser dem Priester Eigil um 1100, den Pfarrern Herebert um 1170 und Rudiger im Jare 1280 werden noch erwänt *Johannes dictus prepositus de Obernperig et plebanus in Raeripp, quondam notarius ciu. Salczburg*[5]), im Jare 1370 Heinrich der Aychberger, Vicar zu Rerripp[6]), im Jare 1430 *Georius vicarius in Raupp.*[7])

In der in der Note 6 citirten Urkunde vom 24. August 1370 wird die dem Passauer Domkapitel gehörige Oed, der Grillenporz in Enczenchircher Pfarr gelegen erwänt, sie hatte damals Vlrich der Mayer von Gotting (Götling) inne.

Von Ortschaften der alten Pfarre werden erwänt: um 1130 uilla pudmingesdorf (Pimerstorf, Pfarre Enzenkirchen) und witerun (Strasswitraun), woselbst der Kleriker Helmbert von

---

[1]) M. b. XXIX. II. 235.
[2]) Vgl. Musealbericht pro 1860 p. 146.
[3]) Notiz. 1853 p. 176.
[4]) Im J. 1479 stiftete der engelszell. Klosteramtmann Johann der Öder mit dem Zehent von 2 Gütern auf der Öd eine Wochenmesse am Montag zu S. Ägidi. (Eng. Chron. 6.)
[5]) 12. April c. 1300 S. Peter. Necrolog im Archiv XIX. 236.
[6]) M. b. XXX. II. 293.
[7]) Engelszell. Necrolog.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Witraun 3 Höfe nach Formbach vergabte.[1]) Derselbe Helmbert übergab für sich, seine Hausfrau Adelheid und seinen Son Witego nach Formbach 2 halbe Huben in Goezingen und in Puncingin.[2]) Zu Witraun sass ein Vasallengeschlecht der Grafen von Formbach, Eberhart von Witerun fiel im Jare 1158 mit dem Grafen Eckbert III. vor Mailand.

Höfe zu Pergarin, Enzinkhirchen und Haselbach wurden im Jare 1140 an Passau übergeben.[3]) Zu Ruoripmuonht gab Meingoz von Einburg um 1150 einen Hof nach Reichersberg[4]), um dieselbe Zeit dahin Warmund von Angesiez einen Hof in Gounshaim (Gauzham), leztere Urkunde bezeugen Meginhart von uobelingen (Jebling), Arnold von senge.[5])

Um 1150 übergab Hunbert v. Ruripe ein Gut bei riuting (Reuting) nach Formbach[6]); Ortolf de wege, Ministerial des Grafen Dietrich von Vichtenstein, übergab eine Hube in wege um 1170 nach Formbach.[7]) Um 1160 übergab Otto (v. Krenglbach) nach Reichersberg ein Gut zu *„Paetrichshaim sitvm iuxta Rvrippe."*[8])

Rumolt von Ruripe übergab um 1160 nach Passau ein Gut in Macingen[9]), der vichtenstein. Ministerial stiftete um 1180[10]) ein Gut in Wanpertshaim nach Formbach; der jüngere Alker v. Waldeck (Einberg) um 1190[11]) einen halben Hof in Prunningen (Brüning) ebendahin, um 1200[12]) eine gewisse Adelheid in gaizode (Gaised) ergab sich an Formbach zum Leibzinse.

---

[1]) Dipl. I. 633 Nr. XXI.
[2]) l. c. 655 Nr. XCVII.
[3]) Dipl. I. 511 Nr. VIII.
[4]) l. c. 299 Nr. XLV.
[5]) l. c. 331 Nr. CVII.
[6]) l. c. 723 Nr. CCCXXX.
[7]) l. c. 688 Nr. CCVI.
[8]) l. c. 314 Nr. LXX 336 Nr. CXVIII.
[9]) Dipl. I. 514 Nr. XII.
[10]) l. c. 674 Nr. CLXI.
[11]) l. c. 689 Nr. CCVIII.
[12]) l. c. 751 Nr. CCCCXLIX.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Aichet bei S. Willibald wird um 1160 genannt; damals bezeugen Pernhart, Siboto, Hainricus, Willehalm, Lutwin, Lupolt, Gerhard, „Omnes de Aiche (eichahe)" die Schenkung des Gutes Patrichsham an Reichersberg; Salman war *„quidam liber homo Walchen nomine de eichahe"* [1]), die Kirche zum heil. Willibald selbst wird eben so wenig, wie die uralte S. Jakobskirche zu Antlangkirchen, vor dem Reformationszeitalter urkundlich erwänt.

Chunrad von Reinpach schenkte im Jare 1238 einen Hof in Altswent dem Kloster Formbach. [2])

Am 13. Februar 1241 übergab Graf Heinrich v. Ortenberg dem Kloster Suben den Reisathof an der Sallach (Reisetmairgut, Pfarre Willibald) mit Eigentum und Jurisdiktion. [3])

Ruripe scheint eine Dingstätte des Rotgaues gewesen zu sein; um 1150 [4]) wurde daselbst in Gegenwart des Grafen Eckbert III. ein Lanttaiding gehalten, auf welchem Warmund von Angsiess das Gut Revel zurückstellte. Raber Mass *(metreta Reurippensis)* wird schon um 1220 erwänt. [5]) Zu Rab sassen damals mehrere Ministerialen.

Die angrenzende Pfarre Dorf an der Pram gehörte nach Taiskirchen (§. 3). Die Ortschaften Ausser-Tobel, Satzdorf, Chumpfmül, Pugmunsdorf, Dorf, Reuting, Aukkentobel, Nidern-Ybing, auzzern Ybing, Glabendorf, portz, Hermating, Gumpoltzperig, Stürchen werden im Schaunberger Urbar (1371) als in Taiskircher Pfarre gelegen, aufgefürt. Die Kirche soll erst von Sigmund Auckentobler zu Dorf († 1500) gestiftet worden sein (Hoh. III. 50). *Rvodolfus et filius eius de ovchentobel* werden um 1170 in einer Formbacher Tradition genannt. (Dipl. I. 748 Nr. CCCCXL.) Die Matrikeltaxe von Taiskirchen betrug zuerst 70 Pf., dann 60 Pf.

---

[1]) l. c. 336 Nr. CXVIII.
[2]) Dipl. I. 702 Nr. CCXL.
[3]) Stift- und Salbuch von Suben vom Jare 1718 zu Engelszell.
[4]) l. c. 332 Nr. CIX ex cod. trad. Richersp. *„Actum in uilla, que dicitur Ruorippe, coram magna multitudine in concilio comitis Ekkeberti."*
[5]) Dipl. I. 700.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

V. Die Pfarre Taufkirchen an der Tratnach hatte den alten Umfang, sie wurde eine Domherren-Pfründe. Das Kollationsrecht übte der Bischof. Die Taxe betrug um 1260 80 Pf. dl., im 15. Jarhunderte 60 Pf.

Der westliche Teil der Pfarre wurde schon im 13. Jarhunderte durch einen Vikar[1]) versehen und fürte den Namen Kalhamer Pfarre; zu ihr wurden ausser der jezigen Pfarre Kalham die bis 1784 dahin gehörigen Ortschaften Habach, Pomöd und Stiret der Pfarre Riedau, sowie Neumarkt gezält.[2]) — Der Ort Chalwenheim wird zuerst um 1160 und 1228 genannt (§. 12); eigentümlich ist die Wahrnemung, dass auch das Kalheim bei Salzburg und die Ortschaft Chunzing eben so nahe beisammen liegen, wie Kalham und Kainzing (Chunzing): wenn gleich nicht nachweisbar ist, dass die salzburgischen Ministerialen, die Calhaimer[3]), in der Pfarre Kalham begütert waren, so ist doch die Vermutung nicht ganz unwahrscheinlich, dass sie hier ihre Stammsize hatten und erst später in die Nähe von Salzburg zogen. Lag doch Breitenau in der Nähe, von wo eine lange Reihe salzb. Beziztums bis in den Atergau sich hinzog, und bieten einen analogen Fall die Wesner, welche die alten Ortsbenennungen in ihre neue Heimat hinüber namen.[4])

Am 16. Mai 1356[5]) bekennen die Grafen Wernhart und Friedrich von Schaunberg, sich mit Bischof Gottfried um die

---

[1]) Der „*prouisor in chaluviham*" Heinrich, dem das Kloster Nikola den Strohof verlieh (§ 12), ist offenbar der Vikar.

[2]) So wird in dem im Museum befindlichen Sazbriefe Stefan's v. Fritzmanstorf ddo. 24. April 1377, auf Hanns v. Lewtfaring lautend, ein Gut am Gled (ausser Neumarkt) in der Pf. Kalham genannt.

[3]) *1123 Viepoto et frater eius Cagno de Chalhheim, 1160 Chunradus de Chalhaim, 1198 Udelricus et frater eius Chunradus de Chaleheim, 1229 Chunradus de Kalheim, c. 1190 Heinricus de Chalheim, 1249—1290 Vlricus de Chalheim.*

[4]) Im J. 1299 übergab Heinrich v. Kalham dem Erzstifte Salzburg das Burgstall zu Kalham (bei Gnigl) eine Hofstatt dabei, 1 Lehen zu Chumzing, das Halholz und sein Gericht zu Kalham; sein Son Chunrad verzichtete 1333 auf alle Ansprüche. (Juv. p. 428, Note 0).

[5]) M. b. XXX. II. 220.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

2 Kirchen „Taufchirichen und Chalhaim“ in der Art verglichen zu haben, dass sie ihn wärend seiner Lebensdauer unbeschwert lassen wollen. Welcher Art die Streitigkeit war, ist aus der Urkunde nicht zu entnemen.

Am 28. September 1421 [1]) verkaufen der Pfleger Georg Pudminger von Weidenholz und seine Hausfrau Ursula für sich und im Namen seiner Schwestern Anna und Margaretha den Hof zu Chuntzing (Kainzing), da die zeit der Billich aufgesessen ist, gelegen in der Kalhaimer Pfarre und Erlinger Gericht, an unser lieben frauen Gotteshaus zu Kalhaim und den Pfarrherrn daselbst um 70 Pf. W. dl. gegen Wiederkauf binnen 8 Jaren.

Im Jare 1445 [2]) stiften Niclas Sigharter und Michael Gätringer, Bürger zu Neumarkt, zum Gotteshause in Chalhaim.

Am 24. April 1479 [3]) vermacht „Wolfgang Manglburger, etwan Vicari vnser lieben frauen Gottshauss zu Kalhaim [4]) vnd jezundt Pfarrherr zu Griesskhürchen,“ den Zechleuten zu Kalhaim: Wolgang Mayr in der Peringer grueb und Andre Riember, zur Stiftung eines Jartages für sich, seine Vorfaren und Nachkommen, der 8 Tage vor oder nach U. L. F. Tag in der Dienstzeit, und zwar bei seinen Lebzeiten mit einem Amt und einer gesprochenen Messe, nach seinem Tode aber mit einem Seelenamte und einer Messe bei 6 brennenden Kerzen gehalten werden soll, 1 Pf. 6 β dl. järlicher Gilte von seinem freieigenen Tannreiter Hofe zu Paumgartten [5]), wovon 6 β in den Zechschrein, 3 dl. dem Messner,

---

[1]) Kopie im Kalhamer Pfarrhofs-Urbar vom J. 1600.

[2]) Ennenkl m. g. II. 213.

[3]) Kopie im Kalh. Urbare.

[4]) Als solcher („Wolfgang Mangelburger, Vicar zu Chalhaim“) bezeugte er den Kaufbrief um die Taferne zu Michelnbach ddo. 17. Jäner 1449.

[5]) Jezt das Schöberlgut zu Baumgarten. Im 16. Jarhunderte stritt der damalige Hofbesizer Wolfgang Tannreuter die Gilte an, indem er behauptete, der Bürger Lienhart Tannreuter zu Neumarkt habe

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

40 dl. dam Erwierdigen herrn Michael Standthartner die Zeit Vicari und jedem seiner Nachkommen, 14 dl. dem Gesellpriester („Geselln"), 6 dl. dem Caplan zu verabreichen sind.

Am 7. März 1491 (Kopie im Kalh. Urbar) stifteten sich Vlrich Schmidt auf dem Riemergute zu Kventzing (Kainzing) in der Kalhaimer Pfarre, Barbara seine Hausfrau, einen Jartag in U. L. F. Gotteshause zu Kalhaim mit einer järlichen Gilte von 6 ß dl. auf ihrem Gute.

Endlich wurde gegen Ausgang dieses Jarhundertes auch das Benefizium zu Kalham gegründet. Hanns Vattershamer zu Pruck auf der Aschach, der lezte seines Stammes, stiftete nämlich laut Urkunde vom 3. August 1493 [1]) mit Einwilligung des Dompropstes zu Passau und damaligen Pfarrherrn zu Taufkirchen auf der Tratnach, Wilhelm von Aham, eine ewige tägliche Messe in der S. Wolfgangs-Capelle, „neben an dem Chor hinan" in U. L. F. Kirche zu Kalhaim mit folgenden Gütern und Lehen, je einem Gute zu Eberleinsödt und Hinderleuten (Ortschaft Feuchten) in der Pfarre Peurbach, 2 Gütern zu Sadlberg in Neunkhircher Pfarre, 1 zu Hagleüten in der Waznkhircher Pfarre, 3 zu Prenyng in der Pramkhircher Pfarre, 1 in der Frauenhueb, 1 zu Khüenzing, 3 zu Penzing in der Kalhaimer Pfarre, 1 zu Wittmött in der Michlpekher Pfarre, 1 zu Weghueb in der Sant Mareinkhircher Pfarre, 1 zu Vattershaim in der Taufkhircher Pfarre, dann 2 zu Vorsthueb und 3 zu Reuthaim in der Räber Pfarre. Die Gilten hat der Caplan zu beziehen, das Präsentations-

---

selbe widerrechtlich an Mangelburger verkauft, und produzirte eine Urkunde ddo. 4. Juli 1431, wodurch Paul Aichperger zu Räb seinem Grossvater, dem erbaren Stefan dem Tanreutter, Bürger zu Neumarkt, Elspet dessen Hausfrau, das ledige freie rittermässige Eigen, das Gut genannt „datz Paungartten", oberhalben der Strass, in Kalhaimer Pfarre und Erlinger Gericht verkaufte. Der Pfleger der Vogtherrschaft Wirting, Wilhelm Reisinger, entschied jedoch am 3. Febr. 1564 den Streit zu Gunsten der Kirche Kalham. (Orig. im Pfarrhofe Kalham).

[1]) Vidimus vom 3. Juni 1604 im Archive zu Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein – Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

recht und die Vogtei behielt der Stifter seinen Nachkommen bevor. Der Caplan sollte mit Ausname Eines Tages in der Woche täglich eine Messe lesen, zur Kirchweih und zu den Kirchtagen aber des Nachts eine Vesper, des Morgens ein Amt halten. Sein Schwiegerson und Erbe Wolf Herleinsperger zu Tannberg reversirte am 24. September 1494, dass die Verlassenschaft des Benefiziaten der Kirche zufallen solle. [1])

Schon der erste Benefiziat, Wolfgang Peninger, („Priester Passauer Pistumb vnd auf der Stüfft Weillundt Hannssen Vattershamer . . zu Kalhaim Caplan") vertauschte am 12. Mai 1495 [2]) an den Erbvogt Wolfgang Herleinsperger zu Tannberg die zwei Güter zu Eberleinsödt und zu Hinderleüten gegen das Doplergütl [3]), welches sohin als Wonung der Benefiziaten diente.

In Folge der Aufhebung des Untertansverbandes wurde für das Benefizium eine järliche Grundentlastungsrente von 238 fl. 55½ kr. C. M. ausgemittelt; Fürst Philipp Bathyani als Inhaber der Herrschaften Bruck und Peurbach erhöhte laut Resolution vom 4. März 1856 das Einkommen des Benefiziaten um järlich 70 fl., welche aus den Renten der Herrschaft Peurbach zu zalen sind, gegen dem, dass er zur Herstellung und Herhaltung der Gebäude nie in Anspruch genommen werde. Diese leztere übernam laut Uebereinkommens vom 1. Dezember 1857 die Kirche Kalham gegen eine järliche Leistung von 20 fl. Die ursprüngliche Stiftung einer täglichen Messe wurde mit Bewilligung des bischöflichen Ordinariates vom 20. Dezember 1854, Zal

---

[1]) Riedekker Urkunde Nr. 1234.

[2]) Aus demselben Vidimus.

[3]) „nemblich die Behausung, Stall und Stadl darauf, vnd die Wisen dabey . . Enhalb vnd her disshalb dess Pachs, vnd stest an die Freydthof Maur zu Kalhaim vnd an dass Burgholzers gründt, auch an dass Khölbl Wissl und des Pfarrers Wisen."

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

4464, auf wochentlich 3 Messen *ad intentionem fundatoris* reduzirt. [1])

[1]) Die Vatersheimer waren ein Ministerialengeschlecht niedersten Ranges; ihr Stammsitz ist das Dorf Vatersheim nächst Taufkirchen. Sie fürten 3 Ringe im Schilde, wie noch der Grabstein des lezten Vatersheimer in der Wolfgangs-Kapelle zu Kalham zeigt. Erchenger de Uahtersheim, Dienstmann Ortolf's von Tegernbach, bezeugt im J. 1203 den Vergleich zwischen seinem Lehensherrn und dem Kl. Nikola (§ 14); vlricus de vatershaimen bezeugt am 15. Sept. und 1. Dezbr. 1240 zwei Stiftbriefe seines Herrn, Gundackers v. Starhemberg für S. Florian.*) Mehr als 120 Jare wird kein Vatersheimer genannt, ich vermute jedoch, dass die Anhanger, welche unter diesem Namen erst im J. 1279 (Ulrich der Anhanger) auftraten, mit den Vatersheimern identisch sind.**) Vlrich und Wernhart, die Vatershaimer Gebrüder, werden unter den Bürgen genannt, welche Vlreich Pawer „weylent Richter in Newenmarckht" dem Herrn Jörgen v. Wallsee als Unterpfand seiner Treue stellt.***) — Hanns der Vatersshamer sass am 16. Juli 1410****) der Landschranne zu Peuerbach bei; er hinterliess drei Kinder: Wolfgang, Hanns und Barbara, deren Vormünder Hanns der Marschalich und Kaspar Rorer das Gut „an der Vrtayl" und jenes zu Awing in Kalhamer Pf. an Reinprecht v. Wallsee am 16. Juni 1418†) verkauften. Die Angabe Weissbacher's††), dass ein Gilg der Vatershaimer im J. 1424 auf dem Landtaidinge zu Peuerbach gewesen, ist eine irrtümliche. Wolfgang Vatershaimer hängte das 238. Siegel an die Bundesurkunde von Martberg ddo. 14. Oktbr. 1451.†††) Wolfgang und Hanns, die Vatershaimer, empfingen am 8. August 1455††††) von K. Lasla ihr Erbe: 1 Gut zu Semating, dann Zehente zu Nidern Yebing, auf dem Enperg bei Kalhaim, dacz dem Kolben daselbst, auf dem Riemer- und dem Vatershaimergute zu Kunczing, auf dem Wirtzperg und zu Semating in Erlinger Landgericht, 1 Hube zu Stephanstorff, Zehente zu Purkhstal, Puchelhof, Tuttenpach; Noppengrub, im Pranpach, zu Punczing und zu Hub im Pewrbekher Landgerichte zu Lehen. Wolfgang scheint um 1460 gestorben zu sein, seine Tochter Anastasia, erscheint im J. 1458†††††) als Witwe des Friedrich Parsenprunner und

*) Dipl. III. 82, 84 Nr. LXXVII & LXXX.
**) Ulrich der Anhanger fürt in einer Freistätter Urkunde vom J. 1370 den Vatersheimer Schild.
***) Eferdinger Urkunde ddo. 28. Mai 1379.
****) Beilage I. dipl. Anh.
†) Orig. zu Eferding.
††) Topogr. v. Peuerb. p. 162.
†††) Chmel Gesch. K. Friedr. IV. II. 645.
††††) Notizenbl. 1854 p. 384.
†††††) Hoheneck III. 763.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Am 16. Dezember 1501 [1]) verkaufte Erassm Steinprukher, die Zeit Marckhrichter zu Peurbach, an U. L. F. Gotteshaus zu Kalhaim seinen Hof zu Kalhaimerdorf, do etwen Stefan Mayr aufgesessen ist, in der Kalhaimer Pfarre, den er

---

Hausfrau des Kaspar Herleinsperger, sein Son ist wol jener Ulrich Vatershaimer, der im J. 1466*) mit seinem Oheim von den Polheimern Lehen empfing, und am 13. Juni 1467**) an Herrn Ulrich v. Starhemberg zwei von Wolfgang v. Wallsee erkaufte Teiche in der Plumaw in Neustädter Pfarre und Seusenecker Herrschaft um 200 ung. Gulden oder 300 Pf. dl. verkaufte. — Hanns war Pfleger zu Erlach, am 17. April 1486***) verkaufte Martin Oberhaimer seinem Vetter Hannsen dem Vatershaimer zu Prugk auf der Aschach und dessen Sone Bernhard sein rittermässiges Erbgut, ein halbes ödes Eigen zu Kuentzing in Kalhaimer pharr. Bernhard starb früzeitig; denn Hanns hinterliess nur zwei Töchter, von denen Barbara im J. 1491 und 1512****) Hausfrau des Ritters Wolfgang Herleinsperger zu Tannberg, die andere Agnes im J. 1495†) Witwe des Balthasar Zeller war.

Barbara brachte ihrem Ehegatten den Siz Bruck a. d. Aschach zu, den die Herleinsperger bis in's 17. Jahrhundert besassen; das Schloss Bruck a. d. Aschach scheint Lehen von den Schaunbergern gewesen und vor dem J. 1400 nicht erbaut worden zu sein.

Hanns der Vatersheimer starb nach einer in der alten Kirche zu Kalham eingemauerten Gedenktafel††) im J. 1493; der noch jezt vor dem Altare der Wolfgangskapelle zu Kalham liegende rotmarmorne Grabstein hat folgende Umschrift:

Hyr lyt hans fatershaymer . dē got genadig sey . im .
vnd alln . de dy . aus . dem .
geschlacht . uerschaydn . sein . amen . dy . da . stifter . und . pauhern .
sein . der gegenwurtige
capelln . der . gestorbn
ist an sant . egidi tag
nach . cristy . gepvrd ta
vsent: vierhvndert vn
d im . . . . iar.

[1]) Kopie im Kalhamer Urbar vom J. 1600. Als Zechpröpste sind Georg Mayr aufm Emperg und Georg Pözl zu Sameting genannt.

---

*) l. c.
**) Orig. zu Riedeck.
***) Orig. zu Eferding.
****) Ennenkl I. 341, II. 183.
†) Hoh. III. 763.
††) l. c.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

am 27. April 1476 von dem Ritter Wolfgang v. Preising zu Kopfsberg, Pfleger zu Wasserburg, verkauft; der Hof wurde am 2. März 1503 an des Hintersassen Kinder, Hannssen und Preiden, vererbrechtet.

Vor dem Jare 1400 hatte Hanns der Stürpekch, nachmals Hanns der Sreyer in Gut gelegen in dem Weydach (Weiret) in der Chalnhaymer pharr als meissauisches Lehen.[1]) Am 3. Mai 1405 versezte Hermann von Hag, Bürger zu Wels, seinem Eidam „Wernharten dem pawrn im Pawmgarten" zu Kremsmünster zur Sicherung des Heiratsgutes per 45 Pf. den Hof zu Sämating in der Pfarre Kalhaim.[2]) — Am 9. April 1443 verkaufte Leonhard Asenhaymer seine Mannschaft: auf dem Gute „an der vrtal" (Urtlbauer) gelegen bei Neumarkt ganzen Zehent und ebenso auf dem Lehen zu Kalhaymerdorf in der Kalhaimer Pfarre an Hannsen den Gfeller, Pfarrer zu Neukirchen.[3]) — Am 20. September 1446 verkaufte Graf Johann von Schaunberg das Aschpant (Aspet) dem Wirte Leonharden zu Kalhaim zu Kaufrecht gegen einen järlichen Dienst von 6 β dl. und 2 Hünern.[4]) — Im Lehenbriefe des K. Lasla ddo. 18. März 1456[5]) auf Hanns Frey werden die Zehente auf der Widem zu Niderleyten, zu Pawczenperg und zu Obern Samating in der Kalhaimer Pfarre, Lehen der Herrschaft Starhemberg, genannt. — Am 9. Juni 1470[6]) verkauft Christof Oberhaimer zu Irnharting das frei eigene Gut in der Grub in der Kalhaimer Pfarre an Hannsen den Gätringer, Bürger zu Neumarkt. Am 29. September 1417[7]) verkauften mehrere Holden des Andreas Herleinsperger und des Anhanger an Herrn Reinprecht zu Wallsee ihre zu Neumarkt, awing, tzell, Awnperig

[1]) Meiss. Lehenbuch Notizenbl. 1857 p. 286.
[2]) Orig. zu Eferding.
[3]) Orig. zu Eferding. Cf. Hoheneck III. 36 & 495.
[4]) Orig. zu Eferding.
[5]) Notiz. 1854 p. 65.
[6]) Orig. zu Eferding.
[7]) Orig. zu Eferding.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und häting gelegenen Wiesen. — Im Jare 1298 [1]) verlieh Abbt Christian und der Convent v. Lambach an Heinrich von Porzleiten und dessen Hausfrau das Lehen, genannt Porzleiten, zu Erbrecht gegen einen järlichen Dienst von 30 dl., an Heinrich Furter das Erbrecht auf 3 Lehen in Fürt, in *litore et pirnstevch* gegen Dienst von 30 dl. und Vogtgeld von 15 dl.

Die Kirche Wendling wird vor dem 16. Jarhunderte nicht erwänt, obwol die Ortschaft Wendlgering im J. 1475 vorkommt (§. 12); in der S. Georgs- und Christofs-Capelle zu Zupfing (Pfarre Wendling,) stifteten laut Reverses des Pfarrers zu Taufkirchen und Domherrn zu Passau, Wilhelm von Ahaim, ddo. 10. September 1466 [2]), die Gebrüder Asm und Jörg die Angrer eine ewige Samstags-Wochenmesse mit dem grossen und kleinen Zehente zu Geirsperg in Eferdinger Pfarre, auf dem obern Hause zu Windischdorf und auf dem halben Hause zu Tann in der Hartkirchner Pfarre und erneuerten den von ihren Vorfaren mit 1 Pf. dl. zu Zupfing gestifteten Jartag zu Taufkirchen. Erasm Angrer und seine Hausfrau Susanna verkauften am 1. Juli 1475 [3]) an Herrn Ulrich von Starhemberg ihren Hof und ein Gut zu Obernzupfing sammt der Vogtei der Kapelle S. Georg's dabei gelegen und den Altenhof in der Pfarre Taufkirchen und Erlinger Landgerichte. Zupfing wurde stets von Wendling, Neumarkt von Kalham aus besorgt. [4])

Die S. Florians-Kirche zu Neumarkt bestand wol schon frühzeitig; aber erst am 13. Dezember 1536 [5]) stifteten Richter und Rat „zum Neumarkht" mit Zustimmung des pass. Domdechants und Pfarrherrn zu Taufkirchen, Sebastian Prenn, und des Grafen Georg von Schaunberg als Vogtherrn mit dem Gute auf der Khar in der Taufkirchner Pfarre, mit dem Mairgute aufm Emberg und dem Schilchergute zu Sömating, dann Zehen-

[1]) Dipl. IV. 298 Nr. CCCXVIII & CCCXIX.
[2]) Orig. zu Riedeck.
[3]) Orig. zu Riedeck.
[4]) Kalh. Urbar vom J. 1610.
[5]) Aus der Urkunde vom 22. Jäner 1680.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ten auf Häusern in Wirgldorf und Voglsang, zu Künzing, auf dem Kolblgute und Puchfellergute und dem Mairgute am Emberg, mit Diensten vom „Paadt" zu Neumarkt, von einem Garten zu Kirchbach und von einer Wiese zu Weng in der Hofkircher Pfarre eine tägliche ewige Messe. Zugleich wurde dem Caplan ein Burgrecht und eine Behausung eingeantwortet; er darf one Wissen des Vikars in Kalham nicht Beicht hören oder Sakrament reichen, muss an den hohen Feiertagen in Kalham Messe lesen und mit der Prozession gehen, im Notfalle aushelfen und das eingehende Opfer abliefern. Die Lehenschaft und das Präsentationsrecht wurde den Grafen v. Schaunberg vorbehalten, denen järlich 4 β dl. Vogtrecht und, wenn eine Kriegssteuer ist, weitere 4 β dl. zu reichen sind.

Diese ursprüngliche Stiftung wurde laut Bestätigungsurkunde des Bischofs Sebastian ddo. 22. Jäner 1680 [1]) in Folge des am 27. März 1679 zwischen der Herrschaft Schaunberg (Eferding) und dem Pfarrer von Kalham, Graf Dominik Ignaz von Pötting, geschlossenen Uebereinkommens auf 2 Messen wochentlich reduzirt, dem Benefiziaten eine järliche Rente von 100 fl. von Seite der Vogtobrigkeit zugewiesen und ausserdem zugestanden, dass das Benefizium vorzugsweise an die jeweiligen Pfarrer von Kalham verliehen werde.

Laut Stiftbriefes vom 30. September 1779 dotirte Graf Johann Alois Spindler (zu Weidenholz) das Benefizium mit weiteren Gründen, Zehenten und Renten, wofür er sich aber das Präsentationsrecht vorbehielt.

Zur Pfarre wurde Neumarkt mit Klet wahrscheinlich [2]) im Jare 1786 erhoben; am 18. Juli 1789 wurde der bisherige Provisor Benedikt Haider als Pfarrer investirt.

Die Kirchen Peting (Heiligenkreuz), Höchenperg (S. Veit), Altenhof (S. Jakob), Unterstetten (S. Margaretha) und Kimpling

---

[1]) Orig. Perg. im Pfarrhofe Neumarkt.
[2]) Eine Urkunde ist nicht vorhanden.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

(S. Lorenz) werden erst im Urbare vom Jare 1600 aufgefürt, sind aber jedenfalls schon alt. [1])

Die Pfarre Taufkirchen hatte 3 Begräbnisstätten zu Taufkirchen, Kalham und Wendling. Untertanen der Kirchen waren die Widem zu Khenaten, zu Peting, zu Wendling, zu Holzleiten in der Peurbacher Pfarre, das Greifengütl zu Vatersham und mehrere Kleinhäuser; zinsbar war u. a. das Mairgut zu Zupfing. Das järliche Zehenterträgnis belief sich in Geld auf 20 bis 28 Pf. dl.; das Jar 1525 weist in Geld 11 Pf. 5 β 6 dl. und in natura 26 Mezen Korn und 8 Mezen Weizen aus.

In der Pfarre Taufkirchen gelegen werden bezeichnet: Altzing (1377), Strasshof (1429), Altenhof (1475), Chemnaten, Viertzling, Würgeldorf, Rumpfentopel, Petting, Nidern-Hechelhaim Hegelperg, Furt, Niderleitten, Chronloch, Schikkenöd, Altzing, Grueb, Gazzen, Nidernportz (1371).

Als Pfarrer von Taufkirchen werden erwänt:

1. Konrad Hauser, welchen Bischof Leonhart im Jare 1447 mit dem halben Zehent auf den dem Kloster Traunkirchen untertänigen Gründen und mit dem ganzen Zehente von den Neubrüchen der Pfarre belehnt. [2])

2. Wilhelm v. Aham, Dompropst von Passau, der zuerst 1466 (siehe oben) erscheint, bis 1495. [3])

3. Wilhelm Nothafft 1496—1507. [3])

4. Philipp Tanzer 1508—1528. [3])

5. Sebastian Pren 1536, Domdechant zu Passau.

6. Bernhard Schwarz, Domdechant, 1549—1565.

VI. Die jezige Pfarre Pram (Pramkirchen) bildete ein Vikariat von Hohenzell (§. 3). Die Lehenschaft und Mannschaft

[1]) Für das hohe Alter der Kirche Kimpling spricht der Umstand, dass noch jezt daselbst ein Messnergut besteht, welches von den Zechpröpsten Hanss Märzendorfer und Wolf Sighartsperg am 12. Okt. 1608 dem erbaren Hanss Schörtinger, Messner zu Kimpling, Kath. seiner Hausfrau, gegen Verrichtung des Messneramtes und den von altershero schuldigen Dienst vererbrechtet wurde (Kalh. Urbar.)

[2]) *Series parrochorum* vom Pfarrer Michael Ritter zu Kalham († 20. Mai 1830).

[3]) Zehentregister aus den J. 1484—1528 zu Kalham.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

des Zehents zu Reythaym und Tudeleiten in der Pramkirchner Pfarre wird am 27. Mai 1360 [1]) von Leupold von Weissenberg an Weichart von Starhemberg verkauft. Das Schaunberger Urbar vom Jare 1371 fürt als in der Pramchircher Pfarre gelegen die Ortschaften Prenning, Nidern-Prenning, Ruding, Gerstopel, Pram, Gätring, Strazz, Lukch, Hochhueb, Poxrukk, Weberdorf, Topel, Alhaidentopel, Prugk und Leitten auf.

Am 17. September 1511 [2]) stiftet sich der Vikar Hanns Herboltzberger zu Pramkirchen unter Zeugenschaft des Gesellpriesters Lucas Althaimer und des Kaplans Wolfgang Khornrewter zu Pramkirchen mit einer Gilte von 2 Pf. dl. und 2 Hünern auf dem halben Gute zu Aspach eine Wochenmesse zu Peterskirchen.

VII. Die Pfarre Grieskirchen. Das Kollationsrecht stand dem Kloster Nikola zu; die Matrikeltaxe im 15. Jarhunderte ist mit 20 Pf. dl. angegeben.

Am 28. Jäner 1301 [3]) vereinigte Bischof Wernhart die dem Kloster Nikola gehörigen grossen und kleinen Zehente in der Pfarre Grieskirchen mit der Pfarrkirche (*„in qua ius Patronatus optinent a tempore, cuius non extat memoria“*) daselbst, wofür der jeweilige Pfarrer oder Vikar dem Kloster 30 Pf. dl. zu entrichten hat.

Im Jare 1343 [4]) wurde mit Zustimmung des Klosters Nikola und des Pfarrers Wernhart von Grieskirchen über Bitte Eberhart's v. Wallsee, Hauptmanns ob der Ens, die Capelle zu Gailspach (Galspach), die bisher zur S. Martinskirche zu Grieskirchen gehört hatte, abgetrennt und wurden dahin alle als Pfarrholden eingepfarrt, welche in dem Hause, in der Veste, in dem Markte und Burgfrieden zu Gailspach gesessen sind.

---

[1]) Orig. zu Riedeck.
[2]) Archiv XXIV. 174.
[3]) Dipl. IV. 373 Nr. CDV.
[4]) Orig. ddo. 19. Aug. 1343 in der k. k. Statthalterei-Kanzlei in Wien: cf. auch Hoheneck III. 814.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Eberhart entschädigte die Mutterkirche mit 40 Pfund Wiener Pfennige und erhielt für sich und seine Erben das Verleihungsrecht. — Das Geschlecht der Geumann [1]) machte weitere Stiftungen; so übergab Ortolf der Geumann im Jare 1387 [2]) der Pfarrkirche Galspach 1 Pf. W. dl. Dienst von einer Wiese, nächst Schwans gelegen. Veit der Anhanger stiftete im Jare 1396 [3]) das Erdthiebelgut zu Obern-Galsbach und das Gut zu Hüenering. Laut Reverses des Pfarrers Wolfgang Haimbsach ddo. 21. Oktober 1500 [4]) freiten Ritter Hanns Geumann, Kommendator S. Georgen Ordens, Balthasar und Tristran die Geumann den Pfarrhof zu Galspach, die Widen genannt, von allem Eingriff und obrigkeitlicher Forderung, wofür er sich zur Abhaltung eines Jartages verpflichtete. [5])

Als Pfarrer zu Grieskirchen werden genannt: um 1150 [6]) *Chunradus plebanus de Grizchirchen*, welcher den Vergleich Pilgrim's von Smidingen mit dem Kloster Nikola wegen des Gutes in Lintheimen bezeugt; *Leo plebanus de griezkirchen* c. 1203—1220 [7]), Wernhart 1343 (wie oben); Georg, welcher als Abgeordneter des Klosters Reichersberg das Basler Concil im Jare 1434 besuchte. [8])

VIII. Die Pfarre Hofkirchen a. d. Tratnach bildete gleichfalls eine Domherren-Pfründe; die Matrikeltaxe betrug 60. Pf. dl.

Die Kapelle S. Georgen, gelegen bei der Veste der Edlen Vlrich und Helmhart der Jörger Gebrüder und ihres Brudersones Helmhart, wurde im Jare 1357 [9]) mit Zustimmung des

[1]) Im J. 1354 verkaufte Eberhart von Wallsee das Schloss Galspach und das Kirchenlehen daselbst an Heinrich Geumann. Ennenkl I. 252.
[2]) Hoheneck I. 153.
[3]) l. c. III. 26.
[4]) l. c. I. 153.
[5]) In Grieskirchen, Wels, S. Marien, Puping, Grieskirchen und Puchkirchen bestanden im J. 1312 „*Episcopatus*" der Adamiten. (Petz script. II. 536 cf. auch Pertz M. G. XI. 825).
[6]) Dipl. I. 569 Nr. CLIV.
[7]) Mon. boic. IV. 314; Stülz Wilh. 504.
[8]) Appel Reichersberg 198.
[9]) Ennenkl I. 250, 257.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

M. Nicla, pass. Domherrn und Pfarrers zu Hofkirchen, vom Bischof Gottfried zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben; die Lehenschaft stand den Jörgern zu. Der erste Pfarrherr „daz S. Jörgen" Chunrad, wird im Jare 1359 [1]) urkundlich erwänt. Die Pfarre blieb indessen auf die nächste Umgebung beschränkt, wurde 1625 wieder zu Hofkirchen gezogen und erst 1682 wieder selbstständig; die jezige Arrondirung datirt aus dem Jare 1776.

Das Gut zu Au in der Weiborer Pfarre wurde am 27. Mai 1360 [2]) von Leupolt v. Weissenberg an Weichart v. Starhemberg verkauft.

IX. Die kleine Pfarre Schönau bestand fort; der Pfarrer Erhart Sigolfinger verkauft am 24. April 1409 [3]) an das Kloster Wilhering sein Gut zu Nydern-Polzentz in der Pfarre S. Marien. Die Matrikeltaxe betrug 8 Pf.

X. Die Filialen der Pfarre Pichl: Offenhausen und Steinerkirchen werden im 15. Jarhunderte als Pfarren bezeichnet. So reversirt am 23. April 1411 Chunrad der Grabmayr v. Mistelbach wegen des ihm vom Abbte Lorenz von Seitenstätten verliehenen Erbrechtes auf dem Hofe zu Churzenkirchen in der Pfarre Offenhausen, und am 23. September 1411 [4]) Michel der Mair zu Churzenkirchen in Betreff der Einlösung der Pewntwiese in der Parre Offenhausen, Erbrechtes von Seitenstätten. Am 14. April 1455 [5]) verlieh König Lasla an Veit den Mulbanger eine Hube zu Freiling in der Stainkircher Pfarre. [6])

XI. Die Pfarre Buchkirchen (Puchirichin) wurde vom Bischof Ulrich (1211—1232) dem Kloster Kremsmünster inkorporirt; lezteres bezog alle pfarrlichen Einkünfte und hatte dem

[1]) l. c. 248.
[2]) Orig. zu Riedeck.
[3]) Orig. zu Wilhering.
[4]) Seitenstätt. Urkunden.
[5]) Notizenbl. 1854 p. 188.
[6]) Das Citat in Lambrecht top. Matr. 41 ist wol kaum auf dieses Steinerkirchen anwendbar.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Pfarrer hiervon nur einen angemessenen Anteil zum Unterhalte zu reichen. Diese Verfügung bestätigte Papst Alexander IV. am 4. Januar 1258.[1]) Bischof Wernhart gestattete am 29. Dezember 1291 die Pastorirung der Kirche Puchkirchen durch die Geistlichen des Klosters Kremsmünster gegen dem, dass es die Pfarre Viechtwang mit einem Weltpriester beseze.[2]) Die Matrikeltaxe betrug 20 Pf., der jeweilige Pfarrer war gewönlich auch Amtmann des Amtes Puchkirchen.

XII. Die Pfarre Holzhausen bestand schon um's Jar 1400; die Taxe betrug 8 Pf.

XIII. Von den Filialen der Pfarre Hersching wird die Kirche Oftering schon im Jare 1151 erwänt, ihre Umgebung hiess die Ofteringer Pfarre: so versezen am 24. Februar 1350[3]) Dietmar der Engelpoltstorfer, seine Kinder und sein Schwager Wernhart der Alhartinger dem Kloster S. Florian ihre Hube zu Mitter-Perbing in der Ofteringer Pfarre um 100 Pf. W. dl; am 25. April 1357[4]) verkauft Ulrich der Tolperiger an Ulrich den Hager das Gut „auf dem Aygen . . ze Chirichsteten . nyden in dem dorff in Ofteringer Pfarr;" am 17. Jäner 1364[5]) verkauft Ulrich der Freithofer, Bürger zu Wels, die Ueberteuerung auf 12 Aeckern des Landes zu staudaech in der Pfarre Oftering an den Bürger Friedrich den Czagereysen. Im Jare 1370[6]) verkaufen Margret, Dietrich's des Aspan sel. Wittib, und ihr Son Mathe dem S. Peters Gotteshause zu Offtering ihr freieigenes Lehen zu Offtering. Der Siz zu Oberndorf und der Zehent zu Freiling, welchen Jörg Mänygel am 20. Jäner 1450[7]) dem K. Friedrich III. aufsendet, wird als in der Ofteringer Pfarre gelegen bezeichnet.

---

[1]) Hagn l. c. Nr. 87.
[2]) Hagn l. c. Nr. 130.
[3]) Orig. zu S. Florian.
[4]) Orig. zu Eferding.
[5]) Orig. im Stadtarchive Wels.
[6]) Ennenkl II. 194.
[7]) Chmel Reg. K. Friedr. IV. Nr. 2602.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

— U. L. Fr. Bruderschaft zu Oftering stiftete im Jare 1458 im S. Peters Gotteshause daselbst einen Jartag. [1]) Der Chor der Kirche S. Peter zu Offtering wurde im Jare 1476 von dem Weihbischofe Albert von Passau geweiht; Ablassbriefe aus den Jaren 1480 und 1501 sind im Traun'schen Archive vorhanden. [2])

Pasching wird urkundlich als „baschingin" im Jare 1111 erwänt [3]), die (S. Johanns-) Kirche daselbst in dem Lehenbriefe des K. Lasla auf Anton Aczpekh ddo. 29. Mai 1455 [4]) genannt.

Marichtrenkh wird urkundlich am 20. Jäner 1450 und 23. Jäner 1462 in der Herschinger Pfarre gelegen bezeichnet. [5])

Als Pfarrer zu Hersching werden erwänt: *Sifridus Plebanus de Heritsinge*, welcher den Vergleich zwischen dem Dompropste Meingot v. Waldeck und dem Pfarrer Cunrad von Hurwen am 26. Oktober 1257 [6]) bezeugt; 1400 und 1402 Hanns Sigonius von Gois [7]); 1434 Hanns der Ludmanstorfer, 1458 Osterman [8]); am 18. Mai 1473 Ulrich Ebergasser, der einen Revers des Pfarrers Georg Dyem von Gramastetten bezeugt [9]); 1480 Johann Rizig von Allaczhaim; 1501 Domdechant Wolfgang v. Tannberg. [10])

Die Matrikeltaxe betrug 36 Pf. dl.

XIV. Die Matrikeltaxe der Pfarre Leonding betrug 12 dl.; im Jare 1435 wurde laut Reverses des Pfarrers Thomas Dörndl ddo. 13. Dezember 1435 [11]) für den edlen Leupold Wullt-

---

[1]) Ennenkl II. 194.
[2]) l. c.
[3]) Urkunde des B. Ulrich ddo 23. Aug. 111. Stülz Florian 209.
[4]) Notizenbl. 1854 p. 16.
[5]) Chmel Reg. Nr. 2602, Or. zu Riedeck.
[6]) M. b. XXIX. II. 112.
[7]) Pillwein Hausruckkreis 381.
[8]) Ennenkl II. 194.
[9]) Copialbuch zu Wilhering.
[10]) Ennenkl l. c.
[11]) Orig. im n. ö. ständ. Arch.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

dorffer und seine Hausfrau Barbara, weiland Hannsen des Alhartinger Tochter, mit 3 ß 60 dl. auf dem Vogellehen zu Alharting in der Pfarre Lewnting ein Jartag gestiftet.

Das Dorf Kleinmünchen wird in den Jaren 1390 und 1470 genannt; am 8. Juli 1390 [1]) versezen nemlich die Brüder Andre und Hanns die Perkhaimer ihrem Schwager Marchart dem Ponhalm, Hedwig seiner Hausfrau für schuldige 100 Pf. W. dl. zwei von Eberhart v. Kapellen lehenbare Tagwęrk Wiesmahd „ze Münichen enhalb der Traun" in der Pfarre Leonding. Am 27. Juni 1470 [2]) verzichteten Heinrich, Christof und Jörg, Gebrüder von Lichtenstein, teilweise auf ihre erbliche Fischer-Gerechtsame „aus der Tunaw in die Trawn bis an vnser Dorf Munichen", da sich desshalb zwischen ihren Fischern von Zaglaw (Zizlau) und den pass. Fischern (zu Ebelsberg) Irrungen ergaben, „da die Trawn in die Tunaw Rynnet."

Selbst Kleinmünchen wird als Pfarre genannt; so verlieh Abbt Thomas am 6. Februar 1485 [3]) dem Andreas Mairhofer den Mairhof in der Au bei der Traun in Münchner (Sand Kyrein) Pfarre und Donautaler Landgericht zu Erbrecht.

XV. Die Pfarre Schönhering wurde am 9. Mai 1326 [4]) vom Bischof Albert dem Kloster Engelszell gegen dem verliehen, dass das Kloster auf selbe stets einen Weltpriester präsentire, dem es einen genügenden Teil des pfarrlichen Einkommens zu seinem Unterhalte und zur Erfüllung sonstiger Obliegenheiten zu überlassen hat.

Das Kloster war mit den Pfarrern wegen Reichung des Absentgeldes stets im Zwiste; im Jare 1404 wurde bei Einsezung eines Pfarrers die Verpflichtung desselben hierzu anerkannt und im Jare 1411 das Absentgeld vom Bischof Georg auf 28 Pf. dl. festgesezt.

---

[1]) Orig. zu S. Florian.
[2]) M. b. XXXI. II. 510.
[3]) Orig. zu Wilhering.
[4]) Kopie in der Engelszeller Chronik p. 34.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Am 19. Februar 1491 [1] stiftete Hanns Porczmair zu Schönhering in der Pfarrkirche des heil. Stefan zu Schönhering mit 1 Pf. järl. Gilte auf seinem Landacker im Nydernwerdt in dieser Pfarre einen Jartag.

Die Matrikeltaxe betrug zuerst 40 Pf., dann 32 Pf.

Die Filiale Kirchberg bestand früzeitig; der Hof in Vreiling wird am 26. Dezember 1334 [2], das von Hanns Alhartinger und seiner Hausfrau Anna am 10. Jäner 1397 [3] in das Kloster Wilhering verkaufte Gütel zu Gumpolting in der Kirchberger Pfarre gelegen bezeichnet.

Dass die Kirche zu Ternbach im Jare 1405 urkundlich erscheint, wurde im §. 3 erwänt.

XVI. Die Pfarre Waizenkirchen. Bischof Peter bestimmte im Jare 1278 [4] einen Teil des Einkommens dieser Pfarre zur Herhaltung der neu errichteten Donaubrücke zu Passau und zum Johannisspitale; der Zins wurde aber so nachlässig entrichtet, dass von den Bischöfen desshalb in den Jaren 1385 und 1425 gemessene Befele an die Pfarrer Hanns, dann Jakob Neuwirt ergehen mussten. [5]

Am Pfingstag nach S. Florianstag 1433 urkundet Graf Johann von Schaunberg, dass die Zechleute der Pfarre Waczenkirchen aus Notdurft des Gotteshauses das Kaufrecht auf eine Wibm zu Sikling an Ursula, Witwe Reinhard's des Hafnermeisters zu Sikling, verkauft haben. [6]

Hanns Stainpruckner, Pfarrer zu Waczenkirchen, verlieh am 3. Mai 1476 das Erbrecht auf seinem Gute zu Egchartz-Rewt im Gerichte Peuerbach, das er von Herrn Wolfgang von Preising erkauft, an Stefan Pewrbecker [7]; am 26. Juni 1478 verkauft derselbe das Erbrecht auf dem Hofe zu Grillbartz,

[1] Notizenbl. 1852 p. 340.
[2] Meine Abhandlung über Velden im Musealber. pro 1860 p. 194.
[3] Orig. zu Wilhering.
[4] Pillwein Hausruckkreis 408.
[5] Vidimus vom J. 1604 im Konsist.-Archive.
[6] Or. im Pfarrhofe Waizenkirchen.
[7] Orig. zu Eferding; das sog. Peurbäckergut zu Eckartsroit.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

der einem jeglichen Pfarrherrn dienstbar ist, an den bescheidenen Peter Strasser und dessen Hausfrau Margaretha.[1])

Der Pfarrer Nikolaus stiftete sich im 14. Jarhunderte mit 100 Pf. dl. und verschiedenen Kleinodien einen Jartag zu Engelszell, er starb am 23. April.[2])

Die Matrikeltaxe betrug 24 Pf. dl.

Die Filialkirche Prambachkirchen bestand schon im 15. Jarhunderte; am 28. Sept. 1415[3]) belehnte Graf Johann v. Schaunberg den Pfleger Tibolt Paleiter von Peuerbach mit dem Hofe Lintach in der Pfarre Wazenkirchen und dem Obergute zu Pratzdorf in der Pfarre Pramkirchen; am 1. Oktober 1427[4]) überlässt Herzog Albrecht V. dem Wernhart von Pruck das zur Herrschaft Weidenholz gehörige Kaufrecht auf dem Gute zu Pruck in der Pfarre Prambach gegen järlichen Zins; am 7. Dezember 1429[5]) verlieh Rüdiger von Starhemberg der Kath. Chochlin von Eferding 2 Teile am Gut zu Niedern-Tobel in der Prambacher Pfarre und Peuerbacher Gericht, Lehen von seiner Feste Dachsberg.

Es ist übrigens keine Spur vorhanden, dass Prambachkirchen anders als *excurrendo* von Waizenkirchen versehen worden wäre.

Der Pfarren Hartkirchen und Eferding wird gelegentlich Erwänung geschehen.

§. 18.

Die Landgerichte.

Die Landgerichte entsprangen unter dem Einflusse des Feudalsystems aus den Gaugerichten (§. 7), deren Kompetenz im grossen Ganzen auf sie überging. Wurde selbe auch im Laufe der Zeit zu Gunsten der niederen Gerichtsbarkeit beschränkt,

---

[1]) Aus einer Kopie des Vidimus vom 6. März 1629.
[2]) Engelsz. Necrolog.
[3]) Harracher Urkunde.
[4]) Orig. zu Eferding.
[5]) Orig. zu Eferding.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

welche die einzelnen Herrschaften auf ihrem Gebiete ausübten[1]), so blieb stets der Grundsaz aufrecht, dass alle Verbrechen, deren Verübung den Tod nach sich zog, sowie alle Streitigkeiten, deren Gegenstand Grund und Boden bildeten, der Landschranne zugewiesen blieben.[2])

Eine Uebersicht der verschiedenartigsten Rechtssachen, welche vor die Landschrannen (Landttaidinge) gebracht wurden, gibt die in der Note[3]) enthaltene Sammlung von Gerichtsbriefen aus Oberösterreich und Baiern.

---

[1]) Im §. 6 der im J. 1519 aufgezeichneten alten Rechtsgebräuche von Neukirchen am Walde heisst es: „Wo ainer auf verachtung der nit klagen wolt. er sey zugehorig wem vnnd er well Inn der schrann zu Beurbach oder anndern gerichtn Im Lanndt mit Recht klagt es sey vmb fechthandl muttwillen schuldt oder was die Hanndlung Ist. dar In der herrschafft wesenn vndertan-oder vogtleit sassen mag ein yeder Richter zu Neunkirchen die vonn demselben Rechten auffheben vnd genn wesenn ziechen."

[2]) Noch auf dem bairischen Landtage zu Straubing im Mai 1437 wurde entschieden: Rechtshändel um Erb, Eigen, Grund und Boden gehören vor die Landgerichte, darin der Grund und Boden liegt, Rechtshändel um Lehen vor die Lehenherren, und andere vor die Gerichte, worin jeder sizt. (Buchner bair. Gesch. VI. 293 Note e/.)

[3]) 1262, 26. April. Bernhart von Schaunberg urkundet, dass das chaft Taiding *(placitum)* zu Vreihaym (im Donautal) gesprochen habe, dass der Abbt von Wilhering nicht befugt sei, one Zustimmung seines Conventes Klostergüter zu Leibgeding zu verleihen (Stülz Wilhering 531). — 1378. Gerichtsbrief Chunrad's des Färchtel, Richters zu Piburg. Abbt Chunrad von S. Veit a. d. Rot klagt wegen versessener Gilte von 15 Mezen Korn und 15 Mezen Hafer auf dem Cherspaumgute zu Olfoltersberg seit 20 Jaren (Mon. boic. V. 266). — 1384, 6. Dezember. Gerichtsbrief des Chunrad Stockheimer, Landrichters zu Ried. Ulrich der Ymperndorfer klagt, dass er der Schmide zu Tvmbolthaim durch Hannsen den Tannberger entwert worden sei (Archiv XXIV. 132). — 1388, 15. Oktober. Gerichtsbrief des Chuntz Chleystencoler, Richters zu Haidenburg. Streit um das Eigen zu Heft zwischen Jakob Hofrawter und dem Chorherrn Hanns von Rotau als Vertreter des Domkapitels Passau (Mon. boic. XXX. II. 80). — 1391, 20. Juni. Gerichtsbrief des Hörig Tegelhover, Landrichters zu Ried. Hartneid der Kuchler von Friedburg klagt wegen einer Geldschuld von 3000 fl. auf alle Habe des Passauer Kapitels im Rieder Gerichte (M. b. XXX. II. 409). — 1402, 4. Oktober. Gerichtsbrief des Thomas Ekker, Richters zu

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Grundsaz *„actor sequatur forum rei,"* der sich schon im 12. Jarhunderte Ban brach[1]) hatte fortan Geltung; der Schwa-

---

Scherding. Propst Greif von Reichersberg klagt auf Ersaz des im Kaufe mit den Vettern Chern erlittenen Schadens auf den Hof zu Lind (M. b. IV. 490). — 1406, 10. März. Gerichtsbrief desselben Landrichters über den Streit Chunrad's des Kuchlers mit den Grafen Etzel und Georg v. Ortenburg um die Vogtei von Osternach (Orig. zu Matighofen). — 1407, Mitichen vor Pfingsten. Gerichtsbrief desselben Landrichters. Hanns Aichperger von Augspach belangt den Propst Greif von Reichersberg auf Abhaltung der von seinen Vorfaren mit 10 Pfd. dl. Gilten in der Kirche zu Ort gestifteten Wochenmesse (Orig. zu Reichersberg). — 1409, 1. August. Gerichtsbrief Harprechts des Stahel, Richters zu Scherding. Erhart der Rasp klagt wegen Vorenthaltung des Hofes zu Palsenz auf all das Gut, welches die Herrschaft Schaunberg im Gerichte Scherding besizt (Orig. zu Eferding). — 1410, 16. Juli. Gerichtsbrief Chunrat's des Hainspekch, Richters zu Peurbach. Rueger der Linberger klagt auf Zuerkennung seines väterlichen Erbes, der Hube zu Hausleiten und des Gehölzes zu Lintach (Beilage Nr. I. Harracher Urkunde). — 1410, 28. Oktober. Ulrich von Keuschach, Verweser des Landgerichtes zu der Freinstat, ladet den Herrn Heinr. v. Rosenberg auf die Klage Pernhart's v. Haroch, dass selber die Güter in Ober- und Nieder-Swant und zu Nieder-Reichental vor seine Lehensschranne ziehe, auf das nächste Lanttaiding zu Pregarten vor (Original zu Wittingau). — 1425, 20. März. Gerichtsbrief des Ulrich Dachsperger, Richters im Weilhart. Hanns Trauner klagt auf Zuerkennung des vom Propst zu Reichersberg gekauften Gutes zu Tann (Mon. boic. IV. 498). — 1426, 10. Mai. Gerichtsbrief des Andreas Stockhaimer, Landrichters zu Ried, über die Klage des Propstes Paul von Reichersberg auf Zuerkennung einiger zur Weigoltsmüle bei Ried gehörigen Wiesen und Aecker (Orig. zu Ried). — 1427, 30. September. Gerichtsbrief Wolfgang's von Hilkering, Verweser des Gerichtes im Douautal. Engelhart der Gruber klagt auf Zuerkennung einer zu seinem Size Schönhering gehörigen Au gegen den Preisinger zu Aistersheim (M. b. XXXI. II. 207). — 1430, 6. Juli. Gerichtsbrief des Unterrichters Heinrich Veldkircher zu Scherding. Ulrich der Schuster zu Andorf klagt gegen Hannsen den Vicztumb, Burger zu Passau, um das väterliche Erbe seiner Hausfrau auf $^1/_2$ Viertel Aecker auf dem obern Gute zu Heczling (Orig. zu Gschwend). — 1450, 9. Sept. Gerichtsbrief des Jörg Rudmundt, Landrichters zu Griesbach. Thomas Seibelstorfer im Namen des Kapitels von Passau klagt auf Einantwortung des Gutes in

---

[1]) Zuerst ist er ausgesprochen in der Immunitätsurkunde für S. Florian ddo. 16. Juni 1213 (Stülz S. Florian 292).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

benspiegel (CCXXXXIII.) bestimmt: „Sprichet man eines mannes eigen an, da sol er nicht umbe antwurten, wan an der stat dâ ez da lit, unde nicht wan in dem Dinge vor dem lantrichter," womit die Anordnung des Artikels XLVII. des österreichischen Landrechtes jüngerer Fassung im Einklange steht.[1])

Wie einst alle freien Gaugenossen zum Gaugerichte, so waren jezt alle, die 25 Jare alt und im Landgerichte ansässig waren, zum Landgerichte dingpflichtig.[2])

---

der Zell, welches dessen Hintersasse Hanns Mayssauer unbebaut und unstiftlich seit 3 Jaren liegen gelassen (M. b. XXXI. II. 420). -- 1453, 4. Oktober. Gerichtsbrief des Wolfgang Salkhamer, Landrichters im Donautal, in Betreff des dem Kloster Wilhering gehörigen, abgebrannten und nun unstiftlich liegenden Hofes zu Talhaim (Copialbuch zu Wilhering). — 1460, 1. Oktober. Gerichtsbrief des Hanns Zeller, Richters zu Starhemberg. Elspet von Grobolczhaim klagt gegen Christof Oeder wegen Vorenthaltung des Gutes zu Wolfgang in der Geboltskircher Pfarre (Chmel Materialien II. 224). — 1474, 9. November. Gerichtsbrief des Jorig Gruber, Landrichters zu Scherding. Eustach Albrechtsheimer von Wesen belangt Diemut von Willingerdorf auf Erweisung der von ihr behaupteten Erbgerechtigkeit auf ihr Gut (Orig. zu Aistersheim). — 1480, 1. März. Gerichtsbrief des Oswald Merbolder, Landrichters im Aschachwinkel. Georg Tanbeck klagt den Sigmund Steinmair in der Oed, Holden Michaels von Traun, wegen Vorenthaltung seines väterlichen Erbes am Gute zu Herstorf (Or. im Museum). — 1489, 3. September. Gerichtsbrief des Christof Pollinger, Landrichters im Aschachwinkel. Hedwig, Hausfrau Eustach's v. Vella zu Wien, klagt gegen Hrn. Michael v. Traun auf Zuerkennung ihres mütterlichen Erbhofes zu Bergheim (Orig. zu Eferding). — 1464, Eritag vor Gotzleichnambstag. Wilhalm Minichawer, Richters zu Kytzpüchel, Gerichtsbrief. Hannss Ränastätter, Vicar zu Kirchdorf, klagt den Hannsen an der Hanstat, der gegen seinen und des Pfarrers Willen auf einem Widemgütlein size (M. b. III. 578).

[1]) Nach diesem Grundsaze wies auch die Landschranne zu Griesbach den Herrn Ulrich von Starhemberg mit seiner Klage gegen den Grafen Georg von Ortenberg wegen der von diesem verkauften Güter und Gilten ab, da diese im Landgerichte Vilshofen liegen, auch der Graf gefürstet sei, sich daher vor keinem fremden Gerichte zu verantworten habe (Gerichtsbrief des Landrichters Stefan Fürlbekh ddo. 20. August 1465 im Arch. zu Riedeck).

[2]) Schwabenspiegel Art. CCLX.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Fälle, in denen es sich um Leben, Leib und Ere von Grafen, Freien oder Dienstmannen handelte, waren schon früzeitig in Oesterreich [1]) von der Gerichtsbarkeit der Landschrannen ausgeschlossen und der Entscheidung des Landesherrn vorbehalten. Ob diese Beschränkung auch in den schaunbergischen Landgerichten galt, ist zweifelhaft; sicher ist, dass die von K. Albrecht I. am 23. März 1299 [2]) für das Land ob der Ens erlassene Gerichtsordnung, welche nach Analogie des niederösterreichischen Landrechtes den unteren Gerichten keinen höheren „Wandel" als 6 β dl. gestattete und „todsleg, notnunft, Gewalt vnd swaz an den tot gat" dem obersten Landrichter vorbehielt, nur in den unmittelbar herzoglichen Gerichten Wachsenberg, Riedmark, Machland Geltung erlangte, im Schaunberger Gebiete aber nie Einfluss gewann. [3])

Die Landtaidinge (ehaft Taidinge, Landschrannen) wurden gewönlich dreimal im Jare gehalten [4]), gewönlich im Früjare, im Herbste und im Winter [5]), das erste musste stets 14 Tage

---

[1]) Aelt. Landrecht Art. II., jüng. Landrecht Art. XXXIX., Arch. I. 59, o. d. e. Gerichtsordnung vom Jare 1299.

[2]) Kurz Otokar und Albr. I.

[3]) Wärend in den übrigen Teilen des Landes ob der Ens die Streitsachen der Geistlichkeit dem herzoglichen obersten Landrichter zur Entscheidung zugewiesen waren (z. B. Gerichtsbriefe des Landrichters Grafen Heinrich von Hardeck in dem Streite des Klosters Nonnberg wegen des Gutes zu Freiling [Esterl p. 217] ddo. 22. März 1268, des Landrichters Eberhart von Walsee wegen des Hofes des Klosters Lambach zu Posch [Dipl. IV. 304] ddo. 22. Jäner 1299 u. dgl.), entschieden die Schaunberger und ihre Richter selbstständig auch in solchen Rechtssachen: so sprach Bernhard von Schaunberg auf dem Landtaiding zu Fraham 1262 dem Abbte von Wilhering Recht, Wernhart von Schaunberg entschied im J. 1339 den Streit zwischen dem Kl. Engelszell und dem Rittberger (§. 21) und der Landrichter Hanns Frey von Peuerbach im J. 1447 (Engelsz. Chron. p. 58) den Streit des Kl. Engelszell mit Thoman von Staudacht wegen der Mönchswiese (eines ledigen Grundstückes in der Pf. Naternbach).

[4]) Schwabensp. A. CCLXXXXXII.

[5]) Mairecht, Herbstrecht und zu Lichtmess. Ehaft von Mosen. Grimm Weist. III. 655.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

vorher angesagt (verkündet) werden. [1]) Die Ansage erfolgte durch den Bütel. [2])

Die Versammlungsorte „Dingstätten“ [3]) waren die alten Malstätten aus den Zeiten der Gauverfassung: im Donautale Fraham (1262), Strassheim (1427, 1453, 1489) und Pupping (1480), in den Landgerichten Peurbach, Starhemberg, Tegernbach und Ried die Hauptorte, in Schärding nebstbei Rab und Taiskirchen, in Ried Eberschwang, im Landgerichte Wartenburg Vecklabruck und Swans (Schwanenstadt), im Landgerichte Kamer Atersee und S. Georgen, im Weilhart Braunau, Mauerkirchen, Astätt und Neukirchen.

Dem Landtaiding sass der Landrichter vor, die Richter waren aus allen Schichten der Landgerichtsgenossen, dem Dienstadel, den Bürgern und den Holden entnommen [4]), sie sollten nach dem ältesten Rechte (§. 4) ihrer 12 sein [5]), wechselten

[1]) Schwsp. wie oben, Werdenfelser Täding. Grimm III. 657.

[2]) Schwabensp. A. III. „Swâ gerihte ist, da sol ein bütel sin oder mer dan einer die sullen des vogtes dinc gebieten.“ Gewönlich hiess der Bütel hierlands Fronbote (Fronipot Ranshofer Urkde 4. Mai 1293. M. b. III 353) oder Waltpot (Privil.-Urkde. des Hzg. Albrecht I. für Steyr ddo. 23. August 1287. Dipl. IV. 66 Nr. LXXIV).

[3]) „ . . . *locum Judicialem, qui dinchstat seu banstat vulgariter nuncupatur.*“ Florianer Immunitätsurkunde für den Windberg. Kurz Albr. IV. II. 459.

[4]) Die Beisizer an den Landschrannen zu Peuerbach: Ortolff gäubler und Vlrich grabmair (1410), Jakob Mitterecker, Vlrich Reisinger, Lienhart Grabmair (1424) sind offenbar Bürger von Peuerbach; der Landschranne zu Strassheim (1427) sassen Bürger von Ottensheim und Bauern von Ahaim, Schönhering, Strassheim und Bergheim, den Schrannen zu Schärding und Ried Burgsassen und Bürger, jener zu Schwans (1434 Ennenkl II. 125) der Richter Sighart Rewter zu Schwans und Bauern von Glöting, Bergheim, Mosheim und Altensheim, der Landschranne zu Vecklabruck (1437) Bürger dieser Stadt, jener zu Schärding im J. 1476 Bürger von Schärding und Bauern von Korntewröd, Winden, Marspach, Kopfingerdorf, jener zu Strassheim (1489) der Richter und 4 Bürger von Aschach, 4 Bürger von Eferding, ein Bauer von Berghaim und die Amtleute des Hohenfelders, Stainpekchen (von Haitzing), Kirchberger, Wolfgang v. Rorbach, des Kl. Mondsee bei.

[5]) Noch im Wartensteiner Pantaiding (Grimm III. 710) heisst es: „Herr richter, ich sprich, das man haben soll 12 gute wol gelehrte män-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

jedoch zwischen 10—20. Der Schwabenspiegel (A. CXXXVIII) nennt sie Schöffen („scheffen"), welche Bennenung jedoch in Oesterreich ob der Ens nie vorkommt: nur die Gesammtheit der Richter wird „das Recht" oder „das erber Geding" genannt.

Die Dingpflichtigen bildeten den Umstand, ihre Zustimmung nannte man „Volig". Dem Landtaiding sass ein geschworner Landschreiber bei, welcher das „Lantbuech" zu füren und in dasselbe die Entscheidungen und Wändel einzutragen hatte (österr. Landrecht A. LXVI. Ehaft v. Mosen Grim III. 655.) [1])

Die Landrichter [2]) wurden stets aus dem im Landgerichtsbezirke ansässigen Dienstadel des Gerichtsherrn genommen; eine

---

ner, damit man die schrane besezen soll, mag man ihr mehr haben, umb so viel besser."

[1]) Stephan der Sunnleitner, Landschreiber zu Peuerbach, kaufte am 30. Dezember 1424 von Hanns dem Spät, gesessen zu Passau, mehrere von Friedrich von Polheim lehenbare Zehente in der Pf. Peuerbach: ganzen auf 4 Gütern zu vntwiesen, halben auf dem Awerhof und auf dem Stiegelhof, im Pewrbach (Langenpeuerbach) „dacz dem Greder, dacz dem Swertfurben, dacz dem wuerrer, weiters „dacz der Mertlin Woeflin im Doppel", 1/6 dacz dem Prewer im Peuerbach, 1/4 dacz der Oederin im Toppel und dacz dem Anngerer auf dem perg." Er verkaufte diese Zehente am 6. Dezember 1425 an den Pfleger Tibold den Paleiter zu Peuerbach. (Harracher Urkunden.)

[2]) Urkundlich treten folgende Landrichter auf:

a) im Landgerichte Donautal: 1206 — 1214 Ernst von Traun zu Chürnberg, c. 1240 Herrandus (*„iudex dominorum de Schovmberch"* Dipl. I. 406 Nr. CCXLIV. ex. cod. trad. Richersp.). 1293 Chunrat v. Capellen zu Chürnberg, 1324 22/5 Wernhart der Weikinger, 1346 26/3 der erbar Ritter Perchtram (der Peham), 1359, 1361 und 1367 Wernher der Enenkel zu Haiczing (Ennenkl M. G. I. 100, 124, 126 und 176), 1405 3/1 15/4 Alban der Rudlinger (von Hocherenz), 1406 Dietrich der Tewrwanger (Ennenkl I. 326), 1412 25/7 Hanns der Schönpüchler, 1427 30/9 Berthold der Pirchinger (von Sigharting), 1428 8/1 Andreas der Aschelperger, 1444 11/1 Niclas der Presnytzer 1453 4/10 Wolfgang Salkhamer, 1456 18/3 und 1463 Erhard Althaimer (Ennenkl II. 225), 1475 Wolfgang Gässel (Enn. II. 194), 1478 Wolfgang Pruckner, Stadtrichter zu Eferding (Enn. I. 331), 1479 3/5 Andreas Lufftenegker, 1480 1/3 Oswald Merbolder, 1489 3/9 und 29/10, 1491 19/2 Christof Pollinger, 1497 24/1 Caspar Staudinger Marktrichter zu Aschach, 1497 10/4 Hanns Wishofer, Bürger zu Efer-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Wal desselben, wie noch der Sachsenspiegel [1]) und der Schwabenspiegel [2]) voraussezen, fand jedoch zweifelsone nicht mehr statt, allem Anscheine nach erfolgte die Bestellung durch den Gerichtsherrn. Die Landrichter bestellen mitunter wieder Unterrichter, so Chunrat von Kapellen im Jare 1293 den Heinrich von Alharting [3]), Berthold der Pirchinger im Jare 1427 den Wolfgang

---

ding, 1534 Ulrich von Miltenberg und Leonhard Pichler (Preuenhuber ann. Styr. 254);

b) im Landgerichte Peuerbach: 1356 24/4 Rueger (Marschalk), 1369 27/8 und 1370 Chunrat der Spehinger (Ennenkl I. 233), 1390 27/5 Stefan, 1402 11/11, 1410 16/7 und 1414 10/3 Chunrat der Hainspekh, 1424 und 1425 6/12 und 1429 Hanns der Marschalch (Enn. I. 401), 1447 1/3, 1453 12/6, 1450 17/7 und 1456 18/3 Hanns der Frey († c. 1463, Marktrichter zu Peuerbach 1441 13/5), 1479 Pangraz Frey (Enn. I. 300, † 1483), 1486 17/4 Wolfgang Prugkner, 1495 Christof Wasner (Enn. I. 371, † 1506), 1523 Caspar Neuhauser von Rueting († 1550);

c. im Landgerichte Erlach: 1370 Hertlein (Hartmann Marschalch Ennenkl I. 233), 1421 28/9 & 1424 26/2 Kolman der Aichperger, 1433 21/4 & 1438 Hanns der Zeller (Enn. I. 317), 1445 & 1449 17/1. Ulrich der Fuchs (Ennenkl II. 213), 1449 4/12 & 1454 2/6 Wolfgang der Vatershaimer, 1479 24/4 Caspar Stokher von Vezenaich, 1501 16/12 & 1503 2/3 Leonhart Stockher v. Utzenaich;

d. im Landgerichte Tegernbach: 1409 7/7 Jakob der Ratstatter, 1466 & 1474 Ulrich Kneissel (Ennenkl m. g. I. 311, II. 262);

e. im Landgerichte Starhemberg: 1383 26/8, 1384 9/5, 1390 20/7 & 1391 13/10 Friedrich der Sinzinger; 1430 Lienhart Jörger (Ennenkl I. 331); 1438 1/2 Hanns Goldner; 1460 1/10 Hanns der Zeller; 1462 Bartlme Geumann (Enn. II. 171);

f. im Landgerichte Wartenburg: 1430 Hanns der Anhanger (Enn. I. 331), 1434 Hartlieb von Mosheim (Ennenkl II. 125), 1453 Lienhart der Reinperger (l. c. I. 326).

[1]) I. 55: „Al werlik gerichte hevet begin von kore der ume ne mach man sat man richtere sin, noch neman, se ne si gekoren oder belent richtere." I. 56: „An gogreveschaft ni's mit rechte nen len noch nen volge, wend'is der lantlüde vri wilkore, dat se gogreven kesen to jewelker gaen dat oder to bescedener liet."

[2]) Art. LXX. „Jegelich werltlich gerichte hat begin von kür. daz ist also gesprochen, daz dehein herre den liuten dehein richter geben sol wan den si welent."

[3]) „her Heinrich von Alharting der Richter" Zeuge in der Urkunde ddo. 2. Febr. 1293 (Stülz Wilh. 566).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

von Hilkering. [1]) Die Landrichterstelle wurde erst im Laufe des 15. Jarhundertes gewönlich mit jener eines Pflegers der Herrschaft vereiniget: in Peuerbach nach dem Tode des Richters Pangraz des Frey († 1483) war zuerst Wolfgang der Pruckner Pfleger und Landrichter, zu Starhemberg, Tegernbach, Erlach und Wartenburg war gewönlich der Pfleger zugleich Landrichter, wärend im Donautale eigene Richter noch im 16. Jarhunderte bestanden.

Der Gang des Gerichtsverfarens war folgender: Sobald der Landrichter sich nebst den Schöffen gesezt hatte, galt das „Ding" für eröffnet [2]), das Gericht dauerte fort, bis der Richter aufstand oder den weissen Gerichtsstab aus der Hand legte, dann war die Sizung unterbrochen. [3]) Die Gerichtssizung begann

[1]) M. b. XXXI. II. 207.

[2]) „Beim Gericht zu Folckelingen setzet sich der schultheis nieder, vnd so er gesessen ist, so kompt der meiger von S. Arnual und hat einen weissen stab in siner handt, vnd spricht: schulteiss, sint ir zu Gericht gesessen? Antw.: ja, dann sagt der meiger: so gebt mir vrlaub, das ich vch den stab gebe." Weistum von Völklingen bei Saarbrücken. Grimm II. 9.

[3]) Gerichtsbrief des Chuntz Chleycoler von Haidenburg ddo. 5. Okt. 1388 M. b. XXX. II. 380: „da ich gesessen pin mit gewâltigem stab an offener schrann ze richten." — Gerichtsbrief des Wilh. Minichawer von Kitzpichel vom Jare 1464 M. b. III. 578: „als ich besessen han Recht an Ehaftem Teyding zu Kirchdorf ... mit gewaltigem Stab, als ain Richter an Ehafften Teyding zu Recht sizen sol;" ... „Herr Hans (der Vicari) soll ein Wartter sein des Rechtens, dieweil ich des Tags Recht säss vnd den Stab in der Hannt het." — Gerichtsbrief des Görig Tegelhover von Ried vom 20. Juni 1391. M. b. XXX. II. 409: „in Offen schrann do ich an dem rechten Sazz." — Gerichtsbrief des Jörg Rudmundt von Griesbach vom 9. September 1450: „do gab das recht, er solt yn wartund sein, dy weil ich säss von gerichcz vnd rechtens wegen ... käm aber yemand nach meinem auf sten, so sol der benant seybelstorfer wider mich komen in das nachrecht." M. b. XXXI. II. 420. — Gerichtsbrief des Landrichters Johann Gruber zu Schärding, ddo. 9. Nov. 1474 (Orig. zu Aistersheim), in welchem der Kläger Eustach Albrechtsheimer angewiesen wurde, so lange, als der Richter an dem Geding size, wartend zu sein, ob nicht die Geklagte erscheine, um

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gegen Mittag (Schwabensp. A. LXXVI. „unde ist diu dritte zeit des tages hin, so ist wol zit daz man dinc suochen sol" und A. CXIV. „Man sol gerichtes warten von der zit daz diu sunne uf get unzuv mittem tage").

Die Eröffnung des Rechtes war eine sehr förmliche: Zuerst erging an den Gerichtsfron die Frage, ob er das Taiding „fürgeboten" habe, wie Rechtens sei. [1]) Nachdem der Fron (Bütel, bei Ehaften der Amtmann) sich hierüber ausgewiesen, stellte der Richter an den Vorsprechen [2]) die weitere Frage, ob es wol an der Zeit und Weile sei, dass er das Ding hege nach Gewonheit des Landes. [3]) War auch diese Frage beantwortet, so hiess der Richter die Schöffen sich nieder sezen [4]), womit das Gericht begann.

Wer von den Dingpflichtigen bis nun nicht erschienen, war dem Richter in eine Ordnungsbusse verfallen („wetthaft") [5]), welche gewönlich 72 dl. betrug. [6])

Wer einen andern klagen wollte, war verpflichtet, denselben 8—14 Tage vor dem Taiding hierzu durch den Fron oder Amtmann berufen zu lassen, widrigens derselbe ihm nicht Rede

---

sich zu verantworten. — Der Ausdruck: „da ich sass an offener Schranne" oder „da ich am Recht gesessen bin mit dem erbaren Geding" kommt fast in jedem Gerichtsbriefe vor.

[1]) Schwabenspiegel A. LXXVI. Ehafttayding von Seitenstätten. (Kaltenbäck öst. Rechtsb. II. 179.)

[2]) Bei den Ehafttädingen, welche als lezte Reste der Landgerichtsverfassung noch lange in Hofmarken und Märkten fortlebten, war der Vorsprech derjenige, welcher bei dem Ehafttaiding die alten Gewonheitsrechte verlas (Hofmarksordnung von T. Grimm III. 640), womit das Ehaft geschlossen war; die einzelnen Streitigkeiten kamen erst im Nachtäding zur Verhandlung.

[3]) Schwabenspiegel A. LXXVI. Münster'sche Hofsprache Grimm III. 127.

[4]) Dorfrecht von Langen-Erringen 1378. Grimm III. 644.

[5]) Schwabenspiegel A. LXXVI. „swer zehant dar nach nicht kumet, der sol dem rihter wetten."

[6]) Werdenfelser Täding 1431. Grimm III. 659: „welicher dann also nicht käm vnd säumyg wär, der ist verfalln der herrschaft 72 dl." Ebenso im Seitenstättner Ehaft Art. 13.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zu stehen brauchte und vielmehr er selbst in Wandel verfallen war. [1])

Man nannte das klagen „mit fürbotlichem Recht [2]), wenn das erfolgte „fürbot" vor dem Geding erwiesen war, worauf das Gericht stets erkannte. [3])

Es war gewönlich, dass sowol Kläger als auch Beklagter mit Vorsprechen auftraten, ja in Oesterreich scheint zur Aufname derselben sogar eine gesezliche Nötigung bestanden zu haben. [4])

---

[1]) Schwabenspiegel A. LXXXIV: „Swer einen man beklaget . . . der vrône bote sol im vür gebieten als reht ist." Ehaft zu Mosen Grimm III. 655: „es sol auch nymant den andern klagen noch fürbringen vor elichem rechten, es hab dann der amptmann vor offner kirchmenig acht tag vor berüfft." — Wartensteiner Pantaiding l. c. 710: „ob einer klagen wolt in der päntheidung . . . er muss 14 tag vor klag (anbringen) dem ambtmann oder richter; so er aber das nit thet, und klaget in der panthaidung, so wer er wandl schuldig." Starhemberger Gerichtsbrief 1460: „also wär er solicher chlag mit recht nachgangen, das furbot auf das bemelt gut getan vnd in der schrann geweisst vnd Christoff Oeder (den Beklagten) berueft." -- Vom „fürbot zum Rechten" handelt auch Cap. 35 des II. Buches der Tiroler Landesordnung vom Jare 1573.

[2]) Peuerbacher Gerichtsbrief vom 16. Juli 1410: Rueger der Linberger klagt „mit rechtem furbotleichem lanuczrechten." Donautaler Gerichtsbrief vom 30. September 1427: Ritter Engelhart der Gruber klagt „mit Rechtem furpotleichem recht vnd nach landts und der Schrann rechten."

[3]) Griesbacher Gerichtsbrief vom 9. Sept. 1450: „do gab das recht, der ambtmann solt gehört werden von der fürbot wegen, es solt auch der (Beklagte) meyssauer berueft werden als dass der herrschaft recht ist, vnd darnach beschehen, was recht wär. Also tett der ambtman sein sag auf aid, er sint dy fürbot recht vnd redlich gebarben zu rechter weil und zeit."

[4]) Der Schwabenspiegel A. LXXII. und LXXVI. spricht nur davon, dass der Richter Vorsprechen denen beizugeben habe, die solche fordern, und von den Folgen, die jeder, der one Vorsprechen auftrete, sich gefallen lassen müsse. Aber die Münster'sche Hofsprache bestimmt, dass „nemant in das gerichte spreche, ehr do es dan durch sein zugelassen vorspreken" und das österr. Landr. älterer Fassung A. X. verordnet: „Enpristet ainem ichts, das sol er clagen in offener Schrann mit vorsprechen." und ausnamslos berichten die österr. und bair. Gerichtsbriefe, dass die Kläger stets mit Vorsprechen oder „angedingtem Redner" vor die Schranne kamen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Amt eines Vorsprechen bestand wesentlich darin, für seinen Klienten die nötigen Förmlichkeiten zu beobachten und dessen Sache vor dem Rechte anzubringen oder zu verteidigen, er hatte die Befugnis, sich mit dem Klienten selbst heimlich zu besprechen. [1]) Die Uebername dieser Stelle war anfänglich eine allgemeine Verpflichtung, deren sich in der Regel kein Dingpflichtiger entschlagen konnte [2]); in den späteren Zeiten des Mittelalters scheinen bei den Landgerichten eigens bestellte Vorsprechen bestanden zu haben, da solche stets mit diesem Prädikate zu Ende der Gerichtsbriefe aufgefürt werden. [3])

Eine Passauer-Urkunde des 15. Jarhundertes erwänt einer eigentümlichen Vertretungsform. Auf dem Tage zu Regensburg am 20. Mai 1435 [4]) kam vor das zur Entscheidung der Irrungen zwischen Baiern und dem Hochstifte Passau bestellte Schiedsgericht im Namen des lezteren „der Ersam gelert Meister Conrad Pladege Licenciat in geistlichen rechten, mit anweiser, warner vnd Rawner mit seinem Fürleger vlreichen Kamerawer", ebenso war der Anwalt des Herzogs Ludwig vertreten.

Der Anweiser ist wol mit dem Vorsprechen gleichbedeutend, der Warner stand zur rechten, der Rauner zur linken Hand [5]); die beiden lezteren Benennungen erklären sich von selbst

---

[1]) Schwabenspiegel A. LXXVI.

[2]) Sachsenspiegel I. 60: „Vorspreke ne mach nieman weigeren to wesene binnen dem gerichte, da he wonehaft is oder gut binnen hevet, oder dar he recht vorderet, ane (ausser) uppe sinen mach unde uppe sinen herren oder uppe sinen man, of ime die klage an sin lif oder an sin gesunt oder an sin recht gat."

[3]) Peurbach 1410: Friedrich vorsprech von Passau; Schärding 1397: Vorsprechen Heinrich veter von Osterhofen und Wernhart Sprüchl; Schärding 1474: Fricz Canntor von Scharding, Tristan pesl von Passaw; Schärding 1406: Heinrich Muldorffer, heinrich Vetter, vlrich vogler, fridrich hiltprant, Symon Smirenrigel; dieselben 1409; Peuerbach 1424: Hanns vorsprech.

[4]) M. b. XXXI. II. 278.

[5]) Weistum von Oberrannstatt (bei Darmstadt). Grimm I. 485 Note.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nachdem der Kläger seine Klage vorgebracht hatte, wurde der Geklagte vernommen. [1])

Sonach legte der Richter „die Sache an das erber Geding", d. h. er legte den Schrannbeisizern die Rechtssache zur Entscheidung vor. [2])

Erkannte („erfand") [3]) das Geding auf die Beibringung von Beweisen („ein Weisung"), so wurde ein Weisstag (Weisungstag) bestimmt, an welchem die Beweise vorgelegt, die Zeugen abgehört wurden. [4])

Auch über Zwischenfälle entschied sogleich das Recht: so wies die Donautaler Landschranne zu Strassheim im Jare 1427 die von dem Aistersheimer Amtmann im Namen seines geklagten Herrn, des Preisingers, vorgebrachte Einwendung, die mit Engelbert dem Gruber in Streit verfangene Au sei ein rittermässiges Lehen, daher die Sache vor das Lehenrecht gehöre, sowie die Appellation („Dingen") gegen ein vom Schaunberger Hofe ergangenes Urteil zurück. [5])

Waren alle Zwischenfälle erledigt, so wurde „das Recht gefunden", d. h. das Endurteil geschöpft; der gewönliche Ausdruck lautet: „da gab frag, Volg und das Recht" [6]), seltener ist die Formel: da erkannten sie zu Recht. [7])

---

[1]) Der gewönliche Ausdruck in den Gerichtsbriefen lautet: „dess kam in Antwort . . ."

[2]) Donautaler Gerichtsbrief 1427: „das legtt Ich an das erber geding;" Ladung des Freinstätter Landgerichtsverwesers 1410: „So vragt ich an dez erber geding."

[3]) Freinstätter Ladbrief 1410.

[4]) Piburger Gerichtsbrief 1378.

[5]) „Wann solch dingen nicht verrer gieng, denn in meins herrn von Schawnberg Hof." „Meines gnädigen Herren von Schawnberg lanntschrannen hiet solhe Recht, das man nicht verrer mocht gedingen sunder fur In gen Schawnberg oder fur seinen anwalt daselbs."

[6]) Peurbacher Gerichtsbrief 1410, Griesb. Gerichtsbrief 1450, Piburger 1378, Schärdinger 1402 (M. b. IV. 496), Weilharter 1425, Kitzpichler 1464.

[7]) Donautaler Gerichtsbrief 1427, Starhemberger 1460.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Richter leitete überhaupt nur den Gang des Verfarens, one selbstständig entscheiden zu können; über jede Anforderung einer Partei holte er die Entscheidung des Gedinges ein, wie die in allen Gerichtsurkunden sich wiederholenden Ausdrücke: „da fragt ich eines Rechtens das erber Geding", „da legt ich an das Recht" u. dgl. darthun.

Erschien der Geklagte zum Taiding nicht, so hatte der Kläger vorerst zu beweisen, dass dem Geklagten das Fürbot zu dreien Malen geschehen sei, was durch Abhörung des Gerichtsfrons erfolgte. [1])

Hatte das Recht erkannt, dass die Klage nach Landesrecht angebracht sei, so wurde der Beklagte durch den Gerichtsfron dreimal („dreistund") mit lauter Stimme aufgefordert, sich vor der Schranne zu verantworten. [2]) Meldete sich Jemand für den Geklagten und begerte Vertagung, so entschied hierüber das Recht. [3])

Stets aber wurde der Kläger angewiesen, „ein Warter des Rechtes" zu sein, also so lange zu bleiben, als die Schranne besessen wurde und zu warten, ob Jemand zur Verantwortung käme. [4])

Betraff die Klage Grund und Boden, so fand ein Kontumazialverfaren erst über dreimaliges Ausbleiben, also am 4. Taiding statt. [5])

In jedem Falle wurde der Geklagte, wenn er ausblieb, dessen schuldig erkannt, wesshalb er geklagt worden. [6]) Den

---

[1]) Starhemberger (1460) und Schärdinger (1474) Gerichtsbriefe.

[2]) Gerichtsbriefe von Kitzpichel 1464 und von Schärding 1474, von Starhemberg 1460.

[3]) Die Schranne zu Kitzpichel bewilliget die „Aufhebung des Rechtes" über einfaches Begeren der Ehegattin des abwesenden Geklagten, wogegen die Schärdinger Schranne 1409 dasselbe Begeren des Rörl von Peuerbach abwies, weil derselbe keine Vollmacht der Herrschaft Schaunberg vorzuzeigen vermochte.

[4]) Gerichtsbriefe von Ried 1391, Schärding 1402 und 1474, Kitzpichel 1464 etc.

[5]) Oesterr. Landr. ält. Fass. A. XIII., Schwabensp. CCLX.

[6]) Oesterr. Landr. A. IV.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schluss des Verfarens bildete die Ausfertigung des Gerichtsbriefes durch den Landrichter und, wenn es eine Liegenschaft betraff, die formele Uebergabe desselben mit dem Gerichtsstabe[1]); selbst auf diese beiden Schlussakte wurde von der Schranne erkannt, wie diess in den Gerichtsbriefen ausdrücklich erwänt wird.

Die thatsächliche Uebergabe erfolgte im Exekutionswege („Fronrechte"). [2]) Der Richter zog das Gut durch den Gerichtsfron („Amtmann") in Pfändung („in Fron gewalt") und überantwortete es nach 14 Tagen, wenn der Geklagte nicht Rede stand oder dem Spruche nicht Genüge leistete, dem Kläger.[3])

Was das peinliche Verfaren anbelangt, so ist hierüber das Hauptsächliche schon im §. 4 gesagt.

Diebstal, Raub [4]), Brandlegung, Friedenbruch, Notzucht und Mord [5]) wurden mit dem Tode bestraft, ersterer mit dem Strang, leztere durch das Beil. Es galt überhaupt der Grundsaz der Wiedervergeltung (öst. Landr. ält. Fass. A. V); auf falsches Zeugniss war der Verlust der Zunge, auf Meineid der Verlust der Hand gesezt. [6])

Wer unter einer solchen Anklage nach dreimaliger Ladung auf dem vierten Taiding nicht erscheint, wird nach der übereinstimmenden Sazung des Schwabenspiegels (A. LXXXIX) und des ält. öst. Landrechtes (A. IV.) in die Acht gethan.

---

[1]) Man hiess das „weltigen mit dem stab." Gerichtsbriefe von Piburg, Schärding (1402), Donautal (1427) Starhemberg etc.

[2]) Peuerbacher Gerichtsbrief.

[3]) Oesterr. Landr. ält. Fass. A. XIII., jüng. Fass. A. LXXXIV. Gerichtsbriefe.

[4]) Als Räuber behandelt das Landr. A. XLIII. den, welcher jemanden, der sein Recht in offener Schranne behauptet hat und „daz mit des richter poten gewaltig gemacht ist," dreimal des Gutes entsezt.

[5]) „plutig hant" (Bair. Urbar c. 1320 in M. b. XXXVI. II. 105).

[6]) Vogtrechte der Schaunberger im Atergau 1289. Dipl. IV. 108.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Kein unbescholtener Mann, der hausgesessen war, durfte verhaftet werden [1]), ausser es verbürgte sich der Anzeiger genügend, oder er wurde bei Verübung eines Verbrechens („mit der handgetad" Schwab. LXXXII) begriffen. In Städten und Märkten insbesondere wurde darauf gesehen, dass kein Bürger „gestöckt oder getürnt" werde, es wurde hierfür die Bürgschaftsleistung angenommen. [2])

Der Schwabenspiegel bestimmt in A. CXXV, dass Richter und Schöffen, die über todeswürdige Verbrechen das Urteil zu finden haben, weder Haupt, noch Hände bedeckt haben dürfen und noch nüchtern sein müssen. [3])

Was die Beweismittel anbelangt, so galt in erster Linie der Zeugenbeweis.

Ging es an den Tod, so wurden zur Ueberweisung 7 Zeugen erfordert; in allen übrigen Fällen genügten 2 Zeugenaussagen (Schw. sp. A. 82). Der Ausdruck „da sol ich mit siben

---

[1]) Landr. ält. Fass. A. IV.: „Es sol auch . . dehain Richter ainen unbesprochen man, und der ein gesezzen man ist, umb dehain Inczicht nicht aufhaben." Werdenfelser Rechte Grimm III. 657: „Es soll auch kain richter keinen fachn, der mit aigem rawch gesessen ist in der graffschafft umb kain press." — Rechte der „Eribler" (§. 19).

[2]) Vergl. die Rechte von Ens und Steyr. Die Peurbacher Urkunde 1419 sagt: „Auch ob ain purger vmb ain wandel fur khämb, darumb sol in ain Richter weder Türnnen noch Stöckhen, und soll das abtragen, also ferre er dan an vnns genad haben mag, Ob wir Ime in dem seben wandl Ycht genad thuen."

[3]) Zu Schöffen beim Blutgericht wurden, wie es scheint, nur die Zugevogten, die auf freiem Boden sassen und sohin einiger Massen als Freie galten, genommen. Man nannte sie die Frayen. Bei dieser Anname wird erklärlich, was von den Freien des Landgerichts gesagt wird. So hebt am 9. Oktober 1453 K. Ladislaus das bisherige Herkommen in Linz, „wenn man in vnserm Gerichtt daselbs vber das Plut gerichtt hat, daz lewt genant die freyen darumb gesagt hahent" auf und erteilt das Blutgericht dem Stadtrate selbst. — So gestattete am 8. Febr. 1533 Graf Julius v. Hardeck dem Propste und Convent zu Waldhausen, das Landgericht in den 4 Flecken Waldhausen, Dimbach, Sarming und S. Nicla mit „Unnsern freyen vnd Ortmann" aus dem Landgerichte Machland neben einem „Pluetrichter" zu besezen. (Urkunden von Linz und Waldhausen.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

übersait sein“ [1]) wurde sprichwörtlich, und das österr. ält. Ldr. (im A. VI.) versteht unter dieser Bezeichnung („da einer mit siben man wurt uebersait“) offenbar solche todeswürdige Verbrechen, zu deren Erweise es aber nur zwei Zeugenaussagen fordert. [2])

Es wurde bereits erwänt, dass die Dienstmannen gegen freie Leute nicht zeugen konnten; im Laufe des Mittelalters wurde im Sinne des immer mehr überwuchernden finsteren Zunftgeistes den Städten gewönlich auch zugestanden, dass die Bürger nur durch Mitbürger *(„testimonio concivium“)* überwiesen werden konnten, auswärtige Zeugen wurden als vornhinein bedenklich gar nicht zugelassen. [3])

Felte der Zeugen-Beweis, so wurde der Zweikampf zugelassen (Schwabensp. A. 82).

Die Ordalien des feuerigen Eisens und der Wasserprobe werden schon im 12. Jarhunderte als im Lande ob der Ens üblich erwänt. Bei einer Ranshofner Tradition [4]) um's Jar 1120 heisst es: *„Quod cum ignito ferro firmatum est.“*

Das Enser Stadtrecht vom Jare 1212 lässt im Falle der Notzucht das Gottesgericht des feurigen Eisens zu *(„ille iudicio ferri igniti se expurget“)*.

Dasselbe wird c. 1133—1136 in einer Klosterneuburger Tradition [5]) erwänt. Als Privilegium galt, dass Bischof Chunrad am 3. Mai 1159 [6]) die Bürger van S. Pölten *„examinatione in-*

---

[1]) cff. Urfehde des Hensel Strallenfelser ddo. 9. Mai 1384. Notizenblatt 1854 p. 591.

[2]) Die Zeugenaussagen erfolgten eidlich. cf. Gerichtsbrief des Vitztums Friedrich des Sigenheimer bei der Rot ddo. 4. Mai 1293 (M. b. III. 353): „Da pehapt Ainweich mit Herrn Otten von Wald und mit Herrn Meingossen von Ubrekchen mit dem Pochner, die in Zeuges Gweis saiten auf ir Aid . .“

[3]) cf. Urkunde des Bischofs Chunrad für S. Pölten vom 3. Mai 1159 M. b. XXVIII. II. Enser Stadtrecht vom Jare 1212.

[4]) M. b. 243 Nr. XXIII.

[5]) Fischer Kl. N. II. 40 Nr. 72.

[6]) M. b. XXVIII. II. 114.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

dicii aque uel ferri uel huiuscemodi quocumque populi uulgique iudicio" befreite.

Die Städte und Märkte im Lande ob der Ens, namentlich leztere, erlangten erst spät die eigene Gerichtsbarkeit, jedoch nur im eigentlichen Burgfrieden; mit den Gütern, welche die Bürger ausserhalb der Ringmauern besassen, blieben sie nach wie vor dem Landgerichte unterworfen. [1])

Den Blutbann erlangten die Städte erst im 15. Jarhunderte, womit die Exemtion vom Landgerichte vollendet war: Wels im Jare 1422 [2]), Gmunden im Jare 1465 (23. August), Vecklabruck im Jare 1465 (16. Juli), der Markt Mauthausen im Jare 1446 (5. April). [3]) Die mittelbaren Städte und Märkte, wie Eferding, Schwans, Grieskirchen, Peurbach blieben auf die niedere Gerichtsbarkeit beschränkt.

Die Wirksamkeit der Landgerichte wurde in späteren Zeiten oft durch fürstliche Willkür beirrt: ein Beispiel aus unserer Gegend bietet der Starhemberger Gerichtsbrief vom Jare 1460. Derselbe berichtet, der klägerische Machthaber Wilhelm Tölldel sei über Ausbleiben des Geklagten, des edlen Christof Oeder, „in dem nagsten rechtn seiner chlag verrer nachgefarn, (da) wär ain (auf) schub chomen" von Erzherzog Albrecht auf sechs wochen, nach Ablauf dieser Frist „chamb aber ein schreiben von . . erzherczog Albrecht . . ausgangn, solich chlag aufhebn vnd vor mein (dem Landrichter Zeller) nit verrer recht ergen lassen vnd dy chlagerin fur sein genad weissn. Solichs schreibns nach herchomens des rechtes sich der Tölldel beswärt bedeucht vnd rufs mich an vmb recht und getraut,

---

[1]) Oesterr. Landr. jüng. Fass. A. XLI. „Wir seczen vnd gepieten . ., das kain stattrichter nicht fürbas richten sulle, dann Innerhalb der Rinkchmaur. Was die Burger ausserhalb der Ringkmaur aigens Lehens, purkrehts vnd perkchrechts haben, sprech sew yemand darüber an, der ausserhalb gesessen ist, so sullen sew antwurten vor dem Lantrichter oder vor dem Pergmaister oder vor dem Herren, des daz aigen ist."

[2]) 17. Mai. Hormayr Taschenbuch 1837 P. 363.

[3]) Chmel Reg. K. Friedrich IV. Nr. 2062.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

das er nit rechtlos belib . . . Also hueb ich als richter das recht von gewaulcz wegen auf . . vnd wolt das an meinen herrn von Starhenberg pringn.“ Ulrich v. Starhemberg als Pfandinhaber von Starhemberg und Landgerichtsherr brachte die Beschwerde an den Erzherzog; „der hiet sein fürstlich genad dem rechtn sein Fürgang in der schran geschafft.“ Erst jezt wurde in der Schranne die Entscheidung gefällt.

Den Verfall der Rechtsprechung bezeichnet die vom Kaiser Friedrich III. [1]) gerügte Uebung, dass die Parteien schon damals, wenn 1 oder 2 Beisizer ihr Votum abgegeben, zu erklären hatten, ob sie dingen (appelliren) wollen, und dann erst das Urteil durch die übrigen Beisizer ging, one dem Sachfälligen eine weitere Beschwerde offen zu lassen.

Durch die in dem gedachten Patente ergangene Verfügung, das Bei- oder End-Urteil „ausserhalb der Partheyen vnd in Rats weis“ zu schöpfen, aufzuschreiben, sohin „den Partheyen von stund an zu öffnen“, und nach der Verlesung die Beschwerde bevor zu lassen, wurde dem volkstümlichen Verfaren ein weiterer Stoss versezt.

Die von K. Ferdinand I. am 1. Oktober 1559 erlassene Landgerichts-Ordnung [2]) beseitigte vollständig die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit und fürte das geheime Inquisitions-Verfaren ein. Vorerst wird die Kompetenz des Landgerichts in Streitigkeiten in Bezug auf Grund und Boden aufgehoben, dieselben sind an die Grundherren zu weisen. Das Landgericht hat die Verlautbarung von Verlusten zu besorgen, das Finden von Schäzen, den Fürkauf, die Herhaltung von Stegen, Wegen, Zäunen, Wasserläufen zu überwachen, Selbstmorde [3]), Rumore, dann die „malefizischen“ Handlungen, worunter auch der Zauberei

---

[1]) Patent vom 2. April 1490 (Copialb. zu Ens).

[2]) Gedruckt zu Wien durch Leonhart Nassinger, in Verlegung Hansen Mosers, Buchbinders zu Linz.

[3]) Durch Vertilgung des Leichnams.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

erwänt ist [1]), zu bestrafen. Missethäter darf der Landrichter one weiters nur dann verhaften, wenn selbe auf frischer That betreten oder vom Grundherrn auf geschehenes Ersuchen binnen 14 Tagen nicht ausgeliefert werden.

Konnte der Anzeiger zur Einleitung des malefizischen Verfarens keine genugsamen Indizien beibringen, um den Beklagten zu verhaften: so musste er Bürgschaft leisten. Die peinliche Frage darf vorgenommen werden, jedoch nur wenn gewisse Indizien eintreffen.

Das Malefizische Recht ist mit dem Bann- oder Blutrichter (im Abgange eines solchen mit jenem von Linz), dem Pfleger der Herrschaft „sampt noch zwaien Verstendigen Ansehenlichen Personen vnd freyen (welcher von alter in demselben Landtgericht zu besitzung dess Ban Rechtens gebraucht worden)" zu besezen [2]); die Untersuchung und die peinliche Frage, sowie die Urteilsschöpfung hat bei verschlossener Türe zu geschehen, nur die Verkündung des Urteils erfolgt „vnter dem Himmel." Die Aufzeichnung erfolgt durch den Bannschreiber. [3])

---

[1]) Das peinliche Verfaren gegen „adelige" Landsleute stand dem Landeshauptmann zu.

[2]) Nach der Tiroler Landesordnung vom Jare 1573 wurde das Malefizrecht zur Hälfte mit Räten, zur Hälfte mit erbaren Männern aus dem Landgerichte besezt, welche leztere der Gerichtsherr auswälte.

[3]) Der Züchtiger (Scharfrichter erhält järlich 80 fl., für jede Tortur 4 ß, für jedes Richten mit dem Schwert oder Strang 1 fl., für Rädern, Vierteilen, Brandmarken 12 ß, für Vertilgung des Leichnams eines Selbstmörders 12 ß, ausserdem täglich 20 kr. als Zerung. — Der Scharfrichter der Grafen von Schaunberg sass auf dem Hochgute zu Haibach. Noch findet sich im Archive zu Eferding ein vidlicher Revers (ddo. 5. Juni 1434) des Hanns Kalb, der sich dem Grafen Johann v Schaunberg „geaygent hat .. zu ainen maister vnd zuechtiger" also, dass er in seiner Herrschaft, so oft es nötig, „Mannslechter vnd Schedleich lewt, mit was vrsachenn die in irem leib vnd lebenn mit recht vberwundenn werdennt, mit meinen händenn Töttenn vnd richchttenn soll vnd will, als einem freynn manne zuegepuerdett." Dafür hat ihn der Graf auf das Hochgut zu Haichenbach gesezt und ihn darauf behaust und ihm von jedem seiner Richter järlich 1 Pf.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Umfang der schaunberg'schen Landgerichte findet bei Darstellung der Machtverhältnisse der Schaunberger seine Erörterung.

§. 19.

Untertanen-Verhältnisse.

Zu Ende des 12. Jarhundertes war der freie Grundbesiz mit sehr geringen Ausnamen der aufstrebenden Adelsmacht erlegen, nur wenige Gemeinfreie retteten sich bis in's 15. Jarhundert, one sich jedoch der Bevogtung erweren zu können. [1])

Der persönlichen Verhältnisse wurde bereits gedacht, daher hier bloss von den Giebigkeiten an die Grundherren die Rede sein soll.

Behufs Einhebung derselben bildete jede Herrschaft aus einer bestimmten Anzal untertäniger Güter je ein Amt, welcher ein Amtmann vorgesezt war; dieser leztere, der zugleich die Stelle eines Gerichtsfrons zu vertreten hatte, erhielt für seine Mühewaltung den Nuzgenuss von Gilten oder Grundstücken. [2])

---

dl. verschafft. Für jeden einzelnen Fall darf er nebst der Zerung vom Richter nur 60 dl. fordern. Wird er anders wohin erfordert, so kann er mit Erlaubnis des Pflegers von Schaunberg hingehen und dann auch Lon begeren. Erfüllt er seinen Eid nicht, so ist er dem Grafen mit Leib und Gut verfallen.

[1]) Zwei solche Ausnamen kommen im Landgerichte Peurbach vor: Am 14. April 1437 verkaufen Veyt freytell, Bürger zu Gmunden, Elspet seine Hausfrau ihren frei eigenen Hof „ambm prampeckhennhoff in Pewrbekcher pffar vnd jn demselbnn landgricht gelegen" an ihren Vetter Chonrad den Ekker, Bürger zu Eferding (Orig. im Lederbauerngute zu Prambäckenhof, Pf. Peting). — Am 12. Juni 1453 verkauft Georg in der Odengrub auf diesem seinen freieigenen Gute in der Pf. Prambach, Landger. Peuerbach, der Gräfin Anna von Schaunberg 6 ß dl. jarlicher Gilte (Or. zu Eferding). Ödengrub, aus 2 Gütern, Jodel und Haberl bestehend, wird zur Ortschaft Ober-Eschelbach gerechnet.

[2]) So war im J. 1371 ein Gut zu Chadling dem Obern Amtmann im Donautale das Holz in der Viecht dem nider Amptman im Landgerichte Erlach, das „Schuchster" haus zu Reichersdorf und Äcker zu Huntzenpach den Landgerichtsschergen im Donautal überlassen.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Einteilung in Aemter wird schon im 13. Jarhunderte urkundlich erwänt. [1])

Die Giebigkeiten waren entweder Naturalleistungen oder persönliche Leistungen; leztere bestanden in der Hand- und Zugrobot, insbesondere auch in der Leistung von Heu- und Holzfuren (Fronen, Scharwerke).

Erstere bestanden in der Lieferung bestimmter Quantitäten von Getreide (Weizen, Korn, Gerste, Hafer), Hülsenfrüchten (Bohnen), Flachs (Haar), Schmalz, Eiern, Käsen, Gänsen, Hünern, Schweinen, Lämmern, ja sogar ein Nussdienst wird im Schaunberger Urbar vom Jare 1371 erwänt. [2])

Die Leistungen an Eiern, Käsen, Lämmern, Schweinen, Schmalz, nannte man Weisat [3]), in späteren Zeiten „Küchendienst", sie erfolgten (auch nach dem Schaunberger Urbar) gewönlich zu den 3 sogenannten Hochzeiten Ostern, Pfingsten und Weihnachten, die Hüner wurden in den Faschingtagen abgeliefert, daher sie dann „Faschanghüner" genannt wurden.

Die gewönlichste Leistung an Getreide war im Schaunbergerlande der Hafer, in geringerem Masse Korn, selten Weizen.

Die Grösse der Leistung richtete sich teils nach der Grösse der Realität, teils nach dem Masse der persönlichen Unfreiheit; so waren die sogenannten „Aigen", von denen weiter unten ge-

---

[1]) Im September 1249 verleiht Abbt Ortolf von Kremsmünster an die Gebrüder Wulfing, Marquard und Hertwik v. Grub erblehenweise 2 Güter: *„in Zaizendorf pertinens ad officium in Puchchirichen et alterum in Campo pertinens ad Cameram ecclesie nostre."* Hagn l. c. Nr. 77. — 1247, 16. Juli. Bischof Rudeger beurkundet einen Vergleich zwischen Leutolt Prüschinc und dem Kl. Nicola wegen des Hofes in Linthaim *„pertinentem ad officium camere predicti conuentus."* Dipl. III. 141 Nr. CXXXVIII.

[2]) „Item So ist auch ze merchen der Nussdienst in demselben Ampt ze Chelngering (Pf. Hartkirchen). Chunrat von Chelngering dient 4 Pf. Nuss, Jensel daselbs 3 Pf., der Pacher 4 Pf, der Stubler 4 Pf., dez Nestler Wejngartten ze Chelngering 4 Pf."

[3]) Die Bezeichnung „Wisat" wird in einem vom Propst Chunrat von Ranshofen im J. 1300 ausgestellten Erbrechtsbriefe über den Hof zu „Gangschaim" gebraucht. M. b. III. 364.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sprochen wird, weit geringer belegt, als die eigentlichen Untertanen. Auch je nach den Herren waren die Giebigkeiten verschieden, in Baiern insbesondere grösser als im Schaunberger Gebiete. [1])

Mitunter wurde auch die Ablösung in Geld gestattet, wie den Untertanen des Klosters Aspach um Regau. [2])

Ein Dienst in Geld wurde fast ausnamslos gefordert, war jedoch nie sehr bedeutend.

Wurde der Dienst nicht rechtzeitig geleistet, so verfiel nach Ablauf einer bestimmten Zeit das Gut dem Grundherrn, der es sohin weiter verleihen konnte. [3]) Die „Versizung" des Dienstes wurde nach älterem Rechte [4]) erst nach Verlauf von 3 Jaren, nach späterem strengerem Rechte aber, das schon

---

[1]) So giltete um 1320 im Gerichte Weilhart der „Seboteshof in dem holz" (im obern Amte) 20 Mut Roggen, 8 Mezen „Vastmuz" *), 3 Mez. Mohn: 10 Käse, 100 Eier, 3 Gänse, 10 Hüner, 2 Schweine, (1 halbgiltiges pr. 45 dl. und ein Speckschwein pr. 3 ß); der Hof zu Stavdeich (bei Schwant) 44 Mezen Weizen, 16 Mezen Roggen, 6 Mut Hafer „groz maz" und 2 halbgiltige Schweine; der Hof zu Hohwerch (Hochburg) 4 Mut Roggen, 1 halbgiltiges Schwein „vnd swann der hertzog ist ze Pvrchavsen, so sol man chravt von dem hof hintz dez hertzogn chvchn dinen, vnd doch mit einer mäzzigen gröz, vnd von demselben hof sol man dem richttär geben ein fuder hävs alle iar." M. b. XXXVI. II. 13, 15.

[2]) c. 1170: „*Fridericus Dei gracia Aspacensis Abbas constituimus omnibus fratribus nostris consentientibus, quatenus familia nostra in Rebgove pro antiquis redditibus, scilicet siligine et avena reddant nobis denarios illius monete, quam persolvit familia Domini Episcopi Babenbergensis in Aterse.*" M. b. V. 130.

[3]) Ranshofner Erbrechtbrief vom 15. Juni 1300, M. b. III. 364: „und swenn si den Dienst frävelichen verhapten, so ist ir Recht aus und stiften wir dazselb Guet mit einem Pauman, swer uns dazu fuegt."

[4]) cf. die Tradition Otto's von Asing an S. Nikola. Dipl. I. 598 Nr. CCLIII „*Et si census ille tribus annis ordine preteritis retinebitur predictum predium totaliter in usum ecclesie transire debet.*" c. 1190.

---

*) = „gemisseid von habern vnd von gersten." M. b. XXXVI. II. 3.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

seit der Mitte des 13. Jarhundertes sich geltend machte [1]), aber schon nach Umlauf von 6 Wochen mit der Abstiftung bestraft, der erste und zweite Termin von je 14 Tagen mit einer Geldbusse [2]) von 60 oder 72 dl. gehandelt. [3])

Die Abstiftung sollte indess nur zu Lichtmess geschehen (Schwabensp. A. CLXXXII); der Herrschaft stand mitunter selbst

---

— Erbrechtsbrief des Abbtes Ortolf von Kremsmünster um den Hof in Galspach ddo. 21. August 1252 Hagn l. c. Nr. 81. „*Si autem idem census pluries antedictus detentus fuerit contumaci ter unum annum ae etiam altero anno cum satisfactione supradicta non fuerit nobis datus, ex tunc eadem curtis cum omnibus ad eam pertinentibus . . in liberam ecclesie nostre possessionem precise redeat.*“

[1]) cf. Erbrechtsbrief des Klosters Nikola für Wernhard den Lerbühler über den Hof in Dverrenascha (Pfarre Peting). Dipl. III. 378 Nr. CDVII.

[2]) „*Satisfactio, que Wandel vulgariter appellatur.*“ Kremsmünsterer Erbrechtsbriefe vom 25. Februar 1251 und 21. August 1252. Hagn l. c. Nr. 80 und 81.

[3]) Leibgedingsbrief des Domkapitels von Passau für Dietrich von Stainpach und seine Söne Wolfgang und Heinrich über 2 Güter zu Diethersperig und Stainchressen. Wird der Dienst pr. 3 ß Pf. dl. 14 Tage nach Verfall nicht geleistet, so ist ein Wandel pr. 60 dl.; nach Ablauf von 6 Wochen sind die Güter verfallen (M. b. XXX. II. 34). — 1433, am Pfinstag nach S. Florianstag. Graf Johann von Schaunberg verbrieft den Verkauf der Widem zu Sikling Seitens der Zechleute der Pfarre Waczenkirchen. Wird der Dienst von 75 dl. nicht binnen 14 Tagen U. L. F. Tag in der Dienstzeit geleistet, so ist ein Wandel pr. 72 dl., nach zweimal 14 Tagen tritt der Verlust des Kaufrechtes ein (Kopie in Privathänden). — 1453, 12. Juni. Georg in der Odengrub verkauft der Gräfin Anna von Schaunberg 6 ß järl. Gilte auf seinem Gut. Wird der Dienst nicht binnen 14 Tagen entrichtet, so ist Wandel pr. 60 dl., nach weiteren 14 Tagen abermals 60 dl., nach dreimal 14 Tagen ist das Gut verfallen (Orig. zu Eferding). — Dieselbe Bestimmung ist in dem Briefe ddo. 26. Juni 1478. enthalten, wodurch der Pfarrer Hannss Stainpruckner von Waczenkirchen das Erbrecht auf dem Hofe zu Grillbartz verkauft (Vidimus vom 6. März 1629 in Privathänden). — Auf wirklichen Verlust des Gutes „vmb versessen Dinst vnd Vordrung“ (bezüglich des Pölzelhofes im Gailspach in Everdinger Pfarre) wurde in dem Kremsmünsterer Vogttäding zu Puchkirchen „am nachsten Montag nach Lichtmess 1432“ gegen den Edlen Paul Aichperger erkannt (Pachmayr Series abb. Cremif. p. 960).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

frei, wegen nicht genügender Bewirtschaftung einen Hintersassen von einem grösseren auf ein kleineres Gut zu übersezen. [1]) Dass der *fundus instructus* („Paugricht") unversert bleibe, findet sich gewönlich normirt, er sollte auch nie in Pfändung gezogen werden. [2])

Weitere Gefälle der Grundobrigkeiten waren die Anlait und Ablait und das Besthaupt.

Erstere wurden bei Besizveränderungen entrichtet, die Höhe überstieg gewönlich 1 Pf. dl. nicht [3]), nur der Abbt von Kremsmünster forderte im 14. Jarhunderte von seinen Untertanen „den Eriblern" die Hälfte des Kaufschillings, welcher Missbrauch aber im Jare 1356 durch Spruch Eberhart's v. Wallsee, Hauptmanns ob der Ens, abgestellt wurde. [4])

Das zweit beste Stück Vieh, welchen Bezug man das Besthaupt [5]) („Todlayb, Todrecht") nannte, wurde bei Tod-

---

[1]) Oefnung für Buch bei Landshut Grimm III. 638: „6. darnach wir vnnser freye stift also zu verstên, wo wir ainen hinttersässen haben auf aynem grossen gut, dem er nicht (genuege) gethun mag, denn haben wir ze nöten auf ain klayners, vnd ainen, der ain grössers vermöcht, den haben wir ze nöten auf das gross."

[2]) Vergleich zwischen S. Nikola und Leutold Prüschink 1247. Dipl. III. 140. — Urkunde des Herzogs Heinrich von Baiern bezüglich der Vogtei, über die Güter des pass. Domkapitels ddo. 14. Dezember 1262. M. b. XXX. II. 180: „Ob auch der Vogt deheinen vnsrer Pawrn betwingen wolt mit pfanttung, so sol er im dhein vnser pawgerüste, daz man gemeinlich Hofgericht nennet, nicht nemen, dar vmb daz dazselb vnser gut icht verhert beleib oder vngebawen."

[3]) Die Wibm zu Sikling (Pfarre Waizenkirchen) war mit 60 dl., der Hof zu Grillbartz (Pfarre Waizenkirchen) mit 1 Pf. dl. zu Auffart und zu Abfart belegt (Obcitirte Urkunden aus den Jaren 1433 und 1478); das Gut des Klosters Nikola zu Raubersod in Vilshofer-Gericht zalte im Jare 1480 zu Abfarth 40 dl. und zu Anlaid auch 40 dl. M. b. IV. 391. — Das Lehen des Friedrich Vuchs zu Stetelndorf in N. Ö. zalte „ze anlait 15 vnd ze ablait 15 phenninge, swenne manz verchoufte" (Altenburger Urkunde vom 13. März 1295 Fontes XXI. 81)

[4]) Pachmayr Ser. abb. Crem. 893.

[5]) Nieder-Altaich M. b. XI. 55.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

fällen von den Hintersassen abgenommen, gewönlich aber mit Geld abgelöst. [1])

Als seltene Ausname ist anzusehen, wenn Graf Bernhart von Schaunberg dem Thomas im obern Topl (Pf. Prambachkirchen) das Kaufrecht auf dem benannten Gute gegen järlichen Dienst verkauft, ihn aber von Steuer und Todrecht befreit. [2])

Eine eigentümliche Abgabe im Schaunberger Gebiete war der sogenannte „Antvang." Derselben wird hauptsächlich im Urbar vom Jare 1371 erwänt, sie kommt aber auch anderweitig urkundlich vor. [3]) Nur von sogenannten Aigen, und auch von diesen wieder nur in den Landgerichten Peuerbach und Erlach, ist dieses Gefälle zu entrichten. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Bezeichnung mit „Anlait" gleichbedeutend ist [4]), wogegen allerdings nicht erklärbar ist, warum im Schaunberger Gerichte weder des Antvangs, noch der Anlait erwänt, beim Kamerer Gerichte aber ausdrücklich gesagt wird, „Ez sind auch

---

[1]) Rechte des Klosters Aspach in Hohenkuchl und auf der Awrach im Attergew. M. b. V. 221: „Item wir haben auch da unser Todlayb wenn unsere Hintersassen mit dem Todt abgennt, dass dann das best Stukh ist nach dem Pesten, das soll unser sein, und sulls dann die Frawen nach Genaden leihen." — Nikolaer Erbrechtsbrief vom Jare 1480 M. b. IV. 391: „also vfft ainer vnser Erben ainer mit Tod abget, so ist in und irn Nachkomen albeg damit ain Todrecht gevallen nach Landes Recht und in Gotzhaws Gewonheit." — Rechte von Chiemsee 1393, 1462. Grimm III. 675: „wenn ainer ir hintersassen verschaydet, da soll das pest haupt an ains meiner Frawen (der Aebbtissin) sein ze totvalle, oder sunst nach vermogen des guets mit meiner frawen abkhomen."

[2]) Orig. zu Eferding.

[3]) 1441, 13. Mai. Graf Johann von Schaunberg verleiht seinem Marktrichter zu Peuerbach, Hanns Frey, in Anerkennung seiner treuen Dienste das Gut zu Stainbrugk vnder der Aychen im Gerichte Peuerbach gegen järl. Dienst von 40 dl. Lehensteuer, 12 dl. „Antfang" und 2 Mezen Hafer (Orig. zu Eferding).

[4]) Eine Ueberschrift im Urbar lautet: „dar nach ist zemerchen meiner vorgenannten herren Lantgericht zu Pewrbach vnd vmb Pewrbach von der gewinnung vnd von dem antvang . . ." Ein anderer Passus lautet: „Vnd wo pfening geschrieben stent pei den aygen vberat hivor vnd hernach. Die geit man alle ze antvang."

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

all Todrecht meiner herren auf irn Gueten vnd sind die anlait dez ammans, also wie mein herren wellent."

Herabgekommene, unbaulich liegende Güter wurden nur mit geringem Dienst, der Hälfte oder einem Drittel der gewönlichen Leistung, belegt. Man nannte das Oedrecht (Schaunberger Urbar).

Eine Milderung war auch die nach und nach eintretende Vererbrechtung der untertänigen Höfe: hierdurch gestand der Grundherr den Besiz des Hofes auch den Nachkommen des Hintersassen unter der Voraussezung, dass der Dienst ordnungsmässig gereicht werde, zu, entsagte sohin dem willkürlichen Abstiftungsbefugnisse. Doch blieb das Verfügungsrecht des Holden beschränkt, er durfte den Hof one Zustimmung der Herrschaft nicht versezen, vertauschen oder verkaufen, in jedem Falle musste der Grundobrigkeit das Anfeilungsrecht gewart bleiben.[1] — Im Jare 1413 vererbrechtete Graf Johann von Schaunberg mehrere Höfe, so am 20. Februar den Hof zu Palsenz (bei Eferding) an Hännsel den Obermair und die Hube zu Sebach, am 27. Februar das Gut auf der Steinczen in der Pfarre Eferding an den Hintersassen Hanns, am selben Tage das Gut zu Obernöd (Oberneder Ortschaft Ober-Trestleinsbach) in der Pfarre Naternbach und im Peurbacher Gerichte an Wernhart den Obernöder.

Die Steuer[2] wurde in Geld entrichtet, sie war in der Regel nicht gemessen und wurde nach der Grösse des Hofes repar-

---

[1]) Erbrechtsbrief des Klosters Nikola um den Hof in Dürrenascha 1270. Dipl. III. 378: *„Adicimus etiam, ut non habeant facultatem alienandi aut uendendi aut commutandi curiam supradictam nisi nostra licentia super hoc inuocata primitus et concessa."* — Erbrechtsbrief um das Gut Raubersod 1480. M. b. IV. 391. Die Holden dürfen das Erbrecht „weder versezen, verkoffen, verheyraten, taylen, raynen, noch verändern in chainerley weys." — Die Lambacher Erbrechtsbriefe im IV. Bande des Dipl. sind one Interesse.

[2]) Lex Bajuv. tit. I. cap. 14: *Servus autem ecclesiae secundum possessionem suam reddat tributa.*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

tirt, die Bemessung erfolgte im Vogttaiding (zur Herbstzeit) [1]), nur in selteneren Fällen war sie im Vorhinein bestimmt. [2]) Das Mass blieb nach dem Usus bestehen und ging in die Urbarien über; jede Steigerung wurde als Neuerung betrachtet.

Von dieser Steuer, welche später Landsteuer hiess, verschieden war die Vogtsteuer, welche manche Höfe an die Vögte zu entrichten hatten. [3])

Eine eigentümliche Bestimmung enthält das österr. Landrecht ältester Fassung (A. XXXVIII): sie gesteht den Lehensleuten und Holden gegen ihren Herrn, der dem allgemeinen

---

[1]) Rechte des Kl. Aspach um Hohenkuchl und auf der Awrach im Attergew. M. b. V. 221: Im Taiding wird die Stewr angelegt „nach unsern Genaden und nach Landsrecht, als es in dem Jar gestalt ist." — Spruchbrief Eberhart's von Walsee zwischen dem Abbt von Kremsmünster und den „Eriblern." Pachmayr Series abb. Cremif. p. 893. „Es sullen auch die Stewr gebn, als sitlich und gewondlich ist in dem Lant nach Genaden." — Sigmund der Schifer, Pfleger zu Ort, reversirt („am Erichtag nach sand Oswolds Tag" 1473, Pachmayr Series p. 899): „ob geschäch, das ein fürstn Stewr auf das Gotzhaus ze Krembsmünster gelegt wurd, was dann andre solichew Gütter des egenanten Gotzhaus mit Stewr schuldig sind, das sol ich oder ander mein Erbn von den Güttern zu mitter Hocherentz (Pfarre Puchkirchen) nit wider sein."

[2]) Im J. 1228 verleiht das Kloster Nikola das Gut zu Kalham (chalvviham § 12) dem Vikar Heinrich daselbst zu Landsiedelrecht gegen einen Dienst von 3 ß dl. und eine Steuer von 30 dl. Dipl. II. 673 Nr. CCCCLXVIII. — Am 6. März 1231 bezeugt Bischof Gebhard, dass der Propst von S. Florian an Hermann v. Porsinbrunne den Hof zu Raffoltingen (Pf. Eferding) nur zu Baumannsrecht gegen einen Dienst von 1 Pfd. dl. und ½ Pfd. *„pro stiura uernali"* auf Lebenszeit verliehen habe. Stülz S. Florian 305. — Am 1. Septbr. 1282 stiften die Gebrüder Leutold, Ulrich und Ruger die Prüschinchen einen Hof in Neuzadling (Neisserling), der järl. 6 Mezen Korn, 1 Mezen Hafer, 6 ß W. dl. oder 1 Schwein und 1 Pfd. als Steuer, dann noch kleinere Giebigkeiten *(servitia minuta)* dient, nach Hohenfurt. Dipl. III. 551 Nr. DCI.

[3]) Abbt Heinrich von Lambach verleiht an Heinrich von Reutte c. 1270 ein Lehen zu Reutte zu Erbrecht gegen järlichen Dienst von 60 dl. und eine Vogtsteuer von 5 dl. Dipl. III 381 Nr. CDXII.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Aufgebote nicht Folge leistet, selbst das Steuerverweigerungsrecht zu. [1])

Im 15. Jarhunderte waren noch manche andere Giebigkeiten eingefürt, wie z. B. Trinkgeld, Schreibgeld [2]); die Vermehrung der Gefälle trat überhaupt besonders in diesem Jarhunderte ein, wie aus den Beschwerden der Bauern im 16. Jarhunderte erhellt.

Im Nachstehenden folgen einige urkundliche Belege, aus denen die Verschiedenartigkeit der Dienste in dem Gebiete zwischen Ens und In entnommen werden kann: Hanns und Agnes, Engelschalk's von Danering Kinder, hatten im Jare 1366 [3]) von der halben Hube zu Hekking (Hacking, Pfarre Enzenkirchen) folgenden Dienst an das Domkapitel zu Passau järlich zu leisten: 6 Hofmut [4]) Hafer, 1 Widder oder 36 W. dl., je 2 Käse zu Weihnachten und zu Ostern, 60 Eier und 3 ß dl. in Geld. — Im Jare 1424 [5]) dienten die Hube zu „obern Pägarten" in der Antesenhofer Pfarre 7 Pf. W. dl. und 2 Hüner, das Gut zu Praitenaich (Pf. S. Martin) 4 Pf. W. dl. und 2 Hüner, die Müle sammt Säge und Gut zu Maisterhartweigen (Hartwagen, Pfarre Diersbach) 2 Pf. dl. und 2 Hüner, ein Gut zu Gugring 1 Pf. dl. und 2 Hüner, der Weber zu Grub ebensoviel, der Hainzler zu Oeden Wietraun 5 ß 20 dl. und 2 Hüner.

---

[1]) „Wann des Landes Herr Hervart gepeut durich dez Landes not, so sol ein iegleich Man varen mit sinem Herren, dez behauster Man er ist . . . . Und welich Herr die Hervart icht envert, dem sullen sin Man dehain herstewr niht geben."

[2]) So dienten von den Höfen, mit denen Hanns der Innernseer das von ihm am 15. Dezbr. 1472 (Hoh. III. 294) gestiftete Benefizium zu Rotenbach dotirte, der Hof zu Pesendorf in der Weiberer Pfarre 15 Mezen Korn, 15 Mezen Hafer, 1 Pfd. dl. für ein Schwein, 1 Schött Harbs, 4 Weihnachtsbrote, 2 Gänse, 6 Käse, 180 Eier, 8 Hüner, 32 dl. Trinkgeld und 2 dl. Schreibgeld, das Gut zu Viechtach in Hofkircher Pf. 10 ß dl. 32 dl. Trinkgeld und 2 dl. Schreibgeld; das Gut zu Puech in Meggenhofer Pf. 20 ß dl. 32 dl. Trinkgeld und 2 dl. Schreibgeld; der Hof zu Pentzing in Kalhaimer Pfarre 5 Pf. dl.

[3]) M. b. XXX. II. 261.

[4]) 1 Hofmut = 7 Mezen. M. b. XXXVI. II. 80.

[5]) M. b. XXXI. II. 182.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Im Donautal diente Albel der Chamrer von Schaunberg an das Kloster Wilhering [1]) von einer Hube zu Nidernhartheym järlich 5 Schaf [2]) Korn und 5 Schaf Hafer; im Landgerichte Peuerbach Hanns der Frey von dem Gute „vnder der Aichen" zu Stainbrugk nur 40 dl. Lehensteuer, 12 dl. Antfang und 2 Mezen Hafer [3]), die Furtmüle in der Pramchiricher Pfarre (Ldg. Erlach) gar nur 1 Pf. dl. [4]) und Stefan Pewrbeck von dem ihm vom Pfarrer Hanns Stainprucker von Waczenkirchen vererbrechteten Gute zu Egkchartzrewt 22 β dl. (= 2 Pf. 6 β dl.) [5]) Dagegen hatte das zum Pfarrhofe Waizenkirchen untertänige Gut zu Grillbartz zu leisten 3 Pf. dl., 1 Fuder Heu und 1 Fuder Grumet (jedes im Werte von $^1/_2$ Pf. dl.), 6 Käse à 40 dl., 12 Diensthüner, 360 Eier, Weihnachtsbrod per 24 dl. [6])

Das vom Propste Hertnid v. Aquileja nach Passau um's Jar 1204 vergabte Gut muoer zu Hungerberg (Pf. Krengelbach) hatte folgenden Dienst zu leisten: den dritten Teil von allem Weizen, Korn, Hafer, Gerste, Bohnen, $^1/_2$ Mezen Fastmuss (*„compositi"*), 1 Mezen Mohn (Gorzmagn), 1 Speckschwein per 60 dl., 3 Frischlinge (steurischinge) per je 12 dl., 3 Gänse, 6 Hennen, dann an Eiern 100 zu Ostern, 50 zu Pfingsten. [7])

Die Holden des Bistums Passau in der niedern Kessla und um Vichtenstein waren im Jare 1322 regelmässig nur mit einem Reichnisse von 1—4 Mezen Hafer und 1—4 Hünern, nur hier und da auch mit einer Abgabe von Korn und Käsen belegt. [8]) Diese Dienste waren im 15. Jarhunderte ausserordentlich gesteigert; nach dem Reverse der Albrechtsheimer Kaspar,

---

[1]) Wilh. Urkde. ddo. 6. Jäner 1367.
[2]) 1 Schaf = 6 Mezen. M. b. XXX. II. 297.
[3]) Efdger. Urkde. ddo. 13. Mai 1441.
[4]) Efdger. Urkde. ddo. 14. März 1378.
[5]) Efdger Urkde. ddo. 3. Mai 1476.
[6]) Urkunde ddo. 26. Juni 1478 in Privathänden.
[7]) M. b. XXIX. II. 269.
[8]) Notizenblatt 1853, p. 173—176 & 193.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Pangraz und Michael ddo. 16. Oktober 1447 [1]) dienten die in der Pfarre Aegidi gelegenen Güter zu Püchel (Pichler), Lakhen (Lakinger), Pirhach (Pühringer), Grub (Grübler) je 2 Mut Hafer, 64 dl., 1 Fuder Heu und 2 Hennen; 3 Güter zu den ödern (Edern), Henndorffarn (Höhndorf) und nidernleitten je 3 Mut Hafer, 3 β 6 dl., 1 Fuder Heu und 4 Hennen; zu Pirchach (Pühret) 2 Güter, ebensoviel; die Güter zu Prunst (Prinst), Walhern (Wallern), Tuldnarn (Tullern) und am Schawr je 4 Mut Hafer, 4 β 8 dl., 1 Fuder Heu und 4 Hennen.

Im Schaunberger Gebiete schieden sich die Untertanen in eigentliche Holden und in die Besizer der sogenannten „freien Aigen." Diese lezteren sind viel geringer belastet und haben je nach ihrer Grösse nur 1—4 Mezen „Marschalkhafer", ebensoviel Vogthafer, 10—30 dl. ze Antvang und 1—4 Hüner zu entrichten. [2])

Schon diese geringere Belastung würde auch one die Bezeichnung „freie Eigen" darauf hinweisen, dass die Besizer dieser Güter die Nachkommen jener Gemeinfreien sind, die im Drange der Zeit freiwillig einem Herrn sich unterwarfen und dadurch eine günstigere Stellung sich erwarben (§§. 4, 7).[3]) Aus ihrer Mitte wurde wol auch das Blutgericht besezt (§. 18) und so einiger Massen der Schein eines Gerichtes freier Leute bewart.

Doch schritt die vollständige Knechtung auch dieser Halbfreien immer mehr vor; starb die Familie, die ein solches Gut

---

[1]) M. b. XXXI. II. 390, womit selbe bekennen, dass ihnen Bischof Leonhart die Veste Wesen sammt 20 Pf. dl. Gilten in der nidern Chessla in Engelzeller phar gegen Wiederlösung nach Aussterben ihres ehel. Mannsstammes verkauft habe.

[2]) Es gab übrigens auch im Landgerichte Starhemberg freie Eigen („vreyn aigen"), noch im J. 1379 150 an der Zal, die järlich je 1 Mez. Hafer und 1 Hun zu Vogtrecht dienten.

[3]) Im J. 1349 verlieh das Domkapitel Passau an Heinrich, Chunrat's Sun von Ekkreichstorf aus dem Haychenpach, die Hube zu Nieder-Rudlachingen (Nieder-Rudling bei Eferding) zu Freisassenrecht. cf. Bestätigung des Vogtes Grafen Heinrich v. Schaunberg ddo. 23. Mai 1349. M. b. XXX. II. 197.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

besass, aus oder blieb das Gut verödet, dann war die Gelegenheit da, dem Hofe die gewönlichen Lasten aufzulegen.

Für diese Anschauung liefert das Schaunberger Urbar vom Jare 1371 Belege genug; bei vielen Eigen ist ausdrücklich bemerkt, dass sie „erbloz" seien, der Amtmann markirte sie damit zur künftigen völligen Unterwerfung.

Unter der Rubrik: „Darnach ist ze merchen der new Dienst von den Gueten di wernhart der Amman ze Dienst hat geleit" sind viele Güter aufgefürt, die vormals freie Eigen und nun untertänig waren. So sind darunter bemerkt: „auf dem Gukkenperg [1]) ein Guet ist E nicht Dienstz auf gelegen, dient un 3 β dl., ze Ostern 2 käs per 3 dl., 30 ayr, zu Pfingsten als vil, ze Weynachten für prot 4 dl. . . ein Hof ze Retzling (Pf. Neukirchen am Wald) ist auch e nicht Dienstes noch Fodrung auf gelegen . . . ze Dyetreichsdorf (Pfarre Agatha) zwai aygen sind vor paide erbloz gewesen . . . ze Altenperg (Pf. Neukirchen) ein aygen ist Oed vnd Erbloz gewesen . . . Item zway aygen ze Möring (Mering, Pf. Naternbach) sind Erbloz gewesen.

Am zalreichsten waren diese Eigen im Landgerichte Peuerbach, besonders in den Pfarren Peuerbach, Naternbach, Neukirchen und S. Agatha; ihre Zal überstieg jene der unmittelbaren Untertanen um das Doppelte. Weniger zalreich waren sie in den Landgerichten Erlach und Donautal, in diesem lezteren nur in der jezigen Pfarre Haibach und im sogenannten Traungau (um Oftering); am geringsten im Atergau, wo nur 46 Eigen auf 178 unmittelbare Holden kamen. Um Peuerbach war das Verhältnis 557 zu 194, um Erlach 265 zu 32, im Donautale 88 zu 339. In lezterem scheint die völlige Unterwerfung schnell vorwärts geschritten zu sein, bei manchen Gütern, welchen nicht lange vorher der Dienst auferlegt wurde, ist im Urbar bemerkt „ist aigen gewesen", so bei 2 Gütern zu Snelhartzdorf (Schnellersdorf), 2 Gütern im Stainach, 1 Gute zu

[1]) Gugenbergergut zu Hofstätten, Pf. Neukirchen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Gmainholtz, 1 Gute „datz pawngartten“.[1]) Der Dienst bei ersteren betrug 6 β dl., zu Ostern 2 Käse und 40 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 2 Käse à 2 dl. und für Brot 6 dl., 4 Dienst- und 2 Fastnachthüner; das Gut zu Gmainholtz 3 β dl., zu Ostern 4 Käse per 8 dl., 40 Eier und 6 Diensthüner, 2 Fastnachthüner.

Die Bezeichnung „Aigen“ erhielt sich lange, noch im Peuerbacher Urbar vom Jare 1608 werden Aigen zu Oberleiten (Müller-Aign), das Orth-Aign zu Spilmansberg, das Khren-Aign (Humergut) zu Windprechting, das Knoll-Aign (Leinbergergut) zu Untern-Trestleinsbach, das Khriger-Aign zu Steinbruck, das Müler-Aign zu Punzing, das Aign (Oberngut) zu Ober-Eck, das Aign zu Hengstberg (Oberngut), das Schneider-Aign zu Dietersdorf, das Aigen zu Scharzered (Oberngut), das Aign zu Sunderpeundt (Pf. Agatha), Ezinger Aign zu Untern-Grub (Pf. Neukirchen), Stegermüler-Aigen zu Wirgling, ein Aigen zu Dorf und eines zu Grueb in der Pfarre Hartkirchen aufgefürt, one dass dieselbe mehr irgend eine praktische Bedeutung gehabt hätte.

Noch bei Anlegung der Grundbücher im Jare 1794 wurde eine Selde zu Untern-Trestleinsbach als Aigen vorgetragen.[2])

Um's Jar 1371 hatten beispielsweise die sogen. Aigen folgende Giebigkeiten zu leisten:

a. im Landgerichte Donautal: 2 aygen „datz Hintternperg gelegen in dem hayenpach. Da leit auf in paiden zu einander 80 dl. zwir in dem iar. 16 Metzen habern, 9 huner. 8 gert pfennig.“ — „1 Aigen datz dem pach 15 dl. zwir in dem iar vnd 4 metzen habern.“ — „1 Aigen ze Chirchen (Haibach) 72 dl. zwir in dem iar. 12 metzen habern. 12 Huner. 8 gert dl.“ — „1 Aigen ze Dorf 15 dl. zwir in dem iar, 4 metzen habrn, 3 Hüner, 4 gert dl.“ — Das ganze Dorf Kirchstät-

[1]) Gross- und Klein-Schnellersdorfer Gut, Steiningergut, Baumgartnergut, Gmeinholz, sämmtliche am Mairhoferberge an der Grenze des Landgerichtes Peuerbach gelegen.

[2]) „Knollaigenselde“, das Grasweberhaus Nr. 19.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ten bei Oftering bestand aus Aigen: „Görig von 2 aygen, 2 Metzen habern, 72 dl., 4 hüner, 4 tagwerch; Hainrich von 1 aygen 1 mezen habern, 50 dl., 2 hüner, 2 tagwerch; Lüdel von 1 aygen 1 Mezen habern, 72 dl., 2 hüner, 2 tagwerch; der aygner von 2 aygen 2 Mezen habern, 4 hüner, 4 tagwerch; der Angelmair von 1 aygen 1 Mezen habern, 2 hüner, 2 tagwerch; eben so viel der panhalm von 1 aygen; die Grueberin von 2 aygen 2 Mezen habern, 4 hüner, 4 tagwerch; die Schuechsterin von 1 aygen 1 Mezen habern, 72 dl., 2 hüner, 2 tagwerch." — 2 Aigen zu Alharting 2 Mezen habern, 24 dl., 4 tagwerch. — Zu Hausleitten von 1 Aigen 1 Mezen habern, 2 hüner, 2 tagwerch. — Zu Rewt 2 Aigen 1 Mezen habern, 60 dl., 2 hüner, 2 tagwerch.

b. im Landgerichte Peuerbach. [1]) im Langenpewrbach Chunrad Würer von 2 aygen 1 Mezen Voithafer, 3 Mezen

---

[1]) Die Eigen im Landgerichte Peurbach befanden sich in folgenden Ortschaften: in Vsting 14 (darunter der Smit und der Leytgeb, letztere jezt Egidiselde), in Akkenprugk 6, in Nidern Ödleinspach 2, in Stieglhof 1 (Chnoll an dem Hof), in Wymprechting 3, in Obern edleinspach 5, in den Erleich 3, auf dem Ritperg 2, in Vaterntopel 10 (darunter Leutel in der Öd und Hainrich an dem Veld, in dem Topel 8, zu Unterwics 3 (darunter eines „daz ist Rittermezzig da stent drew hewser auf nur zwen metzen marschalchhafer, 14 dl. ze antvang und 2 huner"), zu Langenpewrbach 8, am Portz 1 (Parz am Ölstampf), zu Chöpleinstegen 4, zu Greinsfurt 4, zu Chrotental 3, zu Griezpach 3, zu Oberngrub, 1, zu Löschengrub 1, zu Mülprening 15 (davon 5 öde aygen), zu Vrleinsperg 3, in Niderntröstleinspach 11, zu Haybach 3, zu Nidern puebenperg 4, zu danchmansperg (Thomasberg) 3, zu Ytzling 2, zu Seybelperg 3, zu Ahing 3, zu Obernspehing 5, zu Nidernspehing 3, zu Erleinsdorf 3, im Grüblein 1, zu Asing 8 (davon 1 ödes), zu Steinprukk 4, zu Obernperg 1, an dem Aengerlein 1 (Angerer zu Weiret?), ynter der Aych 1, zu Rewt 4, zu Nidern Wynchel 2, zu mittern Wynchel 2, zu Obernwynchel 1, zu Atengrueb 1, zu Ernrewt 1, zu Nyderndorf 9 (davon 4 öde), zu Cheppling 5, zu Ymperndorf 2, zu Nidern Wepach 1, zu Grillportz 2, zu Oed 2, zu Chepfling 1, zu Mêntzing 3, zu Mos 1, zu Freyndorf 17 (7 öde), zu Topel 2, zu Getzenberg 1, zu Tütenbach 2 (1 öde), zu Stuelfu-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Marschalchhafer, 20 dl. ze antvang, 3 Hüner [1]); Lüdel daselbst von 1 aygen 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl.

---

zing 3 (1 öde), zu Wepach 1, zu Rakkertzöd 1, in der aw 1, zu Stainportz 1, zu Haselhueb 1, zu Schölmaw 1, zu Oberndorf 2, zu Pranpach 5 (1 öde), zu Puntzing 2, zu Mospoling 5, zu Eytzenperg 7 (wovon 3 öde), zu hetzmansperg 3, zu Law 1, zu pirhech 3 (2 öde), zu Obernleitten 2, zu Spielmansperg 4 (1 öde), zu Hayberch 1, zu Schikling 2, zu Freyling 2 (1 öde), zu Erntzing (Enzing, Pfarre Peuerbach) 2 (1 öde), zu Perndorf 3 (1 öde), zu Obernekk 3, zu Nidern Ekk 2 (1 öde), zu Hugenperg 1, zu Stainet (Steininger in der Pözenau) 1, zu Tal 6 (1 öde), zu Nidernhêrtzing 2 (1 öde), zu Obernhêrtzing 4 (2 öde), zu Mos 2, zu Oedenstrazz (Entstrass, Ortschaft Polstergrub) 3 (1 öde), zu Peltzing 5 (1 öde), zu Chepping 4, zu Liethperg 3, zu Obern makkaw 2, zu Nidern Makkaw 4 (1 öde), zu Ritperg 3, zu Rewting 2, zu Polstergrueb 2, zu Möring 2 („di sind ân Erben"), zu Intzing 2, zu Inistrass*) 4 (3 öde), zu Niderngermuting 2), zu Eygen 2, zu Rêtzling 4, zu Ober Grueb 4 (2 öde), zu dem partz 1, in Obernmulperg 2 (1 öde), zu Nidernmulperg 2, in dem Tobel 4 (2 öde)**), zu Oberngermuting 3, zu Meispurch 1, zu Wêrtzenperg 1 (öde), zu Puechberg 3, zu Salhing 3 (1 öde), zu Chrüsenberg 3 (2 öde)***), zu Haslêch 3 (1 öde), zu Viltzpach 2, zu Chrin****) 2, zu Mittern Awnpach 1, zu Würgling 6 (3 öde), zu Stilzing 3 (1 öde), zu Dyetrichsdorf 7 (1 öde), zu Hofsteten 7 (1 öde), zu Walpach 5 (darunter Anderl von Gattern, Ulrich v. Ridel), zu Hêltzing 6 (2 öde), zu Lamprechting*****) 4 (1 öde), auf der Wür 3 (2 öde), zu Mos 7 („sind Erblos," dienen nur 1 Mezen voythafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 20 dl., 2 Hüner), zu Lekking 2, zu Wyesing 1, zu Smiding 3, zu Rörennaw 3, zu Sunleiten 1, zu Oetzing 10, zu Schartzeröd 2, zu Rüesching 15, in der swent 1, in der Vysenportz 1, zu Satelperg 2 (1 öde), zu Münich auf dem perg†) 4, zu Nidern Scheubelberg 2, an der nidern lebengrub 1, zu Hohenstadel 1, zu Freyling (Pfarre Agatha) 1, zu Zawning 7, zu Chünenstorf††)

---

[1]) Im J. 1608 Dienst 1 fl. 2 ß 27 dl., $5^1/_4$ M. Hafer, 3 fl. Robotgeld, 1 fl. 7 ß 22 dl. Steur.

*) Strass bei S. Sixt.
**) in Ober-Buchberg.
***) Ortschaft Haslet bei Neukirchen.
****) Ortschaft Salling.
*****) Hausleiten.
†) Miniberg, Pfarre Agatha.
††) Königsdorf.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ze Antvang, 2 Hüner [1]); zu Nidernspehing der Steger von 1 aygen 1 M. Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 15 dl. ze antvang, 2 hüner [2]), daselb von ainer Widem (Wimmer) 4 Mezen Marschalchhafer, 15 dl. ze antvang und 2 Hüner [3]); in Asing Hainrich im Erleich (Tischpaur, jezt Schaur?) von 2 aygen (wovon 1 zu ödrecht), 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. ze antvang und 2 Hüner [4]); vlreich von Wolfzlukchen (Wolfschluknergut zu Tal, Pfarre Naternbach) von 1 aygen 2 Mezen Voythabern, 4 Mezen Marschalchhabern, 20 dl. ze antvang und 2 Hüner, vnd von 1 aygen hat er ze ödrecht 1 Mezen Voithafer, 1/4 und 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. ze antvang und 2 Hüner [5]); der Wêrtzenperg (Warzenbergergut zu Ober-Germating) leit ze ödrecht 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. ze antvang, 3 hüner [6]); Hainrich von der Lynden (Seidlgut zu Hofstätten) von 2 aygen (wovon 1 ze ödrecht) 1 1/4 Mezen Voythafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 30 dl. ze antvang, 2 Hüner [7]); Portzel am Chreiklein-

---

6, zu Entzvel 3 (1 öde), zu Petzling 6 (2 öde), zu Heiligenstain 4, zu pawmêch 3, datz dem chülprein 1, zu Göltzing 5, zu Portz 2, zu Munchen 1, zu Obertuntzing 2, zu Nidern-tuntzing 2, zu Hermuting 4 (2 öde), zu Chnotzperg 4 (2 öde), an dem Tändlerperg 2 (1 öde), an dem hinterperg 3 (2 öde), zu (Obern) Tröstleinspach 9 (2 öde), zu Chirichperg 3 (1 öde) zu Antlang 7, zu Vlreichingern 3 (2 öde), zu Haintzing 10 (4 öde), zu Aunpach 1, zu Jebing 2, zu Hekchenperg 2 (1 öde), zu Ekchartzreut 1.

[1]) 1608: Dienst 1 fl. 1 ß 21 dl., 5 1/4 M. Hafer, 3 fl. Robotg., 2 fl. 4 ß Steur.

[2]) 1608: Dienst 5 ß 20 dl., 5 1/4 M. Hafer, 2 fl. Robotg., 2 fl. 7 ß 7 dl. Steur.

[3]) 1608: Dienst 1 fl. 1 ß 2 dl., 6 1/4 M. Hafer, 2 fl. 4 ß Robotg., 2 fl. 7 ß 7 dl. Steur.

[4]) 1608: Dienst 5 ß 20 dl., 2 3/4 M. Diensthafer, 2 M. Futterhafer, 4 Hennen, 25 dl. Kalb- u. Castraungeld, 3 fl. 4 ß Robotg., 1 fl. 2 ß 15 dl. Steur.

[5]) Dienst 4 ß 10 dl., 6 M. Diensthafer, 1 3/4 M. Futterhafer, 5 Hennen, 5 Holzfuder, 1 fl. 4 ß Robotgeld, 2 fl. 5 ß 23 dl. Steur.

[6]) 1608: Dienst 4 ß 10 dl., Käsegeld 24 dl., 1 3/4 M. Futterhafer, 4 Hennen, 30 Eier, 3 Holzfuder, 1 fl. Robotgeld, 1 fl. 4 ß Steur.

[7]) 1608: Dienst 4 ß 10 dl., 4 M. Diensthafer, 1 3/4 M. Futterhafer, 4 Hennen, 6 Holzfuder, 2 fl. 4 ß Ropotgeld, 2 fl. 2 ß Steur, 1 Pfd. Schmalz.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sperg (Kreiklgut Nr. 6 zu Hofstätten) von 2 aygen (wovon 1 ze ödrecht) 1 1/4 Mezen Voithafer, 3 Mezen Marschalchhafer, 25 dl. ze antvang und 3 Hüner [1]); Gebhardt an der Linden (Lindnergut zu Obern-Trestleinsbach) von 1 aygen 1 1/2 Mezen Voythafer, 3 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze Antvang und 2 Hüner [2]); ze Obernöd (Obernöder daselbst, vergleiche Seite 275 in diesem Cap.) von 1 Aygen eben so viel [3]); Leinperger (zu Mülprening) von 1 aygen 1 Mezen Voythafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze antvang und 3 Hüner [4]); Walchel von Löschengrueb [5]) 2 Mezen voythabern, 4 Mezen Marschalichhabern, 30 dl. ze antvang, 3 Hüner; der Graf zu Nidern puebenperg [6]) 1 Mezen voythabern, 2 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. z. antvang, 2 Hüner; Örtel von Stainet (Steininger zu Pözenau [7]) von 1 aygen 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze Antvang und 2 Hüner und halb so viel von 1 öden Aigen; Vlrich vom Ridel (Ridler zu Waldbach [8]) von 1 aygen 1 Mezen Voithafer, 2 Mezen Marschalchhafer, 30 dl. ze Antvang, 2 Hüner.

Ausser den oben angefürten Giebigkeiten hatten die „Aigen" nach Ortschaften je 1 Lamm oder Kalb und 3 dl. für Wolle zu geben, so z. B. jene von Usting 1 Kalb, 2 Lämmer und 6 dl. für Wolle, jene von Akenprugk 1 Lamm und 1 Kalb, jene zu

---

[1]) 1608: Dienst 4 ß 20 dl., 3 M. Diensthafer, 1 3/4 M. Futterhafer, 4 Hennen, 5 Holzfuder, 1 fl. 4 ß Robotg., 1 fl. 2 ß 15 dl. Steur.

[2]) 1608: Dienst 1 ß 18 dl., 4 1/2 M. Diensthafer, 1 3/4 M. Futterhafer, 4 Hennen, 5 Holzfuder, 1 fl. Robotg., 1 fl. 7 ß 23 dl. Steur.

[3]) 1608: Dienst 3 ß, 4 1/2 M. Diensthafer, 1 3/4 M. Futterhafer, 4 Hennen, 5 Holzfuder, 1 Pfd. Schmalz, 1 fl. 4 ß Robotgeld, 2 fl. 2 ß Steur.

[4]) 1608: Dienst 1 fl. 2 ß 4 dl., 7 1/4 M. Hafer, 4 fl. 2 ß Robotgeld, 2 fl. 7 ß 8 dl. Steur.

[5]) 1608: Dienst 6 fl., Robotgeld 5 fl. 4 ß, Steur 4 fl. 4 ß 22 dl.

[6]) 608: Dienst 5 ß 23 dl., 2 2/4 1/8 M. Hafer, 2 fl. Robotgeld, 2 fl. 4 ß 7 1/2 dl. Steur.

[7]) 1608: Dienst 3 ß, 4 M. Diensthafer, 1 3/4 M. Futterhafer, 5 Hennen, 5 Holzfuder, 1 fl. 4 ß, Robotg., 1 fl. 7 ß 23 dl. Steur.

[8]) 1608: Dienst 5 ß, 3 M. Diensthafer, 4 Hennen, 1 3/4 Pf. Futterhafer, 4 Holzfuder, 2 fl. 4 ß Robotgeld, 2 fl. 3 ß Steur.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Wynprechting 1 Kalb, jene zu Obern Edleinspach 2 Lämmer und 1 Kalb, jene von Langenpewrbach 1 Lamm und 2 Kälber, jene von Greinsfurt und Chöpleinstegen 1 Lamm und 1 Kalb, jene von Chrotental und Griezpach 1 Lamm, jene von Mulpreming, Tütenöd und Hueb 1 Lamm und 1 Kalb, jene von Nidern-tröstleinspach 1 Lamm und 1 Kalb, jene von Dauchmansperg und Pirchêch 1 Lamm und 1 Kalb u. s. f.

Im Erlacher Landgerichte lagen die Eigen am dichtesten in der nachmaligen Pfarre Dorf a. d. Pram, nemlich 52, wovon nicht eines öde. In der Kalhamer Pfarre waren 2 zu Flenchengrueb, 4 zu Partzleitten, 11 zu Güetling, 2 am Aygen, 2 zu Wysing, 2 zu Schiltdorf, 4 zu Pärding, 1 auz der Elling, 4 zu Chalhaim, 3 zu Rudingsdorf, 2 auf dem Enperg, 1 zu Chuentzing, 2 zu Hêning, 1 zu Wirtzperg, 1 zu Sikchsperg, 4 zu Obern Semating (darunter „ab der Widem"), 6 zu Itzling, 7 zu Wyspeunt, 6 zu Chumpoting.

c. im Landgerichte Erlach: vll von Dorf 1 Mezen habern, 5 dl. ze antvang, 2 Hüner; Lüdel von Aukkentobel von 1 aygen 2 Mezen habern, 11 dl. ze antvang und 3 Hüner; zu Hermating[1]) von 1 aygen 1 Mezen Hafer, 7 dl. ze antvang, 2 Hüner; zu Pram von 1 aygen 3 Mezen Hafer, 7 dl. ze antvang und 2 Hüner; zu Ruding von 1 aygen nur 1 Mezen Hafer; zu Hochhueb von 1 aygen 3 Mezen Hafer, 5 dl. ze Antvang und 3 Hüner; zu Flenchengrueb von 1 aygen 6 Mezen Hafer, 20 dl. ze antvang, 3 Hüner, von einem zweiten 2 Mezen Hafer, 6 dl. ze antvang und 2 Hüner; ab der Widem[2]) 3 Mezen Hafer, 12 dl. ze antvang, 3 Hüner; Wernhart zu Chemnaten von 1 aygen 5 Mezen Hafer, 28 dl. ze Antvang und 3 Hüner; Lugel zu Petting von 1 aygen 4 Mezen Hafer, 30 dl. ze antvang und 4 Hüner; zu Freyndorf von 1 aygen 2 Mezen Voithafer, 10 dl. ze antvang, 2 Hüner und ½ Lamm; zu Mychelpach[3]) von 1 Aygen 4 Mezen Hafer, 17 dl. ze antvang,

[1]) Hermadingergut zu Weigljebing.
[2]) Wimmergut Nr. 6 zu Ober-Sameding.
[3]) Daselbst waren 4 „Aigen."

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

2 Hüner; zu Grueb [1]) von 1 aygen 3 Mezen Hafer, 7 1/2 dl. ze antvang, 2 Hüner und 1/6 Lamm.

d. im Gerichte Kammer. Im Atergau waren die Eigen auf den Bezirk zwischen Wolfseck, Schwans und Vecklabruck beschränkt: sie lagen in den Ortschaften Engeltzhaim, Reichering (5), Holzhaim (2), Puchelspach (Ober-Pilsbach 3), Nidern Puchelspach (11), auf dem Portz (2), ab der Leiten (6), Pirich, Wolfgreimsperg, Hochrain, am Mos, Nider-Leym (4), Hönperg, Chienn (5), Hagenöd, Raffoldczperg, auf der öd.

Zur Beleuchtung der Lage der eigentlichen Untertanen im Schaunberger-Gebiete mögen nachstehende Beispiele dienen:

a. im Schaunberger Gerichte: Das Gut ab dem hueblein diente 2 Schaf Korn, 4 Schaf Hafer, zu Ostern 4 Käse, 60 Eier, zu Pfingsten eben so viel; zu Weihnachten 4 Käse per 10 dl., 6 dl. für Brot, 1 Gans, 4 Diensthüner, 1 Schwein per 3 β dl., 1 Schett Haar, 1 Fuder Heu.

Das Gut zu Purchstal diente 9 Mezen Korn, zu Ostern 2 Käse per 5 dl., 30 Eier, zu Pfingsten eben so viel.

1 Gut in der Grueb im Hayenpach diente 1/2 Pf. dl., zu Ostern 2 Käse und 30 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 2 Käse per 3 dl., für Brot 4 dl., 2 Diensthüner.

Der Hof zu Huntzenpach diente 1 Schaf Korn, 1 Mut Hafer, zu Ostern 4 Käse und 60 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 4 Käse per 8 dl., für Brot 12 dl., 4 Diensthüner, 2 Fastnachthüner, 1 Schwein per 1/2 Pf. dl. „mit Fronchost", 1 Schett Haar, 1 Fuder Heu und das halbe Obst.

1 Gut zu Obernpurchlehen diente 27 Mezen Hafer, zu Ostern und Pfingsten je 2 Käse und 30 Eier, zu Weihnachten 2 Käse per 4 dl., für Brot 6 dl., 4 Fastnachts- und 2 Diensthüner, 1 Fuder Heu.

---

[1]) Daselbst waren 10 Eigen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

1 Gut zu pockshaim diente 9 β dl., zu Ostern und Pfingsten je 2 Käse und 40 Eier, zu Weihnachten 2 Käse per 4 dl., für Brod 6 dl., 4 Dienst- ünd 2 Fastnachtshüner.

Die sogenannten Babenberger Güter (zu Tunhaim, Haitzing, Mos, Chelngering, Hönhart, Startz, Horenpogen, Pranpach) hatten Gelddienste von 32 dl. bis 6 β dl. zu leisten; ausserdem noch eine bestimmte „Stewr" von 5—30 dl. „vierstund im Jar", 2—12 Mezen Hafer, 3—6 Hüner. Auch die meisten übrigen Güter im „Sigretzwanch" (Pfarre Haibach) und in den Bergen nördlich von Hartkirchen waren diesen Leistungen unterworfen.

b. im Landgerichte Peuerbach. Der Hof „datz Gattern" [1]) diente 18 Mezen Korn, 6 Schaf Hafer, zu Ostern 4 Käse und 60 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 4 Käse per 6 dl., für Brot 6 dl., 6 Diensthüner, 1 Gans, 1 Schött Haar, 1 Schwein per 4 ½ β dl. „mit Fronchost."

Im Pewrbach der Hof am Ort (Rügergut zu Ort an der Strass) [2]) diente 6 β dl., zu Ostern 2 Käse und 40 Eier, zu Pfingsten eben so viel, zu Weihnachten 2 Käse per 6 dl., für Brot 6 dl., 4 Diensthüner.

Der Hof zu Stegen diente 2 Schaf Korn, zu Ostern und Pfingsten je 4 Käse und 60 Eier, zu Weihnachten 4 Käse per 16 dl., für Brot 8 dl., 1 Schwein für ½ Pf. dl. „mit Fronchost", 4 Diensthüner, 1 Schett Haar; die Müle 6 Pf. dl.

Das Gut zu Lodengrueb (Ladengrubergut Nr. 12 zu Achleiten [3]) diente 3 β dl. zu Ostern und Pfingsten je 2 Käse und 30 Eimer, zu Weinachten 2 Käse per 8 dl., für Brot 4 dl., 2 Diensthüner.

---

[1]) Mair zu Gattern, Ortschaft Parz (Pfarre Peuerbach). 1608: Dienst 6 fl. — ß 4 dl., 9 M. Korn, 14¼ M. Hafer, 4 fl. 4 ß Robotg., 2 fl. 7 ß 15 dl. Steur.

[2]) 1608: Dienst 1 fl. 1 ß 12 dl., 6¼ M. Hafer, 3 fl. 4 ß Robotgeld, 4 fl. 1 ß Steur.

[3]) 1608: Dienst 1 fl. 7 ß 9 dl., 2¼ M. Hafer, 3 fl. Robotgeld, 2 fl. 4 ß Steur.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Hof von dem Awer in dem langen pewrbach (Aumairgut Nr. 3 [1]) gilt 18 Mezen Korn, 2 Mezen Weizen, 36 Mezen Hafer, 1 Schwein per $^1/_2$ Pf. dl. „mit Fronchost"; zu Ostern und Pfingsten je 4 Käse und 60 Eier, zu Weihnachten 2 Käse, 8 dl. für Brot und 4 Diensthüner.

1 Gütl und 1 Müle vor der praitaw [2]) diente 60 dl., zu Ostern und Pfingsten 2 Käse und 30 Eier, zu Weihnachten 2 Käse per 5 dl., für Brot 4 dl., 2 Diensthüner.

1 Gut auf dem Achlêrperg [3]) (Achlbergergut Nr. 7 zu Unter-Aubach) diente 1 Pf. dl., zu Ostern und Pfingsten je 4 Käse und 60 Eier, zu Weihnachten 4 Käse per 12 dl., für Brot 8 dl., 4 Diensthüner.

1 Gut zu Arnoltzhueb [4]) (Dornezhumergut zu Au bei Naternbach) diente 20 Kübel Hafer („datz ist 40 metzen") zu Ostern und Pfingsten 4 Käse und 60 Eier, zu Weihnachten 4 Käse per 12 dl., für Brot 8 dl., 4 Diensthüner, 1 Schett Haar, 1 Schwein per 6 β dl. „mit Fronchost."

1 Gut datz Nadernpach [5]) (Mairhofergut zu Naternbach) diente 3 β dl., zu Ostern und Pfingsten je 2 Käse und 30 Eier,

---

[1]) 1608: Dienst 7 fl. 1 ß 8 dl., $2^1/_4$ M. Hafer, 3 fl. 6 ß Robotgeld, 2 fl. 7 ß Steur.

„Der Awerhof im pewrpach" wurde von den Grafen von Schaunberg wiederholt aus dem Urbar gegeben. So erhielt ihn Ortolf der Genkchofer (1423 und 1425 Stadtrichter zu Eferding) im Jare 1411 als prekarium, im Jare 1458 erhielt selben, frei von aller Steuer, Robot und Forderung Leonhard Wintterrewtter auf seine und seiner Hausfrau Lebensdauer als Vergeltung für die dem Grafen Bernhard geleisteten Dienste.*)

[2]) 1608: Dienst 2 ß 20 dl., Steuer 1 fl. 1 ß 12 dl. (die Müle allein).

[3]) 1608: Dienst 1 fl. 1 ß 28 dl., $1^3/_4$ M. Futterhafer, 6 Hennen, 12 Käse pr. 2 ß 12 dl., 120 Eier, 1 fl. 3 ß Robotgeld, 3 fl. Steuer.

[4]) 1608: Dienst 1 fl. 4 ß 18 dl., $1^3/_4$ M. Futterhafer, 12 Käse pr. 2 ß 12 dl., 1 Schwein, 120 Eier, 1 Schett Haar, 5 Holzfuder, 2 fl. Robotgeld, 4 fl. 4 ß Steur, 6 Hennen.

[5]) 1608: Dienst 1 fl. 6 ß 16 dl., $1^3/_4$ M. Futterhafer, 6 Hennen, 12 Käse pr. 2 ß 12 dl., 60 Eier, 7 Holzfuder, 3 fl. Robotgeld, 3 fl. 6 ß Steur.

*) Reverse vom 21. Sept. 1411 und vom 3. Okt. 1458 zu Eferding.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zu Weihnachten 2 Käse per 6 dl., für Brot 4 dl., 3 Diensthüner, 1 Schett Haar.

Ein Gut datz Erlach [1]) (Erlinger, Pfarre Waldkirchen,) diente 1 Mut Hafer, zu Ostern und Pfingsten 4 Käse, zu Weihnachten 2 Käse per 6 dl., für Brot 21 dl., 6 Diensthüner, 1 Schett Haar, 2 Schweine per 1 Pf. dl. „mit Fronchost."

c. im Landgerichte Erlach. 1 Müle und 1 Säge zu Pram dienten 1 Pf. dl., 2 Güter zu Aschach 15 ß dl. und für „di weised" 6 ß dl., 7 Güter zu Reuting ½ Pf. = ß 10 dl. und 80 Käse per 160 dl., der Hof zu Schiltorf ½ Pf. dl.

d. im Atergau. 1 Hof zu Scherolfing [2]) diente 4 Schaf Korn, 4 Schaf Hafer, 1 Mezen Magen, 2 Mezen „arbaiz", 2 Kesseln Kraut, 1 Schwein per ½ Pf., zu Weihnachten und Ostern je 12 dl. für Brot, 8 Hüner, 2 Gänse.

Andere 3 Höfe leisteten eben so grosse Dienste, dessgleichen Höfe zu Kamer, Reuthaim, Puech.

Güter zu Scherolfing gewönlich ½ Pf. dl. Dienst, zu Weinachten und Ostern je 24 dl. für Brot, 4 Hüner; mitunter Korn und Hafer statt des Gelddienstes.

Die gewönliche Leistung waren der Gelddienst, das Brotgeld und Hüner. Die „Stewr" war nur ausnamsweise eine feste, sonst ungemessen.

Zu Aufhaim, Tesselpach, Mos und Cell am Atersee dienten Fischereirechte („segen") jedes 100 grosse „Reinunchen" à per 4 dl. und 500 kleine, sogen. „Pfindel" per 3 ß 10 dl.

e. in der Herrschaft Julbach, in der sich nicht Ein Aigen mehr vorfand.

Die Burglehen [3]) zu Julbach „vnder dem Perg" dienten jedes 20—70 Regensburger Pfennige.

---

[1]) 1608: Dienst 2 ß 22 dl., 1 Mut Diensthafer, 1¾ M. Futterhafer, 6 Hennen, 6 Käse pr. 1 ß 6 dl., 1 Schwein, 30 Eier, 6 Holzfuder, 2 fl. 4 ß Robotgeld, 1 fl. 7 ß 23 dl. Steur.

[2]) Markt Scherfling.

[3]) Oesterr. Landr. ält. Fassung A. XXIX. „So sol ein yegleich Herr gen sinem Man wol erziugen, waz er Im ze Purchlehen leihen, wann der von der purge vert, daz ez dem Herrn ledig sei."

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Oberhof, der Mitterhof und der Nider-Hof zu Niderndorf dienten jeder 20 Mezen Korn, 20 Mezen Hafer, 1 Schwein per 60 oder 50 Regensburger Pfennige, 10 Käse, 100 Eier, 4 Hüner, 2 Gänse, 1 Schett Haar.

Der Niderhof und der Wishof zu Obern-Julbach dienten jeder 15 Mezen Korn, 12 Mezen Hafer, 3 Mezen Weizen, 2 Mezen Gerste, 1 Schwein per 60 dl., 10 Käse, 100 Eier, 1 Schett Haar, 2 Gänse, 4 Hüner, 1 Fuder Heu.

Das ober Gut zu Räut diente 60 Regensb. dl., 8 Käse, 60 Eier, 3 Hüner; die Scherhueb 3 β dl., 2 Käse, 50 Eier und 1 Lamm; der Hof zu Taubenpach 3 β dl., 9 Käse, 75 Eier, 3 Hüner und $^3/_4$ Schett Haar.[1])

Die Vogtaidinge *(placita)*, welche dreimal im Jare gehalten wurden, dienten dazu, Besizstreitigkeiten der Hintersassen zu entscheiden und die Steuer „anzulegen."[2]) Nur in diesen

---

[1]) Zur Beurteilung der Höhe der Abgaben mögen folgende Angaben aus österr. und bair. Quellen dienen:

J. 1252: Teuerung in ganz Oesterreich. 1 Mezen Getreide (Korn) kostete 3 ß, 1 Mut 11 Pf. dl. (Annalen v. Heil. Kreuz. Pertz M. G. XI 643).

1313 bis Ostern: 1 M. Weizen 4 ß, 1 M. Korn 3 ß 15 dl., Gerste 70 dl., Hafer 60 dl.; zur Ernte 1 M. Weizen 6 ß, Gerste 4 dl., Hafer 2—3 dl. (Link. Ann. Claravall. I. 613).

1384: Teuerung. 1 M. Weizen 45 dl. (Kl. Klosterneub. Chronik, Notizenbl. 1851, p. 12).

1393: Wolfeilheit. 1 M. Weizen 1 Groschen, Korn 5 dl., Hafer 4 dl. (l. c).

1413: 1 Mut Weizen 1 fl. (8 ß), 1 Mut Hafer 1 fl., 1 Fuder mittl. Wein 20 dl. (l. c.).

1416: 1 Mut Korn 8 fl., 1 Mezen 28—32 dl. (l. c.).

1418: 1 Mezen Weizen 20 dl., 1 M. Hafer 16 dl., 1 Eimer Wein 16 dl. (l. c.)

1432: 1 Mezen Weizen 20 dl., 1 M. Korn 10 dl., 1 M. Hafer 26 dl. $^1/_2$ Fuder Wein 6 ß dl. (Ennenkl m. g. I. 441).

1446: $1^1/_2$ M. Weizen 45 dl., 1 Sechsling Hafer 60 dl., 1 Schwein 6 ß, 1 Kalb 1 ß, 1 Käse 2 dl., 60 Eier 12 dl., 1 Stifthenne 5 dl. (Buchinger II. 342).

[2]) Rechte des Kl. Aspach um Hohenkuchl und Aurach, Rechte der „Eribler"; Kundschaft des Richters und Rates zu Vecklabruck ddo. 31. März

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

durften die Untertanen klagen, die Berufung (das „Dingen") ging an den Grundherrn. Wer das Taiding versizt, zalt dem Amtmann einen „Wandel", der bald 6 dl. betrug, selbst bis zu 72 dl. stieg (§. 11), gewönlich aber auf höchstens 60 dl. beschränkt wurde.

Das Taiding (die Schranne) war nach dem Vorbilde der Landschrannen besezt; als Richter fungirte der Grundherr oder sein Richter; war die Klage gegen den Herrn selbst auf Anerkennung eines Rechtes gerichtet, so wurde ein anderer Lehensmann dem Taiding vorgesezt. So übersass im Jare 1432 Jörg Rudlinger (von Hocherenz) das Vogttaiding des Klosters Kremsmünster zu Puchkirchen, als vor ihm der Pfarrer und Amtmann Hanns Spitzbegkl wegen versessenen Dienstes von dem Pölzelhofe im Gailspach klagte (Pachmayr Series p. 900); so sezte Abbt Sigmar von Lambach im Jare 1305 einen eigenen Richter, als Chunrat der Steckner wegen Erbrechtes klagte (Dipl. IV. 482). [1]) Die Verpflichtung zum Besuche der Taidinge wird in allen Briefen, wodurch Realitäten zu Leibgeding, Landsiedel-, Baumanns- oder Erbrecht verliehen werden *(„et ad placitum prepositi uenire non omitteret tempore presignato"*. Vergleich zwischen Nikola und Siboto v. Tegernbach 1225 M. b. IV. 332; *„cuius etiam placitum vel ipse uel per ydoneum nuncium annis singulis uisitabit loco et tempore constituto."* S. Nikolaer Urkunde für den Vikar in Kalham 1228 Dipl. II. 673 Nr. CCCCLXVIII.) erwänt.

Dem Richter gebürte bei den Taidingen die sog. Nachtselde. So wurde auf dem Ilzstätter Landtage vom Jare 1256 das alte Gewonheitsrecht bestätigt, dass im Lande der Abbtei dem Bischofe die nahtsedele gebüre, wo er Gericht hatte [2]);

1436 über die Gerichtsbarkeit eines Pfarrers daselbst über seine Holden (Vidimus 16/12 1436 zu S. Florian).

[1]) „Da fragt der Abbt Sigmar seine mann, waz recht wer, seit er seins gotshaus aigen hört ansprechen, do wart ertailt, er sätzt einen richter an sein stat vnd nem einen vorsprechen vnd verantwurtet seines gotshaus recht auf den stedeln als recht wer."

[2]) M. b. XXIX. II. 224).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

in dem Reichersberger Leibgedingsbriefe um den Hof zu Praitenpuch ist ausdrücklich bestimmt, dass die Holden „schullen vns warten mit den nahtselden, als sie ê von dem hof gehorten“ [1]) und in der Herrschaft Julbach waren die Höfe zu 366 Nachtselden zu 2—4 Pferden pflichtig.

§. 20.

Das dreizehnte Jarhundert.

Ueberblicken wir die Territorialverhältnisse im Beginne des 13. Jarhundertes:

Die Herrlichkeit der Schaunberger dehnte sich von der Rotensale bis zur Traun [2]), vom Sauwald und der Donau bis zum Hausruck und an das Tratnachtal. [3]) Die Stammherrschaft Julbach besassen sie bis in's Jar 1386.

Bald erwarben sie auch die Besizungen der Grafen von Plaien im östlichen Teile des Atergau's und damit auch die Vogtei über die bambergischen Besizungen um Atersee und Frankenburg. [4]) Heinrich II. von Schaunberg war mit Hailwig, Schwester des Grafen Luitold V. von Plaien († 1249), vermält und erwarb im Jare 1249 (der Tag soll wol der 4. Dezember heissen) die durch den Tod seines Schwagers erledigte Schuzvogtei über das Kloster Michaelnbeuern für seinen Son Wern-

---

[1]) Dipl. IV. 124.

[2]) Passauer Urkde. c. 1249: „*in districtu iudiciorum dictorum de Schaumberch per Traungeu et Tunawetal, cuius termini usque Rotensala protenduntur.*“ M. b. XXIX. II. 203.

[3]) Der Besiz des Landgerichtes Erlach ist wol vor dem 14. Jarhunderte urkundlich nicht nachweisbar, dagegen auch nicht zu konstatiren, dass ein anderes Dynastengeschlecht dasselbe inne hatte; für erstere Anname spricht mindestens die innere Wahrscheinlichkeit.

[4]) So sicher auch diese Thatsache ist, so wenig urkundliche Spuren über die plainische Herrschaft im Atergau lassen sich finden. Die einzige Hinweisung ist die, dass Dietmar von Chutbach (Köppach) unter den plainischen Vasallen erscheint.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

hart.[1]) Dass die Schaunberger damals jedenfalls bedeutendes Besiztum im Atergau inne hatten, zeigt die lange Reihe der Zeugen aus dem Atergau.

Seit dieser Zeit waren die Schaunberger im Atergau begütert.[2]) Allein in noch frühere Zeit reicht die Erwerbung dieser Herrlichkeit im Atergau zurück; denn schon um Pfingsten 1229 schlossen Heinrich und Wernhart v. Schaunberg, wie der von Ennenkl[3]) erhaltene Rumpf einer Urkunde aus dem Capeller Briefbuche zu schliessen erlaubt, mit dem Bischof Ekbert von Bamberg über die Vogtei der bambergischen Güter eine Vereinbarung.

Ist eine Vermutung erlaubt, die allerdings vorläufig nicht näher begründet werden kann, so dürften die Schaunberger den Besiz im Atergau wol schon nach dem Tode des Grafen Liutold III. von Plaien (28. August 1219), etwa um 1228[4]) erlangt haben.[5])

---

[1]) Filz Michaelbeuern 780.

[2]) Stülz „Zur Geschichte der Grafen v. Schaunberg" p. 157.

[3]) Man. gen. I. 60: „Fra qta ē ebd? *Pentecostes. Eckebertus Dei gra. Babbgn. Eps. Cognaticus Heinric. Wernhart Nobiles de Schowinbc. Curia Atirhouen. Mulbach flu. Frankinmarkit. Buchpcmons. Alkeydorf uilla uersus lacum. — Testes: Berchtoldus ppts Aquilegien, Dietmarus maioris eccle. Volradus Eccle. S. Steph., Hermanus Eccle Sci Jacobi Canonici Babbgnses, Eberhartus plebanus in Vilsek. Griffo de si Geory, Hartneit de Schiroluingen plebani, Comes Berngeri de liwenbe. Et alij quam plures de familia eccle Babbgn. et nobilium de Schowmberc.*"

[4]) In diesem Jare endete der Streit zwischen Baiern und Salzburg um die Lehen Liutold's. cf. Juvavia I. 365 c. — Auch die Notiz des Chron. lunaelac. 147, dass im J. 1242 die Schaunberger das Schloss Wildeneck zerstörten, deutet auf den früzeitigen Besiz im Atergau hin.

[5]) Die Plaien, deren Stammvater *Comes Wergant de blaien* (29. Septbr. 1108 Archiv VI. 294) wol mit dem kärntner Grafen Werigand, der im J. 1096 gegen Thiemo bei Saldorf focht, identisch ist, waren im Atergau die Besiznachfolger der Grafen von Burghausen; denn Liutold's I. (*„filii Werigandi comitis"* c. 1122 Fischer Kl. Neuburg II. 22 Nr. 37) Son Liutold II. heiratete Ita, die Erbtochter des Grafen Gebhard von Burghausen, und als Vorfaren der Grafen v. Burghausen sind wol die Grafen Gebhard und Pilgrim anzusehen, die zu Anfang des 11. Jarhunderts im Matig- und Atergau begütert waren (§. 5).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Im Besize des Schlosses Kamer [1]) erscheinen sie urkundlich erst im Jare 1260. [2])

---

[1]) Der in den Jaren 1251 (Chron. lun. 156), 1257 (Dipl. III. 245 Nr. CCLVII) 1260 und 1271 (Filz Michelbeuern 788 und 790) auftretende Ulricus de Chamer ist der schaunberg'sche Burggraf zu Kamer; ich halte ihn unbedenklich für identisch mit jenem Ulricus de Wasen, welcher am 4. Dezember 1249 bei Uebername der Vogtei über Michaelbeuern von Seite Heinrich's von Schaunberg anwesend war.

Die Gründe für diese Annäme sind folgende: Die ersten 3 Wasner Ulrich I., Friedrich I. und Ulrich II. erscheinen urkundlich nur einmal unter diesem Namen, der erste tritt gar nur in einer den Atergau betreffenden Urkunde auf; schon daraus wäre zu schliessen, dass sie noch andere Prädikate fürten, wie damals vielfach üblich war. Dass Ulrich I. vor der Mitte des 13. Jarhundertes zu Wasen nächst Peuerbach*) nicht ansässig war, kann geradezu behauptet werden, da unter den schaunberg'schen Vasallen nie ein Wasner vorkommt, obwol aus dieser Periode zalreiche Urkunden vorhanden sind. Aber noch ein anderer Umstand weist darauf hin, dass die Heimat der Wasner im Atergau zu suchen ist: noch zu Ende des 14. Jarhundertes besassen sie, wie der Lehenbrief vom 1. November 1375**) darthut, einen Hof zu Staindorf in der nächsten Nähe von Kamer.

Fridericus de Wasen, welcher eine Urkunde Ulrich's v. Lobenstein als Burggrafen von Neuburg am In für das Kloster Formbach vom Jare 1270***) bezeugt, ist wol der Son Ulrich's I. und jedenfalls identisch mit dem *dominus Fridericus Wasenarius*, der in der Urkunde vom 23. Juni 1303 als Vater Ulrich's II. v. Wasen bezeichnet wird (§. 11).

Friedrich I. ist daher wol auch Eine Person mit Friedrich von Chamer (der in späteren Jaren den Titel „her" fürt), der in den J. 1284, 1285 und 1299, am 6. Mai 1303 (Kurz Beitr. IV. 546, Fontes XI. 239 M. b. III. 361, Dipl. IV. 324 und 441) auftritt, was um so warscheinlicher ist, als er in den beiden lezten Jaren Rechtsgeschäfte seines Nachbars Ulrich von Weidenholz bezeugt; der in der Urkunde vom Jare 1284 mitzeugende *Ulricus de Chamer* ist warscheinlich sein älterer Bruder.

---

[2]) Filz Michaelbeuern 788. Die Angabe bei Lamprecht, Matrikel p. 93, beruht auf einer irrigen Auslegung der Citate.

---

*) An die Feste Wasen im Atergau, die wol an der Ager bei Armbruck stand, ist nicht zu denken, wie aus dem Nachfolgenden erhellt. Uebrigens besassen die Feste Wasen im Atergau die Grafen von Schaunberg selbst noch in den J. 1318 & 1355 (§ 13).

**) Orig. im k. k. geh. Hausarch.

***) M. b. IV. 156.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Schaunberger brachten wiederholt die bambergischen Besizungen von Frankenburg durch Kauf oder Pfand an sich;

Als Son Friedrich's von Chamer wird in den Jaren 1299 u. 1303 Otto erwänt, der („Otte von Chamer") in den Jaren 1297 4. Okt. und 1298 5. Febr. Urkunden Ulrich's von Weidenholz bezeugt (Dipl. IV. 264 und 276).

Diese Voraussezung als richtig angenommen, hatte Friedrich I. von Wasen 2 Söne, Namens Ulrich und Otto. Ersterer sezte den Stamm der Wasner fort, wie nachgewiesen werden wird; es frägt sich, was mit lezterem geschah.

Die einfachste Anname wäre allerdings die, dass Otto kinderlos gestorben ist, da der Name „von Kamer" nicht weiter vorkommt, wahrscheinlicher ist aber eine Namensänderung.

Bei der Erforschung derselben muss auffallen, dass zu Ende des 13. Jarhundertes im Atergau plözlich die Hohenfelder auftreten; one dass Vorfaren derselben nachweisbar wären*); eine solche Erscheinung weist stets darauf hin, dass eine Namensänderung stattfand. Die Stammbesizungen der Hohenfelder lagen, wie wir aus den Lehenbriefen der Jare 1455 und 1456 erfaren (Notizenbl. 1854 p. 115 u. 116) von Scherfling, Seewalchen und Schöndorf bis Vechelstorf und S. Georgen, waren selbst teilweise Lehen der Herrschaft Kammer; Otto der Hohenfelder selbst war noch im Jare 1350**) Burggraf zu Kammer.

Fassen wir diese Umstände mit der Thatsache zusammen, dass die ersten Hohenfelder Otto und Ulrich *(„Otto et Ulricus de Hohenwelden"* als Zeugen in einer Urkunde Heinrich's des ältern von Schaunberg für Michaelbeuern ddo. 18. September 1302, Filz Michaelbeuern 794; „Ulreich von Hohenfeld" in dem Tauschbriefe Eberhart's und Leutolt der Schreier mit dem Kloster Ranshofen M. b. III. 351) dieselben Taufnamen füren, wie die Söne Friedrich's I. von Wasen, und schaunberg'sche Dienstmannen sind: so darf der historische Wahrscheinlichkeitsbeweis als erbracht angesehen werden, dass der 2. Son Friedrich's von Wasen der Stammvater des Geschlechtes von Hohenfeld ist.***) Es ist derselbe Otto von Hohenfeld, der nach der von En-

---

*) Die von Pillwein Hausruckkreis p. 212 und Wirmsberger Aistersheim p. 61 erwänte Genealogie der Hohenfelder von Baron Westerholt vom Jare 1752 im Archive zu Aistersheim ist eine kritiklose Zusammenstellung, welche bis in's 14. Jarhundert jeder urkundlichen Begründung entbert; zur Beurteilung ihres Wertes genügt die einfache Bemerkung, dass der Ursprung der Hohenfelder auf einen der 40 Söne Babo's v. Abensberg und durch diesen auf den Markgrafen Luitpold († 907) bis in die karolingischen Zeiten zurückgefürt wird.

**) Ennenkl m. g. I. 224. Das Burggrafenamt ging oft auf Son und Enkel über.

***) Die Verschiedenheit des Wappens in späterer Zeit allein kann nichts dagegen beweisen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

so verkaufte Bischof Arnold von Bamberg im Jare 1290 [1]) an Heinrich den Aelteren von Schaunberg das Schloss Frankenburg

---

nenkl*) erhaltenen Grabschrift in der Kirche zu S. Georgen im Atergau begraben liegt.

Walchun de staindorf der um's Jar 1150 eine Tradition nach Mondsee bezeugt (Dipl. I. 87 Nr. CXLVIII), darf als ein Vorfare, vielleicht Grossvater, Ulrich's I. von Wasen, betrachtet werden.

Verfolgen wir die Wasner weiter, so erfaren wir aus einer Urkunde vom 17. März 1347**), dass Ulrich II. (III.) von Wasen Amtmann des Klosters Traunkirchen über dessen Güter in der Nähe von Peuerbach (§. 6) gewesen, denn seiner Witwe Elsbet („dew Vlreichs hausvrowe von wasen gewesen des amptmans") und ihren Erben verlieh die Aebbtissin Gertraut von Traunkirchen den Hof auf dem Wechlinge***) zu Erbrecht gegen järl. Dienst von 30 dl., sowie sie ihn von den früheren Aebbtissinen Osann und Chunigunden besessen haben.

Ulrich's Son war Friedrich II. der Wasner****), der im Jare 1336 das Vogtrecht über den Gesslhof zu Wasen behauptete (§. 11); er bezeugt den Revers Ulrich's des Anhanger von Chottpach ddo. 14. März 1344 (Strein man. gen.; Hoh 23 und 631), das Testament des Grafen Wernhart von Schaunberg ddo. 30. Juli 1358. Obwol sein Son Ulrich III. (IV.) noch am 29. Okt. 1370*****) sich dem Grafen Ulrich von Schaunberg gegenüber verflichtet hatte, ihm bei sonstiger Enterbung mit der Veste Wasen und mit seinem Leibe zu dienen: so widerstand doch Friedrich selbst bei dem Abfalle der schaunberg'schen Lehensleute der Lockung nicht, er war vielmehr einer der ersten und nam am 1. November 1375†) sein „freieigenes" Gesäss „dacz dem wasen" sammt 3 Gütern zu Waidach††), einem Hofe zu Stain-

---

[1]) Ludewig script. rer. Bamberg. I. 181 nach Winklhofer „Atersee." Dem Verfasser war nicht möglich, die Werke von Ussermann und Ludewig zu benüzen, daher die Richtigkeit der Citate dem bezogenen Quellenschriftsteller überlassen bleiben muss.

---

*) Ennenkl m. g. I. 105: „Hie . ligt . begraben . Ott . hohenfelder . stifter . vnd . all . Hohenfelder . da . man . zalt . von . christj . gebuert . 1320."

**) Or. im k. k. geh. Hausarch.

***) Wachling, Pf. Kalham.

****) Friedrich der Waser, Schwiegerson Dietrich's von Gleutz, der am 24. Juni 1321 in einer Lilienfelder Urkunde auftritt, (Hanthaler rec. dipl. gen. Campil. I. 324, II. 336) ist one Zweifel ein Fleischess. Die Fleischess besassen damals den Siz Wasen bei Neumarkt an der Ibs.

*****) Copialbuch zu Eferding.

†) Or. im k. k. Hausarch.

††) Weiret, Pf. Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sammt Zugehör, das ihm schon früher um 800 Mark Silber war verpfändet worden, daher konnte auch sein Son Graf Hein-

---

dorf (im Atergau) und allen seinen anderen Eigengütern*) von den Herzogen Albrecht III. und Leopold III. zu Lehen, welche ihm dagegen erlaubten, auf dem Grunde des Sizes Wasen oder auf andern seinen Gründen eine Veste zu bauen. Den Revers siegelten nebst ihm seine Schwiegersöne Helmhart der Göriger und Hillprant der weichselberiger.**)

Durch 30 Jare kommt kein Glied dieses Geschlechtes vor, was dadurch erklärlich ist, dass Ulrich wahrscheinlich vor seinem Vater starb und den Lienhart Wasner, welcher urkundlich zuerst im Jare 1406***) erwänt wird, als unmündigen Son hinterliess.

Lienhart sass den Landschrannen zu Peuerbach in den Jaren 1410 und 1424 (§. 19) bei und siegelte am 6. Dezember 1425 den Brief, wodurch der Landschreiber Stefan Sunleitner mehrere Zehente an den Pfleger Tibold Paleiter zu Peuerbach verkaufte. Sein Siegel von grünem Wachse enthält einen Schild, in dem von unten auf 3 Stufen erscheinen.

Sigmund der Wasner, wahrscheinlich Lienhart's Son, wurde am 19. Mai 1455 von K. Lasla mit dem Size Wasen belehnt; er siegelte am 25. April 1466 den Revers des Pfarrers Lienhart Hayder zu Peurbach über die von Frau Ursula von Harrach gemachte Stiftung.****)

Christof ist der lezte des Geschlechtes; er erscheint am 12. Mai 1495*****), im J. 1496 (Hoh. III. 880, Ennenkl M. G. I. 417) und am 10. April 1499†) als Pfleger, im Jare 1495 auch als Landrichter (§. 19) zu Peuerbach, er siegelte den Stiftbrief Hannsens des Vatersheimer vom 3. August 1493 (§. 17).

Seine Hausfrau war nach dem Grabsteine Susanna Pirchinger (von Sigharting), mit welcher er schon im Jare 1489††) verheiratet war. Die einzige Tochter Susanna war im J. 1489†††) an Wolf Küttenbaum, Pfleger zu Rapottenstein, verehelicht.††††)

Christof starb im Jare 1506; sein Andenken bewart ein schöner roter Grabstein auf der südlichen Aussenseite der Pfarrkirche zu

---

*) Dieselben waren nach dem Lehenbriefe vom J. 1455 (Notizenbl. 1854 p. 406) die Fischweide zu Wasen, 1 Gut zu Hub, 1 Gut zu Ennczfelden, 1 Gut zu Semating, 31/2 Güter in der Eschenaw.

**) Weichselbergerhof nächst Ransered, Pf. Eckerting.

***) Ennenkl m. g. I. 357.

****) Orig. im Pfarrhofe Peuerbach.

*****) Im Reverse des Beneficiaten Wolfgang Penninger v. Kalham.

†) im Vergleiche des Grafen Georg v. Schaunberg mit Barbara, Witwe des Grafen Sigmund.

††) Ennenkl m. g. II. 206.

†††) l. c.

††††) Er lebte noch im J. 1522. Hoheneck III. 19.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

rich am 7. Dezember 1319 [1]) dem Könige Friedrich und den Herzogen von Oesterreich für die Dauer des Krieges mit Baiern

---

Peuerbach links vom Haupteingange; die obere Hälfte zeigt die Mutter Gottes mit dem Jesukinde, die untere Hälfte zwei mit Stechhelmen gekrönte Wappenschilde, deren rechte vier würfelförmige Stufen, der linke ein krautartiges Gewächs auf einem dreispizigen Hügel zeigt, welches auch als Helmzierde links erscheint, die rechte Helmzierde ist ein springender Steinbock.

Die Umschrift lautet*):

Hye ligt begraben der Edl
vnd Vest Cristoff Wassner von Wasn vnd Susanna pirch
rin sein hausfrav er ist gest
orben am Sontag Reminiscere Anno . . . . ni M ccccc vnd
ym vj den got genadi
g sey.

Der Siz Wasen sammt Untertanen (14) wurde von Küttenbaum one Zweifel an Wolfgang Herleinsperger zu Bruck an der Aschach verkauft; sicher ist, dass Dietmar der Schifer im Jare 1617**) diese Gilten als seit langen Zeiten zu Bruck gehörig bezeichnete. — Die Dienste betrugen in Geld 16 fl. 7 ß 29 dl., für Brot 8 dl., 18 Hennen, 28 Käse, 310 Eier, 2 Gänse, 1 Schett Haar, 6 Mezen Korn und 12 Mezen Hafer.

Der Mairhof war schon im J. 1617 vererbrechtet, er ist das jezige Würweberhaus zu Wasen; der Siz selbst stand one Zweifel auf dem Gipfel des Hügels, der rückwärts vom Gesslgute Nr. 3 und 4 sich erhebt und von der Aschach umflossen ist; auf dem Leiten und Kastenlande stiess vor 30 Jaren der damalige Besizer des Huebhofes Nr. 6 zu Wasen, Josef Wagner, auf Grundfesten. Der Teich nächst der Aschach, teilweise in eine Wiese verwandelt, gehört noch zur Herrschaft Peuerbach, womit Bruck vereinigt ist. Schon im Jare 1617 war der Siz ab-

---

[1]) Orig. im k. k. geh. Hausarchive. Stülz in der Abhandlung „zur Geschichte der Herren und Grafen v. Schaunberg", p. 263 Reg. Nr. 325, nennt die Schlösser Schaunberg, Neuhaus, Kamer, Wesen und Frankenburg, allein der Text der Urkunde sagt: Wasen, welche Veste das Mittelglied zwischen Kamer und Frankenburg bildete. Die Burg Wesen an der Donau besass damals noch Erchenger von Wesen und befand sich gar nicht in der Gewalt der Schaunberger.

---

*) Die Lesung in Pillwein, Hausruckkreis 338 und in der kirchlichen Topografie, rürt von dem Benefiziaten Weillnpöck her, welcher einen Ernst Walter von Wasen und die Jareszal 1453 herausbrachte!

**) „Anschlag über das Landgut Prugg an der Ascha sambt dem Adeligen Sitz Wasen" im Archive zu Aistersheim.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

nebst seinen eigenen Burgen Kamer und Wasen auch das Schloss Frankenburg zur Verfügung stellen. Bischof Werner

---

gekommen, von dem jedoch noch im Jare 1647 Ueberreste zu sehen waren.

Nachstehende Tabelle veranschaulicht den Zusammenhang zwischen Wasnern und Hohenfeldern:

Ulricus I. de Wasen 1249, de Chamer 1251—1271

Ulricus II. de Chamer 1284 — Friedrich I. de Wasen 1270, de Chamer 1284—1303

Ulrich III. de Hohenvelden 1291—1302, de Wasen 1303, ux. Elsbet, Witwe 1347 — Otto I. de Chamer 1297—1303, de Hohenvelden 1302, † 1320

Friedrich II. v. Wasen 1336—1375 — Otto II. v. Hohenfeld 1331-1357, Burggraf zu Kamer 1350 — Ruger I. 1331—1340, ux. Gertraud (ux. 1349 Chunrats des Oeder)

Ulrich IV. v. Wasen 1370 — Filia, ux. Helmhart der Görigerger 1375 — Filia, ux. Hilprant Weichselberger 1375 — Ruger II. 1351, ux. Alhait, Tochter des Ulrich Jörger 1351 — Heinrich Rugor III. Jacob, 1363-1367 Pfleger zu Ablt zu Starhembg. Mondsee 1384-1400, 1406-1415 ux. Margret 1400

Lienhart von Wasen 1406—1425

Sigmund von Wasen 1453—1466

Christof von Wasen † 1506; ux. Susanna Pirchinger 1489

Susanna, ux. Wolf Küttenbaum 1489

Hanns I. 1385-1415 Pfleger zu Starhemberg; ux. Anna von Aistersheim 1415 Stifter der Aistersheimer Linie

Jörg I. 1385-1421 Vogt zu Wels; ux. Agnes 1403

Dorothe ux. Volkel der Perkhaimer 1396

Margret † 1439, ux. 1./ 1418 Friedr. Reimperger † 1424, 2./ 1436 Wilhelm Aschacher

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

(1328—1335) löste Frankenburg um 1400 Mark Silber wieder ein [1]), aber schon im Jare 1362 erscheint Frankenburg wieder in Schaunberg'schen Händen [2]), selbst Atersee wurde an Graf Heinrich von Schaunberg verpfändet, der sohin den ganzen Atergau beherrschte, und beide Herrschaften seiner Tochter Anna, Gemalin des Grafen Hermann von Cilli, zur Mitgift gab. [3])

Die Vogteirechte der Schaunberger über die bambergischen Besizungen wurden frühzeitig geregelt, zuerst im Jare 1229, worüber die Urkunde verloren ist, dann in den Jaren 1264 und 1289 [4]), im Jare 1264 wurde die Dingstatt von Aterhof nach Atergaudorf (S. Georgen im Atergau) verlegt.

Der Konsolidirung der schaunberg'schen Herrschaft wurde frühzeitig ein Hindernis dadurch bereitet, dass die Gundackare von Steir, angesehene Ministerialen der österr. Herzoge [5]), schon

[1]) Ludewig l. c. 195 nach Winkelhofer.

[2]) In diesem Jare erscheint wenigstens der schaunberg. Dienstmann „der erber man Jans der Schiuer z. d. z. purggraf ze Franchenburch." Winklhofer im Julihefte p. 45.

[3]) Wissgrill Schauplatz des n. ö. Adels II. 83.

[4]) Dipl. III. 315, IV. 106.

[5]) Der Stammvater der nachmaligen Starhemberger ist wol einer der Gundakare, welche als Ministerialen der steirischen Markgrafen in den Jaren 1100—1140 deren Stiftbriefe für Garsten bezeugten. Gundacker I. de Styria (Stire), der zuerst um 1160 genannt wird und zulezt im J. 1193 auftritt, war Untervogt des Klosters Garsten; seine Söne von Richiza von Steinbach waren Gundacker II. und During I., welche zuerst in den J. 1192 und 1193 genannt werden.*)

Schon Gundacker I. nannte sich auch von Stainbach, welchen Titel seine Söne und Enkel abwechselnd mit jenem von Steir fortfürten.**) Er scheint Steinbach von Alram v. Steinbach, der wahrscheinlich der Bruder seiner Ehegattin war***), geerbt zu haben; die Garstner Traditionen Nr. CLXIII, CCX & CCXI (Dipl. I. 171 & 187) sprechen dafür, dass darunter Steinbach in der Pf. S. Georgen bei Grieskirchen zu verstehen ist, woraus dann auch erklärbar ist, dass im J. 1204****) Wernhart und Chunrat Gebrüder v. Sinzing (Pf. Hofkirchen), Richer v. Galspach, Chunrad v. Ibenberg (Einberg Pf. Wei-

*) M. b. XXIX. II. 47; Meiller Babenb. Regesten 74.

**) Dipl. I. 187, III. 84.

***) Dipl. I. 171 Nr. CLXIII.

****) M. b. XXIX. II. 269.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

im Beginne des 13. Jarhundertes zwischen Tratnach und Hausruck bedeutende Besizungen erwarben. Sie sassen anfangs zu

bern), Meinhard v. Affnang als Dienstleute die Verzichtleistung der Geschwister Gundaker, During und Helena auf das Gut Mauer zu Hungerberg (Pf. Krenglbach) in der Veste Stainbach bezeugen. Selbst ein Burgsasse von Stainbach „*Helmhardus de stainbach*" bezeugt um 1180 die Schenkung eines Allodes zu Waizenkirchen durch *Walther de Wazzinchilcha* *)

Gundacker II. (1162—1224) nam das Schloss Wildberg im Jare 1198 vom Hochstifte Passau zu Lehen, sein Son Gundacker III. († 1264) erbaute Starhemberg.

Nachstehende Tabelle gibt eine kurze Uebersicht der ersten Glieder der Familie:

- Gundaker I. 1160—1193; ux. Richeza von Stainpach
  - Gundaker II. 1192—1224
  - Helena 1204
  - Hertnid, Dompropst zu Aquileja 1204
  - During I. 1192—1224
    - Gundaker III. † 1264; ux. Leukardis de Antslaw 1255
      - Gundaker V. 1265—1297
      - Ruger I. 1269
      - Hadmar 1276
      - Gundaker VII. 1292, ux. Alheit 1305
      - Weichart 1292
      - Jans 1301, ux. Agnes v. Volkenstorf 1306
      - Ruger II. 1301
    - Gundaker IV. 1223
    - Dietmar I. 1223—1253
    - Losenstein
      - Gundaker VI. 1274-1301
      - During II. c. 1245
      - Otto 1245—1272
      - Ulrich 1245—1275
      - Dietmar II. 1252-1277

*) Dipl. I. 187 Nr. CCX.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Steinbach, von Ibenberch ist eine Stiftungsurkunde Gundacker's III. für S. Florian ddo. 15. September 1240 [1]) datirt. Erst in dieser Urkunde kommt der Name „Storchenberg" zum ersten Male vor [2]); aus diesem Umstande, so wie aus der Fassung der folgenden Stellen in dem unter Bischof Otto um 1260 angefertigten Register der pass. Besizungen [3]): *„Tota uilla in Huntezzen et locus ubi dominus Gundachrus forum construxerat." „Item castrum in Storchenberck situm est in foro sive villa Huntezzen"* darf mit Grund geschlossen werden, dass die Erbauung der Veste Starhemberg erst kurz vorher, daher kaum vor dem Jare 1230 geschah. Da sie auf passauischem Grunde, der zum Dorfe Huntassing gehörte, erfolgte, so mussten die Starhemberger die Veste vom Hochstifte zu Lehen nemen, gleichwie sie sich bequemen mussten, den Blutbann von den Grafen von Schaunberg zu Lehen zu nemen [4]), ebenso erwarben sie in der Gegend von Geboldskirchen Lehen vom Hochstifte Bamberg.

Dagegen behaupteten sie mit Erfolg die Eigenschaft ihrer übrigen Besizungen: des Pramwaldes bei Starhemberg, der Höfe zu „Rottenpach, Portz und affenanch" u. s. f.; der Dienstadel der nächsten Umgebung (die Sinzinger, die Jörger zu S. Georgen [5]) am Mos, die Tutschenberger, die Affnanger, die Vatersheimer, die Stiller etc.) gehörte zu ihren Lehensleuten, ja es gelang ihnen

---

[1]) Dipl. III. 82 Nr. LXXVII.

[2]) Gundacher de Storchenberg, der am 2. Juni 1202 eine Admonter Urkunde (Caesar Aq. Ann. duc. Stir. II. 469) bezeugt, ist aus einem anderen Geschlechte und von dem Zeugen *Gundachrus de Stiria* verschieden; die bei Wurmprand coll. gen. 216 erhaltene Mautbefreiungsurkde. des Herzogs Friedrich II. ddo. 12. November 1236 für Gundacker von Starhemberg nicht ganz unbedenklich.

[3]) M. b. XXVIII. II. 192, 456.

[4]) Verkaufbrief der Herrschaft Starhemberg ddo. 23. August 1379 im k. k. geh. Hausarchive. Gundacker V. scheint auch mit der Gerichtsbarkeit im Landgerichte Erlach belehnt gewesen zu sein; er siegelte wenigstens den Erbrechtsbrief des Klosters Nikola über den Hof in Dürrnaschach (Pfarre Petting) ddo. 28. Juli 1270 (Dipl. III. 378) als Vogt. Die Vogtei übten aber sonst die Schaunberger in ihren Gebieten selbst aus.

[5]) Ein Lehenbrief der Jörger vom Jare 1326 ist bei Ennenkl citirt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sogar, falls anders die bezüglichen Urkunden im k. k. Hausarchive echt sind, die Weidenholzer im Herzen des schaunbergischen Gebietes in ihren Lehensverband einzubeziehen. [1]) Der Markt Neumarkt war ihnen untertänig, obwol vom Schaunbergergebiete umgeben. [2])

Hierdurch und durch den Ankauf der wirzburg'schen Güter um's Jar 1214 (§. 10) schoben sich die (mittelbaren und unmittelbaren) Besizungen der österr. Herzoge wie ein Keil zwischen das Schaunberger Gebiet im Norden und dem Atergau im Süden.

Das Erbe der Eckberte besassen die Andechser oder, wie sie nunmehr hiessen, die Herzoge von Meran, bis Herzog Otto II. in die Reichsacht erklärt wurde und die heimgefallenen Grafschaften Neuburg und Schärding vom K. Friedrich II. im Lager vor Parma (Juni 1248) dem Herzog Otto von Baiern verliehen wurden. [3])

Der Komitat Vichtenstein war, wie im §. 10 erwänt wurde, in der Mitte des 12. Jarhundertes an die Grafen v. Wasserburg gediehen.

---

[1]) Chunradus de Widenholze bezeugt um 1228 eine undatirte Urkunde, mittelst welcher Gundacker (III.) de Stiria dem Markgrafen (Heinrich) von Andechs eine Hube zu Hainfelden zur Verleihung an das Hospital in Pirn aufsendet (Dipl. II. 670 Nr. CCCCLXVI). — Am 28. August 1276 verleiht Hadmar v. Starhemberg dem „hern Vllreichen von weydenholcz" das Gesäss zu Weidenholz „gelegen pei Waizenchirchen" (Dipl. III. 439 Nr. CDLXXIX) und am 25. März 1301 gelobte Gundacker v. Starhemberg dem „ersamen manne hern vlrich von weidenholtze", die Mannschaft über das „ansidel" zu Weidenholz „bei der Ascha", die selber von ihm und seinen Brüdern zu Lehen hat, nicht zu veräussern (Dipl. III. 381 Nr. CDXIV).

[2]) *Aspinus iudex de nouo foro* bezeugt die in der vorigen Note erwänte Urkunde c. 1228. — Hanns v. Starhemberg versezt am 2. Juli 1340 seinem Vetter Gundaker von Starhemberg seinen Markt „datz dem Newnmarkt" für 50 Pf. dl. mit Vorbehalt der Wiedereinlösung (Riedecker Urkunde Nr. 81). — Die erste urkundliche Erwänung des Marktes geschieht in der Bestätigungsurkunde des Papstes Honorius III. für Nikola ddo. 9. April 1220 (M. b. IV. 321).

[3]) M. b. XXX. I. 305.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Komitat Wasserburg selbst lag zu beiden Seiten des In bis über den Chiemsee in Oberbaiern [1]), Graf Engelbert II. war der Restaurator des Klosters Atl, er starb im Früjare des Jares 1169 [2]), seine Gemalin Hadewiga, die Erbtochter Dietrich's I. von Formbach-Vichtenstein, im Jare 1170 [3]), der ältere Son Gebhard im Jare 1175. [4])

Von den drei Töchtern waren Alheid und Richkardis um 1170 Nonnen zu Reichersberg [5]), die dritte Chunigunde Gräfin von Ura. [6])

Graf Dietrich II. [7]) sezte das Geschlecht fort, er erscheint in Urkunden bis zum Jare 1202; am 25. August 1190 [8]) bezeugte er als *„comes de Griezzenstein"* (Kreuzenstein) die Mautbefreiungsurkunde des Herzogs Liupold V. für Aldersbach, am 23. Oktober 1202 [9]) als *„comes de vichtensteine"* einen Freiheitsbrief des Herzogs Liupold VI. für S. Florian.

Sein einziger Son war Chunrad [10]), der vom Jare 1217 ab, und zwar fast ausschliessend unter dem Titel eines Grafen von Wasserburg, auftritt; seine Schwester Agnes war schon 1225 mit Herzog Otto v. Baiern vermält. [11]) Er war vor dem Jare 1240 Vicedom in Baiern. [12])

---

[1]) Lang bair. Gauen II. 108.

[2]) Sein älterer Son Gebhart trat nach dem *„ante paucissimos dies"* erfolgten Tode seines Vaters zugleich mit seiner Mutter II. Non. Julii 1169 in's Kl. Reichersberg. Chron. Richersp. bei Pertz M. G. XVII. 495.

[3]) II. Non. Feb. *(obiit) domna Hadewich ex comitissa conversa.* l. c. 496.

[4]) XVII. Kal. Nov. *obiit domnus Gebehardus ex comite subdiaconus et canonicus Richerspergensis ecclesiae.* l. c. 501.

[5]) Pertz l. c. 495; Dipl. I. 374 Nr. CLXVIII.

[6]) Dipl. I. 358 Nr. CXXXII.

[7]) Dipl. I. 332 Nr. CIX.

[8]) M. b. V. 360.

[9]) Kurz Albr. IV. p. 451.

[10]) In der Urkunde vom J. 1244 (M. b. XXVIII. II. 303) heisst es ausdrücklich *„tempore patris sui Comitis Dietrici."*

[11]) Otto's Vater, Herz. Ludwig, nennt ihn 1225 *„sororium."* Dipl. II. 655 Nr. CCCCLIII.

[12]) M. b. III. 135.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Er schloss sich dem Kreuzzuge gegen Aegypten an; Bischof Ulrich von Passau lieh ihm zur Ausrüstung 1000 Mark, wofür ihm der Graf die Feste Vichtenstein *(„castrum suum vihtensteine")* verpfändete und gegen dem, dass der Bischof ihm 30 Pf. Gilten verleihe, dem Hochstifte das Schloss auf seinen unbeerbten Todesfall zusicherte. Dieses Uebereinkommen wurde vom Kaiser Friedrich II. am 22. Oktober 1218 [1]) bestätiget.

Graf Chunrad kerte jedoch vom Kreuzzuge heim und verehelichte sich; als Morgengabe verschrieb er seiner Hausfrau Chunigunde [2]) Vichtenstein (M. b. XXVIII. II. 144).

Zwischen Bischof Gebhard, Ulrich's Nachfolger, der durch diese Verfügung die Rechte seines Hochstiftes verlezt fand, und dem Grafen entspann sich eine wütende Fehde, in deren Verlauf der Bischof selbst in die Gewalt seines Gegners geriet und sich mit 300 Mark Silber auslösen musste.

Der Graf wurde mit weltlichen und geistlichen Waffen bekriegt, K. Heinrich VII. erklärte zu Worms am 13. März 1222 [3]) seine Bundesgenossen, die Brüder Alram und Albert von Hals, und 63 Lehensleute, worunter wir die vichtenstein'schen Dienstleute Chunrad und Tiemo v. Anzenkirchen (im Rottal), Chunrad v. Ebertsberg (Pfarre Münzkirchen), Ortolf und Ulrich v. Rainding (Rumtingen), Alber v. Grantperg, Hermann Ponsider etc. erkennen, in die Reichsacht und die Burgen Hals, Schönstain, Rotenberg, Newnhawsen [4]), Fiechtenstain, Marspach und Johenstein dem Reiche heimgefallen.

---

[1]) M. b. XXX. I. 74.

[2]) Sie kann nicht aus dem Plain'schen Geschlechte gewesen sein; da wol die grimmige Fehde nicht zu erklären wäre, wenn ihr Bruder Gebhard mit dem Bischofe Gebhard v. Passau identisch wäre. Sie vermachte im J. 1249 ihre österr. Güter um Ragz und Heidenreichstein auf ihr Ableben dem Hochstifte Freising (Lang Baierns Gauen II. 111).

[3]) M. b. XXXI. I. 510.

[4]) Sollte darunter Neuhaus im Mühlviertel verstanden werden, so würde das auf eine Beteiligung der Schaunberger an der Fehde deuten, wofür aber kein weiterer Anhaltspunkt vorliegt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Erzbischof Eberhart von Salzburg, Bischof Eckbert v. Bamberg und Herzog Liupold VI. von Oesterreich vermittelten im Jare 1224 einen Vergleich zwischen den streitenden Teilen; der Graf gelobte am 1. August 1224 zu Passau [1]), die Wasserstrasse der Donau von Vichtenstein aus nicht weiter zu beunruhigen, und gestand zu, dass seine Ministerialen und Burgsassen in dem Falle, als er seine Zusage nicht halte, das Schloss an Bischof Gebhard und den Herzog von Oesterreich übergeben sollen.

Die Fehde brach jedoch wieder aus, der Graf wurde mehrmals mit Bann und Acht belegt, und gab endlich den ungleichen Widerstand auf.

Im Jare 1226 zu Passau [2]) einigte er sich mit Bischof Gebhard dahin, dass er das Schloss „vichtenstein" sammt allen (hierzu gehörigen) Besizungen zwischen Salza und der Ens, der Isar und dem Böhmerwald dem Hochstifte aufgab und für sich und seine Erben männlichen und weiblichen Geschlechtes zu Lehen nam; der Bischof zalte ihm sogleich 100 Mark, verlieh ihm ein Haus zu Passau, und verpflichtete sich, ihm 1200 Mark Silber in 2 Raten zu Georgi und zu Pfingsten zu bezalen, im Falle seines kinderlosen Todes der Witwe den Fruchtgenuss des Schlosses zu belassen oder ihr im Falle der Wiederverehelichung 300 Mark Silber zu zalen. Als Zeichen der erfolgten Uebergabe *(„et gwerandie")* räumte er sogleich dem Bischof den Turm sammt den zwei anstossenden Burglehen Ortolf's von Nordernbach und Albert's Grantperger sammt Zugehör ein [3]), die Burghüter des Schlosses (castellani) wurden für den Bischof und den Grafen in Gelübde genommen. [4]) Der Graf verpflichtete sich auch noch, die Verzichtleistung („Furzihte") sei-

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 305.

[2]) M. b. XXVIII. II. 144.

[3]) *„Turrim in predicto castro vihtenstein cum duabus areis eidem turri adiacentibus, Ortolfi uidelicet de Nodernbach et alberti Grantperger cognomine cum quatuor hubis et omnibus attinentibus, que vulgo Bvrchhvotte dicuntur."*

[4]) Gegenwärtig war *„Herrandus capellanus mei comitis de vihtenstein."*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ner drei Schwestern auf Vichtenstein sammt Zugehör bis Martini 1227 zu erwirken. [1])

Die formele Uebergabe des Schlosses sammt Zugehör, Ministerialen und Hörigen an das Hochstift vollzog über Aufforderung des Grafen Chunrad und seiner Hausfrau Chunigunde der Pfalzgraf in Baiern, Rapoto von Ortenberg, als Salmann am 19. April 1227 zu Passau. [2])

Ein aufrichtiger Friede scheint jedoch nicht eingetreten zu sein; Graf Chunrad scheint die Fehde zwischen den Herzogen von Oesterreich und von Baiern [3]) im Jare 1244 dazu benüzt zu haben, das Verhältnis mit Passau zu zerreissen. Es gelang ihm nicht; das Schloss Vichtenstein wurde eingenommen, und der Graf musste am 28. Juli 1244 [4]) sich herbeilassen, den Verkauf neuerlich anzuerkennen; es wurde nur noch bestimmt, dass der Bischof Rudeger gehalten sei, dem Grafen die zum Schlosse gehörigen Gilten per Pf. um 15 Pf. abzulösen, wogegen der Graf auf die ihm verliehenen pass. Lehen gegen eine Ablösung von 10 Pf. per 1 Pf. verzichtete. Ebenso verpflichtete sich der Bischof die Güter der Ministerialen und Eigenleute des Grafen zu kaufen; die Zalung der 300 Mark Lösegeld des Bischofs Gebhard wurde aufgelassen. Ditmar von Hugenberg, welcher hauptsächlich die Einname des Schlosses bewirkt zu haben scheint, und alle Helfer mussten wieder in Gnaden aufgenommen werden.

Der Kaufschilling wurde vom Hochstifte, wenn gleich nur mit Hilfe von Verpfändungen (M. b. XXIX. II. 362), berichtiget; Graf Chunrad versprach [5]), seine Hausfrau zur Verzichtleistung auf die ihr vom Bischof Gebhard zugesicherten 300 Mark zu bewegen, sowie die Besizungen in Tuetenbach von den Dienst-

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 325.
[2]) M. b. XXVIII. II. 322.
[3]) Chron. Garst. bei Rauch script. I. 32.
[4]) M. b. XXVIII. II. 303.
[5]) M. b. XXVIII. II. 306.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

leuten der Schaunberger um 100 Pf., den Hof zu Grauendorf von den Edlen von Poumgarten um 40 Pf. dl. einzulösen.

Einige Jare später, jedenfalls noch vor dem Jare 1250 [1]), bekannte der Graf, dass er nicht befugt sei, aus dem Vichtensteinischen Urbar etwas weiter zu verleihen, dass er daher widerrechtlich dem Rosenheimer eine halbe Hube auf dem Bigelberg, dem P. eine halbe Hube zu Langingerdorf (Langendorf, Pfarre Münzkirchen), dem Heinrich von Prukke die Hube in Dornach (Dornet, Pfarre Aegidi), welche nebst der halben Hube in Ruprechtsperge (Pfarre Enzenkirchen) dessen Witwe besize, dem H. Hadmar v. Wesen die Vogtei in Aschenperge (Pf. S. Roman) verliehen habe. Er übergab dem Hochstifte die sog. Aigenvogtei (§§. 4, 7, 19), die Besizungen in Gaizhouen und in Graevendorf; die halbe Hube zu Grizpach nächst Vichtenstein habe er mit Recht an Ditmar v. Hugenberg verliehen, der Noderpacher habe auf eine Burghut in Vichtenstein und auf den Ort Pvel keinen Anspruch.

Graf Chunrad scheint ein wankelmütiger Charakter gewesen zu sein; denn nachdem er im Jare 1232 den Bischof Sifrid von Regensburg, Kanzler des K. Friedrich II., bei Ravenna überfallen und beraubt hatte, worüber er in die Reichsacht verfiel [2]), schlug er sich wieder auf die Seite des bekannten päpstlichen Nuntius Albert Beham, den er in Wasserburg aufnam und darüber vom Herzoge Otto von Baiern belagert wurde. Als Stadt und Schloss nach 119tägigem Widerstande fiel, flüchteten sich beide bei finsterer Nacht. [3])

---

[1]) M. b. XXIX. II. 91. Das Datum 1255 kann nicht bestehen, da Hadmar v. Wesen nach dem J. 1250 nicht mehr vorkommt und das Schloss im J. 1254 bestimmt im Besize des Hochstiftes war.

[2]) Achtbrief ddo. Portenau im Mai 1232. M. b. XXX. I. 199. Die Aussönung mit dem Bischofe erfolgte erst 1235. cf. Ried cod. dipl. Ratisb. I. 375.

[3]) Buchner bair. Geschichte V. 107, 108.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Graf Chunrad erscheint noch als Zeuge in der Urkunde ddo. Passau, 20. April 1253 [1]), wodurch Bischof Bertold dem neuen Herzog Otakar von Oesterreich die passauischen Lehen verleiht. Bald darauf, wahrscheinlich noch im selben Jare, muss er gestorben sein; denn schon im Jare 1254 [2]) bestellte Bischof Otto als Burghüter (Castellani) in Vichtenstein den Ditmar von Hugenberg, Wulfing v. Prukke, Heinrich v. Winhartsheim, Albert v. Ebergosberge, Ulrich „in Turri" und die Brüder von Chlafpach; im J. 1255 [3]) ebendieselben. [4]) Ebenso waren in den Jaren 1255 und 1256 die Aemter Viehtenstein und Engelhartscelle an H. von Puchling und H. von Häkindorf [5]) gegen einen järlichen Bestandschilling von 200 Mezen Hafer und 100 Fuder Heu verpachtet [6]); von Vichtenstein aus ist eine Urkunde vom 6. Juni 1254 datirt, wodurch Bischof Otto dem Otto Franco das Gericht zu Eferding verpachtete. [7])

Sohin hatte das Hochstift Passau sämmtliche vichtensteinischen Besizungen von der Instadt bis zur niederen Kessla erworben; es gelang ihm aber nicht, die Territorialhoheit über dieselben zu behaupten, da sie einerseits von den Herzogen von Baiern, andererseits von den Schaunbergern angesprochen wurde. Erst am 4. November 1367 [8]) erlangte Bischof Albrecht von den Grafen Ulrich und Heinrich von Schaunberg im Tauschwege für Eferding das Gericht in der Nidern-Chezzla [9]), welches die

---

[1]) M. b. XXVIII. II. 365. Er kann daher nicht im J. 1252 gestorben sein, wie Buchner angibt.

[2]) M. b. XXIX. II. 235.

[3]) M. b. XXIX. II. 237.

[4]) Dietmar v. Hugenberg erhielt 6 Pf., Albert v. Ebergozsberg 4 Pf., die Chlafpecken 6 Pf., der Torwärtel *(portenarius)* 3 Pf., 2 Wächter 6 Pf. u. s. f.

[5]) In der Pf. Aegidi.

[6]) M. b. XXIX. II. 240.

[7]) M. b. XXIX. II. 82.

[8]) M. b. XXX. II. 277.

[9]) So hiess die alte Pfarre Engelhartszell; noch jezt ist der volksübliche Ausdruck für die Gegend um Aegidi: „in der Kessl."

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Grafen und ihre Vorfaren „von alter herpracht vnd gehabt habent." Dagegen fürte der Streit mit Baiern lange zu keinem Resultate; nur ausnamsweise *(„pro singularis fauor isindicio")* verlieh Herzog Heinrich XIII. dem Bischof Wernhart die Gerichtsbarkeit über die Güter und Eigenleute des Hochstiftes in Schertenpergen und in Vichtenstain und über 7 Güter des Domkapitels in Schertenberg auf acht Jare, reservirte aber ausdrücklich den Blutbann (in Fällen des Diebstals, Mordes und der Notzucht) seinen Richtern. [1])

Erst im Jare 1410 [2]) wurde bairischer Seits die Landeshoheit des Hochstiftes über Vichtenstein anerkannt, jedoch auf dessen nächste Umgebung am Nord- und Südabhange des Berges, darunter Kasten, beschränkt, wogegen die übrigen Untertanen in Oesternberg, Pührawang und Schertenberg der Hoheit der bairischen Herzoge unterworfen blieben. Vichtenstein und die niedere Kessla bildeten fortan das passauische Landgericht Vichtenstein. Zur Vervollständigung wurden vom Hochstifte Passau am 18. Juni 1260 noch von Heinrich von Hartheim und dessen Hausfrau Gertrud v. Falkenstein nebst Gütern um Ansfelden, Ebelsberg und Polsing, deren Güter in der Chezla erworben. [3])

Zur selben Zeit begannen die Bestrebungen des Hochstiftes zur Erwerbung der Donaufesten bis zur Mündung der grossen Mühl, die in der Mitte des 14. Jarhundertes zum Abschlusse gelangten, in diesem Jarhunderte erwarb das Hochstift nur Marspach. [4])

Zwar war die Veste Wesen *(„castrum in Wesin")* nachweisbar in den Jaren 1264 und 1282 [5]) in der Gewalt der pas-

---

[1]) Urkunde ddo. 30. Nov. 1288. M. b. XXIX. II. 563.

[2]) Pillwein Inkreis p. 443.

[3]) M. b. XXIX. II. 153; Buchinger I. 239.

[4]) Vgl. hierüber meine Abhandlung über das Landgericht Velden im Musealberichte pro 1860.

[5]) Sifrid v. Hugenperg, H. v. Aichperg, Arnolt v. Ort, Chunrad und Heinrich v. Öde, Chunrad v. Hub, alle wesnerische Lehensleute, gelobten

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sauiscchen Bischöfe, allein diese Inhabung, welche wol auch nur wärend der Minderjärigkeit der Kinder Hadmar's von Wesen eintrat, war von keiner Dauer, die Brüder Hadmar und Erchenger von Wesen besassen zu Ende des Jarhundertes die Burg unbestritten; denn dieselben bekennen sich am 3. März 1294 [1]) als Diener des Herzogs Albrecht I. von Oesterreich und übergeben als Unterpfand ihrer Treue den „Tvern ze wesen" ihrem Oheim Ortolf von Polheim, welcher denselben dem Herzoge einantworten soll, wenn sie innerhalb dreier Jare ihr Gelübde brechen.

Die Schaunberger retteten ihre Reichsunmittelbarkeit, wenn sie auch mitunter geschädiget wurde, durch kluge Politik. Sie schlossen sich gewönlich den österreichischen Herzogen an, wenn eine Fehde mit Baiern ausbrach; in der Fehde des Herzogs Otto mit Friedrich dem Streitbaren im Jare 1233, wobei ersterer einen Raubzug bis Wels und Lambach unternam [2]), war es wahrscheinlich, wo sie die Feste Schaunberg verproviantirten und ein mit Getreide, Wein und Fleisch beladenes Schiff des Klosters S. Nikola bei Aschach anhielten, wofür sie selbem im Jare 1235 Ersaz leisteten. [3]) Im Jare 1245 verteidigten Heinrich und Wernhart die ihnen vom Herzog Friedrich anvertraute Feste Obernberg gegen die Baiern mit Erfolg. [4]) Dem Kaiser Friedrich II. näherten sie sich nicht, als er im Sommer 1234 von Italien durch Steiermark in's Reich hinaus zog, obwol er im Juni 1234 zu Wels anwesend war [5]), eben so wenig, als er im Winter 1236 bis 1237 zur Bekämpfung des geächteten Herzogs Friedrich heranzog. Diese Zurückhaltung mochte auch der Grund sein,

---

im J. 1264 die Veste durch ein Jar dem Bischof zu bewaren. M. b. XXIX. II. 248. — Am 31. März 1282 übergab Bischof Weichart „sin Burgen Morspach vnd Wesen" dem Wernhart von Schaunberg zur Beschirmung bis Weihnachten. M. b. XXIX. II. 544.

[1]) Dipl. IV. 202 Nr. CCXX.

[2]) Chron. Lambac. bei Rauch script. I. 481.

[3]) M. b. IV. 334.

[4]) Rauch l. c. 33; Buchinger I. 210.

[5]) Hagn l. c. Nr. 63 & 64.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

dass der Kaiser mit Uebergehung der Schaunberger am 20. Februar 1237 [1]) die Unter-Vogtei über Wilhering dem Albero v. Polheim, obersten Landrichter, übertrug. Aber sie versuchten auch keinen vergeblichen Widerstand; durch ihr Gebiet zog der Kaiser über Ens und Eferding, woselbst er im April 1237 für Wulfing von Stubenberg einen Freiheitsbrief ausstellte [2]), nach Regensburg. Als Otakar das Land betrat, scheinen die Schaunberger ihm zugefallen zu sein, Heinrich von Schaunberg bezeugt eine von (Kl.) Neuburg aus datirte Urkunde für das Kl. Lambach vom Jare 1251 [3]); später scheinen sie sich zuwartend verhalten zu haben, denn auffallend selten finden wir sie in der Umgebuug K. Otakars. [4]) Lezterer berücksichtigte wenig ihre Reichsunmittelbarkeit; er erlaubte am 1. April 1253 [5]) dem Bischofe von Passau die Befestigung der Städte S. Pölten und Eferding [6]), wodurch er landesherrliche Rechte über das Schaunberger Gebiet, in welchem Eferding lag, in Anspruch nam: denn die Bewilligung zur Anlage von Befestigungen war schon damals eine Praerogative des Landesfürsten. [7])

Zwar erlaubte auch K. Rudolf I. am 13. Dezember 1276 [8]) dem Bischofe Peter die Orte (villas) S. Pölten, Eferding, Amstetten und Mautern zu befestigen, jedoch nur in seiner Eigenschaft als Reichsoberhaupt und als Belonung für seine erprobte Treue gegen das Reich *(„ob probata fidei sue merita")*.

---

[1]) Stülz Wilh. 506.

[2]) Hormayr Taschenbuch 1813 p. 241; nach dem 20. April war der Kaiser schon in Regensburg.

[3]) Kurz Beitr. II. 435.

[4]) Stülz „zur Geschichte der Schaunberger" p. 163.

[5]) M. b. XXVIII. II. 374.

[6]) *„Dominus episcopus firmabit oppida sua in S. yppolito et in Evuerdinge, prout ecclesie sue, sibi suisque successoribus uiderit expedire."*

[7]) Oesterr. Landrecht ält. Fass. A. LII: „Ez sol auch nieman dehain edels Haus oder Burg bawen ân des Landesherrn gunst vnd ân sin vrlaub. Er mag aber wol auf sin aigen auf ewner erd pawn, waz er wil, daz zwair gaden hoch ist, ân umbgeng, ân wer und ân zinnen, und ein graben darumb newn schuech weit und siben schuech tewff, und nicht mehr, im erlaub ez dann der Landesherr."

[8]) M. b. XXVIII. II. 405.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Diese Verfügung war um weniger gegen die Schaunberger gerichtet, als ja selbe sich sofort an K. Rudolf anschlossen und an dem Kampfe gegen Otakar thätigen Anteil namen; Wernhart war einer der ersten dem Grafen Albrecht zugeordneten Räte [1]), seinem Bruder Heinrich dem ältern *„Consanguineo et fideli nostro dilecto"* überträgt K. Rudolf am 15. April 1288 [2]) sogar die Entscheidung des Streites zwischen Herzog Albrecht und dem Erzbischof Rudolf von Salzburg wegen der Veste Weisseneck.

Weniger freundlich gestaltete sich das Verhältnis zu Herzog Albrecht; derselbe forderte von den Herren von Schaunberg die Auslieferung einer Feste als zum Herzogtume gehörig und drohte mit Gewaltanwendung. Die Schaunberger erwiederten, das Schloss sei ihnen als mütterliches Erbe angefallen, sie besizen es schon seit 50 Jaren unangefochten und werden es im Notfalle verteidigen. Bischof Wernhart wollte auf der Basis, dass den Herren von Schaunberg die Feste als Lehen zurückgegeben werde, vermitteln, worauf jedoch der Herzog nicht einging.

So weit reicht eine von Pez [3]) erhaltene Korrespondenz. Der Name des Schlosses ist nicht genannt, man bezieht jedoch den Streit gewönlich auf Kamer. [4])

Mir ist nicht wahrscheinlich, dass der Streit Kamer betraff, denn thatsächlich besassen diese Herrschaft die Schaunberger viel länger als 50 Jare vor der Korrespondenz, andererseits wurde dieser ihr Besiz von den Habsburgern nie angefochten. Endlich ist zu erwägen, dass Albrecht I. nicht der Mann war, der seine Ansprüche, zu denen er sich berechtiget glaubte, so gleichmütig aufgab.

Hat Albrecht aber seinen Anspruch durchgesezt, so ist nachzuweisen, dass die Schaunberger wärend seiner Regierung eine Herrschaft verloren. Dem ist in der That so. Die Schaunberger erbten durch Hedwig von Gries-

[1]) Stülz Schaunberger p. 163.
[2]) l. c. p. 255 Reg. Nr. 234.
[3]) Thes. Anecd. VI. II. 167.
[4]) Stülz l. c.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

bach-Wachsenberg, die mit Wernhart von Schaunberg vermält war, die Herrschaft Wachsenberg[1]), ihre Verfügung über die Kirche Leonfelden und die grosse Zal ihrer Dienstleute im Bezirke des Landgerichtes Wachsenberg sprechen dafür. Ihre lezte Verfügung datirt vom 13. Jäner 1292[2]), seither verschwinden die Piber, Lobensteiner, Gneussen, Perndorfer u. s. f. aus ihrem Gefolge, und am 2. März 1300[3]) tritt schon Heinrich von Walsee als Landrichter von Wachsenberg auf; er war offenbar herzoglicher Landrichter, wie denn den Walsee Wachsenberg später verpfändet wurde[4]), zu schaunberg'schen Dienstleuten liessen sich die Wallsee nie herab.

Der Verlust von Wachsenberg fällt sohin in die Jare 1293 bis 1299.

Hält man diese Thatsachen mit dem Umstande zusammen, dass Wachsenberg nach dem Tode Heinrich's von Griesbach-Wachsenberg (c. 1223) als erledigtes Allod an die Babenberger gefallen war[5]), dass die Schaunberger erst nach dem Tode Herzogs Friedrich II. im Besize einer grossen Lehensherrlichkeit um Wachsenberg auftreten, also wahrscheinlich wärend der Wirren des Interregnums sich der Herrschaft Wachsenberg bemächtigten, auf welche sie ihr Anrecht ebenfalls von weiblicher Seite ableiteten, dass sohin der Anspruch der österreichischen Herzoge auf Wachsenberg jedenfalls kein so ungegründeter, wie auf Kamer war: so wird die Vermutung nicht gewagt erscheinen, wenn ich als das streitige Schloss Wachsenberg bezeichne und dessen Abtretung mit Rücksicht darauf, dass Albrecht im Jare 1298 zum römischen König erwält wurde, um das Jar 1295 anseze.

---

[1]) Stülz l. c. 159.
[2]) Stülz Wilhering 565.
[3]) Dipl. IV. 332 Nr. CCCCLVIII.
[4]) Chmel Geschichtsforscher II. 211.
[5]) Wie konnte sonst Herzog Friedrich II. am 31. Jäner 1240 (Kurz Beitr. IV. 537) auf das Patronatsrecht von Grimarstetn, das mit dem Besize von Wachsenberg zusammenhing, verzichten? auch die Notiz in Enkl's. Fürstenbuch von dem Verkaufe Wachsenberg's ist nicht one Bedeutung.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Was jedoch die Schaunberger am Umfange ihres Gebietes einbüssten, gewannen sie an äusserem Ansehen und an Konsolidirung ihrer Macht. Mit den Bischöfen von Passau standen die Schaunberger in gutem Einvernemen und erwarben nach dem Tode des Grafen Leutold V. von Plaien (11. November 1249) dessen passauische Lehen, wogegen sie gelobten, der Kirche gegen Jedermann, ausgenommen das römische Reich und die Herzoge von Oesterreich, beizustehen und die bischöflichen Mannen und Eigenleute in ihren Besizungen und Lehen, welche in ihren Gebieten *(in districtu iudiciorum dictorum de Schaunberch per Traungeu et Tunawetal, cuios termini usque Rotensala prodenduntur . . . et per alios ipsorum districtus")* gelegen sind, bei den Rechten und Gewonheiten, deren sie sich zur Zeit Ernst's von Churenberch (§. 18) und des Bischofs Mangold erfreuten, sowie dem Bischofe seine alten Rechte *„in Ciuitate sua Everdinga"* ungestört zu erhalten.[1]) — Das ganze Besiztum der österreichischen Herzoge im Schaunberger Gebiete war um 1290 ein ehemaliger Weinberg bei Aschach. [2])

Die Herren von Schaunberg besassen schon im 13. Jarhunderte eine ausgedehnte Lehensherrlichkeit; zu ihren Vasallen zälten die Alhartinger, Prüschenken (§. 14), Rudlinger, Lichtenwinkler, Furter, Geltinger, Hugenberger, Nordernbacher, Schifer, Parzhamer, Tegernbacher (§. 14)[3]), Wasner, Spahinger, Kirchberger, Zeller von Riedau, Weidenholzer, Utzinger, Enenkel, Strachner u. s. f., gewissermassen selbst die Starhemberger.

Die bedeutenderen Geschlechter sollen in Kürze behandelt werden:

I. Die Schifer: Die Schifer, wahrscheinlich eine Linie der Naternbacher (§. 14), kommen erst seit dem Jare 1249 vor; *Ludwicus Schiver* war am 4. Dezember 1249 im Gefolge Hein-

[1]) M. b. XXIX. II. 203.

[2]) Rationarium Austriae bei Rauch II. 70.

[3]) Ein Tegernbacher war am 4. Dezember 1249 zu Michaelbeuern, als Heinrich v. Schaunberg die Vogtei übernam.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

rich's v. Schaunberg in Michaelbeuern anwesend, *Vlricus schiuer* tritt zuerst im Jare 1250 in Wilheringer Urkunden auf[1]) und wird als Bruder Ulrich's bezeichnet; ein dritter Bruder war Wernhart, welcher *(„Wernhardus Schiuer et Vlricus frater suus")* am 17. August 1280[2]) den Verkauf einer Hofstatt vor dem Tore der Stadt Kl. Neuburg bezeugt; ein vierter Bruder war wol jener Dietrich, der zuerst am 29. September 1264[3]), seit dem Jare 1279[4]) mit dem Prädikate „her" bis zum Jare 1301 in Urkunden erscheint.[5])

Rudolf der Schifer, der zuerst in den Jaren 1276 und 1282 [6]) vorkommt, war wahrscheinlich der Son Ulrich's, er wird auch gewönlich hinter Dietrich in der Reihe der Zeugen angesezt.

Die weitere Geschlechtsfolge kann urkundlich belegt werden und ist nach den unten citirten Quellen[7]) folgende:

---

[1]) Stülz Wilhering 522, 524.
[2]) Fontes rer. austr. XI. 225.
[3]) Stülz Wilhering 537.
[4]) Dipl. III. 512.
[5]) Dipl. III. 439; Stülz Wilh. 551.
[6]) Er vergabte zum Seelgerät seiner Hausfrau im J. 1291 60 dl. Gilte auf einem Gute im Haihenbach nach Wilhering. Ennenkl II. 135.
[7]) Filz Michaelbeuern 796; Stülz Wilhering 524. Fontes rer austr. XI. 225, X. 88, 150, 254, 290; XVIII. 213, 242. Hanthaler rec. gen. dipl. Campil. II. 249, 250. Copialbuch von Baumgartenberg fol. 41, 426, 27, 41; Ennenkl man. gen. II. 269 II. 185, 227, 142; I. 344, I. 176, 244, 191, 274, 256, II. 100, I. 264, II. 115, 64. Wilheringer Urkunden (besonders ddo. 21. Jäner 1344). Harracher Urkunden, Urkunden von Eferding, Riedeck, Kremsmünster und Garsten.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

*

Ludwig 1249—1285, † vor 1302; ux. Gertraud, Tochter des Otto Gessnitzer vidua 12. März 1302 (1312 ux. Meinhards des Schreiber)

Ulrich I. 1250—1280

Dietrich I. 1264—1301

Rudolf I. 1276—1529 (seit 1290 „her") Stifter d. Spitals zu Eferding

Wernhart I. 1279—1317 zu Neuburg, † 29. Sept. c. 1318; ux. Benedikta (Ritter seit 1293)

Wernhart II. 1280

*
Chunrad 1320-1346, seit 1333 „her"

Rudolf II. zu Hub 1302—1348, ux. Imhilt 1343

Dietrich III. 1302—1313

Dietrich IV. ux. Agnes, Witwe des Chunrat Hauser 1361

Rumpolt 1335-1350

Anna 1344 ux. Leutolt Steinreuter 1344—1461

Ulrich II. zu Steinsulz 1318—1348; ux Agnes, Tochter des Alber von Parzham 1331—1345

Dietrich II. zu Neuburg 1298—1342 († 21. Dez. ?), seit 1322 Ritter; ux. 1./ *Kathrei 1306*, 2./ *Chunigunde 1338*

*
Adalbert, Chorherr zu Kloster Neuburg † 30. November

Chunigunde, ux. Chunrat 1335—1348, 1335, † Nussdorfer 1335

Perchtold Michel ux. Reisslaut v. Weiden 1342

Michel 1335, † 1348

Leupolt 1342—1348

Seifrid 1342—1394, zu Heiligenstatt 1388, zu Nussdorf 1394; ux. Kath. Reittentaler 1368—1394

Agnes 1348

Jans I. 1362—1388, Pfleger zu Frankenburg 1362—1371, verkauft Hub, walsee'scher Schaffer 1384—1388

Rudolf III. 1344—1367, ux, Anna, Tochter des Friedrich Lengauer 1344—1357

Zäckel 1363

Jans II. 1363—1392, kauft 1375 Freiling, 1384—1386 Burggraf zu Wachsenberg, 1391—1392 zu Falkenstein; ux. Elsbet 1375

Rudolf IV. 1389—1405, zu Schlüsselberg 1404; ux. N., Tochter des Chunrad Puschinger, zu Zaissing 1395

Caspar 1415—1451

Balthasar zu Schlüsselberg 1415-1421

Andre 1415

Katthrei 1415

Anna 1387—1415

Margaret 1415

Agnes 1415—1428, ux. Stefans Freuntzhauser c. 1430

Alhait, ux. 1./ Chunrat Zeller 1378-1387, 2./ Tibolt Päleiter 1392

Sofie ux. Hanns Ponhalm 1418

Sigmund 1405—1440, Pfleger zu Ort 1409—1433, Verweser zu Schaunberg 1440; ux. 1./ N., T. des Wolfg. v. Sinzendorf 1407, 2./ Brigitta, T. des Wernh. Kirchsteiger 1414, 3. Sofie, T. des Lienhart Jörger 1437

Benedict † 1499

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Schifer besassen den Siz Hub (nach ihnen Schiferhub genannt) nächst Peuerbach[1]), den Siz Steinsulz (jezt

[1]) Urkundlich nachweisbar sass hier Rudolf II. in den J. 1344 und 1348 („Rudolf der Schifer an der hueb", „Rudolf der Schifer gesezen an der hueb." Ennenkl man. gen. I. 256, 274); sein Son Hanns der ältere (I.) verkaufte im J. 1368 an die Grafen v. Schaunberg sein „gesäss vnd hueb gelegen zu Peurbach" (Ennenkl m. g. II. 64 aus dem schaunberg. Arch. zu Peuerbach). Der Siz scheint früher die Burghut von Peurbach gebildet zu haben, bis die Grafen von Schaunberg um's Jar 1367 das Schloss zu Peurbach erbauten (cf. cap. 24), von welchem Zeitpunkte an das Gesässe verfiel. Es stand one Zweifel auf der Bergeshöhe über der sogen. Ledererwiese, welche an die Lederergasse in Peuerbach anstösst und noch im J. 1608 im Urbar als Schiferhuber-Wiese bezeichnet ist, stets zur Herrschaft Peuerbach gehörte, bis sie zu Ende des 17. Jarhundertes als Zugehör des herrschaftlichen Mairhofes im Dopl vererbrechtet wurde; das sogenannte Krautgartnerhaus Nr. 2 zu Schiferhueb ist noch im Grundbuche als Mairhaus vorgetragen, es wird urkundlich erwänt in der Urfehde des Stefan Zeller v. Haslach, ddo. 2. August 1437, auf den Edlen Bernhard Päläter, der ihn wegen eines, seinem Holden dem Mair auf der Schiferhub, hingerittenen Pferdes hatte einkerkern lassen.*) — Die Untertanen selbst („dez Schifershub gelegen bey Pewrbach") verkaufte Graf Heinrich v. Schaunberg am 23. Mai 1378*) an Chunrad den Zeller zu Riedau und dessen Hausfrau Adelheid, Tochter Rudolf's III. des Schifer; durch leztere gedieh die Schiferhub an ihren zweiten Ehegatten Tybolt Päleiter (Pauleyter), den Graf Ulrich am 7. Mai 1392*) damit belehnte. Durch Päleiter's Tochter, des obigen Bernhard Schwester, Ursula, Hausfrau des Lienhart Harracher, kam die Besizung an die Harracher; Leonhart der ältere von Harrach verkaufte endlich den Siz Grüntal (cap. 25), den Mairhof auf der Schiferhub, das Gut im Staindlpach und mehrere Zehente (welche im J. 1425 Päleiter von dem Landschreiber Sonnleitner gekauft (§. 18), welche 7 Mezen Weizen, 46 Mezen Korn und 42 Mezen Hafer eintrugen), im J. 1581 an Herrn Gundacker v. Starhemberg zu Peuerbach, worüber er ihm am 8. März 1581**) den den Aufsandungsbrief ausstellte. Die Starhemberger zogen die Besizungen zur Herrschaft Peuerbach, wiesen die Schiferhuberwiese ihrem Mairhofe zu, und vererbrechteten die übrigen Gründe mehreren Peurbacher Bürgern, deren Nachkommen sie noch jezt besizen; doch hatten sie die gewönlichen Untertansgiebigkeiten hiervon zu leisten und bei Verwandlungen das gewönliche Freigeld zu reichen.

*) Harracher Urkunden.

**) Kopie des 17. Jarhundertes im Besize Windeggers.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Steinholz genannt, in der Pfarre Eferding)[1]), das Schloss Freiling[2]); Rudolf III. und seine Hausfrau Anna trugen im Jare 1353 die ihnen von Herrn Pabo von Hoholting anerstorbenen Güter: den Siz zu panczingen (Penzing, Pfarre Kalham?) einen Hof zu Trawtmaningen, ein Zehenthaus zu Elling, einen Zehent „by der pvenach" und ein Gut ze Griessenawe, von der Herzogin Agnes von Baiern (Witwe des K. Otto von Ungern) zu Lehen[3]), am 5. Februar 1357 verpfänden dieselben ein Gut zu vntersteten (Pfarre Taufkirchen) an die Brüder Seidl und Stefan von Geiselhaim[4]), im Jare 1367 war der Hof zu Ratenolpholter von Ruger dem Schifer an die Bürgerfamilie Harder zu Wels verpfändet.[5])

Die Schifer fielen in dem Schaunberger Kriege von ihren Lehensherren ab; in der bekannten Urkunde vom 16. Oktober 1379[6]) sind unter den Helfern Heinrich's von Wallsee auch Hans der Schifer der ältere (I.) und Hänslein der Schifer der jüngere (II.) genannt, doch bekleidete des lezteren Son, Sigmund, im Jare 1440 wieder die Stelle eines Grafschaftsverwesers von Schaunberg.

Sigmund's älterer Enkel ist der Feldhauptmann im Bauernkriege vom Jare 1525, Alexander († 1530); sein Bruder Sigmund II. sezte das Geschlecht fort. Dessen beide Urenkel Benedikt (geb. 1569) und Dietmar († 1632) stiften 2 Linien, von

---

[1]) Am 17. März 1331 stellten Ulrich der Schifer und seine Hausfrau Agnes wegen der Feste Stainsulz einen Dienstrevers auf die Grafen v. Schaunberg aus (Kopialbuch zu Eferding). Im Jare 1318 übergaben Rudolf und Ulrich die Schifer ein Aigen zu „Stainsulze" an Michaelbeuern (Filz l. c. 796). Im J. 1349 übergab Ulrich der Schifer an Wilhering ein Gut zu Steinsulz (Ennenkl m. g. I. 30, der irrig die Jareszal 1249 sezt).

[2]) Margret, Witwe des Dietrich Aspan zu Freiling und ihr Son Mathes der Aspan verkauften im J. 1375 Freiling an Hannsen den Schifer, Elspet seine Hausfrau. Ennenkl II. 185.

[3]) Lehenbrief ddo. 25. Jäner 1353.

[4]) Harracher Urkunde.

[5]) Eferdinger Urkunde ddo. 12. Nov. 1367.

[6]) Orig. im k. k. geh. Archive.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

denen die lezte, sogenannte obderensische, mit dem Oberlieutenant Johann Christof in der Mitte des vorigen Jarhundertes, die erstere, sogenannte niederösterreichische[1]), in der 2. Hälfte des 18. Jarhundertes mit dem Enkel des Erasmus, Johann Carl Freiherrn Schifer v. Sonderndorf (geb. 1702) erlosch. Die Tochter des lezteren, Franziska, ehelichte im J. 1780[2]) Josef Freiherrn von Gemmingen-Hagenschiess auf Mühlhausen und Heimsheim zu Gmünd in N. Ö., und brachte dadurch das Schifer'sche Erbe an diese schwäbische Familie; von dieser Linie lebt nur ein einziger männlicher Sprosse, der Freiherr Rudolf (geb. 1804).

Wahrhaft verewiget haben sich die Schifer durch Begründung des sogenannten Erbstiftes zu Eferding, aus dessen Einkommen noch jezt viele verarmte ehemalige Untertanen dieser Stiftung mit nicht unbedeutenden Pfründen beteilt werden.

Der Stifter des Spitals ist Rudolf I.; der Stiftbrief ist nicht mehr vorhanden, die Gründung des Spitals fällt aber jedenfalls in's Jar 1325, da am 24. Juni 1325[3]) die Grafen von Schaunberg die Vogtei dieses von Rudolf dem Schifer gestifteten Spitals übernemen und versprechen, keine Forderung in Tagwerken oder Steuern an die Untertanen zu stellen, da sie onediess mit 5 Pf. dl. Gilten auf dem Hofe zu Sighartswang entschädigt wurden.[4]) Benedikt Schifer widmete zum Spitale und der Messenstiftung folgende Güter: den Hof und die Hube zu Inczing, das Fischlehen und 3 Güter zu Hueb, ein Holz am

[1]) Erasmus ehelichte 1651 M. Sofie, Tochter des Paris v. Sonderndorf zu Allentsteig, der lezten dieses Geschlechtes, dessen Namen seine Söne annamen.

[2]) Wissgrill IV. 247.

[3]) Wurmbrand collect. gen. p. 130.

[4]) Nach der von Balthasar Schifer zu Schlisselberg und Sigmund Schifer zu Freiling am 22. Jäner 1421 (Wurmbrand 131) erlassenen Spitalsordnung soll der Spitalmeister arme bedürftige Menschen, zugleich aber mindestens 12 Kranke aufnemen, die von ersteren zu pflegen sind. Das Bett eines verstorbenen Kranken soll dem Siechen gegeben werden, der desselben bedürftig ist, sonst ist ein neuer Kranker aufzunemen. Nebstbei sollen 4 Betten zur Beherbergung elender Priester oder Schuler bereit gehalten werden.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ödperig, einen Hof am Tütenperig, ein Gut am Irmfriczperig, ein Gut zu Sikling, eine Hube im tall, ein Gut am Haybergk, ein Gut zu Käppling, einen Hof zu Rattbald, einen Hof zu vesting, ein Gut zu pernreitt, ein Gut am lechen, 2 Güter auf dem Krewcz, ein Gut zu wurgling und die Müle daselbst, ein Gut zu Hugenperig, ein Gut zu meyspurgk, den Mairhof zu Estennaw, den Naybachof, ein Gut zu den mairn, ein Gut zu Lüegling, die waid am Schifferwald, Aeker und Wiesen zu Stainpruch, die gaysserwys, zwei Güter zu pawngartten, ein Gut zu Pierleitten, einen Hof zu lindenperig, einen Hof zu Stainprukch (Pfarre Pram), ein Gut und eine halbe Müle zu prening, ein Gut zu Vntterstetten, ein Gut zu wurgeldorff, einen Hof zu Reischaw, ein Gut zu Tawffkirichen, ein Gut zu Hochenperig, die Kottmül, ein Gut zu Prantstatt, zwei Huben zu walischhawssen, einen halben Hof zu Anttessen, ein Gut zu Sträuzing, ein Gut am Gled, den Lughof, ein Gut am Nimervalsperig, ein Gut zu Püchel, ein Gut am Stadell zu Aich. Am Spitale waren ein oberster Caplan und drei andere Capläne bestellt. [1])

Eine Linie der Schifer, welche von Wernhard, dem Bruder Ludwig's und Ulrich's der Schifer ausging, war seit dem Jare 1279 zu Kloster Neuburg in Nieder-Oesterreich [2]) angesessen; noch im Jare 1512 hiess in der Stadt Klosterneuburg eine ganze Gasse die Schiefergasse [3]), des Schivers padstube zu Neuburg wird am 31. Dezember 1311 urkundlich erwänt. [4]) Die Schifer bekleideten gewönlich die Stelle eines Amtmannes des Stiftes Neuburg, one desshalb an Ansehen einzubüssen, denn Wernhart, Dietrich und Chunrad erlangten die Ritterwürde.

---

[1]) Urkunden ddo. 19. & 23. April 1462 in einem Perg. Libelle des Erbstiftes Eferding.

[2]) „es seint hie zu newburg vor dem grossen sterben (1349) 12 ritter häuslich gesessen, wie hernach volget: Hasslauer, Meussauer, Georg Wisent, Tholl, Schiffer....." Kleine Klosterneub. Chronik im Archiv VII. 232.

[3]) Fontes X. Einleitung LXII.

[4]) l. c. X. 130.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nicht unbemerkt kann bleiben, dass in der Urkunde ddo. Wien, 4. April 1280 [1]), wodurch Wernhart und Heinrich von Schaunberg den Ansprüchen auf die Besizungen zu Höflein entsagen, zwei Wernhard Schifer auftreten, nämlich *Dns Wernhardus Schyver* und nach einer Zwischenreihe von 8 Zeugen *Wernhardus schyver*. Lezterer ist Wernhard, der Bruder Ulrich's, denn erst seit 1293 fürt er als Ritter den Titel „*dominus*" oder „her"; ersterer ist sohin eine andere Persönlickeit. Wer könnte sie wol füglicher sein, als Bernhard der Naternpech (§. 14), und Chunrat der Schifer, dessen anderweitige Einfügung in den Stammbaum der Schifer geradezu unmöglich ist, wol sein Son; sein Siegel mit der Umschrift: †. S. Chonradi Schiferonis. zeigt einen durch eine breite diagonale Binde in 2 Hälften geteilten Schild.

Wernhard, Bruder Ulrich's des Schifer, kommt vom Jare 1279 an in den meisten Urkunden des Stiftes als Zeuge vor [2]), zulezt am 10. April 1317; seit 1293 fürt er den Rittertitel, am 1. Febr. 1306 wird er als Amtmann des Klosters bezeichnet. Im Jare 1313 kaufte er von Reichard v. Trüebeswinkel $^1/_2$ Lehen zu Engelschalswald. (Strein IV. 15.) Er starb am 29. September, wahrscheinlich im Jare 1317 oder 1318, seine Hausfrau hiess Benedikta. [3])

Sein Son Dietrich (II.), in der Urkunde vom 21. Dezember 1303 als solcher bezeichnet („Dietel des Schiver svn"), kommt seit 12. Februar 1298 in Urkunden der Klöster Neuburg und der Schotten in Wien vor [4]), fürt seit 1320 den Rittertitel. Seine 2 Söne Perchtold und Michel, „die jungen Schifer" und seine Tochter Chunigunde, die mit Chunrat dem Nusdorfer ver-

---

[1]) Fischer Kl. Neuburg II. 278.

[2]) Fischer Kl. Neuburg II. 276, 287, 296, 305, 321; Fontes X. 34, 225, 57, 88, 99, 100, 150, 157; I. 257; Urkunde v. Waldhausen.

[3]) Hanthaler rec. II. 250 aus dem Necrologe.

[4]) Fontes X. 57, 88, 99, 100, 150, 157, 177, 193, 244, 254, 258, 290; Fischer Kl. Neuburg II. 321; Pachmayr Series 889, 890; M. b. XXX II. 73, 133, 161; Hagn l. c. Nr. 185, 186, 201.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

mält war, werden am 26. März 1335[1]), seine erste Hausfrau Katharina in einer Waldhauser Urkunde vom Jare 1306, seine zweite, Chunigunde, in einer Schotten-Urkunde vom 3. Februar 1338[2]) erwänt. Er machte am 21. Dezbr. 1342 ein Testament, worin er bestimmte, dass sein Son Perchtolt die Lehen inhaben, jedoch im Falle seines kinderlosen Todes den Kindern seines verstorbenen Bruders Michel, Leupolt und Seifried überlassen solle.

Der Son Pertholt der Schifer siegelt als Schwager Pernhart's und Dietmar's der Weidner eine Urkunde vom 3. Juni 1343[3]), er und seine Hausfrau Reisshlaut, dann die Kinder seines verstorbenen Bruders Michel, Leupolt, Seifrid und Agnes werden 1348 erwänt.[4])

Chunrad der Schifer tritt zuerst am 24. April 1320 auf und wird zulezt im Jare 1348 erwänt[5]), seit dem Jare 1333 wird er „her" genannt; er war im Jare 1340 Bergmeister der Herren von Walsee-Ens, im Jare 1346 Amtmann des Klosters Neuburg.

Seifried und seine Hausfrau werden im J. 1368 urkundlich erwänt[6]); am 13. August 1388 bezeugt Seyfrid der Schifer von der Heiligenstat die Stiftung eines Weingartens in dem Mitterperg an das Kloster Garsten durch Christina, Hausfrau des Peter Hadmar von Nustorf[7]); zulezt werden Seifried der Schifer von Nussdorf und seine Hausfrau Katharina Rietentallerin im Jare 1394 aufgefürt.[8])

Um diese Zeit scheint diese Linie der Schifer ausgestorben zu sein.

---

[1]) Fontes X. 254.
[2]) Fontes XVIII. 213.
[3]) Fontes XVIII. 342.
[4]) Ennenkl m. g. II. 100.
[5]) Fontes X. 177, 193, 244, 258, 290, 312; Gleinker Urkunde vom 7. Jäner 1332, 201; Hagn Nr. 185, 186; Pachmayr 890, 892; Ennenkl II. 100; M. b. XXX. II. 161.
[6]) Ennenkl m. g. II. 115.
[7]) Orig. von Garsten.
[8]) Ennenkl m. g. II. 142.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

II. Die Kirchberger fürten den Namen von dem Pfarrdorfe Kirchberg bei Schönhering, woselbst ihr Siz sich befand; noch im Jare 1516 erteilte K. Maximilian I. den Gebrüdern Bernhart und Sebastian den Kirchbergern den Konsens, den abgekommenen Burgstall Kirchberg wieder aufzubauen.[1])

Die Kirchberger als solche treten vor dem Jare 1256 nicht auf; erst in diesem Jare am 23. September[2]) bezeugt *vlricus de Chirichperch,* hinter Chunrad von Strachen und vor Pilgrim von Tannberg, den Vergleich Heinrich's II. von Schaunberg mit Passau wegen Gilten zu Leutoltstal; seither erscheinen Kirchberger unter den schaunberg. Dienstleuten.

Das plözliche Auftreten der Kirchberger im Donautale scheint mit der Erwerbung von Wachsenberg durch die Schaunberger zusammen zu hängen: sicher ist, dass die Kirchberger damals zwischen der grossen und kleinen Mühel Besizungen hatten, denn Karl von Kirchberg sendet am 4. September 1263[3]) dem Bischof Otto seinen (dritten) Teil der Veste Chirichperch und alle seine pass. Lehen zwischen den beiden Müheln auf, damit er sie an Ulrich von Tannberg verleihe.

Andererseits waren sie auch in Niederösterreich begütert: im Jare 1267[4]) verkaufen die Brüder Ulrich und Carl von Chirichberg und ihr Vetter Chalhoch von Chirchberg, mit Zustimmung ihres Lehenherrn Heinrich's II. von Schaunberg, ihr Gut in Eyzensperg an die Brüder Chunrad und Friedrich die Eisenbeutel.

Kann bei so geringen Anhaltspunkten eine Behauptung gewagt werden, so vermute ich, dass die Kirchberger im Donautale eine Seitenlinie der Kirchberger in N. Ö. sind, welche hier sich ansiedelte, als die Schaunberger von den Plaien erbten, dass die Güter im Mühllande aber aus einer Versippung mit den

---

[1]) Wissgrill V. 151.
[2]) M. b. XXIX. II. 380.
[3]) M. b. XXIX II. 454.
[4]) Hueber Austr. ill. Mell. I. 28.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Falkensteinern herrüren, worauf auch der Name Chalhoch hinweist. Jener *Vlricus de Chirchperch,* welcher um's Jar 1195[1]) 5 Lehen in Warmundes nach Zwetl gab, mag ihr Ahnherr sein.

Die Kirchberger blieben bis in die Mitte des 15. Jarhundertes schaunberg. Vasallen; Sigmund war 1445 Anwalt der Grafschaft Schaunberg[2]), Graf Johann von Schaunberg verlich ihm am 3. März 1437[3]) als Belonung für seine Dienste und dafür, dass er mit dem Grafen Bernhard im Gefolge des Herzogs Friedrich von Steiermark in's gelobte Land gefaren (1436), das Schloss Mistelbach und die Kammerhube zu Schönhering zu Leibgeding, welche beide erst im Jare 1501[4]) von seinen Enkeln den Brüdern Bernhard und Sebastian um 450 Pf. dl. vom Grafen Georg eingelöst wurden.

Sigmund kaufte im Jare 1464[5]) von Wolfgang von Wallsee die Herrschaft Egenberg, mit welcher er am 28. Februar 1467[6]) von K. Friedrich III. belehnt wurde.

Er starb nach einem im Kreuzgange zu Wilhering befindlich gewesenen Grabsteine am 30. November 1468, seine Hausfrau Barbara Geumann am 29. Juni 1469. Seine Söne Jörg und Sebastian († 1511) gründeten 2 Linien, wovon leztere mit Josef Ignaz zu Haugstorf im Jare 1698, erstere (die Seisenburger) mit Nikolaus Josef (Son des Plazmajors Michl Peter Virgil zu Rab † 1727) im Jare 1747 ausstarb. (cf. Wissgrill V. 142—156.)

Die Stammreihe ist nach den in der Note bemerkten Quellen[7]) folgende:

---

[1]) Fontes III. 73.
[2]) Ennenkl m. g. I. 327.
[3]) Kopialbuch zu Eferding.
[4]) Orig. zu Eferding ddo. 30. Sept. 1501.
[5]) Ennenkl I. 325.
[6]) Chmel Reg. K. Friedr. IV. Nr. 4921.
[7]) Ennenkl m. g. I 120, 174, 175, 176 & 178; Huber Austr. Mell. I. 28.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Ulrich 1256-1272 Karl 1263-1267 — Chalhoch 1267

Otakar I. 1280-1313

Leukard 1312-1331 — Hertneid 1312 — Rudolf I. 1312-1331 ux. Alheid 1331 — Leutold I. 1312-1334; ux Klara 1331 — Chunrad 1331

Rudolf II. 1331 — Thomas 1331 — Wernhart 1347 — Jans 1347-1370, Landr. o. d. Ens 1369 u. 1370; ux. Elspet, Witwe des Wolf Achleitner zu Almeck, Schwester des Heinrich Geumann 1360 und 1368 — Otakar II. 1347; ux. Alhait 1347

Reinprecht † vor 1433 — Erasm. † vor 1433 — Leutold II. 1398-1405 — Jacob 1374-1392

Sigmund † 1468, ux. 1./1431 Dorothe, T. des Wolfhart v. Sinzendorf, 2./1453 Barbara Geumann † 1469.

III. Die Geltinger. Sie fürten einen rot und weiss geschachten Schild; ihr Stammsiz war im Dorfe Gelting, Pfarre Wallern. [1]) Sie besassen das benachbarte Schloss Haiding in der Krenglbacher Pfarre, Lehen von den Schaunbergern; Dietrich der Geltinger verpflichtete sich am 21. Dezember 1340 [2]),

[1]) Am 3. Juni 1455 verlieh K. Lasla dem Kaspar Geltinger ausser andern Gütern den Zehent auf dem Weghof, auf den 3 Höfen zu Gelting, auf der Müle zu Hargling, auf dem Furthof, auf 1 Luss Acker bei dem Praitenbach, „der vorzeitten gehort hat in des Geltinger Hofpawm", alles in Waldarer Pf. Notizenbl. 1854 p. 69.

[2]) Notizenbl. 1851 p. 342.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gegen seine Herren, die Grafen Heinrich, Wernhart, Rudolf und Friedrich v. Schaunberg, den Siz Haiding nicht mehr zu befestigen.

Sibrant de geltingin, in der Reihe der schaunbergischen Dienstleute, bezeugt die Urkunde des Bischofs Mangold für Wilhering ddo. 19. Juni 1206 [1]); Vlricus Geltingaer war am 31. Dezember 1246 zu Wien anwesend, als Graf Chunrad v. Neuburg (Falkenstein und Harrantstein) dem Bistume Freising seine Eigenleute überliess. [2])

Sibrand II. von Gelting bezeugt am 21. August 1252 den Erbrechtsbrief um einen Hof in Galspach, am 29. September 1264 zwei zu Schaunberg ausgestellte Urkunden für Wilhering [3]), am 4. März 1268 den Verzicht Chunrad's v. Furt zu Gunsten des Klosters N. Altach [4]), am 1. Februar 1277 die Mautbefreiung für Heiligenkreuz; weiter erscheint er in den Jaren 1290, 1291, 1293, 1298 und 1299, zulezt am 29. Juni 1301. [5])

Seinen Kindern Alber, Dietmar und Gotfrid aus der lezten Ehe mit der Tochter Gotfrid's v. Pernau verlieh im Jare 1293 Ulrich v. Truchsen ein Lehen zu Honik im Atergau. [6]) Ulrich von Geltingen, der Son Seibrand's II. [7]), wahrscheinlich aus der ersten Ehe [8]), verbürgt sich im Jare 1300 für Hainreich den Geltinger, wol seinen Bruder, gegen Eberhart v. Wallsee [9]) und bezeugt am 24. Juli und 25. November 1301 die Mautbefreiungen für die Klöster S. Veit und Suben. [10])

---

[1]) Stülz Wilh. 495.
[2]) Fontes I. 3.
[3]) Hagn Nr. 81; Stülz Wilh. 537, 538.
[4]) Notizenbl. 1856 p. 606; Fontes XI. 207.
[5]) Dipl. IV. 397.
[6]) Dipl. IV. 186.
[7]) In der Urkunde vom J. 1290 (Dipl. IV. 141) erscheinen „her Seibrant v. Geltinge .. vl. von Geltingen"; 1291 (l. c. 164) „her säibrant von geltigen .... vlreich v. geltingen."
[8]) Im J. 1296 beurkundet Heinrich der ältere v. Schaunberg einen Vergleich zwischen dem Kl. Wilhering und Seibrant dem Geltinger und dessen Son Ulrich. (Or. zu Wilh.)
[9]) Dipl. IV. 372.
[10]) M. b. V. 244, IV. 534.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Wernhart der Geltinger wird am 12. Mai 1301 in einer Lambacher Urkunde [1]) als Priester bezeichnet.

Ulrich kommt noch vor im Jare 1305 und 1319 [2]), am 17. Februar 1307 [3]) und am 25. Juli 1328 [4]) und am 29. September 1313. [5]) Ulrich der Geltinger und seine Hausfrau Margeret überliessen im Jare 1318 [6]) dem Kloster S. Florian ein Gut zu Praitenaich gegen ein anderes zu Grieking; sollte das Kloster in Folge dieses Tausches Schaden nemen, so kann es den Ersaz auf dem Hofe zu Gelting suchen. Am 8. September 1326 vertauschten Ulrich und seine Hausfrau ein Gut in Praitenaich gegen ein Gut in Grieking [7]) an S. Florian. Dietrich der Geltinger, offenbar ein Son Ulrich's, übergibt am 27. März 1340 [8]) ein Gut zu Pernaw zu einem Seelgeräte für seinen Bruder Seybrant nach Wilhering; seine Hausfrau Anna wird 1341 [9]) erwänt. Er verbürgte sich am 6. Jänner 1345 [10]) mit Alber von Lauterbach, Alber dem Porzheimer, Dietrich dem Schifer, Wernhart Aistersheimer und Friedrich Stal zugleich mit seinen Herren, den Grafen v. Schaunberg, für eine Geldschuld von 227 Pf. dl. an den Bürger Chunrad Schreiber in Wels.

Heinrich der Keltinger zu Rossatz und seine Hausfrau Katharina verkaufen am 24. Juni 1341 [11]) ½ Pf. dl. auf ihrer

---

[1]) ddo. 12. Mai 1301. Dipl. IV. 391. Im Wilheringer Necrologe (Stülz Wilh. 435—449): *IV. Non. Dez. Wernherus de Gelting, et pater eius Sigbrandus, vxor eius Brigida, filia eius Iringard.*

[2]) Ennenkl I. 201, 203.

[3]) M. b. XXX. II. 33.

[4]) Stülz Wilh. 586.

[5]) Or. im k. k. geh. Hausarch.

[6]) Bestätigung des Grafen Heinrich von Schaunberg ddo. 24. Juni 1318 (Codex zu S. Florian).

[7]) Or. zu S. Florian.

[8]) Copialbuch zu Wilhering.

[9]) Ennenkl I. 204.

[10]) Notizenbl. 1851 p. 343.

[11]) Or. v. Garsten. Dieser Geltinger gehörte offenbar nicht zu einem adel. Geschlechte.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Hofstatt und dem Garten zu Rossatz an den Priester Hermann zu Spitz.

Martha Geltinger war im Jare 1347 mit Hartmann dem Enenkel, Pfleger zu Wachsenberg, verheiratet. [1])

Am 6. Jäner 1348 verkaufen Friedrich der Geltinger und seine Hausfrau Anna die Hube Maur an das Kloster Mondsee um 15 Pf. W. dl. [2])

Kunigunde, Hausfrau des Chrayär, versezt mit Zustimmung ihres Vaters Dietrich Geltinger am 26. Juli 1349 [3]) den Hof auf der Swant, Pfarre Lakirchen, an Chunrad den Hudermasch.

Ulrich Geltinger bezeugte am 4. Dezember 1376 [4]) die Urfehde Jörig's des Ruedlinger auf Heinrich v. Walsee; er siegelt am 20. August 1403 [5]) den Vergleich der Wurmtaler mit Jakob dem Laufner, am 5. September 1403 [6]) einen Verkaufbrief des Stadtschreibers Hanns Wepekch von Wels über 3 Lehen in den Pfarren Wallern und Krengelbach; am 10. November 1404 [7]) wird er als einer der Schiedsrichter zwischen den Brüdern Friedrich und Martin, Sönen Ruger's v. Humbrechtsried, genannt; am 17. Mai 1406 [8]) siegelt er den Verzicht Martin's des Pyerndorfer und seiner Hausfrau Anna, Stefan des Lechner und seiner Hausfrau Dorothea auf das Erbe ihres Vaters, resp. Schwiegervaters Hartel des Marschalch (von Peuerbach) gegen dessen Son Hannsen den Marschalich; im selben Jare 1406 bezeugt er den Verkauf des Sizes Pernau durch Joachim Pernauer an Wolfgang Anhanger zu Reut. [9])

---

[1]) Ennenkl I. 125.
[2]) Copialb. von Mondsee.
[3]) Or. in Schlierbach.
[4]) Notizenbl. 1854 p. 553.
[5]) Orig. zu Eferding.
[6]) Kopialbuch von Mondsee.
[7]) Orig. zu Gschwendt.
[8]) Orig. im Museum.
[9]) Ennenkl I. 404.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Am 6. Sept. 1413 schwört Walter der Geltinger Urfehde wegen erlittenen Gefängnisses durch Herzog Albrecht V.[1])

Der erbar und weis Vlrich der Geltinger kommt noch im Jare 1415 vor.[2])

Der Edle Caspar der Geltinger, Pfleger zu Ort, siegelt am 20. August 1429[3]) den Erbvergleich zwischen Barbara Gunzingerin und Erasmus Hohenfelder; Kaspar der Geltinger wird in dem Teilbriefe der Brüder Dankwart, Leonhart und Ulrich der Herleinsperger ddo. 11. März 1436[4]) erwänt. Er war im Jare 1437[5]) Pfleger zu Ober-Wallsee. Er kommt weiters vor im Jare 1443[6]); das 246. Siegel am Martberger Bundesbriefe ddo. 14. Oktober 1451 ist das Caspar's Geltinger von Haitingen.[7]) Noch in den Jaren 1455 und 1458 kommt er vor[8]), seine Hausfrau Elspet war eine Tochter Heinrich's des Steinböck.[9])

Von seinen Töchtern war Margret im Jare 1453[10]) mit Oswald abn Perg, Afra im Jare 1454[11]) mit Ulrich Jörger zu S. Jörgen, Magdalena im Jare 1490[12]) mit Leonhard Vischbeck vermält.

Der Edl vest Sigmund Geltinger kommt im Jare 1464[13]) vor. Ulrich der Geltinger zu Haiding, seine Hausfrau Magdalena, Tochter des Stefan Geumann, treten im Jare 1473[14]) zu-

---

[1]) Or. im k. k. geh. Hausarch.
[2]) Ennenkl. I. 372.
[3]) Or. im n. ö. ständ. Archive Nr. 2241.
[4]) Or. im Museum.
[5]) Ennenkl I. 368.
[6]) Pachmayr p. 904.
[7]) Chmel K. Fried. IV. II. 645.
[8]) Ennenkl I. 326, 372.
[9]) l. c. 415.
[10]) Ennenkl I. 332, 438.
[11]) l. c. I. 399.
[12]) l. c. 415.
[13]) l. c. 372.
[14]) l. c. I. 405.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

erst auf; am 26. Oktober 1478[1]) erscheint er als Mautner zu Schärding; als solcher zu Althawsn gesessen auch im Jare 1482.[2]) Im Jare 1486 war er Pfleger zu Schärding und belagerte das Schloss Ranarigl, konnte es jedoch nicht bezwingen.[3]) Er besass in den Jaren 1486—1492 Ottenberg im Landgerichte Griesbach.[4]) Seine zweite Hausfrau Martha starb im J. 1491, ihr Testament bestätigte Kaiser Friedrich III. am 16. Februar 1492.[5])

Am 23. November 1498 helehnte ihn Herzog Georg von Baiern mit dem halben Siz Otenperg und verschiedenen Gilten, die teilweise zum Siz Eitzing gehören und von seinem verstorbenen Son Christof Geltinger herrüren.[6])

Ulrich Geltinger zu Eizing kommt zulezt am 27. April 1516[7]) vor. Ulrich hinterliess zwei Söne Oswald und Wolfgang. Ersterer besass Eitzing[8]) und starb um 1536, worauf Eitzing an Georg Baumgartner zum Fraunstein gedieh[9]); Wolfgang besass Haiding schon in den Jaren 1502 und 1503[10]), in den Jaren 1524 und 1534 war er zu Gözerstorf und Franzhausen in N. Ö. angesessen. Das Geschlecht starb zu Ende des 16. Jarhundertes mit den unmündigen Kindern Georg's aus, Franzhausen kam durch Georg's Schwester Susanna an Bernhard von Lassberg.[11])

Die Stammreihe ist folgende:

---

[1]) Archiv XXIV. 158.
[2]) Ennenkl I. 339.
[3]) Preuenhueber Ann. 235.
[4]) Buchner VII. 323.
[5]) Chmel Reg. K. fr. Nr. 8965.
[6]) Or. zu S. Martin.
[7]) Archiv XXIV. 177.
[8]) 1533, 25. Novbr. Archiv XXIV. 190.
[9]) 1541, 4. März. l. c. 194.
[10]) Ennenkl I. 494, 465.
[11]) Wissgrill III. 357.

Sibrand I. 1206

Ulrich I. 1246

Seibrant II. 1252—1301; ux. 1./ N. Brigida, 2./ N., Tochter Gotfrid's von Pernau

Iringard | Ulrich II. 1290—1328; ux. Margret 1318—1326 | Heinrich 1300, 1341? | Wernhard Priester 1301 | Alber 1293 | Dietmar 1293 | Gotfrid 1293

Dietrich 1330—1349, ux. Anna 1341 | Martha, ux. Hartman Ennenkl 1347 | Friedrich 1348, ux. Anna 1348

Ulrich III. 1376—1415

Walter 1413 | Caspar 1429—1458; ux. Elsbet von Steinbach 1458

Sigmund 1464 | Ulrich IV. 1473—1516, ux. 1./ Magdalena Geuman 1473, 2./ Martha † 1492 | Margret, ux. Oswald Perger 1453 | Afra, ux. Ulrich Jörger 1454 | Magdalena, ux. Leonhart Vischbäck 1490

Christof † vor 1498 | Wolfgang 1502—1534, ux. Katrein 1502 | Oswald † c. 1536

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Aus der Identität des Siegels darf vermutet werden, dass die Parzhamer mit den Geltingern gleichen Ursprung haben; sie nannten sich wol zuerst von Parzham an der In, obwol sie später auch in Parzham bei Weidenholz ansässig waren. Am 29. September 1313 [1]) verkauft Hedwig von Porczhaymen und ihr Son Leutolt an Herrn Ulrich von Weidenholz all das Recht, das sie gehabt haben auf dem Hofe zu „porczhaymen bei der Aschach" und auf der dazu gehörigen Müle; gesiegelt haben ihre Freunde [2]) Rudolf der Schyver, Vlreich von Gelting und Alber von Portzhaymen.

Eberannus de Borzheim übergab im Jare 1161 [3]) für das Kloster Wilhering das Allod zu Edransberg an Heinrich v. Schaunberg. *Pilgrimus de Portzheim,* Ritter, bezeugt am 4. März 1268 den Verzicht Chunrad's v. Furt [4]), Wernher von Portzhaim am 25. November 1301 [5]) die Mautfreiheit für Suben. Des lezteren und seiner Hausfrau Bertha Son, Alber der Parzhaimer, der vom Jare 1311 [6]) bis in's Jar 1366 [7]) auftritt, war Ritter und einer der angesehensten Vasallen der Schaunberger; seine Tochter Anna war die Hausfrau Ulrich's II. des Schifer [8]), durch welche er der mütterliche Ahnherr der Schifer wurde, wie denn seiner auch in allen Schifer'schen Stiftungen in Eferding gedacht wird. Seine beiden Hausfrauen hiessen Reichza und Gertraud. Am 26. Jäner 1340 stiftete er sich einen Jartag zu Hartkirchen. [9])

Die lezten Parzheimer Wolfgang und Genglein (Gangolf) werden, ersterer am 1. November 1389, am 13. Oktober und 11. November 1391, lezterer am 3. August 1390 erwänt.

---

[1]) Or. im k. k. geh. Hausarch.
[2]) Blutsfreunde.
[3]) Stülz Wilh. 479.
[4]) Notizenbl. 1856 p. 606.
[5]) M. b. IV. 534.
[6]) M. b. III. 198.
[7]) Eferdinger Urkunde ddo. 15. März 1366.
[8]) Ennenkl I. 191, 256.
[9]) Stülz Schaunberger Reg. Nr. 395.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

IV. Die Weidenholzer. Ihr erstes Auftreten wurde schon erwänt; ihr Siegel zeigt einen gansartigen Vogel [1]); sie scheinen mit den Aschachern [2]), welche bis in's 15. Jarhundert zalreich vorkommen, identisch zu sein, obwol deren Wappen einen dreispizigen Hügel zeigt. Ihre Heimat war Aschach in der Pfarre Petting oder nächst Weidenholz; Dietrich (Dietel) und Marchart (Märchel) von oder bei der Aschach werden in den Jaren 1276—1303 als Brüder Ulrich's I. von Weidenholz genannt, lezterer selbst ist jener *vlricus de aschach*, welchem Otto von Offenhausen im Jare 1282 4 Zehenthäuser in der Pfarre Peuerbach versezt (§. 17); er ist jener *Vlricus de Watzenkirchen*, der am 12. Mai 1274 den Vergleich der Schaunberger mit den Brüdern Wichart und Otto von Planchenstein über die Vogtei der Kirche Ruprechtshofen [3]), jener *vlricus de weiden*, der im Jare 1289 das Geschäft des Pfarrers von Rab mit Formbach (§. 17) bezeugt. Ihm und seinem Bruder Dietlin versezt Otto von Offenhausen mit Zustimmung seines Lehensherrn Wichard des älteren von Polheim am 31. Dezember 1281 [4]) seinen halben Hof (mansum) *„in pevrbach prope forum locatum"* um 6 Pf. dl. gegen Wiederlösung in 3 Jaren.

Weichard der ältere von Polheim selbst verpfändet ihm im Jare 1281 [5]) den Hof (curiam) in waiting (Waiding, Pfarre Peuerbach) und das Lehen in oede, sowie ein Lehen zu Erenzing um 12 Pf. dl. gegen Wiederlösung im Fasching. Ihm ver-

---

[1]) Ennenkl man. gen. I. 263.

[2]) Chunrad *„dictus Aerschaer"* in der Wilheringer Urkunde vom J. 1282*) ist wol derselbe Chvnzil von weidinholz, der um's J. 1300**) seinen Oheim Herrn Ulrich v. Weidenholz den Hof zu Weidenholz übergibt.

[3]) Pez Thes. VI. III. 16.

[4]) Fontes I. 205.

[5]) Dipl. III. 539 Nr. DLXXXV.

---

*) Stülz Wilh. p. 552.

**) Dipl. IV. 370.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

pfändet Heinrich v. Polheim am 2. Februar 1283 [1]) die Müle zu Waiting sammt Zehent um 6 Pf. W. dl.

Im Jare 1291 vertauscht er das Eigen an dem Puhel und anderes Erbe im Dorfe Puchkirchen an das Kloster Kremsmünster gegen den Hof zu Räut. [2])

Am 4. Oktober 1297 und 5. Februar 1298 verpfändet ihm Ortolf v. Waldeck den halben Hof zu Talhaym „der gelegen ist daz Wazenchirchen ze nechste an dem Dorfe." [3])

Das halbe Gut zu Hub (Pertmanshub) trug er im Jare 1298 von Jans von Ror zu Lehen. [4])

Her Vlrich von Weidenholtze bezeugt die auf Schaunberg am 25. November 1301 [5]) für Suben erteilte Mautfreiheit zu Aschach.

Am 6. Jänner 1303 [6]) empfing er von Jäut, Witwe Heinrich's v. Polheim, und ihrem Sone Heinrich die Müle zu Wating sammt dem Lehen und 6 Zehenthäusern (wovon 2 zu haiberg, 1 auf der od, 1 in der vogelhub, 2 zu waiting) zu Lehen, am 7. März 1303 [7]) von Philipp v. Polheim den halben Hof zu Mareinchirchen und am 6. Mai 1303 [8]) den Hof an dem Furt (Pfarre Michelnbach).

Her Vlrich von weidenholtz bezeugt am 17. August 1304 den Vergleich über das Gutrat'sche Erbe. [9])

Die Urkunden, welche die Lehensherrlichkeit der Starhemberger dokumentiren, sind sehr bedenklich, da sie mit echten im Widerspruche stehen: schon Ulrich I. sagt in der Urkunde vom Jare 1291 ausdrücklich: „mein herre her hainrich von

---

[1]) Dipl. IV. 4.
[2]) Hagn Nr. 131.
[3]) Dipl. V. 264, 276.
[4]) l. c. IV. 324.
[5]) M. b. IV. 534.
[6]) Dipl. IV. 426. Waiding, Vogelhumergut daselbst, Unter-Heuberg, Kastlingeröd, Pf. Peuerbach.
[7]) l. c. 433.
[8]) l. c. 440.
[9]) l. c. 465.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

schawenberch", in den Jaren 1274 und 1301 zeugt er mitten unter schaunberg'schen Vasallen.

Sein Son, Ulrich II., reversirt am 12. März 1331 [1]) ausdrücklich, den Grafen Heinrich, Wernhart, Wilhelm, Rudolf und Friedrich v. Schaunberg mit der Veste Weidenholz „gewärtig vnd wartund" zu sein.

In jedem Falle war die Dauer der starhemberg'schen Lehenhoheit von keiner Dauer.

Ulrich II. der Weidenholzer siegelt einen Verkaufbrief Sighart's des Salhentobler ddo. 21. Dezember 1348 [2]), am 22. Nov. 1370 [3]) einen Lehensrevers der Witwe des Hanns von Chamer; zulezt wird er im Jare 1372 [4]) urkundlich erwänt. Er starb um diese Zeit am 31. August; er und seine Ehegattin Katharina stifteten sich mit 100 Pf. dl. einen Jartag zu Engelszell. [5])

Die Veste Weidenholz sammt Zugehör fiel an seine Erben: Göschel (Gottschalk) den Lerbüler zu Parz und Kunz (Chunrat) den Steger, welche selbe am 30. November 1375 [6]) an Herzog Albrecht III. von Oesterreich um 1000 Pf. W. dl. verkauften.

V. Die Hartheimer. Das Schloss Hartheim nächst Alkoven war ihr Stammsiz; obwol Vasallen des Hochstiftes Passau, wussten sie eine hervorragende Stellung zu behaupten.

Schon um 1140 traten sie vergabend nach S. Nikola auf [7]); die lezten der Familie sind Wernhard der Hartheimer, welchem in den J. 1304 und 1314 Mautbefreiungen von den Herzogen Rudolf III. und Friedrich I. erteilt wurden [8]), und die Brüder Bertold und Chunrad, die zulezt im Jare 1321 erscheinen. Um diese Zeit muss die Familie ausgestorben und der Siz an Heinrich

[1]) Notizenbl. 1851 p. 332.
[2]) Or. zu Riedeck.
[3]) Notizenbl. 1854 p. 531.
[4]) Ennenkl I. 263.
[5]) Engelszeller Necrolog.
[6]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.
[7]) Dipl. I. 554.
[8]) Hoheneck III. 239; Ennenkl II. 157.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

den Steinpecken gediehen sein, da dieser denselben im Jare 1323 [1]) an Espein von Hag verkaufte.

Aespein und sein Son Wernher mussten am 12. Juli 1329 [2]) die schaunberg'sche Oberhoheit anerkennen und sich verpflichten, keine werlichen Dinge an dem Schlosse zu Hartheim anzubringen.

Auch in dem Dorfe Alharting in der Pfarre Leonding bestand ein adeliger Siz, dessen Bewoner schaunberg'sche Vasallen waren. Die ersten derselben sind Meinhart v. Alhartingen und sein Son Heinrich, die am 29. Februar 1224 eine Lambacher Urkunde bezeugen. [3])

Heinrich's Söne sind one Zweifel die Gebrüder Rudolf, Ulrich *(de Perge)* und Heinrich; ersterer erlangte die Ritterwürde, er und sein Bruder waren im Jare 1256 Burghüter zu Ebelsberg. Heinrich II. war Unterrichter Chunrat's v. Capellen; seine Söne waren Heinrich III., Hertwich und Meinhart (1301). Die Brüder Rudolf, Heinrich, Alber und Philipp, die Brüder Heinrich und Hertel treten im Jare 1324 auf. Erstere sind one Zweifel die Söne Rudolf's. Wernhart und Philipp die Alhartinger kommen 1325, Philipp 1348 vor.

Thomas nam am 21. März 1382 sein „frei eigenes" Gesess Alharting vom Herzog Albrecht III. zu Lehen. [4])

Hanns der Alhartinger und seine Hausfrau Anna verkaufen am 10. Jäner 1397 das rittermässige Gütel zu Gumpolting in der Pfarre Kirchberg an das Kloster Wilhering; er und sein Son Christan starben bald darnach, denn schon am 20. Mai 1407 [5]) verlieh Bischof Georg den durch ihren Tod erledigten Niederhof zu Bergheim in der Alkover Pfarre an Wolfhart Aspan. Der lezte des Geschlechtes scheint Kaspar gewesen zu sein, der am

---

[1]) Ennenkl I. 117.
[2]) Notizenbl. 1851 p. 331.
[3]) Dipl. II. 646.
[4]) Orig. im k. k. Hausarch.
[5]) Notizenbl. 1852 p. 306.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

12. August 1455 den halben Siz zu Pybershofen (Kranest) in der Pfarre Neumarkt, Landgericht Freistadt, von K. Lasla zu Lehen empfing [1]) und am 17. Juli 1473 in einer Riedecker Urkunde als Hauspfleger zu Pührenstein vorkommt.

VI. Die Enenkel waren zu Bergheim und Haitzing angesessen.

Graf Heinrich lieh im Jare 1339 [2]) dem erbaren Manne Rudl dem Enenchel „daz gesäze daz Perkhaim." Im Jare 1347 und 1361 besass Peter der Enenkel Bergheim [3]); Rudlein's Son, Wernher, war 1350 Pfleger zu Schaunberg [4]) und besass im Jare 1361 und 1367 Haizing [5]), seine Tochter Katharina war im Jare 1364 mit Ulrich dem Truchsessen von Oed verehelicht. [6]) 1379 besass Jorg der Enenkel Haizing [7]), sein Bruder Wilhelm im Jare 1385 Hilprechting. Haizing hatte im Jare 1434 Mert der Hohenwarter inne. [8])

Im J. 1455 besass den Siz und Hof zu Haiczing Jörg der Gailspekh (§ 14). — Am 16. Oktober 1472 verkaufte Sigmund v. Eizing den Siz zu Hätzing in der Hartkirchner Pfaree an Herrn Ulrich v. Starhemberg.

Am 28. Dezember 1484 erhielt Ulrich Raschauer im Tauschwege von Gotthart und Ulrich v. Starhemberg den Siz Haizing in der Pfarre Hartkirchen. [9]) Ulrich Raschauer war im Jare 1485 [10]) schaunberg'scher Marschall und überliess den Siz um 1490 seinem Stiefsone Christof Steinbeck, von dessen Tochter Magdalena er 1514 an die Schallenberger gedieh, die ihn abkommen liessen.

---

[1]) Notizenbl. 1854 p. 16.
[2]) Ennenkl I. 124.
[3]) l. c. 195.
[4]) l. c. 125, 290.
[5]) l. c. 124, 100.
[6]) Eferd. Urkunde ddo. 4/7 1364.
[7]) Ennenkl I. 251.
[8]) l. c. 327.
[9]) Riedecker Urkunde Nr. 974.
[10]) Ennenkl I. 300.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Kloster Baumgartenberg erwarb durch Schenkung der Brüder Heinrich und Bernhard v. Schaunberg am 28. August 1267 [1]) Güter „*in Rigel et ante Augiam*“ [2]), es vertauschte aber jedenfalls diese fernen Besizungen bald.

Der Markt Peurbach („forum“) wird in einem Sazbriefe Otto's von Offenhausen vom 31. Dezember 1281 [3]) genannt. In dem am 27. Februar 1298 zu Passau erfolgten Friedensschlusse zwischen den Herzogen Albrecht I. von Oesterreich und Otto von Baiern [4]) wurde bestimmt: „Swaz auch ze rechten geschieht an vnser baider gemerchen, als oben verschriben ist, dazselbe sol geschehen zwischen Räuripp vnd Peurpach vreuntlich vnd lieplich . . .“, ein Passus, woraus erhellt, dass die österr. Herzoge das Schaunberger Gebiet als zu ihren Ländern gehörig zu betrachten begannen.

§. 21.

Die Herren von Prambach und das Kloster Engelszell.

Die Prambacher treten im Beginne des 12. Jarhundertes auf, sie waren an der Pram im Inviertel begütert, hier war vielleicht ihre Heimat. Jedenfalls aber waren sie eben so früzeitig in der Umgebung von Prambachkirchen und Dachsberg [5])

---

[1]) Kurz Beitr. III. 430.

[2]) Riedlergut Nr. 3 zu Obern-Trestleinsbach und Vorau bei Naternbach.

[3]) Fontes I. 205.

[4]) Kurz Otakar und Albr. I. II. p. 225.

[5]) Die Dachsberger sind wahrscheinlich ein Zweig der Prambacher, sie wussten ihren Stammbesiz frei zu erhalten; seit der 2. Hälfte des 13. Jarhundertes sind sie in N. Ö. ansässig, wo sie grosses Besiztum erwarben. Sie besassen 1305 Gotfriz (Ennenkl II. 93), 1327 Rapotenstein (Fontes III. 678), ein Haus zu Wien in der Renngasse 1367 (Wissgrill II. 186), Arbesbach 1371 (Ennenkl II. 93), Ulrichskirchen 1399 (l. c.), Wolfgerstorf und Pilichdorf, Kranberg 1402 (l. c.). — Um's J. 1320 (Dipl. IV. 369) kaufen Eberhart und Wolfker von „Dachsperich“ von Chunrad (dem Polheimer) von Scherenstain und dessen Sönen Chunrat und Gundaker eine Müle „di do leit vnder Dachsperich an dem Gaylspach“, Ulrich von Dachsberg übergibt im J. 1327 dem Kl. Wilhering zu einem Seelgeräte den Leitner bei Taxberg, dann

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ansässig, hier erinnern Ober- und Unter-, Schurer-Prambach, Prambachkirchen etc. an ihre Existenz. Ihr Besiztum war nie

---

zwei Güteln und einen Acker zu Holzing (Ennenkl II. 132). Jörg von Dachsperg wurde mit dem Hofe zu Schalichpach in der Schönauer Pfarre und im Tegernpacher Landgerichte, „der von seinen Anen in gemechts weis an in komen ist" am 5. Juni 1405 vom Herzog Wilhelm, am 12. April 1416 vom Herzog Albrecht V. belehnt (Orig. im k. k. geh. Hausarch).

Renwart der Salhentobler, Burggraf zu Dachsperg, bezeugt am 15. März 1366 einen Sazbrief Stefan des Lichtenwinklers (Eferd. Urkde.), am 15. Febr. 1402 siegelt Hanns der Franstorfer, Pfleger zu Dachsberg, eine Sprinzensteiner Urkunde.*)

Die Familie starb in männlicher Linie mit Georg v. Dachsberg am 30. Juni 1423 (Wissgrill II. 187 aus dem Necrologe des Stiftes S. Dorothe zu Wien) aus; seine Witwe Wilburg von Kapellen lebte noch am 29. April 1434, an welchem Tage sie dem Jörg dem Peisser ein Legat bestimmte (Gschwendter Urkunde), sie war am 4. Oktober 1434 schon tot, denn an diesem Tage belehnte Herzog Albrecht V. den Jakob den Wehinger von Marchtrenkh mit Zehenten auf den Gütern zu Strashaim in der alchofer pharr, die er vormals von weiland Wilburg v. Capellen, Jörg's v. Dachsberg Witwe, zu Lehen getragen und die nunmehr an den Herzog gefallen. (Lichnowsky V. Reg. Nr. 3352.)

Von dem reichen Dachsberg'schen Erbe erlangten die Starhemberger Caspar und Gundacker die Vesten Dachsberg und Arbesbach, die ihnen Jörg schon im J. 1407 verschafft hatte (Ennenkl II. 208), weiters die Veste Wolfgerstorf, die Vogtei auf dem Dorfe Oberstorf und den Markt Gerungs; die Veste Pilichdorf, das Dorf Velcz kamen an Ulrich und Leutolt v. Stubenberg und Leupolt v. Eckartsau, Ulrichskirchen und die Gilten zu Kranperg an die Legatarin Kunigunde v. Potendorf (Notizenbl. 1859 p. 333).

Die Stammreihe der Dachsberger ist folgende:

---

*) Als solcher verkaufte er im Jare 1411 dem Kloster Engelszell die Hube zu Wakersbach. (Engelsz. Chron. p. 55.)

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ein bedeutendes; obwol anfangs noch reichsfrei, sanken sie schon zu Ende des 12. Jarhundertes zu Vasallen des Hochstiftes Pas-

Pertoldus de Dahsperch c. 1200 (Dipl. I. 599)

Vlricus I. de dahsperch 1218—1240 bezeugt eine Passauer-Urkunde für Kremsmünster ddo. 2. Juli 1218 (Hagn Nr. 58) und c. 1240 eine Schenkung Albero's von Polheim an Reichersberg (Dipl. I. 406)

Wernhart I. 1256—1292, ux. N., Tochter des Otto v. Traun 1262 Ortolf 1261—1266, gesessen um Zwettel

Wolfker I. 1300-1315; ux. Gertraud vidua 1321 Heinrich I. 1305—1321 Ulrich II. 1305, ux. Ofmei 1327

Eberhart 1327—1360, wird im J. 1360 mit 100 Helmen dem päpstlichen Stule zu Hilfe gesendet (Ann. Zwetl bei Pertz M. G. XI. 688) ux. N. v. Kronberg 1360

Wolfker II. 1327, ux. Anna vidua 1367

Gundaker 1369—1373

Heinrich II. 1369

Elspet 1327 ux. Ulrich v. Reichenstein 1330

Clara 1327

Jörg 1386, † 1423; ux. Wilbirg, Tochter Eberhart's von Capellen 1393, † 1434

Ulrich III. 1368-1406 ux. 1./ Margret, Tochter Heinrichs v. Meissau 1368, † vor 1386, 2./ Margret, Tochter Heinrich's v. Walsee 1386, lebt noch 1430

Anna, ux. Ruger von Starhemberg 1370

Caspar Gundaker von Starhemberg

Breid, ux. Ulrich von Kranichberg

Wolfker III. 1367

Elsbet, ux. Friedrich v. Stubenberg

Hanns 1367-1411 ux. Anna, Tochter des Ulrich Schifer, vidua 1417

Ernt-raut, ux. Leupolt von Eckartsau

Eberhart 1367

Ulrich Leutold v. Stubenberg

* Johann, Abbt zu Lambach 1425-1436 † 22/3

Chunigunde, ux. Heinrich von Potendorf 1420, vidua 1443

Quellen für diese kurze Uebersicht sind: o. ö. Diplomatar III. 523, I. 599, 406, IV. 368, Hagn Urkundenbuch von Kremsmünster Nr. 58; Mon. boic. XXIX. II. 240, 110, 183, 495, 503; XXX. II. 247, XXXI. II.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sau herab, in welcher Stellung sie bis zu ihrem Erlöschen verblieben.

Weissbacher und Pillwein nemen an, dass zu Prambäckenhof in der Pfarre Peting der Siz der Prambacher gewesen: es ist das eine unbegründete Konjektur, da nicht nachweisbar ist, dass sie hier jemals Eigentum besassen, und der Prambäckenhof schon im Jare 1427 nur als freieigener Hof vorkommt (§. 19, Note 1).

Adalbero von Prambach *(„nobilis homo Adelbero de prampach")* übergibt um 1140 ein Gut zu stoiz (in stoudize) (Staudach, Pfarre Alkoven), an's Kloster Nikola. Zeugen sind Hartheimer, Bergheimer, Weidacher, Strassheimer, Talheimer, Apertsberger, Gumpoldinger aus der Pfarre Alkoven. [1])

Wernhardus de prambach („nobilis vir"), wol der Son Adalbero's, übergab im Namen Richer's v. Lengenau um 1160 mehrere Hörige an S. Nikola. [2]) Er verkaufte ein Gut zu Rovlechingen (Rudling) bei Eferding an den Kustos Adalrich v. Nikola. [3])

Er hatte zwei Brüder Megingoz und Heinrich [4]); *Werenhart de brabach* in der Reihe der Freien (Liberi) bezeugt im

---

134; Fontes rer. austr. III. 375, 298, 174, 433, 349, 383, 669, 647, 678 XI. 239; Wissgrill II. 185, 186, 187; Petz Thes. Anecd. VI. III. 16; Stülz Wilhering 547; Fischer Kl. Neuburg II. 278; Link Annales Zwetl. I. 574; Ennenkl m. g. II. 93, 132, 92, 75, 102, 144, 79, 288, 208, I. 344, 551, Copialbuch zu Ort am Traunsee; Schwerdling Gesch. des Hauses Starhemberg 105, 108, 434; Urkunden im k. k. geh. Hausarchive; Notizenblatt 1854 p. 341, 386; 1859 p. 329, 333. Urkunden von Eferding; Pertz Mon. Germ. XI. 688; Hueber Austr. Mellic. I. 87; Urkunden von Riedeck; Lichnowsky IV. Reg. Nr. 2017; V. Nr. 288, 2133, 2160, 3352 & 3356; Urkunden von Schlierbach; Rauch script. III. 455; Gschwendter Urkunde; Sizungsber. der hist. philos. Klasse X. 434.

[1]) Dipl. I. 554 Nr. XCVII 559 Nr. CIX.

[2]) Dipl. I. 574 Nr. CLXXV.

[3]) l. c. 556 Nr. CII.

[4]) Dipl. I. 378 Nr. CLXXVII, 687 Nr. CCIV.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Jare 1161 einen Wilheringer Tauschvertrag [1]), *Megengotus de prambach* die von Herzog Bertold von Dalmatien dem Kloster Reichersberg am 2. Juni 1195 [2]) erteilte Mautbefreiung, *Heinricus de prampach* bestätiget im Jare 1196 [3]) die Mautfreiheit des Klosters Formbach zu Aschach.

Siboto de brambach übergab um 1190 5 Hörige an Nikola [4]), um 1200 übergab er demselben Kloster ein Gut in Prambach und eine Müle. Zeugen waren Ulrich v. Nordernbach, Pertold von Dahsperg, Meinhard v. Ripperg etc. [5])

Heinricus de Prampach bezeugt zu Eferding im Jare 1209 [6]) die Urkunde, wodurch Bischof Mangold die Kirche Langschlag zur Pfarre erhebt.

Wernhardus II. de Prambach ist wahrscheinlich der Son Heinrich's, er zeugt in Urkunden vom 29. Februar 1224 [7]), 22. Juli 1242 [8]) und 8. Februar 1250. [9]) Im Jare 1262 übergaben die Brüder Wernhard und Heinrich von Prampach und Richker von Prantpach einen Hörigen nach Lambach. [10]) Er ist der Vater des Bischofs Wernhard von Passau, wie die Necrologe von S. Pölten [11]) und von Engelszell (im Archive zu Wilhering)

---

[1]) Stülz Wilh. 478.

[2]) M. b. IV. 424.

[3]) M. b. IV. 146.

[4]) Dipl. I. 587 Nr. CCXXIII.

[5]) l. c. 599 Nr. CCLVI, CCLVII.

[6]) M. b. XXIX. II. 68.

[7]) Dipl. II. 646 Nr. CCCCXLVI.

[8]) M. b. XXVIII. II. 247.

[9]) M. b. XXIX. II. 369.

[10]) Dipl. IV. 565. — Reichger kommt auch im Jare 1263 vor. (Mon. boic. XXIX. II. 454.)

[11]) Fontes XXI. 487.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

bestätigen. Er starb am 20. März [1]), seine Hausfrau Hemma [2]) am 10. Februar (IV. Idus. Februar). [3])

Sie hinterliessen vier Söne: Wernhard III., Rudolf, Nikolaus und Wernhard IV.

Wernhard III. wurde zum geistlichen Stande bestimmt, schon im Jare 1264 [4]) war er Domherr zu Passau, 1281 und 1282 Pfarrer zu Wien, bis er nach dem Tode des Bischofs Gottfried von Passau im Jare 1284 zu dessen Nachfolger erwält wurde.

Sein Bruder Rudolf kommt nur in ein paar Urkunden und in sehr untergeordneter Stellung vor, aus der ihn selbst das Ansehen seines bischöflichen Bruders nicht zu heben vermochte. Er bezeugt am 25. Mai 1304 [5]) den Verkauf mehrerer Lehen und Hofstätten zu Hausleiten (V. U. M. B.) durch Dietrich von Pilichdorf an Bischof Wernhard, und am 19. April 1306 die Bestätigungsurkunde des B. Wernhard bezüglich des Patronatsrechtes der Pfarre Asparn für das Kloster Altenburg. [6]) Er war am 16. November 1306 schon tot, denn an diesem Tage [7]) versezte Calhoch von Eberstorf dem Bischof Wernhart sein Urfar zu Alberäch und sein Dorf Rvzendorf um 330 Pf. dl. mit

---

[1]) Ich folge hierbei dem Engelszeller Necrologe: „*Obijt Dns wernhardus de prampach Pater fundatoris huius Ecce.*“ Der S. Pöltner Necrolog sezt als Todestag VI. Idus Martii an.

[2]) Der S. Pöltner Necrolog nennt sie Diemudis; ich folge auch hierbei dem Engelszeller Totenbuche: „*Item O. dna Hemma vxor eius mater eiusdem dni nri fundatoris.*“ Am 17. August 1249 verleiht Abbt Hermann v. Niederalteich an Wernhard v. Prampach als Lehen einen Hof in Strazhaim *(aput Nortpresperge)* gegen dem, dass er denselben als Afterlehen an den Klosterdiener Heinr. v. Wizzenstige verleihe. Sizungsberichte XI. 884.

[3]) Fontes XXI. 472.

[4]) Dipl. III. 314.

[5]) M. b. XXX. II. 21.

[6]) Fontes XXI. 113.

[7]) l. c. 30: Herzog Friedrich bestätigte dieses Uebereinkommen am 17. Nov. 1306. l. c. 32.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

der Bedingung, dass das Pfandrecht nach Ableben des Bischofs an das Kloster Engelszell und nach Zalung der Pfandsumme an seine Tochter „Preide Rudolfes wittib von Prambach, meines Aidem, vnd ir paider kinde" übergehen solle.

Rudolf starb sohin im Jare 1306, und zwar nach dem Engelszeller Necrologe am 3. November *(III. Non Novembris).* [1])

Seine und seiner Hausfrau Brigitta Söne waren wahrscheinlich Karl, Heinrich und Ulrich v. Prambach, welche im Jare 1316 [2]) ein Gut an der Prambach (das Humergut zu Oberprambach) an Abbt Christian von Engelszell verkauften.

Mit ihnen starb das Geschlecht der Prambacher aus.

Der dritte Bruder Nikolaus war Pfarrer zu Stadelau in N. Ö.; er schenkte dem Kloster Engelszell im Jare 1318 sein Haus zu Wien vor dem Passauerhof in der Bäckerstrasse, liess zu Engelszell den Altar S. Thomas und S. Nikolaus bauen, auf welchem sein Jartag zu feiern ist, und schenkte dem Kloster einen Kelch, Bücher und Paramente. [3]) Nach dem Engelszeller Necrolog [4]) starb er den 12. November.

Noch eines andern Bruders, Wernhart, der Domherr zu Passau gewesen und den 12. Dezember gestorben ist, erwänt das Totenbuch [5]), er war 1295 Pfarrer zu Ulrichskirchen.

Bischof Wernhart ist der Stifter des Klosters Engelszell an der Donau.

Seine Absicht, die er in dem zu Passau am 12. März 1293 datirten Stiftbriefe [6]) ausspricht, ging dahin, durch eine Ansiedlung der Kinder des wahren Friedens den Frieden in jener Gegend dauernd zu pflanzen, eine Herberge für arme Reisende auf

---

[1]) *„O. Dns Rudolfus de prampach frater fundatoris nri."*

[2]) Kirchl. Topografie XVII. 148.

[3]) Engelsz. Chronik p. 32.

[4]) *O. Dns Nicolaus plebanus de Stadlaw fr. fundatoris huius Ecce.*

[5]) *„Obijt Dns Wernhardus de Prampach. Dyaconus et Canonicus Ecce patauu. Fr. dni nri Fundatoris."*

[6]) Stülz Wilh. 569. Das Kapitel genemigte diese Stiftung. Petz Thes. Anecd. VI. II. 172.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

dem beschwerlichen Wege zwischen Eferding und Passau zu gründen, und seinen Chorherren unfern von Passau einen Erholungsort für Geist und Körper zu eröffnen.

Er unterstellte die Stiftung dem Kloster Wilhering und erwirkte auch vom Papste Bonifaz VIII. (ddo. 13. Jäner 1295)[1]) die Bestätigung derselben.

Es scheint jedoch, dass die Realisirung bis in's Jar 1295 sich verzögerte, da vorerst die Aebbte Hermann von Ebrach und Hugo von Fürstenzell im Auftrage des Ordenskapitels die Untersuchung zu pflegen hatten, ob die Stiftung genügend dotirt sei. Am 27. Jäner 1295[2]) bestätigen sie, dass die Lage des Klosters sehr angenem und wol bewässert, die Kirche teils von Steinen, teils von Holz erbaut, die nötigen Wongebäude hergestellt, Aecker für zwei Pflüge, hinreichende Wälder, Wiesen und Weiden vorhanden seien; die Einkünfte an Getreid- und Pfenning-Gilten betragen 100 Pf. dl. Die 6 Weingärten werden den Bedarf für einen Abbt und 12 Mönche liefern. An barem Gelde zur Auffürung der Mauern und anderer Baulichkeiten besize die Stiftung 800 Pf. dl.; an Nuzvieh 4 Ochsen, 20 Kühe und 100 Schafe. Zum Bedürfnisse des Gottesdienstes seien 5 silberne Kelche und ein genügender Vorrat an Büchern und anderem Kirchengeräte vorhanden. Sie sprachen demnach die Einverleibung des Stiftes in den Orden aus und übergaben es dem Abbte von Wilhering, aus dessen Convente der Abbt und Convent des neuen Klosters genommen werden sollte.

Bischof Wernhart übergab dem Kloster, welches „Engelcelle" genannt werden sollte, die Kirche zu Engelhartscelle mit den Filialen und Zehenten und die Hofmark Engelhartszell selbst.[3]) Im selben Jare übergab er seiner Stiftung den Leiserhof bei Rodenstorf, im Jare 1294 6 Weingärten in Weinzierl, Gederstorf, zu Neuburg, in Pisenberg, in der Kolgrub und

---

[1]) Engelszeller Chronik p. 17.
[2]) Stülz Wilh. 574.
[3]) Stiftbrief wie N. 6 auf p. 346.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

in Mukental, einen Hof zu Neuburg, ein Haus zu Passau und ein halbes Haus zu Wien (bei den Schotten), dann 7 Joch Gründe in der „Swechent" (Schwechat); im Jare 1295 ein zweites Haus („Juden-Schul") zu Passau und sein ganzes Erbgut in Prambach; im Jare 1296 das Gut Eppenberg und 2 Weingärten zu Neuburg; im Jare 1299 alle Windfälle im Vichtensteiner Forste, im Jare 1302 600 Pf. dl., 2 Höfe in Fraunhofen und Schefberg, ein Gut in Grueb und 2 Güter bei S. Pankraz (Pfarre Aegidi) und weitere 400 Pf. dl., im Jare 1303 200 Mark Silber, im Jare 1309 einen Weingarten zu Neuburg, im Jare 1312 6 Pf. dl. Gilten, dann die Zehente in der Au bei Kasten, endlich 5 Häuser an der Donau bei Passau.[1])

Die Herren Hadmar und Erchenger von Wesen befreiten Im Jare 1294 (24. August) das Kloster von der Gerichtsbarkeit (§. 6) und anerkannten die Gerichtsbarkeit des Klosters über die Untertanen desselben, besonders über den Markt Engelszell; auch Erchinger von Wesen bestätigte diese Befreiung im J. 1308.[2])

Herzog Albrecht I. von Oesterreich, welchem Bischof Wernhart seine Stiftung anempfal, nam Engelszell in seinen Schuz *(„utpote veri fundatores, in defensionem privatam et gratiam specialem receperimus")* und gestattete am 10. Februar 1297[3]) demselben, zur Hausnotdurft Getreide und Wein mautfrei einzufüren.

Der erste Abbt des Klosters, Berthold, wird urkundlich am 21. Juli 1295 erwänt, er lebte noch im Jare 1299[4]), seinen Todestag sezt der Necrolog: Non. Julii.

---

[1]) Engelsz. Chronik p. 9—16.

[2b]) l. c. p. 24. „die freyung in unserm Gericht" . . „nur allein diese drey sache, das ist der Totschlag vnd die deuff vnd die notnunft, di zu dem Tod zihent, vnd die der drey sachen schuldig werden, soll vns antworten der vorgenanten Herren Schaffer, als sie mit Gürtel sint umfangen, also dass wir noch unser Richter mit ihr gut, was das ist, nicht haben ze schaffen" (Kopialbuch p. 10).

[3]) Engelsz. Chronik p. 11.

[4]) *frater Bertholdus quondam abbas in Cella Angelorum* bezeugt einen Kaufbrief in diesem Jare (Kopialbuch p. 34).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Desto bedeutender war der zweite Abbt, Christian.

Er erwirkte im Jare 1298 [1]) einen 40tägigen Ablass für alle, die zu dem Bau des Klosters beitragen, kaufte im Jare 1299 mit Zustimmung des Bischofs Wernhart von Heinrich von Radeck die demselben vom Hochstifte versezten Zehente auf dem Tulnerfelde um 100 Pf. dl. [2]), im Jare 1304 von Heinrich von Oed, dessen Schwiegermutter Margret und deren Son Ortolf den Zehent auf 7 Häusern zu Häkkendorf in der Engelhartszeller Pfarre und auf einem Hause zu Vuehten um 31. Pf. dl. [3]), im Jare 1311 vom Kloster Wilhering die demselben von den Schaunbergern geschenkten Neubrüche im Haichenbach um 6 ½ Pf. 30 dl. [4]), im Jare 1313 von Chunrad von Vorbach (sic) und Bernhard von Hartkirchen das Gut zu Prambach „auf der gruben" um 15 Pf. W. dl. [5]), im Jare 1312 das Dorf Wackersbach bei Eferding um 100 Pf. dl. [6]), im Jare 1313 ein Haus zu Eferding, gegenüber der Kirche, von Bernhard von Hilkering um 3 Pf. dl., weiters im Jare 1279 von Chunrad Durst das Dorf Tiemdorf um 300 Pf. dl., dann verschiedene Weingärten in Königstetten, Neundorf, Leubs, Krems, Stein.

Bischof Wernhard erteilte am 25. Februar 1299 [7]) dem Kloster auf Bitte des Abbtes Christian die Mautfreiheit für 2 Pf. Salz grösseren Gebündes bei den Mauten zu Passau und Obernberg, weiters für allen Hausbedarf an Lebensmitteln (Wein, Getreide, Oel, Käse) und Holz bei der Maut zu Passau, sowie die Erlaubnis, järlich 24 Furen Wein im Klosterhofe zu Passau auszuschenken. [8])

---

[1]) Engelsz. Chronik p. 12.
[2]) l. c. p. 20.
[3]) l. c. 22.
[4]) l. c. 26.
[5]) l. c 29.
[6]) l. c.
[7]) l. c. p. 13.
[8]) Im J. 1299 erteilten Heinrich der Aeltere, Heinrich und Wernhart die Jüngern v. Schaunberg dem Kloster Mautfreiheit zu Aschach für 1 Pf. Salz weiten Bandes.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Im Jare 1304 [1]) bestätigte Herzog Rudolf III. dem Kloster den Freiheitsbrief seines Vaters, jedoch mit dem Beisaze, dass das Kloster in Zukunft Güter nur mit Zustimmung des Landesfürsten kaufen dürfe; am 16. April 1311 [2]) erteilte Herzog Friedrich der Schöne über Vorstellung des Abbtes Christian dem Kloster für 2 Pf. Salz des grösseren und für 8 Pf. des kleineren Gebündes Mautfreiheit auf dem In bei Neuburg oder Wernstein. — Otto, König von Ungern und Herzog in Baiern, erteilte dem Kloster im Jare 1311 [3]) Mautfreiheit für Salz bei den Mauten zu Burghausen und Schärding gegen Abhaltung eines Jartages. Die Königin Elisabet endlich gab am 2. Februar 1313 [4]) dem Kloster järlich 30 Fuder dürres Salz aus „Halstat" gegen Abhaltung eines Jartages für K. Albrecht I. und für sie.

Die Brüder, Heinrich, Chalhoch, Philipp, Bernhard und Chunrad die Oeder, ihre Mutter Tuta und ihre Schwester Elspet verkauften dem Kloster am 1. September 1298 [5]) das Aigen und den Forst zu Hêrzing (Hörzingerwald an der Grenze der Pfarren Naternbach und Aegidi) sammt der dazu gehörigen Wiese um 14 Pf. W. dl. und schafften die Ueberteuerung als Seelgerät. — Aspin von Hag übergab zu einem Seelgeräte das Lehen zu Bruck und eine Hofstatt zu Eferding im Jare 1302. [6]) — Am 11. Juni 1316 [7]) verpfändete Abbt Stefan von Wilhering an Abbt Christian seine Besizung in Neundorf um 72 Mark.

Abbt Christian erscheint als Zeuge in Urkunden vom 26. Mai 1301 [8]), 30. Juni 1303 [9]), 24. April 1312. [10]) Er stand bei

---

[1]) l. c. 23.
[2]) l. c. 25.
[3]) l. c. 26.
[4]) Lichnovsky III. Zusäze Nr. 199 C.
[5]) Engelz. Kopialb. 25. Unter den Zeugen sind Friderich der Steiner und sein Son Chunrat, dann „Heinrich, Chunrat und Ulrich die Öder."
[6]) Engelsz. Chronik 22.
[7]) Vidimus vom 10. April 1710 zu Wilhering.
[8]) Fontes X. 68.
[9]) M. b. XXX. II. 17.
[10]) Kirchl. Topografie XVIII. 390.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Bischof Wernhard in hohem Ansehen; derselbe ernannte ihn, die Pröpste von S. Florian und S. Pölten und den Pfarrer Gerlach von Draskirchen am 22. April 1301 [1]) zu Visitatoren der Klöster der Benediktiner und Augustiner im Lande unter der Ens; selbst bei Errichtung des Testamentes des Bischofs Wernhard am 25. Juli 1313 [2]) waren er und die zwei Engelszeller Mönche Johann und Wernhard anwesend.

Christian starb nach dem Engelszeller Totenbuche und dem Lilienfelder Necrologe [3]): Id. Julii, wahrscheinlich im Jare 1317.

Seine Nachfolger sind von zu geringer Bedeutung, um sie speziel zu behandeln. [4])

---

[1]) Hansiz Germ. sacr. I. 446.

[2]) Mon. boic. XXX. II. 64.

[3]) Hanthaler rer. dipl. gen. Campil II. 426.

[4]) Vom Kloster Engelszell sind fast alle Urkunden, die sich nicht im Kl. Wilhering erhalten haben, verloren; eine vom Abbte Leopold I. Heiland im J. 1718 verfasste, mit zalreichen Invektiven gegen Wilhering gewürzte Chronik findet sich noch zu Wilhering vor, aber selbst zur Zeit ihrer Abfassung waren schon viele Urkunden in Verlust geraten. Ebenso befindet sich zu Wilhering der im J. 1419 durch den Mönch Nikolaus angelegte Necrolog, der auch die späteren Eintragungen enthält, 52 Blätter von Pergament mit Einband vom J. 1630. Beide Manuscripte, sowie ein von Cölest. Weinberger im J. 1783 angelegtes, bis zum J. 1348 reichendes Kopialbuch wurden dem Verfasser vom Herrn Prälaten von Wilhering zur Verfügung gestellt.

Die Reihe der Aebbte, nach den Urkunden und dem Necrologe richtig gestellt, ist folgende:

1./ Perthold 1295—1297, 2./ Christian I. 1297—1317, 3./ Wisento 1317—1319, † III. Id. Sept., 4./ Friedrich I. 1319—1337, † IV. Non. Aug.; 5./ Pilgrim 1337—1341, † 19. Mai; 6./ 1341—1363 Heinrich, † 18. Novbr.; 7./ Stefan c. 1364; 8./ 1364—1366 Andreas, † VII. Id. Dez. als Abbt zu Wilhering; 9./ Nicolaus I. c. 1366—1368; 10./ 1368—1396 Peter, † 19. Febr.; 11./ 1396—1397 Marquard, † Id. Maii; 12./ Leutold 1397—1406, † 21/8; 13./ Ulrich 1406—1415, † IV. Id. Jan.; 14./ Christian II. Hochgemut 1415—1429; 15./ Nikolaus Geysslitzer 1429—1456, † V. Id. Jan.; 16./ Erasmus 1456—1465, † 17/3, Prof. von Alderspach; 17./ Johann I. Deychner 1465—1466, † VII. Id. Febr.; 18./ Johann II. 1466-1472, † 20/9; 19./ 1472-1484 Stefan II.; 20./ 1484-1488 Kaspar I. (?); 21./ Johann III. 1488—1495; 22./ Kaspar II. 1495—1504, † 21/7; 23./ Stefan III. 1504—1508, † 19/2; 24./ Gabriel 1508—1517, † 24/9 1520;

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die bedeutenderen Vorfälle und Erwerbungen bis zur Reformation waren:

Im Jare 1317 [1]) verkaufte das Domkapitel von Passau den Hof „an dem Hof" in der Kessla um 28 Pf. Pass. dl. an das Kloster. Abbt Friedrich assistirte im Juli 1320 [2]) dem Abbte von Wilhering bei der Visitation von Hohenfurt, ebenso im Febr. 1323 bei der Visitation des Klosters Wilhering. [3])

Hadmar v. Waldeck erbaute 1321 die Kapelle zu Eren der heil. Maria und Katharina, und stiftete sich durch Uebergabe des Gutes Stebach (Stöböcker in Panholz, Pfarre Aegidi) einen Jartag. [4]) Im selben Jare übergab der Mautner Heinrich zu Aschach dem Kloster 3 Pf. dl. Gilten auf 3 Gütern zu Andresberg und Eckartsberg. [4]) Im Jare 1323 übergab Hadmar der Waldecker die Güter Traunolding und Reuting sammt der Gilte auf dem Gute in der Au zur Stiftung eines Jartages. [5]) Im Jare 1325 übergab Ulrich Sperl das Gut Spehing als Seelgerät. [5]) Im Jare 1326 erhielt das Kloster die Pfarre Schönhering (§. 17). Am 24. April 1334 [6]) übergaben die Brüder Chunrad und Heinrich von Oede und der Son des lezteren, Pernhart, als Seelgerät der Hausfrau des lezteren, Margaretha, ein Gut zu Ekholfsheim in dem Schärdinger Gericht dem

---

25./ Wolfgang 1517—1520; 26./ Pangraz 1520—1551; † 27/5; 27./ Mich. Gewolf 1551—1562, † 21/5; 28./ Johann IV. Hasensperger 1565—1568, † 30/11; 29./ Bonifaz Blasius 1569—1571, † ../9; 30./ Stefan IV. Piver aus Wilhering 1571—1574; 31./ 1574—1577 Johann V. Schondorfer; 32./ Hieronymus 1631—1639, † 10. Juli; 33./ Martin Ridt 1645—1653, † 8. Septbr.; 34./ 1654—1683 Nivard Öd, † 18. Dezbr.; 35./ Amand Glanz 1684—1707, † 22. April; 36./ Leopold I. Heyland 1707—1720, † 16. Novbr. 1750; 37./ Leopold II. Reichl 1747—1786, † 7. Mai.

[1]) Engelsz. Chron. p. 31.

[2]) Fontes XXIII. 68.

[3]) Wilh. Urk. ddo. 15/2 1323.

[4]) Engelsz. Chron. 33. Im Jare 1319 erwarb das Kloster von Wernhard von Inn um 42 Pf. dl. 2 Güter und eine Müle zu Mulpach in der Chesla (Copialb. p. 85).

[5]) l. c. 34.

[6]) Ennenkl I. 272; Hoh. II. 6.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Kloster. Im Jare 1334 [1]) übergaben die Ortolfe v. Marspach dem Kloster das Gut Weinzierl in der Kessla gegen Abhaltung einer wöchentlichen Montagsmesse für sie und ihre Vorfaren. Um dieselbe Zeit übergab der ältere Heinrich Lautterbrunner dem Kloster das Gut Kirchbach. [2])

Im Jare 1339 [3]) erkannte Graf Wernhart v. Schaunberg im Streite seines Dieners Chunrad's des Rittberger wegen des (Finken-) Gutes zu Traunolding mit Abbt Pilgrim diesem lezteren das Gut zu. Im Jare 1340 [4]) trat das Kloster den Grafen von Hals 5 Güter zu Kirchbach, Krotendorf, Sundorf, Ekolfsheim und Schlateberg ab und erhielt dafür 3 Güter zu Rittberg (Aeltlgut), Traunolding und Reuting.

Am 21. Oktober 1341 [5]) reversirten Abbt Heinrich und der Convent, den vom Herzoge Otto von Oesterreich mit dem Legate von 60 Pf. dl. gestifteten Jartag järlich am Dienstag nach dem Sonntage *Invocavit* feiern zu wollen.

Abbt Heinrich verkaufte im J. 1347 das Haus in der Judenstadt zu Passau; auf seine Bitte befreite Herzog Albrecht II. von Oesterreich im J. 1345 [6]) das Kloster von aller Gastung auf 10 Jare.

Ortolf der Lauterbrunner entsagte im Jare 1347 [7]) seinen Ansprüchen auf 2 Güter zu Päsching (Pfarre Waldkirchen).

Im Jare 1348 [8]) entschieden Dompropst Otto und der Rat zu Passau den Streit zwischen Abbt Heinrich und dem Pfarrer Wulfing von Gunskirchen wegen eines Dienstes und einiger Aecker des Gutes in Hofmansperg zu Gunsten des ersteren.

Im Jare 1341 [8]) verkaufte Bertold von Teuffenbach dem Kloster das Gut Panholz um 24 Pf. Pass. dl.

---

[1]) Engelsz. Chron. p. 36.
[2]) l. c. 37.
[3]) Engelsz. Chron. 37.
[4]) l. c. 38.
[5]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.
[6]) Engelsz. Chron. p. 39.
[7]) l. c. 40.
[8]) l. c. 41.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Am 14. April 1352 (ddo. Avignon)[1] trug Papst Innocenz VI. dem Domdechant von Passau auf, für die Rückstellung der dem Kloster entfremdeten Güter Sorge zu tragen und Widerspänstige mit Kirchenstrafen zu belegen.

Im Jare 1357[2] eignen die Grafen Wernhard und Friedrich v. Schaunberg dem Kloster das Gatterlehen zu Strasshaim.

Im Jare 1361[2] versezten die Oeder dem Kloster das Gut zu Gschwendt (Pfarre Aegidi) um 34 Pf. W. dl. Heinrich von Oed verkaufte das Gut mit Zustimmung des Bischofs Gottfried im Jare 1366 an das Kloster um 31 Pf.[3]

Am 28. Juli 1362[4] gelobten Abbt Heinrich, Prior Friedrich und „Chellner" Andre dem Herzoge Rudolf V. für die erteilte Mautfreiheit für 1 Pf. Salz des weiten und 4 Pf. Salz des kleinen Bandes bei der Maut zu Linz die Abhaltung eines Jartages. — Um diese Zeit besass das Kloster ein Haus in der Malerstrasse zu Passau.[5]

Am 6. Jäner 1363[6] bestätigten die Grafen Ulrich und Heinrich v. Schaunberg dem Abbte Heinrich und dem Convente die Mautfreiheit zu Aschach für 1 Pf. Salz des weiten Bandes, Eigenbau an Wein und Getreide und sonstige Hausnotdurft.

Unter Abbt Peter (1366—1396) kaufte das Kloster im Jare 1370 das Lizelgut zu Hungdorf um 16 Pf. dl., im Jare 1376 das Gut zu Praitenau (Pf. Aegidi), im Jare 1377 das Gut Pimeslehen um 20 Pf. W. dl. und das Gut zu Vierling um 12 Pf. dl. Ueber des Abbtes Peter Anlangen befreite[7] der päpstliche Stuhl das Kloster von der unmittelbaren Gerichtsbarkeit des Hochstiftes. Abbt Peter assistirte am 2. Februar 1373[8] bei der Visitation von Hohenfurt.

---

[1]) l. c. 42.
[2]) l. c. 44.
[3]) l. c. 46.
[4]) Kirchl. Topogr. XVIII. 395.
[5]) Buchinger II. 255.
[6]) Kopie im Schaunberger Urbar vom Jare 1371.
[7]) Wendtental österr. Klerisei VII. 32 Note*)
[8]) Fontes XXIII. 156.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Im Jare 1396 übergab Hanns der Geiselberger zu einem Jartage zwei Güter: Mönichsöde und Aigen. [1])

Am 21. September 1395 [2]) nemen Abbt Peter und der Convent den Pfarrer Friedrich Schnabel von Wels für ein Geschenk von 20 Pf. W. dl. und einer Postille in die Confraternität auf.

Abbt Leutolt kaufte im Jare 1404 das Gut zu Holzing in der Pfarre Waizenkirchen.

Im Jare 1397 bestätigte Graf Ulrich v. Schaunberg [3]) dem Kloster die Mautfreiheit und den Besiz des Herzingerwaldes gegen dem, dass das Kloster järlich nach dem Annatage ein Requiem mit 2 Messen halte und an diesem Tage Brot von 15 Schaff Korn unter die Armen verteile.

Im Jare 1404 stifteten sich die Brüder Leutzenrieder mit 2 Gütern zu Praittenau in der Engelhartszeller Pfarre und zu Stainzen in der Naternbacher (jezt S. Agatha) Pfarre einen Jartag. [4])

Das Kloster kaufte im Jare 1406 das Gut zu Hachelhaim und erwarb 1410 als Stiftung die Müle zu Stroiss in der Wazenkircher Pfarre; im Jare 1407 [5]) übergaben Hanns der Oeder und seine Vettern, die Gebrüder Jakob und Jörg, ein Gut zu Stainet gegen Abhaltung eines Jartages.

Abbt Ulrich und der Convent reversirten am 25. Mai 1409 [6]) über die Abhaltung eines Jartages, den sich der edel und veste Herr Gundacker von Tannberg, Pfleger zu Neuhaus, mit einem Zehent auf 7 Häusern in der Chellperger Pfarre gestiftet; im Jare 1410 [7]) über die Abhaltung eines Jartages für den erbaren

---

[1]) Engelsz. Chron. 50.
[2]) M. b. XXX. II. 447.
[3]) Engelsz. Chron. 51.
[4]) l. c. 53.
[5]) l. c. 54.
[6]) Riedecker Urkunde.
[7]) Ennenkl I. 384.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Wolfhart den Synzendorfer, Pfleger zu Vichtenstein, „dem got genad."

In den Jaren 1440 und 1441 stifteten Ulrich Pichler zu Weiteneck ein Gut zu Gallenbrunn in der Pfarre Grieskirchen und Erasm Waczmanstorfer 4 Güter in Mitter-Oesternberg zum Kloster. Abbt Nikolaus erlangte im J. 1446 durch Intercession des Markgrafen von Brandenburg [1]) die Reliquien des heil. Pangraz, im selben Jare verlieh ihm das Concil von Basel den Gebrauch der Infel. Im Jare 1444 [2]) kaufte das Kloster ein Haus in der Brunngasse zu Passau.

Am 25. Juli 1478 [3]) übergab Eustach der Albrechtsheimer zu Wesen dem Kloster seinen Hof zu Eschelried in der Tumeltzhaimer Pfarre und Rieder Gericht, wofür der Convent järlich zu den vier Quatembern einen Jartag mit Vigil und Amt, wärend welchem der Geistliche deutsch beten solle, für seinen Vetter Pangraz, für ihn selbst und für Michael Albrechtsheimer abzuhalten hat.

Am 31. Dezember 1497 [4]) reversirten Abbt Caspar und der Convent über die Abhaltung des von Pankraz Oeder, seiner Mutter Anna und seines Sones Reinprecht's gestifteten ewigen Jartages.

Im Jare 1522 [5]) weihte der Weihbischof Bernhard von Passau die Klosterkirche, die Altäre und den Kreuzgang *„ex quacunque causa vel occassione, uti formidabatur, execratae."*

Was die inneren Verhältnisse des Klosters betrifft, so mangeln bis zum Beginn des 16. Jarhundertes alle Nachrichten; so weit sie aber zurückreichen, finden wir nicht den wahren Frieden, dessen Einpflanzung der Stifter beabsichtigte und wozu die Einsamkeit der Lage einlud, sondern den Geist der Zwietracht

[1]) Sein Hofkaplan war ein Profess von Engelszell.
[2]) Buchinger II. 256.
[3]) Hoheneck III. 12.
[4]) l. c. II. 7.
[5]) Engelsz. Chron. 66.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und der Auflehnung in diesen Mauern walten, der selbst die neue Kolonie nach dem Reformationssturme erfüllte. Schon Abbt Johann († 1495) fürte ein so wenig erbauliches Leben und verschleuderte Klostergüter, dass die Kunde hiervon nach Citeaux zum Generalabbte und Generalkapitel drang, und selbe die Aebbte von Wilhering und Fürstenzell beauftragten, hierüber die Untersuchung zu pflegen. [1]) Bei der Abbtwal im Jare 1517 konnten die Wäler, 12 an der Zal, sich so wenig einigen, dass der Abbt Johann von Rain, der mit den Aebbten Caspar von Wilhering, Christof von Hohenfurt und Brogoridus von Fürstenzell die Wal leitete, seinen Professen Wolfgang zum Abbt ernannte. Gegen diesen lezteren, den der Convent als unbequemen Eindringling ansah, erhob sich im Verlaufe von 2 Jaren ein solcher Sturm von Beschwerden, dass der Abbt Leonhard von Wilhering mit dem Abbte von Hohenfurt im Jare 1520 auf Visitation kam, den unbeliebten Abbt Wolfgang absezte und eine neue Wal anordnete, bei welcher von den 9 Wälern der Engelszeller Profess Pankraz einstimmig zum Abbte erwält wurde. [2])

In diesem Zustande wurde das Kloster von den Wehen der Reformation überrascht. [3])

---

[1]) Orig. v. Wilhering ddo. 14. Okt. 1489.

[2]) Engelsz. Chron. 64—65.

[3]) Die Falkensteiner, welche die Vesten Falkenstein und Rannarigel, eine Stunde unterhalb Engelszell, inne hatten, wendeten sich schon im Beginne des 14. Jarh. von ihrer Stiftung, dem Kloster Schlägl, ab und stifteten nach Engelszell, wo sie sich auch begraben liessen. Heinrich von Falkenstein übergab dem Kloster im Jahre 1323 die Zehente in der Ranna und Kronschlag; im Jare 1346 schenkten die Falkensteiner dem Kloster das Gut Habichtswald, am 5. September 1345 übergab Heinrich von Falkenstein als Seelgerät 2 Güter in Gallhaim (Mairgut) und in Perwind (Wintergut). (Engelsz. Chron. p. 33 und 39.)

Das Geschlecht der Falkensteiner ist von mir im Musealberichte pro 1860 umständlich behandelt worden; die auf S. 109 und 112 gelieferte Stammreihe der Haichenbacher und Falkensteiner kann jedoch, hauptsächlich mit Hilfe des Engelszeller Nekrologes, ergänzt werden.

Die Haichenbacher und Falkensteiner hielt schon Hundius (Stammenbuch I. 309) für verschiedene Linien Eines Stammes, one jedoch

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

§. 22.

Die Erwerbung von Wesen durch Passau. Die Wesner und ihre Vasallen.

Hadmar v. Wesen († c. 1252) hinterlies aus der Ehe mit einer Tochter Albero's von Polheim [1]) drei Söne, Hadmar II.,

---

diese Behauptung begründen zu können; ich halte diese Angabe für völlig richtig, und werde deren Begründung versuchen, soweit sich Belege aus so frühen Zeiten erbringen lassen. Aufallen muss vor Allem, dass die Namen Chunrad, Chalhoch (Chadolt) und Heinrich in beiden Geschechtern üblich sind, dass die Besizungen der Haichenbacher, gleich jenen der Falkensteiner, bis an die böhmischen Grenzen sich ausdehnten und unter selben vermengt liegen, dass Haichenbacher und Falkensteiner in Urkunden stets neben einander auftreten; ein noch näherer Fingerzeig für die nahe Verwandschaft ist es, dass Ruger der Hayhenpech am 2. Febr. 1303 (Musealber. 1860 p. 180), als er „gegen Oesterreich varen wolt", den Chalhoch von Falkenstein und dessen Son Heinrich zu Vögten über die Güter zu Horau und Wantschaben bestellte. Selbst das Siegel Ruger's von Haichenbach vom Jare 1291 zeigt einen Teil des Falkenstein. Wappens, 3 aufstehende Spizen (l. c. p. 154 Note 2.)

Sprechen schon alle diese Umstände für die Identität beider Geschlechter, so kann auch ihr Zusammenhang nachgewiesen werden. Am 29. Juli 1204 (M. b. XXVIII. II. 269) bezeugt *Wernherus de val-*

---

[1]) Hadmar und Erchenger nennen zu öfteren Malen Ortolfen von Polheim ihren Oheim; aus den polheim. Eigen stammten one Zweifel ihre Besizungen in der Gegend von Waizenkirchen, die auf die Waldecker übergingen (Talhaym 1297 Dipl. IV.) und unter dem Wechsel der Besizer stets nach Rab untertänig blieben; im Markte Waizenkirchen gehörten mehrere Häuser nach Rab und wurden erst am 17. April 1598 (Hoh. III. 379) an die Losenstein zu Weidenholz verkauft. Das „Padt" zu Waizenkirchen vererbrechtete noch am 8. Okt. 1562 Bischof Christof von Chiemsee an seinen Hintersassen Caspar Prülinger gegen 77 dl. Dienst und die gewönliche Landsteuer. Am 7. Juni 1582 verkaufte das nach Rab untertänige Padthaus Rueprecht Rözer, Pader, an Martin Polz. Auch wäre sonst nicht erklärbar, wie Hadmar und Erchenger von Wesen im Jare 1307 ihr Viertel an dem Hause zu Polheim ihren Oheimen den Brüdern Weichart und Reinprecht von Pollenheim abtreten konnten (Ennenkl I. 252).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Albert und Erchenger, dann eine Tochter Agnes, welche mit Ortolf v. Waldeck verehelicht war und die Mutter der Gebrüder Ortolf, Meingot und Hadmar von Waldeck wurde.

Die beiden älteren Brüder treten am 2. April 1279 [1]) urkundlich auf; Albert starb frühzeitig, worauf eine Teilung der wesner'schen Stammbesitzungen vorgenommen wurde. Die Waldecker Ortolf, Hadmar und Meingoz als Erben ihrer verstorbenen Mutter Agnes, erhielten am 1. Mai 1300 [2]) ein Drittel „an

---

chensteine in der Reihe der Passauer Ministerialen die Urkunde, wodurch Bischof Wolfker das Patronatsrecht der Elisabet von Wachsenberg auf die Kirche Gramastetten anerkennt. Ein Werner von Valchenstein ist um diese Zeit nicht nachweisbar, anders aber verhält sich die Sache, wenn er mit Wernher von Heichenpach, dem Bruder Otto's, identifizirt und beide als Brüder des Stifters von Schlägl angenommen werden; hierfür spricht auch der Umstand, dass der Name Werner bei den Heichenbachern üblich war und dass sonst das plözliche Auftreten der lezteren am Donauufer unerklärbar ist.

Die berichtigte und ergänzte Stammreihe ist nunmehr folgende:

---

[1]) Dipl. III. 495.
[2]) M. b. XXX. II. 1.

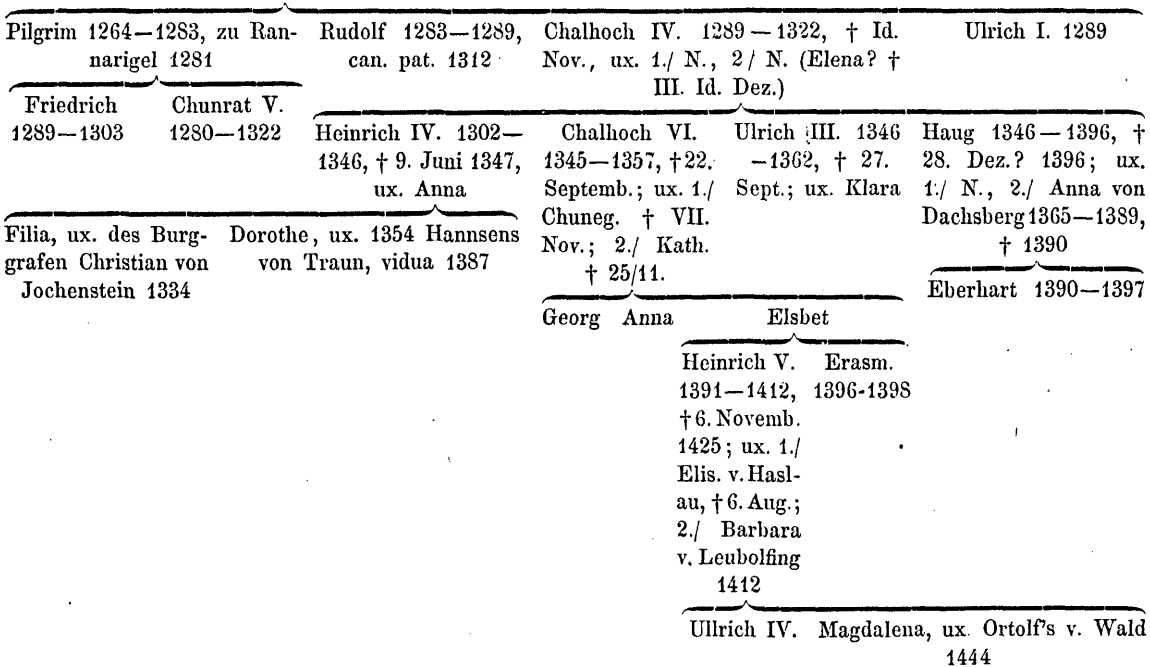
©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

dem hous zu wesen vnd ein Drittail an dem tvrn der vor dem hovs leit vnd ain Drittail alles des aigens daz zv dem hovs

Chadelhoh I. de Valchenstein c. 1160 und 1163 (M. b. V. 120; Kurz Beitr. II. 446) iudex de valchenstein c. 1180? (Dipl. I. 587 Nr. CCIII.)

- Chalhoch II. (Chadelaus) de Valchenstein 1180—1227, † 30. Sept. 1238; ux. Elisabet † 30. Juli 1225
  - Chunrad I. de Valchenstein 1198
    - Otto I. de Eichenpach 1173
      - Wernher I. de Eichenpach 1173, de Valchenstein 1204
  - Otto II. de Haichenbach 1206—1220
    - Chunrad II. de Haichenbach 1206—1226; ux. Mechtild vid. 1253
  - Heidenrich I. 1253—1289
    - Wernher II. 1218 — 1241 Ruger I. 1249-1303, ux. Margret von Tannberg 1249
  - Heinrich III. 1283—1289
    - Churat IV. 1279
      - Chadolt V. Seidel 1300-1303, (Seifrid) †Non. Mart. c. 1315; ux. Benditt vid. 1316 Filia, ux. Weichart's Ulrich's v. Schlägl 1302, 1303 1303 1301-1316
      - Ulrich II. (Ull) 1316 —1329, † IV. Id. Oct. ux. Elisabet Ruger II. (Rudel) 1316—1337
      - Petrissa Offmya * Kathrey, Dechantin zu Niedernburg 1376 u. 1397
- Chunrad III. de Valchenstein 1218—1248, † 2. März.
- Chalhoch III. 1248—1269, † 1269 Liupold 1253, Mönch in Wilhering 1258 Heinrich II. 1257 — 1260; ux. Alhaid v. Radeck 1259
  - Gertrud, ux. Heinrich's von Hartheim 1260

*



Ob Peter von Falkenstein, der zu Anfang des 15. Jarhundertes (1416) Pfleger zu Schärding war, zu dieser Familie gehörte, bleibt zweifelhaft.

gehört", sowie ihnen auch der „marcht ze Rwrippe" (Rab) verblieb; den Anteil der Wesner bildeten die übrigen 2 Drittel der

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Veste Wesen und der Untertanen, dann „daz äschenperg (Aschenberg, Pfarre S. Roman) daz gut vnd Nevnkirchen der marcht“ (Neukirchen am Walde).

Im Jare 1303 [1]) wurde eine neue Teilung vorgenommen. Den Wesnern blieben die Burg zu Wesen mit dem Mairhof, dem Burglehen und noch 2 Lehen daselbst ganz, die nach Wesen gehörigen Forste und Edelleute zur Hälfte, ausserdem noch ein Lehen zu Urleinsperg und ein solches zu Hengstperg [2]); die Waldecker erhielten dagegen die andere Hälfte der Forste und Edelleute, dann den vordern Turm und den Hof bei der Kirche nebst einem Lehen zu Wesen, dann mehrere Vogteien und Güter in Puch [3]), Waldpach [2]), Oberndorf [2]), Paumgarten [2]), Heckenberg [2]), Hueb [3]), Sicking [3]) und zum Klösterlein (Klosterergut zu Hengstberg. [2])

Meingoz (Chorherr von Passau) und Ortolf verkauften am 12. März 1306 [4]) ihre 2 Dritteile „an dem vodern turn ze wesen . . . vnd allez daz vrbar innerhalb der antlang (Leitenbach) vnd der aschach vntz an die tunawe in Schawnberger gricht“ um 212 Pf. dl. an ihren Bruder Hadmar von Waldeck.

Eben so überliess Hadmar von Wesen seinen Anteil an dem Burgstalle zu Wesen an seinen Bruder Erchanger. [5])

Nach dem Tode Hadmar's um das Jar 1308 war das Geschlecht der Wesner auf den kinderlosen Erchanger beschränkt, da auch die Linie der Wesenberger zu Ende des 13. Jarhundertes erloschen und ihr Besiztum wenigstens grossenteils an das Hochstift Passau gediehen war. [6])

---

[1]) Buchinger II. 21.
[2]) In der Pf. Neukirchen.
[3]) In der Pf. Waldkirchen.
[4]) M. b. XXX. II. 264. Das Datum muss nach Buchinger II. 21 1306 statt 1366 heissen.
[5]) Buchinger II. 21.
[6]) Der Burgstall Wesenberg stand auf dem jähen Höhenzuge, um welchen herum die Kessla sich in die Donau stürzt, er heisst noch jezt

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schon am 13. Juli 1310[1]) auf der Burg Wesen („datz wesen") vermachte Erchenger sein „Haus datz wesen" und folgende Güter „daz ist der Hof, der do leit vor dem haus datz wesen, vnd haizzet an dem Mairhof, vnd das Puerg lechen (Burglehnergut), vnd zwai guet ze värichech (Vored), vnd daz guet datz Speting (Spattenbrunn), vnd ains datz Chager, vnd die guet datz Sikking, vnd aines datz wesen uerfar, do der Schechel auf sitzzet, vnd auch daz verfar (die Ueberfur) do Eberwin auf sitzzet, datz wesen verfar, vnd auch die Edeln leut halb, vnd auch di Päwleut halbe vnd allev Holtz halb, vnd alle värst halb, vnd allez wismat halb" seinem Oheim (richtiger Neffen) Hadmar v. Waldeck gegen dem, dass er im Falle seines

---

der Wesenberg; unweit des Wesenbergergutes an der Donauleiten (Pfarre Waldkirchen) steht noch einiges Gemäuer.

Der lezte der Linie Wesenberg, Berchtold (§. 14), übergab im Jare 1284*) mit Einwilligung seiner Schwester Gertraut und ihrer nächsten Erben: Heinrich's von Ode, Wernhart's von Rusbach und Heinrich's von Traun — dem Erchenger von Wesen den Burgstall zu Wesenberg sammt Allem, was er hatte zu Hugendorf, Ezlinstorf (Azerstorf), in dem Reut, im Tal zu dem Schikin, zu Rezling (Pfarre Neukirchen), Pesching und Neubach, das Urbar zu Wesen und Sicking, und was die Lautprunner, die Orter, die Oder, die Aichberger, die Huber, die Manzel zu Hengstberg und Steiner zu Lehen hatten. — Am 11. Dezember 1296**) verkaufte er über die am 14. Oktober 1296***) eingeholte Zustimmung seiner Schwester Frau Gertrud, ihrer Töchter Elsbet, Gertrud und Jutha und der Ehegatten der beiden ersteren, Heinrich von Traun und Bernhard von Russbach, das Burgstall Wesenberg sammt Zugehör an Bischof Wernhard.

Berthold von Wesenberg kommt nach dem Jare 1296 urkundlich nicht weiter vor, wird also wol um 1297 oder 1298 gestorben sein; am 4. Juni 1285****) hatte er die Lehen in Tiemdorf, Winpozzing und Holzwege der Hausfrau des Rudiger Hutsmund verliehen, am 4. Mai 1291*****) bezeugte er die Verzichtleistung des Abbtes Chunrad von Lilienfeld auf Güter der Gebrüder Streun bei Tuln.

[1]) Mon. boic. XXX. II. 47.

---

*) Buchinger I. 268.
**) Mon. boic. XXIX. II. 589.
***) l. c. 589 im Auszuge.
****) l. c. 55.
*****) l. c. 575.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

kinderlosen Ablebens seiner Witwe „vron Agnesen, Hern Chunn, Tochtter von waldekk“ innerhalb Jaresfrist 400 Pf. Pass. dl. ausrichte; er gestattete auch im selben Jare [1]), dass Hadmar alle ihre gemeinschaftlichen Besizungen in der Herrschaft Wesen seiner Hausfrau Elsbet, Chunrat's v. Preising Tochter, verschrieb; er und seine Hausfrau Agnes versezten laut Urkunde ddo. Wesen 12. Mai 1311 [2]) an Hadmar und dessen Hausfrau Elspet ihren Zehent zu Obernperig um 150 Pf. alter W. dl.

Im Jare 1316 [3]) übergab Erchanger an Hadmar die von Otto dem Hadrer bisher lehenweise besessene Hofmark Muskirichen (Münzkirchen) mit 5 anderen Gütern in der Grueb, in Waltspach, zu Tizling und zu Chriging.

Am 6. Dezember 1321 auf der Burg zu Wesen [4]) in Gegenwart Seifrid's des Frumesel, Reinprecht's und Wernher's von Polheim, Ortolf's von Marspach, Chalhoch's von Falkenstein, Ortneid's von Tannberg und Chunrat's von Falkenstein errichtete Erchenger sein Testament: er vermachte seinem Neffen Hadmar von Waldeck alle seine Mannschaften und Lehen an der Donau, am In und bis Salzburg, das Burgstall zu Wesenberg und die vom Wesenberger und vom Jochensteiner erkauften lehenbaren Güter gegen dem, dass er ihn im Kloster Engelszell „erberleichen“ bestatten lasse.

Erchenger starb bald darauf am 1. Februar [5]) 1322; mit ihm ging das Geschlecht der Wesner zu Grabe.

Auch der Erbe, Hadmar v. Waldeck, errichtete schon am 30. November 1325 [6]) „datz wesen avf dem obern Havs“ seine leztwillige Anordnung. Er überwies dem Hachstifte zu einem ewigen Seelgerät für sich und seine Vordern seine „paiden Hävser datz Wesen, daz nider, vnd daz ober, vnd

---

[1]) Buchinger II. 21.
[2]) Orig. zu S. Florian.
[3]) Buchinger II. 21.
[4]) M. b. XXX. II. 93.
[5]) Engelsz. Necrolog.
[6]) M. b. XXX. II. 115.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

vnd alles daz zv yn beiden gehoert.. vnd auch meinen Marchte datz Newnchirchen, den ich besvnderlich gechauffet han von meinem Oehäim Erkchengern von Wesen", gegen dem, dass seiner Hausfrau Frau Elspeten 1200 Pf. P. dl. bezalt werden, wovon selbe mehrere Legate, darunter 100 Pf. dl., an seinen Son Oertleyn den Provnnaer, auszuzalen hat. Bleibt seine Witwe unverehelicht, so hat sie den Fruchtgenuss, der dann an seine Vettern, seines Bruders Ortolf Kinder, übergehen soll. Sein Ross und seinen Harnisch, sowie 100 Pf. dl. stiftet er zum Kloster Engelszell; auch soll seine Hausfrau „einen Priester oder einen andern gueten Layen so zehant gen Rome vertigen durch meiner Sel wille."

Hademar überliess die beiden Burgställe zu Wesen sammt Zugehör und dem Markte Neunkirchen im Jare 1332 [1]) dem Bischofe Albrecht gegen den lebenslänglichen Fruchtgenuss der Veste Vichtenstein anderer Güter, den er jedoch im Jare 1336 [2]) gegen einen järlichen Bezug von 120 Pf. dl. aus der grossen Maut zu Passau wieder aufgab.

Bald darauf (20. Juli 1337) [3]) starb Hadmar; seine Witwe Elsbet von Flacheneck verkaufte im Jare 1348 [4]) an Bischof Gottfried den Rest der Besizungen, nemlich einige Güter zu Altenberg (Pfarre Neukirchen), eine Hofstatt zu Wesenurfar, den Dienst zu Chager, die Müle zu Chesla (Kesslamüle zu Kager oberhalb Wesenurfar) und ein Holz daselbst um eine dem Kloster Engelszell zu reichende Jaresgilte von 3 Pf. dl.

Endlich kaufte der Bischof noch im Jare 1350 [5]) von Geut der Oderin, Pernlein des Oders Witwe, einen Hof beim Lehen zu Wesen, ihre Morgengabe, um 52 Pf. dl. Hiermit war die Herrschaft Wesen für das Hochstift Passau erworben.

---

[1]) Buchinger II. 22.
[2]) M. b. XXX. II. 157.
[3]) Engelsz. Necrolog.
[4]) Buchinger II. 38.
[5]) l. c. 39.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Wesner besassen übrigens auch Güter um Ebelsberg [1]), um S. Pölten [2]); die Fehde mit den Herzogen von Oesterreich, denen sie 1294 einen Treue-Revers ausstellten, spielte offenbar in Niederösterreich ab. [3]) Die Wesner, obwol selbst nur passauische Lehensleute, hatten einen nicht unbedeutenden Lehenshof; zu ihren Dienstleuten zälten:

I. Die Oeder. Der Siz Oed stand warscheinlich in dem ziemlich grossen, noch jezt der „Herrschaft" Aichberg gehörigen Teiche, an welchem das sogenannte „Teichthäusl Nr. 5 am Burgstall bei Oed" sich befindet.

Hainricus Oder bezeugt um's Jar 1250 [4]) eine Stiftung Heinrich's von Marspach nach Reichersberg.

Seine Söne sind die Brüder Chunrad und Heinrich von Oed, welche im Jare 1264 Burghüter zu Wesen waren (§. 20).

Heinrich II. war im Jare 1296 mit Jutha von Wesenberg verehelicht und dürfte aus der wesenberg'schen Erbschaft einen Teil erlangt haben.

Die Brüder Heinrich IV., Chunrad III. und Ulrich I. sind die Söne Chunrat's I. Heinrich IV. (1299—1334) wurde am 29. September 1322 in der Schlacht bei Müldorf, die er auf salzburgischer Seite mitfocht, gefangen [5]); aus seiner Ehe mit Margaret von Lichtenwinkel entsprang der Son Bernhard (1323—1338), der vor dem Jare 1350 starb. [6])

---

[1]) Wambach 1282. Dipl. III. 559.

[2]) Aeving 1295. M. b. XXIX. II. 583, Ochsenburg 1287. Hanthaler rec. dipl. gen. II. 336.

[3]) Am 30. Juni 1292 sieht Hadmar dem Meinhart von Reut, den Fleischezzen und dem Vreil von Chuleib das Lösegeld nach. M. b. XXIX. II. 578.

[4]) Dipl. I. 403.

[5]) Juvavia p. 567.

[6]) Die nach Engelszeller Urkunden bewärte Abstammung ist folgende:

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Chunrat's III. Son scheint Chunrat IV. gewesen zu sein. Chunrat IV. war im Jare 1349 mit der Witwe Ruger's des Hohenfelder, Gertrud, verheiratet. [1])

Ein Heinrich IV. erscheint in den Jaren 1366 und 1370, ein Hanns in den Jaren 1392 und 1407. [2])

Ulrich I. (1300—1334) war zu Eferding angesessen, hinterliess nur 2 Töchter, Chunegund und Margret, wovon erstere als Witwe des Bürgers Dietrich Schauzleich von Linz noch im Jare 1374 lebte. [3])

Ulrich II. der Oeder von Wesen zu Oede im Jare 1405 hatte 2 Söne, Jörg und Jakob (1402—1407) [4]), Chunrad Oeder zu Oed wird im Jare 1411 erwänt. [5])

Am 12. Mai 1446 [6]) verglichen sich die Brüder Alexius, Jakob, Tibold und Sigmund mit ihrem Vetter Martin über die Teilung der Güter Oed und Aichberg.

Von Martin Oeder zu Gezendorf († 1480) stammt das neuere Geschlecht der Oeder ab, welche in der Mitte des vorigen Jarhundertes als Freiherren ausstarben.

Heinrich I. 1250.

Heinrich II. ux. Tuta (Juta)						Chunrat I.		
Heinrich III. 1299, 1304 ux. Gertrud von Waldeck † 1304	Chalhoch 1299	Philipp 1299—1334, ux. Agnes	Pernhart 1299	Chunrat II. 1299	Elsbet 1299	Heinrich IV. 1299—1334 ux. Margret	Chunrat III. 1299—1334	Ulrich 1299—1334
						Ortolf	Pernhard II. 1323—1338	Marchart 1334—1338 zu Puchen	Chunrat IV. 1338
Margr. Ruger								

[1]) Engelszeller Chronik; Ennenkl I. 410, 272 II. 100. Hoheneck.
[2]) Ennenkl I. 204, Engelsz. Chronik p. 54.
[3]) M. b. XXXI. II. 109, 295, 315.
[4]) Ennenkl I. 418.
[5]) Hoheneck II. 9.
[6]) Hoheneck II. 9.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die von Hoheneck nach Ennenkl, angeblich nach dem Mortilogium von Engelszell, gelieferten Todesjare der einzelnen Mitglieder dieses Geschlechtes sind aus der Luft gegriffen; der Necrolog von Engelszell enthält wol viele Eintragungen über diese Familie, aber Jareszalen erst seit dem 15. Jarhunderte. [1])

Ihre Stiftungen nach Engelszell sind in diesem und im 17. Capitel erwänt; eine Stammtafel zu liefern, ist nicht möglich, wenn sie nicht, wie bei Hoheneck, auf willkürlichen Annamen beruhen soll.

Der Siz zu Oed rürte von den Wesnern, später von den Herzogen von Oesterreich zu Lehen. [2])

II. Die Aichberger. Die Aichberger waren ursprünglich Burgsassen zu Aichberg bei Ort nächst Reichersberg.

Chunradus de aichperg bezeugt um 1140 [3]) die Uebergabe des Gutes Chlehpsinge a. d. Vils an das Stift Reichersberg durch

---

[1]) Aus dem 14. und 15. Jarhunderte folgende: IV. Cal. Jul. *O. Chunradus de Oed.* IV. Id. Jul. *Obijt Jacobus Oder.* Anno xlvj. IX. Cal. Aug. *Obijt Tiboldus Öder* anno lxxxvj^to. XI. Cal. Oct. *O. Ortolfus Öder.* — III. Cal. Oct. *Obijt nobilis pangraz Öder de Aichperig, qui testatus est nobis predium suum in hag pro anniuersario perpetuo.* — II. Cal. Oct. *Item obijt Reinprecht Öder de Aychperg.* — VII. Id. Oct. *O. Johannes Öder.* — IV. Id Nov. *O. Georius Öder* Anno xxvij, *Item obijt waltasar filius eius. Item Barbara filia ipsius Georii Öder.* — XVIII. Cal. Jan. *O. Vlricus (I.) Öder. Dyemudis vxor eius. Qui asignauerunt nobis hereditatem suam cum suis heredibus in praedio Staynat.* — XV. Cal. Febr. *O. Margaretha Öderin.* — XII. Cal. Febr. *O. Philippus Öder, Agnes uxor eius.* — II. Id. Mart. *Heinricus Öder. Tuta uxor eius.* Id Mart. *O. Hainr. Gertrudis uxor eius. Margr. filia eorum O. Elysabet Öderin.* — II. Id. Jun. *O. Ruogerus öder. Gertrudis mater eius.* — XIV. Cal. Jul. *O. Vlricus Öder.* — IX. Cal. Sept. *O. Christina Öderin.* — III. Cal. Nov. *O. Marquardus Öder.* — VII. Cal. Dez. *O. heinr. Öder de puch* (Puchen bei Waldkirchen). *Item O. Johannes öder.* — III. Non. Dez. *O. Gertrudis Öderin.* Id. Dez. *O. Chunradus Öder.*

[2]) Notizenbl. 1854 p. 191.

[3]) Dipl. I. 290 Nr. XX.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Richker I. von Aichberg (Wesen), um 1150 [1]) die Tradition des Gutes Hofarn durch Richker von Aichberg.

Chunrad übergab um 1175 ein kleines Gut bei Tirswelle mit Zustimmung seiner Söne Wigand, Chunrad und Heinrich an Reichersberg. [2])

Heinrich und Chunrad II. bezeugen um 1190 [3]) die Uebergabe eines Hofes *„in monte aechberch"* durch Richker v. Wesen an Reichersberg.

Heinrich von Aichberg kommt noch um's Jar 1200 in Formbacher Urkunden vor. [4])

Heinrich II. bezeugt um 1230 [5]) mehrere Formbacher Urkunden, um 1250 [6]) eine Schenkung Heinrich's von Marspach an Reichersberg; damals war er one Zweifel schon in Waldkirchen angesessen und hatte in der Nähe von Wesen den Siz Aichberg erbaut, wie schon die Mitzeugenschaft Heinrich's des Oeder andeutet und aus der Wahrnemung zu vermuten ist, dass die Aichberger seitdem aus ihren Sizen um Reichersberg verschwinden, dagegen plözlich um Wesen auftreten: *Heinrich de aichperg* war im Jare 1264 Burghüter zu Wesen.

Der um 1230 neben Heinrich eine Tradition nach Formbach bezeugende Vlricus Eichperger [7]) dürfte der ältere Bruder Heinrich's II. sein.

Vlrich (II.) von Aichperg, Vlrich (III.) der ivng Aichpergär und Chvnrat von Aichberg bezeugen die Teilungsurkunde der Wesner und Waldecker vom Jare 1300. Erstere beide stehen offenbar im Verhältnisse von Vater und Son, Chunrad (III.) mag ein Vetter derselben sein.

---

[1]) l. c. 334 Nr. CXIV.
[2]) l. c. 369 Nr. CLIII.
[3]) l. c. 387 Nr. CXCVI.
[4]) l. c. 706, 707, 708, 752, 760, 763, 765.
[5]) l. c. 770, 771, 772.
[6]) l. c. 403.
[7]) Dipl. I. 771 Nr. DXLI.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Ulrich II. hatte im Jare 1303 von Ruger von Haichenpach eine Gilte von 12 β dl. zu Stainach zu Lehen [1]), er bezeugte am 12. März 1306 [2]) den Verkaufbrief der Brüder Meingoz und Ortolf v. Waldeck.

Ulrich III. erhielt vom Kloster Suben im Jare 1337 [3]) den Reisetmairhof in der Sallach gegen einen järlichen Dienst von 60 dl.; er bezeugt am 17. März 1347 den Erbrechtsbrief der Aebbtissin Gertraud von Traunkirchen für die Witwe Ulrich's von Wasen.

In der zweiten Hälfte des 14. Jarhundertes treten die Aichberger zalreich auf. Heinrich III. (1378—1386) verkaufte im Jare 1386 Piberstein an seinen Schwager Wolfgang von der Aschach; Erasmus (1381—1390) war in den Jaren 1381—1384 schaunberg'scher Pfleger zu Wesen, 1390 Pfleger zu Neuhaus; Andreas im Jare 1396 [4]) schaunberg'scher Pfleger zu Neuhaus; Friedrich's des Aichperger Tochter Dorothea war im Jare 1398 [5]) mit Stefan dem Wakcherspech verheiratet; Kolman und Paul die Aichberger sassen im Jare 1410 der Landschranne zu Peuerbach bei; ersterer war in den Jaren 1421 und 1424 Landrichter zu Erlach, Paul in den Jaren 1387 und 1390 Pfleger zu Peuerbach. Thomas war im J. 1409 pass. Pfleger am Stein, im Jare 1413 und 1414 Stadtrichter zu Eferding und lebte noch im Jare 1429 [6]); Thoman der Aichperger von Räpp verzichtete am 4. Jäner 1403 [7]) für sich und seine Brüder auf den Nachlass seines Bruders Hanns, Chorherrn zu Reichersberg. Paul, wahrscheinlich sein Bruder, besass Rab im Jare 1431 [8]), er war im Jare 1443 schon tot, seine Witwe Elspet Jörgerin

---

[1]) M. b. XXX. II. 14.
[2]) l. c. 264.
[3]) Subner Stift- und Salbuch vom J. 1718 fol. 12.
[4]) Urkunde ddo. 5. Nov. 1396. Copialbuch zu Eferding.
[5]) Urkunde im Museum.
[6]) Ennenkl I. 401.
[7]) Orig. zu Reichersberg.
[8]) cf. Urkunde ddo. 4. Juli 1431 im § 17.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

war damals schon Ehegattin des Chunrat Hainberger [1]); von seinen beiden Töchtern war Anna mit Ulrich Swentner zu S. Martin [2]), . Amaley aber im Jare 1453 mit Lazarus Messenbäck zu Ort [3]) verheiratet, an den auch das Schloss Rab gedieh. [4])

Hanns der Aichperger, Dietrich's des Aichperger Son von Aichperg, verkaufte am 15. Juni 1394 das Gut zu Hosnern an das Kloster Reichersberg. Derselbe Hanns der Aichperger von Aunspach belangte im Jare 1407 den Propst Greif von Reichersberg wegen Abhaltung einer von seinen Vorfaren in der Kirche zu Ort gestifteten Wochenmesse bei der Landschranne zu Schärding, wurde aber sachfällig.

Der lezte Aichberger scheint Hanns gewesen zu sein, dem K. Lasla am 17. April 1455 [5]) gestattete, die Heimsteuer und Morgengabe seiner Hausfrau Petronella, Tochter des Stefan Wilestorfer, mit 125 Pf. dl. auf dem Hofe zu Oberndorf und auf 10 Pf. Gilten bei einem behausten Holden auszuzeigen.

Sein Vater war wol jener Hanns von Aichberg, dessen Lehen nach seinem Ableben von Bischof Leonhard am 9. April 1445 [6]) an die Grafen Michel von Hardeck und Johann von Schaunberg verliehen wurden: sie lagen in den Pfarren Neukirchen, Taufkirchen und Rab.

Den Siz Aichberg in der Pfarre Waldkirchen besassen schon im Jare 1446 die Oeder.

---

[1]) Ennenkl I. 398.

[2]) Reichersberger Urkunde ddo. 24. April 1449.

[3]) Ennenkl I. 698.

[4]) Rab kam dann an Herzog Georg von Baiern, der am 3. Oktober 1500 die Schlösser Ort und Räb an Bischof Ludwig v. Chiemsee verkaufte (Copie zu Reichersberg).

Verschieden hiervon ist der von Passau lehenbare Siz Rab (Einburg), den Christof Zeller besass und der nach seinem Tode von Bischof Wolfgang am 15. November 1555 an Christof Retschän, Hanns und Mathäus v. Hoheneck verliehen wurde (Hoh. III. 579).

[5]) Notizenbl. 1854 p. 16.

[6]) Orig. zu Eferding.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Siegel des Thomas Aichberger vom Jare 1403 zeigt im herzförmigen Schilde einen Eichenzweig mit 3 Blättern und 2 Eicheln.

III. Die Orter, die Steiner, die Huber. Wärend die den Wesnern verwandten Orter im Inviertel bis zu Ende des 14. Jarhundertes fortblühten, hatte sich zu Ort in der Pfarre Waldkirchen [1]) ein Dienstmannengeschlecht ansässig gemacht; Arnolt von Ort war im Jare 1264 Burghüter zu Wesen, Ulrich von Ort und Arnolt (II.) von Ort bezeugten den Teilbrief vom Jare 1300; Arnolt der Orter und sein Bruder Ulrich verkauften im Jare 1299 [2]) an das Kloster Engelszell die Hube, genannt an dem Lehen in der Kessla. Anastasia Orterin starb nach dem Engelszeller Nekrolog II. *Non. Junii.*

Die Steiner sassen auf dem Steiningerhofe; Albert der Steiner kommt im Jare 1300 vor; im Jare 1309 [3]) bezeugt Hadmar v. Waldeck, dass sein Diener Alber der Stainer gelobt habe, gegen das Kloster Wilhering seine Ansprüche auf die Hube zu Rudlaiching nur im Rechtswege geltend zu machen. Alber der Stainer, Chunrat der Stainer bezeugen den Sazbrief Erchenger's von Wesen ddo. Wesen 12. Mai 1311. [4]) Chunrat der Steiner bezeugt am 24. April 1334 einen Stiftbrief der Oeder nach Engelszell. [5])

Nach dem Engelszeller Necrolog starb Friedrich der Stainer (c. 1350) am 24. März, der ältere Friedrich Stainer (1299) II. *Non. April*, dessen Son Chunrad der Stainer und seine Hausfrau Diemud: V. *Id Maii*, Wernhard der Stainer: VIII. *Id. Dez.*

Von den Hubern war Chunrad im Jare 1264 Burghüter zu Wesen.

Nicht unangefochten von Seite der Schaunberger gelangte das Hochstift Passau in den Besiz von Wesen; doch unterwar-

[1]) Noch besteht daselbst ein Mairgut.
[2]) Engelsz. Chron. p. 13.
[3]) Wilh. Copialbuch.
[4]) Or. zu S Florian.
[5]) Hoh. II. 6.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

fen sich die Grafen Wernhart und Friedrich dem Schiedsspruche Ulrich's von Capellen und Friedrich's v. Praitnekk, und erklärten am 16. Mai 1356 [1]), den Bischof Gottfried „im Jait vnd in der Schanchung ze Wesen" wärend seiner Lebensdauer nicht irren zu wollen; der Wildbann blieb jedoch lange streitig, bis am 3. Juni 1578 [2]) zwischen Gundacker von Starhemberg zu Peuerbach und dem Hochstifte ein Vergleich geschlossen wurde, worin die Grenzen der Jagdbarkeit von der Senglmüle an der Kessla über Sicking und die Hugendorfer Leiten bis zum Mairhof, Burglehen, sodann nach der Strasse bis Pasching und von da zur Donau gezogen wurden.

Das Hochstift liess Wesen durch selbstständige Pfleger verwalten; solche waren: im J. 1338 Hanns v. Sippach (§. 17), im Jare 1350 [3]) Chunrat der Hunchoch (Burggraf zu Wesen), 1368 Chunrad und Chalhoch (die Huntchoch) zu Wesen [4]) 1370 Bernhard der Haderer v. Wesen [5]), wärend der schaunbergischen Pfandherrschaft Erasmus der Aichperger, welcher die Feste am 12. Juli 1384 [6]) wieder an Bischof Johann auslieferte.

Am 2. Jäner 1404 und am 1. Febr. 1405 [7]) zeugt Rappolt der Albrechtsheimer als Pfleger zu Wesen, am 25. April 1421 [8]) wird Walthasar der Albrechtsheimer als „dy Zeit gewaltig zu Wesen" bezeichnet; Wesen scheint sohin dem lezteren schon verpfändet gewesen zu sein.

---

[1]) M. b. XXX. II. 220.
[2]) Peuerbacher Urbar vom J. 1608.
[3]) Ennenkl I. 272.
[4]) Hoh. III. 279, 282, 510.
[5]) Buchinger II. 66.
[6]) Notizenbl. 1851 p. 376.
[7]) M. b. XXXI. II. 29, 53.
[8]) Orig. zu Aistersheim. Andre der Jung greymel, Andres des Fleischhakcher ze Newnchirchen saligen sun, Anna seine Hausfrau versezen an den beschaiden Hainreichen den wundergast ze Newnchirchen für 6 Pf. W. dl. ihr halbes Gut zu Nyderngermading in Naternpekher Pf., pass. Lehen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Am 16. Oktober 1447 [1]) endlich wurde den Albrechtsheimern Kaspar, Pangraz und Michel [2]) und ihren ehelichen männ-

[1]) M. b. XXXI. II. 390.

[2]) Die Albrechtsheimer stammen von Albrechtsheim in der Pf. Eberschwang. Die Brüder Liutold und Dietmar werden um 1150, Grifo I. um 1190, Otto und Grifo II. Gebrüder um 1245 erwänt (Dipl. I. 292, 394, 406, 410); Rapoto I. erscheint urkundlich im J. 1301 (Hund bair. Stammenbuch III. 31), er focht in der Schlacht bei Müldorf am 29. Sept. 1322 auf salzburg. Seite mit (Juvavia p. 567). Hildebrand war im J. 1361 Regauischer Aigen Richter (Ennenkl II. 124), am 13. Nov. 1367 und 7. Mai 1368 Pfleger zu Tratenek (Copialbuch zu Lambach, Notizenbl. 1854 p. 434), am 14. Oktober 1373 Vogt zu Wels (Welser Urkunde), im J. 1382 Landrichter zu Schlierbach. Sein Son war ungezweifelt Rapoto II. (Rapplein, Rappolt), der am 16. Oktober 1379 als Helfer Heinrich's v. Walsee-Ens genannt wird und im J. 1394 (Hund III. 31) das Landschaftsbündnis in Nieder-Baiern mitfertigte. Als dessen Söne sind Otto, welcher im Jare 1412 walseer Pfleger zu Dibein war (Ennenkl II. 233), und Walthasar anzunemen. Kaspar (1440—1453) und seine Vettern die Gebrüder Pangraz (1447—1452) und Michl (1447—1451) sind die Söne der lezteren. Caspar verehelichte sich im J. 1440 (Ennenkl I. 302) mit Anna, Tochter des Jörg Schallenberger, er hängte das 152. Siegel an den Martberger Bundesbrief und ist wol derselbe Albrechtsheimer, Pfleger zu Neu-Atersee, dem K. Lasla am 18. Jäner 1453 (Lichnowsky VIII. Reg. 1738 c.) befielt, das Amt und Urbar daselbst an Gilig Vischmeister zu übergeben. Michl und seine Hausfrau Benigna, Tochter des Caspar Träutlkover, wird noch 1451 erwänt (Ennenkl II. 270). Pangraz starb am 28. März 1477 (Engelz. Necrolog). Eustach, Michel's Son, (urkundlich seit 1471) stiftete im Jare 1478 einen Jartag zu Engelszell für seinen Vater Michl, seinen Vetter Pangraz und für sich selbst; er war in den J. 1482 85. 90. mit Brigitta, Tochter des Heinrich Petersheimer, verheiratet (Ennenkl I. 360, 340, 341), welche am 15. November 1491 starb; Eustach kommt am 1. Dez. 1492 und 3. August 1493 als schaunberg. Pfleger zu Weidenholz vor und starb am 9. April 1508. Sein Bruder Wolfgang war Pfarrer zu Galspach, dann zu Eferding; sein einziger Son Wolfgang, der in erster Ehe mit Dorothe Schifer, in 2. mit Rosina Pergerin (1522) verehelicht war, starb am 31. März 1532*); er hinterliess einen Son Achaz, der am Freitag nach Martini 1533**) verschied, und eine Tochter Esther, die mit Achaz von Hohenfeld vermält war. Caspar hinterliess nur Töchter: Agnes, welche im Jare 1479 den Hieronymus Marschalk hei-

*) Er besass im Jare 1522 Marbach und Streitwiesen in Niederösterreich. (Wissgrill I. 63.)

**) Sein Todestag ist sonderbarer Weise im Engelszeller Nekrologe nicht angemerkt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

lichen Nachkommen vom Bischof Leonhard die „vesten Wesen mit sambt dem Turn darob vnd dem Urbar", wie selbe von ihnen schon sazweise inne gehabt wurden, mit 20 Pf. dl. Gilten auf den im §. 19 genannten Gütern in der niederen Chessla und 100 Pf. dl. järliche Gilte aus der Passauer Maut gegen Wiederlösung um 500 Pf. dl. nach Aussterben ihres ehelichen Mannesstammes verkauft. [1])

Als nun der lezte Albrechtsheimer im Jare 1533 starb, sezte sich sein Schwager Achaz der Hohenfelder († 1548) in den Besiz der Herrschaft [2]); der Administrator von Passau, Herzog Ernst von Baiern, verschmähte den Rechtsweg zu betreten, er liess den Hohenfelder auffangen und nach Passau bringen. [3])

K. Ferdinand's I. Vermittlung wurde angerufen; er entschied im Jare 1538 [4]), dass Hohenfelder die Veste sammt den 24 vichtensteinischen Untertanen gegen Vergütung des Pfandschillings per 500 fl. Rhein. herauszugeben habe. Nach der pass. Chronik vom Jare 1694 soll dem Hohenfelder der lebenslängliche Fruchtgenuss zugesichert worden sein, was aber nicht richtig ist, da Bischof Wolfgang schon am 27. Jäner 1547 [5]) eine Behausung in Wesenurfar (das jezige Mair'sche Haus) vererbrechtete.

---

ratete und ihm das albrechtsheim. Erbe, den Siz Mairhof, zubrachte (Hoh. III. 403); Anna, im Jare 1482 Hausfrau des Wolfgang Uetzinger zu Wildenhag; Wandula, Hausfrau des Pflegers Thomas Päleiter zu Aistersheim 1482 und Anastasia, Hausfrau des Pflegers Otto Heldrit von Kasching 1498 (Ennenkl I. 339, 340).

[1]) Als Pfleger auf dem obern Haus zu Wesen wird im Jare 1470 Sigmund Salchinger erwänt. Hoheneck III. 619.

[2]) Achaz der Hohenfelder zu Wesen siegelt eine Urkunde vom J. 1534 (Ennenkl I. 486).

[3]) Ernst war überhaupt ein gewaltthätiger Mann; so liess er im J. 1532 dem Abbte von Engelszell, weil er zum Landtage nicht erschien, sein ganzes Einkommen in der Niederkessla sperren und selbst dessen Hintersassen, welche nicht gehorchten, auspfänden; über das Einschreiten der o. d. e. Stände wurde die Sache von K. Ferd. I. vermittelt. (Buchinger II. 276; Pritz II. 245.)

[4]) Buchinger II. 275.

[5]) Orig. in Privathänden.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Wesen wurde anfänglich noch durch Pfleger verwaltet, als solcher wird im Jare 1558 [1]) der bischöfliche Rentmeister Sebastian Bottinger erwänt; bald aber als Amt Wesen der Herrschaft Marspach inkorporirt. Der Hofmark Wesenurfar, welche damals den beiden Herrschaften Wesen und Pührnstein untertänig war, bestätigte K. Rudolf II. am 15. Dezember 1582 [2]) ihre mit Vorwissen der Obrigkeiten festgesezte Ordnung.

Die Herrschaft Wesen begriff zu Anfang dieses Jarhundertes noch 62 Untertanen (Turnhäusl Nr. 1, Pözlingerhäusl Nr. 2, Amtmannhäusl Nr. 3, die Häuser 4—8, das Burglehengut Nr. 9 zu Graben nächst Wesen; das Wirtshaus, das Messnerhaus, Schulhaus, Krämerhaus und das Mairgut zu Waldkirchen; die Häuser 1—4, 6—8 und das Burglehenhäusl Nr. 11 zu Vornwald; das Gut Nr. 2 zu Strass; die Güter Nr. 1, 2 und 7 zu Azerstorf; das Häusl im Priel; das Gut Nr. 9 zu Aichberg; das Wesenbergergütl zu Schicket; das Gut Nr. 1 und die Müle Nr. 3 zu Sittling; das Gut Nr. 2 zu Oed; das Gut Nr. 3 zu Ernleiten; das Buchmairgut Nr. 5 zu Veitsberg; das Wimmergut Nr. 2, die Häuser Nr. 3 und 5 zu Wim; die Güter und Häuser 1 und 4 zu Holzwür; das Gut Nr. 1 zu Hagenberg; das Manzingergut Nr. 3 und das Klosterergut Nr. 4 zu Hengstberg; das Gut 2 zu Baumgarten, das Gut 7 zu Jebing, das Gut 1 zu Waldbach; die Güter und Häuser 1, 2, 4 zu Altenberg; das Oberndorfergut Nr. 6 zu Mäusburg; das Haus Nr. 3 zu Aigen; die Häuser 2, 3, 5, 7 und 9 zu Weibing; das Gut Nr. 1 zu Untergermading, das Gut Nr. 8 zu Eschenau, die Häuser 4 und 10 zu Reut, das Haus 9 zu Puchen, die Häuser 29 in Wesenurfar und 71 zu Neukirchen, dann verschiedene ledige Grundstücke.

Im Jare 1811 wurde Wesen von Marspach abgerissen und als Herrschaft „Marsbach neue Rubrik", wie der landtäfliche Titel lautet, dem Grafen Wrede zu seiner Herrschaft Engelszell

[1]) Buchinger II. 312.

[2]) Aus der Bestätigungsurkunde ddo. 31. Mai 1679 zu Wesenurfar.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zugewiesen; an Gründen gehören noch jezt zu Wesen in den St. G. Wesenurfar und Ober-Aichberg 500 Joch 485 Quadrat-Klafter Waldung, dann in der St. G. Naternbach ein Teil des Hörzingerwaldes per 84 Joch 1216 Quadrat-Klafter und ein Teil des Herrenholzes per 6 Joch 174 Quadrat-Klafter.

Wesen wurde am 24. Nov. 1860 exekutive versteigert, von Leopold Ichzentaler um 26100 fl. erstanden und zu seinem Gute Aichberg gezogen.

Das Schloss Wesen erhob sich auf einem aus der Donauleiten aufspringenden Felsenkegel, unterhalb des Pfarrdorfes Waldkirchen; die umliegenden Häuser an und in der Donauleiten, darunter das Amtmannhaus, bilden die Ortschaft Graben. Das Schloss, seit dem 17. Jarhunderte unbewont, ist in Trümmer gesunken; noch steht aber ein grosser Teil der Veste und die innere Umfassungsmauer, die Abteilung in mehrere Hofräume ist noch deutlich erkennbar, wenn gleich ein Laubwald die Räume zu füllen beginnt, noch erübrigen der Stüzpfeiler der Aufziehbrücke und Trümmer der äusseren Mauern. Die Stelle, wo der Turm stand, bezeichnet das Turmhäusel. Für die nicht ganz ungefärliche Besteigung lont eine prächtige Aussicht in das Donautal nach Marsbach auf-, nach Schlägen abwärts, auf die Turmruine Haichenbach über der Donaubeuge und über den Strom auf den im Sonnenschein funkelnden Turm von Haibach auf den Höhen.

§. 23.

Die Macht der Schaunberger auf ihrer Höhe. [1])

In der Mitte des 14. Jarhundertes stand die Schaunbergische Macht im Zenith. Von den bairischen Marken bis an die Mauern von Linz und hinüber bis zum Gestade des Atersees reichte das unumschränkte Machtgebot der Grafen von Schaunberg; *„in diente von ir landen vil stolzin ritterscaft."* Die Herzoge von

[1]) Sie ist kartografisch dargestellt auf Grundlage des Schaunberger Urbars und zalreicher gedruckter und ungedruckter Urkunden in der Kartenbeilage Nr. I.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Oesterreich und von Baiern warben um Bündnis und Freundschaft, die mächtigsten Dynastengeschlechter traten zu ihnen in Schwägerschaft.

Hatte das Gebiet der Schaunberger durch den Verlust von Wachsenberg eine nicht unbedeutende Einbusse erlitten, so wurde ihr Ansehen doch durch Erlangung des Grafenstandes bedeutend gehoben. Am 31. Oktober 1316 [1]) gebraucht Heinrich der Aeltere zuerst den Grafentitel, der Balkenschild mit dem Sparren wird mit dem von oben gespaltenen Schilde verwechselt. [2])

Man wird kaum irren, wenn man den Anlass zu dieser Standeserhöhung auf die zwiespältige deutsche Königswal im Jare 1314 zurückfürt; König Friedrich III. mochte hierdurch die Schaunberger als Bundesgenossen gewinnen, wie denn auch Graf Heinrich am 7. Dezember 1319 zu Amstätten [3]) sich verpflichtete, dem Könige und seinen Brüdern, den Herzogen von Oesterreich, seine Schlösser Schaunberg, Neuhaus, Kamer, Wasen und Frankenburg offen zu halten, und wärend der Dauer des Krieges mit Baiern 30 Helme und 20 Schüzen in das Feld zu stellen.

Die Schaunberger strebten auch, die Verbindung mit den Besizungen im Atergau herzustellen; so gelang es dem Grafen Heinrich, für sich, seine Brüder und seinen Vetter Chunrat die durch den Tod Christian's von Wolfseck erledigte halbe Feste Wolfseck mit 52 Gütern und Huben vom Erzbischofe Friedrich von Salzburg zu Lehen zu erhalten [4]), die er sohin an Dietrich von Weissenberg als Afterlehen verlieh. Otakar von Egenberg verpflichtete sich am 12. März 1332 [5]), auf seinem Gute zu Inskirchen ein werliches Haus erst nach Verständigung und Versicherung der Grafen, von denen das Gut zu Lehen rürt, zu erbauen.

---

[1]) Keiblinger Melk I. 397.

[2]) Ein besonders prächtiges Reitersiegel des Grafen Heinrich vom J. 1375 bei Hanthaler rec. gen. dipl. Campil. II. 242.

[3]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.

[4]) Revers des Grafen vom 5. April 1321 im Salzburg. Kammerbuche (k. k. Hausarch.)

[5]) Notizenblatt 1851 p. 333.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Gunskirchen mit Urbar, Lehen und Mannschaft wurde im Jare 1327 [1]) von Chunrat dem Schlegel erworben.

Das Gebiet im Norden wurde im Jare 1367 durch Erwerbung der Stadt Eferding konsolidirt. Der gefreite Bezirk derselben hatte wiederholt zu Streitigkeiten Anlass gegeben: so klagte das Hochstift schon um's Jar 1260 (§. 6) über Uebergriffe der schaunberg'schen Landrichter; noch am 13. Mai 1359 [2]) wurde der Streit wegen der Grenzen des Burgfriedens von Eferding durch Schiedsspruch Ulrich's v. Weidenholz dahin entschieden, dass der Mairhof im Tal und die 3 unterhalb des Hofes gelegenen Hofstätten in den Burgfrieden, die niedere Padstube, das Erleich und Velbäreich aber zum Landgerichte gehören sollen.

Bischof Albrecht und das Kapitel verkauften nemlich aus Geldnot in dem Kriege mit der Stadt Passau am 4. November 1367 [3]) ihr rechtes freies Eigen, den „Markcht Euerding" um 4000 Pf. W. dl. an die Grafen Ulrich und Heinrich, welche denselben für sich und ihre männlichen und weiblichen Nachkommen vom Hochstifte zu Lehen namen und dem lezteren für das Kirchenlehen und das Gericht zu Eferding — das Kirchenlehen zu Oberleizze und das Gericht in der Nidern Chezzla überliessen.

Die Schaunberger empfingen ihre Besizungen stets von den deutschen Königen unmittelbar zu Lehen, K. Ludwig IV. am 1. Mai 1331 [4]) und K. Karl IV. am 25. Juli 1355 [5]) bestätigten ihnen alle Briefe und Freiheiten, die sie von den Kaisern und Königen hatten, ja ersterer erlaubt ihnen, den Bann selbst allen ihren Richtern zu verleihen (§. 7) und die Maut zu Aschach irgendwo sonst auf ihrem Grunde einzuheben.

Sie betrachteten sich als vollkommen unabhängig in ihrem Gebiete; sie selbst entschieden — wie im übrigen Oester-

---

[1]) Orig. zu Eferding.
[2]) M. b. XXX. II. 242.
[3]) M. b. XXX. II. 277.
[4]) Notizenbl. 1851 p. 332.
[5]) l. c. 1851 p. 346.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

reich der Herzog durch den obersten Landrichter — die Rechtssachen des Klerus (Beispiele im §. 18); sie entschieden auch über Leib und Eigen ihrer adeligen Dienstmannen [1]), wärend diese Fälle in Oesterreich der persönlichen Gerichtsbarkeit des Herzogs vorbehalten blieben. [2])

Die Grafen hielten auch streng die landesherrliche Prärogative fest, dass one ihre Zustimmung in ihrem Gebiete keine Burgen gebaut werden durften.

So mussten Aespein von Hag und sein Son Wernher am 12. Juli 1329 [3]) sich verpflichten, dass sie die Erker auf der Erde an dem Schlosse Hartheim abgehen und abfaulen lassen und an den Gräben one Einwilligung ihrer Herren von Schaunberg nichts bessern wollen.

Am 21. Dezember 1340 [4]) reversirte Dietrich der Geltinger, den Siz Haiding gegen seine Herren v. Schaunberg nicht mehr befestigen zu wollen.

Am 9. Februar 1370 [5]) versprach Wernhart der Aistershaimer, an dem gegen den Willen seines Herrn, des Grafen Ulrich von Schaunberg erbauten Size zu Schönhering keine werlichen Dinge anzubringen.

Dagegen haben die Schaunberger selbst, one dass irgend eine Einsprache von Seite der österreichischen Herzoge nachweisbar ist, Eferding und Peuerbach befestigt.

---

[1]) Das Copialbuch von Eferding enthält eine auf Schaunberg am 1. Nov. 1389 ausgestellte Urfehde Thomas des Utzinger, welcher des Todes schuldig vom Grafen Heinrich im Gefängnis gehalten, aber auf Fürbitte Eberhart's von Capellen, Hannsen's von Traun, Seibot von Volkenstorf, Gundacker von Tannberg, Hanns von Tannberg, Thomas Apfentaler, Paul Aichberger, Andre von Polheim etc. entlassen worden war.

[2]) Landfriede Otakars c. 1251: „Wir wollen auch vnd setzen vier Lantrihter . . di suln rihten alle chlag di fur si choment, ân uber Dienstman leib und äigen und lehen." Archiv I. 59.

[3]) Notizenbl. 1851. p. 331.

[4]) l. c. p. 342.

[5]) l. c. 367.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nur von ihnen rürten die Size und Burgen in ihrem Gebiete zu Lehen: so nam Chunrat der Zeller sein Kaufeigen, das Haus zu Riedau, am 29. Juni 1326 [1]) und am 20. Juli 1329 [2]) von den Schaunbergern zu Lehen; Ulrich der Schifer trug laut Reverses vom 17. März 1331 [3]) die Feste Steinsulz, Otakar von Egenberg im Jare 1332 Inskirchen, Rudlein der Enenkel im Jare 1339 den Siz Bergheim, Jakob Strachner im Jare 1343 [4]) die Veste Mistelbach, Ulrich der Anhanger laut Reverses vom 14. März 1344 [5]) die Veste Köppach (Chottpach), Ulrich v. Weidenholz im Jare 1331 die Veste Weidenholz, Wernhart der Aistersheimer laut Reverses vom 29. Mai 1362 [6]) die Veste Schönhering, Ulrich der Wasner laut Reverses vom 29. Oktober 1370 [7]) den Siz Wasen, Haimel und Märtl die Inderseer laut Reverses vom 11. August 1371 [8]) ihr Gut (Innersee) zu Lehen.

Der Umfang des unmittelbaren Gebietes der Schaunberger, worunter dasjenige verstanden wird, in welchem ihnen die hohe Gerichtsbarkeit selbst gebürte und ihre Untertanen wonten, war ein sehr bedeutender; es zerfiel jedoch in 3, von einander durch grosse Zwischenräume getrennte Massen, nemlich in das eigentliche Schaunberger Gebiet, in die Herrschaft Kamer und in die Herrschaft Julbach.

Der Zufall hat uns ein Urbar vom Jare 1371 erhalten, also aus der Periode der grössten Macht der Schaunberger. [9])

Das eigentliche Schaunberger Gebiet begriff die Landgerichte Schaunberg oder Donautal, Peuerbach und Erlach,

[1]) Orig. zu Riedeck.
[2]) Copialbuch zu Eferding.
[3]) do.
[4]) do.
[5]) Hoheneck III. 23, 631.
[6]) Notizenblatt 1851 p. 364.
[7]) Copialbuch zu Eferding.
[8]) do.
[9]) Das prächtige, wolerhaltene Exemplar befindet sich im Archive zu S. Florian; der Herr Propst Stülz hat mir dessen Benüzung in Peuerbach selbst mit bekannter Liberalität gestattet.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

füllte jedoch deren Grenzen nicht vollständig aus, da der Zusammenhang der Besizungen nur bis Schönhering und an die das Donautal im Süden begrenzende Bergkette reichte.

Die Landgerichte Peuerbach und Erlach werden zwar erst in der (unechten) Urkunde vom 16. Juni 1361 (§. 24) genannt, erst am 24. April 1356 in der Mautfreiheits-Bestätigung für Engelszell[1]) wird der erste Landrichter von Peuerbach („Rueger Richter ze peurbach") erwänt, sowie noch am 12. März 1306 die Wesner Besizungen zwischen Antlang, Aschach und Donau „in Schawmberger gricht" gelegen bezeichnet werden: dessen ungeachtet ist diese Dreiteilung eine viel ältere, denn schon um 1249 wird von Gerichten der Schaunberger *(„in districtu iudiciorum . . . per Traungeu et Tunawetal, cuius termini usque Rotensala protenduntur" § 20)* gesprochen und ausserdem streitet der grosse Umfang des Gebietes gegen die Gerichtseinheit.

Das Landgericht Peuerbach erstreckte sich anfangs bis nach Vichtenstein und begriff auch die alte Pfarre Engelhartszell d. h. die niedere Kessla in sich; das Gericht in derselben wurde von den Schaunbergern an Bischof Gottfried verpfändet und, nachdem es in Folge Schiedsspruches Eberhart's von Walsee vom 24. März 1363[2]) wieder an die Schaunberger gefallen, im J. 1367 ganz an das Hochstift Passau abgetreten. Hiernach begriff das Landgericht Peuerbach die 3 alten Pfarren Peuerbach (mit Ausschluss der Filialpfarren Michelnbach und S. Thomas), Naternbach und Waizenkirchen. Die Grenzen, welche nach dem Schaunberger Urbar vom Jare 1371 schon damals dieselben waren, werden im Peuerbacher Urbare v. J. 1617 nachstehend angegeben: Vom Hochgerichte auf der Sallet durch das Holz (die Sallet) auf Ober-Bubenberg (von welcher Ortschaft 3 Häuser zu Baiern, 3 nach Peuerbach gehörten), von da der Strasse nach (Hochstrasse §. 2) bis zum Schranken in der Au und zum Fliegenbaum, von da nach Perndorf bis zum Jungfernstein (§. 1), von da bis zum Schranken gegen Dornet, weiters zur Wolfseiche und

[1]) Kopie im Schaunberger Urbar.
[2]) M. b. XXX. II. 252.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zum Schranken bei Saget (Pfarre Aegidi), von da der Kesslbach bis zu seiner Mündung in die Donau, Donauabwärts bis zur Einmündung des Schlägenbachs, denselben aufwärts bis zum Hörzingbach und der Hagmüle, von da über den Sattel in die Kropfleiten, dann über die Aschach längs des Hagleitnerbaches bis zum Sedlhof auf Haslet (Haslingergut am Mairhoferberge) bis Ed, von da längs eines Baches bis an die Stadlmüle, von da auf die Höhe nach Stolberg, hierauf längs der Strasse bis zum Ernprantner, von da nach Pratstorf und Dachsberg; bis nach Steingrub durch die beiden Dörfer Peundt über das hohe Feld und durch das Redlholz zum Iglsedergut, von da zwischen Ober- und Unter-Winkel bis Altengrub auf die Brücke, von da den Krumbach aufwärts in den Porlesbach, von da in der Urlasgassen und im Aentenschnabel nach Prambeckenhof, am Eibachholz bis zum Eibach und bis Ober-Eibach, von da bis zum Kastner in's Hochholz, von da bis zum Tobel (Doblmairgut zu Usting) und zum Guglzipf in die Ustingerau, von da über Ober-Erleinsbach bis an die Sallet.

Das Landgericht Schaunberg, gewönlich auch Donautal genannt [1]); die Gegend oberhalb Eferding hiess im Aschachwinkel, welche Bezeichnung („aschauuinchele") zuerst im Jare 1125 (Stülz S. Florian 237) urkundlich vorkommt. Selbst Strassheimer Landgericht (von der Dingstätte Strassheim) wird es einmal in einem Lehenbriefe vom Jare 1455 genannt. [2]) Aschachwinkel und das Donautal im engeren Sinne bildeten stets nur Ein Gericht, wenn gleich in dem Teilungsvertrage zwischen den Brüdern Bernhard, Ulrich, Sigmund, Albrecht und Wolfgang von Schaunberg ddo. 11. November 1466 [3]) von zwei Gerichten Donautal und Aschachwinkel die Rede ist, deren Einheit übrigens schon dadurch dargetan wird, dass alle Dingnisse (Appellationen) von Eferding vor Bernhard gebracht werden müssen.

---

[1]) So im Jare 1249 Tunawetal, am 22. Mai 1324 Tvenawtal (Stülz Wilhering 585.)

[2]) ddo. 29. Mai 1455 Notizenbl. 1854 p. 16.

[3]) Orig. im Museum.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Gericht begriff die alten Pfarren Hartkirchen, Eferding, Alkoven, Schönhering, Linz diesseits der Donau, Leonding, Holzhausen, Hersching, dann Teile von S. Marien, Schönau, Wallern und Puchkirchen; die Grenze lief von Dachsberg in südöstlicher Richtung über Leopoldsberg und Sommersberg, die noch im Gerichte lagen, östlich bei S. Marien, das schon nach Erlach gehörte, vorbei bis in die Nähe von Grub, Pfarre Schönau, von da südlich von Breiteneich und Oberndorf auf die Wasserscheide zwischen Donau und Traun, die sie aber bei Hundsham wieder verliess und längs des Puchkirchner Baches westlich von Hocherenz und Marchtrenk die Traun erreichte.

Das Landgericht Erlach umfasste die alten Pfarren Taufkirchen (mit Kalham, Peting und Wendling), den Filialbezirk Dorf a. d. Pram, das Vikariat Pram, dann das Vikariat Michelnbach mit S. Thomas, den grösseren Teil der Pfarre S. Marien und den nördlichen Teil der Pfarre Grieskirchen, endlich die Hofmark Riedau. Die Grenze gegen Baiern war die Inviertel-Grenze, vom Landgerichte Starhemberg schied das Landgericht Erlach eine Linie, die von Geiersberg der Grenze des Vikariates Pram bis zum Stillbache folgte, von dort zwischen Taufkirchen und Roit östlich über Weng, Parschalling, Niederndorf, Obergalspach bis gegen Wallern lief und dort auf die Marken des Donautaler Gerichtes traff.

Das Landgericht Tegernbach, welches den grösseren Teil der Pfarren Grieskirchen, Schönau und Wallern umfasste, wurde offenbar erst im 14. Jarh. aus dem Landg. Erlach ausgeschieden, wofür schon allein die unnatürliche Gestaltung des lezteren spricht, das einen langen schmalen Strich zwischen den Gerichten Peuerbach und Tegernbach behielt. Tegernbach ist jenes Landgericht, welches nach der Urkunde vom 16. Juni 1361 Lienhart der Morspeck[1]) von den Schaunbergern zu Lehen trug; denn die

[1]) Lienhart kommt bis zum Jare 1366 vielfältig in Urkunden in ansehnlicher Stellung vor (M. b. XXX. II. 196, 200, 236, 264), 1358 sass er zu Obernberg (M. b. IV. 504), im Jare 1375 war er schon tot (M. b. IV. 505).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Marspacher erbten, wie schon im §. 14 erwänt wurde, nach dem Aussterben der Tegernbacher Grieskirchen und Tegernbach und Lienhart von Marspach war warscheinlich der jüngere Son Haug's von Marspach. Von seinen Sönen Jans und Wernhart [1]) kam Tegernbach warscheinlich an die Starhemberger; da am 4. Jäner 1398 [2]) Caspar von Starhemberg für sich und seinen Son Görg „die Vest ze Degernbach" sammt dem Obern- und dem Niedernhof und dem Gute auf dem Graben dabei, alles Lehen vom Kloster Mondsee, und „daz Landtgericht, daz ze der vorgenanntn vest gehort, daz Lehen ist von den Edeln wolgebornen herrn Graven Vlreichen ze Schawnbergh", das Gericht zu Grieskirchen, Lehen von den Herzogen von Oesterreich, den Markt Grieskirchen sammt allen Untertanen — an seinen Schwager Andreas von Polheim, Barbara dessen Hausfrau verkauft. Die Polheimer besassen fortan Tegernbach, bis Sigmund Ludwig von Polheim im Jare 1515 [3]) das Schloss abbrach, das Landgericht fürte seither den Namen von Parz.

Das Landgericht Kamer begriff den ganzen Atergau, sohin auch die bamberg'schen Besizungen im Westen; auch das Landgericht Wartenburg ist ein Ausbruch desselben, wie die eigensinnige westliche Grenze [4]) desselben und die späte urkundliche Erwänung zeigt. Das Wartenburger Landgericht ist eben dasselbe, in welchem der Markt Schwans (Schwanenstadt) und Vecklabruck gelegen waren; die Urkunde vom 16. Juni 1361 spricht von zwei Gerichten, dem Weissenberger [5]) und jenem, das Wolfhart von Polheim von den Schaunbergern zu Lehen hat, beide zusammen sind für das Wartenburger zu

---

[1]) Sie und ihre Mutter Elisabet kommen zuerst im Jare 1350 vor (M. b. IV. 503).

[2]) Ennenkl m. g. II. 101.

[3]) Hoheneck II. 85. Die Inschrift zu Parz ist noch vorhanden.

[4]) Notizenbl. 1854 Nr. 21. p. 492.

[5]) Es wurde wol so genannt in der Erinnerung an die früheren Besizer Wolfecks, das in's L. G. Wartenburg gehörte und erst später einen gefreiten Burgfried erlangte.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

nemen, denn Kamer trugen die Polheimer nie zu Lehen, und ein drittes Landgericht, das den Schaunbergern gehörte, bestand im Atergau nicht.

Es ist daher nichts anderes, als bodenlose Ueberhebung, wenn die Polheimer in einem Streite mit dem Kloster Lambach behaupteten [1]), dass ihr Landgericht älter sei als das Kloster, ja schon im Jare 909 bestanden habe, abgesehen davon, dass zu Beginn des 10. Jarhundertes noch die Gauverfassung bestand und von Landgerichten noch keine Rede sein konnte, da kaum ihr Embryo vorhanden war. Man sollte daher, wie noch Koch-Sternfeld [2]) gethan, die alten Phaseleien von der uralten Reichsfeste Wartenburg nicht immer wieder nachschreiben.

Die sogenannten befreiten Burgfrieden oder exemten Landgerichte [3]) entstanden erst im Laufe des 16. und 17. Jarhundertes, da jeder bedeutendere Herrschaftsbesizer den unwiderstehlichen Drang verspürte, seine Untertanen one fremde Intervention stäupen, brandmarken, torquiren, köpfen und hängen zu können, wodurch dann eine geradezu in die Karrikatur überschlagende Kompetenz entstand. Solche befreite Burgfrieden wurden Dachsberg, wozu Valtau in der Pfarre S. Marien, dann Prambeckenhof in der alten Pfarre Peuerbach gehörten; Gallspach, Wolfseck.

Schon die Grafen von Schaunberg hatten den Herren von Bergheim (Georg † 1559 und Wolfgang † 1556) als Besizern von Weidenholz (seit 1547) auf ihre Lebensdauer alle landgerichtliche Obrigkeit über Weidenholz und das „Aigen" Waizenkirchen

---

[1]) Hoheneck II. 55.

[2]) Die dynastischen Zweige von Mosbach und Weng p. 18.

[3]) Das erste Beispiel einer Art befreiten Burgfriedens ist das Privilegium des Herzogs Albrecht I. ddo. 27. September 1284 für Ulrich von Capellen, dessen Untertanen mit Ausname der peinlichen Fälle vom Landgerichte befreit wurden (Dipl. IV. 26). Das Kloster Lambach erlangte die hohe Gerichtsbarkeit (exemptes Landgericht) über die eigenen, in den Landger. Starhemberg, Wartenburg, Kamer, Ort und Schlierbach zerstreuten Untertanen vom K. Friedrich III. laut Urkunde ddo. Linz 1492 am Pfingsttag nach S. Erhartstag.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

— mit Ausname der Fälle, die den Tod berürten — verkauft; Gundacker von Starhemberg verlieh dieselbe Befreiung der Frau Christine von Losenstein, der Tochter Wolfgang's von Bergheim, und ihren Nachkommen [1]); in der Teilung der Hohenfeld'schen Brüder im Jare 1617 endlich wurde ein grösserer Bezirk ausgeschieden, der unterhalb Punzing an der Aschach beginnend, in einem Bogen, die Ortschaften Stroiss, Hausleiten und Sittling einschliessend, über Unter-Viehbach nach Willersdorf, dieses noch inbegriffen, lief, dort über die Aschach sezte, dem Michelnbach aufwärts bis Mospoling folgte, und über Ober-Webach, Schwent, den Stockingerhof, Schefdopler bis Hub an den Prambach lief, an dessen Mündung bei Schurer-Prambach die Freiung endete. Dieser befreite Burgfried Weidenholz durfte vom Landgerichte Peuerbach aus nicht betreten werden, doch mussten todeswürdige Verbrecher dahin ausgeliefert werden. [2])

Was die innere Verwaltung anbelangt, so scheint es nicht, dass vor der Mitte des 14. Jarhundertes eigene Pfleger zu Peuerbach und Erlach bestellt waren, solche kommen erst nach 1360 vor. [3])

---

[1]) Peuerbacher Urbar vom J. 1608.

[2]) Urbar v. Weidenholz 1631. Die Uebergabe hatte beim Öder zu Öd zu erfolgen.

[3]) Als Pfleger zu Schaunberg erscheinen urkundlich: 1349 Ortolf Schäurbäck (Schmidwerg? Ennenkl I. 179); 1350, 1359 & 1361 Wernher der Ennenkl (Ennenkl I. 124—126); 1359 10. März Otto der Slegel (Eferd. Urkde.); 1366 17. Juli Ramung der Chamerer (Eferd. Urkde.); 1367 21. Sept. Alram v. Staudech (Wilh. Urkde.); 1400 31. Oktbr. Leonhart der Kallinger (Efdgr. Urkde.); 1439 & 1444 Christof der Ennenkl (Ennenkl I. 290, 291); 1461 3 März Simon Pabenöder (Urkunde im Hausarch.); 1473 Ulrich Amman (Ennenkl I. 350).

Als Oberpfleger fungirten zeitweilig Caspar und Gundacker von Starhemberg 1402—1410 als „Hauptleute", 1440—1447 Sigmund der Schifer und später Sigmund der Kirchberger als Grafschafts-Verweser oder Anwälte.

Nebstbei bestanden zu Schaunberg eigene Hauspfleger (Schaffer), von denen zuerst im J. 1376 Ulrich der Katzpreun (Ennenkl I. 263) erwänt wird. Auch Tibold der Paleiter bekleidete eine Zeit diese Stelle (§. 26).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde;.download unter www.biologiezentrum

Jeder Landgerichtsbezirk bildete eine eigene Herrschaft und zerfiel in mehrere Aemter, ausgenommen Julbach, das nur Ein Amt bildete.

Die Herrschaft Schauberg bestand aus 3 Aemtern: 1. jenem „vor dem obern Tor," 2. dem Amt von Chelngering, 3. dem Amt von Rênzing; ersteres begriff die Untertanen nördlich von Eferding und westlich von Hartkirchen, das zweite den Winkel zwischen Stauf, der Aschach und der Donau, das dritte die Untertanen von Eferding bis Schönhering.

Die Herrschaft Peuerbach begriff zwei Aemter, eines am Wald und eines vor dem Wald, auch das niedere Amt genannt; zu ersterem gehörten die Untertanen in der alten Pfarre Naternbach und in dem jenseits des Leitenbaches und der Aschach gelegenen Teile der alten Pfarre Waizenkirchen, zu dem zweiten alle übrigen.

Die Herrschaft Erlach zerfiel in das obere und in das niedere Amt, die Herrschaft Kamer mindestens in 3 Aemter, wovon eines den Namen von Vechelstorf (Veklamarkt) fürte.

Die Pfleger von Stauf scheinen blosse Hauspfleger gewesen zu sein; als solche kommen vor: 1337 (Chunrat) der Hauser; 1366 17. Juli Ortolf von Hilprechting; 1387 4. Septbr. Hartmann der Marschalich (Eferd. Urkde); 1413 29. Juni Tibold Paleiter (§ 26); 1433 & 1437 14. April Matheus Trunt (Ennenkl I. 327 und Urkunde von Prambäckenhof); 1481, 1493 & 1497 Sigmund Stadler, † 1515 (Eferdinger Urkunde, Ennenkl I. 350).

Pfeger zu Peuerbach: 1387 4. Septbr. und 1390 27. Mai Paul Aichperger; 1397 3. Mai Thomas Seifritzstorfer; 1402 11. Novbr., 1410 16. Juli und 16. Oktbr., 1414 10. März Chunrat Hainspekh; 1417 21. März, 1418 16. Juni, 1420 9. Septbr., 1421 28. Septbr., 1423 23. April, 1424 26. Febr., 1425 6. Dezbr. und 1427 23. Mai Tibold der Paleiter; 1442 Urban der Maroltinger (Ennenkl I. 330); 1448 und 1450 17. Juli Kaspar Jörger (Ennenkl I. 398; Urkunde im geh. Hausarch.); 1479 Jan Sinzinger v. Sinzing (Pachmayr Series p. 911); 1486 17. April Wolfgang Prugkner (er war im J. 1494 schon Pfleger zu Erlach, Ennenkl I. 295); 1495, 1496 und 1499 Christof Wasner, † 1506.

Selbst Hofämter bestanden auf Schaunberg: Truchsessen die Julbacher, im 14. Jahrhunderte die Öder; Marschälle: 1485 Ulrich Raschauer (Ennenkl I. 300).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Zal der Untertanen und ihr Verhältnis zu den „freien Eigen“ wurde schon im §. 19 erörtert; das Einkommen der Grafen aus diesen Besizungen war ein für damalige Zeiten bedeutendes. [1])

Der Gelddienst allein in den drei Landgerichten Schaunberg, Peuerbach und Erlach betrug järlich über 220 Pf. dl.

Die freien Aigen im Landgerichte Schaunberg reichten järlich 4 Pf. 6 ß 10 dl., 115 Mezen Hafer, 45 Hüner, 2 ß 8 dl. sogenannte „Gertpfennige.“

Im Landgerichte Peuerbach waren die Leistungen speziel folgende:

a. der Untertanen: an Gelddienst 86 Pf. 1 ß 1 dl., an Käsen 1278 (wovon 432 Stück in Geld zu 5 Pf. 2 ß 8 dl. angeschlagen waren), an Eiern 13150 Stück, an Brotpfenningen 4 Pf. 5 ß 19 dl., an Diensthünern 627 Stück, an Fastnachtshünern 40 Stück, an Haar (Flachs) 42 Stück, an Schweinen 35 Stück oder in Geld 20 Pf. dl. und für Fronkost 1 Pf. dl., an Gänsen 31 Stück, an Korn 64 Schaff 5 Mezen (389 Mezen) an Hafer 109 Schaff 2 Mezen (656 Mezen) und noch 9 Mut[2]), an Weizen 3 Schaff 3 Mezen, an Gerste 1 Mezen, an Lämmern 2 Stück, an Heufudern 7, für Handdienst 18 dl.

b. der freien Eigen: an Vogthafer 83 Schaff $2^1/_2$ Mezen, an Marschalchhafer 194 Schaff $4^3/_4$ Mezen, an Hünern 1245 Stück, an Lämmern 82 Stück, an Kälbern 43 Stück, an Wollgeld 1 Pf. 6 dl.

Im Landgerichte Erlach betrugen die Leistungen:

a. der Untertanen: an Gelddienst 13 Pf. 3 ß dl., an Weisad 7 ß 20 dl., an Käsen 102 Stück, an Eiern 240 Stück, an Brotpfenningen 8 dl., an Hünern 10 Stück, an Schweinen 1 Stück pr. 6 ß, für Handdienst 3 ß 13 dl.

b. der freien Eigen: 94 Schaff 5 Mezen Hafer, an Hünern 599 Stück, zu „Schermrecht“ 6 ß 4 dl.

---

[1]) Die Ausübung der Landgerichtsbarkeit trug im Landgerichte Schaunberg bei 40 Pf. dl., im Landgerichte Peuerbach 100 Pf. dl.

[2]) Ob Hofmut oder Kasten-Mut ist nicht bezeichnet.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

c. im Lehenämte: 27 Schaff $^1/_2$ Mezen Voithafer, an Hünern 106 Stück, an Lämmern 18 Stück und $^1/_3$ und $^1/_8$.

Bedeutend waren die Einkünfte aus dem Vogtrechte, von den Lehen, von den Zehenten, von Anleit und Ableit (Antvang), von Burgrechten (§. 25).

An Lehen waren 8 Güter im Erlacher, 21 im Peurbacher Gerichte, Grundstücke ungerechnet.

Zehent wurde von mehr als 150 Häusern im Schaunberger Landgerichte bezogen.

An Wiesen besassen die Schaunberger im Donautale etwa 30 Tagwerke, jene im Landgerichte Peuerbach[1]) trugen järlich 44 Fuder Heu.

An Waldungen gehörten ihnen ein Holz an der praitaw[2]), „die Salach das holtz“[2]), zu Stegen ein Holz, auf der Schiferhub ein Holz, das Schergenholz, zu Rydel ein Holz, zu Hêrtzing ein Holz, zu Puntzing ein Holz, an dem Mairhof bei Nadernpach ein Holz, an der Arnoltzhueb[2]) ein Holz.

Im Landgerichte Erlach besassen sie folgende Bannwaldungen: den Peyrukk, das Hochholz, den Daumlinch und in der Viecht.

Ihnen gebürten folgende Fischrechte („Vischwaiden“): die Aschach, der Prambach, dann der Hörzingerbach von Stebach[3]) bis Hörzing. Zalreiche Fischrechte waren verlehnt: an den Kropf in der Leiten, an Heinrich von Purchstal, an Simon von Puntzing, an Ulrich von Wilantstorf (Willerstorf), zu Ymperndorf, Mos, am Hag (Haghof), an dem prampekken hof,

---

[1]) 1 Wiese zu Fronperg, 1 zu Hag (Hagmüle), 1 an dem Mairhof, (Mairhofergut), 1 zu Chnotzperg, 1 zu Holtzprunn, 1 zu Praitaw, 1 zu Ydlensperg (Urleinsberg), 1 zu Schelmlaw, 1 zu Nyderndorf, 1 zu freyndorf, 2 zu Law (Lab), 2 auf der Estenaw.

[2]) Das Schergenholz bei Erleund; bei Breitau und von der Sallet gehören noch jezt Waldanteile der Herrschaft Peuerbach, das Dornezhumerholz gehört zum Mairgute im Doblhof.

[3]) Stebeckergut gegenüber von Strass bei S. Sixt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

an Ull in der Au, der das Fischrecht auf der Antlang (Leitenbach) bis Haid und auf der Estnaw (Eschenauerbach) von Haytzing bis Prukk, dann den Naternpach bis Chnortzberg inne hatte.

Die 6 Fischer zu Taubenbrunn dienten alle Freitag, alle Quatember, alle Frauen-Abende, alle Apostel-Abende (Vortage dieser Feste) jeden Tag Fische im Werte von 12 dl., eben so viel in der Fasten jeden Mittwoch und Freitag.

Im Atergau (um Unknach) bezogen die Schaunberger den Zehent von 53 Häusern.

An Baumgärten besassen sie im Amte Chelngering 28, zu Aschach 5; an Weingärten um Aschach, Haizing und Chelngering 13.

§. 24.

Unterwerfung der Schaunberger.

Von dieser Höhe der Machtvollkommenheit erfolgte ein jäher Sturz.

Die Habsburger waren stets auf Konsolidirung der Landeshoheit bedacht, seitdem ihnen die österreichischen Lande verliehen worden waren: schon Albrecht I. hatte den Schaunbergern Wachsenberg entrissen, seine Nachfolger waren jedoch durch die Kriege mit Baiern verhindert, das begonnene Werk mit Gewalt durchzusezen. Sie bedurften der Bundesgenossenschaft der Schaunberger gegen Baiern, was sie jedoch nicht verhinderte, dieselben bei günstiger Gelegenheit zu isoliren [1]) und zu umgarnen, dass sie langsam, aber sicher der österreichischen Landeshoheit zum Opfer fallen mussten.

Diese Politik im Einzelnen nachzuweisen, ist Aufgabe dieses Kapitels.

---

[1]) So schloss Herzog Albrecht II. mit Kaiser Ludwig IV. am 31. Oktober 1340 ein Uebereinkommen, die Grafen v. Schaunberg niemals unter die Zal ihrer Kampfgenossen aufzunemen, im Gegenteile sich gegen selbe gegenseitig beizustehen. Kurz Albr. II. p. 351.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schon König Friedrich III. begann den Schaunbergern Abbruch zu thun; er wusste seinen Dienstmann, Dietrich von Weissenberg [1]), zu bewegen, dass selber und sein Son Dietrich an ihn und seine Brüder, die Herzoge Albrecht, Heinrich, Otto die halbe Veste Wolfseck [2]) und den dazu gehörigen Wald am 24. Mai 1326 [3]) um 300 Pf. W. dl. verkauften.

Es fruchtete nichts, dass Graf Rudolf von Schaunberg, zu dessen Anteil die Lehenschaft über das halbe Haus Wolfseck warscheinlich gehörte, gegen diesen one seine Zustimmung erfolgten Verkauf Einsprache erhob; der Schiedsspruch der Schiedrichter (der Graf von Hals, Chunrad v. Tyrnstein und Christian der Truchsess von Lengenbach) im Jare 1328 [4]) scheint gegen ihn ausgefallen zu sein; denn wir treffen fortan die Herzoge im Besize der Burg Wolfseck, mit welcher sie den Zugang zum Atergau gewonnen hatten.

Gleichzeitig suchten sie im Rücken der Schaunberger, im Tratnachtale, festen Fuss zu fassen; K. Friedrich und seine Brüder gestatteten dem Dietmar von Lerbühel (Lerbühler) und seiner Hausfrau Elsbet, das Haus Tolet zu erbauen, das sie aber von den österr. Landesfürsten zu Lehen zu nemen haben. [5]) — Insbesondere begünstigten sie die Bestrebungen der Wallseer, im Tratnachtale eine Lehenherrlichkeit zu begründen; so kaufte Eberhart von Walsee-Linz am 16. September 1351 [6]) von Chunrat dem Schreiber, Bürger zu Wels, das Gut Trättenekk, Lehen der Herzoge von Oesterreich [7]), um 330 Pf. alter

---

[1]) Ueber die Ramsteiner und Weissenberger. cf. Hanthaler rec. Campil. II. 339.

[2]) Die Verkäufer nannten sie fälschlich ihr rechtes Eigen.

[3]) Or. im geh. Hausarch.

[4]) Ennenkl I. 237.

[5]) Revers Dietmars ddo. 4. April 1331 im k. k. geh. Hausarchive.

[6]) Notizenbl. 1851 p. 345.

[7]) Schon K. Friedrich III. hatte im J. 1316 der Elisabet, Hausfrau des Schenken Dietrich von Dobra, das Purgstall Trateneck zu Lehen gegeben (Ennenkl II. 59); leztere verkaufte es um 1346 an Chunrat den Schreiber (Hoh. III. 815).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

W. dl., Herzog Albrecht belehnte ihn damit im Jare 1353 (Ennenkl II. 59). Trateneck blieb fortan im Besize der Wallsee, als ihre Pfleger sassen zu Trateneck: Lienhart der Ecker 1362 [1]), Prändlein von Albrechtsheim 1367 [2]) und 1368 [3]), Ulrich der Anhanger 1377 und 1378 [4]); sie erwarben zu Trateneck die Schuzvogtei über den Markt Neumarkt. [5]) Das Schloss Galspach, das Eberhart von Wallsee im Jare 1354 an Heinrich den Geumann verkaufte [6]), rürte gleichfalls von ihnen zu Lehen.

Auch auf der Nordseite wurden die Wallsee den Schaunbergern als Mauerbrecher für die Landeshoheit der Habsburger entgegengestellt; schon im Jare 1353 war an Eberhard von Wallsee die grosse Herrschaft Falkenstein von den Herzogen von Oesterreich verpfändet. [7])

So war das schaunberg'sche Gebiet zu Ende der Regierung Albrechts II. auf allen Seiten umstellt.

Herzog Rudolf IV. änderte die Politik; er suchte sich der Schaunberger im freundschaftlichen Wege zu versichern und würde in kurzer Zeit one Gewaltanwendung die Mediatisirung erwirkt haben, wäre nicht seinem rumvollen Leben ein vorzeitiges Ziel gesteckt worden.

Rudolf IV., mit Erenbezeugungen nicht kargend, wo es galt, landesherrliche Rechte zu begründen, wusste den Grafen Ulrich I., den er stets seinen lieben Oheim nannte, in seine Nähe zu ziehen; alle wichtigeren Urkunden seiner Regierung bezeugt der Graf, er beteiligte sich an dem Kriege gegen Aquileja mit

---

[1]) Urkunde zu S. Martin.
[2]) Lambacher Kopialbuch.
[3]) Notizenbl. 1854 p. 434.
[4]) Ennenkl I. 375, 175, 250.
[5]) Wie aus der Verschreibung des Ulrich Pawer „weilent" Richters in „Newenmarkcht" ddo. 28. Mai 1379 lautend auf Herrn Jörgen v. Wallsee hervorgeht. (Orig. zu Eferding).
[6]) Ennenkl I. 252.
[7]) Schon am 26. Jäner 1354 (M. b. XXX. II. 209) erfolgte ein Schiedsspruch wegen Streitigkeiten über die Feste Falkenstein mit Passau. cf. auch Musealbericht 1860 p. 200.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

100 Helmen und einer Anzal Schüzen. In dem Kriege wegen Tirol standen die Grafen auf österr. Seite und hielten Schärding besezt. Ja, die Grafen Wernhart, Ulrich und Heinrich liessen sich am 16. Juni 1361 [1]) herbei, „nach Einsicht der Briefe, welche die Herzoge von Kaisern und Königen besizen, durch die das Herzogtum „gestiftet und gewürdet ist", ihre Besizungen, insbesondere die Landgericht Donautal und im Traungau, in welchem die Stadt Linz liegt, Starhemberg (in dem die Stadt Wels liegt), das Weissenberger Gericht, das Gericht Lienhart's des Morspeck und jenes Wolfhart's von Polheim, von den Herzogen zu Lehen zu nemen. [2])

Nach dem Tode Rudolf's IV. verdüsterte sich der politische Horizont. Ulrich fand es geraten, die Stadt Eferding und den

---

[1]) Kurz Rudolf IV. p. 354 Nr. XI. Herzog Rudolf war es auch warscheinlich, welcher der Stadt Linz die hohe Gerichtsbarkeit verlieh und damit die Stadt vom Landgerichte der Schaunberger eximirte, wenn gleich das Blutrecht noch durch ein Jarhundert aus den Freien im Landgerichte besezt werden musste (vgl. §. 18 Note 3). Die Angabe Pillwein's („Linz Einst und Jezt" p. 67), dass K. Karl von Ungern am 13. Oktober 1353 der Stadt die peinliche Gerichtsbarkeit verliehen, kann keinesfalls richtig sein.

[2]) So weit dürfte der Inhalt der echten Urkunde, nach welcher die vorliegende gefälscht wurde, reichen; denn dass wir es hier mit einem Falsifikate zu thun haben, darüber entscheidet schon der einzige Passus, dass die Grafen alle Besizungen ob und nieder der Ens, in Steir und Kärnten zu Lehen nemen, wärend die Schaunberger vor dem 15. Jarhunderte auch nicht Eine Herrschaft in Steiermark und Kärnten besassen. Es findet sich vor dem J. 1380 auch nicht Eine Spur von der Anerkennung so grosser Zugeständnisse, den Blutbann von den Herzogen zu nemen, die selben auch an die schaunbergischen Pfleger verleihen, den Lauf der herzoglichen Münze und die Einhebung des Ungeldes zu gestatten; was von angeblichen babenbergischen Lehen, den Landgerichten Donautal, Peuerbach und um Neumarkt gesagt ist, findet nirgends eine urkundliche Begründung.

Eben so wenig dürfte der Lehensrevers des Grafen Ulrich vom 7. März 1355*) echt sein, wenn gleich entscheidende Kriterien seiner Unechtheit nicht vorliegen; dagegen aber spricht die nachträglich erfolgte Belehnung vom Kaiser und Reiche.

---

*) Orig. im k. k. geh. Hausarch.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Markt Peuerbach zu befestigen [1]), und schwankende Vasallen durch Treue-Reverse an sich zu binden [2]), wie er denn auch am 26. August 1370 [3]) mit Herzog Stefan von Baiern und dessen Sönen Stefan und Friedrich ein Truz- und Schuzbündnis einging, dessen Spize zweifellos gegen die österr. Herzoge gerichtet war.

Doch brach unter ihm die Fehde noch nicht aus, er erwarb sogar noch zu der ihm schon verpfändeten Veste Wildeneck durch Einlösung der Pfandsumme der Gebrüder Ulrich und Seifrid der Nussdorfer per 1522 $^1/_2$ Pf. dl. und eine Anleihe von 824 Pf. den Zoll zu Strasswalchen. [4])

Warscheinlich noch an ihn verpfändete das Hochstift Passau die Vesten Vichtenstein, Wesen, Ranarigel, Haichenbach, Velden und Riedeck, wodurch noch in der eilften Stunde die Widerstandsfähigkeit der Schaunberger bedeutend verstärkt wurde.

---

[1]) Die Matsee'schen Annalen (Pertz Mon. Germ. XI. 833) erzälen diess in ihrer schmähenden Manier, indem sie vom Grafen Ulrich sprechen: „*Omnes rusticos, colonos et pauperes novis exactionibus in blado et rebus eorum, seu* mit werichharten (sic. Scharwerchen) *ad structuras oppidorum in Evriding et Pewerbach*“ *et aliis castris suis omnino depauperarit, nulli parcens.*“

[2]) So musste „Hertel, Ruedel Sun dez Richter von Pewerbach“ dem Grafen am 27. August 1369 geloben, sich ihm weder mit Leib noch mit Gut, weder heimlich noch öffentlich, weder mit Wort noch mit Werk zu entziehen, bei sonstiger Rechtlosigkeit. Die Urkunde siegelten mit die erbaren Ritter Jakob der Strahner, Andre der Grueber, Görg der Eyczing und Chunrat der Spehinger „meins herren Richter von Pewerbach.“ — Am 29. Oktober 1370 verpflichtete sich Ulrich von Wasen, dem Grafen mit Leib und Gut, insbesondere mit dem Size Wasen zu dienen. — Am 9. Februar 1370 versprach Wernhart von Aistersheim, den Siz Schönhering nicht zu befestigen und dem Grafen stets offen zu halten. — Am 11. Aug. 1371 verpflichteten sich Haimel und Märtl die Inderseer, sich mit Leib und Gut ihrem Herrn, dem Grafen Ulrich, nicht zu entziehen und nur mit seiner Einwilligung zu heiraten. (Orig. Urkunden und Copialbuch zu Eferding.)

[3]) Kurz Albr. III. II. 5.

[4]) Konsens des Herzogs Stefan des jüngeren ddo. Schaunberg 13. Oktbr. 1372. Notizenbl. 1851 p. 368.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Gefaren mehrten sich, als nach dem Tode Ulrich's (6. März 1373) der gesammte schaunberg'sche Besiz in die Hände seines Bruders Heinrich überging.

Albrecht III. scheint auf die Erfüllung wirklicher Lehenspflichten gedrungen zu haben, obwol die Schaunberger bei Ausstellung des Reverses vom Jare 1361 sicherlich nicht daran dachten, sich der österr. Landeshoheit zu unterwerfen. Als oberster Lehensherr, auch wol auf die Bestimmungen des Privilegiums *Frider. majus* sich stüzend, hielt er sich berechtigt, unzufriedene Vasallen der Schaunberger in Schuz zu nemen; so verlieh Albrecht III. am 1. November 1375 [1]) dem Friedrich Wasner den (angeblich) freieigenen Siz „dacz dem wasen", dabei 3 Güter zu Weydach (Weiret), einen Hof zu Staindorf (im Atergau) und alle seine andern in dem herzoglichen Lande und in der Herrschaft Schaunberg gelegenen Güter, die ihm dieser aufgesendet, und erlaubte ihm, auf dem Grunde des Sizes Wasen oder auf anderm seinen Grunde eine Veste zu bauen, die der Wasner ihm offen zu halten versprach; am selben Tage [2]) nam Wernhart von Aistersheim von Herzog Albrecht seine (angeblich) bisher rechteigene Veste zu Schönhering zu Lehen.

Am 30. November 1375 [3]) endlich kaufte Herzog Albrecht von den Erben Ulrich's des Weidenholzer, Göschel dem Lerbüler und Kunz dem Steger, die Veste Weidenholz um 1000 Pf. W. dl.

Damit war der sonderbare Fall eingetreten, dass Herzog Albrecht bezüglich der Veste Weidenholz die Lehenherrlichkeit des Grafen Heinrich anzuerkennen gehabt hätte; aus dem Bestreben, diesen unbequemen Sachverhalt zu verdecken, mögen jene Urkunden-Falsifikate entstanden sein, welche eine Oberhoheit der Starhemberger dokumentiren sollten (§. 22).

---

[1]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.
[2]) do.
[3]) do.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Auch die Herzoge von Baiern vermochte Albrecht am 27. August 1376 [1]), dem Grafen Heinrich in seinem Streite mit ihm keinen Vorschub zu leisten.

Graf Heinrich zeigte sich der Grösse der Gefar vollkommen gewachsen, wenn gleich nicht der Erfolg seine Bestrebungen krönte. Gegen Baiern, das nach Julbach und der verpfändeten Veste Wildeneck lüstern war, suchte er sich durch ein vom 24. April 1378 an über ein Jar giltiges Bündniss zu schüzen, das er am 24. August 1377 [2]) mit Erzbischof Pilgrim von Salzburg abschloss. Er benüzte mit Klugheit die feindselige Stimmung der herzoglichen Brüder Albrecht und Leopold, und wusste den lezteren durch käufliche Ueberlassung der Herrschaft Ort im Marchfelde zu gewinnen, dass er ihn zu seinem „besundern Helffer vnd dyener" aufnam und ihn zu beschüzen versprach. [3])

Diese Berechnung bewies sich indess als eine trügerische, die Brüder näherten sich einander wieder und die Länderteilung vom 25. Sept. 1379 beraubte den Grafen seines Schüzers.

Es nüzte nichts, dass Graf Heinrich gegen ungetreue Vasallen strenge verfur [4]), er vermehrte nur die Zal seiner Feinde. Im Herbste des Jars 1379 war der Abfall seiner Mannen ein allgemeiner: Jakob der Strachner, Wernhart von Aistersheim, Hans Schifer der ältere uud der jüngere, Leutolt Aspan von Hartheim, Jakob der Kirchberger, Jörg und Alweiglein die Ruedlinger, Ulrich und Gangolf die Imperndorfer, Christian der Rot, Dietrich der Ofen, Friedrich und Jakob die Schönauer von Atersee, Friedrich der Forster waren auf die Seite des Herzogs getreten. [5])

---

[1]) Kurz Albr. III. 273, 275.

[2]) Stülz Schaunberger p. 294 Reg. Nr. 610.

[3]) Urkunden ddo. 8. und 9. Septbr. 1377. Kurz Albr. III. I. 148, 150.

[4]) So hielt er Otto den Zeller aus der Riedau im Gefängnisse, aus dem er ihn erst am 20. Febr. 1379 entliess (Eferd. Copialbuch). Reinprecht v. Polheim wurde bis 21. Dezbr. 1378 gefangen gehalten.

[5]) Verzeichnis in der Urkunde vom 16. Oktober 1379 (§ 17, Note 1).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Dessenungeachtet war die Lage des Grafen keine hoffnungslose: mit den Landgrafen von Leuchtenberg und Hals, mit den Abensbergern [1]) und den Rosenbergern verschwägert, durfte er im Falle der Not auf die Hilfe dieser nächsten Dynastengeschlechter mit Grund zälen.

Herzog Albrecht ging seinen Weg one Zögern; es gelang ihm, im Jare 1377 von Bischof Lambert die bamberg'schen Besizungen im Atergau, Frankenburg und Atersee käuflich zu erwerben [2]) und so das schaunberg'sche Besiztum Kamer auch auf der Westseite einzuschliessen. Endlich am 23. August 1379 [3]) erwarb er durch Kauf von Ruger von Starhemberg dem Jüngern die Veste Starhemberg am Hausruck sammt dem Markte zu Hag, dem Bauhofe unter der Veste, den Wiesen und den Gehölzen Veicht und Kogel, die (angebliche) Lehenschaft über Weidenholz, die Babenberger Lehen um Geboltskirchen, den vom Kloster Lambach lehenbaren Hof zu Penibanch (Penewang), die von Mondsee zu Lehen rürende Mannschaft im Tratnachtale, den Pramwald, die Höfe zu Rotenpach, Portz und Affenanch, die Mannschaft der Veste S. Jörgen, des Sizes an dem Mos (dem Wernczel Jörger gehörig) und des Sizes in der Pewnt (dem Wernczel Tutschenberger gehörig), das von den Schaunbergern lehenbare Landgericht und die Fischweiden — um 3000 Pf. W. dl.

Es wiederholte sich also in kurzer Zeit der Fall, dass die Herzoge Lehen der Grafen von Schaunberg an sich brachten.

Den Vorwand zum Beginne der Feindseligkeiten musste der Streit Heinrich's von Wallsee-Ens mit dem Grafen Heinrich bilden; worin derselbe bestand, ist nicht genau bekannt, für die

---

[1]) Mit den Abensbergern war schon am 27. Dezbr. 1357 eine Vereinigung auf 5 Jare zu gegenseitiger Hilfe mit allen Vesten zu Schimpf und Ernst geschlossen worden.

[2]) Wissgrill II. 83.

[3]) Hoheneck II. 517.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gegenseitige Erbitterung spricht der Umstand, dass jeder Teil die Ueberläufer des andern in Dienst nam. [1])

Herzog Albrecht versezte auch die Herrschaften und Vesten Frankenburg und Atersee am 20. Mai 1379 [2]) an Heinrich von Walssee.

Graf Heinrich liess sich verleiten, am 16. Oktober 1379 [3]), gleich Heinrich von Walsee, den Herzog Leopold III. zum Schiedsrichter aufzurufen.

Es liegt nicht vor, dass ein Schiedsspruch erfolgt wäre; in jedem Falle hatte der Herzog Zeit zur Rüstung gewonnen, am 25. November 1379 mit den Herzogen v. Baiern einen Friedensbund geschlossen und erteilte nun am 17. März 1380 [4]) dem neuen Hauptmanne ob der Ens, Reinprecht von Wallsee, den Auftrag, in seinem Namen gegen den Grafen Heinrich von Schaunberg Krieg zu füren.

Graf Heinrich wusste in dieser Stunde der Gefar, wo die Bundesgenossen zögerten, für ihn einzutreten, das unmittelbare Interesse der Rosenberger dadurch zu erregen, dass er noch am 16. März 1380 [5]) die Hälfte des Heiratsgutes seiner Tochter Barbara, Braut Heinrich's von Rosenberg, mit 1000 Pf. dl. auf die „Stat Everding" anwies und selbe den Rosenbergern übergab.

Die Fehde brach aus, ihr Verlauf war ein äusserst unglücklicher für den Grafen. Der ganze Atergau mit Kamer, und das flache Land des eigentlichen Schaunberger-Gebietes fiel in die Gewalt des Herzogs, auch Peuerbach schüzten seine Mauern nicht vor dem Falle; die Rosenberger wurden aus Eferding vertrieben und schlossen am 25. Oktober 1380 mit dem Herzoge einen Waffenstillstand.

---

[1]) So war Heinrich der Wysinger, der von Eberhart v. Walsee im Gefängnisse gehalten worden (Notizenbl. 1854. p. 386), im J. 1379 schaunbergischer Pfleger zu Neuhaus. (Musealber. 1860 p. 225, Note 1.)

[2]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.

[3]) do.

[4]) Kurz Albr. III. II. 211.

[5]) Notizenbl. 1851 p. 375.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schaunberg selbst wurde im September 1380 [1]) vom Herzoge Albrecht III. persönlich belagert.

Doch entsprach der Fortgang des Krieges den anfänglichen Erwartungen nicht. Graf Heinrich leitete mit Entschlossenheit und Umsicht die Verteidigung seiner Hauptburg, und scheint durch Bestechung im herzoglichen Lager Anhänger gefunden zu haben; der Herzog musste die Belagerung aufgeben. [2])

Auch die Donaufesten Ranarigl, Vichtenstein, Ober- und Nieder-Wesen, Haichenbach und Neuhaus, wahrscheinlich auch Stauf, blieben unbezwungen. [3])

Da jedoch die Aussicht auf Erfolg schwand, im Gegenteile nun auch Bischof Johann von Passau auf Seite des Herzogs trat [4]), ging Heinrich am 12. Jäner 1381 mit dem Herzoge einen Stillstand auf Grundlage des *status quo* ein und unterwarf sich einem Schiedsgerichte; für die auf einen Bruch des Versprechens bestimmte Strafe pr. 12.000 Pf. dl. sezte er die vier Vesten Vichtenstein, Haichenbach und die beiden Wesen ein. [5])

Der Stillstand wurde mehrmals verlängert; da der Graf jedoch zögerte, den Tag zu Linz zu besuchen, und die vor Schaunberg zurückgebliebene feindliche Abteilung überfiel und niederhieb, so erklärten die herzoglichen Räte ihn am 23. März 1382 in die Strafe der 12.000 Pf. verfallen, welchen Spruch Herzog Leopold als Obmann am 9. April 1382 bestätigte.

---

[1]) Am 8. Septbr. 1380, vor Schaunberg, verlieh Herzog Albrecht die Veste Stain im Wachsenberger Gerichte an Heinrich von Wallsee. (Ennenkl II. 59.) — Am 10. Septbr. 1380, vor Schaunberg, untersagte Herzog Albrecht dem Abbte v. Kremsmünster, die Beutellehen zu verkaufen. (Hagn l. c. 294.)

[2]) Kalend. Zwetl bei Pertz. Mon. Germ. X. 694.

[3]) Musealber. 1860 p. 222, 223.

[4]) Der Abschluss des Bündnisses erfolgte am 17. April 1380. M. b. XXX. II. 350.

[5]) Kurz Albr. III. II. 218. Die Reverse der Pfleger Peter Hager von Vichtenstein, Mert Angerer von Haichenbach, Erasmus Aichberger von Ober-Wesen und Heinrich Mitterecker von Nieder-Wesen sind vom selben Datum. l. c. 222.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Heinrich verlor zwar den Beistand der Rosenberger, denen in Folge Schiedsspruches des K. Wenzel vom 24. Jäner 1382[1]) Stadt und Schloss Eferding unter der Bedingung zurückgestellt wurde, dem Grafen keine weitere Hilfe zu leisten, dagegen gelang es ihm, am 5. März 1382[2]) das alte Bündnis mit den Herzogen Stefan, Friedrich und Johann von Baiern — wahrscheinlich um den Preis von Julbach — zu erneuern.

Durch Intervention des Herzogs Friedrich wurde die Streitsache dem Schiedsspruche der Herzoge Stefan von Baiern, Leopold von Oesterreich und des Burggrafen Friedrich von Nürnberg unterworfen, welcher dann am 28. Februar 1383 zu Nürnberg erfolgte.[3])

1. Der Herzog soll dem Grafen Peuerbach, Aschach und Kamer, mit Ausname der Vogtei über Frankenburg und Atersee, zurückstellen.

2. Für die Lehenschaft von Starhemberg und Weidenholz, wenn der Bestand derselben erwiesen wird, soll der Herzog dem Grafen Entschädigung leisten.

3. Dagegen hat der Graf all sein Eigen vom Herzoge zu Lehen zu nemen, auch alles, was er von anderen Lehensherren besizt, wenn der Herzog deren Einwilligung erlangen kann.

4. Der Graf hat die Strafe von 12.000 Pf. dl. zu zalen, oder dem Herzoge die passauischen Schlösser sammt den Pfandbriefen zu übergeben.

Der Graf zögerte, diese zwar glimpflichen, aber seine Selbstständigkeit geradezu vernichtenden Bedingungen anzunemen; es müssen aber besondere Umstände eingetreten sein, dass er sich am 13. Oktober 1383 verpflichtete, nicht nur alle passauischen Pfandbriefe über die ihm versezten Schlösser an der Donau, über Velden und Riedeck dem Herzog einzuhändigen, sondern

---

[1]) l. c. 215.
[2]) Notizenbl. 1851 p. 375.
[3]) Kurz Albr. III. II. 236.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

auch freiwillig seinen Lehensansprüchen auf die Vesten und Herrschaften Starhemberg und Weidenholz entsagte, an Herzog Albrecht die Herrschaft Kammer im Atersee mit Mannschaft, Landgericht, Vogteien und Kirchenlehen verkaufte, sich verpflichtete, die Vesten Schaunberg, Stauf, Neuhaus und Eferding vom Herzog zu Lehen zu nemen, und am 16. Oktober 1383 auch das Kirchenlehen zu Scherfling gegen jenes von Puchenau vertauschte, wogegen Herzog Albrecht dem Grafen die einzige Concession machte, dass er Ein Jar zu Neuhaus die Maut einnemen dürfe.

Am 17. Oktober 1383 kündete nun der Graf dem Bischof von Passau[1]) die Lehen Schaunberg, Stauf, Neuhaus und Eferding auf, der hiemit den Herzog Albrecht belehnte; lezterer verlieh sie weiter an den Grafen Heinrich als Afterlehen.[2])

Die Sazbriefe über die passauischen Vesten wurden am 12. Juli 1384[3]) durch Gundacker von Tannberg und Erasm Aichperger, Pfleger zu Wesen, an Bischof Johann ausgeliefert.

Hiermit war die Fehde beendet: die Schaunberger hatten nicht nur an Gebiet den ganzen Atergau an den Herzog Albrecht III. und Julbach[4]) an Baiern verloren, sondern auch ihre Reichsunmittelbarkeit eingebüsst; die Belehnung vom Kaiser und Reich war zum leeren Schein geworden, sie selbst waren zu österreichischen Landsassen herabgesunken, der grösste Teil ihrer Lehensherrlichkeit an die Landesfürsten übergegangen.

Graf Heinrich scheint das ihm aufgedrungene Verhältnis unwillig getragen zu haben, aber schon sein Versuch, gegenüber

---

[1]) Auffallend ist, dass die Herrschaft Peuerbach nie als pass. Lehen bezeichnet, auch nie von Oesterreich zu Lehen empfangen wurde.

Eben so muss die auffallende Thatsache konstatirt werden, dass die Eigenschaft der schaunberg. Besizungen als pass. Lehen, ausser Eferding, mit Ausname der einzigen Erwänung in dem von Streun Ann. X. 18 aufbewarten Testamente des Grafen Wernhart ddo. 30. Juli 1358, urkundlich nicht nachweisbar ist.

[2]) Kurz Albr. III. II. 42, 240, 241, 245, 246.

[3]) Notizenbl. 1851 p. 376.

[4]) Eferdinger Urkunde ddo. 5. März 1382 und 1. Oktbr. 1386.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

von Neuhaus ein Kastell an der Donau aufzufüren, wurde im Jare 1386[1]) mit Gewalt unterdrückt, und dem Haudegen Zacharias Haderer zur besseren Ueberwachung des Grafen das mitten im Schaunberger Gebiete gelegene Schloss Weidenholz versezt.[2])

Doch gab der Graf die Hoffnung auf Wiedererringung der Unabhängigkeit nicht auf. Er hatte die Veste und Stadt Peuerbach, das Gericht im Edlach (Erlach), den Markt und das Gericht Aschach seinem (noch minderjärigen) Sone Ulrich II. übergeben, am 1. Oktober 1385[3]) aber an des lezteren präsumtiven Schwiegervater, Johann von Abensberg pflegeweise, überlassen; am 18. März 1386[4]) brachte er eine Erb-Einigung mit dem Landgrafen von Leuchtenberg und den Herren von Abensberg zu Stande, denen er auf den Fall seines und seines Sones Ulrich unbeerbten Todes die Vesten Schaunberg, Neuhaus, Stauf, Aschach, Peuerbach, Eferding und Mistelbach verschrieb. Am 1. Oktober 1386 endlich erneuerte er mit den Herzogen Stefan, Friedrich und Johann von Baiern das alte Truz- und Schuz-Bündnis.[5])

Ueber diesen Plänen starb Graf Heinrich am 9. Okt. 1390.

Noch vor seinem Tode, am 3. August 1390[6]), wahrscheinlich in geheimer Abrede, verpflichtete sich Johann von Abensberg gegenüber dem Herzog Albrecht III., seinen Eidam, den Grafen Ulrich, zu vermögen, nach dem Vorgange seines Vaters die Lehen zu nemen und beim Lande Oesterreich zu bleiben, in

---

[1]) Kurz Albr. III. II. 51, 248; Notizenbl. 1851 p. 355.

[2]) Am 3. August 1386 verspricht Herzog Albrecht die Veste Weidenholz, welche Haderer bisher als Pfand besass, bei des Lezteren Lebzeiten nicht einlösen zu wollen. (Or. im k. k. Hausarch.) — Was Weisbacher von einer Einname der Feste Stauf im J. 1390 erzält, beruht lediglich auf ungegründeter Mutmassung.

[3]) Notizenbl. 1851 p. 377.

[4]) Stülz Schaunberger p. 303 R. 692.

[5]) Orig. zu Eferding.

[6]) Kurz Albr. III. 279, 280.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

jedem Falle selbst die Schlösser Peuerbach, Stauf und Neuhaus dem Herzoge offen zu halten.[1])

Graf Ulrich scheint auch gegen die Belehnung sich nicht länger geweigert zu haben: am 28. November 1396[2]) verlieh ihm K. Wenzel die Reichslehen.

Der früzeitige Tod des Grafen Ulrich (23. April 1398) und die langdauernde, im österreichischen Sinne[3]) gefürte Vormundschaft über den Grafen Johann machten jeden weiteren Widerstand unmöglich, Johann benam sich wärend seines langen Lebens stets als herzoglicher Vasall.

So wurde die Entstehung eines Kleinstaates im Keime erdrückt; wir können diess vom politischen Standpunkte aus nicht bedauern, aber auch nicht vom rechtlichen, da ja die Oberherrlichkeit der Schaunberger, gleich jener der Herzoge, in ihren Ursprüngen lediglich auf Anmassungen gegenüber der Reichsgewalt beruhte.

§. 25.

Kommunalverhältnisse von Eferding und Peuerbach im Mittelalter.

Die Spuren städtischen Lebens sind in Oberösterreich äusserst geringe, erst nach und nach errangen die Städte Rechte, die sie anderwärts längst ausübten.

---

[1]) Jobst und Agnes von Abensberg und ihr Vater Johann verzichteten erst am 5. Dezbr. 1396 auf alle Ansprüche auf Peuerbach, Erlach (Irlach), Neuhaus und Stauf (Orig. zu Eferding).

[2]) Orig. im Museum.

[3]) Die Witwe Elsbet gelobte schon am 31. Oktober 1400 (Kurz Albr. IV. I. 214) den Herzogen Albrecht und Wilhelm, ihnen alle Burgen und Schlösser zu öffnen und herzogl. Besazungen darin aufzunemen. Ihr zweiter Gemal Graf Hermann von Cilli und ihre Hauptleute zu Eferding, die Starhemberger, waren entschiedene Oesterreicher. So sicher waren die Herzoge der Schaunberger, dass man nicht anstand, den K. Wenzel im Juli 1402 durch 3 Wochen auf Schaunberg zu verwaren. (Kalend. Zwetl bei Pertz Mon. Germ. XI. 696; Palacky Geschichte von Böhmen III. 144.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Im Hausruckviertel bestanden bis in's 15. Jarhundert nur die 2 Städte: Wels und Eferding und 7 Märkte: Peuerbach, Aschach, Neumarkt, Grieskirchen, Schwans, Frankenmarkt und Scherfling.

Eferding wird vor dem Jare 1110[1]) urkundlich nicht erwänt, die Existenz der Pfarre ist vor dem Jare 1209[2]) nicht nachweisbar. Dieses späte Vorkommen deutet darauf hin, dass Eferding aus einer Ansiedlung entstand, die in dem gefreiten Bezirke des Hochstiftes sich sammelte, in keinem Falle vor dem 10. Jarhunderte. Dem lezten Ueberarbeiter der „Nibelungen Not" im 13. Jarhunderte ist Eferding wol bekannt: von Passau über Eferding fur Kriemhilt zu den Hunnen.[3]) Zu Eferding hielten sich die passauischen Bischöfe nicht selten auf, selbst bischöfliche Kapitel wurden daselbst gehalten[4]); zu Eferding wurde nach dem Tode des Bischofes Manegold im Jare 1215[5]) von dem grösseren Teile des Kapitels Ulrich *(„scriba ducis Austrie")* auf den bischöflichen Stul von Passau erhoben, bei Eferding auch im nächsten Jare der Zwist mit der Stadt Passau beigelegt. Im April 1236 hielt der Hohenstaufe Friedrich II. sich hier auf dem Durchzuge „in's Reich" auf.

Die Bischöfe übten in den ersten Zeiten die Gerichtsbarkeit durch Vögte *(castaldi)* aus, solche werden noch am 14. Juli 1167[6]) erwänt, die im Schlosse[7]) wonte.

---

[1]) Nikolaer Stiftbrief M. b. IV. 203. Den Stiftbrief vom J. 1075 halte ich für unecht (§ 12).

[2]) *Leutoldus plebanus de Euerdinge.* (M. b. XXIX. II. 68.)

[3]) „Nu was diu küneginne ze Everdingen komen." Av. XXI. 1302.

[4]) Hermann v. Porsenprun hat, wenn ein bischöfl. Kapitel zu Eferding gehalten wird, dem Propste von S. Florian den persönlichen Dienst oder 1 Pf. dl. zu leisten. Florianer Urkunde 1231. Stülz S. Florian 305.

[5]) Annales Cremif. und Garst. Pertz Mon. Germ. XI. 549, 595.

[6]) Stülz Wilhering 482.

[7]) Das Schloss *(„castrum in Euerdinge")* bestand schon 1255; damals war Chunrad v. Hartheim als Burggraf bestellt. Im J. 1256 war die Burghut dem Wernhart von Schaunberg anvertraut. M. b. XXIX. II. 238, 259.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Im 13. Jarhunderte waren schon eigene Stadtrichter bestellt: im Jare 1256 [1]) verliess Bischof Otto dem Bürger Otto Frank (Francho) das Stadtgericht auf ein Jar um 30 Pf. dl. [2]), im Jare 1254 [3]) um 36 Pf. W. dl. Otto kommt noch am 10. April 1262 [4]) als Stadtrichter vor. [5])

Von einer freien Richterwal, die erst Graf Georg II. von Schaunberg im Beginne des 16. Jarhundertes gewärte (§. 30), war keine Rede; sowol die Bischöfe als auch später die Grafen von Schaunberg bestellten die Richter bis in's 15. Jarhundert regelmässig aus der Mitte ihres Dienstadels, der teilweise selbst Häuser zu Eferding besass. [6])

Ein innerer Rat aus 8 Mitgliedern und ein äusserer aus 12 Gliedern bestand zu Eferding wol schon lange; diese Einrichtung wird in der Urkunde vom 1. März 1415 [7]) schon

---

[1]) l. c. 242.

[2]) Der gewönliche Ertrag wurde um 1260 auf 40 Pf. dl. angegeben. M. b. XXVIII. II. 177, 470.

[3]) M. b. XXIX. II. 82.

[4]) *Otto Judex de Everdinge dictus francho.* M. b. XXIX. II. 181.

[5]) Als Stadtrichter zu Eferding kamen urkundlich vor: 1291 4. Sept. Aspin (von Hag, M. b. XXIX. II. 575), 1317 Heinrich v. Hartheim (Pillwein Hausruckkreis 226); 1343 25. März Martin der Ribeisen; 1357 12. April Friedrich der Stal (M. b. XXX II. 226); 1367 21. Septbr., 1374 29. Nov. und 1382 22. Mai Ortolf der Leytner; 1382 25. Novbr., 1384 29. Mai, 1385 21. Mai und 28. Juni Hanns der Puecher; 1396 5. Nov. Friedrich der Ecker; 1398 4. Juli Stefan der Baumgartner; 1404 8. Novbr. Tibolt Paleyter; 1411 5. Oktbr. Ulrich der Chitelmann; 1413 29. Juni und 4. Dezbr., 1414 10. Juli Thomas Aichberger; 1415 17. Juni und 22. Oktbr., und 1416 29. März Chunrat Hainspekch; 1423 23. Okt., 1425 24. Juli Ortolf Genkchoffer; 1434 1. März, 1437, 1440, 1446 Chunrat Egker; 1462 14. April Stefan Egker; 1468 5. Okt. Michl Garttner; 1478 Wolfgang Pruckner; 1483 25. Juni Michl Nessltaler; 1489 7. Juli Hanns Wähinger; 1497 10. April Hanns Zärtl v. Geboltskirchen.

[6]) Im J. 1331 besassen die Schaunberger, Aistersheimer, Imperndorfer, Rudolf der Schifer Häuser zu Eferding (Notizenbl. 1853 p. 172, 173); Friedrich der Stal verkauft am 15. Juni 1367 seinen Turm „an dem marcht bey der Schrann" an den Grafen Heinrich v. Schaunberg.

[7]) Beilage III.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

bestätiget. Dieselbe Einrichtung bestand ausser Zweifel auch in Peuerbach und in Aschach, am 3. September 1489 werden Ratsbürger von Aschach urkundlich erwänt.

Die *„antiqua jura civitatis Everding"*, von denen schon im Jare 1167 urkundlich die Rede ist, beziehen sich nicht auf das Stadtrecht, sondern blos auf die Freiung vom Landgerichte.

In Peuerbach finden wir dieselbe Uebung, dass die Marktrichter von den Grafen von Schaunberg aus dem Dienstadel bestellt wurden, wozu die weitere Eigentümlichkeit trat, dass die Marktrichter bis in die 2. Hälfte des 15. Jarhundertes zugleich Landrichter waren. Der im §. 24 erwänte Son des Richters Ruger von Peuerbach [1]), Hertel, ist one Zweifel identisch mit dem im Jare 1370 [2]) auftretenden Hertlein, Richter zu Erlach, der zwei gekreuzte schlüsselförmige Figuren im Siegel fürt. Er ist sodann identisch mit Hartmann dem Marschalich, Bürger zu Peuerbach, der dasselbe Siegel fürte und mit dem Bürger Hanns dem Füchslein den Sazbrief ddo. 23. August 1377 [3]), wodurch Agnes die Auerin, ihre Söne Ulrich und Heinrich und ihre Töchter Diemud und Margaretha ihren freieigenen halben Hof „in dem pewerbach" (Aumairgut Nr. 3 zu Langenpeuerbach §. 19) an Heinrich den Wisinger um 16 Pf. alter W. dl. versezen; mit Hartman dem Marschalich, Pfleger auf der Stauf, der dem Treue-Revers des Thoman Smid von Chadling (Karling, Pfarre Hartkirchen,) ddo. 4. September 1387 [4]) siegelt; er war am 17. Mai 1406 [5]) schon tot, denn an diesem Tage verzichten Martin Pyerndorfer und seine Hausfrau Anna, Stefan Lechner und seine Hausfrau Doro-

---

[1]) Necrolog von Engelszell. VI. Cal. Aug. *O. Rugerus Judex de pewrbach. Elisabet vxor eius. Qui satis fecerunt de anniuersario perpetuo.* V. Id. Sept. *O. Elysabet Judicissa de pewrbach.*

[2]) Ennenkl I. 233.

[3]) Orig. zu Eferding.

[4]) do.

[5]) Or. im Museum.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

thea auf das Erbe ihres Vaters und Schwiegervaters Hartel des Marschalch gegen dessen Son Hannsen den Marschalch. Lezterer erscheint am 16. Juni 1418 als Vormund der Kinder Hannsens des Vatersheimer und war in den Jaren 1424 und 1429 Markt- und Landrichter zu Peuerbach. [1]) — In den Jaren 1441 bis 1456 war Hanns der Frey Markt- und Landrichter zu Peuerbach [2]); ihm als Marktrichter zu Peuerbach verleiht Graf Johann am 13. Mai 1441 [3]) in Anerkennung seiner treuen Dienste das Gut zu „Stainbrugk vnder der Aychen" im Gerichte Peuerbach gegen järlichen Dienst von 40 dl. Lehensteuer, 12 dl. Antvang und 2 Mezen Hafer. Dasselbe Gut und ein Holz „an dem Slengkerman" verlieh Graf Bernhard im November

---

[1]) Die Marschalk besassen später Eberschwang; sie starben zu Ende des 16. Jarhundertes mit Caspar aus, dessen Söne Hanns Christof und Hanns Gottfried in der Jugend starben, seine Witwe Barbara v. Tattenbach († 23. April 1599) liegt zu Wesenurfar begraben.

[2]) Die Frey stammen wol aus dem Atergau; Liupold Frey wonte am 29. Septbr. 1322 der Schlacht bei Müldorf bei (Juvavia 567); Dietmar und Friedrich Freyer erscheinen im J. 1362 als schaunberg. Dienstleute im Atergau (Zeitschr. für Baiern 1816 p. 46, Juliheft); Perchtolt der Frey, Stiefvater des Görg Aboldinger, tritt im J. 1370 auf (Ennenkl I. 233). Hanns der Frey, wahrscheinlich Ulrich's*) Son, trug im J. 1417 den Hof zu Windern vom Herzoge Albrecht V. zu Lehen (Urkde. ddo. 16. Dez. 1417 im k. k. geh. Hausarch.); im J. 1422 verkaufte er an Erasm. Hohenfelder einige Grundstücke in Parthering Pf. Taufkirchen (Wissgrill IV. 401), er lebte noch im November 1462, in welchem Monate er einen Absagebrief an K. Friedrich III. schickte (Chmel Reg. K. Friedr. IV. Nr. 3949, Z. 19). Als Landrichter entschied er im J. 1447 einen Streit des Kl. Engelszell um die Mönchswiese, siegelt den Aufsandbrief der Susanna v. Laymbach um den Siz Tuedach (Chmel Reg. 2642) ddo. 17. Juli 1450, den Kaufbrief Georg's in der Odengrub ddo. 12. Juni 1453 (§. 19) und empfängt am 18. März 1456 die Zehente auf der Widem zu Niderleyten, auf dem Pawczenperg und zu Obern-Samating in der Kalhamer Pfarre und zu Oberndorf in der Peuerbacher Pfarre von K. Lasla zu Lehen (Notizenbl. 1854 p. 65).

[3]) Or. zu Eferding.

---

*) Ulrich der Frey, Eidam der Margret Stadlerin, fürt im J. 1400 eine Vogelkralle und einen ästigen Zweig im Siegel. (Ennenkl I. 4:1).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

1467 [1]) seinem Son Pangraz. Dieser leztere wird im Jare 1479 [2]) urkundlich als Landrichter zu Peuerbach erwänt und starb im Jare 1483 (21. Mai).

Die obere Hälfte seines Grabsteines ist auf der westlichen Aussenseite der Pfarrkirche Peuerbach eingemauert, sie enthält die Helmzierde: einen aufwärts gestreckten Arm mit einem in 3 Wurzeln endenden Zweig und folgende Aufschrift:

Hie. leit. de . Edl. pangraz
frey. de . gestorben. ist
am. mitichē. jn. pfingstē
dē. got. genad. A°. dⁱ. M.
℔ 83,

Nach ihm wurde die Stelle eines Landrichters mit jener des Pflegers vereiniget; Erasmus der Stainprukher (§. 17), der zuerst 1479 erwänt wird [3]), war blos Marktrichter und starb am 7. April 1507.

Er liegt zu Peuerbach begraben, sein Grabstein von rotem Marmor unter der Kanzel zeigt noch deutlich eine Brücke mit 2 Jochen, den Schild von einem Stechhelm mit Adlerfittich gekrönt. Von der teilweise ausgetretenen Umschrift ist nur folgendes lesbar [4]):

Hie. leitt. b . . . .
. . . . . storben. ist
an. Mitichen. ynn. Osterf
eirtagen. Anno. dom̄. M°. CCCC. lxxxxx. vnd
ym VI . . . .

Die Gerichtsbarkeit des Stadt- oder Marktrichters war auf den Burgfrieden [5]) beschränkt (§. 18); ein Teil der Geldbussen fiel der Herrschaft zu.

---

[1]) Or. zu Eferding.
[2]) Ennenkl I. 300.
[3]) Pachmayr l. c. 911.
[4]) Weissbacher konnte noch den Taufnamen lesen und sah den verwischten zweiten Einserstrich, las jedoch die Jareszal unrichtig 1497.
[5]) Der Burgfrieden reichte so weit, als die Burgrechtsgründe reichten. (Rechte von Neukirchen 1519).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Bürger waren von den gewönlichen Untertans-Giebigkeiten, insbesondere von Anlait und Ablait (dem späteren Freigelde) [1]), gewönlich auch vom Abfartsgelde befreit [2]); sie durften in der Regel nicht gefänglich angehalten werden. [3])

Wer Bürger werden wollte, hatte in die Bürgerlade 1 Pf. dl. zu zalen (später „Bürgergulden" genannt), in Eferding auch 1 Pf. Wachs zur Kirche; in Eferding wurde nebstbei zur Erlangung des Bürgerrechtes gefordert, dass der Bewerber im Burgfrieden 10 Pf. Geld „anlege". [4])

Nur die eigentlichen Bürger (in der innern Stadt oder im innern Markt) durften Handel treiben und Wein schänken. Der Handel auf dem flachen Lande war überhaupt untersagt [5]), aber auch die Handwerksleute, welche nicht im in-

---

[1]) Marktstatuten für Waizenkirchen.

[2]) Doch musste die Zustimmung des Richters eingeholt werden. (Efdgr. Rechte).

[3]) Peuerbacher Recht 1417: „Auch ob ain purger vmb wandel für khämb, darumb sol in ain Richter weder Türnnen noch Stöckhen vnd sol das abtragen, Also ferre er dann an vns genad haben mag . . ." — Eferdinger Recht 1415: „Auch schol vnser richter chainen purger vmb erber sach nicht Stokchen, Sunder er schol in je der purger Tueren legen vnd pessern nach dem, vnd er verschuldet hab. Auch ob ain purger ainen ze tad slecht oder Sticht, Ist er vns guet vmb zway und dreissikch pfundt pfenning ze wandel, So schol vnser richter ân geschray seiner veint (§ 4) nach jm nicht greiffen vnd schol auch sein leib vnd guet damit gefreyet sein."

[4]) Im 16. Jarhunderte (Privilegium vom 26. April 1593) wurde zu Peuerbach schon genau zwischen Bürgern (im innern Markte) und Mitbürgern (im Vormarkte) unterschieden; erstere zalten 1 fl., leztere 4 ß, unter der Voraussezung, dass sie Bürgerssöne waren oder zuheirateten. Von Fremden und Ausländern oder Solchen, die keine Realität besassen, wurde zur Erlangung des Bürgerrechtes ausser dem ganzen oder halben Gulden der Erlag von 32 fl. gefordert, die so lange unverzinslich liegen blieben, bis sie Anliegendes erwarben.

Die leztere Bestimmung enthalten auch die Marktstatuten von Waizenkirchen.

[5]) Verordnung des Herzogs Albrecht III. ddo. 23. Dezember 1372. Kurz Handel 359 Nr. VI.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

nern Burgfrieden wonten, waren hiervon ausgeschlossen [1]), wogegen auch den handelnden Bürgern verwert war, ein Handwerk zu treiben. [2]) Doch wurde den Handwerkern in der Vorstadt Eferding schon im Jare 1415 gestattet, in der Zeit zwischen Michaeli und Weinachten auszuschenken.

Eine änliche Begünstigung wurde im 16. Jarhunderte den Handwerkern im Vormarkte Peuerbach zugestanden. Die Handwerker in Peuerbach versuchten zwar Wein und Bier auszuschenken und zu handeln, über die Beschwerde der handelnden Bürger, besonders der Wirte, stellte jedoch Graf Johann am Montag nach Sonnenwende 1545 diese Uebung ab, gestattete aber den Handwerkern, Wein und Bier von Michaeli bis Weinachten auszuschenken. Zur Publikation dieser Entscheidung wurden am 13. September 1545 der Stadtrichter Wolf Eckher von Eferding, der Pfleger Erasm v. Redern zu Weidenholz und der Pfleger Hanns Arndorfer zu Peuerbach bestimmt. Die Handwerker versammelten sich mit Vorwissen des Marktrichters Christof Mittermayr und beschlossen, sich für den Ausschank die Zeit von Ostern bis Jakobi zu erbitten. Der Graf wies sie am 4. Juni 1546 zwar mit ihrer Supplikation ab, erweiterte jedoch den Ausschank-Termin bis Lichtmess. Auch Graf Wolfgang am 8. Mai 1556 und Rudeger von Starhemberg am Montag nach Fronleichnam 1562 bestätigten diese Entscheidung. Einen lezten Versuch zur gleichmässigen Behandlung machten die Handwerker bei Gundacker von Starhemberg, dem sie vorstellten, dass sie ja auch an den Lasten gleichen Anteil hätten, wurden aber ebenfalls am 15. März 1582 [3]) abgewiesen.

[1]) So verordnete Herzog Albrecht am 16. Juni 1390, dass nur Bürger, welche Häuser zu Linz haben, mit Wein und Salz, die Handwerker aber nur mit dem, was ihr Handwerk betrifft, handeln dürfen (Orig. im Stadtarch. Linz).

[2]) K. Friedrich III. verbot am 24. Mai 1466 den Handwerkern in Wels jeden Handel, den handelnden Bürgern die Betreibung von Handwerken; zugleich verbot er alle Versammlungen, Bündnisse und Innungsgeseze one Vorwissen des Stadtrates (Hormayr Taschenbuch 1837 p. 383).

[3]) Sämmtliche Urkunden sind inserirt in der Bestätigung des Grafen v. Verdenberg ddo. 2. März 1643 (Marktarchiv Peuerbach).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Diese Entscheidung wurde von jedem Besiznachfolger in der Herrschaft Peuerbach bestätiget und hatte einen solchen Bestand, dass noch jezt im innern Markte Peuerbach alle Gasthäuser gelegen sind.

Der Handel und die Gewerbe lagen in den engsten Fesseln: sowol Eferding, als auch Peuerbach genossen das Recht der Bannmeile.[1]) Der Fürkauf war für Auswärtige wärend der ganzen Marktdauer („dieweil das Hütel steckt" Rechte von Eferding), für Bürger bis nach Mittag verboten, eben so wenig wurde das Einsezen der Waren gestattet.

In Eferding wurden schon vor 1415 2 Jarmärkte, in Peuerbach aber schon vor 1417 2 Jarmärkte an S. Veitstag und an S. Gallustag[2]), sowie alle Mittwoch ein Wochenmarkt gehalten; vierzehn Tage vor und nach jedem Markte bestand die sogen. „Freiung".[3])

Gemeinschaft mit Nichtbürgern war den Bürgern strenge untersagt[4]), das Erscheinen zum sogen. Ehaft-Täding bei sonstiger Geldbusse[5]) zur Pflicht gemacht.

Im Täding selbst wurden von dem Gemein-Vorsprech die Privilegien und Rechte des Ortes verlesen; es fand gewönlich um Weinachten oder Neujar statt. Im Nachtädinge wurden die vorgebrachten Händel und Rechtssachen entschieden, die Appellation ging an die Herrschaft.[6])

Das Retentionsrecht wurde den Städten und Märkten früzeitig zugestanden und im 16. Jarhunderte allgemein geübt.

---

[1]) Rechte von Eferding: „Es schol auch Niemandt in dem purkchfrid vor der Stat nicht Schenkchen dann in ainer mail begs hin dann, es sei dann in vnsern Etauern!" — Rechte von Peuerbach: „Es schol auch in ainer meil wegs vmb den marcht nyembt nicht khain vayls prot pachen weder semeln noch Rocken, noch auch kainen wein nicht schenkhen denne aufgenomen In vnsern Eetafern."

[2]) Sie wurden im 16. Jarhunderte auf den Sonntag nach diesen Tagen und erst in unserem Jarhunderte auf den Montag überlegt.

[3]) Rechte von Eferding und Peuerbach.

[4]) Rechte von Eferding und Neukirchen.

[5]) 72 dl. nach Neukirchner Recht.

[6]) Rechte von Neukirchen; Verhörsprotokolle von Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

— Bei Geldschulden wurde dem Geständigen die Zalung binnen 14 Tagen aufgetragen, nach deren Ablauf die Pfändung [1]) eintrat. Die Pfandstücke wurden am dritten Tage wieder in die Schranne geschafft und geschäzt; gehörten sie einem Auswärtigen, so mussten sie nach 14 Tagen auf ein Tor getragen und vom Nachrichter „beruft" werden; darnach konnte der Gläubiger damit seinen „frumen" schaffen, wie er wollte. [2]) — Alle Käufe und Verkäufe von Burgrechten mussten vor Richter und Rat errichtet und in das Briefbuch eingetragen werden [3]); kein Burgrechtsgrund durfte allein verkauft werden, wenn nicht auch das Haus mit veräussert wurde. [4]) Ein geschworner Stadtschreiber zu Eferding wird im Jare 1491 erwänt. [5])

Die Bürger von Eferding und Peuerbach waren von den Mauten im Schaunberger Gebiete, die Bürger von Neukirchen von den passauischen Mauten befreit. [6])

Der Verkauf eines Burgrechtes musste durch dreimal 14 Tage vorher verrufen werden [7]), ja es scheint sogar, dass in Eferding dem Bischofe [8]) das Vorkaufsrecht reservirt

[1]) Bei Grundstücken erfolgte („nach gemainem Landtsbrauch") die Pfändung dadurch, dass Richter und Rat den Gläubiger mit Span und Wasen ansezten; der Gläubiger hatte die Realität bis zur Zalung inne. Hatte der Schuldner keine Gründe oder auch keine 32 fl. in der Lade, so konnte er in's Gefängnis genommen werden (Mktstat. von Waizenk).

[2]) Eferdinger Rechte.

[3]) Rechte von Eferding und Neukirchen.

[4]) Rechte von Peuerbach. Beilage II.

[5]) „Der Erber weyse Wolfgang Tierpolsberger Gesworn Statschreiber zu Eferding" siegelt den Stiftbrief des Hanns Porczmair zu Schönhering ddo. 19. Febr. 1491.

[6]) Rechte von Peuerbach, Eferding und Neukirchen. So waren auch die Bürger von Strasswalchen für ihren Hausbedarf von dem Zolle daselbst befreit. M. b. XXXVI. II. 54.

[7]) Rechte von Eferding. In Peurbach erfolgte der Verruf erst im nächsten Täding nach dem Kaufe.

[8]) „*Si uero predictus Dietlinus uel aliquis de successione ipsius quidquam uoluerit uendere de predictis, nobis uel successori nostro offeret illud primo, nec alicui nec ciuibus nostris in Everdinge, qui ad Ecclesiam immediate pertineant et per manum nostram uel successoris nostri quidquam uendere poterit predictorum.*" M. b. XXIX. II. 181.

erösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentru

war.[1]) Der Ursprung der sogenannten Halbbürger, welche mit den Vollbürgern niemals gleichberechtiget waren [2]), mag darin zu suchen sein, dass um den Markt verschiedene hörige Leute sich ansiedelten, welche erst nach längerer Zeit, als Vormarkt oder Vorstadt mit dem inneren Markte oder der eigentlichen Stadt zusammen wuchs, in den Verband der Kommune aufgenommen wurden. [3])

Was die Giebigkeiten anbelangt, so standen im 14. Jarhunderte die sogenannten Burgrechte[4]) zu Eferding im

---

[1]) Das Vorkaufsrecht wurde den Einheimischen gewart, noch im J. 1630 wurde es von Christ. Jagenreidtmair als altes Recht angesprochen.

[2]) In Peuerbach wurden bis vor 12 Jaren die Marktrichter stets aus dem innern Markte genommen.

[3]) Eigentümlich ist die Bestimmung in den Rechten von Peuerbach und Eferding gegen jenen, in dessen Hause Feuer ausbrach. Eferdinger Recht: „Auch dacz wem Sich in der Stat ein Fävr erhebt vnd der das nicht beschryem, vnd Fluch dauon vnd wer nach demselben greiffet, der schol in dem gericht antbuertten vnentgolten. Beschreit er aber das Fävr, So schol sein leib vnd guet drey tag Frid vnd gelaitt haben auf Fürkommen vnd wer in darumb laidigt, den haben wir darumb ze pessern." Die Strafe enthält das Peurbacher Recht: „Vnd ob sich in dem marckht ze peurbach ain Feuer erhueb, dô got vor sey, so schol der, da sich das Feur am ersten erhebt vnd auf gêt, als er treulich ist mag Retten, Wurdt Im dan das Feuer ze starckh, so sol er bei dem Feur beleiben vnd nach Hilff rueffen vnd darnach soll er drey tag Fridt vnd glaidt haben. Wêr das aber vber Fur der ist leibs vnnd guets verfallen, vnnd dacz wem sich ain Feuer erhebt vnd vnnder dem Dach beleibt, der ist vmb 72 dl. ze wandl verfallen, khumbt aber das Feur vber das Dach, so ist er vmb 5 Pf. 60 dl. auf genad verfallen." Diese strenge Strafbestimmung enthalten auch die n. ö. Rechte von Isper, Wimberg und Patzmansdorf aus dem 15. Jarhunderte (Grimm Weistümer III. 693, 691, 695); leztere erklären dieselbe: man hielt Denjenigen, der den Ausbruch des Feuers verheimlichte oder nicht rettete, für den Thäter.

Dass diese Bestimmung noch zu Ende des 16. Jarhundertes zu Peuerbach zu Recht bestand, ist daraus zu entnemen, dass Hanns Wegerer, in dessen Hause am 7. Septbr. 1571 das Feuer ausbrach, sich flüchtete, um der Todesstrafe zu entgehen (§. 27).

[4]) Bezug einer bestimmten unveränderlichen Geldsumme von einem unbeweglichen Gute. Vgl. Hess „Das Burgrecht." Sizungsberichte XI. 761—796.

erösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentru

grössten Flor. Das passauische Urbar vom Jare 1331[1]) zält mehr als hundert Häuser auf, welche an den Bischof burgrechtpflichtig waren; meist betrug die Abgabe nur 5 dl., stieg aber auch bis zu 1 β. Darunter waren das Haus des (Stadtrichters) Heinrich Hartheimer mit 10 dl., jenes des Julbechk[2]) 3 1/2 dl., des Rudolf Schifer 10 dl., des Imperndorfer 2 dl., der Grafen v. Schaunberg 10 dl., des Aistersheimer 5 dl., das Spital 10 dl.

Die Schaunberger bezogen bedeutende Burgrechte von Aschach, Haizing, Hainbach, Ruprechting, Renesdorf, Chelngering, Tunhaim, Purchstal, Lörzing, Hartkirchen; so musste die Padstube von Aschach 2 1/2 Pf. dl. reichen. Selbst die Kapelle zu Schaunberg[3]), der Pfarrer zu Hartkirchen und das ewige Licht in der Kirche daselbst[4]), die Klöster Reichersberg, Meten, Osterhofen waren im Besize von Burgrechten im Donautale.

Ausser den Burgrechten hatten die Bürger von Eferding noch verschiedene, wenn gleich nicht grosse Abgaben zu leisten.[5])

Die Vogttaidinge wurden zu Eferding dreimal im Jare am Prêhentag (6. Jäner), an sand Görgen tag (24. April) und an sand Gilgentag (1. Sept.) gehalten. Die Bäcker hatten dem Richter jedesmal 12 β, die Fleischhacker das erste und dritte Mal je 1 Pf. und das zweite Mal 1/2 Pf. dl.; die Leitgeben, die Lederer, die Kürschner und Schuster hatten jedesmal „den pan"

---

[1]) Notizenbl. 170—173.

[2]) Ein „Sighart Julbekche" erscheint im J. 1312 als Gesellpriester des Pfarrers Ulrich von Eferding. (Engelsz. Copialbuch p. 64).

[3]) Die Kapellen zu Schaunberg und Stauf werden am 12. Dez. 1355 zuerst erwänt, als Graf Leutolt seinen Vettern Ulrich und Heinrich die Vesten „Chamer und Wasen in dem Atergau" vermacht (Notizenbl. 1851 p. 346); Leutold, Caplan zu Schaunberg, kommt im J. 1317 vor (Engelsz. Copialbuch p. 84).

[4]) Im Schaunberger Urbar kommen hierbei 2 mir nicht erklärliche Rubriken vor: 1. „daz Purchrecht gen dem Chlösterlein," 2. „die Purchrecht der Junchfrawen ze Hartchirchen." Von einem Kloster zu Hartkirchen ist keine urkundliche Spur vorhanden.

[5]) Nach dem Schaunberger Urbar vom J. 1371.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

mit 6 dl. pr. Mann zu reichen; die Schuster und „Solsneider" hatten ausserdem, jeder dreimal im Jare sogenannte 6 Tischpfennige zu reichen, wenn sie auf den Märkten feilboten. Jeder Hufschmid reichte järlich 8 Hufeisen oder 12 dl.; jeder Fragner, der am Freitag auf dem Markte Obst feil hat, „ain halbert obs," am Samstag für das Salzverkaufen „ain pfenbert saltz." Am Osterabend hat jeder Fleischhacker von jedem Kalb, das er „slaht," ein Brüstel, zwischen Ostern und Pfingsten von jedem „pruepauch" eine Wurst im Werte von $^1/_2$ dl., endlich überhaupt jeder Bürger, so oft er ein Fass Wein anzapft, eine Kanne Wein zu reichen.

Im Ehaft Taiding hat jeder Bürger von einer ganzen Hofstatt 1 dl., von einer halben einen Helbling (Heller) zu reichen.

Zu Aschach[1]) trugen das Gericht den Grafen järlich 8—12 Pf. dl., das Urfar (die Ueberfur) daselbst 10 Pf. dl., 6 Prottische je 16 dl., 6 Fleischbänke je 20 Pf. Unschlitt; nebstbei besassen sie daselbst das Mauthaus, den Turn und das „nider Haus," 5 Baumgärten, verschiedene Weingärten und bezogen Burgrechte von 24 Häusern.[2])

---

[1]) Als Richter zu Aschach kommen urkundlich vor: 1317 2. Febr. Ortwein (Engelsz. Copialbuch 81); 1344 Ulrich (Ennenkl I. 256); 1359 10. März Chunrat der Sneider; 1402 23. Febr. Ott der Abaltinger; 1443 24. März Johann v. Hilkering (Fontes XXI. 317); 1477 18. Juli Oswald Merwalder; 1497 24. Jäner Kaspar Staudinger.

[2]) Einen ergiebigen Ertrag lieferte auch der Zoll zu Eferding; jeder Krämer, der auf dem Samstagmarkte verkaufte, gab 3mal im Jare je 2 dl. zu Zoll. Ein Gast, der zu Wasser nach Eferding kommt, ausladet und verkauft, gibt 6 dl. zu Stegrecht; auch das Durchfüren von Waaren musste verzollt werden. Bei der Maut zu Aschach zalten 1 Eimer Honig 12 dl., 1 Rind 4 dl., 1 Schwein 2 dl., 1 Bache 1 dl., 1 Pf. Safran 4 dl., 1 Mut Getreide 4 dl., 1 Fuder Wein 30 dl. und 1 Dreiling 20 dl. und 1 Eimer 1 dl., 1 Kufe Salz 20 dl., 1 Saum Gewand 32 dl., 1 Eim. Met 12 dl., 1 Ztn. Wachs 6 dl., 1 Kuhhaut $^1/_2$ bis 1 dl., 100 Schaf- oder Kalbfelle 6 dl., 100 Pfd. Wolle $^1/_2$ dl., 1 Lägel Oel 2 dl., 1 Ztn. Unschlitt 6 dl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Ablösung der Burgrechte, welche Herzog Rudolf IV. im Jare 1360 verordnete[1]), wurde im Schaunberger Gebiete nie durchgefürt.

Schliesslich kann nicht unbemerkt bleiben, dass Eferding im 14. Jarhunderte noch zweimal als Markt bezeichnet wird, nemlich im Verkaufbriefe vom Jare 1367 (§. 23) und selbst im Schaunberger Urbar vom Jare 1371, welches sonst den Ort Stadt nennt; es scheint sohin die Stellung eine schwankende gewesen zu sein, und erst in der Folge sich gefestiget zu haben.[2])

Ueber den Markt Peuerbach enthält das Schaunberger Urbar vom J. 1371 lediglich diese kurze Bemerkung: „So ist auch dez rechten Dienstes auz dem marcht ze pewrbach, vnd ab dem pösenberg nicht mehr dann. *V.* lb. xxiiij dl." Es bestand sohin die ganze Abgabe in 5 Pf. 24 dl., es ist weder von Burgrechten, noch von anderen Giebigkeiten die Rede; es darf daher vermutet werden, dass diese geringe Leistung als blosses Schuzgeld gereicht wurde und dass die ehemalige Markgenos-

[1]) Je 1 Pf. Gilte war um 8 Pf. dl. abzulösen. Verordnung für Wien 28. Juni 1360 (Rauch script. III. 86); zu damaliger Zeit wurde 1 Pf. Gilte gewönlich um 16 Pf. dl. gekauft. (Urkde. des Hanns v. Reichenstein ddo. 31. Jäner 1359 im Arch. zu Eferding.)

[2]) Der Ausdruck *villa, oppidum* in den latein. Urkunden des 12. und 13. Jarhundertes wird auch für „Markt" gebraucht. Die Bezeichnung Burgrecht in der Urkunde ddo. 14. Juli 1167, womit Bischof Abono dem Kl. Wilhering ein Haus zu Eferding verleiht *(„aream, quam Liuppirch et maritus eius Liuphardus beate memorie sepe et maceria circumdatam possederant, de more, quod uulgo in teutonico dicitur Purchreth, Ei et fratribus eiusdem loci ac successoribus abbatibus inbeneficiauimus et prefatam aream ac tria iugera agrorum, que ad ius nostrum et ecclesie nobis commisse pertinent, in manus Rudigeri de Holzhusen delegauimus hac interposita coniuentia, ut dominus Gebehardus abbas atque omnes successores sui singulis annis patauiensi episcopo et suis castaldis de prefata aream plenariam iusticiam sicut ceteri burigenses in Efridingen persoluant et in omni querimonia sua ad solum patauiensem episcopum et ad suos yconomos super hac de causa et concessione recurrant nullumque aduocatum in pretaxatam uillam pro aliqua iusticia obtinenda inducant")* halte ich für gleichbedeutend mit Bürgerrecht. Graf Johann freite am 10. Mai 1442 dieses Haus von allen Bürgerlasten.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

senschaft Peuerbach in früher Zeit, wol schon vor dem 11. Jarhunderte, sich freiwillig einem Herrn ergeben habe, woraus allein diese günstige Behandlung erklärbar ist.

Lange freilich blieb dieses günstige Verhältnis nicht bestehen, schon im 15. Jarhunderte waren die Bürger von Peuerbach auch dem Ungelde (Abgabe von Wein, Bier, Most) unterworfen [1]), im 16. Jarhunderte waren alle Häuser zu Peuerbach [2]) zur Herrschaft Peuerbach burgrechtpflichtig. [3])

[1]) Herzog Albrecht V. verlieh am 29. Juni 1435 dem Grafen Johann und seinen Sönen Johann, Bernhard, Ulrich, Sigmund und Albrecht leibgedingsweise den Weinungelt zu Eferding, Aschach, Peurbach und von den Leuten, die sie jezt in den Dörfern Schaunberg, Pupping, Mistelbach, Edlach, S. Marienkirchen, Wazenkirchen und Furt haben und Wein schenken (Eferd. Copialbuch).

[2]) Der Markt zälte im Jare 1608 126 Häuser (Urbar), im Jare 1597 120 Häuser (§. 28).

[3]) Anmerkungsweise wenigstens dürfte einiger Lokal-Notizen gedacht werden.

Das Haus Nr. 16 zu Peuerbach (jezt dem Tischler Joh Mahringer gehörig und noch „im Grüntal" genannt) wurde um das J. 1410 von dem Pfleger Chunrat dem Hainspeck zu Peuerbach erbaut; dieses Haus („zu peurbach jm marcht genannt im grünttall zu nagst pey der Rinckmawr gelegen hinder der porczlin vnd der Sunklerynn hawsser") verkaufte Graf Johann als Gerhab der minderjärigen Tochter des Hainspeken Katharina*) und seiner Enkelin Ursula, Jörgen des Fuchslein sel. Tochter, an Tybolden den Paleiter, Pfleger zu Peuerbach, am 9. September 1420 zur einen Hälfte, wogegen die andere Hälfte demselben am 17. September 1420 von Peter Widmär, seiner Hausfrau Cäcilie und Adam Seybelstorffer (Schwiegersönen des Hainspeck) verkauft wurde (Harracher Urkunden). Von Päleiter gedieh das Haus an seine Tochter Ursula und durch diese an die Harracher, welche das Haus sammt der Schiferhub bis 1581 besassen und dann an Gundacker von Starhemberg verkauften (§. 20). Dieser leztere verkaufte es an seinen Pfleger Hanns Walchmüller, von dem es an Salomon Stängl (der 1620 Marktrichter war und das Haus schon vor dem Jare 1617 besass) gedieh; von ihm oder seinen Erben kaufte das Haus die Marktkommune (sie besass das Haus jedenfalls schon am 2. Juni

*) Am 10. Jänner 1444 erklärt Ulrich der Füchsl (§. 19), mit dem Grafen Johann verglichen zu sein. 1. wegen der Gerhabschaft über Katharina, 2. wegen des vom besagten Hainspeck zu Peuerbach erbauten Hauses, das bei 300 Pf. dl. gestanden und um 100 Pf. dl. verkauft worden (Eferd. Urkunde).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Ueber die innere Verwaltung der Kommune liegen urkundliche Belege erst seit dem 16. Jarhunderte vor, daher von dieser Materie füglicher im §. 30 die Sprache sein wird. [1])

Neukirchen am Walde[2]), zur Herrschaft Wesen untertänig und im 16. Jarhunderte unter Marsbach gezogen, war nur

---

1635), welche es zu einem Ratshause und im 18. Jarhunderte auch zur Wonung des Marktschreibers verwendete. Erst vor 70 Jaren wurde das Haus an Private veräussert; es hatte der Herrschaft einen Grundzins von 6 ß und eine Gans zu reichen.

[1]) Das Marktsiegel aus dem Jare 1652 zeigt ein Tor mit 2 gezinnten Türmen, in dem offenen Tor einen Vogel, der der Abbildung nach mehr einem Storche ähnlich sieht, aber ursprünglich einen Raben mit einem Zweige (Wappen der Schifer) dargestellt haben mag.

[2]) K. Max II. verlieh am 9. Juni 1574 dem Markte einen zweiten Jarmarkt am Sonntag Judica in der Fasten, K. Josef II. bestätigte die Marktfreiheiten noch am 22. April 1789. Das Marktgericht wurde durch den Marktrichter und zwei Ratsbürger gebildet; das Ehaft Täding wurde am Freitag nach dem Sonntag Invocavit gehalten; wer ausblieb, wurde um 72 dl. gewandelt. Alle Käufe und Verkäufe von Burgrechten wurden in das Marktbuch eingetragen, dessen Schlüssel der Richter in Verwarung hatte; der erste Band, der auch noch erhalten ist, begreift alle Verträge in den Jaren 1485—1672. Maister Ulrich der Pader wird im Dezember 1523, Hans Schober, Bader, im Jare 1580, Bernhard Neunkircher, Schuelhalter, am 19. April 1589 erwänt; das im Jare 1820 abgebrannte Schulhaus wurde im Jare 1823 aufgebaut; da es sich jedoch zu klein erwies, wurde in den Jaren 1856—1857 an der Stelle der Häuser Nr. 30 und 31 ein ganz neues gebaut. Der Markt litt in neuerer Zeit wiederholt von Bränden: im Jare 1753 (2. März) wurde bis auf 7 Häuser der ganze Markt in Asche gelegt und die Kirche so beschädigt, dass sie abgetragen werden musste, am 13. Oktober 1800 braunten wieder 19 Häuser der südlichen Hälfte des Marktplazes ab; endlich wurden am 22. Juni 1867 Abends wieder 34 Häuser und der Kirchturm ein Raub der Flammen.

Als Richter zu Neukirchen werden urkundlich erwänt: 1485—1495 Hanss Rorer; 1496 Lienhart Huber I.; 1497 Hanns Wiert; 1499—1502 Caspar Holtzschwanger; 1504—1528, † 1529 Lienhart Huber II.; 1529—1541 Bernhardt Schwäbl; 1541—1542 Lienhart Gstettner; 1543—1562 † Jörg Gukhnperger; 1562—1573 Leopold Samhaber I.; 1574—1576 Hanns Jäger; 1578—1585 20/1 Leopold Samhaber II.; 1585 16/6—1587 23/9 Hanns Herzinger; 1588 10/5—1589 19/4 Lorenz Samhaber; 1590 1/2—1592 28/5 Georg Leithner; 1592 19/10—1597 22/4 Hanns Gaispekh I.; 1597 22/4—1600 13/12 Stefan Purgstaller; 1601

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

eine Hofmark, welche erst K. Maximilian I. am 26. Dezember 1518 [1]) zu einem Markte erhob und mit einem Jarmarkte am

:/5 — 1603 26/7 Ambros Neukhircher; 1603 26/7 — 1606 5/10 Hanns Gaispekh II.; 1607—1608, † 1624 Matheus Lackhner; 1609 3/6 — 1616 30/8 Elias Wierer; 1617 26/9 — 1619 12/9 Christof Khrieginger; 1620 17/6 — 1623 20/7 Martin Pichler; 1625 1/7 — 1629 20/5 Bernhard Zäch; 1631 3/3 — 1633 15/10 Tobias Streinesperger; 1634 18/7 — 1640 2/7 Georg Mairhoffer I.; 1642 1/6 — 1643 3/3 Wolf Panholzer I.; 1674 21/1 & 1648 Thomas Graintaller; 1650 18/1 — 1651 2/3 Georg Mayrhoffer II.; 1652 12/2 — 1658 4/3 Wolf Panholzer II.; 1661 15/2 — 1663 29/1 Zacharias Haager; 1663 26/11 Wolf Prandtstöttner; 1666 26/1 — 1672 14/1 Zacharias Haager II.; 1675 9/7 Zacharias Mayrhofer; 1715, 1719, 1725, 1727 Franz Mayrhofer; 1737 & 1739 Wilhelm Wüehrer; 1743 Ferdinand Oberndorfer; 1750 Michael Gotthart Streinesberger; 1755 Anton Thoma; 1757 Augustin Jäger I.; 1762 Gotthart Streinesberger; 1775 Johann Georg Mayrhofer; 1785 Franz Mayrhofer; 1788 Augustin Jäger II.

Die Angaben der kirchlichen Topografie*) über das Schloss Spattenbrunn sind aus der Luft gegriffen; der richtige Sachverhalt ist folgender: die Ortschaft Spattenbrunn hiess früher Späting (§. 17) und kommt unter diesem Namen noch im Jare 1608 vor. Hanns Neidthardt von Gneussenau**), Son des Erasmus Neidhart von Gneussenau, salburg'scher Pfleger zu Falkenstein, Hochhaus und Altenhof, kaufte am 16. Juni 1628 von Ludwig Hohenfelder zu Weidenholz um 6500 fl. Rhein. und 100 Taler Leitkauf ein ganzes Amt Untertanen, das demselben aus der Herrschaft Peuerbach zugefallen war und nachmals das Amt Spattenbrunn der Herrschaft Peuerbach bildete.***) Dieser Hanns Neidhart baute den Rittersiz und beliebte ihn Spattenbrunn zu nennen****); sogar einen befreiten Burgfried wusste er für seine kleine Herrlichkeit zu Wege zu bringen.*****) Nach dem am 16. Febr.

[1]) Vidimus des Abbtes Pangraz von Engelszell ddo. 15. Juni 1532 mit Hängesiegel von rotem Wachse in der Bürgerlade zu Neukirchen, kaum mehr lesbar.

*) XVII. 249, 255, 178—191.

**) Vergl. Hoheneck III. 441—444, der dafür hielt, die Familie sei mit Hanns ausgestorben.

***) Orig. im Herrschaftsarchive Peuerbach.

****) In einem Berichte über die Vogtei-Verhältnisse von Neukirchen ddo. 5. Dezember 1687 wird erwänt, dass am 22. November 1615 zu einem Mitzechmann zugeordnet worden ein weidenholzer Untertan, Thoman Spättinger zu Spätting, anietzo Spättenbrunn genannt, worauf Herr v. Neidhardt sizt und seithero nebens einem Ambt Paurn von bemeltem Weidenholz erkhaufft worden u. s. f.

*****) Am 27. Mai 1638 bestand er wenigstens schon.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Sonntag vor S. Margarethentag und einem Wochenmarkte am Donnerstag begnadigte.

Waizenkirchen war bis zu Ende des 16. Jarhundertes ein zur Herrschaft Weidenholz, teilweise auch zum Schlosse Rab untertäniges Dorf. Am 1. Oktober 1592 wurden binnen 3 Stunden von den 70 Häusern der Ortschaft die besseren 25 in Asche gelegt; diesen Anlass benüzte der damalige Besizer von Weidenholz, Achaz Herr v. Losenstein, sich bei K. Rudolf II. wegen Erhebung des Fleckens Waizenkirchen zu einem Markte zu verwenden [1]), indem er anfürte, dass die Bewoner mit Gründen wenig versehen seien, bisher nur mit Gastgebschaft sich fortgebracht haben, zu Handtierungen aber nie zugelassen worden, sich daher nicht mehr helfen könnten, dass ausserdem der Flecken an der Reichsstrasse und 1 oder 1 ½ Meilen von den Märkten

---

1689 erfolgten Tode des Freiherrn Sigmund Friedrich von Neidhart*) verkaufte dessen Bruder Johann Baptist, Herr auf Leopoldstein und Kriehen in Schlesien, Vice-Kammer-Präsident in Ober- und Nieder-Schlesien am 6. Juli 1689**) den Rittersiz Spattenbrunn um 30.000 fl. und 100 Dukaten Leitkauf an den Reichsgrafen Theodor Althet Heinrich von Strattmann, österreichischen Hofkanzler; der den Siz mit seiner Herrschaft Peuerbach vereinigte, den Mairhof aber am 12. Aug. 1689 um 600 fl. an Jakob Arnolzhumer (von dessen Familie er im Jare 1786 an die jezigen Besizer Mittermair gedieh) verkaufte. Von Johann Baptist stammt der aus den Freiheitskriegen bekannte Graf August Wilhelm Anton Neidhart v. Gneisenau (geb. 28. Okt. 1760, † 24. Aug. 1831). Die Stammreihe der zu Spattenbrunn sesshaften Linie ist folgende:

Hanns, kauft Spattenbrunn 1628, † 31. August 1638 (Engelszeller Necrolog); ux. Sara

Leopold Gottlieb 1638—1648	Wiguleus 1638—1648, † 1653	Melchior, Geistlicher 1638	Eberhart, Geistlicher 1638
Sigmund Friedr. † 1689	Johann Baptist	Gottlieb 1653—1674	

[1]) Kopie des XVII. Jarhunderts im Marktarchive Waizenkirchen.

---

*) Sein schöner Grabstein ist in der Pfarrkirche Neukirchen links vom Hochaltar.
**) Kopien zu Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Aschach, Grieskirchen und Neumarkt entfernt liege [1]), zulezt machte er seine als wirklicher Reichshofrat mit grossen Unkosten geleisteten Dienste geltend.

Die Stadt Eferding und die benachbarten Märkte Grieskirchen, Peuerbach, Neumarkt, Aschach und Neukirchen benamen sich sehr unfreundlich, jammerten über schlechte Zeiten und stellten vor, dass durch ein neues Marktprivilegium ihren bürgerlichen Gewerben und Handtierungen zum Nachteile der Kammergefälle [2]) Abbruch geschehen würde, dass onehin bei Menschengedenken Offenhausen und Riedau zu Märkten erhoben worden seien, daher sie baten, den Herrn v. Losenstein abzuweisen, wie dies schon vor 29 Jaren geschehen [3]); sie schickten sogar 2 Abgeordnete (Hanns Sunleitner und den Stadtschreiber Johann Khnodl) an Erzherzog Mathias nach Prag. [4])

Ihre Vorstellung blieb fruchtlos; denn K. Rudolf II. erhob am 11. Mai 1593 [5]) den Flecken Waizenkirchen zu einem Markte, begnadigte ihn mit 2 Jarmärkten (am Sonntag Trinitatis und am Sonntag Sexagesima), einem Wochenmarkte (am „Erchtag") und einem Marktwappen, und gestattete sohin die Betreibung aller Handwerke, Aufstellung von Zechmeistern und Errichtung von Zünften etc.

---

[1]) Hierin klingen noch die Bestimmungen des Schwabenspiegels A. CXXIII („Man sol deheinen market dem andern naher legen danne über zwo mile") und des österr. Landr. jüng. Fassung A. XXXIV. („Wir seczen vnd gepieten, das niemant dem andern neher pau, denn vber ain Rast") deutlich nach.

[2]) „Wie wir dann mit Landtsteuern, Taz vnd Vngelt etwass starckh belegt."

[3]) Concept im Marktarchive Peuerbach.

[4]) Sie erstatteten über den Erfolg ihrer Mission am 7. Mai 1593 in des Stadtrichters Abraham Sterer Behausung zu Eferding Bericht. (Or. v. Papier im Marktarchive Peuerbach.)

[5]) Das Original dieses Privilegiums, sowie der Statutenurkunde ist nicht mehr vorhanden; das Marktarchiv zu Waizenkirchen besizt nur ein Vidimus vom 14. Juni 1794. Das verliehene Marktwappen zeigt im geteilten Schilde links einen aufsteigenden feuerspeienden Panther, rechts eine Kirche auf einem Berge.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Am 25. August 1593 erteilte Georg Achaz v. Losenstein dem neuen Markte Statuten: am 2. Jäner sind järlich 4 Ratsfreunde und ein Vorsprech zu wälen, am 3. Tage darnach der Herrschaft 2 taugliche Personen als Richter vorzuschlagen, die nach Belieben wält. Alle im Burgfrieden vorfallenden Händel der Bürger sind vom Marktgerichte zu verhandeln, von dem die Appellation an die Herrschaft geht; der Marktschreiber darf nur mit Vorwissen der Herrschaft aufgenommen werden. Zur Aufname von Bürgern, die sich ankaufen oder 32 fl. zur Bürgerlade erlegen müssen, erteilt die Herrschaft die Bewilligung; wer neben der bürgerlichen Handtierung auch ein Handwerk betreiben will, muss 5 fl. 2 ß erlegen (wovon 2 fl. der Herrschaft, 2 ß dem Richter gehören). Das Abfartsgeld an Richter und Rat wurde mit 4 ß bestimmt. Auf den Wochenmärkten war wärend Einer Stunde (im Sommer von 7 bis 8 Ur, im Winter von 8 bis 9 Ur Frü) nur den Bürgern und Inwonern von Waizenkirchen der Einkauf erlaubt. Statt des Ungeldes sind als Zapfenrecht von jedem Eimer Wein 6 kr., von jedem Eimer Bier und Most 3 kr. zu reichen. Der Richter hat järlich über die eingenommenen Pönfälle Rechnung zu legen, sie gehören halb der Herrschaft, halb dem Markte; die „Zuchtwändel" pr. 72 dl. gebüren dem Richter. Vom Freigelde werden die Bürger befreit, sie haben dagegen der Herrschaft järlich ein Weihnachtgeld per 80 fl. zu leisten, zur Wiese über der Hofgasse und bei Jagden 6 Tage zu robotten. Inventuren sind in Gegenwart des Pflegers vom Marktschreiber aufzunemen; jeder erhält die Hälfte des Fertiggeldes, lezterer auch die Schreibtaxe. Für die Siegelung bei gewönlichen Urkunden wurde die Taxe mit 1 fl., bei Abschieden mit 20 kr. bestimmt. [1])

Als erster Marktrichter wurde 1595 der Bräuer Albrecht Petz bestellt, der dieses Amt bis 1609 bekleidete; nach ihm

[1]) Nach den vorhandenen Marktrechnungen aus den J. 1601, 1620, 1624 bestanden die Einnamen des Marktes: a. in den Bürgerrechtstaxen, b. in dem Fertiggeld für Urkunden, c. in den Geldstrafen, d. in den Standgeldern, e. in dem Freigeld von Abhandlungen nach Bürgern.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

waren Richter: 1610 Wolf Gösselperger, 1620 und 1621 Sebastian Kirchschlager, 1624 Martin Kherbegger, 1626 Silvester Paumann; der erste Marktschreiber Hanns Geiger kommt in den Jaren 1603 bis 1610 vor. [1])

Der Markt Neumarkt gehörte bis 1379 unter Starhemberg, von da an unter Trateneck, welches nach dem Erlöschen der Walsee an die Grafen v. Schaunberg gedieh; als Graf Georg am 1. Februar 1529 [2]) den Markt an Ulrich von Miltenberg zu der von selbem schon früher erworbenen Herrschaft Trateneck verkaufte, behielt er sich das Wiederkaufsrecht bevor, das auch geübt wurde, da der Markt bis in's 18. Jarhundert unter Schaunberg gehörte. K. Friedrich III. erlaubte am 30. Oktober 1471 [3]) den Bürgern, järlich 2 Jarmärkte am Sonntage nach Pfingsten und am S. Mathäus Tage 14 Tage vorher und darnach halten zu dürfen. [4])

Von Peuerbach gebürtig ist nach der gewönlichen Ansicht der Mathematiker und Astronom Georg v. Peuerbach (geb. 30. Mai 1429, † 8. April 1461), der Vorläufer Regiomontans und Kopernikus, der erste, der wieder eine wissenschaftliche Behandlung der Astronomie begründete. [5]) Mit vollkommener Bestimmtheit ist wol nicht nachweisbar, dass unser Peuerbach sein Geburtsort gewesen, wenn nicht etwa die Universitäts-

---

[1]) In Waizenkirchen wurde am 30. März 1815 der Novellist Hermann Schmid geboren, der sich durch die Frische und Naturwahrheit seiner Schilderungen auszeichnet; sein Vater Michael Schmid war damals Aktuar beim Landgerichte Waizenkirchen (§ 31).

[2]) Hoheneck III. 649.

[3]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.

[4]) Ueber die inneren Verhältnisse liegen mir keine Urkunden vor; ein als Bürgermeister fungirender Riemermeister zu Neumarkt zeigte gegen die Einsicht der Urkunden, deren Inhalt ihm selbst ganz unbekannt war, einen solchen Widerwillen, dass ich auf die Benüzung verzichtete.

[5]) Vgl. Aschbach „Geschichte der Wiener Universität im ersten Jarhunderte ihres Bestehens" p. 479—493.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

akten seine Nationalität ausweisen [1]) obwol für die gewönliche Anname die urkundliche Schreibweise „Pewrbach" und die Thatsache sprechen, dass das schaunberg'sche Peuerbach jedenfalls die grössere unter den gleichnamigen Ortschaften ist.

Es lehrten übrigens damals an der Universität zu Wien mehrere Magister, die sich von Peuerbach nannten: so der Baccalarius der Theologie *Johannes de Peuerbach,* der im Jare 1444 seine Regenz begann, der artistische Magister *Bernhardus de Peuerbach,* der im Jare 1459 zu lehren begann, der artistische Magister *Leonhardus de Peuerbach,* der 1461 die Regenz begann. [2])

§. 26.

Peuerbach im 15. Jarhunderte.

Wärend des 15. Jarhundertes änderte sich in den äusseren und inneren Verhältnissen des Schaunberger Gebietes wenig; nur wurde die Landeshoheit der österr. Herzoge über dasselbe fester begründet.

Die Grafen betrugen sich fortan als Landstände und machten nie wieder einen Versuch, die alte Stellung zu erringen. [3])

---

[1]) Das Werk Thannstetter's: *„Indices monumentorum, quae viri studii Vienn. alumni in Astronomia et aliis mathematicis disciplinis scripta reliquerunt, cum Georg. Peurbach theoricis Planetarum"* 1515 war mir nicht zugänglich, auch die k. k. Hofbibliothek besizt es nicht. In wie ferne die Angabe Gassendi's *(Miscellanea, Lugduni 1658, tom. V. p. 519: „Georgius Peurbachius, seu de Peurbach, cognomen id habet, non a Familiae nomen (quod quale fuerit ignoratur), sed a natalitio oppido Peurbach, quod quia situm est in Austriae Bavariaeque confiniis, ideirco nunc Austriacus, nunc Bavarus et Noricus, nunc a natione Germanus habetur"* & *p. 522: „Qui cum Peurbachij loco Austriacis finitimo, unde et nomen habet, ortus esset, in academiam Viennensem se contulit . ."*) begründet ist, muss dahin gestellt bleiben.

[2]) Aschbach l. c. 611, 598, 615.

[3]) So empfing Graf Bernhard für sich und seine Brüder am 10. Septbr. 1455 vom Bischof Ulrich von Passau zu Lehen: den Weinzehent in der Pf. Hartkirchen, das Urfar und ein Haus zu Aschach, den Zehent

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Obgleich sie sich in dem Streite zwischen Friedrich IV. und Albrecht VI. zu beiden Parteien schlugen, so wurde doch in der Familie selbst die Einigkeit bewart.

Graf Ulrich III. löste im Jare 1446 [1]) mit Genemigung des K. Friedrich IV. die Veste Weidenholz [2]) um 1500 Pf. dl. von den Erben des Lorenz Kraft, auf welchen Saz dem Grafen am 9. Mai 1460 [3]) vom Erzherzog Albrecht weitere 7000 Goldgulden geschlagen wurden; die Brüder sezten am 23. November 1466 [4]) ausdrücklich fest, dass Weidenholz nicht mehr veräussert werden dürfe. In der Tat wurde Weidenholz erst am 19. August 1547 vom Grafen Georg II. an die Bergheimer verkauft.

Die Brüder (Albrecht, Bernhart, Ulrich, Sigmund und Wolfgang) schlossen am 24. Juni 1454 zu Eferding [5]) eine Einigung auf 8 Jare; die Grafschaft soll ungeteilt und in jedem Falle unangefochten bleiben, der Pfleger und Anwalt zu Schaunberg wird gemeinschaftlich ernannt und fürt die Verwaltung im Namen

---

in der Pf. Eferding, einen Zehent zu Pewrbach und Ruesching (bei Agatha), den Siz Mistelbach, den Zehent in der Pf. S. Marien u. s. f. (Copialbuch zu Eferding); am 19. November 1456 wurde Graf Bernhart für sich und seine Brüder vom K. Lasla mit den Vesten und Schlössern Schaunberg, Stauf, Neuhaus und Eferding belehnt. (Notizenbl. 1854 p. 288.)

[1]) Pflegrevers ddo. 16. Mai 1446. Chmel Reg. Nr. 2089.

[2]) Weidenholz war von den Erben des Zacharias Haderer, dem Zenger und Turlinger durch Andreas Herleinsperger um 2130 Pf. W. dl. gelöst worden, ihm verlieh Herzog Albrecht V. am 20. Febr. 1415 die Veste zu Leibgeding gegen Lösung um 1800 Pf. dl. von seinen Erben (Codex im k. k. Hausarch.), der Besiz wurde am 8. Oktober 1419 auch auf Renwart, den Son des Andreas, ausgedehnt (Lichnowsky V. Nr 1913). Von den Herleinspergern gedieh die Veste an die Kraft; Lorenz Kraft zu Weidenholz erscheint am 25. Juli 1443 in einer Gmundner Urkunde. — Das Einkommen der Herrschaft Weidenholz wird in den J. 1437 und 1438 auf 260 Pf. dl. („berait gelt 195 Pf. 4 ß 8 dl., so bringen der getraidt, vell vnd wändl bey 64 Pf. 64 dl.) angegeben (Chmel Materialen I. 82—94); vor dem J. 1848 betrug dasselbe 9335 fl., die Zal der Untertanen 618.

[3]) Notizenbl. 1852 p. 337.

[4]) Orig. im Museum.

[5]) Copialbuch zu Eferding.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Aller. Jedem — mit Ausname Albrechts, der sich mit seiner Pfründe begnügt — wird ein Jareseinkommen von 300 Pf. dl. zugewiesen, der Rest zur Tilgung der von ihrem Vater hinterlassenen Schulden verwendet. Bernhard als der älteste verleiht und empfängt die Lehen der Grafschaft.

Am 13. Mai 1465[1]) wurde eine neue Abrede getroffen: Bernhard als der älteste sollte das Schloss Schaunberg besizen, die Grafschaft regieren, die Pfleger, Richter und Amtleute ein- und absezen; er erhält für sich und seine Gemalin insbesondere järlich 500 Pf., aus dem Zehent 8 Mut Korn, 10 Mut Hafer und aus dem Zehentwein 4 Dreiling, dann 10 Schweine. Die Renten der Grafschaft wurden in 3 Teile geteilt, wovon je einer Bernhard, Sigmund und Wolfgang gebürte. Von den Renten der Herrschaft Peuerbach gebürten dem Grafen Sigmund järlich 18 1/3 Kälber, 16 2/3 Lämmer; dem Grafen Wolfgang 90 Käse, 5 Schett Haar, 432 1/2 Hüner, 18 1/3 Kälber, 26 2/3 Lämmer, 1 Mut und 19 Mezen Hafer; das Uebermass, auch Holz- und Wildpretdienst und Renten dem Grafen Bernhard.[2])

Am 11. November 1466[3]) wurde die Einigung erneuert, die Verwaltung der Grafschaft blieb dem Grafen Bernhart; am 23. November 1466[4]) wurde vereinbart, dass der Gräfin Agnes, Gemalin Bernhard's, für ihr Heiratsgut per 3000 Pf. dl. järlich 140 Pf. dl. aus dem Ungelde zu Peuerbach zu reichen seien.

Als Graf Wolfgang im Jare 1471 dem Jörg Hohenfelder die Mauern von Aistersheim zerstörte, wurde sein (4ter) Teil an dem Markt und der Maut Aschach, an dem „Geschlos, Markt vnd Landgericht zw Pewrbach", an dem Schloss und Landgerichte Erlach und an Weidenholz vom K. Friedrich III. bis zur Leistung des Schadenersazes mit Pfand belegt.[5])

---

[1]) Orig. im Museum.
[2]) Notizenblatt 1852 p. 338.
[3]) Orig. im Museum.
[4]) Orig. zu Riedeck.
[5]) Mon. Habsburg II. 233.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Graf Georg II. († 7. März 1491) bestimmte in seinem Testamente ddo. 30. Jäner 1491 [1]) seiner Hausfrau Margareta v. Starhemberg Peuerbach als Witwensiz; sie heiratete indess schon im Jare 1492 den Grafen Andreas v. Sonnenberg.

Peuerbach war im Jare 1461 die Einbruchsstation für die vom Herzog Ludwig von Baiern dem Erzherzog Albrecht in seiner Fehde gegen den Kaiser zugesicherten Hilfstruppen. [2])

Die alte Sage, dass der Salletforst bei Peuerbach wegen Räubereien verrufen gewesen sei [3]), erhält ihre urkundliche Begründung durch zwei Urfehdebriefe vom 3. Mai 1479, wodurch Watzla von Tein, Mersichgern und Lienhard Krewtzöder den Grafen Ulrich, Sigmund, Wolfgang und Jörg und denen von Nürnberg Urfehde geloben, nachdem sie „vmb vrsach, darumb wir leib vnd leben verwürcht heten" im Gefängnisse gehalten

---

[1]) Orig. im Museum.

[2]) Lichnowsky VII. N. 566.

[3]) Durch die Sallet fürt noch jezt die Reichsstrasse nach Passau; damals zog sie sich aber nicht über Schärding, sondern über Enzenkirchen und Eisenbirn. Auch die Strassenstrecke zwischen Peuerbach und Waizenkirchen hat erst im vorigen Jarhunderte die jezt bestehende Richtung über Viehbach, Tal, den Enzlberg, Brandstätten, Höhenstein und Schiferhub erhalten; noch im J. 1678 lief sie, wie die Landgerichtskarte von Peuerbach im Herrschaftsarchive weist, von Weidenholz an der Aschach aufwärts über Sölden a. d. Strass bei Vogelhub vorbei bis Unter-Haiberg, ausserhalb welcher Ortschaft unweit der Hügelsmüle sie in die Grieskirchner Strasse mündete; den Markt Peuerbach selbst durchzog sie nicht, sondern bog vor dem Linzer- oder Welser-Tore um das Schloss herum durch den jezigen Hofgarten bis zu dem längs des Schuller-Gartens nach Steinbruck fürenden Fartwege, durchzog diese Ortschaft und hielt erst ausserhalb Asing die jezige Richtung ein. Auf dieser Strasse („auf des heiligen Reichs strassen zwischen Pewerbach und Passaw") übten die bairischen Pfleger auf dem Königstein im 15. Jarhunderte das sogenannte Geleitsrecht aus, dem zu Folge „dy kauflüte vom Hundert ir aufgesatzte antzal" geben mussten (cf. Schiedsspruch der bairischen und passauischen Spruchleute ddo. 17. Mai 1435 M. b. XXXI. II. 270). Eben so übte das Hochstift Passau „das Glait auf dem wasserstram der Tunaw von Passaw hinab gein Oesterreich" aus (Schiedsspruch ddo. 25. Juni 1435 M. b. XXXI. II. 287).

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und nun auf Fürbitte entlassen worden waren, und vom 31. Jänner 1481, wodurch die zu Neuhaus gefangenen Hanns Schönfelder, Wenzel Veltrer, Georg Soiter, genannt Vogt, Hainz Eytlinger, Lienhart Judenrewter und Anderl Weinheypl, dem Grafen Wolfgang geloben, auf Erfordern sich zu stellen, wenn der Graf in Betreff der von ihnen geleugneten Beschuldigung, dem Knechte des Würer von Nürnberg auf der Saläth das Geld geraubt zu haben, etwas erkunden sollte. [1])

Speziel für Peuerbach von Interesse ist die Stiftung des Beneficiums zu Peuerbach durch Ursula von Harrach, Tochter des Pflegers Tibolt Paleiter zu Peuerbach.

Tibolt Paleiter [2]), aus einem wenig angesehenen Geschlechte um Seitenstätten in Niederösterreich stammend [3]), kam

---

[1]) Eferdinger Urkunde.

[2]) Paleytter, Peyleiter, Päwleitter, Päläter, Peleuter, Pälewter.

[3]) Der Siz Palleiten in der Pf. Zeillern (bei Amstetten) sammt Graben und Gärtlein darum, ein Hof zu Palleiten und eine Hofstatt dabei wurde als rittermässiges Lehen am 17. Mai 1504 vom Abbte Andreas von Seitenstätten an Andreas Krabat v. Lappiz verliehen, er fürte im J. 1675 bereits den Namen Humpelhof. Ekkehart von Pauleuten bezeugte am 27. Septbr. 1293 die Verzichtleistung des Ritters Chunrat v. Zauch auf ein Haus zu Waidhofen (Fontes I. 258). Ein Dietrich (II.) Peleiter war in den J. 1329—1337 Abbt zu Seitenstetten (Petz script. II.). Am 11. Dez. 1388 verkaufen unter Mitsiegelung Dietrich's des Päleiter die 4 Töchter Friedrich's des Päleyter: Anna die Lobmikherin, Dorothe die Getzestorfferin, Helena und Margaretha den von ihrem Bruder Heinrich vererbten Hof zu Tyeming in der Pf. Biberbach um 68 Pf. W. dl. an Heinrich v. Walsee (Orig. im Museum). Otto der Peleiter erscheint am 21. Dezbr. 1378 und 13. Dezbr. 1385; Michel am 22. Juli 1391, 13. April 1393 und 13. Juli 1405; Erhart am 22. Septbr. 1441 und 4. Juni 1442 in Seitenstättner Urkunden; Lienhart der Peleiter, Eidam des Paul Rizendorfer, wird 1427 erwänt*); Hanns der Palleitter zu Palleith kommt im J. 1431 vor**); der ersam Herr Lorenz Pelleuter, Pfarrer zu Gedin, und sein Bruder Wolfgang, Wolfgang's seligen Tochter Agnes, Nonne zu Ibs, und Paul, Achaz des Pelleuter Knab, werden im Jare 1451 erwänt.***)

---

*) Ennenkl II. 241.

**) l. c. I. 343, II. 256.

***) l. c. II. 213.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gegen Ende des 14. Jarhundertes in schaunberg'sche Dienste; er verehelichte sich um's Jar 1391 mit der Witwe Chunrat's des Zeller von Riedau, Adelheid, Tochter Rudolf's des Schifer, Besizerin der Schiferhub [1]), und wurde schon am 7. Mai 1392 von dem gerade zu Peuerbach anwesenden Grafen Ulrich II. für sich und seine Leibeserben mit der Schiferhub belehnt. Am 16. Juni 1392 verglich er sich mit den Brüdern Chunrad und Leonhard den Zellern in der Riedau in Folge Schiedsspruches [2]) wegen des Heiratsgutes, der Widerlage, der Morgengabe und der farenden Habe seiner Hausfrau Adelheid [3]); von Hanns dem älteren

---

Am 3. März 1455*) bestätigt K. Lasla dem Thaman Peleitter ein Vermächtnis seines Vetters Leonhart Peleitter: 6 Lehen und Hofstatt zu Honerstorf Pf. Stefanshart u. s. f.: der Edl Wolfgang Peleiter tritt noch 1458**), als Pfleger zu Schalaburg im J. 1488***) auf. Thomas war zu Walkerstorf gesessen uud mit Magdalena, Tochter des Caspar Sulzbeckh, verehelicht****); seine Tochter Dorothea verheiratet am 15. Jäner 1521 ihrem Ehegatten dem Edlen und Vesten Wolfgang Reygkher zum Thuern den Hof zu Walkerstorf sammt Urbar. (Ennenkl I. 577.) — Tibolt's Söne waren Lienhart, der zuerst im J. 1427 auftritt und nach einer Eferdinger Urkunde vom 3. März 1437 Pfleger zu Hintberg war, er lebte noch im Jare 1451; Bernhard, welchem K. Friedrich III. das Haus Kobelstorf um 1800 Pf. dl. pflegweise verpfändete, von ihm löste es Walthasar Weispriacher im Jare 1454.*****) — Michel der Peleiter fürte 3 ästige Zweige, Erhart zwei verbundene Zweige auf 3fachem Hügel im Schilde.

[1]) Graf Heinrich verkaufte am 23. Mai 1378 ihr und ihrem Ehegatten Chunrad dem Zeller „dez Schifers hub gelegen bey Pewrbach"; sie behielt in dem Vergleiche vom 17. März 1387 mit Stefan dem Zeller von Zell und seiner Hausfrau Gertraud die mütterliche Erbschaft zu Pänzing (Pf. Kalham). (Harrach. Urkunde.)

[2]) Schiedsleute waren: Johann Herr v. Abensberg, Thomas der Apfentaler, Heinrich der Pirchinger, Jörg der Eytzinger, Hermann der Holzer, Thomas der Guster, Chunrad des v. Abensberg Schreiber.

[3]) Adelheid sollte das Gut zu Waldleiten, jenes zu Wilthag, den Hof zu Wayting bei Peurbach, das Gut zu Wurigling (Willing Pf. Neu-

---

*) Notizenbl 1854 p. 212.
**) Ennenkl II. 256.
***) l. c. I. 285.
****) l. c. I. 435.
*****) Archiv X. 193.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schifer kaufte er am 4. Juli 1392 [1]) das halbe Gut zu Erneczing (Enzing) in der Pfarre Peuerbach. Aelheid vermachte ihm am 23. September 1405 [1]) mehrere, gegen die Grafen von Ortenburg im Rechtswege behaupteten Güter in der Pramkircher (Pramer) Pfarre: 1 Gut an dem Hermansperg, 1 Gut zu Ygenstarff (Iringsdorf), 1 Gut an dem Raten und 1 Gut an dem Luerch, weiters 1 Gut zu Edunczing (Enzing) in der Pfarre Peuerbach, ein Gut zu Unternsteten in der Pfarre Taufkirchen, einen Hof zu Nydern Wayting und ein Gut zu Hartmansöd (Hartmansedergut bei Usting).

Tibolt war nacheinander Stadtrichter zu Eferding [2]), Schaffer (Hauspfleger zu Schaunberg [3]) 1406—1411), Pfleger zu Stauf (1413—1414) [4]), seit 1415 Pfleger zu Peuerbach. Er kaufte am 10. März 1414 [5]) von Ruger dem Loner den von Oesterreich

---

kirchen am Walde), den Zehent zu vesting (Usting Pf. Kalham) und das Gut auf dem Emersperg (Mairgut am Emberg) lebenslänglich inne haben, nach ihrem Tode aber den Zellern das Einlösungsrecht um 100 Pf. W. dl. zustehen, ihr Eigentumsrecht auf die Zehente zu Pramendorf und Übling (Jebling) soll sie vor der Schranne beweisen. Auf Schiferhub und das Gut Geiselheim (Pf. Willibald) verzichten die Zeller.

[1]) Harracher Urkunde.

[2]) Wilh. Urkde. ddo. 8. Nov. 1404.

[3]) Eferd. Urkde. ddo. 25. Nov. 1406, 18. Mai 1407, 21. Sept. 1411; Harr. Urkde. 16. Okt. 1410; Ennenkl II. 246, I. 344.

[4]) Eferd. Urkden. ddo. 29. Juni 1413; Harr. Urkde. 10. März 1414.

[5]) Die Urkunde siegelten Chunrat der Hainspekch, Pfleger und Richter zu Pewrpach und Hanns der Schreibsan, Burghüter zu Pewrpach. — Die Hube zu „Hausleitten am ortt gelegen in waczenchircher pharr" besassen früher die Brüder Hänsel und Helmel die Scheyer, welche dieses rittermässige Eigen am 7. April 1381 an Jörg den Linberger und Hannsen den Zeilaher, beide gesessen zu Weidenholz, um 12 Pf. W. dl. verkauften. Ruger der Linberger, Jörgen's Son, behauptete sein väterliches Erbe, das rittermässige eigene Gut: eine Hube zu Hawsläuten und ein Holz zu Lintach in der Landschranne zu Peuerbach am 16. Juli 1410 (Beil. I.) gegen die Ansprüche des Heinrich Ofen von Schmiding, dessen Töchter Barbara und Margaretha mit ihren Ehegatten Alban dem Rudlinger und Ruger dem Schirmer am 22. Oktober 1415 gegen Tibolt einen Verzichtsrevers ausstellten. — Die Lindberger sind identisch mit denen von Lohen (Loner) im

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zu Lehen rürenden ganzen Zehent auf 2 Huben zu „hawsleiten gelegen zenachst bei dem Gatern“ in der Pfarre Waizenkirchen und im Gerichte Peuerbach und daselbst halben Zehent auf des Lind'bergers Hub, und schon früher am 16. Oktober 1410 von demselben Ruger dem Loner (Lindberger) und dessen Mutter Frau Katharina den von Schaunberg lehenbaren Hof zu Tobel in der Pfarre Wazenkirchen und im Gerichte Peuerbach, weiters von Caspar dem Schifer den Hof zu Pratzdorf in der Pfarre Pramkirchen (Prambachkirchen), worauf er dann am 28. September 1415 mit diesem lezteren und mit dem Hofe zu Lintach von dem Grafen Johann von Schaunberg belehnt wurde; er erwarb weiters am 6. Dezember 1425 mehrere von den Polheimern lehenbare Zehente in der Pfarre Peuerbach von dem Landschreiber Stefan Sunleitner zu Peuerbach (§. 18) und am 23. Mai 1427 von seinem Schwager Caspar dem Schifer Zehente zu Fuchshub, zu dem Mair zu (Nieder-) Waitting, zu Hugenberg, auf dem Albrechtsperg (Ortschaft Nussbaum), zu Nusspawmb, Prantsteten, Reysech (Reisingergut in Hezmansberg), Weidecht (Weiret), Ernczing, Windprechting, dacz dem Ruedlein zu Freiling, Rannach (Ranna), dacz Wolflein jm Tobl (Unterntobl), dacz Mertlein (Marchtlgut) und dem „prewer“ daselbst und am parcz, polheim. Lehen.

Tibolt war in zweiter Ehe schon im Jare 1417 [1]) mit Margaretha, Tochter des Lienhart Zeller von Riedau, vermält, welcher er mit Genemigung des Grafen Johann v. Schaun-

Atergau, die sich aber bald zu Limberg in der Pfarre Eferding ansässig machten; schon im Jare 1240 nannte sich Ulrich von Lohen auch Ulrich von Lindenberg (Dipl. III. 82); der Name Lindberger wird vom Jare 1300 an im Geschlechte vorherrschend, Ruedel der Linwerger kommt um's Jar 1300 vor (Dipl. IV. 372). Im Jare 1405 besass Lindberg Hanns der Zeilacher (Ennenkl I. 160); seinem gleichnamigen Sone verlieh K. Lasla am 26. April 1455 den Hof zu Lindwergk zu Lehen (Notizenbl. 1854 p. 428). — Der Siz der Schreyer war das sogenannte Schreyergut zu Hersching, welches Hanns der Schreyer und seine Hausfrau Ursula am 28. Jäner 1392 an das Kloster Wilhering verkauften.

[1]) Harracher Urkunde vom 21. März 1417.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

berg ddo. 23. April 1423[1]) das im Jare 1420 erkaufte, nächst der Ringmauer gelegene Haus zu Peuerbach, „das Gruntal" und die Schiferhub bei Peuerbach vermachte.

Margaretha überlebte ihren Gemal, der nach dem Jare 1427 nicht mehr genannt wird, und kaufte am 31. Dezember 1443[2]) vom Abbte Thomas von Lambach den freieigenen Hof, genannt Chastingeröd in der Peuerbacher Pfarre und Gerichte und den Zehent auf diesem Hofe, und im Piernperig (Birnbergergut), auf der Fewchten und im Eybach in der Pfarre Peuerbach und zu Salhing in der Pfarre Neukirchen. Sie und ihr Son Bernhard erbauten mit Zustimmung des Pfarrers Doktor Heinrich Baruther zu Eren der heil. Dreifaltigkeit, der heil. Maria und des heil. Erasmus eine Kapelle bei der Pfarrkirche in Peuerbach und erwirkten von dem sogenannten bairischen Cardinale Johann, einem Anhänger des Gegenpapstes Felix V., im Jare 1440 einen Ablassbrief.[3])

Schon ihr Son Bernhard beabsichtigte, bei diesem Altare eine Messe zu stiften, zu welchem Behufe ihm die Gebrüder Reinprecht und Ruprecht von Polheim am 3. Oktober 1453[4]) das von ihnen lehenbare Gut im Holz (Holzingergut) bei Peuerbach, dann Graf Bernhard von Schaunberg am 10. Juli 1454[5]) eine von ihm lehenbare Wiese zu Laeb (Lab, Pfarre Heiligenberg) freiten.

Erst seine Schwester Ursula, welche mit Lienhart I. von Harrach († 1461) vermält war[6]), fürte im Witwenstande im Jare 1466 die Stiftung aus.

---

[1]) Harracher Urkunde.

[2]) do.

[3]) Er soll noch im Pfarrhofe zu Peuerbach vorhanden sein; ich konnte ihn aber nicht zu Gesicht bekommen.

[4]) Harracher Urkunde.

[5]) Orig. beim bischöfl. Consistorium zu Linz.

[6]) Die Harrach füren den Namen von dem zwischen Rosenberg und Krumau am rechten Moldauufer gelegenen Dorfe Horra. Ihr Stammvater ist wol der Burggraf Benysius von Rosenberg 1259—1261. (Font. XXIII. 5, 8, 12); der von Balbin angegebene Stammvater Přibislaus, der im

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Sie stiftete in „Sand Erassem chapellen zw pewrbach“ [1]) mit dem Gute zu Amesöd (Amesedergut, Pfarre Michelnbach),

---

J. 1289 gestorben sein soll, ist urkundlich gar nicht nachweisbar. Die Söne Benisch's sind ungezweifelt die Brüder Benisch II., Johann (1272—1274) und Johann Bohuslaus. (1272—1274 Fontes XXIII. 25, 28).

Von den beiden lezteren Brüdern stammen die späteren Harracher ab, die Brüder Albert (1291—1325) und Budislaus (Budilojus) der einen Linie kommen schon in den Jaren 1291 und 1293 (Millauer Ursprung von Hohenfurt 106, 116) vor, wogegen die Brüder Wuschk und Wohunk der anderen Linie erst im Jare 1307 (1300) auftreten. Leztere und ihr dritter Bruder Dietrich waren in und um Freistadt, zu Reichental, Waldburg, Königschlag, Stiftung, Eibenstein etc. begütert; Wusk (Gottlob) war um's Jar 1326 Landrichter in der Riedmark (Font. XXIII. 71). Von Dietrich, der am 9. März 1336 von den österr. Herzogen die Vogtei Wels und die Veste Seisenburg zum Pfande erhielt (Streun man. gen.), stammen die in Böhmen zurückgebliebenen Linien von Ruben (Rowne, Pfarre Goyau bei Krumau, das schon im Jare 1300 im Besize der Harach war, Dipl. IV. 344), deren lezte Glieder Busk zu Ruben 1425—1438 (Ennenkl II. 271, Fontes XXIII. 259, 266, 267) und Ulrich zu Olbramow 1435—1459 (Ennenkl l. c., Fontes XXIII. 294) waren, und von Hrzebene, deren Stammvater Hanns im Jare 1408 Burggraf zu Rosenberg war und noch 1435 lebte, von seinen Nachkommen wurde Johann Joachim von Harrach-Hrebenarze auf Kollitsch am 22. Dezember 1703 in den Freiherrn- und am 9. August 1706 in den Grafenstand erhoben.

Wohunk († nach 1325) begründete die österreichische Linie; Wernhart's († 1433?) Söne, Lienhart I. und Hanns († 1480), waren die Stifter neuer Zweige, von denen die leztere zu Goggatsch nach dem Jare 1540 erlosch, Lienhart aber der Stammvater der noch florirenden Linie ist.

Lienhard I. wird zuerst am 30. Mai 1430 als Gerhab des Andreas Greissenecker erwänt, er diente dem Herzog Friedrich von Steiermark, nachmaligem Kaiser, den er auch nach Palästina begleitete, und als Landeshauptmann von Kärnthen im Jare 1461 starb. Von den drei Hausfrauen, welche ihm die Genealogen (Hoheneck, Wissgrill) geben, ist nur Ursula, die Tochter Tibold's des Päleiter, nachweisbar; sie brachte ihm nach der Familientradition grossen Reichtum zu; nach dem Tode ihres Bruders Bernhart verlieh ihr am 24. November 1458 Wolfgang von Walsee 2 Güter zu Gumpolting und Holczleyten in der Pfarre Talheim; am 24. Mai 1470 wurde sie von K. Friedrich III. mit einigen

---

[1]) Dieselbe scheint die jezige Frauenkirche neben der Pfarrkirche zu sein.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

der varsthub, einer Wiese bei der cholbenhueb (Pfarre Michelnbach), 50 dl. Dienst von einem Zehent zu Hawsleytten

---

Gütern, insbesondere mit dem ganzen Zehent auf 2 Huben zu Hausleiten, am 29. Juni 1476 vom Grafen Ulrich von Schaunberg mit den Gütern in der Pfarre Pram und am 30. Juni 1476 mit dem „haws zu Pewrbach genannt im Graintal," mit der Schiferhueb nächst dem Markte und dem Zehent darauf, mit dem Gute zu Tobel und dem Hofe in Lindach, mit einem Gute in hewbs genannt auf dem Stain in Waizenkircher Pfarre, mit dem obern Gute zu Praczdorff in Prampecker Pfarre, mit dem Hofe zu Wackerspach in der Pfarre Eferding und einem Gute auf dem Lueg, am 18. April 1488 vom Grafen Sigmund mit dem Gute an dem Luerch in der Pfarre Prambachkirchen belehnt. Sie lebte noch im Jare 1500, denn am 7. August dieses Jares empfing statt ihrer ihr Son Lienhart die schaunbergischen Lehen.

Lienhart's II. († 1513) Enkel und Lienhart's III. († 1527) Son, Lienhart IV. der Aeltere († 27. Juni 1590) wurde am 4. Jäner 1552 in den Reichsfreiherrnstand, sein Enkel Karl († 1628) am 6. Nov. 1627 in den Reichsgrafenstand erhoben. Rorau erkaufte Leonhart III. im Jare 1524 von dem Grafen Georg von Montfort-Bregenz, Aschach erwarb Karl von den Jörgern. Sadowa, bekannt durch die Schlacht im Jare 1866, ist Eigentum der Harracher, deren Fabriks-Leinwand im guten Rufe steht.

Ein Nebenzweig der Harracher sind die Lassberger, deren Name in der Neuzeit mit den mittelalterlichen Sprachschäzen enge verknüpft ist. Thatsache ist, dass die Lassberger vor dem 14. Jarhunderte gar nicht und dann gleichzeitig mit den Harrachern im untern Mühlviertel auftreten, dass die Namen der ersten Lassberger Benisch und Wusk entschieden böhmischen Ursprungs sind und auch bei den gleichzeitigen Harrachern sich vorfinden, dass die Lassberger, wie eine Freistätter Urkunde vom J. 1361 darthut, Güter in der Pfarre Hirschbach mitten unter Harracher Eigen inne hatten, dass Wusk v. Harach (Dietrich's Son) am 30. Nov. 1348 den Heinrich v. Lassberg und Hanns der Harracher im Jare 1385 den Ulrich von Lassberg Oheim, Stefan von Harrach am 24. März 1364 den Jans von Lassberg „Freund" (Blutsverwandten), Chraft von Harach den lezteren am 8. Jäner 1375 seinen Oheim nennt, endlich dass Heinrich von Lassberg im Jare 1348 selbst den Harracher Schild (3 Pfauenfedern) im Siegel fürt.

Hiernach ist kaum zu bezweifeln, dass der in den J. 1272, 1274 und 1293 (Fontes XXIII 25, 28, 45) auftretende *Benysius de Horach* mit Wenisch von Lassberg, der in den Jaren 1316 (Ennenkl M. G.), 1321 und 1325 als Ritter (Hueber Austria Mellic. 61, 64) auftritt, iden-

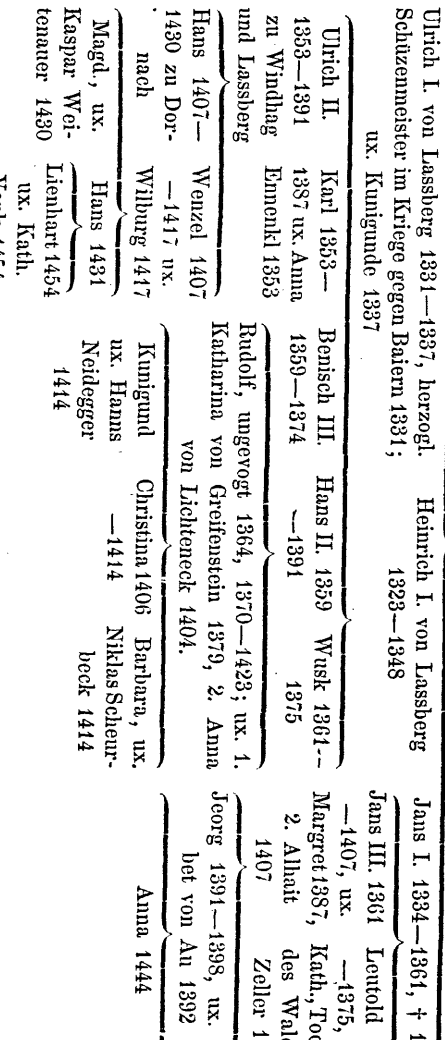
oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und ½ Pf. Gilte am S. Erasmustage, zur Kirchweihe, an M. Magdalena- und an S. Wolfgangstag, dann zu den 4 Quatember-

---

tisch und der Vater Ulrich's und Heinrich's von Lassberg ist. Der Siz Lassberg rürte von den Herzogen zu Lehen.

Die Stammreihe ist folgende:



oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zeiten Seelenämter für ihren Vater Tibolt Pälewtter und ihre Mutter Margaretha, sowie für die Paleuter und Zeller jeden Sonntag auf der Kanzel gebeten werden soll. Von den Gilten sind järlich zu geben 16 dl. in U. L. F. Zeche, 4 β 4 dl. jedem Gesellen (Kooperator), 60 dl. dem Chappellan, 6 β dl. dem Schuelmaister und 16 dl. dem Messner. Die Vogtei behielt die Stifterin sich und ihren Sönen, beziehungsweise den Zellern von Riedau bevor.

Der Pfarrer Lienhart Hayder zu Peuerbach stellte am 25. April 1466 [1]) über die Erfüllung dieser Stiftung einen Revers aus, den die Edlen Hanns Zeller zu Zell und Sigmund Wasner siegelten.

Einige Tage darauf, am 28. April 1466 [2]) stiftete Ursula mit Einwilligung des Pfarrers Lienhart Hayder in der Erasmus Kapelle eine ewige tägliche Messe [3]) mit einem eigenen Kaplan (Benefiziaten) und dotirte sie mit folgenden Gütern und Zehenten: „Von erst das haws vnd hofstatt zw pewrbach mittsambt dem Gartten dabey auff dem Santpüchel [4]), jtem das guett Jm holtz Zunagst pey pewrbach, Jtem 2 Güetter auf Chästingeröd, Jtem ain hueb zu Häwsleitten, Jtem ain wissen zu Lab, Jtem ain Zehent auff den hernach vestimbbten Guettern, Von Erst zw Hannsen Jm Eybach, auff der Veichtten zu dem lewttlein, Jtem Jm piernperig, zu dem Smid auff der chösstingeröd, Jtem zw hawsleitten auff dem guett pey dem Gattern, da hänssel auff Sitzt, vnd auff dem Guett daselbs, da Gängel auff Sitzt, überall gantzen Zehent, chlain vnd Grossen. Jtem zw Saliching ain vierttail Zehent, Jtem zw Fugshueb ain vierttail Zehent"; dazu hat Herr „Steffan Fruestükchel der Caplan" gewidmet „das hauss vnd Purkchrecht zw pewrbach Jn dem markcht gelegen an Taman Schrekchsmell purkrecht mit aller zwegehorung

[1]) Orig. Pg. im Pfarrhofe Peuerbach; die Hängesiegel abgefallen.
[2]) Orig. beim bischöfl. Consistorium in Linz.
[3]) Sie wird schon seit 30 Jaren nicht mehr persolvirt.
[4]) Gegenwärtig nicht mehr eruirbar.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

vnd ain Zehent hernach benennt, Zw dem huebmair Jm wepach, Jtem zw dem Schiemer zw aschach halben Zehent, datz dem heinrich daselbs halben Zehent, am aigen zwnagst dapey 1/4 Zehent Jn watzenchiricher pharr vnd zw Ekchartrewtt auff dem perig halben Zehent, Zw aschach pey pewrbach auf zwain guettern auff Jr Jedem halben Zehent, zw fuegshueb dapey 1/4 Zehent, Jtem Jn Hag zwnagst pey pewrbach halben Zehent."

Die Vogtei und Verleihung der Kaplanei behielt sie sich bevor, dann ihren Sönen und deren männlichen Nachkommen, nach Aussterben derselben ihren Vettern, den Zellern aus der Riedau männlichen Stammes und nach deren Abgang den Grafen von Schaunberg.

Noch im Laufe dieses Jarhundertes wurden zu dem Benefizium 2 Zustiftungen gemacht: das sogen. Barbara-Stift und das Neubau-Stift. Zu ersterem gehörten das Gut an der Bruck zu Heiligenberg, das Toblmairgut zu Usting, das Eisenreichgütl zu Leopoldsberg, Pfarre S. Marien, das Gut auf der Oed in der Pfarre Eferding, 3 Häuser am Herrenholz bei Scharten, das Knollengut zu Sebach, das Stadlergut zu Pergern, das Hattingergut zu Holzleiten (Pfarre Petting); zu lezterem das Lechnergut und das Binderhaus zu Puchheim im Donautal und eine Behausung am Haiberg. [1])

Es wird nicht one Grund vermutet, dass diese Stiftungen von Barbara von Wallsee († 1506) herrüren, welche nach dem Tode ihres Gemals, des Grafen Sigmund († 20. Oktober 1498), ihren Witwensiz zu Peuerbach nam. [2])

Das Benefizium wurde wärend der Reformationszeit mit der Pfarre vereinigt, das Einkommen bezogen die Pfarrer, erst nach dem Tode des Pfarrers Dr. Andreas Lanzer von Peuerbach (21. November 1698) benüzte Graf Heinrich Johann Franz v. Stratt-

---

[1]) Urbar vom J. 1617.

[2]) Vergleich zwischen dem Grafen Georg und der Gräfin Barbara über ihren Witwensiz und über Schulden ddo. 10. April 1499. Or. im Mus.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

mann die Gelegenheit, das Benefizium im Jare 1699 an den Pfarrer von Ort in Niederösterreich, Josef Theodor v. Ehrman zu Schlugs, zu verleihen; seither wurde das Benefizium stets durch besondere Priester besezt. [1])

§. 27.

Die erste Bauernrebellion; Anfänge und Ausbreitung der Reformations-Bewegung.

Mit dem 16. Jarhunderte betreten wir eine neue Aera. Die Territorien waren abgeschlossen, den Gewalttaten des zal-

---

[1]) Benefiziaten waren: 1./ 1699 Jos. Theodor Ehrmann, † 28. Febr. 1715; 2./ 1718 Georg Engelhardt, † 1758; 3./ 1758 Mathias Dornezhumer, † 1793; 4./ 1793 Johann Bapt. Hattinger, † 25. Jäner 1812; 5./ 1812 Franz Xav. Weillnpöck, † 17. Febr. 1847; 6./ Mathias Duftschmid, † 1859; 1859—1860 Oswald Jenne, Provisor; 7./ Fried. Pichler 1860—1862; 8./ 1862 Vincenz Lanzinger, frei resign. Pfarrer von Ostermieting. — Das Benefizium bildete ein eigenes Dominium, welches von der Herrschaft Peuerbach verwaltet wurde; hierzu gehörten folgende Untertanen: 1./ das Humergut Nr. 5 zu Hausleiten, Pf. Waizenkirchen; 2/ das Bindergütl Nr. 1, die Häuser Nr. 2, 3, 4, 5, 9, 10, das Rauschergütl Nr. 8 und das Bauerngut Nr. 6 und 7 zu Kastlingeröd (auf welchem die Familie Traunwieser schon seit fast 300 Jaren haust); 3./ das Amesedergut zu Schmidparz, Pf. Michelnbach; 4./ das Holzingergut Nr. 6 zu Brandstätten; 5./ das Mairgut a. d. Pruck zu Freindorf Nr. 15; 6./ die Häuser Nr. 23, 27, 24 zu Herrnholz, Pf. Scharten; 7./ das Maxlgut Nr. 2 zu Holzleiten; 8./ das Haus Nr. 7 zu Lengau, Pf. S. Marien; 9./ das Haus Nr. 2 zu Leopoltsberg; 10./ das Stadlergut Nr. 18 zu Öd in Bergen; 11./ das Knollengut Nr. 7 zu Simbach; 12./ das Mairgut im weiten Topl Nr. 20 zu Usting; 13./ das Haus Nr. 8 zu Steinsulz; 14./ das Lehnergut Nr. 8 und das Haus Nr. 10 zu Puchheim; 15./ das Haus Nr. 4 zu Haiberg, Pf. Peuerbach und 16./ das Haus Nr. 1 zu Usting; 17./ die Sölde Nr. 5 zu Unter-Viehbach, dann verschiedene Grundstücke, darunter die Mairwiese zu Lab. Nach der von dem Verwalter Wolf Pachinger für die Zeit vom 8. Septbr. 1713 bis dahin 1714 gelegten Rechnung (im Herrschaftsarchive Peuerbach) machten die Herrenforderungen von den Untertanen zur ordinari Dienstzeit U. L. F. Geburtstag im Herbste 173 fl. 4 ß 12 dl. Das Benefizium bezog von den Untertanen noch anderweitiges Einkommen: so musste für jeden Hochzeitsgast 1 ß dl. Abfindung gezahlt werden. Von einer Erbschaft pr. 140 fl. 7 ß 21 dl. wurden bezalt: an Freigeld 14 fl. — ß 23 dl., an Zerungsablösung 1 fl. 1 ß 10 dl. und an Abhandlungs-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

losen Adels durch den ewigen Landfrieden des K. Maximilian I. ein Ziel gesezt; da entflammte von Wittenberg aus ein Kampf auf religiösem Gebiete, der mit allen Waffen des Geistes, ja auch der materielen Macht, hier vordringend, dort verteidigend mit einem Fanatismus gefürt wurde, für welchen unsere Zeit das Verständnis verloren hat.

Ueber die ersten Anfänge der Verbreitung der „neuen Lehre", wie sie im Volksmunde hiess, mangeln fast alle Nachrichten; in jedem Falle drang sie schnell unter das Volk, da schon die bekannten 12 Artikel der aufrürerischen Bauern im Jare 1525 die freie Ausübung der Religion nach dem Evangelium one menschlichen Zusaz forderten. [1])

Der deutsche Bauernkrieg im Jare 1525 ging auch in Oesterreich ob der Ens nicht spurlos vorüber; in Salzburg erhoben sich die Bauern unter der Fürung Stöckel's und vereinigten sich mit den Steiermärkern zum Widerstande gegen ihre

---

gebür 1 fl. 4 ß 8 dl. Selbst die Sittenpolizei lieferte einen Ertrag: so musste im J. 1714 eine Häuslerstochter, die sich in Uneren schwängern liess, eine Strafe pr 5 ß 2 dl. zalen, wovon ein Drittel der Vogtherrschaft, zwei Drittel dem Benefizium zufielen; für die Installation *in temporalibus* hatte der Benefiziat ein Possessgeld der Herrschaft zu entrichten. Bei der Grundlasten-Ablösung wurde für das Benefizium eine Jaresrente von 423 fl. 26 kr. C. M. oder 444 fl. 50 kr. öst. Währ. (für Zehent 208 fl. 25 kr., für Urbarialgiebigkeit 97 fl. 23 kr., für Freigelder 117 fl. 38 kr.) ausgemittelt. — Die lezte Zustiftung erfolgte im J. 1724 durch Eleonore Theresia Gräfin von Strattmann, geb. Gräfin v. Schellard, welche laut Stiftbriefes vom 8. Septbr. 1724 (Orig. im Herrschaftsarch. zu Peuerbach) für sich und ihren Gemal, den Grafen Heinrich, und dessen Bruder, den Grafen Anton, 2 Seelenämter, 4 Messen und 2 Wochenmessen in der von ihr im J. 1710 erbauten Kreuzkapelle stiftete, zu deren Bestreitung sie ein 4 % Kapital pr. 4000 fl. bei der o. d. e. Landschaft hinterlegte; von den järlichen Zinsen pr. 160 fl. wurden 16 fl. zur Berichtigung der Gebüren für die Jartage, 10 fl. zur Beteilung der Armen, 52 fl. 32 kr. zur Herhaltung des baulichen Zustandes der Kreuzkapelle bestimmt. Für Persolvirung der 104 Wochenmessen haben der Benefiziat 69 fl. 20 kr., der Mesner 10 fl. 24 kr., die Ministranten 1 fl. 44 kr. zu beziehen.

[1]) Buchholtz Gesch. K. Ferdinand's I. I. 142.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Herren. Auch in Oesterreich ob der Ens nam die Gärung zu, denn es kann nicht geleugnet werden, dass der Druck der Herrschaften auf die Untertanen immer schwerer wurde. Die Untertanen beschwerten sich namentlich über die Erhöhung der Anlait und Ablait [1]) bis auf 10 Perzent, über die Verpflichtung zum Waisendienst, über die Erhaltung der Hunde der Herrschaft, über Beeinträchtigung im Masse bei Abstattung der Giebigkeiten, über manche kleinere Neuerungen, hauptsächlich aber über die ungemessene Robot im ganzen Jare [2]); mussten doch die ständ. Kommissarien selbst zugeben, dass „ettlich aus den Herrn und Ritterschaft in solcher Robät unangesehen, das dannocht bey denselben unzimblich beswerlich Gebräuch, die den armen Leutten unträglich gefunden, khain Mass noch Ringerung erleiden wollen". [3]) Die eigentliche Ursache des Aufrurs war demnach nicht die Religion, wie die Stände in ihrem Gutachten glauben machen wollten. [4])

Erzherzog Ferdinand berief unterm 18. Mai [5]) einen Landtag zu Linz auf den 7. Juni 1525, um mit den Ständen zu beraten, wie der Verbreitung des Aufstandes vorzubeugen und welche Hilfe im Falle eines Ausbruches desselben zu leisten sei. Aber schon 4 Tage darauf berichtete der niederösterr. Hofrat [6]) an den Erzherzog, dass die Bauern in der Umgebung von Wien bis Neustadt gegen 12.000 Mann stark seien, in Aussee sich 5000 Bauern versammelt hätten und im Lande ob der Ens der Aufstand sich vorbereite.

Erzherzog Ferdinand berief auf Donnerstag nach Sonnenwende 1525 einen allgemeinen Landtag der niederösterr. Stände

---

[1]) Hierfür wurde nunmehr die Bezeichnung Freigeld üblich.

[2]) Vergleiche die „Beschwernuss der Nachparschafft vnder des Edln vnd vehstn Vtzn Herleinsperger (zu Altenhof und Bruck) Gebiet" im Musealberichte 1858 p. 179, 180.

[3]) Buchholtz IX. 629.

[4]) Pritz Gesch. ob der Ens II. 232.

[5]) l. c. 231.

[6]) Notizenblatt 1859 p. 68.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

nach Steir [1]), auf welchem beschlossen worden zu sein scheint, dem Aufstande mit Gewaltanwendung entgegen zu treten. Vorerst waren zu l. f. Kommissarien Sigmund Jägenreiter zu Pernau, Landeshauptmannschafts-Verweser, G. Sigharter zu Leombach, Vicedom, und der Pfleger Erasmus Paumkircher von Ens bestellt worden, um die Beschwerden der aufrürerischen Bauern gemeinsam mit den ständischen Ausschüssen zu untersuchen.

Bis 8. Juli liefen von 27 Pfarrgemeinden Beschwerdeschriften ein; die Kommissarien erstatteten am 8. Juli an den Erzherzog Bericht, baten um Zuordnung zweier unparteiischer l. f. Räte und glaubten, die Stillung des Aufrurs in Aussicht stellen zu können, wenn die Robot ermässigt werde. [2])

Die Unterhandlungen fürten zu keinem Ziele; am 12. Juli [3]) erlies der Erzherzog an den zum Feldhauptmann ob der Ens ernannten Alexander Schifer den Befel, 100 Büchsenmeister aufzunemen, und am 15. Juli die gemessene Weisung, gegen die Bauern mit aller Strenge vorzugehen, ihnen den Eid, dass sie sich vom Bunde lossagen, abzunemen, alle Höfe der Rädelsfürer zu brandschazen und die Bauern zu entwaffnen; die eine Hälfte der Brandschazung soll dem Landesfürsten, die andere der Landschaft gehören; den aufrürerischen Bauern sollen alle grossen Glocken abgenommen und nur die kleinen zum Gottesdienste belassen werden.

Dem Feldhauptmann waren 700 deutsche und 1100 böhmische Knechte mit 100 gerüsteten Pferden zur Verfügung gestellt. [4])

Die Stände überreichten gegen die anbefolene Brandschazung bei der Regirung in Wien eine Vorstellung, indem sie vorschlugen, dass jeder Grundherr selbst seine Untertanen strafen solle; ebenso machten sie wegen Ablieferung der Weren der

---

[1]) Pritz II. 231.
[2]) Buchholtz IX. 629.
[3]) Notizenbl. 1859 p. 69.
[4]) Notizenbl. 1859 p. 70.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Bauern und der grossen Glocken die Besorgniss rege, dass dann erst von Neuem ein Aufrur sich erhebe.[1]) Die Regirung wies diese Insinuation höchst ungnädig ab.[2])

Auf der Zusammenkunft der ständischen Ausschüsse aus Oesterreich ob und unter der Ens, Steier, Kärnthen und Krain am 13. Juli 1525 zu Wien wurde der Beschluss gefasst, gegen die Bauern 3000 Fussknechte aufzunemen, wovon je 1000 Mann in Oesterreich und in den übrigen 3 Herzogtümern verwendet, 1000 Mann aber in Reserve gehalten werden sollten. Der Erzherzog modifizirte mit Resolution vom 12. August[3]) diesen Beschluss dahin, dass Oesterreich und die übrigen 3 Herzogtümer je 500 Mann zu Fuss und 200 Gereisige halten, das Kriegsvolk jedoch beisammen bleiben, in einzelnen Haufen das Land durchziehen und die Ungehorsamen strafen solle.

Ausserdem wurde eine eigene Strafordnung gegen jene Aufrürer erlassen, welche den Landtagsabschied und die darin enthaltene Begnadigung verschmäht hatten[4]), die Confiskation der Güter der Ungehorsamen ausgesprochen und insbesondere bestimmt, dass jedes Dorf und jeder Flecken zur Deckung der durch den Aufrur entstandenen Kosten eine Brandschazung oder Strafe von 4 fl. von jedem 100 fl. erlegen solle, nebenbei auch erwänt, dass den Beschwerden „nach billigen Dingen" abgeholfen werden solle.

In den ersten Tagen des Monates August sammelte sich das ständische Aufgebot; der Aufrur scheint nur in einzelnen Aufläufen bestanden und ein schnelles Ende genommen zu haben, da der Feldhauptmann Alexander Schifer schon am 19. August von Schwans aus[5]) an den Erzherzog berichten konnte, dass er den Bauern den Eid abgenommen, jedoch nur 3 fl. Brandschazung auf jede Feuerstatt geschlagen habe, weil das Vermögen in diesem Lande, aber auch das Verschulden nicht so

---

[1]) Buchholz IX. 632.
[2]) l. c. 633.
[3]) l. c. 636.
[4]) l. c. 644.
[5]) l. c. 639.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gross sei, als im Hegau und im Reiche. Auch er musste von dem Adel, der durchaus seine Untertanen selbst willkürlich bestrafen wollte, heftigen Widerstand erfaren, ja, einige ständische Mitglieder drohten sogar am 18. August, mit ihrem Dienstvolk abzuziehen.

Weitere Nachrichten über diesen Aufrur [1]) mangeln; es ist daher eine ganz unbegründete Angabe Weissbacher's, dass der Pfarrhof zu Peuerbach von den Bauern geplündert und die pfarrlichen Dokumente zerstreut worden seien.

Zur Zeit dieses Aufstandes war Caspar Neuhauser zu Rueting Pfleger zu Peuerbach [2]); als solcher wird er zu-

---

[1]) Er gab dem am 25. Juni 1526 zu Linz gehaltenen Landtage Anlass, zu beschliessen, dass alles järliche Einkommen an Pfenning-, Küchen- oder Kastendienst erhoben und in Geld veranschlagt werde, damit, falls ein Anschlag im Lande not werde, solcher gleichmässig auf die Einkünfte verteilt werden könne. Aus einer im Pfarrarchive zu Kalham erhaltenen gleichzeitigen Copie entnemen wir, dass hierbei das Starhemberger Mass als Normalmass angenommen wurde; das Verhältnis der übrigen im Lande üblichen Masse hierzu war folgendes: a. Welser, Eferdinger, Linzer wie 3 : 2, b. Freistätter, Wachsenberger, Peurbacher, Erlacher wie 5 : 4, c. Gmundner wie 16 : 5, d. Steyrer wie 8 : 7. — Die verschiedenen Bezüge wurden bewertet: 1 Mezen Weizen 20 dl., 1 Mezen Korn 16 dl., 1 Mezen Gerste 12 dl., 1 Mezen Hafer 8 dl., 1 M. Hanf 24 dl., 1 M. Mohn 40 dl., 1 M. Hirse 24 dl., 1 M. Bohnen 16 dl., 1 M. Erbsen 16 dl., 1 M. „hayd" 10 dl., 1 M. Zwiebel 20 dl., 1 M. Rüben 2 dl., 1 Kuffel Salz 4 dl., 1 Schwein 60 dl., 1 Kalb 32 dl., 1 Lamm 12 dl., 1 Ziege 10 dl., 1 Gans 6 dl., 1 Hun 3 dl., 1 Haselhun 10 dl., 1 Küffel Kraut 10 dl., 1 Pf. Haar 4 dl., 1 Schett Haar 12 dl., 1 M. Lins 16 dl., 1 Pf. Wachs 16 dl., 1 Eimer Bier 24 dl., 1 Dreiling Wein (von Aschach, Landshag, Ottensheim, Steireck) 10 Pf. dl., 1000 Schindeln 60 dl., 1 Pf. Unschlitt 3 dl., 1 Fuder Holz 8 dl., 1 Fuder Heu 32 dl., 1 Stange Eisen 12 dl. u. s. f.

[2]) Sein Vorgänger war Balthasar Geymann von Galspach, welchem Graf Georg laut Reverses vom 26. März 1512 (Orig. im Museum) die Pflege und das Landgericht Peurbach gegen eine Besoldung von 50 Pf. dl. einen Teil der Wändel und einen Zehent anvertraute; er wird auch im J. 1513 urkundlich als Pfleger zu Peuerbach erwänt. (Ennenkl I. 480). Neuhauser's Nachfolger war Hanns Arndorfer im J. 1545 (§ 25).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

erst im dem Spruchbriefe vom 12. November 1520[1]) zwischen Martha, Witwe des Leonhart Toblheimer zu Edlbach, Pflegers zu Erlach, und ihren Stiefkindern erwänt. Er[2]) siegelt unter der Zeugenschaft dreier Bürger von Peuerbach: Pernhart's des Winterrewter[3]), Sigmund des Hausrugker und Wolfgang Hachrengch den Verkaufbrief ddo. 18. Februar 1523, durch welchen der Bürger Wolfgang Vischer zu Peurbach das ererbte Gütlein zu Parz in der Pfarre Peurbach an den bescheidenen und erbaren Hannsen Lederpaur verkauft. Noch im Jare 1527[4]) war er Pfleger zu Peuerbach; im Jare 1534 kommt er schon als passauischer Pfleger zu Ebelsberg vor und starb im Jare 1550.

Die Reformationsbewegung hatte ihren Fortgang; es fruchtete nichts, dass anfänglich die weltliche Gewalt einschritt und besonders hervorragende Anhänger der neuen Lehre als Kezer zum Flammentode verdammte.

Schon im Jare 1522 predigte Paul Spretter *(Speratus)* in der Stefanskirche zu Wien im evangelischen Sinne[5]), Bartholomäus von Starhemberg († 1531) wurde im Jare 1524 von Dr. Martin Luther über das Absterben seiner Gemalin Magdalena von Starhemberg brieflich getröstet und ermant, für die Verstorbene keine Vigilien und Seelenmessen halten zu lassen.[6]) Christof Jörger zu Tolet (geb. 1502), welcher am sächsischen Hofe von Luther selbst im Jare 1521 Unterricht empfangen hatte[7]), wendete sich an Luther um einen Prediger, der ihm

---

[1]) Weishäupl'sche Regestensammlung.

[2]) „Der edle vnd veste Caspar Newhausser zw rueting der Zeit pfleger vnd Lantrichter zw Peurbach." Orig. zu Prambäckenhof.

[3]) Peter der Winterrewter stellte am 24. Aug. 1392 auf Herzog Albrecht und die Herren v. Wallsee eine Urfehde aus wegen seiner Gefangenschaft zu Sinzing (adeliger Siz der Sinzinger bei Hofkirchen) [Orig. im k. k. geh. Hausarch]. — Leonhart Winterreuter erhielt 1458 das Aumairgut zu Langenpeurbach zu Leibgeding (§ 19).

[4]) Ennenkl I. 574.

[5]) Raupach „Evang. Oesterreich" p. 12.

[6]) l. c. 25.

[7]) Ennenkl I. 576.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

auch im Jare 1525 [1]) in der Person des Magisters Michael Stiffel zugesendet wurde; er war jedoch genötiget, denselben zu Ende des Jares 1526 wieder ziehen zu lassen [2]); Christof Jörgers Söne studirten im Jare 1544 zu Wittenberg unter der Leitung des Magisters Georg Major. Christof's Mutter, Dorothe von Räming, Witwe des Landeshauptmann Wolf Jörger († 1524), übergab im Jare 1533 an Luther 500 fl., um selbe an arme Gesellen, die zu Wittenberg in der heil. Schrift studiren, austeilen zu lassen; mit ihr stand Luther noch im Jare 1554, mit Christof Jörger noch 1534 im Briefwechsel. [3])

Leonhard Eleutherobius „teutscher schulmeister zu Lintz" veröffentlichte im Jare 1524 die Schrift des Pfarrers Dr. Bugenhagen zu Wittenberg: „Was und welches die Sünde sey in dem Heil. Geist, davon Matth. am XII. Cap. redet, die nicht vergeben wird mit einem Vorworte. [4])

In unserer Gegend verbreitete Lienhart Keyser schon vor dem Bauernaufrur die neue Lehre; er war von Rab gebürtig und durch 7 Jare Gesellprieser zu Waizenkirchen. Von seinem Pfarrer Dr. Perger, einem passauischen Domherrn, der die reiche Pfarrpfründe genoss [5]), als Anhänger Luther's denunzirt, wurde er nach Passau citirt, jedoch nach 3 Tagen wieder auf seinen Posten entlassen, nachdem er sich verpflichtet, Luther's Grundsäze nicht weiter vorzutragen. Nicht mit Unrecht miss-

---

[1]) Brief Luther's ddo. 28. Mai 1525 bei Raupach I. Forts. p. 37.

[2]) Brief Luther's ddo. 6. Jäner 1527 l. c. 40. Stifel, der im J. 1533 den thörichten Gedanken hatte, Tag und Stunde des einbrechenden jüngsten Gerichtes zu verkünden, starb im J. 1567 als Professor zu Jena. Er ist wol auch der Verfasser der Biografie Leonhard's Keyser, deren Zusendung Luther in einem Brief ddo. 8. Oktober 1527 an Stifel bestätigt. (De Wette „Dr. Luther's Briefe, Sendschreiben und Bedenken" III. 209 Nr. DCCCCIV).

[3]) Raupach I. Forts. 61, 70, 72, 78.

[4]) l. c. 26, Beilage IV. p. 42—44 im Anhange.

[5]) Sein Vikar, der die Seelsorge zu versehen hatte, war warscheinlich Dr. Caspar Sandlbeck, der im J. 1546 Pfarrer zu Eferding war. (Abhandlung des Pfarrers Dietrahinger).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

trauend, flüchtete er sich nach seiner Rücker nach Wittenberg, wo er die Freundschaft Luther's schnell erwarb. Aber der Verrat lauerte im Hinterhalt: man wusste schmählicher Weise die Kindesliebe zu dem sterbenden Vater auszubeuten und ihn zum Besuche der Heimat zu bewegen; allein er war beobachtet, der Pfarrer zu Rab [1]) verriet ihn. Auf der Feste Oberhaus zu Passau versuchte der finstere Administrator von Passau, Herzog Ernst, alle Mittel, den Gefangenen zum Widerrufe seiner Lehren von der Freiheit, vom Sittengeseze, vom Unvermögen des Menschen zum Guten, von der Unnötigkeit guter Werke zu bewegen. Weder die Beredsamkeit des Dr. Eck von Ingolstadt, noch die Folter brachen seinen Mut. [2]) Vergebens wendeten sich der Markgraf Casimir von Brandenburg, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, die Grafen von Schaunberg, die Schwarzenberger und Starhemberger, ja selbst der Graf von Salm, den die Mutter und die Brüder des Verhafteten um Fürsprache anflehten, bei dem Herzoge Ernst. Keyser wurde am 17. Juli 1527 vor Gericht gestellt. Da er erklärte, nicht widerrufen zu können, was Gottes Wort sei: so wurde er zum Feuertode verurteilt und dem baierischen Landrichter zu Schärdig übergeben. Am 16. August 1527 am sogen. Gries ausserhalb Schärding erfolgte die Hinrichtung Keysers, der dem Tode mit heiterem Antlize entgegen ging. [3])

Das abschreckende Beispiel, das man statuiren wollte, hatte nicht die beabsichtigte Wirkung; schon nach wenigen Jaren war

---

[1]) Leonhart Reutter, der 1542 Propst zu Suben wurde?

[2]) Luther erliess an ihn am 20. Mai 1527 ein Trostschreiben *(„Venerabili in Christo fratri, D. Leonhardo Keyser, vincto Christi et servo ejus fideli et charo suo in Domino.“* De Wette III. 179 Nr. DCCCXXV). In einem Briefe an Stiefel ddo. 22. Oktober 1527 preist er den Leonhard Keyser, der sein Leben zum Opfer gebracht, glücklich im Vergleiche zu sich, der nur mit Worten das Evangelium verbreite. (De Wette III. 213 Nr. DCCCCVIII).

[3]) Der im J. 1527 erschienenen Druckschrift: „Historie oder das warhaftig Geschicht des Leidens und Sterbens Lienhart Kaiser's sel. zu Scherding verbrannt“ konnte ich troz aller Bemühung nicht habhaft werden.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

der grösste Teil des Adels und der Bevölkerung der neuen Lehre ergeben.[1]) Die Vogtherrschaften bemächtigten sich des Kollationsrechtes jener Pfarren, deren geistliche Lehenschaft dem Hochstifte Passau oder geistlichen Korporationen zustand, und besezten troz des Widerstandes der lezteren, welche auf die Verleihung der Pfründen an katholische Priester drangen, wenn auch die Bevölkerung der neuen Konfession ergeben war, die Pfarren mit Anhängern der neuen Lehre: ein Verfaren, welches, vom rein juridischen Standpunkte aus betrachtet, nicht zu rechtfertigen ist, dagegen in der Natur der Sache seine vollkommene Erklärung findet.

Zu Peuerbach trat um diese Zeit Wolfgang Pauchinger die Pfarre an; er legte am 28. Jäner 1533 ein Pfarrhofs-Urbar an, welches noch vorhanden ist.[2]) Er scheint damals noch kein entschiedener Anhänger der neuen Lehre gewesen zu sein, wie aus einer Stelle des Urbars geschlossen werden darf[3]); er verehelichte sich jedoch bald, und sein Son Wolfgang II. und sein Enkel Wolfgang III. hatten in ununterbrochener Folge die Pfarre inne. Noch in seinem Alter wurde er nach der Resignation des Pfarrers Baltasar Freyunger von Waizenkirchen im Jare 1561[4]) von der verwitweten Frau Emerentiana von Bergheim auf Weidenholz und ihrem Bruder Casimir Freiherrn von Polheim am 27. Juni 1561 dem Consistorium zu Passau für die Pfarre Waizenkirchen empfolen, und es konnte der damalige

---

[1]) Im J. 1528 entwich Helena, Schwester des Marx Ennenkel, aus dem Kloster S. Bernhart, trat zur neuen Lehre über und heiratete den Andre Pazentaler zu Wien. Die Regirung stellte an den Bruder das Ansinnen, die Schwester der Aebbtissin zur ernstlichen Strafe und gefänglichen Anhaltung zu übergeben. Ennenkl I. 451.

[2]) *„Vrbar pro domo dotis Pevrbach, Ex vetustate disruptis regestis auscultatum, per Wolfgangum pauchinger pastorem anno dmni 1533 Januarij die 28.“*

[3]) *„Item Vlrich herlensperger de missa In pruckch* (Bruck an der Aschach) *2 Pf. dl., de quibus Cooperatorj 4 ß, Capellano 60 dl.“*

[4]) Aus der Beschwerdeschrift des Administrators von Passau vom J. 1604. Copie des XVII. sec. in Privathänden.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Offizial Johann Schauppius dem Bischof einraten, „dieweill er Pauchinger ein Christlicher Man vnd sich bisshero mit seiner Lehr Ihrer fürstlichen gnaden vnd derselben Stifft Passau nicht widerwärtig, sondern gemäs verhalten hat", auf die Pfarre Waizenkirchen zu konfirmiren. Er erhielt jedoch die Pfarre nicht, worauf er im Jare 1562 die Pfarre Peuerbach mit Genemhaltung Gundackers von Starhemberg an seinen Son Wolfgang II. abtrat.

Dieser legte am 3. Juli 1562 ein neues Urbar[1]) an, welches Gundacker von Starhemberg als Grundvogt und Lehensherr der Pfarrkirche bestätigte; aus dem Urbar erfaren wir, dass seine Hausfrau Ursula[2]) hiess und dass er den Zehent auf den Gründen gegen Steinbruck und von den Gründen des Grüntals an Gundacker von Starhemberg tauschweise überliess. Seinem Einflusse gelang es, im Jare 1574 die Verleihung der Pfarre Vecklabruck an den Pfarrer zu Michelnbach, Ruprecht Kirchschlager, durchzusezen.[3])

Unter seinem Vater und wol auch noch unter ihm war Mathias Raht durch 8 Jare Prediger (Prädikant[4]); er wurde dann als Pfarrer nach Mittergrabern unter dem Landmarschall von Rogendorf berufen, woselbst ihn noch am 28. Juli 1580 die erste evangelische Kirchenvisitation antraff. Er war zu Murau in Steiermark im Jare 1520 geboren.[5])

Nach ihm wurde von Gundacker von Starhemberg im Jare 1566 Magister Gallus Steininger zum Prediger berufen;

---

[1]) Die Eintragungen von seiner Hand gehen bis 1579, im J. 1580 legte er ein neues Urbar an. Das frühere Urbar schrieb der Messner Lorenz Perger im Novbr. 1562.

[2]) Sie lebte als Witwe noch 1593 (Bürgerliste) und besass das Haus Nr. 31.

[3]) Stülz „zur Gesch. der Pf. Vecklabruck" im Musealberichte pro 1857 p. 64—73.

[4]) Der Prädikant wonte stets im Markte in einem Hause, welches zwischen dem Schul- und Messnerhause stand. Jezt sind alle 3 Häuser Ein Gebäude. In den Kirchenrechnungen aus den J. 1613 und 1615 ist wiederholt vom Prädikantenhause, der Stallung und dem Stadel die Rede.

[5]) Raupach II. Forts. 207.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

er zeichnete sich durch gemässigte Gesinnung aus und schrieb im Jare 1584 eine Streitschrift gegen die Flacianer, im J. 1588 hielt er auf der Hochzeit des Achaz Georg v. Starhemberg mit Elisabet v. Scherfenberg eine Hochzeitspredigt, die zu Tübingen im Druck erschien. Am 5. Sept. 1578 wurde er laut Dekretes der o. d. e. Stände mit den Predigern M. Georg Khuen zu Linz, M. Joachim Ziller zu Steir, Vitus Mangk zu Wels und Matthäus Hofmann zu Kirchdorf zur Examinirung der im Lande aufzunemenden Prediger und Schulmeister bestimmt.[1]) Er war aus Baiern gebürtig, im Jare 1593 schon tot und besass ein Haus mit Gärtchen zu Peuerbach, welches seiner Witwe und seinen Kindern überlassen wurde.[2])

Das Hochstift Passau bestritt zwar die Behauptung der Gebrüder Rudiger und Gundacker von Starhemberg, dass die Pfarren Peuerbach, Naternbach und Waizenkirchen von den Grafen von Schaunberg stets von Peuerbach aus verliehen worden seien und veranlasste die Abhörung zweier geistlicher Personen, doch erklärten die Starhemberger laut des von Peuerbach am 17. Jäner 1562[3]) datirten Berichtes des Christof Heimeran Herleinsperger, Achaz von Oed zu Lichtenau, Pflegers zu Ranarigl, und des Pflegers Thomas Neuhofer von Marspach an den pass. Offizial, dass sie nur die Vogtobrigkeit und Besizeinfürung in Anspruch nämen.

Pfarrer Wolfgang Pauchinger siegelte als Grundherr am 5. März 1586[4]) den Heiratsbrief des Hanns Schmid zu Unter-Reitbach in der Pfarre Michelnbach; er starb ohne Zweifel im Jare 1591. Sein Son Wolfgang III. folgte ihm in der Pfarre nach, starb aber schon im Jare 1599 mit Hinterlas-

---

[1]) Raupach I. Forts. 313, III. Forts. 55, Presbyt. 177.
[2]) Urbar vom J. 1608.
[3]) Copie im Pfarrhofe Peuerbach.
[4]) Orig. im Pfarrhofe Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sung der Witwe Katharina, eines Sones Wolfgang und vier Töchtern. [1])

Katharina scheint eine Tochter des Bürgers Thomas Zäch von Peuerbach gewesen zu sein, der Son Wolfgang war beim Tode seines Vaters kaum mündig, daher auf ihn auch die Pfarre nicht überging; er lebte noch am 27. April 1623 zu Peuerbach [2]) und dürfte im Jare 1627 ausgewandert sein. Die Familie stammte wahrscheinlich vom Pauchingergute zu Razling, Pfarre Peuerbach.

Zu Naternbach wurden die Pfarrer Koloman Rapf um's Jar 1525 und Johann Khasermair [3]) im Jare 1538 noch vom Hochstifte Passau ernannt [4]), aber schon deren unmittelbare Nachfolger Johann Heusteher und Wolfgang Schaffstatter (im Jare 1556) wurden von den Grafen von Schaunberg bestellt, waren daher one Zweifel der neuen Lehre ergeben.

---

[1]) Sein Andenken erhält ein Bruchstück seines Grabsteines, welches auf der Gartenseite des Pfarrhofes eingemauert ist.

. . Æ DEO VIVANT
M: DXCIX DIE . .
MATVRA MORTE ACC . .
NOMINIS WOLFGANC . .
POS ET FILIVS ANNO . .
EIDEM ECCLESIAE SI . .
ISSET ANNIS VIII SI . .
. . ATHARINA FILIO . .
FILIABVS IIII . . .

[2]) Auf dem Deckel eines im Besize des Pfarrmessners Windegger befindlich gewesenen Buches hat Pfarrer Wolfgang II. eigenhändig bemerkt, dass er es 1580 gekauft habe; weiters hat Andreas Zäch darauf geschrieben, dass er es am 27. April 1623 in der Teilung mit H. Wolfgang Pauchinger und Adam Schmidt erhalten habe.

[3]) Er stammte warscheinlich vom Kasermairgute zu Langenpeurbach; Sigmund Käsermair war im Jare 1614 Pfarr-Ausschuss, sein Son Wolfgang Käsermair (§ 29).

[4]) Beschwerdeschrift vom J. 1604, Samhaber Chronik von Naternbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der nächste Pfarrer Bernhard Schaffer wurde von den Starhembergern eingesezt.[1]) Er („der Erwierdig vnd geystlich herr Pernhart Schaffer pfarrer zu nadernpach") und seine Hausfrau Regina kauften am 29. September 1580 von Leonhart Schwentner ein bürgerliches Haus (Burgrecht) zu Neukirchen am Walde; er und seine zweite Hausfrau Barbara verkauften dasselbe am 18. Mai 1593 wieder an den Bürger Martin Pichler. Aus erster Ehe waren im Jare 1593 vier Kinder: Michael, Christof, Barbara und Magdalena vorhanden; Schaffer lebte noch um's Jar 1598.[2])

Auch im Markte Neukirchen war damals durch die Herrschaft Peuerbach ein Prediger, Wolfgang Khrisenperger[3]), eingesezt worden.

Schaffer's Nachfolger wurde der Schulrektor zu Offenhausen, Johannes Cargius, der im Jare 1609 sich in einem Gedichte, welches dem „Kreuzgarten" des Clemens Anomäus vorgesezt ist, als *„Noricus, Ecclesiam ad Angvi-rivum Austr. administrans"* bezeichnet[4]); seine Tochter Barbara heiratete am 6. Juli 1620 den Bürger Matthäus Pruner zu Neukirchen, er selbst war damals schon tot, seine Witwe Marie aber noch am Leben.[5])

Martin Pach, Pfarrer zu Naternbach, wurde im J. 1615 zum Mitvormund über die Kinder des Pfarrers Wegerer von Peuerbach bestellt[6]); er und seine Hausfrau Sybilla waren schon gestorben, als ihre Tochter Sybilla Elisabet am 20. April 1622 den Bürger Melchior Gaispeckh zu Neukirchen ehelichte.[7]) Sein Nachfolger und wol der lezte Pfarrer vor der Gegenreformation war Magister Jeremias Huttenbach, dessen in einer Urkunde

---

[1]) Peuerbacher Urbar vom J. 1608.
[2]) Briefprotokoll von Neukirchen I. Bd.; Verhörsprotokolle des Marktes Peuerbach.
[3]) Eine Viertelstunde von Neukirchen entfernt liegt das Krisenbergergut (zu Haslet).
[4]) Raupach Presbyt. 19; er übersezt irrig „Schlangenbach."
[5]) Briefprot. v. Neuk. I. Bd.
[6]) Weissbacher Topografie von Peuerbach.
[7]) Briefprot. von Neukirchen I. Bd.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

vom 24. März 1636 [1]) gedacht wird, wodurch der Stadtschreiber Georg Ruef von Grieskirchen und seine Hausfrau Ursula den sog. Weiglischen Garten nächst Stegen, der von ihm herrürte, an den wol edlen gestrengen Herrn Georg Pflügl zu Wolfseck und Stegen verkaufen.

Als Gesellpriester zu Naternbach werden 1614 Friedrich Jacob und 1623 Jakob Raab erwänt.

Wegen der Vogtei über die Filiale Neukirchen, welche der Herrschaft Wesen zustand, wurde am 16. Jäner 1584 [2]) zwischen dem Bischofe Urban und Gundacker v. Starhemberg ein Vergleich geschlossen, wornach die Aufname der Kirchenrechnungen zu Neukirchen järlich am Tage Johannis des Täufers in Gegenwart von Abgesandten der Herrschaften Peuerbach und Wesen, des Pfarrers von Naternbach, der Bürger und der Pfarrgemeinde von Neukirchen erfolgen sollte. [3])

Ueber die Pfarre Waldkirchen mangeln aus der Reformationszeit fast alle Nachrichten. Im Jare 1595 [4]) wurde der Pfarrhof zu Wimm besser gebaut, zu welchem Baue die Pfarrkirche von ihrem Kapitale pr. 345 fl. 300 fl. darlieh; über der vorderen Türe des Pfarrhofes ist eine Steintafel angebracht, auf welcher folgende Inschrift steht: 1593. G. T. z. M. — Sebast. Mertin P., dass heisst: Georg Tattenbäck, Pfleger zu Marspach und Sebastian Mertin Pfarrer. [5]) Des lezteren Nachfolger war Philipp Weinmüller, der bald auf die Pfarre Pfarrkirchen kam, worauf Theobald Rottberger folgte, der am 12. August 1610 das älteste Urbar von Waldkirchen zusammen stellte. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass alle diese Pfarrer evangelischer Confession waren.

---

[1]) Orig. im Herrschaftsarchive Peuerbach.

[2]) Peuerbacher Urbar vom J. 1608.

[3]) Dieser Vergleich wurde nach längeren Streitigkeiten im Jare 1695 erneuert.

[4]) Aus einem Urbar von Waldkirchen c. 1700. Die kirchl. Topografie und Pillwein sezen irrig das Jar 1519.

[5]) Pillwein und die kirchl. Topografie haben die Zal 1559.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Vikare von Michelnbach, sämmtliche der neuen Lehre zugethan, fürten in der Mitte des 16. Jarhundertes schon den Titel Pfarrer; ihr Abhängigkeitsverhältnis bezeichnete indess das Absentgeld, das sie dem Pfarrer zu Peuerbach reichen mussten. Der Pfarrer Michael Strasser lies sich um's Jar 1559 von dem Pfarrer Wolfgang Ross die Pfarre S. Marien resigniren, welcher Vertrag indess erfolglos blieb, da den lezteren sein Abtreten reute und er angab, übereilt worden zu sein.[1]) — Sein Nachfolger Ruprecht Kirchschlager war one Zweifel von Peuerbach gebürtig, zwei Häuser im innern Markte hiessen die Kirchschlagerischen Häuser, welche sein Son noch im Jare 1601 besass: nämlich Nr. 7 das obere und Nr. 22 das untere. Er war verheiratet und hatte Familie; im Jare 1572 sezte ihn Sigmund Ludwig von Polheim in Vecklabruck ein, welche Pfarre er auch bis an seinen Tod im Jare 1591 inne hatte.[2]) Er hinterliess den Son Andreas und eine Tochter Magdalena, welche mit Wilhelm Männer, Dr. der Philosophie und der Medizin, verheiratet wurde.[3]) — In dem Jare 1593 und 1605 wird Sigmund

---

[1]) Musealblatt 1840 Nr. 19.

[2]) Stülz „Vecklabruck" im Musealber. 1857 p. 64—81.

[3]) Andreas kaufte am 4. August 1593 von seinem Stiefvater Abraham Grünberger und seiner Mutter Margaretha das Leitnergut bei Vecklabruck, das leztere im J. 1580 erworben hatte, machte das Gut 1603—1604 von dem Untertänigkeitsverbande frei und nannte es Freileiten; er verkaufte es am 20. April 1616 an seinen Schwager Wilhelm Männer.*) Andreas Kirschschlager war im Jare 1610 Pfleger zu Weidenholz; für seine Energie beim Durchzuge des Passauervolkes erteilte ihm Georg Christof v. Losenstein zu Weidenholz im Jare 1611 einen Freiheitsbrief für seine Behausung im Markte Waizenkirchen, die er im J. 1622 an Stelle von 7 Häusern neu erbaute und der jezige Pfarrhof ist, das Haus Nr. 46, das er im J. 1613 besass, verkaufte er im J. 1616 an den Pfarrer Ludwig Pusch und dessen Hausfrau. Er besass auch Weickartsberg, welches er in änlicher Weise, wie Freinleiten, zu einem Freisize erhob, und war noch am 17. Mai 1626 zu Waizenkirchen sesshaft, im J. 1627 scheint er emigrirt zu sein.**)

---

*) Stülz im Musealber. 1857 p. 171.

**) Urkunden des Marktarchives Waizenkirchen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Krotentaler als Vikar zu Michelnbach erwänt.[1]) Der lezte evangelische Vikar war Hanns Khüttner, der in den Jaren 1613 und 1615 noch Gesellpriester zu Peuerbach war[2]); ihm sah der Pfarrer Clemens Popp von Peuerbach in Berücksichtigung seiner grossen Unfälle mit dem Vieh im Jare 1620 das Absentgeld pr. 6 fl. nach.[3])

Auch in Waizenkirchen griff die neue Lehre schnell um sich. Schon der Nachfolger des Dr. Perger, Peter Dietringer, war verehelicht und hinterliess im Jare 1546 zwei Kinder. Sein Nachfolger Balthasar Freyunger, der dann auf das Staudinger'sche Benefizium in Wels konfirmirt wurde, resignirte die Pfarre am 7. Juni 1561 an Bernhard Aichinger. Im Jare 1580 erlangte Wolfgang Gartner vom Konsistorium zu Passau die Pfarre, machte sich aber bald verdächtig, so dass eine Citation nach Passau erfolgte; er hütete sich aber weislich, derselben nachzukommen, und entschuldigte sein Ausbleiben durch Krankheit.[4])

In der Pfarre Hartkirchen entzog Wolf von Lichtenstein auf Stauf und Aschach dem katholischen Pfarrer Nikolaus Frank die Filialkirchen zu Aschach und Haibach, in welch' lezterem, von Hartkirchen weit entlegenen Orte er einen eigenen Vikar bestellte. Ueber die Beschwerden des Pfarrers ergingen die Hofbefele vom 5. Mai 1579 und 21. November 1580, endlich der Hofbescheid vom 28. August 1581, womit dem Herrn von Lichtenstein auferlegt wurde, die beiden Filialen zu restituiren, den Vikar zu Haibach zu entlassen und zu gestatten, dass die Filialen nach altem Herkommen von Hartkirchen aus besungen werden.[5]) Zu Aschach selbst blieben evangelische Prediger, als solcher wurde M. Johann Mülberger (geb. 29. November 1586) im Jare 1608 von Karl Jörger berufen; er blieb 7 Jare

---

[1]) Urbar von Peuerbach vom Jare 1608; Verhörsprotokolle des Marktes Peuerbach.
[2]) Kirchenrechnungen.
[3]) Eigenhändige Notiz Popp's in einem Urbar.
[4]) Aus der Beschwerdeschrift vom J. 1604.
[5]) Raupach III. Forts. 11.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und musste die lezten 3 Jare auch die Pfarre Kirchberg mit versehen.[1]) Im Jare 1615 war M. Johann Erhard Prediger zu Aschach, von wo er nach Freistatt kam und 1624 emigrirte.[2])

Eferding war seit dem Beginne des 16. Jarhundertes die gewönliche Residenz des Grafen Georg II. von Schaunberg; er und seine beiden Söne[3]) waren eifrige Anhänger der neuen Lehre. Doch wurde Graf Georg vom K. Ferdinand I. genötiget, einen vertriebenen, evangelischen Prediger, den er zu Eferding aufgenommen hatte, zu entlassen; der Graf holte vorerst den Rat des sächsischen Kanzlers Pontanus ein[4]), der auf Nachgiebigkeit gelautet zu haben scheint, da K. Ferdinand I. für Georg und seinen Son am 20. November 1545[5]) einen Begnadigungsbrief ausstellte. Aber schon nach einem Jarzehent finden wir Eferding im Besize evangelischer Pfarrer; die Umwandlung ging um so leichter von statten, als das Kollationsrecht den Schaunbergern und ihren Erben, den Starhembergern, gebürte. So hielt schon im Jare 1560 der Pfarrer M. Melchior Walther eine Leichenpredigt auf Herrn Erasmus v. Starhemberg.[6]) Rüdiger von Starhemberg, welchem in der Teilung mit seinen Brüdern die Herrschaft Schaunberg mit Eferding zugewiesen worden war, beförderte die neue Lehre, er liess im J. 1576, als Kaiser Maximilian II. auf der Reise nach Regensburg durch Eferding kam, nicht zu, dass für das Hofgesinde in den ihm zuständigen Kirchen katholischer Gottesdienst gehalten werde.[7]) Er liess sich verleiten, an dem flacianischen Streit über die Erbsünde teilzunemen und die Anhänger des Flacius in Schuz zu nemen; so kam es, dass Eferding der Heerd

---

[1]) Im J. 1615 nach Hernals berufen, musste er 1622 abziehen und 1627 nach Regensburg emigriren. Raupach Presbyt. 127.

[2]) l. c. 35.

[3]) Ein Schreiben des M. Georg Major im Auftrage Luther's ddo. 23. Feb. 1545 bei Stülz Wilhering 607.

[4]) Raupach ev. Oest. 40.

[5]) Orig. zu Riedeck.

[6]) Raupach Presbyt. 201.

[7]) Raupach III. Forts. 46 aus der Leichenpredigt des M. Thomas Spindler.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

des flacianischen Streites und der Schauplaz der ärgerlichsten Auftritte wurde. Rudiger berief zuerst um's Jar 1573 den Flacianer Dr. Johann Friedrich Cölestinus, Professor an der Universität zu Jena, dann im Jare 1574 den wegen Flacianismus vom Stadtrate entlassenen Rektor des Gymnasiums zu Regensburg, M. Hieronymus Haubold auf die Pfarre Eferding.[1]) Nach dessem Tode bestellte er den von seiner Pfarre Agau (bei Gera) vertriebenen Adam Giller zum Pfarrer; er und seine Diakone Andreas Singelius und Paul Preusser unterschrieben in den Jaren 1581 und 1582 die *Repetitio* und die *Formula veritatis.*[2]) Als im Jare 1581 der fanatische Flacianer Joachim Magdeburgius (geb. 1525 zu Gardeleben in der Altmark) in Eferding Zuflucht fand, begann er den wütendsten Kampf über die von ihm aufgestellte Meinung, dass selbst die Leichname der Christen noch die wesentliche Erbsünde seien.[3]) Adam Giller vertrat die entgegengesezte Ansicht, dass jeder Christ nur vor der Wiedergeburt selbst die Sünde sei; die beiden Parteien gingen in ihrer Heftigkeit so weit, dass sie einander Cadaveristen und Leichnampreiser nannten[4]), dass Giller auf der Kanzel predigte, dass diejenigen, welche zu den „Accidenzern" halten, schlimmer daran wären als die Papisten, dass er schwangeren Weibern das Sakrament des Altars nicht früher reichen wollte, als sie bekannt hatten, sie trügen im Leib nichts als Sünde. Als aber der Hofprediger aus dem gleichen Grunde selbst der schwangeren Gemalin seines Herrn das Sakrament vorenthalten wollte, trat die Katastrofe ein. Rüdiger liess den beiden Diakonen die Kanzel verbieten, und dem Pfarrer Giller bis Georgi 1583 die Pfarre aufkünden, zugleich wendete er sich an den gemässigteren Flacianer M. Cyriac Spangenberg, er möge ihm einen andern Mann zur Pfarre vorschlagen.

---

[1]) Raupach Presbyt. 26, 56.
[2]) Raupach III. Forts. 20, 28, 46; Presbyt. 47, zweite Nachl. 150 Nr. IX.
[3]) Raupach Presbyt. 109.
[4]) Aus dem Schreiben Haselmayer's ddo. 10. Febr. 1584.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Als Rüdiger bald darauf am 5. Dezember 1582 zu Schünpichl starb, übernam sein Bruder Gundacker die Administration und entliess am 28. Dezember 1582 den Pfarrer Giller und seine Diakone. [1]) Im Jare 1583 wies Gundacker bis Michaeli auch den Magdeburgius und alle Flacianer, die selbst die bürgerliche Ordnung gefärdeten, aus der Stadt, worüber selbe mit Gottes Zorn und dem höllischen Feuer drohten. [2]) Die Pfarre wurde nun an den Wirtemberger M. Nikolaus Haselmair übergeben, der auch einen Diakon M. Johann Bruder [3]) mitbrachte. Haselmair starb im Jare 1601, sein Nachfolger wurde der Pfarrer M. Erenfried Murschel von Hoheneck, gleichfalls ein Wirtemberger, welcher 1615 auf die Pfarre resignirte.[4])

In S. Marien lies sich um's Jar 1560 der Gesellpriester des Pfarrers Wolfgang Ross, Herr Hanns, die Ausbreitung der Lehre Luthers angelegen sein, auf die Citation des Propstes von S. Florian erschien er nicht, die Zechleute der Pfarre versicherten dem Propste, dass Herr Hanns sich untadelhaft beneme. [5]) In den Jaren 1581 und 1582 war Simon Hubner, der wegen Flacianismus von Sebastian Grabner von der Pfarre Potenbrunn entlassen worden war, Pfarrer zu S. Marien (Samarein); als solcher unterschrieb er die *Repetitio* und die *Formula veritatis*. [6]) Er ist wahrscheinlich derselbe Pfarrer, der am 25. Dezember 1594 mit Hinterlassung einer Witwe starb; die Gemeinde nam auf Empfelung des Achaz von Hohenfeld dessen Prädikanten Georg Koch als Prediger auf, bezalte jede Predigt mit einem Taler, wünschte aber nicht ihn, sondern den Johann Behr, Pfarrer zu Walding, zum Seelsorger. Der Propst von S. Florian ernannte als solchen den katholischen David Schauensteiner, konnte aber mit dessen Einsezung nicht durchdringen, da der Zechpropst

---

[1]) Raupach Presbyt. Supp. 25—27.
[2]) l. c. 29.
[3]) Raupach Presbyt. 12; Sup. 9; er starb 1601 als Pfarrer zu Horn.
[4]) Raupach Presbyt. 130, Suppl. 66.
[5]) Musealbl. 1840 Nr. 19.
[6]) Raupach III. Forts. 19, 29; Presbyt. 65.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Hanns Angermair den Pfarrholden das Gelübde abnam, mit Gut und Leben dagegen einzustehen, und auch der Pfleger der Vogtherrschaft Erlach den Propste warnte, diesen der Gemeinde missliebigen Pfarrer einzusezen. So blieb die Pfarre vorläufig unbesezt. [1])

Zu Kirchberg bei Linz war Sigmund Jenichius, ein Flacianer, Pfarrer; er wurde im Jare 1578 von Rüdiger von Starhemberg auf die Pfarre Schönpichel berufen [2]); zu Hersching war Michael Stämbl, ein verheirateter Mönch aus Aldersbach, Diakon, der 1566 von Andreas von Polheim zum Hofprediger auf Polheim berufen wurde [3]); im Jare 1563 nam Otto von Traun als Erbvogt und Schuzherr der Pfarrkirche S. Peter zu Oftering den Mathusalem Wagner zu einem Pfarrer in Oftering auf. [4])

In der Pfarre Puchkirchen scheint die neue Lehre weniger festen Fuss gefasst zu haben, wenigstens rümt der Grabstein des Pfarrers Martin Purgleitner (1579—1588, †. 12. November), dass er die katholische Konfession wieder hergestellt habe. [5])

Zu Krenglbach, damals einer Filiale von Wallern, treffen wir im Jare 1607 den von Ens gebürtigen Jacob Hueber als Pfarrer; er emigrirte im Jare 1624. [6])

Die grosse Pfarre Pichel wurde bis zum Jare 1573 vom Hochstifte Passau besezt, wenn es gleich mit dem angeblich katholischen Bekenntnisse der Pfarrer sein besonderes Bewandtniss hatte. Im Jare 1573, nach dem Tode des Pfarrers Hanns Straubner, sezte Achaz von Losenstein, der als Besizer von Wirting die Lehenschaft beanspruchte, den Amand Crainer (nicht Cramer) ein, der sich auch gegen Andreas Plach, dem auf Bitte

---

[1]) Musealblatt 1840 Nr. 20.
[2]) Raupach Presbyt. 68.
[3]) l. c. 176.
[4]) Ennenkl II. 194.
[5]) Pachmayr Series 918.
[6]) Raupach Presbyt. 66.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

des Abbtes von Kremsmünster vom Hochstifte die Stelle verliehen worden war, behauptete, obwol der Kaiser dem Herrn von Losenstein selbst die Vogtei absprach und beauftragte, den investirten Pfarrer auf die Pfarre kommen zu lassen. [1]) Er hielt um's Jar 1590 seine Hochzeit im Pfarrhofe zu Vecklabruck. [2]) Sein Nachfolger wurde Johann Salius, der um das Jar 1587 [3]) Diakon zu Waizenkirchen gewesen; als Pfarrer zu Pichel hielt er am 3. Sonntag nach Trinitatis 1597 in der Pfarrkirche zu Pichel eine Leichenpredigt auf das Ableben des Herrn Georg Achaz von Losenstein [4]), am 8. Februar 1600 [5]) schrieb er wegen des Einkommens des alten Pfarrers an seinen Gevater Hanns Prandt, Pfleger zu Weidenholz. [6])

Die Filialen Penewang, Offenhausen und Steinerkirchen wurden durch besondere Pfarrer (Vikare) versehen, die der evangelischen Confession ergeben waren; zu Offenhausen war in den Jaren 1581 und 1597 [7]) Ludwig Pusch Pfarrer,

---

[1]) Aus der Beschwerdeschrift vom J. 1604.

[2]) Stülz im Musealberichte 1857 p. 63 Note 1.

[3]) Orig. eines Geburtsbriefes ddo. 3. Dez. 1607 zu Waizenkirchen.

[4]) Raupach Presbyt. 154.

[5]) Orig. zu Waizenkirchen.

[6]) Er kommt als Pfleger zu Weidenholz zuerst am 30. Novbr. 1589 (Urkundenbuch v. Neukirchen I. Bd.) vor; der Markt freite ihm sein Haus Nr. 10 zu Waizenkirchen, das fortan den Titel eines Freisizes Waldau fürte, über dem Portale steht noch die Jareszal 1595. Von ihm gedieh Waldau an seinen Schwiegerson Tobias Jäger, der 1627 nach Regensburg emigrirte; noch jezt nennen sich die zu Steyr und Neukirchen am Walde sesshaften Jäger „von Waldau." Der Freisiz kam bald in andere Hände, 1637 hiess er das Griesmüller'sche Freihaus.*)

Der Freisiz Brandhof war ein untertäniges Gut, Prandmayr genannt; als solches wird er noch im Jare 1621 erwänt. Der Pfleger Andre Schmidtsperger von Wildberg machte es um's Jar 1635 von den untertänigen Lasten frei. Nach ihm besass den Hof im Jare 1653 H. Valentin Hofer (Briefprotok. von Waizenkirchen I. 87, IV. 131, VI. 114).

[7]) Pfarrurbar von Offenhausen in Privathänden; Raupach Presbyt. 145.

---

*) Abraham Griesmüller, Bürgermeister zu Linz, kaufte 1630 den Freisiz von Tobias Jäger.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

im lezteren Jare hielt er eine Leichenpredigt auf Georg Achaz von Losenstein. Zu Steinerkirchen wurde im Jare 1616 der Schulrektor von Grieskirchen, Johann Wieder (geb. zu Veckbruck, † 1630 zu Nürnberg) als Pfarrer bestellt; er wurde im Jare 1620 durch das Kriegsvolk vertrieben, hielt sich zu Zell im Machlande auf und musste im Jare 1624 mit Weib und 8 Kindern emigriren. [1])

In der Pfarre Grieskirchen war von Tolet, dem Wonsize Christof's Jörger, die Hauptanregung zur Verbreitung des „reinen" Evangeliums ausgegangen; Jörgers Prediger, Martin Moseder, (seit 1556) gab im Jare 1561 die von Dr. Luther an die Jörger'sche Familie ergangenen Sendschreiben heraus. [2]) Auf Ansuchen des Freiherrn Wolfgang Jörger wurde demselben im Jare 1584 Samuel Agricola (Beuerlin) als Hofprediger zugeschickt [3]); in den Jaren 1616 und 1620 war Balthasar Domitius bei der Witwe Salome Jörger Hofprediger zu Köppach [4]), 1623 war M. Johann Heinrich Jungmann Hofprediger zu Köppach. [5])

Die Jörger erhielten im Jare 1517 vom K. Maximilian I. die Vogtei über die Pfarre Atzbach, übten jedoch schon seit 1524 die Lehenschaft (das Kollationsrecht) aus, in deren Besiz sie sich auch troz wiederholter Befele des K. Max I. ddo. 18. Oktober 1568 und des Erzherzogs Mathias ddo. 24. November 1604 behaupteten. [6])

Ueber den Pfarrer Kolmann von Grieskirchen klagt Bischof Wolfgang [7]), dass derselbe gegen alle katholischen Ceremonien sei, die Messe verwerfe, die er schon durch 2 Jare

---

[1]) Raupach Presbyt. 203.
[2]) Raupach I. Forts. 141; Presbyt. 126.
[3]) Raupach Presbyt. Suppl. 3.
[4]) Raupach Presbyt. 26.
[5]) l. c. 74.
[6]) Aus der Beschwerdeschrift vom J. 1604.
[7]) Pritz II. 669 nach ständischen Akten.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

(1559—1561) gar nie gelesen, schwelgerisch und toll lebe und dem aufrürerischen Pöbel helfe.

Im Jare 1614 war M. Johann Cunradi aus Meissen evangelischer Pfarrer zu Grieskirchen.[1])

Auch die grosse Pfarre Taufkirchen a. d. Tratnach bekannte sich schon unter dem pass. Domdechant Bernhart Schwarz, der blos das Einkommen genos und die Seelsorge durch einen Vikar besorgen liess, zur neuen Lehre; so entschied der Pfleger Wilhelm Reisinger von Wirting den Streit zwischen Wolfgang Tannreiter und Stefan Mair zu Baumgarten einerseits und den Zechpröpsten von Kalham andererseits wegen Reichung einer Gilte von 1 Pf. und 6 β zur Stiftung Mangelburgers (§. 17) zu Gunsten der lezteren; „nachdem die geschäfft vnd Stifftbrief ainen ordenlichen Jartag Zehalten aussweisen vnd vor Jarn etliche Möss daran ausgericht worden, Weill aber dieselben deren Zeit nit gebrauchig, sollen doch nichts weniger ain Jeder Pfarrherr oder Sellsorger Berüerts Gozhauss solchen Jartag mit ainer ordentlichen vnd Christlichen Predig anstat der Möss begeen.[2])

Der Pfarrer Georg Schnier von Taufkirchen, der im ältesten Kalhamer Urbar[3]) am 18. Juni 1583 bemerkt, dass er dem Pfleger Christof Puechner im Erlach 4 Zehenthäuser auf Widerruf überlassen habe, war one Zweifel ein Anhänger der evang. Konfession.

Protestantische Vikare zu Kalham waren Christof Khünig, der 1594—1598 Vikar in Goldwert war[4]); Servatius Perger, mit dessen Bewilligung die Zechleute von Kalham im Jare 1588 die Sölde zu Stürchen (Stired, jezt Pfarre Riedau), an Georg Stüringer vererbrechteten[5]); Abraham Neidauer, welcher im

---

[1]) Raupach Presbyt. 23.
[2]) Orig. Papier im Pfarrhofe zu Kalham.
[3]) Nur mehr in einem Vidimus vom 27. April 1633 vorhanden.
[4]) Meine Abhandlung über Velden im Musealberichte 1860 p. 98 N. 2.
[5]) Bestätigung ddo. 2. Febr. 1605 in einem Kalhamer Urbar.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Jare 1595 sein Haus zu Kalham an Thomas Schaur zu Ober-Rüringsdorf verkaufte. [1])

Selbst in dem benachbarten Baiern griff die Reformationsbewegung in höherem Masse um sich, als man bei der bekannten Strenge der Herzoge gegen Andersgläubige anzunemen gewont ist; zu Braunau predigten 2 „Prädikanten" in der Pfarrkirche und in der Spitalskirche in den Jaren 1554—1556 [2]), auch in den Klöstern Suben und Reichersberg verfiel die Disziplin. [3])

Auch in den österreichischen Klöstern machte sich der Einfluss der Reformation geltend, freilich meist nur im üblen Sinne. Im Stifte Mondsee traten schon um's Jar 1530 mehrere Mönche aus und bekannten sich zur Lehre Luthers [4]), im Kloster Wilhering entfloh der Abbt Erasmus Mayr (1543—1544) mit den Kostbarkeiten und der Kasse des Klosters nach Nürnberg, wo er sich verehelichte. [5])

Im Kloster Engelszell dauerte der alte Geist der Zwietracht fort; die Konventualen intriguirten beständig gegen Abbt Pangraz, um ihn zur Resignation zu nötigen.

Als er endlich im Jare 1551 starb, scheiterte jede Wal an der Störrigkeit des Conventes, bis der Abbt von Wilhering mit dem Abbt und dem Prior von Hohenfurt nach Engelszell kam und *per compromissum* den Professen von Aldersbach, Michael Gewolf, zum Abbte ernannte. [6]) Abbt Michael wusste den fortschreitenden Verfall wenigstens zu hemmen und administrirte in den Jaren 1560—1562 selbst das Kloster Wilhering. [7]) Nach seinem Tode stand Engelszell 2 Jare unter Administration, erst im Jare 1564 wurde Johann Hasenberger zum Abbte gewält,

---

[1]) Bestätigung ddo. 2. Febr. 1605 in einem Kalhamer Urbar.
[2]) Notizenbl. 1854 p. 502.
[3]) Pritz im Musealber. 1856 p. 25; Appel l. c. 249.
[4]) Raupach I. Forts. Vorrede XXXIV.
[5]) Stülz Wilhering 96.
[6]) Engelszeller Chronik 67.
[7]) Stülz Wilhering 99, 114.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

nach dessen Tode der Prior Bonifaz Blasius von Baumgartenberg postulirt wurde (1569). Der Abbt, der ganze Convent und die Hausdienerschaft, 36 Personen, wurden im September 1571 von der Pest hinweggerafft[1]), so dass der Abbt Stefan Piver nur aus drei noch vorhandenen Stiftsmitgliedern gewält werden konnte.[2]) Stefan fürte jedoch einen so ärgerlichen und leichtfertigen Wandel und eine so üble Wirtschaft, dass er im Jare 1574 entsezt und eingekerkert, an seine Stelle aber Johann Schondorfer ernannt wurde.[3])

Die Auflösung aller klösterlichen Bande war eine so vollkommene, dass der neue Abbt 1577 resignirte; die wenigen Mönche, wol längst der Lehre Luthers ergeben, traten aus. Einer derselben, Ambros Gleiner, Pfarrer zu Engelhartszell, liess sich die Ausbreitung der Lehre Luthers insbesondere angelegen sein, bis der Klosterrat dem Abbte von Wilhering den Auftrag erteilte, ihn in Wilhering einzukerkern und von seinem Weibe zu trennen. Der Prädikant Hanns Werndl, der nach der Vertreibung des katholischen Pfarrers zu Niederwaldkirchen predigte, war vorher Pfarrer zu Engelhartszell und wahrscheinlich der Nachfolger Gleiners gewesen.[4])

Das Kloster Engelszell selbst, völlig verödet, wurde zuerst an Heinrich Salburger, dann an Hanns Steuber von Hub († 1589) verlassen; das Bemühen des Prälatenstandes, das Kloster wieder herzustellen, blieb vorläufig fruchtlos[5]); die Pfarre Schönhering wurde von Wilhering aus besezt, um's Jar 1586 starb daselbst als Pfarrer der Conventual Georg Pichler mit Hinterlassung von 5 Kindern, die er in zwei Ehen erzeugt hatte.[6])

Aus dieser Darstellung geht hervor, dass, wenn auch anderweitig mitunter selbst die Abstiftung gegen Untertanen ange-

[1]) Engelszeller Necrolog.
[2]) Kirchl. Topografie XVIII. 379.
[3]) Stülz Wilhering 133.
[4]) Meine Abhandlung über den Bauernaufrur 1594—1597 im obern Mühlviertel im Musealberichte 1858 p. 192, 209.
[5]) Stülz Wilhering 134, 145.
[6]) l. c. 128.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

wendet wurde, die sich nicht zur Konfession ihres Grundherrn bequemen wollten [1]), der Uebergang vom katholischen zum protestantischen Bekenntnisse friedlich bewerkstelliget wurde, dass namentlich den Untertanen im Peuerbacher Landgerichte ein katholischer Pfarrer nie aufzudringen versucht wurde, daher von religiösen Beschwerden der Peuerbacher Untertanen um diese Zeit gar nie die Rede sein konnte.[2])

Das uralte Geschlecht der Grafen von Schaunberg war dem Erlöschen nahe; Graf Georg III., der seit 1498 sämmtliche Besizungen vereiniget hatte, gewann nur 2 Söne, Johann V. und Wolfgang II., eine Tochter (Anna) war mit Erasmus von Starhemberg vermält, in welcher Ehe sie die Söne Gregor, Erasmus, Rudiger, Gundacker und Heinrich und mehrere Töchter gebar.

---

[1]) Nach dem damals zur Geltung gebrachten widersinnigen Grundsaze: *Cujus regio, illius est religio.* So stiftete Abbt Burkard von Lambach den Thomas Gruber am Stadl ab; am 5. März 1602 befal Propst Veit von S. Florian den Windberger Untertanen zu Waldkirchen, entweder zur Osterbeicht zu gehen oder sich aus der Stifts-Jurisdiction zu begeben.

[2]) Des Zusammenhanges halber sei über den allgemeinen Gang der Reformation in Kürze folgendes bemerkt: Zwar hielten die österreich. Stände schon in den J. 1532 und 1541 bei dem Könige um freie Religionsübung an, aber noch 1551 wurde das Verbot sectischer Bücher wiederholt und 1554 jede Aenderung im Gebrauche des Abendmales untersagt; erst im J. 1556 gestattete K. Ferdinand I. den n. ö. Ständen den Gebrauch des Abendmales *sub utraque specie.* Am 7. Dez. 1568 gestattete K. Maximilian II. dem o. ö. Herren- und Ritterstande, auf allen ihren Schlössern, Häusern und Gütern für sich selbst, ihr Gesinde und ihre Zugehörigen, auf dem Lande aber und bei den ihnen zugehörigen Kirchen die Ausübung der augsburg. Confession. Die Einwoner der Städte und Märkte waren — da sie ja keine Landstände waren, denen man diessfalls allein ein Pouvoir zugestand — in dieser Concession nicht mit begriffen, daher schon Erzherzog Ernst im Jare 1578 die Abschaffung der luth. Prediger in den Städten und Märkten, vorläufig mit geringem Erfolg, anordnete. (Raupach 27, 36, 42, 47, 63, I. Forts. 193; Khevenhiller Ann. III. 743; Codex austr. II. 293). Die Ereignisse waren freilich über diese Verordnungen längst hinweg geschritten.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Graf Georg, noch immer mit dem Titel eines Reichsgrafen prunkend, war ein übler Wirtschafter; er entäusserte sich des grössten Teils der passauischen und walsee'schen Güter, ja selbst der Herrschaft Weidenholz. Dessenungeachtet stieg die Schuldenlast auf 42.000 fl., zu deren Abzalung er am 1. Jäner 1546 [1]) seine Besizungen seinen Sönen Johann und Wolfgang abtrat und sich nur den Marschallstitel, die Lehenschaften, die Stadt Eferding, das Renzingeramt, Mistelbach, die Maut zu Eferding, den Weinbau und den Weinzehent zu Aschach vorbehielt. Er hatte am 28. Mai 1532 dem Markte Peuerbach die alten Freiheiten bestätiget; die Urkunde ist noch im Marktarchive vorhanden, dagegen die inserirte aus dem Jare 1417 verloren.

Graf Johann zog mit der eilenden Hilfe des Landes ob der Ens gegen die Türken, entrann aber mit genauer Not aus der Schlacht an der Essegger Brücke; er hielt am 3. März 1538 [2]) im Schlosse Polheim zu Wels seine Hochzeit mit Rosina von Polheim, welcher er die Herrschaft Peuerbach zum Wittum verschrieb; nach seinem am 31. Mai 1551 erfolgten Tode verehelichte sie sich am 30. Juli 1553 wieder mit Erasmus von Starhemberg und verzichtete laut Urkunde ddo. Peuerbach 2. Februar 1554 [3]) gegen Auszalung von 8000 fl. auf die Nuzniessung der Herrschaft.

Der alte Graf Georg errichtete am 10. April 1554 sein Testament, wodurch er seinem einzigen überlebenden Sone Wolfgang mit Ausname von Mistelbach sein gesammtes Besiztum vermachte und ihn bat, im Falle seines kinderlosen Todes die Güter an die Kinder seiner Schwester Anna von Starhemberg kommen zu lassen. [4]) Kurz darauf starb Graf Georg; Graf Wolfgang erfüllte den Wunsch seines Vaters, indem er die Kinder seines Schwagers Erasmus von Starhemberg zu Erben einsezte.

---

[1]) Orig. zu Eferding.
[2]) Hoheneck III. 650.
[3]) Orig. zu Eferding.
[4]) Streun m. g. X. 69.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Seiner Gemalin Anna vermachte er am 6. Mai 1557 [1]) alle farende Habe, ferner 8000 fl. Rhein., welche die Starhemberger gegen Uebername der Herrschaft Peuerbach auszuzalen haben, halb als Eigentum, halb zum Nuzgenuss, weiters für die Dauer ihres Witwenstandes die Einkünfte aus der Stadt Eferding mit Ungeld und Maut, dem Markte Aschach mit Burgrecht und Ungeld, dem Amte Renzing, dem Bamberger Amte, dem Landgerichte Aschawinkel und der halben Maut zu Aschach.

Als Wolfgang am 12. Juni 1559 den männlichen Stamm der Schaunberger beschloss und wie sein Vater und Bruder in der Pfarrkirche zu Eferding begraben wurde, namen zwar seine Neffen, die Starhemberger, von dem Erbe sogleich Besiz, fanden aber an Kaiser Ferdinand I., welchem sein Bruder K. Karl V. schon am 9. Juni 1548 [2]) einen Anwartschaftsbrief auf die schaunberg'schen Reichslehen erteilt hatte, einen mächtigen Rivalen, an welchen auch laut Befeles vom 2. Dezember 1559 sogleich die zwei Herrschaften Oberwallsee und Fraunheim abgetreten werden mussten. [3])

Die Starhemberger schlossen am 17. März 1560 [4]) unter sich und mit Georg von Dietrichstein, Gemal der Anna von Starhemberg, einen Erbvergleich; die förmliche Teilung aber erfolgte erst am 8. Februar 1570 und am 10. August 1572. [5]) Hiernach erhielten die Söne des Erasmus von Starhemberg die Herrschaften Schaunberg, Eferding, Mistelbach, Peuerbach, Erlach; Wolf von Lichtenstein, als Nachkomme der Genovefa v. Schaunberg, die Herrschaft Stauf mit dem Markte Aschach und dem sechsten Teile der Maut daselbst; die Töchter Elisabet (Gemalin Ludwig's von Polheim), Anna von Dietrichstein, Barbara (Gemalin des Hanns von Tschernembl zu Schwertberg) und Magdalena (Hausfrau des Bohuslaus von Lobkowiz) die Grafschaft Schaun-

[1]) l. c. 72.
[2]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.
[3]) Orig. zu Riedeck.
[4]) do.
[5]) Schwerdling Gesch. des Hauses Starhemberg 167, 188.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

berg mit dem Markte Neumarkt, welcher jedoch wieder an die Söne überging.

Auch mit K. Maximilian II. wurde am 10. August 1572 ein Vergleich, freilich mit schweren Opfern, geschlossen[1]); der Kaiser verlieh den schaunberg'schen Erben die Reichs- und die österreichischen Lehen gegen Erlag von 45.000 fl. und unter Vorbehalt des Landgerichtes im Donautale und des Wildbannes.

Die Starhemberger traffen unter sich selbst ein Abkommen, wornach Rüdiger die Herrschaft Schaunberg (Eferding), Gundacker die Herrschaft Peuerbach erhielt; die streitigen Grenzen beider Herrschaften wurden am 14. Mai 1574 durch Schiedsspruch des Grafen Joachim des älteren von Ortenburg, Sigmund's von Polheim, Ferdinand Helfrich von Meggau, Georg von Hoheneck und Georg Neuhauser näher bestimmt.[2])

Gundacker war ein eifriger, aber nicht fanatischer Anhänger der neuen Konfession; er überreichte am 12. Juli 1578[3]) im Namen der 3 weltlichen Stände dem K. Rudolf II. vor der Huldigung zu Linz eine Bittschrift um Einreihung der Religionsfreiheit in die Konfirmation ihrer Privilegien, worauf der Kaiser aber nicht einging. Gundacker nam überhaupt eine hervorragende Stellung ein, in den Jaren 1568 und 1569 war er Kammerrat der niederösterreichischen Kammer.[4]) Nach dem Tode seines Bruders Rüdiger übernam er die Vormundschaft über dessen Söne Martin, Ludwig, Bartholomäus, Gottfried, Paul Jakob († 1635) und Erasmus und trieb die Flacianer aus Eferding. Als Miteigentümer der Maut zu Aschach bestätigte er am 23. Okt. 1573 zu „Beurbach" dem Kloster Michaelbeuern[5]), im Jare 1570 dem Kloster Formbach die Mautfreiheit.[6])

---

[1]) Orig. zu Riedeck.

[2]) Urbar von Peuerbach 1608. Sie waren: von der Donau der Schlegenbach hinauf bis an den Mülweg unter des Kapfenecker Gründen bis zur Staufleiten (Zerermüle) bei dem öden Schlosse Stauf.

[3]) Pritz II. 278.

[4]) Notizenbl. 1851 p. 228.

[5]) Fils Michaelbeuern 839.

[6]) M. b. IV. 205.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Unter ihm brannte am 7. Sept. 1571[1]) das Schloss zu Peuerbach sammt allen Mobilien, der bedeutenden Bibliothek und der Rüstkammer, und der Markt Peuerbach ab. Die Rettungsversuche des damaligen Pflegers Hanns Schwendbäck[2]) blieben fruchtlos.

Das Feuer brach um Mitternacht auf dem Hausdache des Bürgers Hanns Wegerer „zu nagst der Dablerin" aus[3]); wie er selbst angibt, wachte er über das Geschrei auf, welches seine Schwiegermutter oben in ihrer Kammer erhob. Wie er das Feuer über das Dach greifen sah, lief er um seine Kinder in die Kammer und brachte sie auf dem (alten) Friedhofe in Sicherheit; er rief auf der Gasse um Hilfe, rettete noch Bettgewand und Kleidung, bis das Haus im Feuer zusammenbrach. Ueber Anraten mehrerer Nachbarn entwich er am 9. September über den Besenberg; man hielt ihn allgemein für den Veranlasser der Feuersbrunst, seine wiederholten Supplikationen blieben unbeantwortet. Er blieb verschollen, der Name Wegerer kommt auch in der Bürgerliste vom Jare 1593 nicht vor; Weisbacher's Vermutung, der Pfarrer Wegerer sei sein Son gewesen, entbert jeder Begründung.

Das Schloss wurde innerhalb 3 Jaren wieder aufgebaut; hiervon gibt noch jezt eine über dem Portale angebrachte, ganz im Sinne des Walspruches Gundacker's („Gott verleih's nach Gnaden") lautende Inschrift: *„Datque adimitque Dei bonitas redditque vicissim, Cuius ad imperium est haec renovata Domus. Voluntati cede divinae, Justa sunt iudicia ejus. Anno Domini M. D. L. XXIV."*

In dem neu erbauten Schlosse liess Gundacker im J. 1578 das Schaunberg'sche Archiv durch M. Kaspar Pürchinger ordnen[4]),

---

[1]) Hoheneck II. 547 aus der Leichenpredigt auf Gundacker v. Starhemberg.

[2]) Weissbacher Manuscr.

[3]) Aus der Supplikation Wegerer's im Marktarchive Peuerbach. Das Haus lässt sich mit Sicherheit nicht mehr bestimmen, dürfte jedoch in den Numern 48 oder 40 zu suchen sein.

[4]) Ennenkl II. 64.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

manche Urkunden befinden sich noch in Eferding, viele sind verloren.

Gundacker's Gemalin, Susanna, Tochter des Achaz von Hohenfeld und der Esther von Albrechtsheim, mit der er seit 20. November 1558 verheiratet war, starb am 12. April 1575 und wurde in der Pfarrkirche zu Peuerbach begraben; seine zweite Hausfrau Susanna von Rogendorf, die er am 24. Juni 1576 ehelichte, heiratete nach seinem Tode im Jare 1592 den Herrn Sigmund Wolf von Losenstein zu Gschwendt.[1])

Gundacker selbst wurde am 3. Dezember 1584 zu Linz vom Schlage gerürt und starb daselbst am 9. September des folgenden Jares; bei seinem Begräbnisse am 19. September 1585 hielt Johann Cämentarius (Maurer), oberster Prediger im ob der ens. Landhause, die Leichenpredigt (aus Psalm I. 1—4.[2]) Sein Leichnam wurde nach Peuerbach gefürt und in der Pfarrkirche beigesezt.[3])

Gundacker hinterliess zwei Söne Johann Ulrich (geb. 1563, † 1626 als Herr zu Enseck) und Georg Achaz (geb. 1559). Lezterer hielt am 1. Juni 1586 zu Peuerbach seine Hochzeit mit Elisabet, Tochter Gotthart's von Scherfenberg[4]); Magister Gallus Steininger hielt die Hochzeitpredigt (über den Psalm 61.[5])

---

[1]) Schwerdling l. c. 181.

[2]) Raupach Presbyt. 14.

[3]) Schwerdling, Pillwein und die kirchl. Topografie irren, wenn sie angeben, das Grabmonument Gundacker's und seiner Gemalin sei noch auf dem Friedhofe zu Peuerbach vorhanden. Eine Korrespondenz im Pfarrarchive Peuerbach aus dem J. 1638 zeigt, dass der Denkstein an Herrn Heinrich Wilhelm v. Starhemberg zur Transferirung nach Helmonsöd überlassen wurde, aber nur gegen eine Vergütung von 200 Talern, da, wie die Zechleute Johann Lepper und Thoma Stegner erklärten, der Denkstein „dem Gotteshaus ein sonderbahre Zier gibt vnnd von einer solchen Vhralten hochadeligen cassade herrühret."

[4]) In der Marktrechnung vom J. 1586 erscheint aus Anlass dieser Hochzeit folgende Ausgabspost: „Item mer zu des herrn gnaden hochzeit den Thorsteern, so 4 gewöst vnd der aufm Thuern gewacht geben. 1 fl. 4 ß 24 dl."

[5]) Raupach Presbyt. 177.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Georg Achaz verkaufte mit Einwilligung seines Bruders Johann Ulrich am 1. März 1593[1]) die Herrschaft Peuerbach an seinen Vetter Achaz von Hohenfeld zu Aistersheim; er starb am 22. Jäner 1597 und soll nach Angabe Schwerdlings (p. 210) zu Peuerbach begraben liegen. Die Witwe heiratete im Jare 1600 den Herrn Ludwig von Starhemberg, mit dem Sone Johann Gundacker starb im Jare 1643 die ganze Linie aus.

Aus dieser Periode haben wir eine schöne Stiftung zu verzeichnen, die des Bürgerspitals.[2]) Es wurde im Jare 1559

---

[1]) Am 26. April 1593 bestätigte Achaz Hohenfelder schon die Vorrechte der Wirte.

[2]) Ein Stifbrief war schon im J. 1754 nicht mehr vorhanden; one die Wolthätigkeit des Pfarrers Wolfg. II. Pauchinger, welcher um 1562 zu einer Gabe von järl. 4 Mez. Korn und 2 Mez. Weizen one Präjudiz für seine Nachfolger sich verpflichtete und diese Schenkung in seinem Urbar notirte, wäre die Entstehung unbekannt. Zur Verwaltung des Spitals wurden alle 3 Jare bei den Ehaften 2 Bürger als Spitalverwalter, seit 1760 nur mehr Einer gewält; die Besoldung des Verwalters betrug 18 fl. Das Spital besass Zehente in Haghof, Schelmlahn, Aichet und Kiesenberg, welche an die Grundeigentümer gewönlich bestandweise verlassen wurden; zur Herrschaft Schaunberg war hiervon ein Vogtdienst pr. 15 kr. zu leisten; ausserdem hatte das Spital an den Markt, der den Grund zum Baue überlassen hatte, 1 fl. 15 kr. Grunddienst zu leisten. Dem Spital war auch der Bezug von 24 Klaftern Scheiter aus dem Besenbergforste gegen Entrichtung des Hackerlones zugestanden, welches Recht erst im J. 1811 bei der Verteilung des Besenberges verloren ging. Die Einkünfte bestanden in den Zinsen der (meist bei Bürgern) ausgeliehenen Kapitalien, im Zehentbestandgelde, in Sammlungen aus den Almosenbüchsen in den bürgerlichen Häusern. Nach der ältesten, nicht mehr vorhandenen Rechnung vom Jare 1639 betrug das Stammvermögen 1914 fl. 14 kr. 1 dl., im J. 1760 schon 6551 fl. 50 kr. 3 dl., im J. 1864 10024 fl. 83 kr. (wovon 5681 fl. Obligationen). Die Revision der Rechnung stand der Herrschaft zu; der Pfleger erhielt hierfür 1 fl. 30 kr. Im J. 1760 wurden 15 Personen verpflegt, welchen 149 fl. 30 kr., weiters zu Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Neujar, Lichtmess und Fasching je 10 kr. Fleischgeld, dann zu Allerheiligen je 3 kr. zu einem „Heiligen-Strizl" verabreicht wurden; im J. 1864 wurden 4 verarmte Bürger, und 7 verarmte Bürgerinen mit der Wonung und den Beiträgen von 2—5 kr. pr. Tag verpflegt, die Kost erbitten sie sich bei den Marktbewonern. Auffallend gleichgiltig sind die Bürger gegen ihre Stiftung, sehr selten gelangt ein Legat an das Spital: im J. 1805 schenkten

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

von dem Marktrichter Christof Mittermayr[1]) und den Ratsbürgern Michael Waltenperger und Wolgang Hausrukher[2]) gegründet.

---

die Susanna Hörmanseder'schen Erben eine Obligation pr. 250 fl., im J. 1865 der fürstl. Bathyan. Beamte Mathäus Scheleutner († 18. Nov. 1865) 100 fl. dem Spitale; aus dem Vermögen der aufgehobenen Bruderschaften erhielt das Spital 675 fl.

[1]) Christof Mittermair besass das Haus Nr. 22 im innern Markte Peuerbach, seine Witwe lebte noch im J. 1580 (laut Marktregister aus den Jaren 1580 und 1601); seine Tochter Sabina verehelichte sich am 16. April 1560 (Hoheneck III. 288) mit Christof Haimeran Herleinsperger zu Bruck a. d. Aschach, sie wurde die Mutter des lezten Herleinspergers Heinrich.

Die Söne Wolfgang's (der 1493 Bruck a. d. Aschach erwarb), Wolfgang, Christof und Ulrich bildeten mehrere Linien; jene zu Hochhaus starb mit Ulrich um's Jar 1601 aus, da schon am 24. Mai 1602 Wolf Ernreich und Heinrich Herleinsperger, Regina v. Ruzendorf und Erasmus und Wolf die Märk über dessen Nachlass sich verglichen. (Hoh. III. 287.)

Ulrich I. zu Bruck und Hochhaus, der mit Margaretha v. Öd verehelicht war, starb um's J. 1555 mit Hinterlassung von 5 Kindern: Christof Haimeran, Wolf Ernreich, Sofie, Hausfrau des Wolf Märk, Salome, Hausfrau des Achaz Raidt, und Susanna; die Geschwister verglichen sich zu Pruck am 10 Juni 1556 um die väterliche Erbschaft (Wissgrill IV. 438).

Wolf Ernreich starb im J. 1608, sein Neffe Heinrich liess ihn in der Kapelle zu Hollerberg begraben; als Besizer von Bruck verglich sich Heinrich am 28. Juni 1600 mit Hanns Püringer wegen Wiederkaufes der „dem adeligen Siz Brugg a. d. Ascha" untertänigen Müle zu Bruck (Urkunden von S. Florian und Kalham).

Schon Heinrich's Vater, Christof Haimeran, bekannte sich zur neuen Lehre; er hat, wie der Bischof im J. 1561 klagt (Pritz II. 669), nach dem Tode des Pfarrers von Kalham allein gesperrt, die bichöflichen Kommissäre verjagt, den Nachlass nach Gefallen verhandelt und als Patron noch keinen präsentirt, sondern alle Einkünfte der Pfarre für sich benüzt. Diese Darstellung erleidet jedoch eine Berichtigung, Herleinsperger war jedenfalls Vogt des Benefiziums zu Kalham, welches mit dem Vikariate vereinigt gewesen zu sein

---

[2]) Er lebte noch am 6. Juni 1566, an welchem Tage er mit dem Mitvormunde Hanns Minichtaler das den Kindern des Peter Schwäbl angefallene Burgrecht zu Neukirchen an Christof Welser verkaufte. (Briefpr. von Neukirchen).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

§. 28.

Der grosse Bauernaufrur in den Jaren 1595—1597. [1])

Die Ursachen, welche diesen Aufrur, der nur an dem völligen Mangel einer einheitlichen Leitung zerschellte, hervorriefen,

---

scheint, und als solcher allerdings zur Vorname der Sperre berechtiget. (§ 17).

Heinrich domizilirte gewönlich zu Lichtenau, er sezte zu Hollerberg, einer Filiale von S. Peter, einen Prädikanten ein, der erst am 20. März 1624 abgeschafft wurde. (Meine Abhandlung über den Bauernaufrur im Musealberichte 1858 p. 220 Note 1).

Um dieselbe Zeit starb Heinrich, sein Besiztum ging an seine einzige Tochter Elisabet († 1664) über, welche seit dem Jare 1608 mit Dietmar Schifer v. Dachsberg vermält war. Dietmar Schifer übernam den Siz Bruck schon im J. 1608.

Nach dem Urbare „über das Vralte Landguett Prugg an der Ascha sambt dem Adelichen Sitz Waasen" vom Jare 1617 (im Aistersheimer Archive) gehörten zum Schlosse, welches mit Wassergräben umgeben war, das Bräuhaus vor dem Schlosse (erst vor 50 Jaren gesprengt), das Mairhaus, mehrere Obst- und Hopfengärten, Wiesen (welche 43 Fuder und 30 „Fartl" Fütterei ertrugen), die Mairhofäcker, das sog. Herrenholz; dann die Fischwässer auf der Aschach von Freiling bis zum Brauhäuse und auf dem Rorbach; das Schloss und 29 Untertanen (darunter der Albrechtsberger, Higelsberger, Hinterleitner, Pauchinger zu Razling, Fuchshub, Feichtner, Eberseder, Döblinger in Erleinsbach, Reisinger und Wagner zu Haiberg, Hubhof zu Wasen, Bauer zu Aschach) waren Freieigen, 5 Untertanen (Obminger zu

---

[1]) Pritz Geschichte ob der Ens II. 286—307, Khevenhiller Annales Ferdin. IV. 1359—1366, 1558—1601, 1721—1740; V. 1887—1896; Stülz's Publikationen in der österr. Zeitschrift für Geschichts- und Staatskunde I. Jargang (1835) Nr. 19—24 und im Musealblatte 1840 Nr. 17; meine Abhandlung über den Bauernaufrur im Mühlviertel im Musealberichte 1858 p. 179—220. Archivalien sind besonders citirt.

Dieses Capitel beschränkt sich auf die Vorgänge in und um Peuerbach. Eine gründliche und erschöpfende Darstellung dieses Aufrurs mangelt noch immer, obwol sie eine der dankbarsten Aufgaben wäre; das Materiale hierzu ist freilich erst aus den verschiedensten Archiven zu heben, jenes zu S. Florian bewart einen grossen Teil der Verhandlungsprotokolle. Umfassende Vorstudien, vor Allem Musse und genügende Geldmittel müssten allerdings dem Darsteller zu Gebote stehen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

lagen seit langem vor; aber nicht Religionsbeschwerden waren die bewegende Ursache, sondern vielmehr der unleidliche Druck der Herrschaften auf die Untertanen.

Die weltlichen Stände schoben zwar die konfessionelen Beschwerden in den Vordergrund [1]), um mit schlauer Taktik den katholischen Klerus zum Sündenbock zu machen; allein der Verlauf des Aufstandes zeigte, dass die Beschwerden der Bauern hauptsächlich gegen die neuen Lasten gerichtet waren und auch an allen Orten erhoben wurden. Dass der Versuch, der Pfarre St. Peter einen unbeliebten Pfarrer katholischer Konfession aufzudrängen, den Anlass zum Ausbruche des Aufrurs im Mühlviertel gab, war zufällig, wogegen der Aufstand im Peuerbacher Landgerichte einzig gegen den Druck der Herrschaft gerichtet war.

Schon eine oberflächliche Vergleichung der Urbare zeigt im 15. und 16. Jarhunderte eine stets zunemende Belastung der Untertanen; die Grundobrigkeiten hielten jede neue Auflage, sobald sie einige Jarzehente unbeanständet entrichtet wurde, für rechtlich begründet und prätendirten, das Recht aus ihren eigenen Urbaren *(scriptura propria)* als für die Untertanen verbindlich nachzuweisen.

Mit welchem Uebermute vorgegangen wurde, mag ein Beispiel zeigen. Wolf Tanreiter am Schöberlgute zu Baumgarten, Pfarre Kalham, dessen Gut zur Mangelburger Stiftung dienst-

---

Stefansdorf, Reischl, Hofinger, Knollmair zu Unter-Erleinsbach, Sölde zu Breitau) österr., 6 Untertanen (darunter Lahner in Unter-Trestleinsbach) polheim. Lehen, weitere 14 Untertanen (in den Pf. Kalham, Taufkirchen, Pram, S. Marien und Eferding) Freieigen. Der Siz zu Wasen sammt Untertanen war österr. Lehen.

Alle Gilten betrugen: in Geld 125 fl. 2 ß 25 dl., 8 Gänse, 77 Hüner, 810 Eier, 52 Käse, 2 Schett Haar, 38 Mezen Korn, 56¾ M. Hafer; die Lehendienste pr. Jar 5 fl. 3 ß 21 dl.; die Zehente 1 Mut 18 M. Weizen, 7 M. 15 M. Korn, 1 M. 16 M. Linsgerste, 10 M. 15 M. Hafer, 6 Mezen Haiden, 3 Ztn. Haar, 10 Gänse. — Die Untertanen des Benefiziums Kalham gehörten (mit Ausname des Dienstes) mit aller Obrigkeit, Stift, Ster und Fertigung auf Bruck.

[1]) Pritz l. c. 287.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

pflichtig war (§§. 17, 27), hatte, wie seine Vorfaren, nur 32 dl. Vogtrecht und 2 β dl. Haussteuer zur Vogtherrschaft Schaunberg zu reichen; als nun nach dem Absterben der Grafen von Schaunberg die Vogtei an die Herrschaft Wirting gedieh, entbot ihn im Jare 1584 der neue Pfleger zu Wirting, Erasmus Stauffer, nach Wirting, daselbst mit Scheiterhacken zu robotten und liess ihn auf seine Weigerung am 26. November gefänglich einziehen; es gelang ihm jedoch, an den Landeshauptmann eine Beschwerdeschrift kommen zu lassen, worüber an den Pfleger am 7. Dezember 1584 der Befel erging, den Tanreüter sogleich des Arrestes zu entlassen und alle Neuerungen einzustellen.[1])

Achaz von Hohenfeld[2]) wurde allgemein beschuldiget, dass er durch Bedrückung seiner Untertanen den Aufstand im Hausruckviertel verursacht habe; und in der That wird diese Beschuldigung durch die vorliegenden Erhebungen gerechtfertiget.

Er war der Vater einer zalreichen Familie, für die er auf Kosten seiner Untertanen sorgen zu müssen glaubte. Kaum hatte er die Herrschaft Peuerbach angetreten, so verlangte er aus dem sonderbaren Rechtstitel, dass er die Herrschaft so theuer gekauft habe, von seinen Untertanen eine Erhöhung des Robotgeldes.

Die Untertanen waren schon schwierig, da schon unter den Starhembergern gar manche Neuerungen aufgekommen waren. So wurde das Freigeld vom Todfall, insbesondere von ledigen Personen, von Inleuten und Auszüglern, sowie aus der Obrigkeit (Abfartsgeld) erst vom Pfleger Walchmüllner[3]) unter Georg Achaz von Starhemberg eingehoben, das Freigeld von

---

[1]) Beschwerdeschrift de pr. 3. Dez. 1584 in Orig. und Befel ddo. 7. Dez. 1584 in Copie im Pfarrarchive Kalham.

[2]) Son des Wolfgang († 1568), Enkel des Markus († 1526) von Hohenfeld zu Aistersheim. Ueber das Herkommen der Hohenfelder §. 20.

[3]) Derselbe besass das Lederbauerngut sammt Müle zu Prambäckenhof. (Urkunden dieses Gutes.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Käufen war erst um 1588 eingefürt worden.[1]) Auch die Dienste waren teilweise gesteigert worden: so musste Wolfbauer seit 1572 statt 12 ß nunmehr 20 ß reichen; das Robotgeld war gleichfalls von Georg Achaz von Starhemberg gesteigert worden.

Ebenso wenig wurde darauf geachtet, dass einzelne Untertanen (Georg Brunner, Georg Mair zu Meredt, Hanns Schwertferch) ihre Giebigkeiten dem Grafen Wolfgang von Schaunberg im Jare 1554 kaufsweise abgelöst hatten; sie wurden selbst von der Regirung in den Jaren 1573 und 1575 zur Leistung der Abgaben angehalten.

Zuerst forderte er von den (60) Untertanen des Amtes Grueb oder Michelnbach[2]) eine Erhöhung des Robotgeldes um 24 fl.[3]); dieselben wollten sich hierzu nicht herbei lassen und der Schuster von Altengrub äusserte sich, wer ein höheres Robotgeld leiste, den solle man „abschmieren."

Der Hohenfelder liess den Schuster in Verhaft nemen und erforderte die Untertanen des gedachten Amtes nach Aistersheim; hier wurde mit ihnen einen ganzen Tag verhandelt. Der Hohenfelder erklärte, er bestehe nicht auf dem Robotgelde, fordere aber die Robot in natura. Da die Untertanen in diesem Falle völlig seiner Willkür preisgegeben gewesen wären, so gestanden sie das höhere Robotgeld zu.

---

[1]) Hohenfelder konnte die Einhebung einzelner Abgaben aus Registern nicht über das Jar 1546 zurück erweisen.

[2]) Dasselbe war von der Frau v. Losenstein, geb. v. Bergheim, zur Herrschaft „geledigt" worden. (Urbar vom J. 1608.)

[3]) Zur Beurteilung des Geldwertes diene folgende Notiz: Herr Hanns v. Spaur gab im J. 1531 zu Sold: einem Schreiber 6 fl. und ein Kleid, einem Jäger 7 fl., einem Forster 8 fl., einer Köchin 4 fl. 4 ß. (Ennenkl. I. 487.) 1567—1569 galt 1 Pfd. Rindfleisch 6 dl., 1 Spanferkel 16 dl., 1 Ei 1 dl., 1 Hun 4 kr.; 1 Kalb 2 fl., 1 Lamm 36 kr., 1 Wildente 5 kr., 1 Ziege 30 kr., 1 Pfd. Käse 3 kr., 1 Pfd. Schweinfleisch 2 kr., ¼ M. Weizen 9 kr., 1 Achtering Most 4 kr., 1 Mez. schönes Mel 1 fl., 1 Mass Gries 10 dl., 1 Küffel Salz 27 dl. (Notizenbl. 1859 p. 323.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Zu Anfang des Jares 1594 verfügten sich Abgeordnete der Untertanen aus dem Amte S. Sixt[1]) nach Aistersheim und baten ihn, sie bei dem Alten verbleiben zu lassen und mit der Steigerung zu verschonen, indem sie vorstellten, dass ihre Güter — wie auch thatsächlich richtig — in der schlechtesten Gegend der Herrschaft gelegen seien, konnten jedoch keine günstige Zu-

---

[1]) Die Herrschaft Peuerbach war damals in 7 Aemter geteilt: 1. Gatteramt begriff den grösten Teil der Pfarre Peuerbach, besonders südlich, westlich und östlich vom Markte, mit 86 Untertanen; 2. Amt vorm Wald im übrigen Teile der Pfarre, besonders gegen Norden, und im grössten Teile der Pfarre Waizenkirchen mit 158 Untertanen; 3. Amt Grub oder Michelnbach in den Pfarren Michelnbach und S. Marien mit 66 Untertanen; 4. Amt Naternbach in der Pfarre Naternbach, mit Ausname des nördlichen Teiles, mit 79 Untertanen; 5. Amt beim Teicht in dem südlichen und mittleren Teile der Pfarre Neukirchen und im östlichen Teile der Pfarre Agatha, mit 71 Untertanen; 6. Amt S. Aiden (Agatha) im übrigen Teile der Pf. Agatha und in der Pfarre Hartkirchen (Hilkering) mit 87 Untertanen; 8. Amt S. Sixt im nördlichen Teile der Pfarre Naternbach und Neukirchen und in der Pfarre Waldkirchen mit 92 Untertanen. Die Zal der Untertanen belief sich sohin auf 639, wobei die ledigen Grundstücke, Lehen u. dgl. nicht inbegriffen sind. Zum Schlosse gehörten Waldungen im Herzingerwald, in der Pözenau (Pf. Naternbach), in der Kropfleiten, in der Erlened, das Schergenholz, das Hubholz beim Teich und ein Forst an der Breitau; weiters ein Weiher an der Hagmüle bei Fronberg (jezt Wiese) und der grosse Teich, der sich von Kepenstegen bis zum Zusammenflusse des Kepenstegner- und des Naternbaches ausdehnte und stets mit 120—150 Schock Karpfen besezt war. Er wurde schon um's Jar 1610 ausgetrocknet, von ihm fürte das Teichamt und fürt noch jezt die Ortschaft Teicht, deren erste Häuser um 1610 gebaut wurden, den Namen. Der Wildbann erstreckte sich über das ganze Landgericht — mit Ausname von Waldkirchen. Den Zehent bezog die Herrschaft fast von allen Bürgergründen, dann von mehr als 100 Gütern und Häusern in den Pfarren Peuerbach, Heiligenberg, Waizenkirchen, Agatha, Stroheim. Der Herrschaft waren sämmtliche Häuser zu Peuerbach, 37 im innern Markte mit 6 fl. 6 ß 21 dl., 89 im äussern Markte mit 15 fl. 5 ß 8 dl. grundzinspflichtig. Das Ungelt im Markte wurde der Bürgerschaft um ein järliches Bestandgeld von 300 fl. verpachtet; die Brottische, Krämer- und Handwerksläden vor und gegenüber dem Schlosse (Nr. 35—39) wurden verpachtet; die Schlachtbänke rückwärts der Läden wurden den 3 Fleischhauern gegen eine järliche Abgabe von $1^1/_2$ Ztn. Unschlitt überlassen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sage erhalten. Um Ostern desselben Jares forderte Hohenfelder die Untertanen des Amtes zu sich nach Aistersheim und forderte sie auf, ihre Herrenforderung und Gaben auszurichten. Die Untertanen erklärten, sie wollen leisten, was früher gebräuchlich gewesen, könnten sich aber eine Steigerung nicht gefallen lassen. Hohenfelder bestand jedoch auf der Steigerung und repartirte im Durchschnitte um 2 β mehr auf jeden Untertan. Gegen die Widerspänstigen schritt Hohenfelder mit Gewalt ein [1]), er lies ihrer 43, darunter den Bernhard Hengstberger (am Oberngute Nr. 1 zu Hengstberg, Pfarre Neukirchen), Hanns Mairhofer (am Mairhofergute) bei Naternbach und Andre Mayr (am Mairgute) zu (Unter-) Buchberg, verhaften, wobei der Pfleger Wolf Haugg drohte, er werde ihnen die Köpfe über die Klinge springen lassen. Sie lagen einen ganzen Tag, (wie der Pfleger selbst zugestand) im Gefängnisse [2]), one eine Azung zu erhalten, ausser um Geld; als sie des Abends wieder entlassen wurden, musste jeder Mann dem Gerichtsdiener 6 kr. Stockgeld geben.

Ein solches widerrechtliches Verfaren hiess Oel in's Feuer giessen, wärend man von jenseits der Donau das Grollen des aufsteigenden Sturmes vernemen konnte.

Es kamen aber noch andere vielseitige Beschwerden hinzu, im Gatteramte wurde das Robotgeld um 2, 3, 4 β, ja auch um 1 fl. erhöht, selbst die Inleute, welche sonst nur die sogen. Winkelsteuer von 2 β der Herrschaft zu reichen hatten [3]), wurden zuerst von Gundacker v. Starhemberg zur Robot, von dem Hohenfelder zur Entrichtung eines Robotgeldes angehalten.

Das Freigeld wurde bei Käufen mit der Hälfte des Kaufschillings, bei Nachlässen mit 10%, aber one Abzug der

[1]) Er selbst kann die Verhaftung nicht anders entschuldigen, als dass schon die Anname eines Mandates durch Hengstberger ein Vergehen gewesen sei.

[2]) Hohenfelder behauptet „in einem sauberen Gewölbe." Im Schlosse zu Peuerbach befinden sich noch mehrere unterirdische Kerker, kaum über 1 Klafter im Quadrat haltend, one Luftloch.

[3]) Peuerbacher Urbare von 1608, 1617, 1686.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schulden, bemessen. Bei den Inventuren kostete das Früstück für den Pfleger und Amtmann bis zu 10 und 12 β (1 fl. 15 kr. — 1 fl. 30 kr.), die Malzeit aber bis 6 und 7 fl.

Bei Käufen musste ausser dem Brief- und Siegelgeld (1 fl. 4 β für einen pergament., 6 β für einen papiernen Brief) noch der sogen. Kauftaler dem Pfleger und Amtmann gereicht werden. [1])

Der Druck wurde noch dadurch gesteigert, dass zur Deckung der Kosten des Türkenkrieges zu öfteren Malen die sog. Rüststeuer eingehoben werden musste.

Dass die Peuerbacher Untertanen nicht mutwillig Beschwerde fürten, zeigt die Gärung, die im ganzen Lande unter der bäuerlichen Bevölkerung herrschte. Ueberall klagte man über Erhöhung des Freigeldes und dessen Bemessung selbst von Farnissen, über Schreibtaxen, Inventurgeld, Beschaugeld, Ausstandgeld, Heiratgeld, Zälgeld [2]), Erneuerung der Schuldbriefe [3]), die übermässigen Zerungen in den Hoftafernen, die Fütterung der herrschaftlichen Hunde, Steigerung im Grund- und Kucheldienst, über das von den Herrschaften angesprochene Anfeilungsrecht (Vorkaufsrecht) von Viktualien, über die Ausdehnung des Zehentrechtes u. s. f.

Der Aufrur brach zunächst im Mühlviertel aus, als in S. Peter am Windberg der neue Pfarrer Wasserleitner eintraff, den die Pfarrholden als „päpstlichen Pfaffen" nicht annemen wollten. Schon am 10. Juli 1594 versammelte sich ein bewaffneter Haufe auf dem Friedhofe, eine neue Versammlung am 18. September 1594 erzwang die Entfernung des Pfarrers. Sein Nachfolger Schnobrich wurde am 8. April 1595 aus der Pfarre transportirt. Im Anfange des Jares 1595 wurde der Pfarrer

---

[1]) Selbst Hohenfelder gestand zu, dass der Kauftaler eine Neuerung sei.

[2]) Vom baaren Gelde bei Käufen oder Erbschaften mussten ein oder mehrere Kreuzer bezalt werden.

[3]) Ein ganz mutwilliger Usus; später wurden wieder die sogen. Bestättbriefe erteilt, wenn die Grundobrigkeit wechselte.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Huber zu Sarleinsbach, im Juni 1595 der Pfarrer Huber von Waldkirchen und Pfarrer Gebhart von Rorbach vertrieben.

Der Landeshauptmann erliess über Anlangen des Propstes von Schlägl am 27. Juni 1595 ein Patent an die rebellische Pfarrgemeinde Rorbach, mit der Publikation wurde der Landrichter bei der Landeshauptmannschaft, Hanns Georg Rechberger, beauftragt. Bei der Publikation am 2. Juli 1595 erhob sich ein solcher Tumult, dass der Landrichter sich flüchten muss.

Hiermit war der Aufrur in vollen Gang gekommen; noch im Juli 1595 waren der ganze Windberg, Neufelden, Pfarrkirchen in den Händen der Bauern, am 2. August besezten sie Rorbach, hierauf Aigen, Ulrichsberg und Haslach.

Der Landeshauptmann forderte durch Patent vom 23. Juli 1595 die Pfarrgemeinden auf, ihre Gravamina durch einen Ausschuss vorzubringen, sich aber inzwischen aller Gewalttätigkeiten zu enthalten; über seinen Bericht nach Hof ergingen am 24. August 1595 vier kaiserliche Patente: alle Prädikanten, die weder von der Landschaft, noch von den Landleuten (Herrschaften) bestellt sind, sollen abgeschafft werden, die Grundobrigkeiten haben sich zu versammeln und Mittel zu beraten, „damit alsbaldt ein Fleckhen vnd Pfarrmening nach der andern vnd allso alle sammtlich zu gueter ruhe vnd friden gebracht und dass wesen wiederumb gestillt werde"; darnach sollen auch die Beschwerden der Untertanen wider die Geistlichkeit oder Andere untersucht und, wenn gegründet, beseitigt werden; zugleich wurde der Bischof ersucht, seine Geistlichkeit zu ermanen, dass sie auf keine Weise zu Zusammenrottungen Anlass gebe. Die Untertanen wurden aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, mit der Verheissung, allen gegründeten Beschwerden abzuhelfen.

Zur Untersuchung der Gravamina wurde eine Kommission aus ständischen Mitgliedern bestellt, welche sich gegen Ende September zu Sprinzenstein versammelte. Der Hofprokurator M. Wolf Perger wurde abgesendet, die Gravamina der Untertanen entgegen zu nemen, was auch in Neufelden, Altenfelden und Sarleinsbach geschah. Schon am 27. September musste Frei-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

herr Alexander von Sprinzenstein zu seiner unangenemen Ueberraschung erfaren, dass die Bauern weniger religiöse Beschwerden vorbrachten, als vielmehr forderten, dass dem alten Urbar nachgelebt und sie mit keiner Neuerung beschwert werden sollen.

Eine Rotte Bauern, 300 Mann stark, bemächtigte sich inzwischen des Schlosses Rannarigl und nötigte den Pfleger, sie aus der Rüstkammer mit Waffen, Pulver und Blei zu versehen. So war der Aufstand zur Donau vorgerückt und die Verbindung mit dem Hausruckviertel gesichert.

Den Peuerbacher Untertanen schien nun der günstige Augenblick gekommen, die ihnen gewaltsam aufgenötigten Lasten mit Gewalt abzuweren. Schon seit dem Früjare 1595 hatten sie, wenn sie Handels halber in das Mühlviertel kamen, mit den Mühlviertlern ihre gegenseitigen Beschwerden besprochen. Um Michaeli 1595 waren nun Wolf Inzinger (von Inzing) im Amte S. Sixt, der Steininger (von Niedern-Eck, jezt Pözenau) und der Fink von Traunolding (Untertan des Klosters Engelszell) ebenfalls im Mühlviertel, und namen wahr, dass die Bauern ihre Beschwerdeschriften bei dem Kaiser anbringen wollen; es ist auch ganz warscheinlich, dass sie von den Aufständischen angegangen wurden, sie sollten ihren Nachbarn mitteilen, dass sie ebenfalls ihre Beschwerden anbringen könnten.

Inzinger machte hiervon dem Hengstberger Mitteilung; dieser veranlasste am Sonntag den 1. Oktober 1595 eine Versammlung von mehr als 40 Bauern im Wirtshause des Pichler zu Neukirchen am Walde[1]), wobei beschlossen wurde, eine Deputation von 6 Mann in's Mühlviertel zu schicken, welche sich gründlich erkundigen sollte, ob sie befugt seien, ihre Beschwerden anzubringen, und im Falle dem so wäre, von den Beschwerden Abschrift zu nemen.

Schon am nächsten Tage, den 2. Oktober, kam eine 11 Mann starke Deputation nach Pfarrkirchen; zu ihrem Sprecher hatte sie den Lazarus Doppler, Besizer des Warzenberger-

[1]) Das Haus hatte bis 1593 der Pfarrer von Naternbach besessen. (§ 27.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gutes [1]), erwält. Sie holten sich dort die Ueberzeugung, dass die Beschwerdeschriften schon abgefasst seien.

Am 3. Oktober kamen die Untertanen aus den Aemtern Naternbach, S. Sixt, im Teich und S. Agatha, mit kleinen Hacken bewaffnet, 315 Mann stark, in Neukirchen zusammen, wo ihnen die Deputirten Bericht erstatteten mit dem Beisaze, dass es den einzelnen Beschwerdefürern übel ergehen möchte, wenn nicht die Untertanen der andern Viertel ein Gleiches thun würden. Nachdem der Haufe zur Musterung und Bestellung der Befelshaber über je 10 Mann ausgerückt war, trennte er sich mit der Vereinbarung, sich am nächsten Tage zu Waizenkirchen zu versammeln.

Am 4. Oktober traten die Bauern aus 15 Pfarren, darunter auch Untertanen anderer Herrschaften, zu Waizenkirchen zusammen und verbanden sich, bei einander zu stehen und zu halten; den Marktrichter Albrecht Petz nötigten sie, sich durch das Gelübde mit ihnen zu verbinden.

Die Bauern liessen ringsum das Aufgebot ergehen, Hengstberger sagte in der Eschenau, auf Scheibelberg (Pfarre Agatha), Bruck (Pfarre Heiligenberg) und Neukirchen an, Doppler verrichtete die Ansage in einer andern Richtung.

Am 5. Oktober erschienen beim Marktrichter (Veit Hartmann am Hause Nr. 21) zu Peuerbach 40 Bauern, Doppler an ihrer Spize. Sie brachten vor, sie hätten sich desshalb zusammengerottet, um die grossen Neuerungen, die seit 30 Jaren über sie gekommen, abzubringen, es sei ihnen wol bewusst, dass auch die Bürger gegen die Herrschaft Beschwerden hätten, daher sie zu wissen begerten, ob sie sich ihnen anschliessen wollen. Der Richter fragte bei Achaz von Hohenfeld an, was er antworten solle; dieser liess ihm befelen, die Bauern mit dem

[1]) Einschichtiger Bauernhof bei Ober-Germading Pf. Neukirchen. Khevenhiller IV. 1367 nennt ihn einen „verdorbenen Bawren Procurator", welcher Spizname übrigens keinen Rückschluss auf Doppler's Charakter gestattet.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Bedeuten abzuweisen, dass sie ihre Beschwerden im ordnungsmässigen Wege vorbringen sollen.

Die Deputation zog ab und überbrachte den Bauern, die sich in immer grösserer Anzal zwischen Peuerbach und Bruck a. d. Aschach ansammelten, die abschlägige Antwort. Sie zogen nun, 1014 an der Zal, 3 Mann hoch, die Schüzen voran, die mit Spiessen, Hellebarden oder schlechteren Weren Bewaffneten hinten her, in den inneren Markt und stellten sich auf dem Plaze vor dem Schlosstore auf. Sie forderten den Pfleger auf, eine Hellebarde, die er vor 2 Tagen einem Untertan im Landgerichte abgenommen, herauszugeben, welcher Forderung er sich fügte. Sie begerten nun vom Marktrichter neuerlich, dass er sich ihnen anschliesse; obwol er verschiedene Vorwände suchte, sich des Gelübdes zu entschlagen, wurde er doch hierzu genötiget, da die Bauern sich beider Markttore bemächtigten und Gewalt anwenden zu wollen schienen.

Die Bauern räumten dann wieder den Markt, blieben aber vor demselben gelagert, wälten ihre Hauptleute, Viertel- und Rottmeister, und liessen in der ganzen Gegend das Aufgebot ergehen.

Hohenfelder erstattete von dem Vorfalle eiligst Bericht an den Landeshauptmann, fand es aber geraten, schon am 6. Oktober seine Person mit seinem Pfleger und dem kais. Schlosspfleger von Linz in Sicherheit zu bringen.

Der Pfleger von Weidenholz, Hanns Prandt, versuchte vergeblich, mit den Bauern eine Unterhandlung anzuknüpfen; der Landeshauptmann und die Verordneten [1]) entsendeten eine Kommission, welche aus Sigmund v. Polheim, Hanns Christof Geumann und dem Landschreiber Christof Strutz bestand, nach Peuerbach, welche die politischen Beschwerden der Untertanen anhören, sie aber auch zur Ruhe ermanen sollten. Die Kommission langte am 11. Oktober in Peuerbach an und berief den Bernhard Eder [2]), eines der vorzüglichsten Häupter, zu sich;

[1]) Sie hatten sich am 8. Okt. zu Linz zu einer Deliberation versammelt.
[2]) Am Edergut beim Teich Ortschaft Knotzberg Nr. 3.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

er erschien auch wirklich, aber in Begleitung von 150 Mann. Die Kommission suchte eine Verhandlung mit der Gesammtheit zu vermeiden, daher sie die Bauern ermahnten, ihren Obrigkeiten gehorsam zu sein und einen Ausschuss zu wälen, welcher die Beschwerdeschriften anfertigen lassen und überreichen solle, welche von den Ständen erwogen und entschieden werden würden, inzwischen solle mit den Neuerungen inne gehalten werden. Die Bauern unterredeten sich und erteilten die Antwort, dass sie one Zustimmung aller Verbündeten nichts beschliessen könnten.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober liessen die Bauern die Ansage ergehen, sie erschienen im Morgengrauen des 13. Oktober, 3000 Mann stark, vor dem Markte. Die Kommissarien versuchten zuerst die Bürger von Peuerbach, Waizenkirchen, Neukirchen und Wesenurfar, die sich den Bauern nur notgedrungen angeschlossen hatten, zu trennen und begerten, dass die Bauern einen Ausschuss zur Verhandlung bestellen sollen. Die Bauern durchschauten jedoch die Absicht der Kommission, entboten die Bürger des innern Marktes mit ihren besten Weren zu sich und erklärten, wenn die Kommission an sie etwas auszurichten habe, so möge sie sich zu ihnen auf das Feld begeben. Die Kommission fügte sich und begab sich vor den Markt hinaus, wo sie bald von einem Kreise bewerter Untertanen eingeschlossen wurde. Die Bauern hörten den langen Vorhalt der Kommissarien an, erklärten jedoch, dass sie Vorhabens seien, alle Neuerungen abzubringen, das ganze Viertel abzugehen und die Beschwerden zusammen zu bringen, wurden jedoch ungeduldig und erbittert, als die Kommissarien auf der Wal von Ausschüssen bestanden. Die Kommission nam sonach unverrichteter Dinge ihren Rückweg, wärend die Bauern noch am selben Abende den Marsch gegen Aschach und Eferding richteten.

Auf die Nachricht von diesen Vorgängen sandten die Landstände den Freiherrn Reichard von Starhemberg an den Kaiser nach Prag, sowol um zu berichten, dass die Stände beschlossen haben, die Rebellen mit dem Schwerte anzugreifen, bevor das Feuer auch in die beiden andern Viertel übergreife, und gegen

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

die Gefangenen die Exekution von der Landeshauptmannschaft ausgehen zu lassen, als auch um den Kaiser um Zufur von Proviant anzugehen. Der Landeshauptmann erliess am 14. Okt. ein Mandat, womit alle Städte, Märkte und Ortschaften der den Rebellen geleisteten Gelübde entbunden wurden, jenen, die sich von den Rebellen sondern, wurde Straflosigkeit versprochen, den Widersezlichen mit exemplarischen Strafen gedroht. Ein Rundschreiben vom 15. Oktober forderte die Herrschaften auf, sich mit Reitern und Fussgängern, so viele aufzubringen sind, zu rüsten und durch verkleidete Späher auszuforschen, welche Personen in jeder Pfarre die Rädelsfürer seien und ob dieselben one Gefar eingezogen werden können, weiters welche Kriegskundige die Bauern haben und ob Ausländer darunter seien.

Die Bauern besezten inzwischen den Markt Hag, der sich mit ihnen verbinden musste; ein Haufe von 150 Mann legte sich vor das Schloss Starhemberg und forderte von dem kaiserl. Pfleger Hanns Pürethleitner[1]) die Rüstungen des 30. Mannes, welche der Pfleger zulezt auf Verantwortung des Marktrichters auslieferte; die Bauern sezten am 15. Oktober in der Kirche zu Hag einen Prädikanten ein, wärend dessen Predigt die Musterung vor sich ging. Hierauf ging der Zug nach Wolfseck; auch Eferding, zu dessen Verteidigung Erasmus von Starhemberg zu schwach war, fiel in die Gewalt der Aufrürer.[2])

Der Kaiser, obwol er — laut Schreibens an die Stände[3]) — lieber gütliche Mittel angewendet gesehen hätte, liess sich die von den Ständen vorgeschlagenen Mittel gefallen, erliess an Erzherzog Mathias den Befel, das Fussvolk und die Reiterei, welche die Landschaft ob der Ens in Ungern unterhielt, eilends nach Linz zu schicken und wendete sich an die Stände von Böhmen und Niederösterreich, an den Bischof von Passau und den Herzog von Baiern wegen Bewachung der Grenzen, erliess auch

---

[1]) Khevenhiller IV. 1373 schreibt: „Purgleutner."

[2]) Die Bürger öffneten den Bauern gegen den Willen Starhemberg's ein Tor.

[3]) ddo. 19. Oktober 1595.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

durch die niederösterreichische Regirung eine lezte Abmanung an die rebellischen Bauern in den 2 Vierteln.

Der Landeshauptmann forderte am 22. Oktober die Bauern zum Auseinandergehen und Gehorsam auf, und beauftragte am 23. Oktober die Obrigkeiten, Listen der gehorsamen und ungehorsamen Untertanen vorzulegen, den ruhig Heimkerenden sollten sie eine Bescheinigung geben und sie ihre Beschwerden ruhig vortragen lassen.

Der Landeshauptmann zog mit Hanns Wilhelm v. Zelking, Georg Sigmund Schifer, Reichard und Erasm von Starhemberg und andern Landleuten gegen Eferding, welche Stadt er wieder zum Gehorsam brachte und mit einer aus Bürgern von Linz, Wels, Steir und geworbenen Knechten bestehenden Besazung belegte. Die Untertanen in der Umgebung versprachen, nach Eferding am 1. November 1595 ihre Ausschüsse zur Ueberreichung der Beschwerden zu schicken, am gedachten Tage erschien aber Niemand.[1])

Die Märkte hatten in diesem Drange viel zu leiden; die Bauern forderten Bündnis, der Landeshauptmann untersagte jede Verbindung mit den Rebellen. Der Markt Waizenkirchen, der noch dazu offen war, wandte sich vergeblich an den Pfleger zu Weidenholz um Hilfe gegen die Bauern, welche den Bürgern mit Plündern und Erschlagen drohen, falls sie nicht mit ihnen halten, und erbat sich Entschuldigung für alle Schritte, die sie sonst in dieser Rebellion, an der sie weder Lust noch Gefallen haben, zur Erhaltung von Leib und Gut thun müssen.[2]) Am 29. Oktober 1595 stellten der Richter Albrecht Petz und der Rat von Waizenkirchen an den Landeshauptmann die Anfrage, wie sie sich verhalten müssen, da sie von den „aufgestandenen Pauren," mit denen sie nach den kaiserl. und landeshauptm. Patenten keine Gemeinschaft haben dürfen, in dem Falle, als

---

[1]) Aus dem Patente vom 2. Novbr. 1595 im Marktarchive Waizenkirchen.
[2]) Concept im Marktarchive Waizenkirchen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sie nicht mit ihnen halten, bedroht werden, sie auszuplündern, zu erschlagen und bei den Füssen aufzuhängen.[1])

Als Antwort darauf erfloss das Patent des Landeshauptmannes Hanns Jakob Löbl vom 2. November 1595[2]) an alle Städte und Märkte, worin er selbe aufforderte, bei dem Kaiser, dem Lande und der ihnen vorgesezten Obrigkeit gegen die aufrürerischen Bauern festzuhalten und, um zu verhindern, dass fremdes Kriegsvolk in's Land gezogen und in die Städte und Märkte gelegt werde, sich in werhaften Stand zu sezen und den Aufrürern weder mit Rat, noch mit That, Volk, Proviant und Munition Hilfe zu leisten, im Gegenteile gute Kundschaft zu füren, Boten und Briefe der Aufständischen aufzufangen und täglich Boten über alle Vorfälle zu schicken.

Die Stände hatten inzwischen ungefär 500 Mann Kriegsvolk zusammengebracht; Oberst war Weickard von Polheim, Oberstlieutenant Gotthard von Starhemberg. Nachdem lezterer am 9. November 1595 einen Haufen Bauern bei Zell im Machlande zersprengt hatte, zogen beide gegen die Bauern im Hausruckviertel, die sich um Grieskirchen sammelten; sie trennten sich aber in Eferding, von wo Polheim nach Wels zog. Mit 150 Pferden und 260 Fussgängern folgte er den Bauern, welche er bei Neumarkt in einem Felde auf der Höhe nächst dem Polheimer-Walde in Schlachtordnung aufgestellt fand (13. November 1595).

Die Bauern (nach der Relation Polheims angeblich 4000 Mann stark) liessen sich in eine Unterhandlung ein, schickten zwei aus ihrer Mitte auf eine zwischen den beiderseitigen Aufstellungen liegende Wiese, wo sie mit zwei Landleuten lange verhandelten und dann zu den ihrigen zurückkerten; wärend Polheim auf Antwort wartete, griffen die Bauern plözlich mit grossem Geschrei an. Zwar wurde der Angriff anfangs abgeschlagen, bald fingen aber einige Reiter an auszureissen und die Flucht der ständischen Truppen wurde eine allgemeine, Polheim selbst

[1]) Copie im Marktarchive zu Waizenkirchen.
[2]) Orig. im Marktarchive zu Waizenkirchen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

entrann den nachsezenden Bauern mit Not, im Schlosse Parz traff er mit der Schaar Gotthart's von Starhemberg zusammen. Der Wirt Pangraz Prandhofer im Grübl wird beschuldigt, die Gefangenen mit grosser Grausamkeit behandelt zu haben.

Die ständischen Truppen konnten sich im Felde nicht weiter halten und zogen sich nach Eferding zurück.

Doch benüzten die Bauern ihren Sieg nicht, sie gaben den Vorstellungen der vom Landeshauptmanne abgeordneten Kommissarien Balthasar Voglsanger und Martin Stengel, welche über Buchkirchen um Mitternacht in Grieskirchen eingetroffen waren, und ihnen den gefangenen Obermair, einen ihrer vorzüglichsten Fürer, vorstellten, Gehör, nachdem am nächsten Morgen in der grossen Wiese vor dem Markte eine grosse Versammlung abgehalten worden war.

Sie liessen am 18. November 1595 durch eine Deputation von 50 Bürgern von Grieskirchen, sowie durch den Stadtschreiber Martin Stengel von Wels bei dem Landeshauptmann um Stillstand bitten, welcher ihnen gegen dem bewilligt wurde, dass sie die am 13. November und später gemachten Gefangenen, namentlich die zurückbehaltenen Geiseln Balthasar Voglsanger, Adam Alzinger und Leonhart Praitenberger, nach Linz stellen, sich nach Hause begeben, ihrer Obrigkeit gehorsamen und die Herrenforderungen reichen.

Dagegen sollen die gefangenen Bauern aus dem Hausruckviertel und dem Machland, die auf dem kaiserlichen Schlosse zu Linz liegen, losgegeben und alle Feindseligkeiten bis zur A. h. Resolution eingestellt bleiben. Beide Parteien können an den Kaiser Ausschüsse schicken und ihre Beschwerden vorbringen.

Die Bauern stellten am 20. November einen Revers aus, der von den Zechleuten vieler Pfarren unterfertigt ist, und gaben die Gefangenen frei.

Hiermit war der Aufstand im Hausruckviertel vorläufig beendet, es wurde wieder der Weg der Unterhandlung beschritten.[1])

[1]) Abbt Burkart von Lambach verhandelte am 4. Dezember 1595 mit der Bürgerschaft des Marktes Lambach und mit der Gemeinde im Burg-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Stände liessen durch ihren Abgeordneten, Herrn von Zelking, den Kaiser bitten, dass durch kaiserliche Kommissäre im Lande Verhöre vorgenommen und die Streitigkeiten zwischen Herren und Untertanen ausgeglichen würden.

Die ernannten kaiserlichen Kommissäre Georg Zettrin von Khinnigsberg und der Reichshofrat Paul Garzweiller traffen in der Mitte Dezember 1595 zu Linz ein, citirten die Bauernvorstände auf den 22. Dezember nach Linz, wo denselben das vom 6. Dezember 1595 datirte kaiserliche Mandat kundgemacht wurde, wornach alle Bauern ihre Waffen nach Linz abzuliefern und am 10. Jäner 1596 durch einige Abgeordnete ihre Beschwerden schriftlich in Prag zu überreichen haben; die Ablieferung der Waffen wurde jedoch am 11. Jäner 1596 von den Kommissären dahin beschränkt, dass die Bauern ihre Seitengewere und Häckl behalten durften. [1])

Als Abgeordnete der Bauern erschienen zu Prag Hieronymus Huebmer und Mathias Winkler; die Beratung zog sich jedoch, bei dem damaligem schleppenden Geschäftsgange des Reichshofrates, ausserordentlich in die Länge; doch brach sich — zur sehr geringen Erbauung der o. d. e. Stände — die Ueberzeugung Ban, dass die Untertanen von ihren Obrigkeiten bedrückt worden seien.

Bei dem gegenseitigen Misstrauen ging die Ablieferung der Waffen sehr träge vor sich, nur im Landgerichte Erlach wur-

---

frieden Stadl, am 5. mit dem Amte Strass, am 6. mit dem Hofamte, am 7. mit dem Amte Englau und dem Plankenamte, am 8. mit den Aemtern Wels und Gaspoltshofen. Nur im Hofamte und im Amte Strass zeigten sich die Untertanen bereit, die Weren abzuliefern, die übrigen erklärten, es durchaus „mit der Gmain" halten zu wollen. Ihre Beschwerden übergaben sie am 8. Jäner 1596 zu Linz, (Nach dem Lambacher Archive.)

[1]) Als der Prädikant Herr Hanns zu Gunskirchen diese Aufforderung am 21. Jäner 1596 auf der Kanzel verlas, forderte der innersee'sche Untertan Thomas Peidlmair von Fernreut die Pfarrleute auf dem Friedhofe auf, die Weren nicht abzugeben, der Kaiser vermeine, sie seien noch im Lager, das Mandat gehe nur von den Herren und den Kommissarien aus.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

den häufiger solche abgegeben, die Zal aller deponirten Weren belief sich nur auf 5957. Ueber Betreibung von Seite der Stände erschien eine kaiserl. Resolution ddo. 6. April 1596, welche zur Ablieferung aller Waffen einen peremtorischen Termin von 14 Tagen feststellte und zur Untersuchung und Entscheidung der Beschwerden eine Kommission von 5 Räten in Aussicht stellte, welche an den Kaiser zu referiren habe, weitere 5 Räte sollten mit Offenhaltung der Appellation an den Kaiser entscheiden. Am 21. Juni 1596 wurde neuerlich die Ablieferung der Waffen und am 12. August die Abschaffung der Prädikanten angeordnet.

Endlich in der ersten Hälfte August 1596 konstituirte sich die Untersuchungs-Kommission (Paul Garzweiler, Reichshofrat, Dr. Veit Spindler, Anwalt der Landeshauptmannschaft, Paul Seeauer, niederösterreichischer Regimentsrat; Adam von Altensteig; Ferdinand Maschwander zu Schwanau) zu Linz.

Sie begannen die Untertanen vorzufordern und deren Gravamina anzuhören, mussten jedoch durch die Grundobrigkeiten allerlei Verzögerungen erfaren, da selbe auf die ihnen zugesendeten Spezialgravamina nicht eingehend antworten wollten; auf ihre Klage ging ein scharfes kaiserliches Mandat an die Obrigkeiten.

Die Stände selbst, auf ihre Autonomie eifersüchtig, hielten beim Kaiser an, gegen die Rädelsfürer mit der Exekution vorzugehen, keinen Stillstand der Herrenforderungen bis zur gänzlichen Austragung der Beschwerden zu gestatten, das peinliche Recht in Linz selbst zu besezen (statt der Ablieferung an's Stadtgericht Wien), den obr. Proviantmeister Wolfgang Jörger als Landobristen zu bewilligen; aber nur der erste und lezte Punkt wurde bewilligt.

Die Musterung des 10. und 5. Mannes (wegen der drohenden Türkengefar) und die Ausschreibung von 1 fl. 4 β Rüstgeld und 2 fl. 8 kr. Monatgeld veranlassten am 7. Oktober 1596 den Exzess zu Steir; auf die Nachricht von der Hinrichtung der Exzedenten erhob sich der Aufrur im Traunviertel von

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Wimsbach aus, wo die Bauern sich zuerst zusammen rotteten. Als die Traunviertler unter Hanns Salig bei Ansfelden lagerten, erschienen Hausrucker Untertanen (darunter Sonleitner, Nagelöder, Spilvogel) bei den Kommissarien und überreichten im Namen des Traun-, Hausruck- und Machlandviertels zwei Supplikationen, in denen sie sich beklagten, dass die Herrschaften keinen Stillstand in den Herrenforderungen machen, ihnen bei Vorbringung der Gravamina Hindernisse in den Weg legen und alle, die sich als Ausschüsse gebrauchen lassen, als Aufwiegler ansehen, andererseits wegen ihrer grossen Armut um Enthebung von der neuen Kriegsanlage pr. 2 fl. 8 kr. baten. Die Kommissarien verlangten, wie gewönlich, die Absendung von Ausschüssen, worauf die Hausrucker nicht eingingen, im ganzen Viertel durch Glockenanschlag und Ansagen das Aufgebot ergehen liessen, die Bürgerschaft in den Märkten zum Anschlusse nötigten und sich vor Wels lagerten, wärend Tasch und Salig mit den Traunviertlern am rechten Ufer ankamen.

Den Kommissarien gelang es unter Mitwirkung des Hanns Sonnleitner und Nagelsöder, die Hausruckviertler gegen das Versprechen, ihre durch Ausschüsse vorzubringenden Beschwerden zu untersuchen, zum Auseinandergehen zu bewegen; auch die Haufen bei Mistelbach, Peuerbach, Neukirchen am Walde und Aschach zerstreuten sich.

Wie wenig entgegen kommend bei Stillung des Aufrurs die Stände waren, beweist der Umstand, dass sie gegen die Verfügung der Kommissarien, wornach der Bauernschaft das im Jare 1594 angelegte Monatgeld an ihren anderen Leistungen abgerechnet werden sollte, Protest erhoben (Khevenhiller IV. 1600); sie machten sogar am 23. Jäner 1597 dem Kaiser eine Vorstellung, womit sie auszufüren suchten, der Aufstand sei nicht wegen der Herrenforderungen, sondern wegen des Rüstgeldes entstanden, die Mehrzal der Malkontenten sei von der Minderzal genötiget worden, sie könnten sich eine Einstellung der Herrenforderungen nicht gefallen lassen, die Robot sei onehin mässig, das Freigeld stets mit 10 % bemessen worden.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Sie fürten heftige Klage gegen die Kommission, welche gegen alles gerichtliche Verfaren die Bauern zur Anbringung ihrer Beschwerden auffordere[1]), und stellten das Begeren, dass zur Untersuchungs-Kommission nur Landleute bestellt und statt des schriftlichen Verfarens Untertanen und Herren, wie anno 1525 geschehen, gegen einander abgehört werden sollen (l. c. 1721 bis 1725).

Die Kommissarien berichteten am 26. Jäner 1597 an den Kaiser, dass die Untersuchung sehr weitläufig und bei offener Revision sehr langwierig sein würde; jedenfalls aber seien mehrere Missbräuche aufzuheben und das Freigeld und die Robot viel zu hoch gesezt; es wäre daher am besten, die Spezialbeschwerden von Obrigkeit zu Obrigkeit gütlich beizulegen.

Ueber eingeholtes Gutachten des Reichshofrates citirte der Kaiser mittels Patentes vom 17. März 1597 Bevollmächtigte der Stände und der Bauernschaft auf den 10. April 1597 nach Prag, wo ihnen aber erst am 8. Mai die vom 6. Mai 1597 datirte kaiserliche Resolution[2]) kundgemacht wurde.

Sie enthielt folgende allgemeine Bestimmungen:

1. Die Untertanen und Bauernschaften haben ihre Ueberweren bis zum Sonntag *Trinitatis* bei Strafe an Leib und Gut in's kaiserliche Schloss zu Linz abzuliefern.

2. Zusammenrottungen sind verboten, die Untertanen haben sich ihnen mit Hilfe der Landgerichte und Obrigkeiten zu widersezen und die Rädelsführer einzuliefern.

3. Die Bauerschaften haben bis *Trinitatis* alle Kirchen und Pfarren, so sie in oder vor dem Aufrur eingenommen, wieder

---

[1]) Sie hatte sich auch „unterfangen", am 2. Jän. 1597 mit den Ausschüssen der Bauern einen zeitlichen Stillstand bis zur erfolgenden kaiserl. Resolution zu schliessen, und die Fallgelder und die streitigen Roboten zu sistiren; eben so wenig stimmte sie dem Gelüste der Stände, Waffengewalt anzuwenden, bei.

[2]) Man nannte sie das Rudolfinische Interimale, weil damit einstweilige Verfügungen in den Untertansverhältnissen getroffen werden sollten.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

abzutreten und alle von ihnen aufgestellten Prädikanten abzuschaffen.

4. Das Landeshauptmannschafts-Gericht soll die Landjustiz ausüben, hierdurch soll übrigens den Landgerichts-, Grund- und Vogt-Obrigkeiten die Hand nicht gesperrt sein, den mit Strafe belegten Untertanen aber die Beschwerde an die Landeshauptmannschaft offen stehen.

5. Die Zehent-, Bestand-, Geld-, Kuchel- und Getreidedienste sind nach den Erbbriefen und Urbarien zu reichen.

6. Die Untertanen sollen den Landständen pro 1596 12 β Rüstgeld und das von wegen des 10. Mann angeschlagene Monatgeld mit 1 fl. 4 kr. vom Hause reichen; wo Obrigkeiten vom Hause 2 fl. 8 kr. einhoben, ist die Hälfte zurückzuerstatten, und sollen die Obrigkeiten ihre Untertanen-Anlagen nicht „übernemen."

Zur Entscheidung der Streitigkeiten in Betreff der Herrenforderungen wurden folgende Normen getroffen: 1. Die Robot wird im Jare mit 14 Tagen festgesezt; die Obrigkeit ist befugt, Robotgeld zu nemen, darf aber dann keine Robot fordern. 2. Kein Freigeld ist zu nemen vom Heiratgute, von dem Gute, das zuvor verfreit wurde und aus der Herrschaft gebracht wird, vom Feld- und Ackergeschirr, von Manns- und Weibskleidern. 3. Bei Veränderungen in Rechtlehen ist das Lehengeld nach den Lehenbriefen, nie über 5 fl. von 100 fl., bei Käufen nebst dem Lehengelde mit weiteren 5 fl. zu nemen; Beutellehen haben Lehen- und Freigeld mit je 6 fl. von 100 fl. zu zalen. 4. Das Zälgeld ist abgeschafft. 5. Das Pupillengeld darf die Obrigkeit nicht an sich ziehen, die Gerhaber haben dasselbe mit Vorwissen der Obrigkeit anzulegen. 6. Die Erneuerung der Schuldbriefe ist abgeschafft. 7. Die Untertanen sollen in Gerichts- und Obrigkeitsfällen sich one Vorwissen der Herrschaft in keine Vergleichung einlassen. 8. Vieh und Früchte müssen der Obrigkeit angefeilt werden.

Diese Resolution wurde vom Landeshauptmann in allen 4 Vierteln publizirt; es wurden jedoch von den Bauern bis zum

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

bestimmten Termine nicht mehr als 3546 Ueberweren abgeliefert, eben so wenig wichen die neu eingesezten Prediger von ihren Kirchen und Pfarrhöfen.

Die Stände hielten daher am 7. Juni 1597 eine Beratung zu Linz, wobei beschlossen wurde, nach den Rädelsfürern zu greifen und eine allgemeine Landes-Streifung (die auf den 20. bis 24. Juni festgestellt wurde) vornemen zu lassen. Sie liessen eiligst ein Fähnlein Knechte unter Gotthart von Starhemberg werben, die Giltpferde und die Bürger in den Städten aufbieten und den Kaiser ersuchen, einen Teil des Rosswurm'schen Regiments, welches die Donau hinabfaren sollte, im Lande absteigen zu lassen.

Im Mühlviertel missglückte die Streifung des Pflegers von Marspach völlig, die Bauern griffen ihn bei Nebelberg an und zersprengten das Gefolge (21. Juni).

Auf die Nachricht von diesem Vorfalle wurden die Herrschaften durch ständisches Patent aufgefordert, bis 27. Juni dem Gotthart von Starhemberg gerüstete Zuzüge zu stellen, lezterer erhielt die Instruktion, die auf der Donau herabkommenden Wallonen und 2 Fähnlein bairischen Kriegsvolkes zu erwarten.

Starhemberg, unter Begleitung zweier ständischer Kommissäre, traff am 30. Juni in Haslach ein, schlug am 6. Juli einen Haufen Bauern, worauf vom 7. bis 20. Juli die Unterwerfung sämmtlicher Pfarren des Mühlviertels vor sich ging. Die Rädelsfürer, welche nicht entflohen waren, wurden gefangen; Starhemberg ging mit einer Strenge vor, welche selbst die Stände nicht billigen konnten, seinen Marsch bezeichneten die Exekutionen der Rädelsfürer, die er zum Schrecken der ruhigen Bürger hauptsächlich in den Märkten hänken liess.

Er brachte solche auch auf seinem Exekutionszuge in's Hausruckviertel mit, welches er am 22. Juli zu Aschach betrat; am 23. Juli liess er 2 Rebellen zu Aschach, 2 zu Eferding, am 24. Juli zu Neukirchen am Walde den Wölfl von Gredenbach, am 26. Juli zu Peuerbach den Hanns Kehrer und Wolf Neidhart, am 27. Juli zu Neumarkt den Thomas

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Brunbauer und den Wirt im Grübl [1]), am 28. Juli bei Grieskirchen den Mathäus Röll henken.

In Wels erhielt Starhemberg vom Landeshauptmann den Auftrag, das Garstner Tal zu pazifiziren, einen Auftrag, den er mit gewonter Strenge vollstreckte; nur jene 6 Aufrürer, die er nach Linz schickte, blieben am Leben.

Die Stände namen ihm endlich am 16. August den Oberbefel ab und übertrugen ihn an Joachim von Zinzendorf, der nach einander S. Georgen im Atergau, Vecklamarkt, Frankenmarkt, Mondsee, Scherfling, Vecklabruck, Wolfseck (31. August), Hag (1. September) besezte, dann über Gaspoldshofen, Schwans, Lambach und Wels nach Linz zog.

Die nach Linz gebrachten Aufrürer wurden meist wieder bald in ihre Heimat entlassen, nachdem man sie verhört hatte; von den Peuerbacher Untertanen Mathäus Wibmer, Bernhard Eder, Bernhard Hengstberger.

Die Unkosten der Kommissionen, Soldaten, Arrestationen, Verhöre etc. beliefen sich auf 41.833 fl. 6 ß 12 dl., welche durch eine Umlage auf das Land hereingebracht werden sollten. Die Stände erhoben dagegen Vorstellungen, liessen sich jedoch im Dezember 1598 herbei, die Unkosten der kaiserl. Kommissarien und Räte auf sich zu nemen, jedoch nur gegen dem, dass sie selbst die Anlage auszuschreiben haben.

Die Art der Repartition war mindestens in einem Falle eine völlig ungerechte. In den ersten Tagen des Juli 1597 liess der Landeshauptmann vier Fähnlein bairischen Kriegsvolkes zu Aschach durch 5 Tage aufhalten, um gegen die Bauern eine Reserve zu haben. Die Verproviantirung mussten die Märkte Peuerbach, Neumarkt und Waizenkirchen besorgen, zu welchem Behufe auf jedes Haus [2]) 23 ß dl. geschlagen wurden;

---

[1]) Er wurde von Joachim von Zinzendorf zu Roit ausgeliefert. Nach der barbarischen Sitte jener Zeit wurde ihm auch die rechte Hand abgehauen. — Uebrigens ist nicht nachweisbar, dass bei Neumarkt ein zweites Treffen vorgefallen wäre.

[2]) Peuerbach hatte 120, Neumarkt 80, Waizenkirchen 50 Feuerstätten.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

die Unkosten beliefen sich auf 717 fl. — β 5 dl. Der Markt Aschach forderte aber nachträglich noch einen weiteren Ersaz von 1500 fl., welcher unter Vermittlung landeshauptm. Kommissarien im Jare 1600 auf 400 fl. ermässigt wurde: hiervon mussten die schuldlosen Märkte 170 fl., die Pfarren S. Marien, Alkoven, Waldkirchen, S. Peter, Altenfelden, S. Martin und S. Veit die übrigen 230 fl. zalen. [1])

Durch Patent vom 25. September 1597 ernannte nun der Kaiser eine aus 8 Räten bestehende Kommission, welche in Verbindung mit einigen Landräten alle Beschwerden nach einzelnen Herrschaften zu untersuchen und gütlich oder im Rechtswege auszutragen hatte; gegen ihre Entscheidung ging die Appellation an den Hof.

Die Kommissäre traffen im Oktober 1597 zu Linz ein, wohin sie sowol die Grundherrschaften als auch die Untertanen jeder einzelnen Herrschaft vorforderten, beide Parteien abhörten und ihre schriftlichen Behelfe untersuchten; mit dem Ausgange des Jares 1598 war die Untersuchung vollendet.

Die Verhandlung zwischen Achaz Hohenfelder und seinen Untertanen in der Herrschaft Peuerbach fand in der Zeit vom 29. Dezember 1597 bis 12. Februar 1598 statt.

Die Verhältnisse wurden folgender Massen verglichen:

1. Das Freigeld bei Käufen wird von Realitäten und Farnissen mit 10 % bemessen, bei dem Absterben eines Eheteils (im Todfall) nur vom liegenden Gute eingehoben, bei Uebersiedlungen in eine andere Herrschaft (aus der Obrigkeit) aber gar nicht mehr geleistet.

2. Die Zerungen haben nur die Untertanen im Umkreise einer Meile in der Hoftaferne zu Peuerbach (Haus Nr. 10) einzunemen, sollen aber zu unnötigen Zerungen nicht verhalten werden; eben so soll die Zerung bei Inventuren und anderen Verrichtungen eine mässige sein.

---

[1]) Verzeichnis und Bestätigung des Landeshauptmannes ddo. 8. März 1600 im Marktarchive Waizenkirchen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

3. Die Schreib- und Amtmannstaxen sind nach altem Herkommen zu leisten; der Kauftaler ist abgeschafft.

4. Der Dienst- und der Kucheldienst ist nach altem Herkommen zu reichen, auch eine Ablösung in Geld gestattet.

5. Die Robot[1]) wird auf 14 Tage bestimmt, eine Ablösung kann nach beiderseitigem Uebereinkommen erfolgen.[2])

6. Das Verhörsgeld ist aufzuheben.

7. Bei Viehkäufen haben die Untertanen, wie bisher, bei der Obrigkeit die Bollete um die alte Taxe zu lösen; zur Anfeilung der Viktualien sind nur die Untertanen im Umkreise einer Meile um Peuerbach verbunden.

8. Bezüglich des Zehentes bleibt es bei der Zehentordnung.

9. Die Inleute und Auszügler haben per Kopf ein Schuzgeld per 2 β dl. zu reichen und 2 Tage mit der Hand zu roboten.

10. Die Landsteuer, in dem im Jare 1572 durch Hinzuschlagung des Wochenpfennigs erhöhtem Betrage, ist, wie bisher, zu leisten.

11. Die Untertanen sind verpflichtet, ihre Kinder der Herrschaft zum Dienste nicht zu verweigern, wenn sie ihrer selbst nicht bedürfen, und gegen gehörige Besoldung.

§. 29.

Von der ersten Gegenreformation bis zur völligen Unterdrückung der evangelischen Konfession.

Schon bei Gelegenheit der Unterwerfung des Mühlviertels hatte der Kaiser dem Landeshauptmann befolen, 200 katholische

---

[1]) In der hohenfeld. Herrschaft Aistersheim musste das Hofamt den Feld- und Hofbau beim Schlosse verrichten.

[2]) Die Ablösung in Geld erfolgte fast allgemein; nach dem Urbar vom Jare 1608 leisteten nur wenige Untertanen die Robot *in natura*. (So der Tannetmüler zu Unter-Aubach; Mört und Georg zu Helberg. Den Tanetmüler, den Lorenz und Lienhart in Helberg hatte Hohenfelder eingestandener Massen in der Steuer gesteigert, weil sie „gar geringe Dienst auf ihren Lehen hätten.)"

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Knechte unter einem katholischen Hauptmanne zu werben und die Religions-Reformation im Mühlviertel durchzufüren; in der Tat wurden vom 16. bis 23. Juli 1597 im Mühlviertel alle von den Bauern mit Gewalt weggenommenen Pfarren wieder mit katholischen Priestern, im November 1597 auch die Pfarrkirchen der 7 l. f. Städte mit katholischen Pfarrern besezt. [1])

Obwol die zunemenden Tumulte und Gewalttaten [2]) von einer solchen Reformations-Massregel abzuraten schienen, so erging doch am 5. August 1597 der Befel, die protestantischen Prediger von allen Orten, wo sie nicht gesezlich geduldet seien, abzuschaffen, und der Landeshauptmann wurde am 6. Oktober 1597 beauftragt, die Gegenreformation auch in den anderen Vierteln vorzunemen. [3])

Vergeblich war es, dass die Stände eine Deputation nach Prag schickten, um sich über des Landeshauptmanns eigenmächtiges Gebaren zu beklagen und zu bitten, die Religionsübung augsburgischer Konfession auch in Städten, Märkten und auf dem Lande zu gestatten; ihr Verlangen wurde laut Dekretes vom 16. März 1598 zurückgewiesen; auf eine weitere Vorstellung wurde unterm 18. Oktober 1598 den Prädikanten die Räumung des Landes binnen 8 Tagen aufgetragen. [4]) Der Kaiser trug dem Landeshauptmann auf, jene Pfarren, welche seit Menschengedenken unter dem Scheine der blossen Vogtei eingenommen worden, zurückzuerstatten und nicht zu dulden, dass die Prädikanten ausserhalb der Schlösser öffentliche Exercitia halten. [5])

---

[1]) Khevenhiller Ann. Ferdin. IV. 1736, 1737.

[2]) *In Gunskirchen* wurde der Pfarrer Georg Ziegler, als er am 2. Adventsonntage 1597 auf der Kanzel verkündet hatte, dass am nächsten Sonntag wieder Messe gelesen werde, vor der Kirche angegriffen und im Messnergarten erschlagen; der Pfarrer zu Schöndorf und der kath. Gesellpriester zu Regau wurden verjagt, als sie Messe lesen wollten. Khevenhiller l. c. 1739.

[3]) Pritz l. c. II. 307.

[4]) Khevenhiller l. c. 1887—1896.

[5]) Raupach III. Forts. 122.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

So begann mit dem Jare 1598 [1]) die Gegenreformation. Der Landeshauptmann Hanns Jakob Löbl und sein Mitkommissär Dr. Paul Garzweiler kamen am 7. Jäner in Wels an, wohin 2 Abgeordnete der Stadt Steier citirt wurden, die sich jedoch weigerten, ihre Prediger abzuschaffen; am 10. Abends nach Gunskirchen, wo sie am 11. den neuen Pfarrer installirten und weiter nach Lambach rückten, wo die Bürgerschaft und Bauernschaft und die Salzleute am Stadel erst nach längerem Widerstreben die Abschaffung des Prädikanten zugaben (17. Jäner). Am 12. wurden zu Vecklabruck und Regau katholische Priester eingesezt und am lezteren Orte ein Teilnemer an der Ermordung des Pfarrers von Gunskirchen „zum Exempel" gehenkt. In Gmunden kamen die Kommissäre am 17. an, liessen am 18. die Kirche wieder benediciren und darin Messe lesen und besezten am 19. die Pfarren Altmünster und Traunkirchen mit katholischen Priestern. Am 22. kamen sie nach Schwans, wo jedoch der Prädikant belassen wurde, und wandten sich nach Hag und Gaspoldshofen, woselbst katholische Pfarrer installirt wurden [2]); am 26. erfolgte dasselbe zu Rotenbach, Hofkirchen a. d. Tratnach, Weibern und Meggenhofen.

Am 28. räumten die Kommissäre die Pfarre Taufkirchen dem Hochstifte Passau ein [3]), besezten noch am 29.

---

[1]) Das Kalhamer Urbar vom J. 1600 bezeichnet das J. 1598, dem ich folge gegen Khevenhiller V. 2072.

[2]) Einer der beiden Gesellpriester von Gaspoldshofen wurde gefangen nach Linz gefürt, weil er schon früher von Wien, wo er sich für einen ordinirten Priester ausgegeben, abgeschafft worden war.

[3]) Als Pfarrer zu Taufkirchen wurde am 28. Februar 1598 Johann Grimelius, bischöflich pass. Rat, Propst zu S. Salvator in der Ilzstadt, Canonicus von Aschaffenburg und Regensburg, bestellt; er verlegte den Siz der Pfarre nach Kalham, wo im Pfarrhofe sein Portrait noch befindlich ist. Er legte das älteste Urbar im J. 1600 an, in welchem er selbst obiges Datum (in Buchstaben geschrieben) als seinen Pfarrantritt bezeichnet, er war damals erst 26 Jare alt. Er war ein energischer Mann, er schloss am 31. Dezbr. 1604 mit Wolfgang Jörger zu Steireck und Erlach einen Vertrag über die dem lezteren zustehenden Vogteirechte: von den Pfarrhofuntertanen hatte der Vogt die Land-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

die Pfarren Neukirchen (bei Lambach) und Aichkirchen, worauf sie wieder nach Linz zurückkerten.

Die übrigen Pfarren im Atergau, sowie die grosse Pfarre Pichel mit den Filialen Offenhausen, Steinerkirchen, Penewang und Pachmaning, deren Patronat die Losensteiner

---

steuer, das Wachtgeld, Rüstgeld und die Fertigung, der Pfarrer das Freigeld zu beziehen; Verhandlungen (ausser Malefizsachen) sind vom Pfarrer und Vogte zugleich zu pflegen, sie teilen die Geldstrafen, nemen gemeinschaftlich die Inventuren vor; Schulmeister und Messner sind nur mit Vorwissen des Erbvogtes anzustellen, er nimmt die Kirchenraittungen auf und ratifizirt sie mit dem Pfarrer, er hat auch einen Schlüssel des Zechschreines. Das Verhältnis zwischen dem Pfarrer und den Erbvögten: Wolfgang Jörger und seinem Sone Helmhart blieb stets ein freundliches. Grimmelius starb im Jare 1617; die Pfarre Kalham (mit den Vikariaten Taufkirchen und Wendling), bis zum Jare 1848 nächst Ens als die einträglichste im Lande bekannt, bildete seither lediglich eine Dotation passauischer Domherren und Weihbischöfe, welche die Seelsorge durch Vikare ausüben liessen. Solche nominele Pfarrer waren: 1618—1630 Weihbischof Johann Steiner, dessen Vikar Mathias Ripscher Mut genug besass, selbst im Bauernkriege zu Kalham auszuharren und zu taufen, wie ein Geburtsbrief in den Peuerbacher Verhörsprotokollen darthut; 1630—1639 Nikolaus de Barbazetho, Dr. Theol.; 1640—1656 Joh. Graf Sainthillier, Domherr zu Passau und Olmüz; 1657—1675 Joh. Hektor Schad Freiherr v. Mittelbiberach, Domdechant von Passau; 1675—1678 Karl Ferd. Graf v. Mukkental, Domherr von Salzburg u. Passau; 1678—1679 Dominik Ign. Graf v. Pötting, Offizial von Passau; 1680—1703 Ignaz Weikart Wilh. Graf Salm, Dompropst zu Regensburg und Passau; 1704—1705 Joh. Phil. Graf Lamberg, Bischof zu Passau; 1706—1716 Traugott Graf Kuefstein, Domherr v. Passau; 1717—1735 Heinr. Ferd. Freih. v. Plettenberg, Dompropst von Passau; 1735—1774 Bonifaz Steyrer v. Rothenthurm, geistl. Rat; 1775—1776 Franz Karl Graf Firmian, Weihbischof; 1777—1795 Thomas Graf v. Thun, Weihbischof; 1797—1798 Leopold Graf v. Thun, Weihbischof; 1799—1800 Leopold Graf Firmian, Weihbischof; 1801—1818 Cajetan Graf v. Gaisruck, Weihbischof von Passau, domizilirte seit 1805 zu Kalham, † 1847 als Erzbischof zu Mailand; 1818—1830 Michael Reitter (geb. 29. Juli 1781, † 20. Mai 1830), Gründer des Taubstummen-Institutes zu Linz; 1832 Alois Jud (1814—1832 Pfarrer zu Ried); 1833—1848 Andreas Mayr; seit 1852 Hr. Georg Gugeneder, der mir die Benüzung des Pfarrarchives gestattete. Die Grundentlastungsrente beträgt 3600 fl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zu Wirting und Weidenholz an sich gezogen, konnten angeblich wegen Mangels an katholischen Priestern nicht besezt werden.[1])

Zu Waizenkirchen war der Pfarrer Wolfgang Gartner als Ungehorsamer und Häretiker vom Bischofe Urban der Pfarre entsezt und leztere an den katholischen Georg Rormair verliehen worden, der am 19. März 1598 sich auch schon zu Waizenkirchen befand.[2]) Bischof Urban beauftragte am 23. April 1598 den Dechant zu Linz und den Pfleger zu Ebelsberg, wegen Einfürung des neuen Pfarrers in den Possess und Stellung Gartner's nach Passau, sich mit dem Landeshauptmann in's Einvernemen zu sezen.[3])

In der That gab der Landeshauptmann durch Patent vom 28. April 1598[4]) der Pfarrgemeinde Waizenkirchen zu vernemen, dass er, weil sie der von allen Kanzeln publicirten kaiserlichen Resolution in Betreff der Ersezung und Reformirung der Pfarren keinen Gehorsam geleistet, mit seinen Kommissär Dr. Garzweiler und den geworbenen Soldaten und Reiterei am 3. Mai die Pfarre mit einem gelehrten und qualifizirten Priester besezen werde, wozu die ganze Pfarrgemeinde in der Kirche zu erscheinen habe. Ueber Protestation der Herrschaft unterblieb die Exekution und vergeblich urgirte der neue Pfarrer seine Installation[5]); Wolfgang Gartner, der sich in's Schloss Weidenholz geflüchtet hatte, behauptete die Pfarre noch im Jare 1600. Sein Nachfolger war Enoch Prew, der in einem Geburtsbriefe vom Jare 1601[6]) erwänt wird; seine Witwe Margaretha heiratete am 13. April 1606 den Bürger Wolfgang Möslinger zu Neukirchen[7]); um 1605 folgte ihm Vitus Schwabe aus Nördlingen[8]), diesem in kurzer

---

[1]) Khevenhiller V. 2073.
[2]) Copie eines Schreibens desselben ddo. 19. März 1598 an den Notar Kaspar Hölder zu Passau in Privathänden.
[3]) Copie im Marktarchive Waizenkirchen.
[4]) do.
[5]) Copie eines Schreibens in Privathänden.
[6]) do.
[7]) Urkundenb. von Neukirchen.
[8]) Raupach Presbyt. 165.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Zeit der Pfarrer Elias, der in der Kirchenrechnung vom Jare 1613 bereits als verstorben angegeben wird; 1616 Ludwig Pusch, 1618 Andreas Hartmann, welcher im Jare 1624 emigrirte. Evangelische Diakone waren 1612 Salomon, 1612—1618 Wolfgang Pichler, 1617 Andreas Hartmann, 1617—1624 Daniel Xylander.[1])

Der Gegenreformationsversuch hatte jedoch keine nachhaltige Wirkung, wenn gleich der Kaiser noch am 3. Februar 1600 den Prädikanten verbot, Taufen und Trauungen bei Bürgern und Bauern vorzunemen, und im Jare 1600 der evangelische Gottesdienst in Linz, Wels und Steir abgeschafft wurde.

Schon im Jare 1599[2]) sezte die Bestandinhaberin von Ort, Frau Hofmann, einen Prädikanten ein, den sie jedoch wieder abschaffen musste; Wolf Jörger sezte zu Kleinmünchen, Jakob Aspan von Hartheim in der vom Landeshauptmanne gesperrten Kapelle zu Annaberg (Pfarre Alkoven) evangelische Prediger ein; im November 1601 wurde der evangelische Gottesdienst im Landhause zu Linz durch den Schulrektor Mathias Anomaeus wieder eröffnet.[3])

Als im J. 1600 die Pfarre S. Marien wieder erlediget war, verhinderte Wolfgang Jörger als Vogt die Besezung derselben mit Kaspar Jaubinger so lange, bis Propst Veit von S. Florian im Jare 1603 auf seine Forderungen einging. Am 15. Juni 1603 hielt Jaubinger den ersten Gottesdienst; in seiner ganzen Pfarre lebte ausser dem Schulmeister und Messner nicht Ein Katholik, wärend $3\,^1/_2$ Jaren taufte er nur Ein Kind, und zwar jenes des Paul Kolm, Schusters aus Peuerbach, Bestandinhabers der unteren Taferne, der gleichwol der neuen Lehre anhing. Jaubinger kam um's Jar 1610 auf die Pfarre Puch-

---

[1]) Lezterer war aus Krain, wo er im J. 1600 bei der Gegenreformation vertrieben wurde. Er schenkte am 28. Jäner 1624 einem seiner Landsleute und Beichtkinder, Johann Terpinitz eine windische Bibel. (Raupach Presbyt. 85—86.)

[2]) Khevenhiller V. 2075, 2076.

[3]) l. c. V. 2244.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

kirchen.[1]) Gegen die Einsezung seines Nachfolgers Georg Dafrid im Jare 1611 protestirte die Gemeinde, sie konnte nur durch den königlichen Landrichter erfolgen (29. Mai 1612), doch verblieb auch der Prädikant Andre Krainer in der Pfarre.[2])

Zu Eferding wurde nach der Resignation M. Erenfrid Murschels im Jare 1615 M. Samuel Uebermann berufen, welcher 1624 emigrirte; als Prediger wird im Jare 1601 Martin Neumeister erwänt.[3])

Erst im Jare 1609 gestattete K. Mathias dem Herren- und Ritterstande unter und ob der Ens, dass das Exercitium der augsburg. Confession auch auf die Häuser der Untertanen der diesem Religionsbekenntnis zugethanen Stände ausgedehnt werde[4]); im Jare 1617 wurde zu Tübingen eine evangelische Kirchenagenda für Oberösterreich gedruckt.[5])

Die Pfarre Peuerbach blieb von der Gegenreformation unberürt; nach dem Tode Wolfgang's III. Pauchinger verlieh Achaz v. Hohenfeld[6]) die Pfarre im Jare 1600 an den Gesellpriester Abraham Preu, der ein neues Urbar anlegte. Preu starb schon im Jare 1605; seine Witwe Elisabet verliess im Jare 1627 das Land und zog nach Regensburg, wo sie noch am 14. Febr. 1630 lebte.[7])

Preu's Nachfolger wurde Johann Weger[8]); als er im Jare 1615 starb, bestellte Christof von Hohenfeld den Pfarrer

---

[1]) Musealblatt 1840 Nr. 20 & 21.

[2]) l. c. Nr. 21.

[3]) Raupach Presbyt. 130, 131, 192; Suppl. 66.

[4]) Raupach evang. Oesterr. 242, Beil. Nr. IX; Copie im Pfarrh. Kalham.

[5]) Raupach III. Forts. 339.

[6]) Seinen Sönen hatte er 1589 den M. Adam Khaim aus Wirtemberg als Erzieher bestellt. (Raupach Presbyt. Suppl. 44.)

[7]) Sie liess an diesem Tage bei dem Marktgerichte den Salomon Stängl um 70 fl. und den Bäcker Thomas Märkhtl um 30 fl. klagen. (Verhörsprot. von Peuerbach.)

[8]) Er ist wol identisch mit dem evangel. Pfarrer Joh. Weger zu Ottensheim 1598. (Kirchl. Topogr. XVIII. 158.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

M. Martin Pach von Naternbach und den Peuerbacher Bürger Christof Jagenreitmair zu Gerhaben seiner Kinder [1]), die er in der Ehe mit seiner Hausfrau Ursula erzeugt hatte. Die Tochter Elisabet verehelichte sich im Jare 1617 mit Jakob Schimpf, welcher später nach Leiben in Niederösterreich zog und noch im Jare 1636 lebte. [2])

Ihm folgte Clement Popp, der lezte evangelische Pfarrer zu Peuerbach. [3])

Von Diakonen oder Gesellpriestern aus dieser Zeit sind bekannt: 1. M. Clemens Anomäus; er hatte zu Wittenberg studirt, sich zuerst der Arzneikunst, dann der Gottesgelehrtheit gewidmet; er wurde um's Jar 1600 von Achaz Hohenfelder als Prediger nach Peuerbach berufen und hielt lezterem im Jare 1604 die Leichenpredigt zu Aistersheim; bald hierauf (1605) kam er zur Freiin Christine von Losenstein als Schlossprediger zu Losensteinleiten, bis er am 1. Jäner 1609 von den evangelischen Ständen zum Prädikanten im Landhause zu Linz mit einer Jaresbestallung von 400 fl. und einer Zulage von 100 fl. berufen wurde; er starb in Linz im Beginne des Jares 1611. Sein Weib (aus der Familie des Hanns Weidinger am Hause Nr. 19 zu Peuerbach) und seine Kinder werden in dem Berufungsschreiben ausdrücklich erwänt. Er liess im Jare 1609 zu Nürnberg den „Creutzgarten der H. Göttlichen Schrift" drucken. [4]) 2. M. Joh. Raimund Löhrer im Jare 1616 [5]), 3. M. Gregor Perthold in den Jaren 1617—1623, dieser leztere verliess im Jare 1624 mit seinem Pfarrer das Land, erhielt jedoch in der Grafschaft Hohenlohe die Pfarre Schillingsfirst, wo er noch im Jare 1636 lebte. [6])

---

[1]) Weissbacher Topogr. von Peuerbach.
[2]) Verhörsprot. von Peuerbach.
[3]) Die Familie Popp auf dem Hause Nr. 6 zu Peuerbach stammt nicht von ihm, sondern von einem engelszell. Kellermeister ab.
[4]) Raupach Presbyt. 4, Supp. 4—6, zweite Urkundennachl. 169, Nr. XVI.
[5]) Weissbacher l. c.
[6]) Urkunden im Pfarrhofe, Verhörsprot. des Marktes.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Unter dem Pfarrer Preu machte das Hochstift Passau nochmals einen Versuch, wieder in den Besiz der Pfarre Peuerbach zu gelangen. Gestüzt auf die Resolution des K. Rudolf II. vom Jare 1598 erwirkte es von dem Verweser der Landeshauptmannschaft, Hanns Freiherrn von Haim, am 14. September 1604 einen Gebotsbrief an die Hohenfelder, die Pfarren Peuerbach und Naternbach sogleich abzutreten. Da die zur Einantwortung verordneten Kommissarien sich aber entschuldigten und nicht gebrauchen liessen, so ernannte Erzherzog Mathias am 24. November 1604 den Pfleger zu Starhemberg, den Hanns Adam Gienger zu Wolfseck und den Vicedom Dr. Veit Spindler zu Kommissären, welchen Freiherr von Haim am 20. Dezember 1604 diesen Befel notifizirte.[1]) Es scheint jedoch nicht, dass die Kommission zu Stande kam, jedenfalls blieben die Pfarren in den Händen der Hohenfelder.

Der alte Friedhof zu Peuerbach, der um die Kirche gelegen war, wurde im Beginne dieses Jarhundertes aufgelassen [2]) und in den Jaren 1601—1615 der jezige Friedhof angelegt, zu welchem Behufe die Rosner'sche Behausung sammt Garten, hinter den Häusern des Schmid's Hanns Welser (Nr. 146) und des Wolf Eybegkh (Nr. 147) gelegen, von der Pfarrgemeinde[3]) angekauft wurde; das Tor wurde im Sommer 1615 durch Paullus

---

[1]) Copien im Pfarrhofe Peuerbach.

[2]) Auch in Waizenkirchen wurde um diese Zeit der jezige Friedhof angelegt; die Pfarrgemeinde erkaufte am 26. Febr. 1618 zu diesem Behufe von Thomas Auer am Hause Nr. 9 zu Waizenkirchen einen Grundteil von 25 □ Kl. im Schulfelde um 180 fl. (Briefprotokoll von Waizenkirchen I. 10).

[3]) Der Kaufbrief ist vom 17. Aug. 1614 datirt, hierin aber ausdrücklich bemerkt, dass er schon mit Ringmauer umfangen sei. Das Original und die Rechnungen sind im Pfarrhofe. — Als Ausschüsse der Bürgerschaft und Pfarrgemeinde sind: Andre Zäch, Hanns Pardt, Veit Hartmann und Wolf Schlager, Bürger zu Peuerbach; Hanns Haghofer am Haghof, Sigm. Käsermair zu Langenpeurbach, Hanns Mair zu Haiberg, Gabriel Mair zu Nieder-Waiding, Georg Izlinger zu Izling, Paul Edhofer, Hanns Huber zu Wasen, Wolf Friedwagner am Peuerbeckergute und Michl Mair am Berg zu Eckartsreut.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Reütter, Steimez auf der Au (Breitau), hergestellt. Zur Bestreitung der Kosten lieh die Pfarrkirche 315 fl. her, welche bis zum Jare 1623 wieder zurückbezalt wurden, die Herrschaft gab ein Geschenk von 50 fl., die Bürgerschaft leistete 57 fl. 1 ß 6 dl., die Bauerschaft 101 fl. 6 ß 8 dl.

Auch der Pfarrhof, der bisher nur gezimmert gewesen, wurde im Jare 1618 vom Pfarrer Klement Popp neu erbaut und gemauert. [1])

Das Einkommen der Kirche betrug im Jare 1613 214 fl. 6 ß 7 dl. (hiervon die Sammlung 52 fl. 3 ß 20½ dl., die Dienste 59 fl. 3 ß 22 dl., die Zinsen 60 fl. 7 ß 3 dl., die Hochzeitstrafen (Taxen) 25 fl. 1 ß 18 dl., die Kirchenstulgebüren 16 fl. 6 ß dl.), die Ausgaben 157 fl. 5 ß 24 dl., der „Raitrest" 924 fl. 4 ß 3 dl.; im Jare 1615 betrugen die Einnamen 157 fl. 6 ß 18 dl. (Sammlung 51 fl. 5 ß 15 dl., die Zinsen 31 fl. 7 ß 18 dl., die Dienste 35 fl. 1 ß 19 dl., die Hochzeitstrafen 15 fl., die Stulgebüren 23 fl. 7 ß 26 dl.), die Ausgaben 99 fl. 24 dl., der Raitrest 1036 fl. 5 ß 25 dl. [2])

Als Untertanen gehörten im Jare 1608 [3]) noch zur Kirche: das Reitbäckengut zu Enzing, Peurbäckergut zu Eckartsroit, die Müle zu Haghof, die Reischlmüle zu Leiten, das Finkengut zu Spilmansberg, das Angerergut zu Weikartsberg, das Mairgut in der Lengau, das Kagergut bei Marchtrenk, Fuchshumergut zu Andling, Kagerergut an der Donau

---

[1]) Bestätigungen des Pfarrers Popp ddo. 2 Febr. 1618 und 1. Mai 1620, Stiftbrief vom 27. Novbr. 1663 im Pfarrhofe Peuerbach.

[2]) Kirchenrechnungen im Besize Windegger's.

[3]) Peuerbacher Urbar vom J. 1608. — Später bis zum J. 1848 waren dem Pfarrhofe untertänig: 1. das Schererleitnergut Nr. 9 zu Achleiten; 2. das Tischbauerngut Nr. 5 zu Hargassen; 3. das Peterhaus Nr. 4, das Wimmergütl Nr. 5, das Schmidgut Nr. 7 zu Reitbach, 4. das Häuslwimmergut Nr. 1 und das Oberwimmergut Nr. 2 zu Wimm Pf. S. Thomas; 5. die Häuser Nr. 2—13 zu Pfarrhof-Heuberg nächst dem Pfarrhofe, auf dessen Gründen erbaut. An Gründen gehören 78 Joch zum Pfarrhofe. Der Zehentbezug wurde (vor 1848) auf 4000 fl., der Bezug aus Stiftungen und Stolgebüren auf 1500 fl. järlich angeschlagen. Die Grundentlastungs-Rente beträgt 2360 fl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

bei Schlägen. Die Kirche bezog aber nur den Dienst; Vogt-Hafer und Hüner, Diensthafer, Robotgeld und Landsteuer bezog die Herrschaft.

Achaz von Hohenfeld war am 10. Oktober 1603 gestorben und zu Aistersheim begraben worden; aus seiner Ehe mit Katharina von Kirchberg († 25. November 1608) hinterliess er 5 Söne: Wolfgang, Ludwig, Marx, Otto und Christof, welche die väterlichen Herrschaften Aistersheim, Peuerbach, Almeck, wozu im Jare 1612 durch Kauf von den Losensteinern noch Weidenholz kam, gemeinschaftlich besassen und erst im Jare 1617 förmlich teilten.

Von den 4 Brüdern [1]) erhielt Ludwig (geb. 1576) Weidenholz, Marx (geb. 1577) Almeck, Otto (geb. 1578) Aistersheim und Christof (geb. 1580) die Herrschaft Peuerbach. Diese leztere wurde jedoch um mehr als die Hälfte Untertanen verkleinert, welche an Weidenholz zugeteilt wurden. Ludwig selbst verkaufte ein ganzes Amt Untertanen an Hanns Neidhardt, ebenso eine bedeutende Anzal untertäniger Güter in den Pfarren Waldkirchen, Naternbach und Neukirchen an die Salburger zu ihrer Herrschaft Aichberg. Das Landgericht blieb wol bei Peuerbach, doch wurde der Herrschaft Weidenholz ein befreiter Burgfrieden zugestanden. [2]) Im Jare 1621 wurde die Herrschaft durch Ver-

---

[1]) Wolf war schon früher gestorben; er war mit Elisabet, Tochter des Freiherrn Franz v. Schrattenbach, verehelicht. Am 17. Juli 1612 war er noch am Leben, wie ein von ihm und Christof an den Marktrichter mit Hartmann ergangener Befel wegen des Verkaufes des Schwaibmhafen Hauses (Nr. 5) darthut.

[2]) Die verkleinerte Herrschaft zerfiel seit 19. November 1617 in drei Aemter: Gatteramt, Amt vorm Wald (nach 40 Jaren schon „Hofamt" genannt) und Teichtamt, wozu 1647 die Herrschaft Bruck als viertes (Bruckamt) und 1691 die Herrschaft Spattenbrunn als fünftes Amt kamen. Ausser den Bezügen vom Markte (an Grundzinsen, Ladenzinsen, Taz- und Ungeld etc.) waren die Bezüge im J. 1617 folgende: a. vom Gatteramte (mit 84 Untertanen) Dienst 106 fl. 6 ß 22 dl. in Geld, 358 Mez. Hafer, 24 Mez. Korn, 1 Mez. Gerste, 5 Pfd. Schmalz; b. vom Amte vorm Wald Dienst 135 fl. 3 dl. in Geld, 436 Mezen Hafer, 32½ Mez. Korn, 2 Mez. Weizen, 341 Hüner, 238 Holz- und 2

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

äusserung des Stegenhofes, der erst im Jare 1696 zurückerworben wurde, noch mehr geschmälert.[1])

Heufuder, 2 Schweine, 22 Pfd. Schmalz, 640 Eier, 48 Käse, 1 Pf. Haar, 5 Gänse und 1 Aente; c. vom Teichtamte: 14 fl. 5 ß 2 dl. Dienst, 15 Pfd. Schmalz, 238¾ M. Hafer, 210 Hüner, 89 Käse, 2 Schweine, 196 Holz- und 1 Heufuder, 2 Gänse, 6 Kälber, 12 Kastraun, 12 Mez. Korn, 720 Eier, 2 Schett Haar. — Im J. 1680 betrug das Gesammteinkommen: in Geld 535 fl. 6 ß 26½ dl., Lehentaxen 113 fl. 2 ß 16 dl., Steuer 637 fl. 4 ß 21 dl., Robotgeld 628 fl. 6 ß 21 dl. [Rüstgeld 780 fl. 1 ß 17 dl.], Winkelsteuer 40 fl., Weizen 2 Mez., Gerste 1 Mez., Korn 66 Mezen, Hafer 1175¼ Mez., Eier 2004, Schmalz 116½ Pf., Schweine 5, Gänse 6, Aente 1, Hüner 660, Heufuder 4, Holzfuder 530, Kälber 6, Kastraun 11, Haar 5 Schett. — Im J. 1635 ist das Einkommen berechnet: Gelddienst 401 fl. 5 ß 24½ dl., Steuer 591 fl. 3 ß 22 dl., Robotgelt 630 fl. 3 ß [Rüstgeld 805 fl. 4 ß 15 dl.], Weizen 2 Mezen, Korn 68½ Mez., Gerste 1 Mez., Hafer 1185 Mez., Eier 2004, Schmalz 114½ Pfd., Schweine 5, Gänse 6, Aente 1, Hüner 661, Heufuder 4, Holzfuder 531, Haar 5 Schett, Kälber 6, Kastraun 11, Winkelsteuer 12 fl. 4 ß — Im J. 1800 begriff die Herrschaft Peuerbach — mit Ausname des Marktes — in allen 5 Aemtern 611 Untertanen, wovon bei 250 Häusler waren; hiervon fielen auf das Hofamt 213, auf das Gatteramt 118, auf das Teichamt 111, auf das Bruckamt 99, auf das Amt Spattenbrunn 70.

[1]) Am 23. August 1621 verkauften die Brüder Ludwig und Christof die Hohenfelder, dann Dietmar Schifer und Hanns Niklas Sigmar als Vormünder der Erben des Marx und des Otto Hohenfelder den Stegenhof nächst bei Peuerbach gelegen, sammt Gründen und der Müle (und den untertänigen Häusern Nr. 3 – 13, 15 und 16 zu Stegen, 2—4 zu Vest) an den edlen und gestrengen Herrn Hanns Jörg Spiller zu Mitterberg. Seine Witwe Polixena, geb. Sigmarin, verkaufte den Hof am 25. Febr. 1628 an den wol edlen und gestrengen Hrn. Georg Pfliegl zu Wolfseck, Vicedom in Oberösterreich. Dieser überliess den Hof an Lienhart Puechner von Hinterndobl (Son des Pflegers Christof Puchner zu Erlach), welcher die sogen. Holzpoint an den Marktrichter Balthasar Eglasfurtner von Peuerbach verkaufte. [Die Holzpoint blieb seither ein Freisiz, gelangte um 1680 an den Pfleger Wolf Danzlauer, später im 18. Jarhunderte an die Postmeister]. Nach dem Tode Puchner's (21. März 1646) fiel Stegen an Pflügl zurück, welchem schon im J. 1647 sein Son Georg Christof im Besize nachfolgte. Von ihm kaufte im August 1662 Abbt Placidus von Lambach (1649—1678 cf. Musealblatt 1842 Nr. 32 und 36) den Hof, den er den Lehengütern des Klosters inkorporirte und schon am 23. Dezbr. 1663 seinem Blutsfreunde Daniel Hieber von Greiffenfels gegen

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Hohenfeld'sche Pfleger zu Peuerbach waren: Wolfgang Haugg[1]) in den Jaren 1595—1608, welchem Wolf Ehinger

---

Reichung einer järl. Lehentaxe von 3 fl. und einer Kanzleitaxe pr. 1 fl. 4 ß. überliess. Lezterer erwarb im J. 1666 von J. Gall. Frank v. Frankenstein zwei Holzstriche auf dem Besenberg und in der Sallet, die noch zur Herrschaft gehören; seine Hausfrau M. Helena Clauerin starb 1684, er selbst 1686. Sein Son Johann Achaz Hieber, in beständigen Geldnöten, verkaufte 1687 die Müle zu Stegen an den Mathias Paumgartner gegen järlichen Dienst von 55 fl. in Geld, ein Weihnachtsschwein und Robot, endlich am 5. Juli 1696 den Edelsiz selbst sammt Zugehör um 10.700 fl. Rhein. an den Reichsgrafen Heinrich Johann Franz v. Strattmann, Besizer der Herrschaft Peuerbach. (Urkunzen im Herrschaftsarchive Peuerbach).

[1]) Wolf Haugg besass das Gut im Steindlbach, welches zur Herrschaft Peuerbach einen Dienst von 1 fl. 2 ß, Robotgeld pr. 1 fl. 4 ß und Steuer pr. 1 fl. 6 ß reichte, weiters 2 halbe Zehenthäuser zu Spilmansberg; seine Witwe Magdalena, geb. Schmidtauer, hatte nicht nur das Steindlbachgut und die Zehente vom Enzelsbergergute und vom Mairgute zu Spilmansberg, vom Gute zu Naternbach, von einem Luss zu Baumgarten und zu Schedlberg inne, sondern besass auch das Haus Nr. 34 zu Peuerbach, welches sie im J. 1633 an Wolf Jagerreitmair um 430 fl. verkaufte, jedoch darin noch im J. 1640 wonte. Ihr Son Johann Haugg war Pfleger und Landgerichtsverwalter zu Erlach und starb um das J. 1643; seine Witwe Susanna geb. v. Mücklau heiratete den Johann Schickhmair, der in den Jaren 1647—1662 Gegenschreiber bei der Herrschaft Peuerbach war und im Mai 1680 als Pfleger zu Erlach starb. Er baute den Steindlbachhof im J. 1656 neu auf, wozu ihm der Markt „auss gueter Nachbarschaft" 12 Stämme Holz aus dem Besenbergforste bewilligte (16. Juni 1656), und erwarb durch eine Geldablösung die obrigkeitlichen Rechte und die Zehentfreiheit. In seinem Testamente vom 21. April 1674 traff er die Anordnung, dass den Freihof stets der Aelteste der Familie besizen solle. Zuerst besassen den Hof seine Söne Joh. Christian, Pfleger zu Parz († 1720), und Ignaz Dominik, Postmeister zu Hag († 1724); dann des lezteren Son Franz Josef, Pfleger zu Parz, († 1737). Die Aebbte Eugen von Baumgartenberg (geb. 1. Juni 1717, † 24. Dez. 1769) und Amand von Lambach († 23. Febr. 1794) gehörten dieser Familie an. Als mit kön. bair. Edicte vom 22. Dez. 1811 alle Fideikommisse für aufgehoben erklärt wurden, fiel auch die Senoriatserbfolge und die Tochter des lezten Besizers Josef Schickmair († 1819), Josefa, Gattin des Rechnungsrates Franz X. Lindner in Wien, behielt das Gut als Allodialerbschaft. Ihre Tochter Clementine verkaufte es im J. 1842 an Andreas Uttentaler (seit 1867 Gemeindevorstand von Bruck an der

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und diesem im Jare 1617 der bisherige Hofschreiber Raimund Funkh folgten.

Peuerbach scheint von dem Zuge des Passauer Volkes im J. 1610 verschont geblieben zu sein, litt aber mittelbar durch Einquartierung des Aufgebotes [1]); zu Engelhartszell lagen 282 Mann, zu Neukirchen am Walde unter dem Landobristen Dietmar Schifer 194 Bauern, zu Peuerbach 46 und in einer Schanze an der Sallet 49 Mann. Doch erfolgte der Einbruch des Passauervolkes ungehindert, gegen Weihnachten marschirte Oberst Rame über Hofkirchen nach Marsbach, sezte dort nach Wesenurfar über und marschirte über Waldkirchen, Neukirchen und Waizenkirchen gegen Wels. Ihr Zug glich einem schnell vorüber rauschenden, aber zerstörenden Unwetter. [2])

Von den folgenden Ereignissen aber wurde Peuerbach so schwer betroffen, dass der Markt nach einem Jarhunderte sich erst wieder erholen konnte.

Nicht zu wundern ist, dass die evangelischen Stände der Succession des Erzherzogs Ferdinand von Steiermark widerstrebten; von seiner Energie mussten sie für die ständische Autonomie, von seiner starren Glaubenstreue [3]) für ihre Religionsübung das Aergste befürchten, wovon die rücksichtslose Durchfürung der Gegenreformation in Innerösterreich Zeugnis gab.

Aschach). Der Hof liegt $^1/_2$ Viertelstunde ausserhalb des Marktes und ist zu Schiferhub numerirt, an Gründen gehören noch 15 Joch 239 □ Klafter dazu.

[1]) Kurz Beitr. IV.; Preuenhuber 340–347.

[2]) Immerhin waren bei dieser gewaltsamen Bekerung nicht allein politische Motive massgebend, wie bei ähnlichen Dragonaden; von der religiösen Ueberzeugung K. Ferdinand's II. erzält Raupach evang. Oesterreich Anh. p. 70 ein Beispiel.

[3]) Das Passauervolk lag zu Weihnachten durch 4 Tage (darunter 26. Dez. 1610) zu Waizenkirchen. Nach den noch vorliegenden Spezifikationen soff diese zügellose Soldatesca in 4 Tagen und Nächten allein 222 Eimer Wein aus und verursachte durch Gewaltthätigkeiten aller Art den Bürgern einen Schaden von 5415 fl. 3 ß 26 dl., selbst 2 Häuser Nr. 69 und 70 (Leonh. Esslinger, Weber, und Gilg Wibmer, Schneider) brannten ab. Marktrichter war damals Wolf Gösselperger, Pfleger zu Weidenholz Andreas Kirchschlager.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Sie drangen daher darauf, dass ihre Freiheiten vor Leistung der Huldigung bestätigt würden, welches Ansinnen als unbegründet von K. Ferdinand zurückgewiesen wurde. Beide Teile unterhandelten, bis Herzog Maximilian von Baiern gerüstet an den Grenzen des Landes ob der Ens erschien.

Die Stände [1]) erliessen bei dieser drohenden Gefar das Aufgebot des 10., des 30. und des 52. Manns, an den Grenzplätzen um Hag, Neumarkt, Riedau und Peuerbach wurden Schanzen errichtet. Der Markt Peuerbach wurde mit 8 Schanzen umgeben, die beiden Tore mit einer Wache von je 2 Mousquetieren besezt, ein Vorposten zu Stegen ausgestellt, die ganze Bürgerschaft stand in Rüstung. Eben so wurden zu Waizenkirchen sämmtliche Bürger (63) bewaffnet und 3 Viertelmeister (Georg Kellner am Hause Nr. 62, Georg Auer am Hause Nr. 12 und Thomas Kranewitter am Hause Nr. 78) aufgestellt. [2])

In der Erbitterung gegen die Baiern wurde am 25. Juli 1620 zu Eferding der durchreisende Herzog Ernst Ludwig von Sachsen-Lauenburg wegen einer unvorsichtigen Aeusserung ermordet. [3])

Herzog Maximilian fand bei dem Vormasche seiner Truppen nur in Aistersheim Widerstand (26. Juli 1620); als das Schloss erstürmt war, lies er die Bauern-Besazung henken, den Pfleger enthaupten. [4]) Die Grenzschanzen, insbesondere jene in der

---

[1]) Dass nicht alle protest. Landleute gegen K. Ferd. II. konspirirten, zeigt ein Verzeichnis, welches selber dem Herzoge Max vor dessen Einrücken behufs Schonung der dem österr. Hause Anhänglichen zusendete; unter den nicht katholischen werden genannt: Sigm. Adam v. Traun, Gundacker v. Polheim, Christof v. Oedt, Wolf Nicl. v. Grüntal, Wolf Hector Jagenreuter, Ludwig und Christof v. Hohenfeld, Erasmus v. Redern. (Hurter Gesch. K. Ferd. II. I. 503 Note 41.)

[2]) Weissbacher l. c.; Befel Christof's v. Hohenfeld an Richter und Rat zu Peuerbach im Marktarch. Peuerbach; Acten im Marktarch. Waizenkirchen.

[3]) Herzog Max bezeichnet in einem Schreiben Eferding als den Ort der That. Hurter l. c. 502 Note 38.

[4]) Wirmsberger Aistersheim 69.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Sallet, ergaben sich gutwillig; Peuerbach wurde durch eine Kompagnie niederländischer Reiter besezt. Am 4. August zog der Herzog in Linz ein und nam im Namen K. Ferdinand's II. am 20. August 1620 die unfreiwillige Huldigung der Stände entgegen; aber erst nach der Schlacht am weissen Berge, durch welche der Untergang des Protestantismus in Oesterreich besiegelt wurde, erging das Strafgericht gegen die widerspänstigen Stände. Am 20. März 1621 wurden zu Linz Wolf und Erasmus v. Gera, Gundacker und Wilhelm v. Starhemberg, später auch Erasmus v. Starhemberg, Sigmund Ludwig v. Polheim etc. verhaftet; Karl Jörger starb 1623 als Gefangener zu Passau, Helmhart Jörger wurde zum Tode verurteilt, jedoch begnadigt und des Landes verwiesen. [1])

Zum Statthalter des an Baiern verpfändeten Landes wurde Graf Adam Herberstorf bestellt; seiner Härte darf geradezu der Ausbruch des Bauernkrieges zugeschrieben werden, wenn auch noch andere Ursachen [2]) den Aufrur selbst bewirkten.

Der zunemenden Gärung vorzubeugen, warb der Statthalter ein Regiment, das er abteilungsweise in die bedeutenderen Orte verlegte. Nach Peuerbach bestimmte er eine halbe Kompagnie zu Fuss; um die Verpflegung zu sichern, erlies Christof Hohenfelder am 23. März 1623 [3]) ein Rundschreiben an die benachbarten Dominien, worin er selbe ersuchte, allerlei Viktualien, besonders Bier, Fleisch und Brot gegen Bezalung zuzufüren. Die Herrschaften Weidenholz und Dachsberg versprachen die Lieferung nach Tunlichkeit; dagegen entschuldigten sich der

---

[1]) Stülz Wilhering 270.

[2]) In Folge der enormen Münzverschlechterung erreichten die Preise der Lebensmittel das Dreifache der früheren, vergeblich suchte der Kaiser durch Fixirung der Preise (1 M. Weizen 5 fl., 1 M. Korn 3 fl. 4 ß, Gerste 2 fl., Hafer 1 fl. 4 ß, 2 Eier 3 kr., 1 Pf. Schmalz 36 kr., 1 Ztn. Unschlitt 25 fl., ein Zimmermanns- und ein Maurerslon 24 kr. 1 Paar Mannsschuhe 1 fl. 30 kr.) mit den Patenten vom 3. Dez. 1622 und 9. Jäner 1623 zu steuern. Hurter l. c. I. 295, 309, 310.

[3]) Orig. im Marktarch. Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Stadtrichter Wolf Tapper von Grieskirchen[1]) und der Pfleger Georg Viescher von Tollet, dass durch die lange Einquartierung von Soldaten in Grieskirchen alle Lebensmittel daselbst und in der Umgebung aufgezert worden seien.

Das zügellose Kriegsvolk war mit gewönlicher Bequartierung nicht zufrieden[2]); der Hauptmann Bernhart Welzer zu Eberstein und Hornberg, welcher zu Aschach im Quartiere lag, schrieb sogleich an Richter und Rat zu Peuerbach, sie möchten doch bedenken, dass die Soldaten von der Lönung nicht leben können, und ihren Bürgern auferlegen, dass sie ihnen Kost und Trunk geben, oder jedem Korporal 45 kr., jedem Gefreiten 30 kr., jedem „versuchten" Soldaten 25 kr. und jedem gemeinen Knechte 20 kr. täglich geben sollten. Als der Markt sich hierzu nicht verstehen wollte; begannen offen und heimlich Gewalttaten. Christof Hohenfelder widerstand den Bitten der Bürgerschaft nicht und wagte, obwol persönlich sehr unbeliebt, dem Statthalter eine Vorstellung zu machen, welche wenigstens den Erfolg hatte, dass der Hauptmann auf einige Tage arrestirt und der Soldat zur Ordnung gewiesen wurde.[3]) Es wurden auch 60 Mann der zu Peuerbach einquartierten Soldaten nach Waizenkirchen gelegt, über welchen Markt nun die Leiden des Quartiers ergingen; am 15. April 1623[4]) erliess der Statthalter an alle nächst Waizenkirchen gelegenen Obrigkeiten den gemessenen Befel, bei sonstiger Ahndung nach Waizenkirchen Viktualien (namentlich Fleisch, Bier, Brot und Getreide) gegen gebürliche Bezalung zu liefern, um das Plündern und Schazen der Soldaten zu verhindern, da jezt nicht einmal für die Bürger, geschweige den für die in den nächsten Tagen eintreffenden Soldaten ein erklecklicher Vorrat vorhanden sei.

[1]) Der Markt Grieskirchen wurde 1613 zur Stadt erhoben.

[2]) Das Quartier des Rittmeisters Lorenz Mair im J. 1620 im Hause Nr. 21 zu Peuerbach (damals dem Ambros Schmidt gehörig) belief sich in 5 Wochen auf 210 fl. (Auftrag Hohenfelder's an den Pfleger Kopeinl ddo. 18. Febr. 1625 im Marktarch. Peuerbach).

[3]) Weissbacher l. c.

[4]) Copie im Marktarchive Waizenkirchen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Im nächsten Jare (1624) stand eine weitere Quälerei bevor. Der Statthalter eröffnete den ständischen Verordneten, dass der Kurfürst bei dem Mangel anderer Quartiere sich genötigt sehe, von seiner in Böhmen stehenden Reiterei ein Regiment im Lande ob der Ens einzulogiren, für deren Ankunft bis 24. Mai die Disposition zu treffen sei. Als der Statthalter sah, dass die Verordneten mit ihm traktiren wollten, um die Einquartierung dieses „undisciplinirten Volkes, das die hohe Obrigkeit wenig respektirt und Niemanden verschont", rückte er mit der eigentlichen Forderung heraus: wenn binnen 8 Tagen 50—60.000 Taler erlegt würden, solle die Einquartierung nicht stattfinden. Die Verordneten repartirten diese Summe auf die einzelnen Kommunen, welche mit Patent vom 22. Mai 1624 [1]) aufgefordert wurden, ihre Beträge binnen 8 Tagen als eilende Hilfe abzufüren. Auf den Markt Waizenkirchen wurden 500 Taler repartirt; Richter und Rat berichteten am 24. Mai [2]) an die Verordneten, dass sie in der bestimmten Frist 200—250 fl. in's Einnemeramt abfüren werden, dass es ihnen aber unmöglich sei, den ganzen Betrag so schnell aufzubringen.

Nunmehr schien dem Kaiser [3]) der Zeitpunkt gekommen, die Glaubenseinheit im Lande ob der Ens herzustellen. Vorbereitende Schritte waren schon früher erfolgt; so befal der Statthalter dem Ludwig von Hohenfeld im Jare 1623, die von der Pfarre Waizenkirchen aushaftende Pension zum Spitale in Passau (§. 17) einzubringen, worauf die Ausschüsse der Bürgerschaft und der Bauerschaft am 21. Mai 1623 berichteten, dass die Zechleute seit dem Jare 1595 allerdings die Pension von den Pfarrern erhalten, aber auf Befel des sel. Pflegers Hanns Prandt für die

---

[1]) Orig. im Marktarchive Waizenkirchen.

[2]) Copie daselbst.

[3]) Schon im J. 1620 schrieb er dem Herzoge Max, mit der Abschaffung der Prediger und der evang. Religionsübung vorzugehen, welche Massregel derselbe aber als inopportun betrachtete. (Buchner bair. Gesch. VIII. 34).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Kirche verwendet haben, dass auch die Pension seit 24 Jaren nie gefordert worden sei. [1])

Am 4. Oktober 1624 wurde ein kaiserliches Mandat[2]) publizirt, womit allen Inwonern des Landes ob der Ens anbefolen wurde, binnen 8 Tagen nach Kundmachung dieser kaiserlichen Resolution alle protestantischen Prediger und Schullehrer abzudanken, welche sich alsbald mit Hab und Gut aus dem Lande zu begeben und bei sonstiger Bestrafung in demselben nicht mehr betreten zu lassen haben.

Die evangelischen Prediger verliessen auch mit Weib und Kindern im festgesezten Termine, wenn gleich unter grossem Jammer, das Land zu Schiff Donau aufwärts; die Stände gaben ihnen 1000 fl. Reisegeld und sicherten ihnen für 2 Jare ihre Besoldung zu. [3])

Die rücksichtslose Härte dieser Massregel hatte einen Zusammenlauf von 4000 Bauern bei Grieskirchen zur Folge. Der Aufmarsch von 1500 Mousquetieren stellte zwar die Ruhe her, aber schon fielen hin und wieder Aeusserungen: dass in einem halben Jare die Ausgewanderten wol zurückgekert sein würden. [4])

Den „Landleuten" selbst blieb zwar die evangelische Religionsübung noch unverwert, doch wurde ihnen strenge verboten, auch das gemeine Bauernvolk an den Predigten teilnemen zu lassen oder gar durch öffentlichen Glockenstreich von ihrer ordentlichen Pfarrkirche abzuhalten und zu ihren Predigten zu ziehen. [5])

---

[1]) Orig. im Marktarchive Waizenkirchen.

[2]) Raupach III. Forts. 424.

[3]) Khevenhiller Ann. Ferd. X. 498. Der Pfarrer Clement Popp begab sich nach Regensburg, wo er noch im J. 1629 lebte und am 9. Mai 1629 die Hättinger'sche Brandstätte (Haus Nr. 51) an den Bäcker Thomas Märkht zu Peuerbach um 30 fl. verkaufte.

[4]) Hurter l. c. II. 208.

[5]) Patent des Statthalters ddo. 8. Nov. 1624 in Copie im Marktarchive Waizenkirchen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Pfarren wurden nunmehr mit katholischen Priestern besezt. Die Pfarre Peuerbach wurde in Folge Intercessionsschreibens des Statthalters selbst ddo. 4. April 1625 dem S. S. Theologiae Candidaten Elias Stumber[1]), die Pfarre Waizenkirchen an Johann Junkh verliehen.

Zu Naternbach[2]) wird zuerst am 22. Februar 1628 Nikolaus Sparapan als katholischer Pfarrer erwänt.[3])

Das Kloster Engelszell war im Jare 1615 von dem Erben des Domherrn Johann Rueger v. Westernach um die Pfandsumme von 6000 fl. eingelöst und mit einer neuen Kolonie unter dem Administrator Hieronymus Hermann von Wilhering aus besezt worden.[4])

---

[1]) Der ihm „anderst alss für einen gelehrten Geistlichen fromben vnd Exemplarischen Priester bekhandt, der auch diesser Zeit bey den noch maisten vncatholischen Pfarrkhindern guete Frucht schaffen Khönte." Copie im Pfarrhofe Peuerbach.

[2]) Bei der Einfürung des ersten katholischen Pfarrers zu Naternbach sollen sich die Bauern zusammen gerottet, die Kirche versperrt, nach dem Pfarrer mit Steinen geworfen (nach der kirchl. Topografie gar denselben ermordet) und die Kommissarien in Todesgefar gesezt haben; die Rädelfürer seien festgenommen, aber von Herberstorf begnadigt worden. Ich halte diese von Pritz II. 372 und Hurter III. 87 reproduzirte Nachricht für völlig unbegründet. Weitere Pfarrer waren: 1631—1646 Christof Ketter; 1646—1670 Jakob Nissl (Vikare: 1648 M. Mathias Kicebegger, 1665 M. Lorenz Reisenhueber, 1669 Dr. Georg Holzer); 1671—1682 Lorenz Reisenhueber; 1686 Joh. Nothaft; 1690, † 1695 Peter Anton Lokar; 1695—1719 Johann Nothaft; 1720—1736 Bernh. Heinr. Niglhuber; 1736—1755 Joh. Gabriel Wöss; 1755—1777 Jakob Biebl; 1777—1790 Joh. Anton Hölzl; 1790—1817 Johann Fid. Huemer; 1817—1822 Josef Alois Amant; 1822—1846 Franz Ambs; 1847—1854 Johann Haas; 1854 Georg Kirchmair, Administrator.

[3]) Briefprot. von Neukirchen.

[4]) Stülz Wilhering 317. Aber der alte Geist des Unfriedens war auch in die Klostermauern eingezogen; Abbt Hermann fiel durch die Mörderhand des Priors Peter König (10. Juli 1639; Engelsz. Chronik p. 73). Abbtwalen kamen gewönlich nur durch Intercession der Kommissäre zu Stande; so musste am 27. Jäner 1684 Propst David von S. Florian den Wilheringer Conventual Amand Glanz zum Abbte ernennen. Unter ihm brannten am Ostersonntag 1699 Kloster und Kirche ab. Der Bau der noch bestehenden Klosterkirche begann am 9. Juni 1754, die Ein-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Als die Stände angesichts der vom Kaiser in Aussicht gestellten Strafkommission ihre unbedingte Unterwerfung erklärten, schien das Land vollständig gebändigt; der Kaiser liess mit Resolution vom 27. Februar 1625 [1]) die Strafkommission fallen, nam die Stände wieder in Gnaden auf, verordnete aber: 1. dass die Stände sich der (Gegen-) Reformation zu accomodiren, 2. binnen drei Jaren als Strafe eine Million „guter" Reichsgulden zu zalen, 3. alle geistlichen Vogteien und Lehenschaften, sowie 4. ihre besondere Kasse sammt hierzu gehörigen Gilten ihm zur Disposition zu stellen haben.

Ungeachtet der Aufrur, der am 14. Mai 1625 zu Zwischenwalden (Frankenburg) bei Einsezung eines katholischen Pfarrers entstand, von der wachsenden Aufregung Zeugnis gab, so glaubte man doch nach der barbarischen Unterdrückung desselben um so schneller mit den weiteren Massregeln vorgehen zu müssen.

Mit kaiserlichem Ausschreiben vom 20. August 1625 [2]) an die Stände wurden als Kommissarien zur Durchfürung der Reformation der Statthalter Graf Herberstorf, Abbt Georg Falbe von Götweig, der Hofkammerrat Dr. Johann Bapt. Spindler und der k. Rat und Linzer Mautamtmann Konstantin Grundemann ernannt.

Am 10. Oktober wurde von diesen Kommissarien das Reformations-Patent ddo. 4. Oktober 1625 [3]) kundgemacht. Es enthielt folgende Bestimmungen: 1. Prädikanten und unkatholische Schulmeister bleiben abgeschafft, Abhaltung von Predigten, Konventikeln und Exercitien, geheimes Postill-Lesen, der

---

weihung erfolgte am 21. Okt. 1764. Mit den Bauern in der Kessla (Aegidi) geriet das Kloster bei Einhebung der Zehente wiederholt in Konflikt; im J. 1698 und 1715 rotteten sich die Bauern zusammen, als die Einhebung *in natura* erfolgen sollte, so dass das Kloster schliesslich doch auf die Reluition, die schon früher üblich gewesen, einging. (Engelsz. Chronik p. 79, 92).

[1]) Khevenhiller X. 728.

[2]) Raupach III. Forts.

[3]) Raupach III. Forts., Anhang 237—246, Beilage XLV.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Besuch von unkatholischen Predigten im Auslande ist strenge verboten. 2. Jedermann hat bei obrigkeitlicher Strafe dem katholischen Gottesdienste vom Anfang bis zum Ende in der betreffenden Pfarrkirche an Sonn- und Feiertagen beizuwonen, die Ratsbürger insbesondere sollen sich an ihren gebürlichen Stellen in der Kirche finden lassen. 3. An den gebotenen Fasttagen und in der 40tägigen Fasten darf Niemand Fleisch kochen noch essen[1]), noch darf selbes one besondere Erlaubnis in den Wirtshäusern verabreicht werden. 4. Die Zünfte haben der Fronleichnams-Prozession beizuwonen. 5. Auf Jarmärkten und Kirchtagen darf wärend der Kirchenzeit nichts feilgeboten werden. 6. Die bürgerlichen Magistrate haben binnen 6 Wochen alle abwesenden Bürgerskinder, besonders die in unkatholischen Orten in Erziehung sind, anzuzeigen, dieselben sollen bei sonstiger Vermögens-Konfiskation binnen 6 Wochen abgefordert und in katholische Schulen geschickt werden; Niemand darf in Zukunft Kinder in unkatholischen Orten unterrichten lassen. 7. Jedermann wird zum Uebertritte zur katholischen Religion ein peremtorischer Termin bis Ostern 1626 gesezt, bis dahin das *Jus emigrationis* freigelassen. Wer nach Ablauf dieses Termines halsstärrig bleibt, muss das Land räumen und nebst Bezalung des gebräuchigen Freigelds als Nachsteuer den 10. Pfenning seines Vermögens dem Fiskus erlegen. Wer sich bekert, hat den Absolutionsschein[2]) den kaiserlichen Kommissarien zu übergeben. Die Dechante haben in der dritten Woche nach Ostern ein Verzeichnis der Beichtkinder einzusenden, damit gegen jene, die sich zur Beicht nicht eingestellt haben, mit der Strafe vorgegangen werden könne. Nur die alten wirklichen Herren und Landleute, deren Voreltern vor 50 Jaren wirkliche Landleute in diesem Lande gewesen und solches zu erweisen vermögen, können bei

---

[1]) Erlaubnisscheine konnten nur gegen Bezalung einer Taxe im Pfarrhofe gelöst werden. (Verhörsprot. von Peuerbach).

[2]) Die Beichtzettel hatten damals praktische Bedeutung.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

der augsburger Konfession verbleiben; die Landschaftsbeamten müssen binnen einem halben Jare katholisch werden, widrigens sie durch Katholiken zu ersezen sind. 8. Die im Lande vorhandenen verbotenen „giftigen und sektischen" Bücher sind in Monatsfrist abzuliefern. 9. Die Stände haben alle brieflichen Urkunden wegen der geistlichen Lehenschaft und Vogteien binnen 6 Wochen abzuliefern.

Dem Mandate Nachdruck zu verleihen, erliess der Statthalter am 30. November 1625[1]) ein Circulare an alle Städte, Märkte und Obrigkeiten, jeden Einzelnen, der aus dem Lande ziehen wolle, ihm bekannt zu geben, von seinem Vermögensstande, den selber zu beschwören habe, die Nachsteuer abzunemen und wegen Erlangung des Passbriefes ihn an den Statthalter zu weisen; vom verheimlichten Vermögen soll die doppelte Nachsteuer eingehoben werden.

Am 6. Februar 1626[2]) erliessen der Statthalter und seine Mitkommissäre (die Aebbte von Garsten und Wilhering) an die Prälaten den Befel, mit Zuziehung etlicher in den betreffenden Orten in Garnison liegenden Soldaten von allen unkatholischen Bürgern und Inwonern alle unkatholischen und sektirischen Bücher abzuverlangen; bei wem bei der darauffolgenden Visitation derlei Bücher getroffen werden, der hat für jedes einzelne 10 Dukaten Strafe zu zalen.

Auf die Supplikation der Stände zur Abwendung des Reformations-Patentes erfloss die kaiserliche Resolution vom 9. Feb. 1626, worin denselben „der Stillus in Defendir- und Herfürstreichung ihrer vermeintlichen Religion und die begriffenen scharfen Wort und Anzüg" mit dem Bedeuten strenge verwiesen

[1]) Orig. im Marktarch. Waizenkirchen.

[2]) Copie im Marktarchive Waizenkirchen. Eine derlei Anzeige durch Ludwig Hohenfelder ddo. 27. März 1626 ist erhalten; es wollte Balth. Taubinger am Hause Nr. 60 zu Waizenkirchen auswandern. Die Farnisse sind namentlich aufgefürt (darunter 1 Kuh pr. 7 fl., 1 Schwein pr. 1 fl. 6 ß, 70 Pf. Selchfleisch pr. 3 fl. 4 ß, 10 Mezen Linsgerste pr. 7 fl. 4 ß, 5 Betten sammt Gespannten und Vorhang pr. 40 fl., 3 Stück Leinwand pr. 10 fl.; Zinngeschirr 215 Pf. pr. 50 fl. 1 ß 10 dl).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

wurden, dass Ihre kaiserl. Majestät anders nicht abnemen und schliessen können, als dass die Gemüter „vnder ihnen noch nit allerdings gestillet, sondern solche Sachen auff dato bei ihnen verborgen sein, welche der ihnen hiervor zu sondern Gnaden ertheilte Pardon billich hette hinwegnehmen sollen.“ [1])

Es blieb sonach bei der Durchfürung der Reformation; denjenigen, welche um das Verbleiben im Lande baten, wurde die österliche Beicht zur unerlässlichen Bedingung gemacht; dem Adel Soldaten auf die Schlösser gelegt, welche die Bauern, die eine unkatholische Predigt besuchten, nach Linz bringen mussten; jede Widersezlichkeit wurde mit grossen Geldsummen bestraft. Dem Marktrichter [2]) und dem ganzen Rate zu Waizenkirchen wurde am 12. März 1626 eine Geldstrafe von 30 Reichstalern auferlegt, weil sie gegen das bestehende Verbot einen lutherischen Marktschreiber (Hanns Grössl) aufgenommen hatten; dem Markte und der Gemein zu Peuerbach, welche um Belassung bei der alten Religionsübung baten, wurde bedeutet, es solle weiterer Bescheid folgen, wenn sich die Supplikanten, jeder in specie, ordentlich unterschreiben. [3])

Der Druck in Folge der Einquartierung einerseits und der one Berücksichtigung der Verhältnisse durchgefürten Gegenreformation war auf's Höchste gestiegen, als im Mai 1626 sich die Bauern in Masse erhoben.

Christof Hohenfelder besass damals nicht mehr die Herrschaft Peuerbach; im Jare 1625 wurde diese leztere durch die hierzu verordneten Kommissäre Georg Gundacker Schifer zu Dachsberg, Sigmund von Tumberg zum Klebenstein und Konstantin Grundmann gerichtlich abgeschäzt und der Pfleger

---

[1]) Raupach III. Forts. 247—254.

[2]) Martin Kerbeck.

[3]) Copie des Protokolls-Rapulare *in causa religionis* vom 12. März 1626 im Marktarchive Waizenkirchen. Damals wurde auch beschlossen: Khepler sollen die verdächtigen Bücher hinweg genommen und durchsucht werden.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Christof Kopeinl als Sequester bestellt.[1]) Am 1. März 1626 wurde die Herrschaft dem Freiherrn Wolf Sigmund von Herberstein[2]) gerichtlich eingeantwortet.

Nach übereinstimmenden Berichten fand die erste Erhebung der Bauern am 17. Mai 1626 statt, und zwar one Zweifel um Lembach im Mühlviertel, wo die gequälten Quartiergeber ihre Peiniger erschlugen.[3]) Der Aufstand verbreitete sich mit Blitzesschnelle über die Donau, das Mini-Wirtshaus bei S. Agatha[4]) war der Sammelplaz, an welchem noch in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai mehr als tausend Bauern aus den Waldgegenden zusammen traffen.

Am 18. Mai kamen 500 Bauern nach Aschach, wo gerade Jarmarkt gehalten wurde, bemächtigten sich des Pulvervorates, öffneten das Rathaus und namen daselbst und im Schlosse alle Rüstung; sie plünderten den Pfarrhof zu Hartkirchen und erschlugen den Verwalter, dessen Gattin und die Dienstmagd, der Kaplan, der Schulmeister und der Messner flüchteten sich auf den Kirchturm. Der Pfleger Aschhofer zu Schaunberg

---

[1]) Christof Hohenfelder schuldete seit 1622 dem Freiherrn v. Herberstein 100.000 fl., deren Zalung ihm 1623 aufgetragen wurde. Da sich noch mehrere Gläubiger (Christof Weiss, Ludw. Hohenfelder etc.) meldeten, so wurde am 21. Febr. 1626 beim Statthalteramte eine Krida-Verhandlung gepflogen, bei welcher Herberstein die Herrschaft Peuerbach um den Schäzungswert pr. 154.069 fl. 1 ß 10 dl. übernam.

[2]) Er war der Son des Jakob Franz (von der Linie Neuberg und Gutenhag zu Deinzendorf und Illmau geb. 1554, † 1630), evangelischer Konfession, die er jedoch verliess, und starb zu Pirbaum in Baiern; von seinen 3 Hausfrauen: A. Marie Gienger, Kath. Barb. v. Traun, und Franziska Polyxena v. Windischgrätz, hinterliess er nur einen Son Sigmund Ferdinand, der noch im Jare 1678 am Leben war. (Wissgrill IV. 278).

[3]) Die Angabe Weissbacher's (Geschichte von O. Oest. p. 153), dass ein gleicher Vorfall zu Neukirchen am Walde geschehen, lässt sich nicht erweisen.

[4]) Dieselbe Familie Zeller, die es damals besass, wont noch darauf.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

musste ihnen die Rüstkammer aufsperren, der sie zwei Fässer Pulver und Rüstung entnamen.[1])

Am 19. Mai überfielen Bauern aus der Gegend von Neukirchen am Walde in der Nacht unvermutet das Städtlein Grieskirchen und nötigten die Bürger zum Anschlusse; hier und in den Schlössern Trateneck, Gallspach und Parz fanden sie Waffen, in lezterem auch einige Feldschlangen.[2])

Die in der Umgebung bequartirten Soldaten unter ihrem Lieutenant Panstingel flüchteten nach Peuerbach, woselbst der Hauptmann Tomazolli lag; ihre Zal wuchs zulezt auf 250 Mann an. Der Pfarrer Elias Stumber entfloh, um nie wieder zum Vorscheine zu kommen.

Der Hauptmann Tomazolli und der herberstein'sche Pfleger Johann Grenner von Talhofen[3]) suchten noch am Vormittage des 20. Mai die benachbarten Untertanen von der Teilname am Aufstande abzuhalten.

Nachmittags 2 Uhr (20. Mai) erschien ein Gewalthaufen der Bauern, wol gerüstet, vor dem Markte Peuerbach und warf die aufgestellten Vedetten zurück. Die Soldaten zogen sich in den innern Markt zurück, verrammelten die Tore, sezten sich in den Tortürmen und an der Kirchhofmauer fest und unterhielten ein lebhaftes Musketen-Feuer auf die Belagerer. Es scheint, dass im Markte zuerst im Hause Nr. 41[4]) Feuer entstand, und sich so schnell weiter verbreitete, dass die Soldaten sich in's Schloss zurückziehen mussten. Das Feuer ergriff den

---

[1]) Bericht des Hofrichters Martin Wulf zu Wilhering. (Stülz Wilhering 611); unrichtig ist aber, dass Waizenkirchen von den Bauern in Brand gesteckt worden ist.

[2]) Kurz Beitr. I., Beil. I., obiger Bericht.

[3]) Er war noch der evang. Konfession zugethan; die Reformationskommission fasste noch am 12. März 1626 den Beschluss, ihn zu inquiriren, ob er katholisch werde.

[4]) Der Besizer Hanns Ainhofer selbst wurde erschlagen, die Brandstätte erst im J. 1639 von Johann Lepper, welchem sie am 31. Juli 1638 vom Marktgerichte verkauft worden war, wieder aufgebaut (Verhörs- und Briefprot. von Peuerbach).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ganzen Markt, ein grosser Theil desselben und die Pfarrkirche [1]) sanken in Asche, noch zu Ende des 17. Jarhundertes waren nicht alle Brandstätten wieder aufgebaut. [2])

Der Statthalter befand sich eben zu Ort, als ihn die Nachricht von dem Aufstande traff. Er eilte nach Linz, sammelte 800 Mann zu Fuss, 100 Reiter und einige Feldstücke und rückte damit gegen die Bauern. Er liess sich vom Scharfrichter mit Ketten und Stricken begleiten, schon unterwegs liess er einige Bauern, die ihm in die Hände fielen, henken; das Blutgericht von Frankenburg allein schon konnte den Bauern zeigen, wessen sie sich zu versehen hätten.

Herberstorf marschirte zuerst nach Grieskirchen (20. Mai [3]); dort vernam er, dass die Bauern um Waizenkirchen und Peuerbach versammelt seien. Er fürte demnach seine Mannschaft über Waizenkirchen [4]) gegen Peuerbach.

Die alte Reichsstrasse zog sich von Waizenkirchen an der Aschach aufwärts über Sölden a. d. Strass bis zur Ortschaft Haiberg, in deren Nähe sie mit der Grieskirchner Strasse zusammen traff. Hier liegt unter dem Hügelsberg die Hügelsmüle, deren einziger Gang von dem Peuerbache getrieben wird, in der Nähe des Baches das — jezt unbedeutende — Nussbaumer Holz.

Hier erwarteten die Bauern, die den Statthalter über ihre Stärke glücklich getäuscht, die Exekutionsmannschaft; nur ein geringerer Haufe war an der Landstrasse aufgestellt, der grössere lauerte im Hinterhalte.

Der Statthalter verfolgte die sich in den Wald zurückziehenden Bauern, auf welche er die Stücke richten liess und zu

---

[1]) Dass die Frauenkirche vom Feuer verschont blieb, ist eine Sage, die erst vor 100 Jaren auftauchte.

[2]) Bericht des Marktgerichtes Peuerbach ddo. 29. März 1627 bei Kurz l. c. Beil. II; Weissbacher Topografie von Peuerbach. Im J. 1643 gab es noch 26 Brandstätten.

[3]) Der Wilh. Hofrichter behauptet: nach Eferding.

[4]) Von den Bürgern von Waizenkirchen waren Wolf Reizhamer am Hause Nr. 29 und Hanns Ruprecht am Hause Nr. 43, beide Fleischhauer, Hauptleute der Bauern.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

feuern befal. In diesem Momente brach der Hinterhalt hervor, umringte das Kriegsvolk und erschlug den grössten Teil der Reiterei, die Bauern, welche die Feldstücke hatten füren müssen, hieben die Stricke ab und ritten davon. Die ganze Munition und drei Feldstücke fielen in die Gewalt der Bauern. Herberstorf selbst entging mit Mühe den ihn verfolgenden Bauern, nach dreimaligem Pferdewechsel kam er in Linz an. [1])

Die Bauern zogen wieder in Peuerbach ein, woselbst auch das Schloss in ihre Hände fiel und geplündert wurde. [2]) Die Soldaten wurden teils niedergehauen, teils zum Anschlusse genötiget; der verhasste Marktrichter Wolf Strasser [3]), der sein Amt erst am 1. desselben Monates angetreten hatte, war entflohen, wurde aber in Schlägen (Pfarre Haibach) von den Bauern erkannt und erschlagen.

Die Bauern sezten das Marktgericht neu zusammen und wälten den Wolf Angerer, Besizer des Hauses Nr. 9 zu Peuerbach [4]), und den Miedl zu Steinbruck zu Hauptleuten [5]); Stefan Fadinger am Fadingerhofe in der Pfarre S. Agatha wurde zum obersten Anfürer im ganzen Lande erwält.

Durch Fadinger kam eine Einheit des Handelns zu Stande, an deren Mangel die früheren Aufstände scheiterten; er erliess eine Defensionsordnung, in welcher alle Lärmpläze (darunter Peuerbach) und Zufluchtsorte bestimmt waren; das Aufgebot erfolgt durch Glockenstreich und Ansagen. [6])

Zu Waizenkirchen hielt der Marktrichter Sylvester Paumann (am Hause Nr. 43) zu den Bauern, er übernam die Verwaltung des Pfarrhofes und verteilte Getreide im Anschlage von 1100 fl. an die Bauern und im Markte. Sein jäher Tod be-

---

[1]) Kurz l. c.; Khevenhiller X. 1121.

[2]) Der Schaden wurde auf 1900 fl. bewertet.

[3]) Er hatte die Witwe des Marktrichters Hartmann geheiratet und besass das Haus Nr. 21. (Verhörsprot. von Peuerbach.)

[4]) Das Haus wurde am 9. April 1631 vom Marktgerichte um 220 fl. verkauft, da Angerer aus dem Lande entflohen war.

[5]) Weissbacher l. c.

[6]) Khevenhiller X. 1123.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

warte ihn vor der Exekution, seine 2 Häuser, welche er von seinem Schwiegervater Martin Kherbekh [1]) gekauft hatte, wurden als teilweiser Schadenersaz von der Landeshauptmannschaft am 21. März 1629 dem Pfarrer Johann Junckh eingeantwortet. [2])

Die Bauern besezten nun einerseits Eferding, andererseits Wels (24. Mai), schon am 24. Juni begann die Belagerung von Linz.

Die Darstellung des weiteren Verlaufes des Aufstandes würde die Grenzen dieser Abhandlung weit überschreiten; es genüge daher zu bemerken, dass zu Anfang des Monates September 1626 nur noch die Bauern des Hausruckviertels im Felde standen. Es gelang ihnen, am 19. September die Schwaben des Herzogs Adolf von Holstein, welche bei Wesenurfar gelandet waren, zu überfallen und vollständig zu schlagen; am nächsten Tage erlitt der bairische Oberst von Lindlo im Pramwalde eine schwere Niederlage. [3])

Auch im Mühlviertel flackerte der Aufstand nochmals auf; David Spädt, Bäcker zu Haibach [4]) fur Anfangs Oktober mit 40 Bauern über die Donau; er fand bedeutenden Anhang, wurde aber schon gegen Ende desselben Monates von dem Hauptmann Echzell bei Haslach geschlagen und gefangen. [5])

Die Schlachten bei Eferding und bei Gmunden am 9. und 14. November entschieden das Schicksal des Aufstandes; der lezte Verzweiflungskampf fand bei Wolfseck am 30. November statt, worauf die übrigen Schanzen, darunter jene bei Peuerbach, one Widerstand von den Kaiserlichen besezt wurden. [6])

---

[1]) Derselbe war nach Regensburg ausgewandert.

[2]) Orig. im Marktarchive Waizenkirchen.

[3]) Kurz Beitr. I. 396, Stülz Wilhering 302.

[4]) Er ist in den Jaren 1621—1624 als Angehöriger der Bäcker-Zunft zu Peuerbach im Bäckerhandwerksbuche von Peuerbach eingetragen.

[5]) Kurz Beitr. I. 407.

[6]) Wolf Kasermair von Langenpeurbach erhielt am 29. Dezbr. 1632 von K, Ferd. II. ein im Kasermairgute noch vorhandenes Diplom wegen der erwiesenen Treue in diesem Aufstande; seine Thätigkeit lässt aber aktenmässig sich nicht nachweisen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Kaiser ernannte nach Unterdrückung des Aufstandes eine Exekutionskommission. Nach Abschluss der Untersuchung fand am 26. März 1627 die erste, am 23. April 1627 die zweite Exekution zu Linz statt; bei lezterer wurde David Spät enthauptet, sein Leichnam verbrannt. [1])

In Folge Dekretes des Statthalters ddo. 5. Mai 1627 [2]) wurden die Leichname Fadinger's und Christof Zeller's [3]) im Kirchhofe zu Eferding ausgegraben und durch den Scharfrichter in einem Mose bei Seebach verscharrt.

Die Reformation hatte ihren Fortgang; durch Patent vom 20. Mai 1627 [4]) wurde den nobilitirten Personen, den Bürgern und Inwonern, welche bisher den Abzug verzögert, ein Termin von Einem Monate, zum Verkaufe ihrer Güter Ein Jar bewilligt, der Bauerschaft aber der Besuch des katholischen Gottesdienstes in der eigenen Pfarrkirche und die Beschickung der katholischen Schulen durch ihre Kinder zur Pflicht gemacht.

Nun erfolgte die Auswanderung jener Familien, welche ihrer religiösen Ueberzeugung treu blieben; aus Peuerbach wanderten bei 20 Familien nach Regensburg aus, darunter waren Sara Freiburger (der das Haus Nr. 20 gehörte), die Pfarrerswitwe Elisabet Preu, Tobias Schlager, Elias Parth, Christof Popp u. s. f.[5])

---

[1]) Kurz Beitr. I. 496.

[2]) l. c. 255.

[3]) Er besass das Miniwirtshaus, nannte sich Oberhauptmann und fiel am 18. Juli 1626 vor Linz.

[4]) Stülz Wilhering 311. — Die Austreibung der evangel. Prediger und Schulmeister in N. Oesterreich erfolgte mit Mandat vom 14. Sept. 1627. (Raupach III. Forts. Anh. 254 Nr. XLVI).

[5]) Weisspacher Topopr. von Peuerbach; Briefprotokolle von Peuerbach. Die Familie Parth, welche die Häuser Nr. 12, 18, 35 & 46 zu Peuerbach besessen hatte, blühte im Auslande fort.

Paul Parth zu Peuerbach, † 1596.

Hanns Parth zu Peurbach.

Marx Parth, ux. Barbara Steimagerin.

Hanns Georg Parth, Kauf- und Handelsmann zu Nürnberg 1669

Ludwig, wonhaft zu Venedig 1696.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Pfarre Peuerbach wurde im Jare 1627 auf Verwendung des Statthalters und des Generals Pappenheim dem Feldkaplan-Major, Licentiaten der Theologie, Augustin Khalt, verliehen. Herberstein protestirte gegen diese Besezung als eine Verlezung seines Patronatsrechtes; er erreichte jedoch seinen Zweck nicht, vielmehr wurden eigene Kommissarien zur Aufname der Kirchenrechnungen (die damals noch in Gegenwart der ganzen Bürgerschaft und Pfarrgemeinde erfolgte) verordnet (der Pfarrer Barbazetho von Kalham und der Pfleger Freischlag von Weidenholz), er musste schliesslich sogar zugeben, dass ihm nur die Vogtei und Einfürung des Pfarrers zustehe. [1])

Einen neuen Anlass zu Misshelligkeiten zwischen dem Pfarrer und Herberstein gab der Wiederaufbau der Pfarrkirche. Die von der Landesadministration verordneten Kommissarien forderten von Herberstein die Aufbringung der Mittel zur Restauration des abgebrannten Gotteshauses, die Einantwortung oder Erbauung eines eigenen Hauses für den Schulmeister.

Herberstein berichtete, dass er zur notwendigen Eindeckung der Mauer und des verbliebenen Gebäudes 50 fl. hergegeben, dergleichen auch andere gute Leute getan, meinte jedoch, dass one die Soldatenmanieren des Pfarrers [2]) das Gotteshaus längst ein anderes Aussehen gewonnen haben würde; eine Kontribution könne nicht verordnet werden, da er allein auf seinem Gute in die 800 Soldaten gehabt, welche den Untertanen nichts als die leeren Häuser und die schweren Schulden hinterlassen haben,

---

[1]) Weissbacher l. c.

[2]) „Die Furia des Pfarrers; der sich mit mehrerer Humanitet gegen seinen Pfarrkindern . . accomodiren vnd für die Soldaten manier, darinen Er sich vil mehrers als in der Theologia Exercirt, der gebürlichen vnd bey den Geistlichen gewöndtlichen Sanfftmuth befleissen sollte, dieses Gotteshaus längst ein anderes Aussehen bekommen hätte, wenn er nicht die Zechleut, auch handt: vnd Tagwercher, in Summa alle die, so bei Ime in diesem oder anderem zu thuen, mit nichten anderst, als mit groben unchristlichen Injurien vnd schmähungen also tractirt, das Ihr vil das Ihrige gar dahinten Lassen oder doch mit grosser Forcht und Zittern selbiges Einnemben vnd empfachen."

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

so dass sie ihre Gefälle schon seit 3 Jaren her nicht bezalen konnten; übrigens sei der Ruin des Gotteshauses durch die Bauerschaft von verschiedenen Orten her verursacht worden, daher die hiesigen Untertanen nicht die Schuld anderer tragen sollen. Da das Gotteshaus und der Pfarrer ein järliches Einkommen von 2—3000 fl. beziehen, so könnten selbe auch einen ergiebigen Beitrag leisten, daher es am besten wäre, hierüber mit dem Ordinariate zu traktiren. — Von der Erbauung eines neuen Schulhauses könne keine Rede sein, da die verarmte Bürgerschaft[1]) nicht einmal die eigenen Häuser bauen könne; der Schulmeister, der wegen seiner Bubenhändel einer guten Disziplin bedarf, könne im Pfarrhofe untergebracht werden, wo stets 3 Geistliche sammt Familie und Hausgesinde gewont haben.

Der Pfarrer antwortete in seiner Replik vom 28. August 1628 mit Gegenbeschuldigungen; er stellte ein unziemliches Betragen[2]) in Abrede, behauptete entgegen, der Pfleger halte die Zechleute, welche sammeln gingen, ab, unter dem Vorwande, der Pfarrer wolle die armen Leute *de novo* schäzen; Herberstein habe, seit er sich zu Peuerbach aufhalte, den Gottesdienst nur einmal, sein Pfleger (Grenner) aber wärend der drei Jare seines Hierseins nur dreimal besucht, daher es kein Wunder sei, wenn die entfernter wonenden Pfarrkinder in die Fusstapfen ihrer Obrigkeit treten, auch habe Herberstein nie eine Kirchenraittung aufnemen lassen, vielmehr ihn selbst mit unerhörten Injurien angetastet. Er bat, eine Kontribution ausschreiben zu lassen.

---

[1]) Derselben wurden von ihm die 3järigen Rückstände pr. 1236 fl. nachgesehen. (Weissbacher).

[2]) Er ritt die Leute auf dem Felde zusammen, schlug sie mit Peitschen und traktirte sie so übel, dass sich fast kein Mensch mehr getraute, one Beistand in den Pfarrhof zu kommen; er übertrieb die Stolgebüren; verschwendete das Seinige und griff auch die Pfarrgüter an. (Weissbacher). Seine Denkweise drücken die Reime, die er in die Urbare schrieb, genugsam aus: *Vngentem pungit, pungentem rusticus ungit, hunc extollit, emollit et pungit, cum ungit.*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Kommissarien trugen ihm nun am 29. August 1628 auf, einen Kostenanschlag vorzulegen und auch selbst einen Beitrag zu leisten.

Der Pfarrer berichtete, dass die Restauration auf einige Tausend Gulden kommen und eine Anlage auf die ganze Pfarrgemeinde erheischen werde; er beantragt, dass ein Bauer mit 4 Pferden 4 fl., ein solcher mit 3—1 Pferden 3—1 fl., ein Söldner 6 β beitragen solle, und erklärte sich bereit, zur Dekorirung des Gotteshauses eine namhafte Quota beitragen zu wollen.

Der Landeshauptmann befal nun am 22. Februar 1629 den verordneten Kommissarien, mit Zuziehung des Pfarrers, des Pflegers und der Zechleute von Peuerbach und des zum Inspektions-Kommissär ernannten Wolf Jakob Strauss[1]) mit dem

[1]) Dietmar Schifer hatte am 30. Mai 1617 das adelige Landgut Bruck an der Aschach mit 7$^{2}/_{2}$ Feuerstätten an den Freiherrn Georg Achaz v. Polheim zu Puchheim und Schwans verkauft; die Witwe des lezteren Elisabet, geb. Freiin v. Eck und Hungersbach, verkaufte den Siz im J. 1622 an Wolf Jakob Strauss von Haderstorf; lezterer verkaufte ihr am 4. Jän. 1634 aus dem Urbare wieder den Hubhof (Wagnergut) zu Wasen, das Gut zu Razling, das Gut zu Ebrased, den Hof zu Fuxhub, das Toplingergut, das Gut am Haiberg, das Schwarzenberger- und Aigelsedergut, ein Gut zu Piernsteig, das Mairgut zu Rüringsdorf, ein Gut zu Hözing, zu Zwischenholzen, auf der Oed, das Ortbauern- und das Mairgut zu Unter-Maggau etc., welche Untertanen von der Frau v. Polheim im J. 1636 an den Grafen Hanns Ludwig v. Kufstein zu dessen Herrschaft Weidenholz verkauft wurden, zu welcher sie auch bis auf die neueste Zeit gehörten.

Wolf Jakob Strauss, welcher seit 1628 mit Elisabet, Tochter des Adam Gienger und Witwe des Veit Math. Spindler v. Hofeck (Wissgrill III. 323), verehelicht war, besass Bruck bis an seinen Tod um's Jar 1640 (am 21. Februar 1639 war er noch am Leben). Als Verwalter fungirte Christof von Freyung (Weissbacher), der Hofschreiber Geörg Leitner und der Amtmann Geörg Steger werden 1630 in Peuerbacher Verhörsprotokollen erwänt. Strauss lebte auf grösserem Fusse, als seine Mittel erlaubten; dieser Edelmann fand es nicht unter seiner Würde, bei seinen eigenen Untertanen (Fleischhauer Mathias Fraunhölzl, Tischler Georg Haidinger), bei Peuerb. Bürgern (Schneider Hanns Minsinger, Handelsmann Stefan Mayringer, Gärtner Georg Liedl, Leinweber Georg Schamer und Stefan Pichlbauer, Lebzelter Mathias Zäch, Bräuer Georg Oblinger) Schulden zu machen, er griff auch die

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Baumeister Marco Martini zu Linz zu traktiren, auf die Untertanen im Landgerichte eine erträgliche Anlage, wozu die Herrschaft Peuerbach eine ergiebige Hilfe thun solle, zu machen, die ausständigen Kirchenforderuugen einzutreiben und

---

Waisengelder seiner Untertanen an. Meldeten sich Gläubiger zur Zalung, so wurden sie nicht vorgelassen; kein Wunder, wenn selbe dann excedirten, wie die Vierhäuserin, welche dem Herrn Strauss ein Bett geliehen hatte und, als ihr der Türriegel vor der Nase zugeschoben wurde, den Strauss einen kalten Edelmann und seine Kinder Hundsfratzen nannte, die ihr um 4 fl. Zucker und Quittensaft gefressen hätten. Diese Wirtschaft fürte die Witwe mit ihren Sönen Joh. Franz, Joh. Adam und Gundacker fort. Ersterer heiratete am 1. Juli 1644 die Appollonia Griseldis, Tochter des Christian Freimut auf Stropic. (Weissb.)

Als die Witwe am 19. April 1646 gestorben war, war der Schuldenstand über 22.000 fl. gestiegen, die Erben sahen sich genötigt, am 12. Juli 1646 bei der Landeshauptmannschaft um Einberufung der Gläubiger anzusuchen. Die Kommissarien (Joh. Anton Schindler zu Pernau und der Pfleger Karl Polito von Starhemberg) errichteten am 30. Juli 1646 die Inventur; da der Passivstand laut des vom Verwalter Johann Schickhmair am 14. Feb. 1647 angefertigten Verzeichnisses pr. 22620 fl. (worunter der Landeshauptmann Graf Kufstein mit 924 fl. 30 kr., Graf v. Verdenberg mit 6195 fl. 31 kr. 3 dl. partizirten, das veruntreute Waisengeld betrug 546 fl., selbst an den Taglöner Leonh. Stainprukher waren 6 fl., an die Dienstmagd Marg. Rabeneder der langjärige Dienstlon pr. 70 fl. ausständig) den Activstand weit überstieg, so wurde die Kridaverhandlung eingeleitet. Hannss Adam Strauss, seine Brüder Gundacker und Franz, und seine Schwestern Anna Magdalena und M. Sophie schämten sich nicht, bei den Gläubigern um Belassung des Mobiliars und Hausrats mit Vieh und Rossen zu betteln Am 11. Febr. 1647 erbot sich Herr Märk, das Landgut um einen in 4 Jaresfristen zalbaren unverzinslichen Kaufschilling pr. 18.000 fl. zu übernemen; der verdenberg. Regent Josef v. Orelli erklärte hierauf im Namen seines Herrn, denselben Kaufschilling in 3 Raten zalen zu wollen. Das Gut Bruck wurde sohin dem Grafen Verdenberg, für welchen die Einantwortung am 12. Juni 1649 ausgefertigt wurde, überlassen und bildete fortan als Bruckamt einen Bestandteil der Herrschaft Peuerbach. (Urkunden im Herrschaftsarchive Peuerbach).

Der Mairhof in Bruck wurde am 18. Dezember 1673 von dem Grafen Georg Ludwig v. Sinzendorf an Wolf Gessl gegen järl. Dienst von 40 fl., die Hoftaferne aber um 1500 fl. veräussert. (Urkunden zu Bruck).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zur Einname und Ausgabe taugliche, katholische Personen zu bestellen.

Am 24. März 1629 wies der Landeshauptmann Graf Herberstorf alle Herrschaften und Obrigkeiten im Landgerichte Peuerbach an, den Zechleuten bei Einsammlung der Anlage, welche aber nur von denen, die Haus und Hof haben, von 4 ß bis zu 3 fl. einzuheben ist[1]), Assistenz zu leisten.

Am 10. September 1629 erliess der Landeshauptmann ein Patent an die Untertanen in den Pfarren Michelnbach, Waizenkirchen, Naternbach und Neukirchen, worin er denselben kund gab, dass er über die Beschwerde mehrerer Untertanen[2]) gegen die ausgeschriebene freiwillige Anlage den Edlen Johann Grenner, Pfleger, und Doktor Augustin Khalt, Pfarrer zu Peuerbach, zu Kommissarien ernannt habe, welche unter Zuziehung der Zechpröpste Wolf Käsermair und Wolf Fuchshuber mit den Pfarrgemeinden wegen der Anlage verhandeln und hierbei auf jene Untertanen, die ihre eigenen Gotteshäuser aus dem Schutte zu erheben haben, gehörige Rücksicht nemen sollen, hob jedoch ziemlich scharf hervor, dass es der kaiserliche Wille sei, dass der Bau nicht stocke.

Der Pfleger Johann Grenner lieh zum Kirchenbaue 500 fl dar, liess sich jedoch eine unordentliche Gebarung mit den Sammlungsgeldern zu Schulden kommen; wenigstens klagten nach sei-

---

[1]) So zalten in der Pf. Naternbach beispielsweise: Mathias Federhueber 1 fl. 6 ß, Pangraz Fuchshuber 2 fl., Bärtl Eder beim Teicht 2 fl., Seb. Lindner zu Ober-Trestleinsbach 2 fl., Seb. Kärl daselbst 2 fl., Andr. Mittermair zu Ober-Maggau 3 fl., Bernhart Kirchberger, Wirt zu Naternbach 2 fl., Veit Wiplinger, Wirt zu Dieterstorf 2 fl., Bernh. Mair zu Fronberg 2 fl., Georg Christenberger 1 fl. 6 ß, Seb. Kriener (in Salling) 2 fl., Wolf Mair zu Dizling 2 fl.

[2]) Die Stauf'schen Untertanen wendeten sich an den Bestandinhaber von Stauf, Erasm. Schlaurspacher, um von der Anlage befreit zu werden, da sie onehin mit Unkosten von 600 fl. den Pfarrhof zu Naternbach aufbauen und das zusammengefallene Messnerhaus und die zerbrochenen Glocken in Stand sezen mussten, auch durch das holsteinische und andere Kriegsvolk in grosse Not gekommen seien.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

nem Tode [1]) die Zechleute dem Landeshauptmann, dass er 420 fl. und 743 fl. 3 ß 6 dl. empfangen, aber nie Rechnung gelegt habe.

Der Kirchenbau [2]) wärte lange Jare und wurde erst unter Pfarrer Kennerknecht vollendet, das Kaplanhaus wurde im Jare 1639, das Messnerhaus 1695 aufgebaut.

Inzwischen erfüllten die Fortschritte des Königs Gustav Adolf von Schweden die noch im Lande befindlichen Protestanten mit Hoffnungen; am 7. Mai 1632 rückte er in München ein, zu Ende Juni bezog er das befestigte Lager bei Nürnberg.

Durch Oberösterreich zogen die Truppen Wallensteins nach Baiern; der Markt Peuerbach sollte gleichfalls der Einquartierung nicht entgehen. Am 10. August 1632 [3]) erging ein Patent der ständischen Verordneten an den Marktrichter Elias Pichler (am Hause Nr. 20) mit der Weisung wegen Verpflegung der assignirten Soldatesca: jedem Hauptmann und dessen *prima plana* sind täglich 30 Portionen, weiters auf 15 Pferde je 5 Pf. Heu und 2 Schäube Stroh und wochentlich je 1 Mezen Hafer; dem gemeinen Soldaten aber täglich 1 Pf. Fleisch, welches damals 2 kr. kostete, 2 Pf. Brot und 2 Mass Bier oder eine Kanne Wein (nach Wal des Quartiergebers) zu reichen; ein Abgeordneter sollte am 18. August zu Linz erscheinen, um der Beratung beizuwonen, woher die Verproviantirung zu nemen sei.

Aber an dem Tage, an welchem das Patent in Peuerbach einlangte (13. August), brach der Aufrur der Bauern los, welche von Jakob Greimbl mit der Aussicht auf schwedische

---

[1]) Grenner wurde im J. 1630 von Herberstein entlassen und starb plözlich; hierauf besorgte die Pfleggeschäfte der Hofschreiber Mathias Fuchs, bis zu Anfang des J. 1632 Gundacker Hugl von Mangelburg zum Rosenstein die Oberpflege sämmtlicher herberstein. Herrschaften übernam. Er wurde gewönlich der Regent genannt.

[2]) Viele ältere Grabsteine wurden — zur Ersparung des Materials — vom Pfarrer Kennerknecht zu Bausteinen verwendet. — Die Pfarrkirche zu Peuerbach ist 132′ lang, 42′ breit, 36′ hoch: die angebaute Kreuzkapelle (§ 31) 36′ lang, 32′ breit, 78′ hoch; die U. L. Fr. Nebenkirche 55′ lang und 23′ 6″ breit.

[3]) Orig. im Marktarch. Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Hilfe getäuscht wurden. Wolf Jakob Strauss und der Pfarrer Kalt aus Peuerbach, lezterer aus guten Gründen, ergriffen eiligst die Flucht.

Die Bauern kamen am selben Tage nach Peuerbach, bemächtigten sich des herberstein. Hauspflegers (Schaffers) Georg Jurgeowitsch, der allein Stand gehalten hatte, und schleppten ihn nach Waizenkirchen, wo sie ihn am nächsten Tage auf dem Marktplaze niederschossen und mit Gewerkolben erschlugen. [1])

Die Bauern, 6000 an der Zal [2]), erliessen in allen Pfarren das Aufgebot, jeder Hausbesizer solle sich in's Lager bei Weibern stellen [3]), und marschirten gegen Wels und Lambach; die Stände unterhandelten mit den Bauern; es erschienen auch wirklich am 23. August 1632 Ausschüsse aus 25 Pfarren in Wels, nur die Bauern von Peuerbach, Naternbach, Waizenkirchen, Hartkirchen, Eferding und Alkoven hielten sich ferne.

Greimbl, der sogenannte Pfarrherr am Ecklehen, forderte vielmehr am 24. August 1632 den Hauptmann zu Peuerbach auf, in den Pfarren Waizenkirchen, Prambachkirchen, S. Agatha und Haibach das Aufgebot ergehen zu lassen [4]); am selben Tage kamen 200 Bauern unter Anfürung des Hager im Hag (bei Peuerbach) nach Neukirchen am Walde und boten unter Glockenstreich auf. [5])

Am 1. September 1632 zogen die Bauern in 2 Kolonnen vorwärts, deren erste den Markt Aschach besezte und die Vorstadt von Eferding abbrannte, die andere aber Wolfseck einnam. Eferding wurde zwar nicht eingenommen, es erlitt jedoch Graf Tilly, als er die befestigte Stellung der Bauern auf der Hagleiten angriff, eine Niederlage.

---

[1]) Grabstein zu Waizenkirchen, welchen Johann Lepper im J. 1638 errichten liess.
[2]) Khevenhiller XII. 261.
[3]) Vgl. Kurz Beitr. II.
[4]) l. c. 357 Beil. X.
[5]) l. c. 113.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Erst als Oberst Traun Aschach einnam und er in Verbindung mit Tilly gegen die Bauern operirte, verliessen die Bauern am 9. Oktober das Lager auf der Hagleiten, um sich zu zerstreuen.

Der ständische Kommissär Wilhelm von Starhemberg forderte am 10. Oktober [1]) die Bauern auf, unverzüglich Ausschüsse aus allen Pfarren nach Eferding zu schicken. Dieser Weisung wurde gehorcht, am 11. und 12. Oktober stellten sich Ausschüsse aller Pfarren (mit Ausname von Pichel, Hofkirchen, Taufkirchen, Wendling, Aistersheim und Weibern) ein und gelobten Gehorsam. [2]) Der lezte Haufe bei Grieskirchen verlief sich, als Tilly und Traun mit Kriegsvolk am 13. Oktober in Grieskirchen eintraffen.

Greimbl verbarg seinen Kelch, Chorrock und die Hostienschachtel in einem „Hollerbaum" nächst der Behausung seines Schwagers (des Bassgeigers Zacharius Knollmair) zu Stegen bei Peuerbach und entfloh nach Böhmen, wurde jedoch erkannt und, auf einem Wagen geschmiedet, nach Linz gefürt.[3])

Die Exekutionen, in wahrhaft barbarischer Weise, wurden an verschiedenen Orten vollstreckt, die hervorragenderen Rebellenhäupter wurden mit glühenden Zangen gezwickt, enthauptet und gevierteilt, die Vierteile an den Toren und Strassen aufgesteckt.[4])

Die erste Exekution wurde am 13. Dezember 1632 zu Wels vorgenommen; unter den Hingerichteten waren Sebastian Schwabl, Lieutenant der Pfarre Peuerbach, der die Stadt Eferding zur Uebergabe aufgefordert hatte, und Greimbl's Schwager, der Bassgeiger Knollmair von Riedau, beide wurden enthauptet. [5])

---

[1]) Kurz II. 214.
[2]) l. c. 374.
[3]) l. c. 224—231.
[4]) Dem Christof Spinel und Georg Hemüllner wurde die Zunge ausgerissen und um's „Maul" geschlagen, dem Greimbl die rechte Hand abgeschlagen.
[5]) Kurz II. 252.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die zweite und dritte Exekution erfolgte zu Linz am 22. Dezember 1362 und am 19. Februar 1633; bei lezterer wurde der Prädikant Greimbl hingerichtet.[1])

Die zu Peuerbach inhaftirten 32 Rebellen wurden am 8. März 1632 abgeurteilt, neun wurden hingerichtet, die übrigen teils zur Arbeit im Stadtgraben zu Wien verurteilt, teils freigelassen. Unter ersteren waren: 1. Wolf Steger bei der Lindbruck, Pfarre Waizenkirchen, Untertan von Weidenholz, wurde zweimal mit Zangen gezwickt, dann mit einem Strick erdrosselt und gevierteilt; 2. Wolf Huemer wurde enthauptet und gevierteilt; 3. Sebastian Wimmer wurde gehenkt; 4. Abraham Asböck von Friedwang bei Riedau wurde gehenkt; 5. Josef Tobelmair von Thomasberg, Pfarre Peuerbach, 7. Sigmund Gaisberger von Altenstrass, Pfarre S. Agatha und 8. Sebastian Lindner von Obern-Trestleinsbach, Pfarre Naternbach, alle drei peuerbach. Untertanen, wurden gehenkt.[2])

Das Kriegsvolk wurde im Lande verteilt: so kamen nach Grieskirchen 200 Mann, nach Riedau 100 Mann, nach Hag 150 Mann, nach Neumarkt 100, nach Peuerbach 100, nach Neukichen am Walde 100, nach Waizenkirchen 150 Mann, nach Eferding 300 Fussgänger und 100 Husaren, nach Aschach 300 Husaren.[3]) Diese Besazungen verübten aber so viele Exzesse, dass die Stände sich genötiget sahen, den Kaiser zu bitten, wenigstens einen Teil des Kriegsvolkes aus Oberösterreich abzuberufen; das Regiment Montecuculi rückte am 2. Nov. von Peuerbach nach Baiern ab.[4])

Kaum war dieses Regiment, dessen Stab in Peuerbach einquartiert war, abmarschirt, so wurde der Markt mit 2 überkompleten Compagnien zu Fuss, zu Anfang März 1633 aber mit den berüchtigten Lamboi'schen Reitern belegt.[5])

---

[1]) l. c. 253.
[2]) l. c. 259, 260.
[3]) l. c. 217.
[4]) Kurz II. 239, 240.
[5]) Aus der unten citirten Supplikation.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Requisitionen waren furchtbar [1]); der Rittmeister Bleimann forderte schon von Ens aus täglich 24 Reichstaler für seine Tafel, widrigens er genötigt sei, den Bürgern um 20 Reiter mehr einzulegen. Der Lieutenant verlangte täglich $5^1/_2$ Taler, der Wachtmeister und die Korporäle verlangten monatlich 144, die Gemeinen 448 fl. [2])

Dabei waren Gewalttätigkeiten jeder Art an der Tagesordnung; die Reiter misshandelten ihre Quartiergeber, erbrachen alle Behältnisse und plünderten das flache Land. Dem Mair zu Eckarting in Baiern (Inviertel) zündeten sie das Haus über dem Kopfe an, um inzwischen seine Pferde zu stelen; die Klagen der bedrängten Bürger verhallten ungehört. [3])

In der 12. Woche beliefen sich die Auslagen in Geld und für Beköstigung schon auf 6065 fl. 5 ß 25 dl. und auf 1387 Mezen Hafer; Richter und Rat wandten sich in der äussersten Verzweiflung an die ständischen Verordneten um Abhilfe. [4])

Ueber Intercession der Regenten Hugl erging von Seite der Landeshauptmannschaft an die benachbarten Herrschaften und Märkte [5]) die Weisung, Geld und Viktualien nach Peuerbach unweigerlich zu liefern, welcher Weisung aber manche

---

[1]) Eine Ordonnanz Tilly's vom 16. Okt. 1623 (im Staatsarch.) verlangt für jeden Rittmeister täglich 8 Mass Wein, 12 Mass Bier, 12 Pfd. Fleisch, 20 Pf. Brot, 2 Hüner, $^1/_2$ Schaf oder Kalb; für den gemeinen Reiter 2 Pf. Fleisch, 3 Pf. Brot, 1 Mass Wein, 1 Mass Bier; auf das Pferd 12 Pf. Heu, dann auf 3 Tage 1 Scheffel Hafer. Hurter l. c. I. 338 Note 98.

[2]) Weissbacher Topogr.

[3]) l. c.; Verhörsprot. von Peuerbach.

[4]) Supplikation im Marktarch. Peuerbach.

[5]) Der Markt Waizenkirchen war vom Andreas Schulz von Geyrberg, Hauptmann des Regiments Colloredo, mit 20 Mann belegt worden, obwol die Quartiersordnung nur auf 1 Korporal und 7 gemeine Knechte lautete. Der Hauptmann fürte die widerrechtlich bequartierten 12 Mann troz aller Vorstellung nicht ab. (Concept im Marktarch. Waizenkirchen.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Dominien erst dann nachkamen, als ihnen Exekutionsmannschaft zugesendet wurde.[1])

Noch am 12. Dezember 1633[2]) lag dieses zügellose Kriegsvolk zu Peuerbach im Quartier.

Von da folgte eine Einquartierung über die andere, kaum ärger in Feindesland konnten die Kaiserlichen hausen, als in den Erblanden selbst. Am 15. Jäner 1634 zog das Ulfeld'sche, am 10. Mai 1634 das Pudianische Regiment durch Waizenkirchen.[3])

Im Jare 1635 wurde der Markt Peuerbach mit verwundeten und kranken Soldaten belegt; zur Verpflegung mussten die Dominien beisteuern, ein Rest der Guthabung pr. 193 fl. 30 kr. wurde der Herrschaft cedirt, da die erschöpfte Bürgerschaft die auf Ostern ausgeschriebene Rüststeuer nicht erlegen konnte.[4])

Im Jare 1640 bekam der Markt abermals die Lamboischen Reiter zu sehen, die früheren Gewalttaten wiederholten sich; doch fand sich der Marktrichter Balthasar Eglasfurtner[5]) mit dem Rittmeister *Andreas de Duboys* im gütlichen Wege ab, gegen eine wochentliche Zalung von 25 fl. Rheinisch wollte er sich und seine Leute mit Essen und Trinken — ausser Licht und Holz — verpflegen (natürlich auf Kosten der Bauern). Die Reiter lagen 10 Wochen zu Peuerbach.[6])

---

[1]) Das Dominium Bruck war das hartnäckigste; Tollet lieferte am 22. März 1633 25 M. Korn, 25 M. Hafer und 50 fl. 7 ß in Geld. — An Hafer wurden geliefert: von der Herrschaft Peurbach 141 1/4 Mez., von Hanns Neidhart zu Spatenbrunn 17 M., von Feldeck 2 7/8 M., von Weidenholz 28 3/4 Mez., vom passauischen Stefaneramte 117 1/2 Mez., von Traunkirchen 54, von Bruck a. d. Aschach 9 M., von Parz 12 1/4, von Galspach 16 1/4, von Engelszell 18 1/4, von Starhemberg 43, von Rannarigl 46 3/8 M. und 46 M., von Ebenberg 2, von Chiemsee und Kamer 5 M., weiters kaufte Mathias Zäch an vier Orten 63 3/4 Mezen. (Rechnungen und Akten im Marktarch. Peuerbach.)

[2]) Rechnung des Marktrichters Georg Mairhofer von Neukirchen im Marktarchive Peuerbach.

[3]) Rechnungen im Marktarchive Waizenkirchen.

[4]) Verzeichnis im Marktarchive Peuerbach.

[5]) Er besass das Haus Nr. 44 zu Peuerbach und die Holzpoint.

[6]) Urkde. ddo. 22. April 1640 im Marktarch. Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Am 29. Jänner 1644 rückte eine starke Compagnie des Gerstorfer Regiments unter einem Oberstlieutenant zu Peuerbach in's Winterquartier ein. Das Marktgericht wendete sich an die ständischen Verordneten mit der Bitte, neben der Herrschaft Peuerbach auch die Herrschaften Erlach, Feldek, Spatenbrunn und die Untertanen des Pfarrers zur Kontribution zu verhalten, denn der Markt sei ausser Stande, eine so grosse Mannschaft zu versorgen, wenn auch die Herrschaft ihn bisher mit Proviant unterstüzt habe. [1])

Die ständischen Verordneten wiesen mit Patenten vom 20. und 28. Februar 1644 die Kommunen an, Ueberforderungen der Soldateska auf das neuerliche kaiserliche Disziplinirungspatent zu weisen und ihre Verpflegsansprüche stets rechtzeitig anzumelden, bevor die Regimenter abrücken, um Abreitung pflegen zu können. [2])

Im Jare 1647 waren 2 Kompagnien des Regimentes Gallas zu Peuerbach einquartiert; vom 22. Dezember 1648 bis 16. Februar 1649 lagen zu Waizenkirchen Reiter, für welche die Herrschaft Weidenholz allein 223 1/4 M. Hafer, 10.278 Pf. Heu und 810 Pf. Stroh lieferte. [3])

Ausser der Quartierlast hatte die Bürgerschaft die häufigen Rüstgelder, eilenden Hilfen und wie alle diese Kontributionen hiessen, zu tragen; gewönlich wurde eine Abrechnung an anderen Abgaben zugesagt, die aber nie zu Stande kam.

Am 10. Mai 1643 wurde ein halbes Rüstgeld von 10 ß (von jedem Hause), am 15. September 1643 ein eben so grosses, am 23. November 1644 eine eilende Hilfe (12 ß von jeder Feuerstatt, ein gutes starkes Artilleriepferd mit Kummetgeschirr von je 100 Feuerstätten), am 19. Jäner 1645 4 Rüstgelder à 2 fl. 30 kr. und eine Kornlieferung [4]), am 30. Jäner 1646 3 Rüst-

[1]) Supplikation ddo. 30. Jäner 1644 zu Peuerbach.

[2]) Copien zu Peuerbach.

[3]) Verzeichnisse zu Peuerbach und Waizenkirchen. — Im Juni 1648 stand das Landesaufgebot an den bairischen Grenzen bei Riedau, Pram und Geiersberg. (Kurz Landwere 198 etc.)

[4]) Auf Peuerbach entfielen ein Rüstgeld pr. 180 fl., 6 3/4 M. Korn und 17 fl. 3 ß 6 dl. Landsteuer.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gelder à 2 fl. 4 β und die Lieferung eines Artilleriepferdes von je 100 Feuerstätten, am 10. September 1646 eine Kornlieferung per ½ M. von jeder Feuerstatt und ein Werbgeld per 1 β 10 dl., am 1. Oktober 1646 ein halbes Rüstgeld per 10 β ausgeschrieben. Am 9. April 1646 erlaubte der Kaiser, gleichwie in den Jaren 1640 und 1641, die Ausschreibung einer Trankssteuer (von jeder Kanne Wein, Obstmost, Met und Branntwein 4 dl., vom Bier 2 dl.). [1])

Im Früjare 1645, bei dem Eindringen der Schweden in Böhmen, wurde die Stellung des 20. Mannes (d. h. von 20. Feuerstätten 1 Mann) verordnet, dem ein täglicher Unterhalt von 15 kr. zu reichen war.

Der Markt Peuerbach konnte im Jare 1646 nicht einmal ein Darleihen von 500—600 fl. aufbringen. [2])

Ein Glück war es noch zu nennen, dass die Herrschafts-Inhaber gegen den Markt sich wolwollend bewiesen. Herberstein verkaufte am 10. August 1635 [3]) die Herrschaft Peuerbach an den Grafen Johann Baptist von Verdenberg. [4])

---

[1]) Im Jare 1648 betrugen die Rüstgelder, die der Markt (20 ß vom Hause) zu leisten hatte, allein 1496 fl. 2 ß, die Monatgelder (zur Unterhaltung der Soldatesca) 99 fl. 6 ß, Kornlieferung 65, Haferlieferung 49 ⅞ Mezen. Im J. 1649 die Rüstgelder 3703 fl. 2 ß 20 dl., das Wachtgeld 33 fl. 2 ß, das Monatgeld 359 fl. 3 ß 2 dl. Die Landsteuer (zu 96 fl. 5 ß), das Jägergeld pr. 24 fl. u. s. f. waren besonders zu berichtigen.

[2]) Urkunden im Marktarch. Peuerbach.

[3]) Orig. im Herrschaftsarch. Peuerbach.

[4]) Er war der Son des Joh. Nicasio Verda de Olivis zu Görz, um 1582 geboren, stieg zum kaiserl. Hofkanzler empor und war einer der sog. 3 „Berge" des Kaisers Ferd. II., der ihn am 25. Febr. 1624 in den Freiherrn- und am 7. Nov. 1630 in den Grafenstand erhob. Er besass Namiest in Mähren, Grafeneck und Grafenwerd in N. Oest., Kreuz, Oberstein und Fledniz in Krain, und starb am 15./16. September 1648 zu Wien. Mit seiner Gemalin M. Kath. Freiin Coronini erzeugte er 4 Töchter und einen Son, Ferdinand, mit welchem am 27. März 1666 seine männliche Nachkommenschaft erlosch. (Notizenblatt 1854 Nr. 26). Die Tochter Anna Camilla war mit dem kais. Feldmarschall

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Graf befreite bis zum Jare 1643 [1]) die Bürgerschaft von den Getreide-Anlagen, welche von der Landschaft järlich als Kriegskosten-Beitrag ausgeschrieben wurde, und hob selbe von der Bauerschaft ein, da selbe mit Einquartierungen verhältnismässig weniger belastet war. [2])

Graf Ferdinand von Verdenberg liess am 24. Jäner 1655 [3]) dem Markte die auf 7775 fl. 42 kr. angewachsenen Rückstände

---

Adrian Grafen von Enkevoirt († 1663), die Enkelin Cäcilia mit dem Grafen Kollonitsch vermält (Wissgrill II. 399).

Auch Weidenholz wechselte um diese Zeit seinen Herrn; am 1. Juni 1635 verkaufte Ludwig Hohenfelder*) die Herrschaft sammt dem Markte Waizenkirchen, dem Burgfrieden und Reissgejaid (niedere Jagd) an den Grafen Hanns Ludwig von Kuefstein. (Urbar vom Jare 1646). Dieser leztere (geb. 1587, † 26. Sept. 1657) war anfangs ein eifriger Protestant und überbrachte noch im J. 1620 dem Kaiser die Erklärung der zu Horn versammelten Stände; im J. 1627 trat er zur kath. Confession über, welcher er sich eben so eifrig ergeben zeigte, er wurde im Jare 1631 Landeshauptmann, am 20. Febr. 1634 in den Reichsgrafenstand erhoben; von den Aspan'schen Erben kaufte er Hartheim (1639), von Karl Ludwig Fernberger Egenberg, 1650 Rechberg. Die Namen seiner 8 Söne aus zweiter Ehe waren mit der Sylbe „gott" zusammengesezt, der älteste Son Gotthilf wurde Jesuit; bei seinem ersten Messopfer in der Schlosskapelle zu Weidenholz (1654) ministrirte sein Vater; die Tochter Susanna Marie aus erster Ehe war mit dem bekannten kais. General Johann v. Wert verheiratet. Lobgott († 1679) erbte mit seiner Gemalin Schwertberg und Windeck, von seinen Sönen besass Liebgott († 1710) Weidenholz, mit dessen Sone Preissgott 1750 die ganze Linie des Grafen Hanns Ludwig erlosch. Mit des lezteren Tochter M. Leopoldine († 1759) kam Weidenholz an deren Gemal Graf Johann Weikard Spindler.

[1]) Supplikation ddo. 27. Juli 1643 zu Peuerbach.

[2]) Nach einer im Spitale zu Waizenkirchen vorhanden gewesenen Denkschrift kostete im J. 1647 der Mezen Weizen 2 fl., der Mezen Korn 1 fl. 2 ß, Hafer 5 ß, Gerste 6 ß, der Eimer Aschauer Wein 1 fl. 2 ß, N. Ö. Wein 5 fl., Bier 1 fl. 1 ß.

[3]) Aus dem Rezesse 1679.

---

*) Er emigrirte nach Nürnberg, woselbst er mit seiner Gemalin Klara von Neideck, 4 Sönen und 2 Töchtern noch am 1. Jäner 1643 lebte (Raupach III. Forts. 437); seine Nachkommenschaft blühte noch vor 100 Jaren im Kurtrierischen. Christof von Hohenfeld hatte sich mit seiner Gemalin Sidonia von Zinzendorf, 8 Sönen und eine Tochter nach Wunsiedel gezogen, im Jare 1643 war er schon tot, seine Witwe lebte in Nürnberg, seine Söne verschollen,

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

an Rüstgeld, welches die Herrschaft vorschussweise berichtigt hatte, ganz nach und limitirte den Markt, der (mit Ausname des Pflegerhauses, der Hoftaferne und der Kramläden) 133 Feuerstätten versteuern sollte, auf 80 Feuerstätten und schoss das übrige mit 92 fl. zum Rüstgeld aus Eigenem bei. Da ihm dieser Zuschuss auf die Länge beschwerlich fiel, so erhöhte er am 27. September 1664 die Versteuerung auf 110 Feuerstätte, liess es jedoch über Vorstellung der Bürgerschaft, die damals durch Quartiere und schwere Durchzuge gelitten, bei den alten 80 Feuerstätten bewenden. Gleichwol kam der Markt bis zum Jare 1669 wieder mit 975 fl. in Rückstand, den die Verdenberg'sche Vormundschaft neuerlich erliess. [1])

Wärend dieser Drangsale hatte die Gegenreformation ihren ungehinderten Fortgang. Wiederholt erflossen Reformationspatente; dem Bauernvolke wurde Arrest und Arbeit in Banden und Eisen im Wiener Stadtgraben als Strafe in Aussicht gestellt. [2])

Am 8. Juli 1634 [3]) befal der Landeshauptmann dem Marktgerichte Peuerbach, sogleich alle Bürger und Inwoner vorzufordern und zu examiniren, was sie den Bürgern oder Emigranten zu Regensburg an Darleihen oder Kaufschillingen schuldig seien, worüber die Spezifikation einzureichen war; im Jare 1636 [4]) befal der Kaiser, dass von den Gütern der evangelischen Herren, welche auswanderten, überhaupt, dann jener insbesondere, die zu den Feinden sich schlugen, one speziele Genemigung nichts ausgefolgt werden dürfe.

Am 10. März 1633 [5]) verordnete die Reformations-Kommission, dass alle Obrigkeiten und Pfarrer 2 Register anzufer-

---

[1]) In einer Supplikation an die Stände vom 30. April 1650 fürte das Marktgericht an, die Bürger seien durch die Quartiere und die unerhörte Teuerung in solches Elend geraten, dass die meisten mit Kleienbrod sich erhalten müssen, und dass jene, welche Kornbrod geniessen, allerglückselichst geschäzt werden.

[2]) Raupach evang. Oesterreich, Beil. Nr. XII p. 63—68.

[3]) Copie im Marktarchive Peuerbach.

[4]) Codex austr. I. 295.

[5]) Stülz Wilhering 314.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

tigen und einzusenden haben, welche die Namen der Kommunikanten und der Ungehorsamen zu enthalten hatten. Die Ungehorsamen wurden arrestirt und des Landes verwiesen; so im Jare 1637 der Leinweber Abraham Lidl zu Peuerbach, der am 9. September [1]) das Marktgericht nur noch bat, sein Weib und seine Kinder im Markte inwonungsweise so lange zu belassen, bis er selbst anderwärts ein Unterkommen gefunden habe.

Am 2. Juni 1650 [2]) befal K. Ferdinand III. alle nicht katholischen Untertanen abzustiften; im Jare 1652 mussten sich alle Nichtkommunikanten des Hausruckviertels zu Eferding, Wels und Vecklabruck einfinden. Ihre Anzal betrug 1110, wovon 860 zum Uebertritte zur katholischen Konfession sich bereit erklärten, 250 aber zur Auswanderung genötiget wurden. Im Jare 1653 wurde diese Prozedur wiederholt.

In der Pfarre Peuerbach betrugen noch im Jare 1639 die Reformationsstrafen 112 fl. 4 β [3]); noch am 13. März 1665 trug das Marktgericht in Folge Aufforderung des Pfarrers der Rentmeisterin auf, sich mit ihren beiden Töchtern zur katholischen Religion zu bequemen und zu beichten und zu kommuniziren oder aber den Markt zu verlassen. [4])

Nach dem Jare 1665 findet sich keine weitere Spur von Bekennern der augsb. Konfession in der Pfarre.

Dazu, dass der Protestantismus in diesen Gegenden troz der angewandten drastischen Mittel sich so lange erhielt, trug jedenfalls die Persönlichkeit der Pfarrer [5]) viel bei.

---

[1]) Orig. im Marktarch. Peuerbach.

[2]) Stülz Wilh. 335—337.

[3]) Kirchenrechnung vom J. 1640.

[4]) Verhörsprotokolle von Peuerbach.

[5]) In Waizenkirchen erhob sich der Pfarrer Johann Jungk (1625—1634) gegen Ludwig Hohenfelder und brachte es dahin, dass selber ihm die Teilung des Freigeldes und die gemeinsame Verrichtung der Inventuren und Fertigung der Urkunden zugestand, obwol die Pfarrhofsuntertanen bisher nur mit Dienst und Robot zum Pfarrhofe gehörten. (Statthalterei-Rezess ddo. 6. Juni 1625 in Copie in Privathänden). Das Auftreten des Pfarrers Dr. Michael Andre Jehlin (1659—1695)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der erste Pfarrer nach dem Bauernkriege, Augustin Kalt, wurde bereits geschildert; sein schroffes Auftreten gegen den bei der Regirung unbeliebten Herberstein kann nicht Wunder nemen, wol aber, dass er dasselbe selbst gegen den gut katholischen Grafen von Verdenberg fortsezte.

Der Anlass hierzu bot sich, als K. Ferdinand II. am 20. September 1635[1]) dem Grafen Verdenberg als Besizer der Herrschaft Peuerbach das Patronatsrecht, die geistliche Vogtei und Lehenschaft über die Pfarren Peuerbach, Naternbach und Michelnbach und die Filialen S. Thomas, S. Johann zu Neukirchen und S. Sixt restituirte.

Gegen diese Verleihung erhob der Bischof von Passau, Leopold Wilhelm, Protest; der Graf liess sich auch herbei, mit dem Ordinariate am 3. September 1637[2]) einen Vergleich zu schliessen, wornach der Herrschaft nur die Einfürung des Pfarrers in den Possess, die Einhebung der Steuer und des Rüstgeldes, sowie der Bezug des Vogtrechtes von den Pfarrhof-Unter-

---

gegen den Grafen Lobgott v. Kufstein und die Bürgerschaft überstieg alle Grenzen der Mässigung. Er geriet gleich im Jare 1660 mit dem Grafen in Streit, weil er dem neuen Schulmeister Aichner die Bezalung der Jaresbesoldung pr. 40 fl. verweigerte, wofür der Graf als Repressalie dem Kaplan die Wonung in dem seit Hohenfelder's Zeiten als Schule benüzten herrschaftlichen Hause Nr. 50 zu Waizenkirchen zu räumen befal und den Pfarrhofsuntertanen bedeutete, dass sie in Todfällen dem Pfarrer nichts anzuzeigen haben; diese Misshelligkeiten und den persönlichen Streit mit dem Bader Hanns Wilhelm rächte Jehlin dadurch, dass er die Kirche zu Waizenkirchen ganz sperrte, die Pfarre nach Prambachkirchen zu verlegen drohte und dorthin im Jare 1667 wirklich die österliche Beicht anordnete, einem Bürger, der ordentlich gebeichtet hatte, das geweihte Erdreich und 2 schwangeren Weibspersonen und einem Kranken die Abname der Beicht in Waizenkirchen verweigerte. Den Grafen und den Pfleger beschimpfte er auf der Kanzel, nannte die Bürger Bettelhunde und ihren Markt ein Dorf, übernam sich auch in Stolgebüren. Die Sache kam so weit, dass der Pfarrer vor einer geistlichen Kommission Abbitte leisten musste. (Urkunden im Marktarchive Waizenkirchen und in Privathänden.) — Die Grundentlastungsrente der Pfarrpfründe Waizenkirchen beträgt d. Z. 3200 fl.

[1]) Copie im Herrschaftsarchive Peuerbach.

[2]) do.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

tanen verblieb; die Kirchenrechnungen sind gemeinschaftlich mit dem Pfarrer aufzunemen, der Nachlass der Pfarrer darf nur unter Intervention eines Delegirten des Ordinariates inventirt und verhandelt werden; der Pfarrer bezieht von seinen Holden den Dienst, die Robot- und Fertigungsgelder, sowie das Freigeld allein; er allein nimmt Schulmeister [1]) und Messner, jedoch mit Vorwissen der Herrschaft auf. Nur das Patronat über das Benefizium verblieb der Herrschaft.

Durch diesen Vertrag wurde erst der Pfarrhof Peuerbach als Dominium konstituirt. Selbst dem Bischofe von Passau fiel es nicht ein, dem Pfarrer zu Waldkirchen, über welche Pfarre dem Hochstifte das Kollationsrecht zustand, mehr als das halbe Freigeld von den Pfarrhofs-Untertanen zu bewilligen, die Bitte des Pfarrers Wolfgang Heinr. Schachermair um Zugestehung des ganzen Freigeldes wurde im Jare 1670 kurz zurückgewiesen. [2])

Bald nach dem Zustandekommen dieses Vertrages im Jare 1638 starb der Pfarrer Augustin Kalt [3]); er vermachte dem Bürgerspitale 10 Mezen Korn. Im nächsten Jare starb der Oberpfleger Gundacker Hugl, welchem in der Stelle eines Regenten Josef von Orelli folgte. [4])

---

[1]) Gleichwol nam der Pfarrer Lanzer nach dem Tode des Schullehrers Melchior Stecher im Jare 1677 den bisherigen Schullehrer zu Sirning, Mathias Franz Lachhamer, als Schullehrer auf und verlieh die Mesnerstelle zu S. Thomas dem Messnerssone Thomas Oberneder von Naternbach, one die Herrschaft zu Rate zu ziehen; doch ging dieselbe des Friedens halber über diese Vertragsverlezung hinaus. (Urkunde im Herrschaftsarch. Peuerbach).

[2]) Copie im Pfarrhofe Waldkirchen.

[3]) Ihm wurde im J. 1633 wegen einer Schuld von 300 fl. an den Kurfürsten von Baiern durch den kais. Landrichter Narcissus Rotwanger das Humergut zu Hausleiten gepfändet. (Weissbacher).

[4]) Als Pfleger und Landgerichtsverwalter zu Peuerbach werden seit 1639 erwänt: 1. Paul Prenz zu Neumüll—1643, 2. Johann Lepper 1643—1645; 3. Johann Gall Frankh zum Frankenstein 1645—1651; 4. Franz Khrinner 1651—1653, 5. Zacharias Weger 1653—1655; 6. Franz Stainer 1655—1675; 7. Wolf Danzlauer seit 1681.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Kalts Nachfolger in der Pfarre war Georg[1]) Mosholzer, Licentiat der Theologie; er stellte die Pfarrmatriken wieder her, aber starb schon im Jare 1643.

Die Pfarre wurde vom Hochstifte mit dem Licentiaten der Theologie, Sebastian Hanemann, besezt; er fürte den Titel eines apostolischen Protonotars. Er verweigerte der Herrschaft die Entrichtung des Possessgeldes, wozu sie doch nach alter Gepflogenheit berechtiget war, starb jedoch am 3. September 1646[2]), bevor noch der Streit entschieden war.

Sein Nachfolger, Dr. Johann Kennerknecht[3]), bisher Vikar zu Taufkirchen und Kalham, schloss am 17. Juni 1647 mit dem Grafen Johann von Verdenberg einen Vergleich, wornach bei allen Veränderungen in der Person des Pfarrers an die Herrschaft Peuerbach ein Possessgeld per 50 fl. bezalt werden solle, wogegen leztere die Verwaltung der Pfarrhofs-Untertanen unentgeltlich zu besorgen sich verpflichtete.[4])

Kennerknecht hat sich um die Pfarrpfründe jedenfalls verdient gemacht; er vindicirte, und zwar mit vollem Rechte, das Holzingergut bei Peuerbach und das Mairgut im Weitentobel bei Usting für das Benefizium, das Gröllengut zu Enzing und das Hattingergut zu Holzleiten (Pfarre Petting) für den Pfarrhof, welche Güter von der Herrschaft schon im 16. Jar-

---

Johann Lepper war früher Bürger zu Peuerbach und besass die Häuser Nr. 35 und 41 zu Peuerbach. Johann Gall Frank von Frankenstein erwarb nach seiner Abdankung die Häuser Nr. 20 und 35 zu Peuerbach, er starb nach vielen ärgerlichen Auftritten, die er mit den Bürgern hatte, im J. 1666; mit seiner Ehegattin A. Marie Mosholzer überlebten ihn 3 Töchter: M. Katharina, A. Marie und M. Sabine. Er hatte das Bleichhaus zu Niederwaiding freigemacht und fürte hiervon den Titel; das Haus blieb bis zum Jare 1863 in bürgerlichem Besize.

[1]) Spattenbrunner Urkunde vom 27. Mai 1638. Weissbacher nennt ihn irrig Johann.

[2]) Er liegt in der Frauenkirche vor dem Hochaltare begraben.

[3]) Man nannte ihn „Excellenz"; denn dieser Titel gebürte in damaliger Zeit den Doktoren.

[4]) Orig. im Herrschaftsarchive Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

hunderte an sich gezogen worden waren. Die beiden ersteren gab Graf Johann gegen Abhaltung eines Jartages um Sonnenwende im Jare 1647 heraus, bezüglich der beiden lezteren wurde im Jare 1663 mit dem Grafen Ferdinand ein Vergleich geschlossen, wodurch die Herrschaft das Gröllengut behielt, das Hattingergut aber dem Pfarrer abgetreten wurde. Den Baum- und Küchengarten mussten die Pfarrhof-Untertanen, die sich in den faktischen Besiz gesezt hatten, wieder abtreten. Die Stegenwiese und den Landacker am äussern Bürgerfelde brachte er tauschweise von Johann Schickmair an sich, baute einen weiteren Stock im Pfarrhofe auf, restaurirte die Stallungen und umfing den Pfarrhof mit einer Mauer; zugleich kaufte er die an die Westseite des Pfarrhofs anstossende Glasl'sche Behausung und riss sie nieder. [1]) Er vermehrte das pfarrliche Einkommen um 72 fl. 29 dl. järlich. [2])

Er berechnete die Auslagen, die er aus Eigenem bestritten, auf 5630 fl., sprach jedoch nur 4000 fl. von der Pfründe an, welche er je zur Hälfte der Pfarrkirche und der Frauenkirche vermachte und verordnete, dass seine Nachfolger so lange järlich 100 fl. abzuzalen haben, bis das ganze Kapital eingezalt sei. [3]) Noch jezt werden für Kennerknecht Quartalsämter abgehalten.

Ueber dem Streben nach Verbesserung der Pfründe verlor aber Kennerknecht seine Stellung als Seelsorger, der der Gemeinde voranleuchten sollte, gar oft aus den Augen. Er war ein äusserst jähzorniger und selbst gewalttätiger Mann, wie folgende aktenmässige Auftritte darthun: Als der Pfleger Franz Khriner ihn ersuchen liess, dass er seinen Windhund, der den Bauern die Schafe tot biss, besser verwaren solle, widrigens selber

---

[1]) Weissbacher, Urkunde 1663.

[2]) Bis zum Jare 1849 bezog der Pfarrer den Zehent von 2800 Joch im Werte pr. 4000 fl., der Beneficiat von 200 Joch im Werte von 400 fl.; das Einkommen der Stola und Stiftungen schlug man auf 1500—1600 fl. an.

[3]) Bischof Karl Josef von Passau bestätigte die Stiftung am 27. Novbr. 1663. (Orig. im Pfarrhofe Peuerbach.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

erschossen würde, fur er den Pfleger an: „wass, du Pernheütter, du Schreiberpueb, du Hundsnasen, Truz schiess du mir oder lass mir den hunt, welcher dem Statthalter zu Passaw gehört, niderschissen, Es soll dier dein Pferdt nit Vnder deiner sicher gehen, Ich wolt dirs niderschissen, und du musst wissen, dass Ich herr zu Peurbach bin.“ [1]) Den Pfleger Johann Gall Frank schaffte er im Jare 1650 bei der Fronleichnams-Prozession unter Schmähworten weg. Als er eigenmächtig einen Garten im Markte neu einzäunte, das Marktgericht aber den Zaun wieder abbrechen liess, jagte er den Richter und den Rat mit entblösstem Schwerte weg. Den Marktrichter Hanns Forster und den Rat schalt er auf der Kanzel Lügner und Narren, ja er ging so weit, dem Rate den Gehorsam gegen diesen „untüchtigen, er- und treulosen“ Mann zu verbieten.

Seine Predigten hielt er in so starken Ausdrücken, dass er beispielsweise den Leuten, die in der Fasten Fleisch essen würden, den Teufel mit hinein zu essen wünschte, und äusserte, er bitte und wünsche, dass über diejenigen, welche nicht mit dem Kreuz gegangen, der Donner und der Hagel komme und all ihr Getreide im Grunde der Erde erschlage, wenn er gleich um seinen Zehent käme.

Als der Pfarrer aber in seinem Jähzorne am Mittwoch vor Christi Himmelfart 1653 die in's Schloss fürende Wasserleitung anbohren liess: riss selbst dem sanftmütigen Grafen Ferdinand die Geduld. Er richtete von Namiest aus am 3. Juli 1653 eine Beschwerde an das Ordinariat zu Passau und erliess an seinen Pfleger Zacharias Weger den Befel, den Pfarrer des Besizes des Beneficiums zu entsezen, da er auf dasselbe ein anderes taugliches Subjekt präsentiren werde. [2])

Die Sache scheint gütlich beigelegt worden zu sein, one dass das Temperament des Pfarrers ein anderes wurde; noch in den Jaren 1665 und 1666 wird erwänt [3]), dass er im trunkenen

[1]) Beschwerdeschrift des Pflegers ddo. Sept. 1652 im Herrschaftsarchive.
[2]) Copie im Herrschaftsarch. Peuerbach.
[3]) Verhörsprotokolle von Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Zustande den Leuten mit der Peitsche nachritt, unter den Fenstern des Pflegers Pistolen abschoss [1]) und denselben mit Schimpfworten (Hundskerl) bedachte; den Schmid Puchinger liess er im Jare 1667 nicht früher verkünden, bis nicht derselbe dem Vetter des Pfarrers (dem Hofwirte Martin Benedikt Wöss) für eine Misshandlung Ersaz geleistet hatte.

Kennerknecht starb am 28. Juli 1670 [2]), er liegt vor dem Hochaltar der Pfarrkirche begraben.

Die Pfarre wurde dem Domherrn von Passau und Freising, Dr. Andreas Lenzer, verliehen; er wurde am 31. August 1684 [3]) auch auf das Benefizium zu Kalham investirt. Dr. Lenzer hielt sich nur zeitweilig in Peuerbach auf; die Bürgerschaft richtete daher am 29. Juli 1671 [4]) ein Schreiben an den Dechant Michael Rottmair zu Linz, es möge der Pfarrer stets in Peuerbach sich aufhalten. Als Merkwürdigkeit ist aufgezeichnet, dass Lenzer 3 Wiedertäufer und einen Türken zur katholischen Religion bekerte und in Peuerbach taufte. Er starb am 21. November 1698. [5])

Sein Nachfolger Maximilian Joh. Franz Emanuel Freiherr v. Penzenau, Domherr von Passau und Regensburg, (1699—1708) liess die Pfarre durch die Vikare Philipp Härtl (1702) und Johann Krug versehen und trat sie im J. 1708 dem Freiherrn Johann Anton Stürk von Plankenwart ab; den Erlös für seinen Getreidevorrat pr. 593 fl. 4 β überliess er der Kirche. [6])

---

[1]) Der damalige Kapellan zu Rab belustigte sich damit, dass er (1667) mit einem Trompeter in den Markt einritt und auf dem Plaze Schiessübungen anstellte.

[2]) Den Kindern seiner beiden Schwäger Mathias Kronawiter, Lederer (am Hause Nr. 14), und Max Eckartsberger, Gastgeber (am Hause Nr. 20) vermachte er 1600 fl.

[3]) Notizenblatt 1353 p. 464. Nach seinem Tode wurde das Benefizium Kalham im J. 1699 an Lorenz Streibl, Provisor des Floriani Benefiziums zu Neumarkt, verliehen.

[4]) Orig. im Marktarch. Peuerbach.

[5]) Als Vikar wird im J. 1691 Jakob Scheiner genannt.

[6]) Weissbacher Topografie.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der neue Pfarrer war ein eigensinniger, händelsüchtiger Mann, der gleich anfangs sich weigerte, sich von der Herrschaft installiren zu lassen. Er tadelte die Herrschaft von der Kanzel, überhielt seine Pfarrkinder in der Stola, beschimpfte den Marktrichter. Herrschaft und Marktgericht erhoben beim Offizialate in Passau Beschwerde; es erschien im Mai 1713 eine geistliche Untersuchungskommission, bestehend aus dem Offizial Gangolf Steyrer und dem bischöflichen Rate Weinzierl. Aber selbst dieser gegenüber bewies er sich halsstärrig, versagte der Anstellung des neuen Schullehrers Bernhard Max Windegger[1]) seine Zustimmung, so dass die Kommission selbst am 19. Mai 1713 das Anstellungsdekret ausfertigte. Kaum war die Kommission abgereist, so liess er am 25. August von dem Kirchensize des Marktschreibers den Zettel abreissen und beschimpfte ihn wie einen Gassenbuben, als er sich nach der Ursache erkundigte; auch der Pfleger und der Marktrichter konnten keine Satisfaction erlangen. Den Befel des Ordinariates, die Prozession am Charfreitag mit den Kreuzschleppern und Geislern abzustellen, fürte er durch. Als er am 11. August 1720 starb, verfiel sein Nachlass in Krida. [2])

Abermals erhielt die Pfarre ein passauischer Domherr, der Reichsgraf Franz Josef von Türheim; von ihm ist nichts Besonderes zu bemerken als dass er den Pfarrhof umbaute und hierfür allein 16.000 fl. verausgabte. Als Vikare sind Johann Hermann Schindler (1733) und Lorenz Kaspar Sutor († 1741) aufgezeichnet.[3]) Auf den Grafen Türheim († 1753) folgte Graf

---

[1]) Er war der Son des Schullehrers Bernhard Windegger zu Meissau, war einige Jare Diener des Grafen Strattmann und heiratete die Tochter des verstorbenen Schullehrers Lachhammer. Seine Nachkommenschaft erlosch mit seinem Urenkel, Rupert Windegger (vgl. Vorwort), im J. 1867.

[2]) Weissbacher, Acten im Markt- und im Herrschaftsarchive.

[3]) Am Himmelfartstage 1729 wurden in der Pfarrkirche 5 Personen erdrückt. Es bestand nämlich noch der Gebrauch, an diesem Feste eine Christusstatue vom Kirchendache in das Schiff herab zu lassen; da die

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Alexander Josef Engl von Wagrain, und als dieser im Jare 1758 die Pfarre Ens erhielt, der bisherige Vikar Johann Aigner.

Am Schlusse dieses Kapitels sei noch erwänt, dass die Pfarre Michelnbach auch nach der Gegenreformation noch von Vikaren versehen wurde; als solche kommen Johann Reindl (1630) und Jakob Winkelhofer vor. Erst im J. 1638 wurde als erster Pfarrer Johann Schweighart bestellt, dem in kurzen Zwischenräumen Mathias Erhart (1643), Kaspar Stadler, Adam Welli, Johann Weissbacher († 1683 [1]) folgten.

Die Filiale S. Thomas (Aspetskirchen) wurde von Michelnbach aus besorgt; noch im Jare 1612 wurde dem Vikar von Michelnbach hierfür eine Vergütung von 12 Mezen Getreide zuerkannt. Um der Vereinigung der Filiale mit der Pf. Michelnbach vorzubeugen, bestellte der Pfarrer Graf Türheim seinen Kaplan Georg Zunhamer im Jare 1740 als ersten Expositus. S. Thomas ist noch derzeit eine Expositur der Pfarre Peuerbach, welche mit Inbegriff der im J. 1784 von S. Marien her eingepfarrten Ortschaften Aigelsberg und Untergerstdopl kaum 650 Seelen zält. [2])

§. 30.

Kommunalverhältnisse von Peuerbach vom 16. bis zum 18. Jarhunderte.

An der Schwelle der neueren Zeit angelangt, sei ein Rückblick auf die inneren Verhältnisse des Marktes Peuerbach gestattet.

Stricke zu brechen drohten, entstand ein solches Gedränge bei den Kirchentüren, dass das erwänte Unglück eintrat.

[1]) Weissbacher starb in Folge einer Verlezung, die er sich beim Einreiten durch den Torbogen des Gasthauses Nr. 13 zu Peurbach zugezogen.

[2]) Weissbacher l. c.; Peuerbacher Verhörsprotokolle; kirchl. Topografie XVII. 145—154, 236—240.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

In dem Masse, als der Burgfrieden [1]) des Marktes von dem Landgerichte ausschied und die autonome Verwaltung desselben gewann, wurden die Herrenforderungen der Herrschaft gesteigert.

Hatte der Markt noch in der 2. Hälfte des 14. Jarhundertes den Grafen von Schaunberg nur ein geringes Schuzgeld entrichtet: so bezogen schon die Starhemberger und die Hohenfelder Grundzinse von allen Häusern des Marktes und eine järliche Steuer per 100 fl. [2]) Der Markt hatte von allem Getränke, das ausgeschänkt wurde, der Herrschaft Taz und Ungelt zu entrichten, welches dem Markte gewönlich in Bestand verlassen wurde [3]); im Herbste musste er zu den Herrschafts-Jagden von jedem Hause einen Mann stellen, wofür jedoch eine Geldablösung per 24 fl., das sogenannte Jägergeld, entrichtet wurde. [4]) Begab sich ein Bürger aus dem Markte, so war er der Herrschaft ein Abfartsgeld (Freigeld aus der Obrigkeit) zu bezalen schuldig. Selbst die Bestätigung der Marktfreiheiten wurde als Einkommensquelle benüzt. Die Kommune hatte hierfür eine Taxe von 50 fl. zu erlegen.

Ausserdem wurden jene Bürger, welche Wein ausschänkten, von der Herrschaft genötiget, ein bestimmtes Quantum ihrer Bauweine um einen Limitopreis zu übernemen [5]), wärend anderer-

---

[1]) = Weichbild. Er reichte so weit, als die Burgrechtsgründe (265 Joch) sich erstreckten; während er im Osten und Westen bei den lezten Häusern des Ortes sein Ende erreichte, dehnte er sich im Süden bis zur Hügelsmüle, im Norden über den Besenbergforst bis zum Sulzbache aus. Die Häuser Nr. 52 und 53, welche im J. 1618 und 1633 auf herrschaftlichem Grunde von Bürgern erbaut wurden (am Haslberg), waren der Herrschaft direkt untertänig.

[2]) Neu gebauten Häusern wurde schon im J. 1690 eine 3järige Steuerfreiheit zugestanden.

[3]) In den Jaren 1580—1600 um 300 fl., im J. 1679 um 792 fl.

[4]) Urbare von den Jaren 1617, 1635 und 1686; Quittung des Pflegers Grenner ddo. 28. Sept. 1629 über den Empfang von 100 fl. Landsteuer und 24 fl. Jägergeld pro 1629.

[5]) Im Jare 1638 sollte die Bürgerschaft 48 Eimer Hofwein übernemen. (Verhörsprot.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

seits die Hoftaferne[1]) den bürgerlichen Wirten bedeutenden Eintrag that.

Die Herrschaft bezog weiters von allen vom Marktgerichte verhängten Geldstrafen zwei Drittel, aus der Weberbeschau-Büchse ein Viertel.

Die Kramläden (Nr. 36—39) und die hinter denselben befindlichen Schlachtbänke[2]) waren Eigentum der Herrschaft welche erstere an verschiedene Handwerker gegen Bestandzins[3]), leztere an die Fleischhauer[4]) gegen Reichung von 50 Pf. Unschlitt für jedes einzelne Gewerbe vermietete.

Die Verwaltung des Marktes besorgten der Marktrichter und der Rat.

---

[1]) Die Hoftaferne war das Haus Nr. 10 nächst dem Linzer Tore, es wurde im 16. Jarhunderte von der Familie Purkstaller erkauft. Da die Hofwirtschaft von den Bestandnemern gewönlich auf ihren eigenen Häusern ausgeübt wurde, so verkaufte die Herrschaft das Haus um's J. 1672 wieder an den Schulmeister Melchior Stecher.

Ein Bestandvertrag, welcher im J. 1638 zwischen dem Grafen v. Verdenberg und dem Bürger Hanns Terpiniz um die Hofwirtschaft auf 3 Jare geschlossen wurde, gibt über die Rechte der Hoftaferne Auskunft. Terpiniz ist vom Taz, Ungeld, Steuer, Quartier und anderen Anlagen befreit; alle Zerungen der Untertanen bei Todfällen, Käufen müssen bei ihm abgehalten werden, der Pfleger und die Amtleute haben die Untertanen nötigenfalls zuzuschaffen; die Kosten dieser Zerungen haben nach Landsbrauch nach den herrschaftlichen Forderungen vor allen anderen Kreditoren die Priorität; die Weine sind ihm von den Untertanen auf 3 Meilen Weges zuzufüren. Entgegen hat er der Herrschaft von ihren Eigenbau-Weinen järlich 150 Eimer abzunemen, und nebstbei von jedem Eimer „paares freies gelt" pr. 1 fl. 6 ß und von jedem Eimer Wein und Met, den er über dieses Quantum ausschänkt, 1 fl. 7 ß. Er muss sich die Beschreibung (Bestechung) bei Einbringung des Getränkes in den Keller gefallen lassen. — Am 1. Jan. 1674 verliess Graf Sinzendorf die Hofwirtschaft mit der Befugnis, selbe auf dem eigenen Hause auszuüben, an Mathias Gottlieb Freyschlag um järliche 260 fl. in Bestand. (Hschftsarch.)

[2]) Sie wurden erst in diesem Jarhunderte abgebrochen.

[3]) Sie betrugen im J. 1686 26 fl. 2 ß 20 dl.

[4]) Sie waren schon im J. 1635 ihrer 5, jezt nur 4.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Der Rat zerfiel in den inneren und in den äusseren; die Mitglieder (je 6 an der Zal[1]) wurden in den ersteren lebenslänglich, in den lezteren auf 2 Jare gewält; bei Todfällen wurde der innere Rat aus dem äusseren ergänzt. Die Mitglieder des inneren Rates besassen das Marktgericht, aus ihnen wurde der „angesezte Richter" entnommen, wenn der Marktrichter aus irgend einem Grunde in der Ausübung seines Amtes gehindert war.

Der äussere Rat wurde nur in wichtigen Fällen zu den Plenarsizungen einberufen.

Die übrigen Marktämter: 2 Kämmerer, 2 Spitalverwalter, 2 Weberbeschauer, 2 Fleischbeschauer, 2 Brotbeschauer, 2 Feuerbeschauer, 4 Viertelmeister wurden aus der ganzen Bürgergemeinde genommen.[2])

Das Amt eines Marktrichters[3]) wärte drei Jare, es war jedoch üblich, dass es nach 2 Jaren „aufgesagt" wurde, worauf der Richter von der Gemein gebeten wurde, es noch das dritte Jar fortzufüren.

Nach Ablauf des *Triennium*s wurden die Aemter in dem Ehafttaiding, welches nach Weihnachten abgehalten wurde[4]) aufgesagt, worauf zu Ende April in voller Bürgersammlung die Walen vorgenommen wurden; am 1. Mai trat der neue Richter

---

[1]) Die Zwölfzal, die auf das Institut der Schöffen (§§ 4, 18) zurückweist, war bei Stadträten die gewönliche. (z. B. bestand der Rat der Stadt Burghausen nach der Stadtordnung vom J. 1307 [Huber Gesch. der Stadt Burghausen 1862 p. 141—147] aus 12 Gliedern, wogegen Ulrich v. Abensberg und seine Söne ihrem Markte Abensberg im Jare 1366 die Einsezung eines Rates von 4 oder 6 erbaren Bürgern gestatteten. Verhandl. des hist. Vereines für Niederbaiern XII. 283).

[2]) Nach einem noch vorhandenen Verzeichnisse (Musterung am 28. Sept. 1593) betrug die Zal der Bürger 156, worunter 26 Inwoner und der Pfarrer.

[3]) Er war von Abgaben und von der Quartierlast befreit, bei ihm mussten alle marktgerichtlichen Zerungen gehalten werden. (Aufschreibung vom J. 1718). Später (bis 1848) bezog er eine Vergütung von 60 fl. R. W.)

[4]) Das Amt eines Gemeinde-Fürsprechs dauerte bis zu diesem Jarhunderte.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

sein Amt an, doch erfolgte der Amtsantritt auch manchmal erst im Juni, ja durch eine Periode des vorigen Jarhundertes gar erst im November.

Die freie Richterwal wurde dem Markte, gleich wie der Stadt Eferding, one Zweifel erst vom Grafen Georg III. von Schaunberg zugestanden[1]); die Walen mussten der Herrschaft bekannt gegeben werden. Die leztere bestätigte entweder die nach Stimmenmehrheit erfolgte Wal, ernannte aber mitunter auch den von der Minorität Gewälten. Dieses Bestätigungsrecht wurde von der Herrschaft bis auf die neueste Zeit ausgeübt.

Insbesondere der Pfleger Johann Lepper beeinträchtigte die Walfreiheit; im Früjare 1644 sezte er eigenmächtig den Ratsherrn Johann Virgil Muffa (am Hause Nr. 35) ab und ernannte an seiner Stelle den Elias Pichler. Am 6. Mai 1644 verordnete er in Erwägung, dass durch den vorigen Marktrichter Balthasar Eglasfurtner bekannter Massen Unterschlagungen stattgefunden haben, dass keine Marktrechnung one Revision der Herrschaft von der Bürgerversammlung ratifizirt werden dürfe. Er bewirkte auch, dass statt des Marktrichters Marx Erlböck, der sich bewogen fand, sein Richteramt zu resigniren, der Lebzelter Mathias Zäch gewält wurde, doch scheint diese Wal von dem Grafen umgestossen und Erlböck in seinem Amte bestätiget worden zu sein.[2])

Der Marktschreiber fürte die Protokolle[3]) und war überhaupt die Seele des Marktgerichtes, er war der einzige Rechtskundige desselben. Wegen der Ingerenz bei Aufname des

---

[1]) Am 13. Juni 1553 gestattete Graf Georg der Stadt Eferding, der er schon früher die Wal eines Stadtrichters aus den Bürgern bewilligt hatte, die Fürung eines Siegels für die stadtgerichtlichen Urkunden. (Stülz Schaunberger p. 356, Reg. Nr. 1228).

[2]) Urkunden und Verhörsprotokolle im Marktarchive.

[3]) Die Brief- und Verhörsprotokolle des Marktes Peuerbach beginnen mit Schluss des Jares 1628; die früheren, sowie mehrere spätere Jargänge, sind verloren. Weissbacher benuzte noch manche der lezteren.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Marktschreibers erhob sich noch vor 100 Jaren ein Konflikt mit der Herrschaft, als der Marktrichter Liebgott Kneidinger (am Hause Nr. 18[1]) im Jare 1776 die Stelle dem Wirte Franz Reiter verlieh; die Fürstin Bathyani liess sich durch den Pfleger Edmund Gubatta gegen den Marktrichter so sehr einnemen, dass sie seine Absezung dekretirte und den Bürgern befal, eine Neuwal vorzunemen (1777). Kneidinger beschwerte sich an die Landeshauptmannschaft, welche nach gepflogener kommissioneler Erhebung zu seinen Gunsten entschied. Ueber Revision von Seite der Fürstin entschied die oberste Hofstelle, dass der Markt befugt sei, selbst den Marktschreiber aufzunemen, der jedoch kein Wirt sein dürfe und der Herrschaft präsentirt werden solle; die Absezung Kneidinger's wurde kassirt.[2])

Die Besoldung des Marktschreibers[3]) betrug im Jare 1568 nur 10 fl., stieg nach einigen Jaren auf 15 fl., im Jare 1624 auf 20 fl., nachmals auf 24 fl.; seine Wonung, die im Jare 1624 12 fl., im Jare 1663 aber nur 9 fl. kostete, wurde vom Markte bezalt, seit der Mitte des vorigen Jarhundertes erhielt er eine Naturalwonung im Grüntal (Haus Nr. 16). Den grösseren Teil seines Einkommens bezog er aus den Schreibgeschäften (für Käufe, Rechnungen[4]); an Holzgeld bezog er im Jare 1623 vom Markte 6 fl.

---

[1]) Liebgott Kneidinger war der erste Bürger zu Peuerbach, der Erdäpfel baute.

[2]) Weissbacher l. c.

[3]) Vor dem J. 1848 betrug die Besoldung des Marktschreibers und des Marktdieners je 60 fl. R. W.

[4]) Die Taxen waren sehr bedeutend: als das Posthaus Nr. 9 am 27. Jäner 1722 vom Marktgerichte an die Tochter des verstorbenen Postmeisters Mathäus Peham, Jakoba, und deren Bräutigam Gottfried Hörmanseder um 1300 fl. verkauft wurde, zogen der Richter 4 fl. 52½ kr., der Marktschreiber 14 fl. 37½ kr., der Marktdiener 2 fl. 36 kr., das märktische Fertigungsgeld betrug 1 fl., die Gerichtszerung 15 fl. — Bei dem Verkaufe des Hauses Nr. 19 durch Michl Mair an den Kürschner Anton Walter am 10. August 1751 (Kaufschilling 550 fl.) betrug das märkt. Fertiggeld 1 fl., die Gebür des Richter 2 fl. 7½ kr., des Marktschreibers 6 fl. 22½ kr., des Dieners 1 fl. 10 kr., die Zehrung 9 fl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Marktgericht war auf den Burgfrieden beschränkt, zu seiner Kompetenz gehörten Streitigkeiten der Bürger unter

---

Nach den Marktrechnungen, Brief- und Verhörsprotokollen und sonstigen Urkunden standen seit der zweiten Hälfte des 16. Jarhundertes der Kommune folgende Marktrichter vor: 1./ 1568 Hanns Echtsperger; 2./ 1575 Hanns Yedlasperger; 3./ 1578 & 1579 Sebastian Grueber I. (am Hause Nr. 23); 4./ 1591, 1592 Mathäus Pruckmair I. (am Hause Nr. 44); 5./ 1593, 1594 Abraham Haslauer I. (am Hause Nr. 46); 6./ 1595 Veit Hartmann (am Hause Nr. 21); 7./ 1598—1601 Sebastian Grueber II.; 8./ 1601—1604 Abraham Haslauer II.; 9./ 1604—1607 Mathäus Pruckmair II.; 10./ 1607—1610 Hanns Stainінger (Nr. 7); 11./ 1610—1613 Veit Hartmann II.; 12./ 1613—1616 Math. Pruckmair III.; 13./ 1616—1619 Ambrosy Schmidt (am Hause Nr. 21); 14./ 1619—1622 Salomon Stängl (Nr. 7); 15./ 1622—1623 Andreas Zäch (Nr. 24); 16./ 1623—1626 Mathäus Pruckmair IV.; 17./ 1626 Wolf Strasser; 18./ 1627—1632 Paul Mair (Nr. 5); 19./ 1632 Andr. Zäch II.; 20./ 1632—1634 Elias Pichler (Nr. 20); 21./ 1634—1637 Marx Erlpeckh I. (Nr. 34); 22./ 1637—1643 Balthasar Eglasfurtner; 23./ 1643—1646 Marx Erlpeckh II.; 24./ Mathias Zäch 1644 (Nr. 24); 25./ 1646—1649 Joh. Virgil Muffa (Nr. 35); 26./ 1649—1652 Georg Oblinger (Nr. 21); 27./ 1654—1658 Hanns Forster (Nr. 19); 28./ 1658—1661 Georg Oblinger II.; 29./ 1661—1668 Stefan Mayringer I. (Nr. 23); 30./ 1668—1670† Sebast. Weymair (Nr. 41); 31./ 1670—1676 Stefan Mayringer II.; 32./ 1676—1679 Hanns Terpinitz (Nr. 8); 33./ 1679—1685 Mathias Gottlieb Freyschlag I. (Nr. 34); 34./ 1685—1688 Mathias Kranewitter (Nr. 14); 35./ 1688—1693 Mathias Gottlieb Freyschlag II.; 36./ 1693—1698 Mathäus Jezinger (Nr. 10); 37./ 1698—1707 Franz Adam Stainer (Nr. 4); 38./ 1707—1717 Joh. Franz Terpiniz (Nr. 47); 39./ 1717—1720 Joh. Ferd. Jetzinger; 40./ 1720—1723 Joh. Franz Terpiniz II; 41./ 1723—1726 Johann Weillnpöck (Nr. 18); 42./ 1726—1732 Joh. Franz Terpiniz III.; 43./ 1733—1736 Joh. Adam Preeg (Nr. 21); 44./ 1736—1742 Mathias Vorauer (Nr. 48); 45./ 1742—1745 Paul Gottlieb Knie (Nr. 40); 46./ 1745—1751 Mathias Vorauer; 47./ 1751—1754 Marcellus Benedikt Stockhammer (Nr. 13); 48./ 1754—1761 Johann Jakob Ritzberger (Nr. 8); 49./ 1761—1767 Josef Stainer (Nr. 4); 50./ 1767—1775 Ant. Walter (Nr. 19); 51./ 1775—1785 Liebgott Kneidinger (Nr. 18); 52./ Mathias Schuller 1785—1791 (Nr. 45); 53./ 1791—1802 Jakob Weillnpöck (Nr. 32); 54./ 1802—1805 Joh. Georg Winter*), Wundarzt (Nr. 29); 55./ 1805—1816 Mathias Schachner (Nr. 23); 56./ 1816—1819 Franz Josef Doblinger (Nr. 46); 57./ 1819—1822 Franz Schleindl (Nr. 5); 58./ 1822

*) Sein Son Georg Winter war der erste Med. Doktor zu Peuerbach. Die Apotheke besteht seit 3 Jarzehenten.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

einander, Klagen gegen Bürger, Erenkränkungen und kleinere Exzesse, entschied aber auch als *Forum contractus*. Es wurden wochentlich 2—3 Sizungen unter dem Marktrichter oder einem angesezten Richter und 2—4 Assessoren (Ratsbürgern) gehalten; die Appellation ging an den Pfleger. [1])

Gegen Justizverweigerung schüzte man sich damals dadurch, dass man den nächst besten Angehörigen des Ortes, dessen Gericht der Klage nicht statt gegeben, sammt seinem Eigentum in Arrest nam und erst nach Befriedigung der Forderung des einheimischen Bürgers frei liess. [2])

Weiters unterhielt der Markt einen Marktdiener [3]), der eine Jaresbesoldung von 10—14 fl. und eine Naturalwonung auf einem der Tore erhielt, einen Wächter auf dem untern

---

—1825 Paul Neisser (Nr. 22); 59./ 1826—1831 Adam Mundl (Nr. 17); 60./ 1831—1841 Anton Ozlberger (Nr. 9); 61./ 1841—1844 Kajetan Erlach († 1866 Nr. 35); 62./ 1844—1850 Franz Ser. Stadler († 1861 Nr. 33).

Marktschreiber waren: 1568—1599 N. Mülhamer; 1600—1624 Kaspar Eisner; 1425—1629 † Bartholomaus Gnan, Kantor; 1629—1636 Zacharias Khidler; 1633—1634 Johann Hainz; 1637—1638 † Jakob Leidl; 1639 Johann Salzmann; 1639—1644 Tobias Winkhler, später Pfleger der Neustadt Grieskirchen; 1644—1648 Christof Aichmair; 1648—1669 Andreas Härtlinger; 1669—1678 Zacharias Wunderer; 1678—1692 Abraham Rauch; 1692—1694 Joh. Franz Dreer; 1694—1711 Joh. Gottfr. Khrinner; 1711—1730 Leopold Grabner; 1731—1736 Joh. Franz Seeauer; 1736—1749 Lambert Anton Grienzweig; 1749—1776 Ignaz Grabner; 1776—1780 Franz Reiter; 1780—1800 Jos. Xav. Windegger; 1800—1810 Ignaz Lorenz; 1810—1817 Raimund Windegger; 1817—1850 Franz Huber.

[1]) Hierüber zalreiche Belege seit 1614 im Marktarchive.

[2]) Durch Unparteilichkeit zeichnete sich diese autonome Justiz nicht aus; für einen Auswärtigen hielt es sehr schwer, gegen einen Bürger Recht zu erlangen. Ein eklatantes Beispiel bietet der Prozess des Wirtes Georg Dhyl zu Bruck a. d. Aschach gegen den Bader Georg Puz im J. 1656; er konnte zu keinem Ersaz gelangen, obwol Sachverständige die gänzliche Unfähigkeit des Baders in ärztlicher Behandlung nachgewiesen hatten.

[3]) Mitunter selbst zwei. (1624).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Tor[1]), endlich einen oder zwei Nachtwächter.[2]) Auch der Schulmeister[3]), der Kantor, der Organist bezogen je 10 fl., der Messner 1 fl., der Wächter auf dem Schlossturme 14 fl. järlich aus der Marktkasse (1624).

Die Marktarreste befanden sich, wie aus den Verhörsprotokollen hervorgeht, auf beiden Tortürmen, eine Keuche unter der Stiege im Gerichtshause (Grüntal).

Die Einkünfte des Marktes bestanden in folgenden Bezügen:

1. aus den Bürgertaxen (Bürgergulden);
2. aus dem Freigelde (bei Todfällen und bei Käufen[4]);
3. aus den waisenämtlichen Abquittirungs-Gebüren (die Herrschaft bezog von dem erfolgten Waisenvermögen ein 10% „Hebgeld") und dem Fertiggelde für Ausfertigung und Siegelung der Urkunden;
4. aus dem Erlöse für verkauftes Holz aus dem Besenbergforste;
5. aus dem Erlöse für verkaufte Ziegel aus der märktischen Ziegelbrennerei;
6. aus dem Ertrage der Braugerechtigkeit;
7. aus den Grundzinsen von mehreren Häusern;
8. aus den Bestandzinsen der Fischbehälter[5]) und der märktischen Kugelstätte (hinter den Häusern Nr. 7 und 8);

---

[1]) Derselbe erhielt im J. 1624 järlich 14 fl., im J. 1632 10 fl., ein Lichtholz und 8 Klafter Scheiter.

[2]) Aus Anlass eines Brandes beschloss der Bürgerausschuss im J. 1656, dass in der Winterszeit stets 2 Bürger bei dem Wachter vor und nach Mitternacht wachen müssen, und im J. 1669, dass jeder neue Bürger einen neuen ledernen Feuereimer machen lassen müsse. (Verhörsprot.)

[3]) Im J. 1712 noch bezog der Schulmeister vom Markte järlich 24 fl. und 3 Kl. Scheiter.

[4]) Bei Käufen wurde das Laudemium mit 1 fl. 7½ kr. von je 100 fl. des Kaufschillings eingehoben.

[5]) Es bestehen keine mehr; die lezten im Grüntale kamen vor ein paar Jarzehenten weg. Auch das Bad (Baderhaus Nr. 29) war Eigentum des Marktes und im Jare 1568 dem Bader Lienhart Ebersfeldner um 5 fl. in Bestand verlassen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

9. aus dem Markt-Standgelde;

10. aus den Taxen für Abhaltung von Tanzunterhaltungen („Tanzpüngeld")

11. aus dem Ertrage ($^3/_4$) der Weberbeschaubüchse[1]);

12. aus zwei Dritteilen der marktgerichtlichen Geldstrafen;

13. aus dem Quartembergelde (jedes Burggerecht hatte vierteljärlich 12 dl., ein Mitburger 6 dl. zu reichen);

14. aus dem Bruckgelde des Pfarrers (dafür, dass er mit Zehent- und anderen schweren Furen über die Torbrücken fur, hatte er zu Weihnachten 4 ß dl. zu entrichten.[2])

Die Ausgaben des Marktes waren folgende: Besoldungen an die märktischen Bediensteten, an Schullehrer, Kantor, Organisten und Messner, Herhaltung der sogenannten Urteln[3]), der Fischbehälter, des Spitals, des Schulhauses, des Bades, Almosen an vertriebene Prädikanten[4]), an farende oder gefangen gewesene Kriegsknechte, Pflasterungen, Zerungen, Ganggebüren u. s. w.

Die ältesten Marktrechnungen[5]) weisen folgende Bilanzen: im Jare 1568 betrugen die Einnamen 181 fl. 4 ß 12 dl., die Ausgaben 113 fl. 7 ß 23 dl.; im Jare 1575 die Einnamen 262 fl. 2 ß 5 dl., die Ausgaben 258 fl. 2 ß $4^1/_2$ dl.; im Jare 1576 die Einnamen 351 fl. — ß $27^1/_2$ dl.; die Ausgaben 284 fl. 4 ß 2 dl.; im Jare 1597 die Einnamen 358 fl. 1 ß 5 dl., die Ausgaben 223 fl. 6 ß 29 dl.; im Jare 1601 die Einnamen 818 fl. 2 ß 4 dl.[6]), die Ausgaben 544 fl. 4 ß 15 dl.;

---

[1]) In dieselbe kamen die bei der Beschau verhängten Geldstrafen.

[2]) Aus den Marktrechnungen, Herrschaftsurbaren und „Gmaines Marckhts Peurbach verneuten Ordnung" vom J. 1601 im Marktarchive.

[3]) Diese Marktwasserleitung wird als längst bestehend in der Rechnung 1568 erwänt.

[4]) In der Rechnung 1597 kommt folgende Post vor: „Item mer dem Herrn Predicanten so zu khalhamb gewest vnd Aller khrumb ist und in das warmb statt will ziehen 3 ß dl.

[5]) Sie sind aus dem 16. Jarhunderte nur teilweise vorhanden, nemlich die Jargänge 1568, 1575, 1578, 1579, 1586, 1591, 1592, 1593, 1595 & 1597.

[6]) Die Steigerung der Einname rürt daher, dass der Markt im Jare 1600 das Bad dem Bader Hanns Ebresfellner um 400 fl. verkaufte.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

im Jare 1609 die Einnamen 886 fl. 2 ß 24 dl. (sammt den Raitreste pr. 451 fl. 2 ß), die Ausgaben 304 fl. 7 ß $2^1/_2$ dl.; im Jare 1625 die Einnamen 486 fl. 6 ß 11 dl., die Ausgaben 311 fl. 4 ß 20 dl.; im Jare 1630 Einnamen 272 fl. 13 dl., Ausgaben 163 fl. 2 ß 20 dl.[1])

Die Empfänge und die Ausgaben hatten die 2 Kämmerer[2]) zu besorgen, sie hatten in der ersten Zeit die Marktrechnung zu legen, später bildete ihre Rechnung eine Beilage der lezteren. Sie hatten namentlich die Obsorge über den Besenbergforst, überwachten die Holzfällung und verkauften das gefällte Holz; nur Bürger hatten Anspruch auf den Bezug von Bruckbäumen und Bauholz die Auszeigung erfolgte durch die Kämmerer; ausnamsweise wurde auch Nachbarn (dem Pfarrer, Joh. Schickmair zu Steindlbach) mit Holz Aushilfe geleistet. Wegen schlechter Wirtschaft wurde an die Kämmerer wiederholt die strengste Weisung zur Sparsamkeit erlassen.[3]) Am 4. August 1601[4])

---

[1]) Die Bezüge an Freigeld, Strafen u. dgl. sind nicht verrechnet.

[2]) Zur Einhebung der Landsteuer wurden stets 2 Ratsbürger und 2 aus der Gemeinde bestellt. Im J. 1608 betrug sie 289 fl. 4 ß 22 dl., nach Abzug der Auslagen pr. 24 fl. — ß 18 dl. noch 265 fl. 4 ß 4 dl.; hiervon entfielen auf den inneren Markt 168 fl. — ß 11 dl. [129 fl. 1 ß von den Handlungen und Handwerkern, der Rest von den Häusern, die Handlungen des Wolf Schlager und Mathäus Pruckmair waren mit 10 fl., jene des Veit Hartmann mit 11 fl., die des Seb. Grueber mit 9 fl. 4 ß, jene des Hannss Pardt am Hause Nr. 35 gar mit 15 fl. belegt.] Von der Landsteuer wurde nur der fixe Betrag pr. 100 fl. von den „Steuerherren" an die Herrschaft abgefürt, der Rest pr. 165 fl. 4 ß 4 dl. dem Marktrichter Hanns Stainінger übergeben, er wurde in der nächsten Marktrechnung als Empfang ausgewiesen. Im J. 1611 betrug die Landsteuer 282 fl. 2 ß 10 dl., wovon 16 fl. 6 ß 8 dl. auf Ausgaben fielen; 100 fl. wurden an die Herrschaft abgefürt, der Rest pr. 165 fl. 4 ß 2 dl. dem Marktrichter Veit Hartmann übergeben. (Landsteuerreg. im Marktarchive.)

[3]) Die Instruction vom 12. Aug. 1747 trug den Kämmerern auf, keinem Bürger mehr als 1—2 Klafter Scheiter zu verabreichen und die Klafter nicht unter 40 kr. zu verkaufen. Jeder Kämmerer bezog damals auch 6 Klafter Scheiter.

[4]) Orig. im Marktarchive.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

wurde den 4 Bauern zu Thomasberg (Dankmansberg) und dem Holzinger die Viehweide (mit Ausschluss von Pferden, Schafen und Schweinen) auf dem Besenberg, jedoch nur gemeinschaftlich mit dem Vieh der Bürger, altem Herkommen nach gestattet. Für ihre Bemühung konnten die Kämmerer järlich eine Föhre heimfüren, ebenso war dem Marktrichter der Bezug einer Föhre zugestanden. [1])

Die Ziegelbrennerei lieferte einen nicht unbedeutenden Ertrag, im Jare 1575 wurden bei 40.000 Ziegel, das Tausend um 2 fl. 4 β verkauft; die Kugelstatt wurde im Jare 1575 um 5 fl. 7 β 20 dl., im Jare 1601 um 6 fl. in Bestand verlassen. Das Quatembergeld betrug im Jare 1575 21 fl. 7 β 9 dl.; die Standgelder zu S. Galli im Jare 1575 5 fl. 7 β 20 dl., im Jare 1601 6 fl. 3 β 6 dl., zu S. Veit im Jare 1601 4 fl. 6 β 8 dl. Das Tanzbühngeld, welches mit 1 β 6 dl. eingehoben wurde, trug im Jare 1601 6 fl. 3 β 18 dl.; die Grundzinse brachten im Jare 1575 5 fl. 4 β 8 dl., im Jare 1601 9 fl. 1 β 22 dl., die Fischbehälterzinse im Jare 1601 7 fl. 1 β 20 dl.

Das Freigeld wurde mit 10% eingehoben; die Märkte Peuerbach und Neukirchen traffen am 26. Juni 1677 [2]) das Uebereinkommen, zur Erhaltung guter Nachbarschaft von keiner

---

[1]) Im J. 1811 petitionirte der grössere Teil der Bürger unter Leitung des Marktrichters Schachner und des Wirtes Ignaz Nagl (am Hause Nr. 13) bei der k. bairischen Regirung um Zuweisung des Besenberges an die einzelnen Bürger; dieselbe wurde auch zum grössten Leidwesen der älteren Bürger genemigt, am 26. Juli 1811 erfolgte sie laut Bescheides des Landgerichtes Waizenkirchen. Der 120 Joch umfassende Forst wurde in 130 Anteile geteilt, von jedem ist noch jezt eine Abgabe von 1 fl. (Kammergulden) an die Marktkasse zu leisten. Die Teilung hatte die wolthätige Folge, dass der Wald grösstenteils abgetrieben und der Grund in Wiesen umgewandelt wurde, wodurch allein viele Kleinhäuser in die Lage versezt sind, eine Kuh füttern zu können. Das erste Haus (Hadingerhaus Nr. 155) am Besenberg erhob sich im Jare 1838.

[2]) Briefprotokoll von Neukirchen II. Bd.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Erbschaft, die einem Bürger des anderen Marktes zufällt, ein Freigeld zu nemen.

Einen Teil des Einkommens, nemlich die Ziegelbrennerei und die erst in der 2. Hälfte des 17. Jarhundertes von den Erben des Bräuers Oblinger erworbene Braugerechtigkeit, welche järlich 300 fl. eintrug, büsste der Markt im Jare 1679 an die Herrschaft ein.

Der Markt war nemlich seit mehreren Jaren mit dem Rüstgelde neuerlich in Rückstand geraten, der auf 1350 fl. sich belief; der Herrschaftsbesizer Graf Sinzendorf (§. 31) war nicht gesonnen, nach dem Beispiele seiner Besizvorfaren den Rückstand nachzusehen, er forderte vielmehr für den Nachlass die Braugerechtigkeit, die Ziegelbrennerei und einen bedeutenden Teil des Besenberges.

Die Bürgerschaft wendete sich an die Landeshauptmannschaft um Vermittlung; diese leztere ernannte den Konstantin Grundemann zum Kommissarius, unter dessen Vermittlung am 12. März 1679 [1]) zu Peuerbach zwischen dem Grafen und der Bürgerschaft ein Rezess zu Stande kam. Der Markt überliess dem Grafen die Braugerechtigkeit [2]) sammt dazu gehöriger Behausung und die Ziegelbrennerei, wogegen lezterer den Rückstand erliess und zugestand, dass das Rüstgeld (per 20 β von jeder Feuerstatt) vom Markte stets nur von 80 Feuerstätten eingefordert werde. Die Oblinger'sche Behausung blieb dem Marktgerichte und allen Steuern und Lasten unterworfen, den Bürgern wurde die weitere Begünstigung zugestanden, zu ihren Bauten die Ziegel, das Hundert um 20 kr., beziehen zu können.

Zu wiederholten Malen kaufte der Markt Häuser, die er zu Soldatenquartieren bestimmte, um bei den fortdauernden

[1]) Orig. im Herrschaftsarch. Peuerb. Unterschrieben haben: Johannes Terpinitz, Markht-Richter; Stephan Mayringer; Mathias Nimmerfahl; Johann Fridterich Danner; Mathias Kkranebitter; Michael Ernökher; Bernhart Walter; Paul Puechinger; Mathias Gottlieb Freyschlag u. s. f.

[2]) Die Bräuerei wurde im Schlosse ausgeübt, seit 1831 ist zu Stegen ein Brauhaus erbaut, welches von der Herrschaft verpachtet ist.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Truppendurchzügen den Bürgern die Quartierlast zu erleichtern, so im Jare 1732 die Geusamayr'sche Behausung [1]), im Jare 1776 das Haus Nr. 6.

Im Früjare 1642 überreichten Richter, Rat und Bürgerschaft an Kaiser Ferdinand III. eine Bittschrift um Verleihung eines dritten Jarmarktes am Sonntag vor dem 20. Jäner und dreier Schweinmärkte. [2]) Kaiser Ferdinand verlieh auch am 12. Oktober 1643 [3]) dem Markte den begerten dritten Jarmarkt (der aber nunmehr am 3. Februar gehalten wird), jedoch nur Einen Schweinmarkt am Mittwoch nach Neujar.

Um das Bürgerrecht [4]) zu erwerben, mussten die Bewerber, wenn sie Fremde waren [5]), ihren Geburtsbrief und ihre Lehrkundschaft (Lehrbrief) vorweisen, 1 fl. in die Bürgerlade, 1 fl. 4 β in die Kämmererlade und, wenn sie keine Realität besassen, weitere 32 fl.; Bürgerssöne aber nur den Bürgergulden und 1 fl. 4 β erlegen. In jedem Falle hatten sie sich vorerst dem Pfleger zu präsentiren, der den sogen. Bürgerzettel (die Aufnamsbewilligung [6]) ausstellte.

Die Grafen Heinrich Johann Franz und Anton Franz von Strattmann erteilten am 24. November 1695 und am 24. Oktober 1699 [7]) dem Markte eine neue Ordnung, welche der Autonomie der Kommune mitunter nicht unbedeutenden Abbruch that. Kein Urteil des Marktgerichtes durfte ferner kundgemacht werden, ehe es nicht zum Pfleger gewandert und approbirt wor-

---

[1]) Haus Nr. 19; es wurde am 26. Okt. 1739 wieder an den Krämer Joh. Schatzl um 360 fl. verkauft.

[2]) Copie im Marktarch. Waizenkirchen.

[3]) Original im Marktarchive Peuerbach.

[4]) Die Bürgerschaft ergänzt sich noch jezt grösstenteils aus dem Bauernstande; der Stadt Vecklabruck wurde im 15. Jarhunderte (1492) ausdrücklich zugestanden, Leibeigene als Pfahlbürger aufnemen zu dürfen.

[5]) Seit Ende des 17. Jahrhundertes mussten sie auch einen Trunk von 6 Mass Wein zalen.

[6]) Dieses Recht übte die Herrschaft schon im J. 1642.

[7]) Original im Marktarchive Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

den war. Jeder Bürger (also nicht mehr ausschliessend die Bürger des inneren Marktes) kann Handel treiben, nur muss er dann auf die Ausübung eines Handwerkes verzichten[1]); den Handwerkern ist, wie bisher, der Weinhandel[2]) zwischen Michaeli und Lichtmess, jedoch one Leitgebschaft, gestattet. Den Bürgern wurde auf den Wochenmärkten, so lange die Fahne aufgesteckt ist, das Vorkaufsrecht bestätiget.

Die ältesten Handwerker waren Hörige, noch im 11. Jarhunderte standen sie im „hofrechtlichen" Verhältnisse, das sich jedoch allmälig lockerte, je näher der Anschluss an eine Kommune erfolgte; doch waren schon im 14. Jarhunderte Geldabgaben, mitunter auch Naturalleistungen, die einzige Spur der früheren Abhängigkeit.[3])

Man darf mit gutem Grunde annemen, dass die Vorstädte und Vormärkte aus Ansiedlungen solcher höriger Handwerker entstanden, daher auch stets die Rechte der Bürger des inneren Marktes oder der eigentlichen Stadt ausgedehntere waren, wie denn auch die höheren Kommunalämter nur aus ihrer Mitte besezt wurden.

Die Gewerbe traten frühzeitig zu Zünften zusammen, deren ursprünglicher Zweck aber schon gegen Ende des Mittelalters in Zunftzwang ausartete, unter dessen eisernem Szepter nicht allein die Abnemer, sondern selbst die Innungsgenossen zu leiden hatten.

---

[1]) K. Friedrich III. verbot am 24. Mai 1466 den Handwerkern zu Wels jeden Handel, den Handelsleuten aber die Betreibung eines Handwerks. (Hormayr Taschenb. 1837 p. 383).

[2]) Der Weinhandel war im 18. Jarh. allen Bürgern in so weit gestattet, dass sie den Wein nicht im Kleinen ausschänken durften. (De Luca Landeskunde I. 196.)

[3]) Dr. Mascher „Das deutsche Gewerbewesen von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart." Potsdam 1866. — Vgl. im § 25 die Abgaben der Handwerker in Eferding; sie zalten auch in Peuerbach noch in späteren Zeiten der Herrschaft ein „Schuzgeld."

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Zunftfreiheiten gingen nur mehr darauf aus, jede Konkurrenz auszuschliessen und der eigenen Zunft den grösstmöglichsten Vorteil zuzuwenden. [1])

Die Zünfte zu Peuerbach umfassten alle Gewerbsgenossen des ganzen Landgerichtes; solche waren die Bäcker, die Fleischhauer, die Zimmerleute, die Schmide, die Leinweber, die Müler, die Tischler und Schlosser u. s. f. [2])

Die Bäckerzunft bestand schon im Jare 1588 [3]), die Freiheiten derselben wurden am 11. Jäner 1614 von Wolf und Christof Hohenfelder bestätiget, zu ihr gehörten selbst ausserhalb des Landgerichtes viele Meister. [4]) Jeder neue Meister musste 8 fl. in die Lade zalen und Wanderjare nachweisen oder 12 bis 18 fl. zalen, ausser er war ein Meistersson; ausserdem hatte er den Genossen eine „erliche" Malzeit zu geben. Jeder Lehrjung hatte für den Nachteil, der den Meister aus seinen Ver-

---

[1]) Im J. 1620 liess das Sensenschmidhandwerk von Kirchdorf 250 Sensen, welchen 2 Bürger von Leonfelden von „unbefugten" Schmiden gekauft, auf Grund ihrer vom K. Rudolf II. am 9. März 1604 bestätigten Handwerksordnung zu Peuerbach mit Arrest belegen. — Am 13. Sept. 1700 wendete sich das Marktgericht Hag an jenes zu Peuerbach, sich der Beschwerde um Abstellung der „Fürkheuffler", welche auf dem Gäu alle Viktualien und das Getreide aufkaufen, daher nichts mehr auf die Wochenmärkte gebracht werde, anzuschliessen. — Am 12. März 1648 klagte das Leinweber-Handwerk den Gastwirt Markus Weger, weil er von einer Krämerin Garn gekauft, wärend doch das Garneinkaufen nur dem Handwerk zustehe. — Am 7. März 1760 begerten Wolf Sigm. Schlisslberger, Michl Ernecker und Hanns Huber die Abschaffung der Krämer auf dem hiesigen Wochenmarkte, da auch die Grieskirchner sie auf Wochenmärkten nicht feilbieten lassen. — Im J. 1686 klagte der Lebzelter Johann Adam Pichler den Franz Terpiniz und Ferd. Fuchs wegen Verschleisses von Met, wurde jedoch abgewiesen, da bekannt sei, dass er mit einem schlechten Met versehen sei; eine Entscheidung, die wol zu billigen ist, jedenfalls aber in den damaligen engherzigen Gesezen nicht begründet war.

[2]) Die Lederer gehörten dem Landeshandwerke zu Linz an.

[3]) In diesem Jare wurde das Handwerksbuch angelegt.

[4]) Zu Kalham, Riedau, Pram, Unterstetten, Aistersheim, Geiersberg, Wolfseck, Taufkirchen, Neumarkt, Michelnbach, S. Thomas, Pfarrkirchen, Hofkirchen, Sarleinsbach, Haibach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

schulden treffen konnte, einen Bürgen zu stellen. Kein Handwerk war engherziger als dieses, noch jezt hält es, nachdem die Sazung [1]) beseitigt ist, das Monopol in Händen. [2]) So beschloss das Handwerk am 24. Juni 1607: wenn bei Marktszeiten und zu Martini einem der Bäcker Brot übrig bleibe, so dürfen die andern Bäcker so lange kein Brot backen, bis jener sein (altes) Brot verkauft habe. Am 15. Jäner 1614 wurde beschlossen, dass in der Fastenzeit nur 2 Bäcker Brezen backen dürfen, wogegen sie aber kein anderes Gebäck zu verkaufen haben. [3]) Am 6. September 1620 beschloss das Handwerk, dass kein Bäcker sich bei Strafe von 6 Kannen Wein und 1 Pfund Wachs unterstehen dürfe, in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag Brot zu backen. Kein Bäcker durfte sein Brot selbst verkaufen, jeder musste es vielmehr in das Brothaus abgeben, woselbst es vom „Brotsizer" (gewönlich einem abgehausten Bäcker) feilgeboten wurde. Dem Bäcker von Bruck a. d. Aschach allein wurde 1715 zugestanden, jeden Mittwoch Brot im Markte verkaufen zu dürfen. [4])

Der Fleischhauer Innung wurden die Freiheiten im Jare 1643 vom Grafen von Verdenberg bestätiget [5]); sie enthalten nichts Besonderes. Im Jare 1688 erwirkten die Fleischhauer von der Herrschaft das Verbot, dass zwei Bürger mitsammen einen Ochsen oder eine Kuh schlagen, sondern

---

[1]) Das Marktgericht übte die Aufsicht durch die 2 Brotbeschauer. Im J. 1693 wurde den Bäckern auferlegt: jeden 6 kr. Laib 3 Pfd. schwer zu backen.

[2]) Zu Ende des vorigen Jarhundertes hatte die Zunft sogar Ein Gewerbe aufgekauft, ihr Widerstand war ein heftiger, als die Regirung dasselbe im J. 1791 dem Franz Pointinger (Nr. 20) verlieh.

[3]) Noch jezt bäckt nur Ein Bäcker Brezen, wie eben der Turnus an ihn kommt.

[4]) Eine eigentümliche Strafe, das sogenannte Schupfen, bestand für die Bäcker im Mittelalter. Bischof Gebhard gestand am 18. Sept. 1231 (M. b. XXIX. II. 73) den Bäckern in Passau zu, dass sie von dieser Strafe *(„pena que dicitur Schupphe")* befreit und nur nach dem Ausspruche der Bürger bestraft werden.

[5]) Damals waren zu Peuerbach 5 Meister.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

es solle nur einem allein erlaubt sein, zur Hausnotdurft zu schlagen. Am 5. Oktober 1704 [1]) wurde der Fleischaufschlag von 1 kr. von jedem Pfunde eingefürt.

Das Handwerk der Zimmerleute ist die älteste Zunft zu Peuerbach; Graf Wolfgang von Schaunberg und Gundacker von Starhemberg [2]) bestätigten ihre Freiheiten. [3])

Jeder Lehrjunge zalt zur Aufname und zur Müssigzälung (Freisagung) 2 Kannen Wein und 16 dl. Schreibgeld, jeder Geselle, der Meister werden will, 3 Pfund 4 β dl.; jeder Meister und Geselle zalt järlich in die Büchse (Lade) 16 dl. Von diesen Gebüren und den Handwerksstrafen ist järlich die Notdurft des Handwerks zu bestreiten, insbesondere erkrankten oder verarmten Genossen Beistand zu leisten. Streitigkeiten im Handwerke entscheidet ein aus 3 Meistern und 3 Gesellen zusammengesetztes Zunftgericht; Schlägereien und Rumore der Landgerichtsherr; tragen sie sich im Markte Peuerbach zu, der Marktrichter („mein nachgesezte Obrigkheit"), die Mässigung der Handwerksstrafen behält sich der Landgerichtsherr bevor. Kein Meister darf bei sonstiger Strafe in die Arbeit eines andern einstehen, Beschwerden hat der Bauherr beim Handwerke anzubringen;

---

[1]) De Luca Landeskunde I. 169. Das Pfund Rind- oder Kalbfleisch kostete im J. 1632 loco Hag 2 kr., im J. 1720 loco Neukirchen $3^1/_2$ kr., loco Grieskirchen und Neumarkt 4 kr. Im J. 1767 wurde der Preis des Rindfleisches für das Flachland mit 3 kr. festgesezt.

[2]) Urkde. ddo. Peuerbach, Montag nach Lichtmess 1565 im Marktarch.

[3]) Im I. Punkte erklärt Gundacker: „Wiewol Jn Vorigen Jrer gehabten Ordnung Allen Meistern und Gsellen dess Zimmerhandwerchs Järlich am Gozleichnamstag zu dem Gozdiennst vnnd Vmbtragung des vermainten Sacraments mit Verrichtung des Vmbgangs Vnnd der Beleichtung zu erscheinen vnnd Allda gehorsam ze laisten Aufferlegt vnnd eingebunden gewest, Nachdem Aber solcher Gozdiennst in der Heiligen Geschrifft niendert gegründt, begriffen, noch gebotten, sondern Ain erdicht menschensatzung vnd wissentliche Abgötterei ist, soll demnach hinfüro niemandt dartzu gezwungen, sonder Ain Jeder mit seinem gewissen frey gelassen seyn, Vnd wierdet sich Ain Jeder, so annderst Ain Christ Vnd selig sein will, selbs zu der Predig vnd Verkhündigung dess heyligen wort Gottes, Als dem rechten waren Gozdiennst zu verfüegen wissen."

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

masst sich ein Geselle Meisterrechte an, so hat er 2 Pfund dl., der Meister, der mehr als 2 Arbeitsbestellungen an einem Tage verrichtet, 1 Pf. zu zalen. Der Taglon beträgt one Kost im Sommer für einen Meister 8 kr., für einen Gesellen 7 kr., im Winter oder mit der Kost um 1 kr. weniger; der Lehrjunge erhält halben Gesellenlon. Die Arbeit dauert im Sommer von 5 Uhr frü bis 7 Uhr Abends, im Winter beginnt und endet sie mit dem Tage.

Den Leinwebern in den Städten und Märkten[1]) des Landes ob der Ens erteilte zuerst K. Rudolf II. eine Handwerks-Ordnung, welche am 7. Juli 1646[2]) vom Kaiser Ferdinand III. bestätiget wurde.

Jeder Lehrjung hatte seinem Lehrherrn Bürgschaft zu leisten; ein neuer Meister durfte durch 2 Jare keinen Lehrjungen halten.[3]) Wandernde Knappen (Gesellen) dürfen innerhalb eines Vierteljares nicht wieder an dem bisherigen Orte in Arbeit treten. Kein Meister darf mehr als drei Stüle halten, er darf nicht mehr Garn kaufen, als er mit der Hand verarbeiten kann. Das Aufkaufen des Garns, des Haars und der Wolle war verboten, doch konnte Jedermann sein eigenes Erzeugnis auf den Märkten feil bieten.

Wer Meister werden wollte, musste nachweisen, dass er 2 Jare ausser Landes gewandert ist[4]), ein Meisterstück machen und zum Gotteshause 1 Pf. Wachs geben.

Zur Vermeidung von Unredlichkeiten war die Beschau der Weben eingefürt; wer sich verfelte, wurde für unredlich erklärt und musste eine Geldstrafe zalen. Die beschaute und „gerecht" befundene Leinwand wurde mit einem Stämpel versehen, das Leinwandbeschaugeld wurde im Jare 1753 von

---

[1]) Im J. 1632 waren zu Peuerbach 21 Leinweber, später viel mehr.
[2]) Vidimus ddo. 28. August 1646 im Marktarchive Neukirchen.
[3]) Die Lehrzeit dauerte 4 Jare; Sönen verstorbener Meister konnte sie auf 2 Jare abgekürzt werden.
[4]) Meisterssönen konnten die Wanderjare nachgesehen werden.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

2 kr. auf einen herabgesezt, über das eingehende Geld musste Rechnung gelegt werden.[1])

Die Gäuweber des Landgerichtes Peuerbach bildeten seit Beginn des 16. Jarhundertes eine eigene Zunft, Graf Johann v. Verdenberg bestätigte ddo. Peuerbach 10. Mai 1644[2]) ihre Freiheiten. Für sie galten die allgemeinen Bestimmungen; wer Meister werden wollte, hatte 3 fl. (ein Meistersson nur 1 fl. 4 ß) in die Lade zu zalen und eine Malzeit zu geben; die Entlonungen für die Knappen waren fixirt und durften von den Meistern nicht erhöht werden. Meistertöchter durften wol zu Hause arbeiten, aber nicht in die Stör geschickt werden. Die Befugnis Lehrjungen aufzudingen, wurde ihnen im Jare 1646 entzogen; auch war ihnen das Verarbeiten des harbenen Garns untersagt und nur die Arbeit in Blahen, Rupfen und Lodenwerk gestattet.

Die Begehung der Jartage und die Teilname an der Fronleichnamsprozession war allen Zünften zur Pflicht gemacht.

Die vereinigte Zunft der Schmide und Wagner war auf den Umfang des Landgerichtes Peuerbach beschränkt, das älteste Handwerksbuch datirt vom Jare 1669. Die Einkaufstaxe betrug bei Marktmeistern 20 fl., bei Gäumeistern 16 fl., wurde jedoch durch Handwerksschluss vom Jare 1761 auf 16 fl. und 10 fl. herabgesezt, wovon die Hälfte der Lade zufiel, die andere Hälfte verzert wurde.

Die Zünfte[3]) wurden im Laufe des 18. Jarhundertes von der Regirung immer mehr beschränkt; nach dem Handwerksnormale vom 20. August 1750[4]) durften die Zunftversammlungen und die Verhängung von Geldstrafen (nicht über 2 fl.) nur in Beisein von obrigkeitlichen Kommissären erfolgen, kein Hand-

[1]) De Luca I. 193, 225.
[2]) Orig. im Marktarchive Peuerbach.
[3]) Neue Zünfte durften schon seit dem J. 1601 one landesfürstl. Erlaubnis nicht mehr errichtet werden. De Luca I. 123.
[4]) De Luca I. 183.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

werk durfte fernerhin selbst Streitigkeiten entscheiden, auch uneheliche Kinder wurden zu Handwerkern fähig erklärt.

Mit dem Regirungs-Circulare vom 2. Novemher 1825 wurde den Zünften das Protestrecht gegen die Verleihung neuer Gewerbe entzogen, mit Verordnung vom 21. Juli 1834 der Grundsaz ausgesprochen, dass Gewerbsleute nicht verhalten werden können, sich an entfernten Orten bei Zünften einverleiben zu lassen.

Der Eintritt der Gewerbefreiheit (1. Mai 1860) versezte endlich den verrotteten Zunfteinrichtungen den Todesschlag; Gewerbs-Genossenschaften kamen nicht zu Stande.

Zu Peuerbach und Neukirchen am Walde[1]) bestanden schon im Beginne des 17. Jarhundertes Aufschlagämter und Mauten, sie waren Filialen des Hauptmautamtes Linz und wurden im Jare 1779 aufgelösst. Sie wurden gewönlich an Bürger um ein Bestandgeld „verlassen", im J. 1689 [2]) betrug es für Peuerbach 60 fl. 6 ß 20 dl.

Als solche Aufschlags-Einnemer zu Peuerbach werden erwänt: 1653 Elias Pichler (am Hause Nr. 20), Wolf Wilhelm Schlisslberger (Nr. 7) in den Jaren 1679—1690), Adam Wildtner, Wolfgang Ernreich Eitlberger († 1737), Joh. Philipp Hofmann († 1743), Michael Mayr (am Hause Nr. 19) in den Jaren 1744—1748; als Aufschläger zu Neukirchen kommen vor: Elias Wierer im J. 1619, Franz Mayrhofer im J. 1714. [3])

Die Sitten der Bürger von Peuerbach[4]) im 17. Jarhunderte waren äusserst rohe: es war ganz gewönlich, dass ein

---

[1]) Auch zu Hag, Pram, Riedau, Neumarkt, Wesenurfar, Engelhartszell. (Cod. aust. IV. 300, V. II. 979.)

[2]) Schreiben des Johann Felix Exenschleger, kurfürstl. bair. Oberaufschlägers und Pfandschafts-Verwalters zu Vecklabruck ddo. 22. Jän. 1690 um Einbringung des pro 1689 ausständigen Bestandgeldes (Or. im Marktarch. zu Peuerbach).

[3]) Im J. 1760 bestand zu Asing ein Zollamt, bei welchem von jedem Pferd und jedem Ochsen 2 kr. 2 dl. zu entrichten waren. (De Luca I. 219.)

[4]) Aus der Titulatur jener Tage sei bemerkt, dass der Pfleger „der wol Edle und Ihro Gestrengen," der Marktrichter „der Edle, fürsichtig und

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Bürger dem andern des Nachts die Fenster einstiess oder zerschoss, dass sie sich gegenseitig mit den Degen nachliefen und sich mit den gemeinsten Schimpfworten belegten[1]); auch das Marktgericht wurde wenig respektirt[2]); die Marktrichter Muffa

---

weise", die Ratsbürger „fürnem und ernvest", die Bürger „ersam und bescheiden" hiessen.

[1]) Der Bader Georg Puz und der Messner Krug ragten besonders durch ihre Händelsucht hervor, ersterer und sein Stiefson lagen sich fast immer in den Haaren, in der Nacht wurde ganz gewönlich in seinem Hause geschossen. Hundsnase, Dieb, Pfaffenhure etc. waren die gebräuchlichsten Beschimpfungen; wie gemütlich man sich im Wirtshause unterhielt, zeigt beispielsweise, dass der „Edl und gestrenge" Herr von Frankenstein dem Rochner erzälte, er habe seine Gattin 22 Mal beschlafen, bevor er sie geheiratet habe (Verhörsprot. vom 25. Juni 1666). Eben so roh waren aber auch die Bürgersfrauen; es mag daher, wie öfters angedroht wurde, auch geschehen sein, dass solche unbändige Lästermäuler in der Fidel herumgefürt, die Männer aber an's Kreuz gespannt wurden.

[2]) So überfiel Urban Rexhammer, als er in der Fastnacht 1631 wegen Excesses in das Gerichtshaus gefürt wurde, den Richter Paul Mayr und schlug ihn mit seinen Banden. — Als am 5. Juni 1666 dem Sigmund Schlisselberger seine Kugelstatt abgestellt wurde, schrie er öffentlich, er wolle dem Richter und den Herren auf den Kopf scheissen. In der Hize beschloss der Rat, den Schlisselberger des Bürgerrechtes verlustig zu erklären und in die Keuche unter der Stiege zu stecken, begnügte sich aber plözlich mit einer Abbitte, als sich heraus stellte, dass der Hr. Kapellan und des Hrn. Pfarrers Baumann um einen Trunk geschoben haben. — Ein Dekret des Marktgerichtes ddo. 1. Sept. 1640 an den Postmeister Andreas Haider lautet:

„Lieber Haider, weillen Ihr so vnuermässener weiss Georgen Oblinger wider alle gebür vnd aynig gegeben vhrsach alss einen burger vnd Wirkblichen Ratsfreundt allhie an seinen Ehren im Beysein vill ehrlicher Männer auffs höchste Iniurirt vnd gescholten, sowollen Gott den Almechtigen mit vnbarmherzigen grossen scheltfluechen, So vnchristlicher gestalten gelestert und vnwierdig habt angetast, Alss wierdt euch zur billich woluerdienten straff obrigkhaitlichen zu erlegen auferleget 25 Reichstaller.

Andern wegen Euers vngehorsamb, In deme Ihr auf dreymaliges begeren herrn Markhtsrichters ain Ross für gemainen Markht nacher Linz vber beschehene auftragung pr. 6 Reichstaller Straff, gegen billicher bezallung herzuleichen mit losen Worten gewägert, lestlichen aber auf bitten Hrn. Pichlers Ihr solches Ime und gemainem Markht oder

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

und Hanns Forster selbst liessen sich die gröbsten Exzesse zu Schulden kommen; die Ratsbürger Wolf Sigmund Schlisslberger und Thomas Rochner mussten im Jare 1666 wegen ihrer beständigen gemeinen Händel aus dem Rate gestossen werden. Besonders ergrimmt waren die früher ansässigen Bürger gegen jene, die seit der Gegenreformation aus Baiern und Schwaben eingewandert waren, schimpften sie Diebsschwaben und bairische Diebe, und äusserten: seit die bairischen Diebe in den Markt gekommen seien, welche alle Aemter haben müssen, lassen selbe die alten Bürgerkinder nichts gelten. Nebstbei herrschte der gröbste Aberglaube: Melchior Stecher gibt im J. 1667 im Ernste an, er habe gehört, dass die Veronika Casteneder allezeit am Johannistag um 4 Uhr frü ausgehe und eine Gattersäule melke, sie müsse eine Zauberin oder eine Hexe sein. [1])

Eines Schulmeisters zu Peuerbach geschieht schon im J. 1466 Erwänung; es liegen jedoch keine Daten über die Schule vor, obwol kaum zu glauben ist, dass dieselbe gut bestellt war, wenn man erwägt, dass der eben erwänte Stecher, ein exzessiver Mann, der zugleich eine Gastwirtschaft besass, Schulmeister war. Im Jare 1786 wurde in Folge Regirungs-Befeles der wenig fähige Schulmeister Joachim Benedikt Windegger (Son des 1763 gestorbenen Bernhard Max Windegger) entfernt und 1788 auf den Messnerdienst versezt, die Oberlehrerstelle aber an Haderer ver-

---

Herrn Richter hergeliehen, für solchen Vngehorsamb wierdt euch zur Straff auferlegt 6 Reichstaller."

— Weiters 4 R. T. wegen Beleidigung des Math. Prunpauer Pöckhen. — „Viertens und Lestlichen, Ist Euch etlich mallen durch Herrn Richter obrigkhaitlichen auferlegt worden, dass Ihr dem Halter Eure schwein zu uerhiettung viller Veldtschaden zuetreiben sollet, Weillen Ihr aber unss Trutz und vngehorsamb solches bisshero nicht gethan, seit Ihr Straffmassig pr. 2 Reichstaller.

Ist demnach vnser obrigkaitlicher Beuelch an euch, dass Ihr bey verhiettung der Execution solch woluerdiente straff alssbaldten für das Markhtgericht one abgang erlegt, darnach habt Ihr euch zu richten. Actum vor Rath den 1. Sept. 1640."

[1]) Verhörsprotokolle aus den J. 1640 und 1667.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

liehen, unter dessen Nachfolgern Franz Wiesmair und Franz Lanz der Jugendunterricht bedeutend gewonnen hat.[1])

Die bedeutenderen Bürgerfamilien waren die Terpiniz, die Eglasfurtner, die Steiner.

Hanns Terpinitz, geb. 1581 in Krain, wanderte im Jare 1600 nach Oberösterreich aus; er war im Jare 1624 Hofwirt zu Bruck a. d. Aschach und seit 1626 (mit geringen Intervallen) auch zu Peuerbach, woselbst er am 26. Jäner 1638 das Haus des Wolf Lampeck (Nr. 8) kaufte; er starb, 86 Jare alt, im

[1]) In der Marktschule wurden im J. 1864 335 Wochenschüler aus 43 Ortschaften (490 Häusern), in der Mittelschule Bruck 159 Wochenschüler aus 36 Ortschaften (275 Häusern) unterrichtet. Die Errichtung der lezteren erfolgte vor kaum 80 Jaren. Der Pfarrer Johann Anton Aigner († 15. Juni 1775) legirte in seinem Testamente ein Kapital pr. 3396 fl. 16 kr. 1½ dl., welches bei der o. d. e. Landschaft angelegt wurde, zu dem Zwecke, dass von den järlichen Zinsen pr. 136 fl. ein Lehrer besoldet werde, welcher die Jugend in den entfernteren Dörfern unterrichte. Die Landeshauptmannschaft erachtete eine solche Verfügung nicht für zulässig und wies die Zinsen dem Schulmeister zu Peuerbach zu, der sich einen geprüften Präceptor halten solle, lezterer sollte einmal in der Woche die Jugend in den entfernteren Ortschaften unterweisen (1779). Als das Stiftungskapital 1810 in die Valuta fiel, erhielt der Schullehrer Franz Wiesmair (1807—1845) eine Entschädigung pr. 70 fl. aus dem Schulfonde.

Im Jare 1786 fand der Kreisschulkommissär einen wandernden Schullehrer*) in der Ortschaft Breitau in einer niedern, finstern, dumpfigen Stube, wo die Kinder, um die Tische herumsizend, in der Dunkelheit lernen sollten; es wurde nun im J. 1788 die Errichtung von 2 Mittelschulen zu Adenbruck und Stefansdorf beschlossen. Hindernisse verzögerten den Bau; im J. 1791 wurde angeordnet, dass der Bau des Schulhauses zu Adenbruck im nächsten Frühjare zu beginnen habe, wogegen jener zu Stefansdorf sistirt wurde. Die Protestation der Schulbezirksholden aus dem Inviertel, welche die Errichtung einer Schule in Altschwent bewirkten, hatte zur Folge, dass der Bau unterblieb. Bei der Schulvisitation im J. 1792 wurde Mos (bei Freiling) als Bauplaz bestimmt, endlich aber die Schule im Schlosse Bruck an der Aschach untergebracht. Im Jare 1860 wurde ein Unterlehrer zu Bruck angestellt. — Aufbesserungen der Gehalte der Lehrer zu Peuerbach erfolgten in den J. 1855—1857.

*) Er hiess Leopold Sedlmair, er wurde im J. 1793 der erste Mittelschullehrer zu Bruck; die Schule zu Breitau wurde im J. 1808 aufgelöst.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Jare 1667, seine Witwe Regina im Jare 1684. Von seinen Sönen blieb Johann auf dem väterlichen Hause, war in den Jaren 1676—1679 Marktrichter und starb um's Jar 1697, sein Son Wolf Andreas beschloss im Jare 1750 diese Linie, das Haus Nr. 8 kam durch seine Tochter Rosina an deren Ehegatten Jakob Riezberger. Ein anderer Enkel des Hanns Terpinitz, Franz Ferdinand, der mehrmals Marktrichter war, kaufte im Jare 1684 das Haus Nr. 47, welches nach seinem Tode (1734) die Tochter Justina erbte und im Jare 1766 weiter verkaufte.[1])

Balthasar Eglasfurtner, wahrscheinlich von Egleinsfurt (Eizenberg) in der Pfarre Waizenkirchen stammend, heiratete im Jare 1618 die Witwe des Georg Weidinger (am Hause Nr. 19), Martha, war 1631 Hofwirt zu Peuerbach, erwarb einige Jare darauf das Haus Nr. 44, war 1637—1643 Marktrichter, kaufte die Hofpoint, auf welche seine Witwe Felicitas noch im Jare 1666 lebte; von seinen Sönen starb Seifrid im Jare 1665 kinderlos, Mathias war Bräuer zu Aschach, Johann, Pfarrer zu Heinrichschlag; Jakob's Son, Balthasar, war im Jare 1695 als Seiler zu Neukirchen angesessen. Erst dessen Enkel Josef kam 1770 wieder nach Peuerbach, wo auf dem Kleinhause Nr. 108 noch sein Son Georg haust.

Die Bürgerfamilie Stainer stammt von dem Pfleger Franz Stainer ab, er kaufte im Jare 1667 von Georg Weymayr die Siechenpoint (jezt zum Hause Nr. 8 gehörig); sein älterer Son Johann Franz Adam heiratete die Witwe des Johann Mathias Oberneder (am Hause Nr. 12), er besass schon im Jare 1684 das Haus Nr. 46, welches er an seinen älteren Son Johann Ernst vererbte. Der zweite Son Johann Michael Stainer erwarb um das Jar 1725 das Haus Nr. 4, auf welchem auch seine Söne Josef und Paul hausten. Alle drei waren gute Maler, wenn sie auch gleich nichts Hervorragendes leisteten. Wolf

---

[1]) Die Terpinitz zu Perg und der Bürgermeister Sylvester Terpiniz (1850—1855) stammen wahrscheinlich von Wolf, dem Sone Hannsens, ab, der um 1670 zu Wolfseck ansässig war.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Michael Stainer malte das Altarbild (Mariä Himmelfart) am Frauenaltare in der Pfarrkirche Peuerbach und besorgte die kleineren Malereien und Vergoldungen in der Pfarrkirche Kalham; Josef Stainer malte das Altarbild (S. Josef) am Hochaltare der Pfarrkirche Peuerbach, sein Bruder Paul mehrere Bilder in der Pfarrkirche, die beiden Seitenaltarbilder in der Frauenkirche zu Peuerbach, das Josefsbild in der Pfarrkirche zu Neukirchen, das Nicolausbild in der Pfarrkirche zu Waldkirchen, das Martinsbild in der Pfarrkirche Taufkirchen.

Die Familie ist nicht ausgestorben, aber aus Peuerbach ausgewandert; das Haus Nr. 4 wurde am 15. Juli 1792 an Jakob Eisterer veräussert.

Die Stammreihe ist nach den Marktprotokollen folgende:

Franz Stainer, Pfleger, † 1673; ux. Anna Margaretha † 1698

Johann Franz Adam † nach 1730; ux. 1682 A. Regina, Witwe des Johann Math. Oberneder, † 1729

Georg Ferdinand, Hofmeister und Verwalter bei den Lorenzerinen zu Wien 1698

Maria Anna, ux. N. Mairhofer zu Neukirchen

Johann Ernst, Handelsmann am Hause Nr. 46, † 4. Febr. 1742; ux. Anna Franziska † 27. Jän. 1742

Johann Michael, am Hause Nr. 4, Maler, † 1764; ux. M. Rosina † 1756

Jakob, in k. Kriegsdiensten 1723

Franz, † v. 1729, Gastwirt zu Aschach

A. Marie, ux. Jakob Christof Plazers zu Passau 1729

Susanna Clara, ux. Franz Preg, Gastgeb zu Eferding 1728

M. Elisabet. ux. Paul Fornator, Schulmeister zu Michelnb. 1729

Karl Josef geb. 1723, Student zu Passau 1745

Eleonora, ux. Johann Fz. Jocher, Feldscherer

Franziska, ux. Anton Staudinger, Bader zu Peuerbach († 1771)

Kath. geb. 1730

Cäcilie 1729

M. Anna 1729

Josef am Hause Nr. 4, Maler † 14. Jän. 1788; ux. Barbara † 10. April 1792

Paul, Maler, 1753—1776

Rosalie, ux. Leopold Vorauer, Weissgärbers zu Neukirchen 1753

Kajetan, Stadtrichter zu Schwanenstadt 1788—1792

Katharina, ux. Michls Gerbl, k. k. Inspektors-Adjunkten zu Linz 1788

Theresia, ux. Joh. Watmanns, Chirurgen zu Ebensee 1788

A. Marie, 1788—1792

Johann, blöd, 1788

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Dermalen ist die älteste Familie im Markte — nächst den Eglasfurtnern, jene der Neisser am Hause Nr. 22, deren Stammvater, Bartholomäus Neisser († 1753), ein Son des Marktrichters Johann Neisser zu Neumarkt, das Haus im Jare 1703 mit der Witwe des Bäckers Gottlieb Hörmanseder erheiratete.

§. 31.

Vom westfälischen Frieden bis auf die Gegenwart.

Nach des Grafen Ferdinand von Verdenberg Hinscheiden (1666) war die Herrschaft Peuerbach[1]) an die minderjärige Com-

[1]) Aus dieser Zeit (1667) ist eine Schäzung der Herrschaften Peuerbach und Bruck in vidimirter Abschrift ddo. 28. Aug. 1675 im Herrschaftsarchive vorhanden; wir entnemen ihr folgende Daten: das Schloss enthielt eine grosse Tafelstube, 1 Herrenzimmer und 1 Kammer, 3 Stuben „für dass Frauenzimmer" sammt 5 Kammern, für die junge Herrschaft 2 Stuben und 2 Kammern, für fremde Herren 2 ansehnliche Stuben („Fürstenzimmer") sammt 3 Kammern, eine schöne lichte Küche, weite Keller und verschiedene Speisegewölbe, eine Kanzlei, einen ansehnlichen Reitstall, verschiedene Stuben für die Hausoffiziere, das Bräuhaus; lezteres braute järlich 1000 Eimer Bier, jeder Eimer warf zum mindesten einen Gewinn von 30 kr. ab. Die Hoftaferne wurde um 262 fl. 4 ß pr. Jar verpachtet. Taz und Ungeld trug im Markte 792 fl., in den Gäutafernen 33 fl. 2 ß 20 dl., pr. Jar ein. Im Ziegelstadel wurden järlich 30.000 Gewölbziegel, 6100 Dachziegel und 1000 Pflasterziegel gebrannt, der Gewinn betrug 300 fl. Von allen Säumern wurde (von Landgerichtswegen) die Salzmaut eingehoben; im ganzen Landgerichte gab es 2043 Feuerstätten (wovon mit Einschluss des Marktes Peuerbach 531 der Herrschaft untertänig waren). Die Kramläden trugen 30 fl. 2 ß 20 dl., die Grundzinse im Markte Peuerbach 13 fl. 6 ß 26 dl. und eine Gans, die Schlachtbänke 250 Pfd. Unschlitt (nebstbei mussten die Fleischhauer alle Notdurft an grossem und kleinem Viehe im Schlosse schlachten). Die Konfirmation der Marktprivilegien und Zunftfreiheiten fand bei jedem Wechsel in der Person des Herrschafts-Inhabers statt. Die Giebigkeiten von den eigentlichen Untertanen waren folgende: a. im Hofamte (Amte vorm Wald): Pfenningdienst 80 fl. 5 ß 10 dl., 320 Hennen (à 8 dl.), Kälberdienst 6 fl. 5 ß 3 dl., Ueberlenddienst 39 fl. 6 ß 19 dl., 7 Vogthennen (à 8 dl.), Vogtdienst 4 fl. 4 ß 2 dl., 26½ Pf. Schmalz (à 1 ß), Zehentdienst 2 fl. — ß 27 dl., 620 Eier (10 = 4 dl.), 2 Schweine (à 1 fl.), 4 Gänse (à 1 ß), 1 Aente (24 dl.), 3 Heufuder (à 1 fl.), Käsegeld 1 fl. 2 ß, Fischwasser-Dienst 17 fl., Holzgeld 5 ß, 2 Schett Haar (à 2 ß 20 dl), 238 Holz-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

tesse Cäcilia gefallen. Ihre Vormünder (Graf Enkevoirt und der Bischof von W. Neustadt) verkauften die Herrschaft im Früjare 1669 an Johann Georg von Kauthen.[1])

---

fuder (à 3 ß); an Getreidedienst 2 Mezen Weizen (à 4 ß), 1 Mut $2^1/_2$ Mezen Korn (pr. Mezen 3 ß), Hafer 15 Mut $2^3/_4$ Mezen (pr. Mez. 1 ß 18 dl.); die Dienste auf der Schiferhub von 9 Häusern 6 fl. 5 ß 19 dl. und Ueberlenddienst 17 fl. 5 ß 24 dl. b. im Gatteramte: Pfenningdienst 113 fl. 7 ß 27 dl., Ueberlenddienst 8 fl. 1 ß 8 dl., Zehentgeld 1 ß 10 dl., an Getreidedienst 24 Mezen Korn, 1 Mezen Gerste, 9 Pf. Schmalz, 12 Mut $3^1/_4$ Mez. Hafer. c. Im Teichamte: Pfenningdienst 64 fl. 4 ß 13 dl., 1384 Eier, 73 Pf. Schmalz, 333 Hennen, 169 Käse oder 4 fl., Ueberlenddienst 5 fl. 1 ß 12 dl., Fischwasserdienst 8 fl. 4 ß 1 dl., 6 Kälber (à 6 ß), Kastraungeld 2 fl. 4 ß — dl., 11 Kastraun (à 4 ß), 3 Schweine (à 1 fl.), 2 Gänse, 3 Schett Haar (à 2 ß 20 dl.) weiterer Fischwasserdienst 4 fl.; an Getreidedienst 12 Mezen Korn, 11 Mut $14^7/_8$ Mezen Hafer, $296^3/_4$ Holzfuder, 1 Heufuder (2 fl.) — Der Zehent betrug pr. Jar im Durchschnitte 36 Mez. Weizen, 186 Mezen Korn, 2 Mezen Gerste, 56 Mezen Linsgerste, 93 Mezen Hafer. — Die Hoftaferne zu Bruck war um 60 fl. pr. Jar verpachtet. Das Einkommen aus der Herrschaft Bruck war folgendes: Pfenningdienst 71 fl. 1 ß 11 dl., Zehentdienst oder Beutellehen 8 fl. 4 ß 16 dl., Ueberlenddienst 17 fl. 3 ß 12 dl., 63 Hennen (à 8 dl.), 518 Eier, 47 Käse (à 4 dl.), 4 Gänse, 3 Schett Haar (à 4 ß), Stiftgeld 3 ß 14 dl., Malgeld 2 ß 4 dl., Schreibgeld 20 dl., Weihnachtbrod 16 dl.; an Getreidedienst $1^1/_4$ Mezen Korn, 9 Mezen Hafer, 8 Mezen Linsgerste; der Zehent trug durchschnittlich 5 Mez. Weizen, 18 Mezen Korn, 10 Mezen Hafer, 26 Pf. Haar (à 12 dl.)

Die Herrschaft Peuerbach wurde auf 125.759 fl. 1 ß 10 dl., Bruck mit dem (nicht betriebenen) Bräuhause auf 20.581 fl. 4 ß dl. geschäzt. Eine Pflegamtsrechnung des Pflegers Andreas Hörttenhueber ddo. 31. Dezbr. 1762*) weist die Einnamen und die Ausgaben im J. 1762 nach.

A. Einnamen:

1./ Landsteuer 1113 fl. 1 ß $18^1/_2$ dl., 2./ Geld-, Küchen- und andere zu Geld angeschlagene Dienste 1422 fl. 3 ß $10^1/_2$ dl. (hierunter 88 fl. 6 ß Dienst, Steuer und Robotgeld der Untertanen von Stegen)

---

[1]) Er war kais. Mauteinnemer zu Linz, brachte 1629 den alten Burgstall Kirchberg bei Linz, 1633 die Burgvogtei Ens (1657) an sich. Sein lezter Nachkomme Thadd. Adam Christof († 1768) wurde 1737 in den Freiherrn-, 1760 in den Grafenstand erhoben. Wissgrill V. 45.

*) Im Besize Windegger's gewesen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Johann Georg von Kauthen vertauschte aber noch im selben Jare, nachdem er der Bürgerschaft einen einjärigen Rückstand pr. 225 fl. nachgelassen [1]), die Herrschaft Peuerbach gegen jene von Freiling an den damaligen Hofkammerpräsidenten Georg Ludwig Grafen von Sinzendorf.

3./ Getreidedienst 1052 fl. — ß 15 dl., 4./ Fleischbänke, Läden und Grundzinse 70 fl. 3 ß 14 dl ; 5./ die Schiferhuberdienste mit Steuer und Robotgeld 25 fl. 1 ß 13 dl.; 6./ Gespunstgelder 91 fl. 7 ß; 7./ Winkelsteuer (§ 28) 66 fl. 2 ß; 8./ vom Marktgerichte 82 fl. (darunter Grundzinse 6 fl. — ß 21 dl., das Drittel aus der Weberbeschaubüchse 4 fl., an Hebgeldern (§ 30) 26 fl. 5 ß 9 dl., die järl. Schuzgelder von den Handwerkszünften (§ 30) 20 fl. 4 ß, Jägergeld 24 fl., Vogtdienst von U. L. F. Bruderschafts-Kapelle 6 ß); 9./ Robotgelder 834 fl. 7 ß 11 dl.; 10./ Protokollsgefälle 5348 fl. — ß 13 dl. (hiervon Peuerbach 3875 fl. 1 ß 29 dl., Bruck 884 fl. 4 ß $5^1/_2$ dl., Spattenbrunn 459 fl. 6 ß $17^1/_2$ dl., Stegen 53 fl. 5 ß 21 dl., Hochzeits- und Versprechungsablösung ausser dem hiervon befreiten Teicht- und Bruckamte 74 fl. 6 ß); 11./ an Taz und Ungeld 1025 fl. 5 ß 24 dl. (von Wein, Obstmost u. Met 382 fl. — ß 24 dl., von $2574^1/_2$ E. Bier 643 fl. 5 ß); 12./ an landgerichtlichen und grundobrigkeitlichen Strafen (nach Abzug des Pflegsdrittels) 36 fl. 1 ß 10 dl.; 13./ an Bestand-Geldern 758 fl. 7 ß 14 dl. (vom Brauhause 600 fl., an Gäuwirtschafts-Taz-Bestand 63 fl. 2 ß 20 dl., an Wonungsmiete 28 fl., an Zehentbestandgeld 8 fl. 2 ß, Zehent- und Diensthaargeld 27 fl. — ß 24 dl., an Fischwasser und Garten-Bestand 17 fl. 2 ß, Bestandgeld für den der Herrschaft Dachsberg überlassenen Wildbanns-Distrikt 15 fl.); für verkauftes Getreide 386 fl. 3 ß 6 dl. (der Mez. Weizen wurde um 20—22 ß, der Mezen Korn um 10—12 ß, der Mez. Gerstlinse um 1 fl. bis 1 fl. 1 ß, der Mezen Hafer um 51—57 kr. verkauft); 15./ Ertrag des Mairhofes Stegen 154 fl. 3 ß 4 dl.; 16./ Jagdertrag 161 fl. 1 ß; 17./ für verkauftes Holz 80 fl. (80 Kl. Fichtenscheiter à 1 fl.); 18./ für verkaufte Ziegel 88 fl. — ß 26 dl. (das Hundert Mauerziegel kostete 37 kr., Pflasterziegel 1 fl., Dachziegel 2 fl. 4 ß); 19./ Ertrag des Hofgartens 73 fl. 6 ß; 20./ Ertrag der Brückenmaut beim Teich 1 fl 1 ß 22 dl.

Totale: 16.620 fl. 1 ß $8^1/_3$ dl.

Extra-Einnamen betrugen 1188 fl. (darunter für die Bestättbriefe (§ 28) sämmtlicher Untertanen 1135 fl. 4 ß, Possessgeld des Pfarrers von Michelnbach 12 fl., Schuzgeld von den Handwerkern im Burgfrieden Weidenholz 6 fl., für die Bestätigung der Marktfreiheiten über Nachlass der andern Hälfte 25 fl.)

---

[1]) Aus der Urkunde vom J. 1679.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nach dem Tode des Pflegers Franz Stainer (zu Ausgang des Jares 1673) wurde der Edle Hanns Gottfried Eggmüllner v. Auegg unter dem Titel eines Hauptmannes zum Pfleger und Landgerichtsverwalter zu Peuerbach bestellt, welche Stelle er bis in das Früjar 1681 bekleidete, worauf der bisherige Hofschreiber Wolf Danzlauer[1]) zum Pfleger erhoben wurde.

B. Ausgaben:

1./ Dominikal-Abgaben 1807 fl. 2 ß $5^2/_3$ dl. (Dominikalsteuer 1620 fl. 2 ß 1 dl , Banco-Beitrag 20 fl. 2 ß 1 dl., Hafer-Lieferungs-Unkosten-Beitrag 67 fl. 4 ß $3^1/_3$ dl., die Landsteuer von den Stadlberg. Gilten zur Stadtkammer Linz 8 fl. 2 ß 28 dl., zum Stifte Lambach die Ausgaben vom Stegenhof 31 fl., Rüstgeldbeitrag 59 fl. 7 ß $2^1/_3$ dl.); 2./ auf verschiedene Anschaffungen 887 fl. 1 ß $22^1/_2$ dl.; 3./ Abzüge von verschiedenen Diensten 136 fl. 4 ß 7 dl.; 4./ an Besoldungen und Kostgeldern (an den Pfleger*), der übrigens sehr bedeutende Bezüge an Getreide, Holz und Taxen hatte, 250 fl. und für einen Schreiber 20 fl., Hofgärtner und Hofjäger je 75 fl., Hofbinder und Torwärtl 72 fl. 1 ß 18 dl., Jäger zu Spattenbrunn 55 fl., beide Jägerknechte 114 fl., Rauchfangkehrer zu Wels 14 fl. 4 ß und Rauchfangkehrer zu Passau (für Spattenbrunn) 3 fl., beide Landgerichtsdiener 35 fl., (die lezteren hatten jedoch im Landgerichte auch eine Getreidesammlung, welche im J. 1779 über 80 Mezen Hafer eintrug); 5./ Unschlitt-Abzug 12 fl. 1 ß (blosse Rechnungsform); 6./ Kanzleinotdurften 33 fl. 1 ß 10 dl.; 7./ Reisekosten 60 fl. 3 ß 8 dl.; 8./ Botenlon und Wartgeld 62 fl. 3 ß 28 dl.; 9./ Schussgelder 50 fl. 3 ß 6 dl.; 10./ Gebäude-Materialien 50 fl. 5 ß 18 dl.; 11./ an Taglon und für Handwerker 418 fl. 4 ß 26 dl.; 12./ für Ziegelarbeit 19 fl. 7 ß 24 dl.; 13./ an die Stegnerischen Mairleute 94 fl. 6 ß 28 dl.; 14./ für Bräuhaus-Notdurften 279 fl. 5 ß.

Totale: 4667 fl. 3 ß $15^1/_6$ dl. — Extraordin. Ausgaben: 155 fl. 5 ß 22 dl. — Gewönlicher Reinertrag: 11.952 fl. 5 ß $23^1/_6$ dl.

Landesfürstliche Steuern in der 2. Hälfte des 18. Jarhundertes waren in der Herrschaft Peurbach folgende: Rüstgelder 7850 fl. 54 kr., Pfenningbeitrag 1151 fl. 59 kr., Weggeld 281 fl. $7^1/_2$ kr., Viehaufschlag 287 fl. $59^1/_2$ kr., Fleischaufschlag 370 fl., Körnereinbuss 82 fl. $14^3/_4$ kr., Beamtensteuer 49 fl. $13^1/_4$ kr., Schuldensteuer 1071 fl. 15 kr.

---

[1]) Er hatte am 17. April 1663 das Haus Nr. 4 um 580 fl. erworben, das er auf seinen in der Ehe mit Elisabet Terpiniz erzeugten Son Ferdinand vererbte; von lezterem gedieh das Haus um's Jar 1732 an Wolf Mich. Stainer.

*) Im J. 1787 betrug seine Besoldung 350 fl., noch später 500 fl.; jene des Hof- oder Amtschreibers 90 fl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Graf Sinzendorf besass damals ausser Peuerbach noch die Herrschaften Neuburg am In, Friedau, Nennerdorf, Sizendorf, Walpersdorf, Hausenbach, Mainberg, Ainöd, Gföll, Hartenstein, Weissenberg, Kirchberg a. d. Bielach, Prunn und Lichtenau, Postelberg und Konopischt; er wurde im Jare 1616 geboren, war schon unter K. Ferdinand III. Hofkammerrat und wurde im Beginne der Regirung K. Leopold's I. Präsident der Hofkammer, welche Würde er über 20 Jare inne hatte. Sinzendorf, der bis dahin nur 2 kleine Herrschaften besessen hatte, wusste seine Stellung zu verwerten, mit Hilfe fiskalischer Gelder verlegte er sich besonders auf Güterkäufe. Er vermittelte Darleihen für den Kaiser, später war er selbst dessen Geldgeber, wofür er sich hohe Zinsen und ergiebige Gilten verschreiben liess; jede Gunstbezeugung musste ihm theuer bezalt werden, mit Hofstellen und anderen Aemtern organisirte er einen förmlichen Handel. Die Unterschleife zogen sich durch alle Zweige der Verwaltung hindurch.

Durch ein derartiges jarelanges Gebaren hatte Sinzendorf grosse Reichtümer zusammengebracht und entwickelte mit seiner zweiten Gemalin, einer Prinzessin von Holstein, eine unerhörte Prunksucht und Verschwendung. Lange verhallte das allgemeine Murren ungehört, bis Quintin Jörger dem Kaiser die Augen öffnete.

Der Hofkammer-Präsident wurde in Anklagestand versezt, die Untersuchungs-Kommission trat am 9. Oktober 1680 zu Linz zusammen. Die Anklage lautete auf Missbrauch der Amtsgewalt, Meineid, Diebstal, Unterschleif und Erpressung. Der Graf wurde aller Aemter entsezt, internirt und verurteilt, an den Kaiser einen Ersaz per 1,970.000 fl. zu leisten, zu dessen Hereinbringung die Herrschaften konfiszirt wurden. Der Graf Sinzendorf starb im folgenden Jare (14. Dezember 1681) eines jähen Todes.

Auch die Herrschaft Peuerbach fiel dem Kaiser anheim [1]); als Ober-Inspektor der eingezogenen Herrschaften Neu-

[1]) Wie in der Kaufsurkunde vom J. 1684 ausdrücklich erwänt wird.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

burg, Wernstein und Peuerbach wurde der kaiserl. Hofkammerrat Georg Konstantin Grundemann von Waldenfels († 1692) bestellt.[1]) Dieser leztere verkaufte in Folge Hofkammer-Verordnung vom 28. Mai 1681 am 31. Mai 1681[2]) den herrschaftlichen Mairhof, der Thobelhof genannt[3]), sammt allen dazu gehörigen Gründen, insbesondere der Ledererwiese und der Teichwiese, um 1000 fl. Rheinisch an den Marktrichter Mathias Gottlieb Freyschlag[4]) und dessen Ehegattin M. Klara zu Erbrecht; für alle l. f. Anlagen und Herrenforderungen sind 50 fl. järlich zu bezalen; die Herrschaft behielt sich ausserdem das Einlösungsrecht bevor.

Als die Türken gegen Wien vordrangen, begab sich Kaiser Leopold am 17. Juli 1683 über Peuerbach nach Passau, wo er den Entsaz Wiens abwartete. Die fortwärenden Truppendurchzüge brachten neue Drangsale über den Markt.

Am 20. März 1684 zu Linz[5]) verkaufte der Kaiser in Folge Kaufsabrede vom 28. Jäner 1684 die Herrschaften Peuerbach und Bruck a. d. Aschach um 170.000 fl., sowie die beiden zur Salburgischen Herrschaft Riedau gehörig gewesenen sogenannten Waldämter S. Sixt (Pf. Neukirchen) und Usting um 47.000 fl. an den geheimen Rat und österr. Hofkanzler Dietrich Althet Heinrich Freiherrn von Strattmann; von dem Kaufschillinge sollten die Forderungen Grundemanns per 106.000 fl., des Klosters Heiligenkreuz per 14.000 fl., des Klosters S. Nikola zu Wien per 16.000 fl. gedeckt und der Rest per 81.000 fl. bei dem Hofkriegszalamte einbezalt werden.

---

[1]) Wissgrill II. 430.

[2]) Einfache Copie im Herrschaftsarchive.

[3]) Nr. 63, er liegt 5 Minuten ausserhalb des Marktes an der Schärdinger Reichsstrasse.

[4]) Er war ein Son des Pflegers Artolf Freyschlag von Weidenholz und starb im J. 1721; sein Haus Nr. 34 verkaufte er im J. 1712 an Franz Angermair.

[5]) Einfache Copie im Herrschafts-Archive.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Theodor Althet Heinrich, Freiherr, später Graf v. Strattman[1]), vergrösserte die Herrschaft Peuerbach durch Erwerbung von Spattenbrun; er starb plözlich zu Wien am 25. Oktober 1693.

Von seinen 5 Sönen widmete sich Cornelius Alois dem geistlichen Stande und starb am 9. September 1734 als Dompropst zu Breslau, Philipp Wilhelm fiel in einer Schlacht gegen die Türken; die übrigen drei Söne Heinrich Johann Franz, Anton Franz und Gerhard Wilhelm folgten einander ziemlich schnell im Besize der Herrschaft Peuerbach.

Der älteste, Heinrich Johann Franz (geb. 1662)[2]) kaufte den Siz Stegen zur Herrschaft Peuerbach und starb am 3. Februar 1707. Er verheiratete sich im Juni 1693 mit M. Josefa Gräfin von Schellard, die ihn lange überlebte und fortwärend betrauerte. Zuerst beabsichtigte sie, bei Höhenstein ein Kapuziner-Kloster zu errichten; da sie jedoch hierbei auf Hindernisse stiess, so liess sie im Jare 1711 die sogen. Kreuzkapelle, einen unförmlichen Zubau der Pfarrkirche, erbauen[3]) und schenkte der Kirche am 20. Juli 1710 mehrere Paramente. Nach Vollendung der Kapelle wurde am 3. Februar 1712 der Leichnam des Grafen Heinrich Johann Franz, der in der Frauenkirche bestattet worden war, in die Gruft unter dieser Kapelle übersezt. Die Gräfin Schellard stiftete im Jare 1724 (§. 26) 4 Seelenämter und 2 Wochenmessen in dieser Kapelle; im Jare 1723 liess sie die Johannes-Statue auf dem Marktplaze zu Peuerbach errichten.[4])

Der zweite Bruder Anton Franz war kais. Hofkriegsrat und Generalfeldwachtmeister; er starb zu Ausgang des Jares

---

[1]) Er war 1679 Gesandter in Nymwegen, 1680 Prinzipal-Kommissarius beim Reichstage zu Regensburg; seine zweite Gemalin Gräfin Margaretha von Traun starb als Witwe am 6. Dezbr. 1706.

[2]) Er wurde 1688 Reichshofrat und wonte 1699 als öst. Gesandter den Friedens-Unterhandlungen in Ryswik bei.

[3]) Sie trug 1500 fl. Rhein. zum Baue bei, den Rest bestritt ihr Schwager.

[4]) Sie trägt das strattman. Wappen und folgende 3 Inschriften: *Praeconi verbi Dei vineae Christi ministro strenuo. — Poenitentiario taciturno divo Joanni nepomuceno honori patrono. — Martiry Interito Charitate ipsas inter undas inextincta.*

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

1718 und wurde am 5. Jäner 1719 in der Kreuzkapelle beigesezt. [1]) Er hinterliess aus seiner Ehe mit der Gräfin M. Theresia von Preising eine einzige Tochter, M. Margaretha, welche ihrem Gemal Grafen Anspert Confalonieri die Herrschaft Ort an der Donau zubrachte. [2])

Der jüngste Bruder, Gerhard Wilhelm, war Landeshauptmann des Herzogtums Breslau [3]), mit welchem am 20. März 1726 das Geschlecht der Strattmann im männlichen Stamme erlosch. Sein Leichnam wurde in der Franziskaner Kirche zu Breslau, sein Herz aber in der Kreuzkapelle zu Peuerbach [4]) beigesezt.

Er errichtete am 17. März 1726 eine leztwillige Anordnung, durch welche er die Herrschaften Peuerbach, Bruck, Spattenbrunn und Stegen zum Fideikommiss bestimmte, welche seine einzige Tochter Franziska Theresia zwar zu erben hatte, die jedoch nach ihrem Tode an die Söne seiner Schwester Eleonore Magdalena Ursula († 1732) aus deren Ehe mit dem Grafen Adam von Batthyan († 1703), Ludwig Ernst und Karl, fallen sollten. [5])

Die Erbin verehelichte sich noch im selben Jare [6]) mit dem Grafen Karl von Batthyan, Erbherrn auf Güssing und

---

[1]) Gleichzeit. Tagebuch.

[2]) Wissgrill II. 155.

[3]) Er räumte dem Benefiziaten Englhardt im Jare 1722 die Wonung im Schlosse ein.

[4]) Auf der Epistelseite ist eine Marmortafel mit folgender Inschrift: „*Tumulato Wratislaviae in ecclesia Francisci Reformatorum ad S. Antonium corpore, hic cor suum deponi voluit Ill. ac Excell. D. D. Gerardus Wilhelmus S. R. J. Comes de Strattmann et Peyerbach, Bruck ad Ascham, Spattenbrun, Schmiding et Haiding, magno et minore Bresa, Sarawenz, Belkau et Born, S. Caesareae Majestatis simulque Regiae Actualis, intimus Consiliarius, Camerarius nec non Ducatus Wratislaviensis capitaneus. Primam lucem aspexit 13. Junii 1680, supremam obiit 20. Martii. VIatores trans It Vr I, orate pro eo, Vt In paCe DorMIat et regVIesCat.*“

[5]) Die Batthyani sollten aber den Namen Strattmann fortfüren; die übrigen Güter seiner Tochter zur freien Disposition bleiben.

[6]) Der Heiratsvertrag ist vom 10. August 1726 datirt.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Obristen des Graf Caraffischen Regiments, mit kaiserl. Genemigung wurden die genannten Herrschaften am 3. Dezember 1755 zu Majoratsherrschaften erklärt. [1])

Nach dem Tode der lezten Strattmann (18. April 1760) trat ihr Schwager Graf Ludwig Ernst von Batthyan (geb. 1696, † 26. Oktober 1765 [2]) die Herrschaften an; ihm folgten sein Son, Fürst Adam Wenzel (geb. 1722, † 25. Oktober 1787), sein Enkel Fürst Ludwig (geb. 1753, † 15. Juli 1807) und sein Urenkel Fürst Philipp (geb. 19. November 1781).

Auch im 18. Jarhunderte traffen den Markt Peuerbach schwere Schicksalsschläge; schon in den ersten Jaren desselben hatte er eine, wenn gleich vorübergehende, feindliche Occupation zu erleiden.

Der spanische Erbfolgekrieg hatte begonnen [3]); der Kurfürst Maximilian von Baiern liess im Oktober des Jares 1702 bei Kopfing, Rab, Zell, Taiskirchen, Geiersberg und Eberschwang, an der Sallet bei Willibald Schanzen aufwerfen und durch die Landfahne besezen.

Zur Gegenwer sollten in Folge ständischen Patentes vom 23. November 1702 auch an der österr. Grenze Schanzen und Verhaue errichtet werden; doch wurden die bereits begonnenen Arbeiten zu Ende Dezember 1702 eingestellt, nur die Märkte Neukirchen am Walde und Peuerbach, das Schloss Erlach und das Dorf Pram wurden mit Pallisaden umgeben und mit Militär besezt, zu Tolet, Peuerbach, Engelhartszell, Weidenholz, Erlach, Aistersheim, Wolfseck und Riedau wurden Hauptmagazine errichtet, welche vom Lande selbst gefüllt werden mussten.

---

[1]) Karl v. Bathyani (geb. 1697, † 1772) wurde am 3. Jäner 1764 in den Reichsfürstenstand erhoben; er war der Erzieher des Kaisers Josef II.

[2]) Er war seit 1732 ung. Hofkanzler, seit 1751 Palatin.

[3]) Kurz Landwere II. 3 u. s. f.; Gaisberger „der Krieg um die spanische Erbfolge, in so weit das Land ob der Ens dessen Schauplaz war" 1844, Weissbacher Topogr.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schon in den ersten Tagen des Februar 1703[1]) trafen die Truppen ein, welche bestimmt waren, die bairischen Linien zu sprengen. Am 2. März brach die vereinigte österreichisch-sächsische Armee, 16.000 Mann stark, unter dem General Schlick in Baiern ein, nam das Grenzblockhaus, besezte Ried und belagerte Schärding, erlitt jedoch am 11. März bei Eisenbirn (nächst Münzkirchen) durch den Kurfürsten eine nicht unbedeutende Niederlage.

Die Infanterie sammelte sich um Passau, die Reiterei um Peuerbach; die sächsischen Reiter hausten furchtbar in Freundesland, verfütterten das Samengetreide, jagten das Vieh der Bauern auf die Gasse, erbrachen alle Kästen und namen, was sie fanden. Am 24. März endlich wurde Peuerbach von diesen Gästen befreit, da sie nach Passau abzurücken hatten.

Ueber Befel des Generals Schlick wurden die bairischen Linien von 2000 Schanzarbeitern, welche Hoheneck als ständ. Oberkommissär auf den 3. April 1703 Abends nach Peuerbach und Erlach beschieden hatte, in der folgenden Nacht und am nächsten Tage zerstört.

Schlick selbst sah sich bald genötiget, nach Oesterreich zurückzuweichen und ein befestigtes Lager bei Weibern und Dorf zu beziehen, das später nach Bruck an der Aschach verlegt wurde; als Schlick am 13. Juli nach Ungern abging, zog sich sein Nachfolger im Kommando Freiherr von Ritschan mit den beiden noch übrigen Kavallerie-Regimentern nach Prambachkirchen und zulezt nach Eferding zurück. Erst Reventlau drang im August wieder nach Baiern vor.

Ein Einfall der Baiern, welchen selbe in 3 Abteilungen über Bubenberg (Pfarre Peuerbach), über Gscheid (Pfarre Natternbach) und Riedau am 27. September versuchten, wurde vom Landes-Aufgebote zurückgewiesen.

---

[1]) Im Lederbauerngute zu Prambäckenhof wurde schon am 2 Feb. 1703 ein Hauptmann des Max Starhemb. Infant. Regmts. einquartiert. Ihm waren täglich 15 Mund- und 3 Pferdportionen zuerkannt. (Quartieranweisung zu Prambäkenhof.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Wieder wurde der Plan der Grenzbefestigung aufgenommen; Oberstlieutenant Gückel kam mit 400 Fussgängern in Peuerbach an, welche in die neuen Schanzen gelegt werden sollten. Am 21. Oktober begannen 1000 Schanzarbeiter den Bau einer Schanze in S. Willibald, die am 10. November vollendet war; am 13. November wurde die Schanze zu Riedau in Angriff genommen. Die Schanzen wurden sodann mit dänischen Regimentern besezt; als diese lezteren im Dezember 1702 nach Ungern abmarschiren mussten, blieben zur Verteidigung des Landes nur das Aufgebot, 800 Reiter und einige Rekruten vom Regimente Alt-Daun.

Schon am 5. Jäner 1703 erschienen vor der Schanze zu S. Willibald 7 bairische Eskadronen, die sich aber bald zurückzogen, als das Aufgebot eintraff; es war jeder 10. Mann, bis Wels und Eferding jeder Waffenfähige aufgeboten worden; am 6. Jäner hatten sich zu Peuerbach schon 2000 Mann versammelt, welche wieder entlassen wurden, als der dänische Feldmarschall Trompe sich bewegen liess, mit seinen Truppen im Lande zu verweilen und am 12. Jäner sein Hauptquartier zu Neumarkt aufschlug.

Inzwischen hatte der Kurfürst Passau cernirt, Gronsfeld sah sich am 9. Jäner genötiget zu kapituliren, mit kaum 1500 Mann traff er in Peuerbach ein. Der Kurfürst folgte auf dem Fusse nach und griff schon am 13. Jäner die Schanzen zu S. Willibald und Riedau an. Gronsfeld und Trompe namen in der Sallet Position, wagten aber bei dem Mangel an Artillerie und der Renitenz des 2500 Mann starken Aufgebotes nicht vorzugehen, beschlossen vielmehr den Rückzug nach Peuerbach und die weitere Retirade über Waizenkirchen, die sie noch am selben Abende ausfürten. Die Schanze Willibald wurde gegen freien Abzug der Besazung (unter dem Hauptmann Baron Hackelberg) übergeben, jene zu Riedau am nächsten Tage von dem Kommandanten v. Kleiss nach tapfern Widerstande geräumt.

One Widerstand zu finden, rückte der Kurfürst am 14. Jäner 1703 in Peuerbach ein, nachdem er am selben Tage

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

von Zell aus eine Kontribution [1]) ausgeschrieben hatte. Der Kurfürst bezog das Schloss, die höheren Offiziere blieben im Markte. Die Bürgerschaft war ihm entgegen gegangen und hatte um Verschonung des Marktes gebeten, welche ihr zugesagt wurde, wenn die Kontribution schnell erlegt werde. Dieselbe wurde mit 12.000 fl. in Geld, die nach Passau, 12.000 Ztn. Mel, 1200 Ztn. Heu, 1200 Mezen Hafer und 12.000 Schaub Stroh, die in's Magazin zu Schärding abgefürt werden sollten, der Herrschaft, dem Markte und der Pfarre Peuerbach auferlegt. Ueber die Vorstellung, dass eine solche Leistung innerhalb 4 Tagen in den Bereich der Unmöglichkeit gehöre, und über viele Bitten wurde die Brandschazung auf 6390 fl. ermässiget, wovon 2000 fl. dem Wirte zu Bruck an der Aschach zugewiesen wurden, da die Truppen ihm das Haus abgebrannt hatten. Der Pfleger entnam zur Bestreitung der Kontribution der Pflegamtskasse 5300 fl., die Bürger Felix Preg (am Hause Nr. 21) und Johann Prindl (Kürschner) liehen die Restbeträge per 435 fl. und 675 fl. dar. [2])

Die Zalung schüzte nur den innern Markt, der Vormarkt wurde rein ausgeplündert; die Avantgarde streifte nach Waizenkirchen und plünderte den Markt und das Schloss Weidenholz. Am 15. Jäner wurde Eferding österreichischer Seits geräumt und sonach von den Baiern besezt.

Der Kurfürst hielt seine Diversion für beendet, räumte am 18. Jäner Eferding, nam jedoch 2 Bürger, sowie den Pfleger von Dachsberg, den Stadtschreiber von Grieskirchen und den Hofschreiber von Parz als Geisseln mit. Auf dem Rückzuge verübten die Baiern die grössten Exzesse, beraubten und misshandelten die Leute; der Leinweber Andreas Lindner zu Peuerbach wurde von den Reitern niedergehauen, die Dienstmagd Elisabet Nussbaumer im Pfarrhofe von einem Reiter niedergeschossen.

---

[1]) Das Land ob der Ens sollte binnen 10 Tagen an Geld 600.000 fl., 30.000 Ztn. Mel, 100.000 Mezen Hafer und 50.000 Ztn. Heu liefern.

[2]) Bestätigungen im Marktarchive Peuerbach.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Schloss Starhemberg wurde am 22. Jäner von den Baiern geräumt, womit das Land vom Feinde wieder befreit war; das Aufgebot besezte die Grenzen.

Am 8. Februar unternam der bair. Oberst Wendt mit zalreicher Reiterei einen Streifzug, Infanterie folgte nach; in Neumarkt entspann sich das Gefecht mit dem Aufgebote, Bauern, Bürger[1]), sogar Weiber und Kinder wurden niedergehauen, der Markt und die Kirche ausgeplündert, Kalham in einen Schutthaufen verwandelt, der im Schlosse Erlach verschanzte Hauptmann des Aufgebotes, als er einen Ausfall wagte, gefangen und in die Flammen des brennenden Dorfes Schilddorf geworfen. Beim Abzuge drohten die Baiern, dem Markte Peuerbach ein gleiches Schicksal zu bereiten.

Den Baiern wurde die barbarische Art der Kriegfürung im reichen Masse vergolten, als Gronsfeld und Arnau Streifzüge nach Baiern unternamen. Vorerst traffen Gronsfeld und Trompe am 24. Februar in Peuerbach ein, am 25. Februar wurde die Schanze zu Willibald aus 17 Kanonen und 2 Mörsern beschossen und, nachdem die Besazung kapitulirt hatte, der Erde gleich gemacht, der Ort Willibald ging, mit Ausname der Kirche, in Flammen auf.

Ein ungeheurer Schneefall nötigte Gronsfeld nach Peuerbach zurückzukeren; am 28. erhielt Trompe mit seinen 4 Regimentern Marschbefel, worauf das Hauptquartier nach Wels zurück verlegt wurde.

Peuerbach und die Umgebung wurde nicht ferner bedroht, die ungeheure Quartierlast, von der auch besonders der Markt Riedau betroffen wurde, dauerte bis in's Jar 1705. Die Pest verschonte in den Jaren 1713 und den folgenden Peuerbach; sie hatte dagegen im Jare 1676 so gewütet, dass in den Sommermonaten täglich 15—16 Personen starben. [2])

Der Pfleger Wolf Danzlauer ging um das Jar 1710 mit Tod ab, ihm folgte der bisherige Hofschreiber Andreas Hört-

[1]) Unter ihnen der Marktrichter Johann Neisser.
[2]) Weissbacher.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

tenhuber († 18. November 1726), sohin dessen Söne Josef Ignaz Hörttenhueber († 7. Mai 1738) und Andreas Hörtenhueber.[1])

Die beständigen Durchzüge wärend der vielen, meist unglücklichen Kriege K. Karls VI., insbesondere wärend des polnischen Thronfolgekrieges, dann wärend des österreichischen Successionskrieges, brachten den Markt in eine solche Armut, dass järlich 10—15 Häuser im Kridawege vom Marktgerichte verkauft werden mussten und viele Häuser oft durch mehrere Jare ganz leer standen.[2])

Nachdem Passau am 31. Juli 1741 in bairische Gewalt gefallen war, erging das Aufgebot, welches die Grenzlinie von Obermülheim (bei Strasswalchen) über Frankenburg, Hag, Pram, Dorf, Riedau, Erlach, Peuerbach, Willibald, Riedberg (Pfarre Peuerbach), Maggau, Neukirchen, S. Sixt und Engelhartszell besezen sollte; das Hausruckviertel hatte 3 Kompagnien zu je 352 Mann zu stellen: in Peuerbach lag der Hauptmann Herr v. Hahn, in Schwannenstadt der Hauptmann Christof Albrecht Hörizer, in Wels Graf Josef v. Seeau, in Eferding Ludwig v. Gabelkoven.[3])

Nach dem Abzug der Truppen war jedoch an einen Widerstand gegen die im Anzuge begriffene bairische Armee nicht zu denken, am 10. September 1741 überbrachte ein kurbairischer

---

[1]) Die Grabsteine des älteren Andreas Hörtenhueber und seines Sones Josef Ignaz sind in der Pfarrkirche unter der Kanzel eingelassen; ein dritter Bruder Paul trat in's Kloster Kremsmünster unter dem Namen P. Adalbert und starb als Pfarrer zu Viechtwang am 4. April 1777. (Pachmayr 699).

[2]) Das Haus des Leopold Essendorfer (Nr. 23) war 1739—1742 verlassen, bis es an Simon Schuller verkauft wurde; der Besizer des Hauses Nr. 19 ging im J. 1740 unter die Soldaten und liess seine Familie dem Markte; die Häuser Nr. 43 (des Philipp Enzlmüller) und Nr. 46 (des Ernst Steiner) standen seit 1742 öde, die Witwe Elisabet Delmor liess, da sie die Quartierlast nicht ertragen konnte, selbst ihr Haus Nr. 35 im J. 1744 durch das Marktgericht verkaufen.

[3]) Kurz Landwere II. 140, 144.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Trompeter den Ständen ein Manifest des Kurfürsten, worin seine Erbrechte ausgefürt waren und Unterwerfung gefordert wurde.

Unmittelbar darauf erfolgte der Einmarsch. Am 12. September Mittags 12 Uhr rückte der Kurfürst Karl Albert mit 15.000 Mann in Peuerbach ein und nach kurzem Aufenthalte nach Waizenkirchen weiter, woselbst die Baiern ein Lager bezogen, am 13. wurde Eferding besezt, am 15. hielt der Kurfürst seinen Einzug in Linz, wo er am 2. Oktober die Huldigung der Stände entgegen nam.

Am 13. September passirten 1000 französische Reiter, welche auf dem Brunfelde kampirten, am 14. 30 Stückwägen durch Peuerbach; übrigens wurde gute Mannszucht gehalten, daher der Markt wenigstens keine Exzesse zu erfaren hatte.[1])

Schon in den Weihnachtsfeiertagen retirirte der bairische und französische Tross mit zallosen Maultieren, Wägen und Karren durch Peuerbach; am 7. Jäner 1742 traffen bereits 700 österreichische Hussaren hier ein, übernachteten und rückten am 8. gegen Schärding weiter; am 23. Jäner kamen von Schärding her 50 Schlitten mit erbeuteten Waffen und 3 Kanonen durch.

Am 29. Jäner 1742 traff der Grossherzog Franz von Toskana (nachmals K. Franz I.) mit dem 3000 Mann starken Regimente Pallavicini in Peuerbach ein; er übernachtete im Schlosse und kerte am nächsten Tage nach Linz zurück, das Regiment marschirte nach Baiern.[2])

Als im Oktober 1742 die Oesterreicher wieder hinter den In zurückweichen mussten, wurde das Landesaufgebot neuerlich an die Grenze gefürt; die Schüzen des Mühl- und des Machlandsviertel stellten sich unter dem Freiherrn von Klamm und dem Herrn von Kronpichel zu Peuerbach auf[3]), der Markt Peuerbach hatte (je von 5 Feuerstätten einen Mann) 19 Landschüzen mit Seiten- und Feuergeweren zu stellen.[4]) Bis

[1]) Kurz Landwere II. 151; gleichzeit. Tagebuch.
[2]) Tagebuch.
[3]) Kurz Landw. II. 131.
[4]) Spezifikation im Marktarchive. Die Schüzen waren meist arme Weber und Taglöner.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

31. Oktober kamen 2300 Mann in Peuerbach zusammen; erst am 7. Februar 1743 wurde das Aufgebot wieder entlassen.

Kerte gleich die Feindesgefar nicht wieder, so dauerten doch die Truppendurchzüge ununterbrochen fort[1]); die Abgaben dagegen wurden one Rücksicht auf die herabgekommenen Vermögensverhältnisse der Bürger eingetrieben, sie konnten im Jare 1752 von der ständischen Kassa-Administration nicht einmal eine Zufristung zur Abfur des österlichen Pfenningsbeitrages pr. 169 fl. 42 kr. 1 dl. mit 2 Dominikalbeisteuer-Dritteln pr. 10 fl. 40 kr. erlangen, obwol sie vorstellten, dass nunmehr 10 Häuser, auf welche allein ein Beitrag von 30 fl. entfalle, zur Krida gediehen seien, dass die Bürger lieber ihre Häuser dem Gerichte heimschlagen und die meisten onehin Bettelleute seien.

Einige Erleichterungen verschaffte der Bürgerschaft der milde Sinn der Gräfin Batthyani-Strattmann, welche testamentarisch im Jare 1760 alle herrschaftlichen Rückstände im Gesammtbetrage von 10.000 fl. nachliess.[2])

Am 17. September 1745 reiste K. Maria Theresia zur Krönung ihres Gemals in Peuerbach durch; am 3. April 1764 übernachteten K. Franz I. und seine Söne Josef (II.) und Leopold (II.) im Schlosse Peuerbach und sezten am folgenden Tage die Reise nach Frankfurt zur röm. Königswal fort.[3])

Nach dem Tode des Pfarrers Aigner wurde die Pfarre an den Dechant Ambrosius Los von Altmünster verliehen (1775), im selben Jare auch Hörtenhuber in den Ruhestand versezt und Edmund Gubatta zum Pfleger ernannt.[4])

Am 30. Dezember 1777 starb der Kurfürst Maximilian Josef von Baiern; der Kaiser und die Kaiserin erhoben Ansprüche

[1]) So marschirten durch Peuerbach am 12. Februar 1744 das Jung Mercy'sche, am 15. Febr. 1744 das Kolowrat'sche, am 16. und 17. das Molk'sche, am 19. und 20. das Leopold Palffy'sche, am 28. Febr. das Wallis'sche Regiment etc.

[2]) Weissbacher Topogr.

[3]) Tagebuch.

[4]) Seine Nachfolger im Pflegamte waren: 1. Augustin Eitlberger 1783—1819; 2. Josef Stöbner 1819—1835; 3. Franz Xav. Wattmann 1835—1850, † 22. März 1851 als ernannter k. k. Notar.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

auf Teile von Baiern, welche sie laut Patentes vom 16. Jäner 1778 in Besiz namen und ihren Ansprüchen durch militärische Occupation Nachdruck verliehen.

Am 13. Jäner kamen in Peuerbach die ersten Truppen an, 2 Kompagnien des Regimentes Stein, diesen folgten am 14. weitere 14 Kompagnien, das ganze Regiment rückte am 16. nach Baiern ab; am 18. kamen 12 Kompagnien des Infanterie-Reg. Preussen, am 20. eine Division Lobkowiz Dragoner (350 Mann), 4 Kompagnien des Infanterie-Regimentes Tillier und 4 Kompagnien des Regimentes Pellegrini, am 21. ein Artillerie- und Munitions-Transport; im März begann der Truppendurchmarsch nach Böhmen: am 15. März kamen das Regiment Stein, am 17. 12 Kompagnien des Regimentes Langlois, am 2. Mai Ulanen, am 8. Mai 200 Tiroler Scharfschüzen, am 9. Mai ein Artillerie-Transport u. s. f. Die Durchzüge dauerten bis in den Februar 1779 fort.

Nach dem Teschner Frieden[1]) nam seit dem 15. Juni 1779 eine Kompagnie des Regimentes Stein unter dem Hauptmann von Einbach das Standquartier zu Peuerbach.

Als nach dem Tode des Kaisers Franz I. Josef II.[2]) zum Mitregenten erklärt wurde, begannen die Reformen auf politischem und religiösem Gebiete, die jedoch mit Energie erst dann fortgefürt wurden, als Kaiser Josef II. zur Alleinherrschaft gelangte.

Es ist nicht Gegenstand dieser Abhandlung, diese Reformen weiter zu berüren, als sie speziel für Peuerbach von Interesse sind. Die Verkleinerung der alten und die Errichtung neuer Pfarren wurde schon in den §§. 3 und 17. erwänt[3]); in Folge

[1]) Er brachte das Inviertel zu Oesterreich; hiermit hörte die Sallet auf, Landesgrenze zu sein.

[2]) Er kam im Mai 1781 auf der Reise nach den Niederlanden durch Peuerbach durch.

[3]) Die Pfarre Peuerbach verlor an die Pfarre Kalham die Ortschaften Usting und Oberndorf, an Pötting: Eckartsroit, Holzleiten, Mitter- und Unter-Eibach, Staudach und Prambäckenhof, an Waizenkirchen: Nieder-Spahing und Beckenhof, an Heiligenberg: Lab und Eizenberg, an Naternbach: Unter-Trestleinsbach, Haibach und Hairet, und gewann nur 1788 die Furtmüle zu Achleiten.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

der Militär-Konscription entstanden die Distrikts-Kommissariate als politische Behörden, die Herrschaft Peuerbach wurde als solches für den Umfang der Pfarren Peuerbach, Naternbach und Neukirchen bestellt. Im J. 1771 erfolgte die Numerirung der Häuser und Zuweisung der Einöden zu Ortschaften, sie wurde in der Pfarre Peuerbach nicht eben glücklich durch den Schulmeister Joachim Bernhard Windegger besorgt.[1]) — Mit Patent vom 1. September 1781 wurde der Untertans-Verband geregelt.

Den Anordnungen K. Josef's verdanken die Armen-Institute ihren Ursprung. Das Pfarrarmen-Institut von Peuerbach besass im Jare 1864 ein Vermögen von 2020 fl. CM. und 521 fl. W. W. in Obligationen, von 2039 fl. 18½ kr. in Privatkapitalien und von 510 fl. 45½ kr. in Barschaft; die Einnamen betrugen 827 fl. 11 kr., die Ausgaben 1567 fl. 66½ kr., wovon 99 Arme mit 2—7 kr. pr. Tag beteilt wurden.[2])

Auch die Reform der Grundsteuer[3]) wurde in Angriff genommen (Patent vom 20. April 1783): jeder Grundbesizer sollte nach Verhältnis seines Einkommens besteuert werden. Die Vermessung des Grundes und Bodens wurde dem Landvolke unter Leitung der Obrigkeiten überlassen[4]), die Ausmittlung

---

[1]) Der innere Markt und der Vormarkt wurden abgesondert, und erst im J. 1803 zusammen numerirt. Bis dahin wurden die Häuser nach den wechselnden Besizern bezeichnet, die Eruirung der jezigen Hausnumern war dem Verfasser nur mit vieler Mühe möglich.

[2]) Zu Peuerbach besteht seit 10. August 1856 ein Krankenverein zur Verpflegung erkrankter Dienstboten; er besizt 2 Betten. Im J. 1864 wurden 6 Manns- und 5 Frauenspersonen durch 105 Tage um den Kostenaufwand von 127 fl. 5 kr. verpflegt. Das Stammvermögen betrug mit Schluss des Jares 494 fl. 73 kr.; die Einnamen bestanden in 50 fl. an Interessen und 138 fl. 75 kr. an Beiträgen der Mitglieder.

[3]) Durch die Theresianische Steuer-Rectifikation in den J. 1748—1756 wurde der Dominikal-Grundbesiz in die Besteuerung dauernd einbezogen.

[4]) Unter die Leitungsobrigkeit Peuerbach gehörten die Steuergemeinden Peuerbach, Stegen, Bruck und Naternbach, unter Marspach Neukirchen und Eschenau. Das Lagebuch der St. G. Peuerbach wurde am 10. Mai 1788 geschlossen; es hatten fungirt als Geschworne: Math.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

des Betrages geschah durch Selbstbekenntnisse. Dieses Steuersystem wurde am 1. November 1789 in Wirksamkeit gesezt, die Einhebung der Steuern den Landständen abgenommen und eigene l. f. Bezirks-Steuereinnemer aufgestellt.[1])

Aber schon mit Patent vom 9. Mai 1790 hob K. Leopold II. dieses System auf, es trat die alte verrottete Besteuerung wieder ein; aber troz aller Mängel hatte die josefinische Rektifikation so grosse Vorzüge, dass ihre Resultate bei der Einfürung des stabilen Katasters zur Grundlage dienten, ja die josefinischen Steuergemeinden bilden den Ramen der jezigen Ortsgemeinden, wogegen die Pfarrgemeinden längst alle politische Geltung verloren haben.

Mit dem vorzeitigen Tode K. Josef's II. verblich die Morgenröte, die einen klaren Morgen verheissen hatte: der folgende Tag brach trüb und nebelig an.

Pfarrer Los erlebte noch, dass der neue Bischof von Linz im Jare 1785 nach Peuerbach kam und daselbst die Kirchenvisitation und die Firmung vornam. Als Los am 7. Mai 1791 starb, erhielt die Pfarre Johann Sutor († 20. Jäner 1802); unter ihm hielt der „unvergessliche“[2]) Bischof Gall von Linz Kirchenvisitation zu Peuerbach und erteilte die Firmung. Gegen Ende des Jares 1802 trat die Pfarre Johann Bertgèn, bisher Pfarrer in Waldneukirchen, an, dem auch die Schulendistriktsaufsicht und das Dekanat übertragen wurde, im Jare 1805 wurde er als Domscholastikus nach Linz berufen.[3])

Schuller (Nr 23) und Johann Reiter (Nr. 21); als Ausschussmänner die Lederer Franz Wurm (Nr. 14) und Franz Schindlmair (Nr. 141), Philipp Kaser am Mairgute in Ried, der Müler Joh. Obernhumer zu Achleiten, Mathias Stieger am Gute Nr. 4 zu Thomasberg und Seb. Dornezhumer am Gute Nr. 15 zu Untern-Trestleinsbach.

[1]) Ein Grundsteuerbüchel aus dem Jare 1790 hat uns den Namen des k. k. Bezirkskassiers (And. Ig. Stainінger) im Steuerbezirke Neukirchen am Walde erhalten.

[2]) Worte Weissbacher's.

[3]) Am 15. Mai 1804 Mittags brach im Pfarrhofe beim Butterabsieden Feuer aus und legte den Pfarrhof und die Häuser Nr. 111, 112 und

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Die Franzosenkriege brachten über Peuerbach viel Ungemach: im Jare 1799 marschirten bedeutende Truppenkorps der Russen nach der Schweiz durch, nach der unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden rückte das Armeekorps des Marschalls Ney über Peuerbach vor; die Franzosen rückten am 21. Dezember 1800 im Markte ein, der von ihnen bis zum 19. März 1801 besezt blieb. Sie benamen sich exzessiv, misshandelten den Pfleger Eitlberger, den Marktrichter Weilnpöck[1]) und den Benefiziaten Hattinger, als die Kontribution nicht augenblicklich beschafft werden konnte, die Kriegskanzlei wurde im Pfarrhofe untergebracht.[2])

Der unglückliche Ausgang des Krieges im Jare 1805 hatte eine neuerliche Besezung des Marktes durch die Franzosen zur Folge, sie dauerte vom 31. Oktober 1805 bis 6. März 1806; der Divisions-General Escalfort wurde mit seinem ganzen Gefolge im Pfarrhofe einquartiert, am 3. Febr. 1806 wurde der im Hause Nr. 32 verstorbene Artillerie-Oberst Simon Vermot militärisch beerdigt, das steinerne Denkmal, welches ihm damals im Friedhofe gesezt wurde, besteht nicht mehr. Fürst Ludwig Batthyani

---

113, sowie das Schneiderhaus zu Pfarrhof-Heuberg, das erst am 18. Jäner 1803 abgebrannt war, in Asche.

[1]) Johann Weillenpöck, Son des Weissgärbers Nikolaus Weillnpöck zu Kurzenzwetl, wurde im J. 1706 als Bürger aufgenommen, kaufte das Weissgärberhaus Nr. 138 im Vormarkte, am 20 April 1723 aber das Haus Nr. 18 im Markte von dem Gastgeber Gottfried Hörmanseder, ersteres verkaufte er 1724 dem Tischler Hattinger, lezteres am 7. Juli 1756 an Liebgott Kneidinger; er war Marktrichter und starb 1758. Von seinen Sönen machte sich Mathias als Weissgärber zu Passau ansässig, der zweite Franz Anton war Pfarrer zu Aussee, der dritte Jakob erwarb das Haus Nr. 32, starb aber noch vor seinem Vater. Obiger Jakob ist sein Son, er war ein guter Bücherkenner und starb im Jare 1822; von seinen Sönen war der eine Franz Benefiziat zu Peuerbach, von ihm stammt die Darstellung der Pf. Peuerbach in der kirchl. Topografie, mit Zugrundelegung der Weissbacher'schen Arbeit; mit dem andern Sone Jakob erlosch im J. 1858 dieser Familienzweig zu Peuerbach; die 81järige Tochter Katharina, deren Pillwein (Hausruckkreis p. 83) gedenkt, lebt noch jezt zu Peuerbach.

[2]) Weissbacher; Tagebuch.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

überwies der bedrängten Bürgerschaft ein Geschenk von 1000 Talern.

Nach der Niederlage bei Eckmül traff Kaiser Franz I. selbst am 25. April 1809 in Peuerbach ein, übernachtete im Pfarrhofe und reiste am nächsten Tage weiter nach Wien. Am 29. April schlugen die Franzosen an der Holzstrasse in der Sallet ein Lager; am 1. Mai wurde nach einem kurzen Vorpostengefecht von den Franzosen der Markt besezt, wobei der Pfarrhof und mehrere Häuser der Plünderung unterlagen. Auch die Kirche wurde nicht verschont, der Tabernakel erbrochen und die Monstranze hinweggenommen.

Nachdem durch 3 Tage die Armeekorps der Marschälle Massena, Davoust und Bernadotte Peuerbach passirt hatten, begannen die ewigen Einquartierungen und Lieferungen. Die Poststrasse wurde zur Kriegsstrasse erklärt, ein eigener Plazkommandant mit einer Menge von Kommissären, Magazineuren etc. hierher kommandirt. Im Herbste begann wieder der Rückmarsch der Franzosen über Peuerbach. Nach der Berechnung Weissbacher's wurden in Peuerbach 4 Marschälle, 88 Generale und, nach Verpflegstagen gerechnet, 10.109 Offiziere, 98.237 Mann und 37.156 Pferde bequartiert und verpflegt. Erst im März 1810 wurde der Markt von den Franzosen geräumt.

Nach Artikel III. des Wiener Friedens vom 14. Oktober 1809 wurde nebst Salzburg und dem Inviertel auch der westliche Teil des Hausruckviertels an den Kaiser Napoleon I. abgetreten; die Grenzlinie wurde vom Dezember 1809 bis März 1810 kommissionel festgestellt: sie begann an der Donau bei Schlägen, lief den Schlägen- und Freudentaler-Bach aufwärts bis Beckenhof [1]), von hier westlich zur Strasse zum Ernecker- und Renauergute, hierauf gerade südlich auf den zwischen Riesching und Agatha entspringenden Bach bis zu dessen Mündung in den Leitenbach bei Esthofen, den Leitenbach abwärts bis zum Einflusse in die Aschach, die Aschach aufwärts bis vor Waizenkir-

[1]) Alle genannten Orte gehörten noch zu den abgetretenen Landesteilen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

chen, wo sie die Aschach übersezte und in einem kleinen Kreise den Markt umfing und über den Pfarrhofberg, Webach, Kepling, Niederndorf an den Michelnbach lief, von hier über Michelnbach [1]), Haus, Pollesbach, Polheim und Grieskirchen sich fortsezte. Von hier aus bildeten Gallspach, Meggenhofen, Heft, Gaspoldshofen, Jeding, Niedertalheim und Schwanenstadt, dann die Ager und der Atersee die neue Grenze.

Zur Verwaltung der Staatsgeschäfte im Inviertel und in den abgetretenen Teilen des Hausruckviertels wurde von dem General-Intendanten der Armee von Deutschland, *de Villemanzy*, eine aus 3 Kammern (für das Politicum, die Finanzen und die Justiz) bestehende Landeskommission zu Ried eingesezt, welche am 11. Jäner 1810 von dem Intendanten des Inviertels *Camus de Martroy* [2]) in Eid und Pflicht genommen wurde und sodann ihre Wirksamkeit begann. Präsident war Josef v. Aman, früher Landrichter (Pfleger) zu Friedburg; unter den Justizräten fungirte der bekannte Pfarrer Judas Thaddä Fink von Engelhartszell. [3])

Mit Kurrende vom 20. September 1810 machte dieselbe bekannt, dass die abgetretenen Landesteile seit 12. September der Krone Baierns einverleibt seien; der König Max Josef I. von Baiern ergriff mit Patent vom 19. September 1810 von der neuen Acquisition Besiz und designirte den Generalkommissär des Salzachkreises, Freiherrn v. Schleich, als Hofkommissär. Der Akt der Besizname erfolgte zu Ried am 29. September 1810. [4])

Zu Folge königlichen Patentes vom 13. Dezember 1810 [5]) wurden das Inviertel und die abgetretenen Teile des Hausruck-

---

[1]) Von der Ortschaft Minital wurde nur der Pfarrhof in die neue Grenzlinie einbezogen.

[2]) Er hatte seinen Siz in Aurolzmünster aufgeschlagen; sein Nachfolger war Genet.

[3]) Rieder Regierungsblatt 1810 Nr. 1.

[4]) Neumarkt beging im J. 1810 die Feier des Napoleontages, sowie am 12. Oktober das Namensfest des K. Max mit ganz besonderem Eifer. (Rieder Reg. Blatt 1810 Nr. LXIV & LXXVI.)

[5]) l. c. Nr. LXXXVI Nr. 14.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

viertels dem Unterdonaukreise und dem Salzachkreise in der Weise zugeteilt, dass die Pfarren Mülheim, Geinberg, Gurten, Senftenbach, Utzenaich, S. Lamprechten, Andorf, Rab, Peuerbach und Waizenkirchen, sowie alle nördlich dieser Linie gelegenen Pfarren dem ersteren, das übrige Gebiet südlich der Linie dem lezteren einverleibt wurden. [1])

Zur Ausübung der kontentiosen Gerichtsbarkeit und der politischen Geschäfte wurden Landgerichte (I., II., III. Klasse) bestellt, von welchen einzelne auch als Kriminalgerichte für die Sprengel mehrerer Landgerichte fungirten. Die Stadt- und Marktgerichte hatten mit leztem Dezember 1810 ihre Gerichtsbarkeit gänzlich einzustellen [2]), die bestehenden Patrimonialgerichte wurden auf die willkürliche Gerichtsbarkeit beschränkt.

Im Unterdonaukreise wurden als Landgerichte in den abgetretenen Landesteilen folgende bestellt: 1. Schärding (I. Klasse) für die Pfarren Schärding, Rainbach, S. Roman, Münzkirchen, Schärding, Dirsbach, Sigharting, Andorf, S. Florian, Brunnental, Wernstein, Taufkirchen, Suben, S. Marienkirchen, Eckerding (mit $5^2/_3$ Quadrat-Meilen und 22.948 Einwoner); 2. Obernberg (II. Klasse) für die Pfarren Obernberg, Merswang, S. Georgen, Weilbach, Mülheim, Kirchdorf, Gurten, Geinberg, Reichersberg, S. Lamprechten, Ort, Münsteuer, S. Martin, Utzenaich (mit 4 Quadrat-Meilen und 14.742 Eimer); 3. Vichtenstein (III. Klasse) für die Pfarren Vichtenstein und Oestern-

[1]) Die Pfarren des Unter-Donaukreises wurden dem Bistume Passau, jene des Salzachkreises dem Erzbistume Salzburg untergestellt. Der Pfarre Neukirchen wurden die Ortschaften Wölflau, Hölzing, Holzwür, Dieterstorf, Steinzen, Bräuleiten, Sonleiten, Beckenhof, Schmiding, Löcking, Ezing, Dörfeled, Gschwent, Miniberg, Satlberg, Scheibelberg, Wald, Hatzing, Schabetsberg, Kolmhof, Hollerbrunn, Kolmhof, Riesching aus der Pfarre Agatha zugewiesen. Oesterreichischer Seits wurden die verbliebenen Ortschaften der Pfarren Waizenkirchen und Michelnbach den Pfarren Agatha, Prambachkirchen und S. Thomas zugewiesen, erst im J. 1822 trat die alte Pfarreinteilung wieder ein.

[2]) Zu Ende des J. 1810 gingen also auch die Marktgerichte Peuerbach und Neukirchen ein.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

berg (mit $1^1/_5$ Quadrat-Meilen und 2648 Einwoner); 4. Waizenkirchen (II. Klasse) für die Pfarren Engelszell, S. Aegidi, Waldkirchen, Neukirchen, Naternbach, Peuerbach, Heiligenberg, S. Agatha, Waizenkirchen, Rab, Enzenkirchen, S. Willibald (mit $5^1/_{10}$ Quadrat-Meilen und 20.088 Einwoner). Mit dem Landgerichte Passau wurden die Pfarren Schartenberg und Freinberg ($1^2/_5$ Quadrat-Meilen und 1201 Einwoner) vereinigt.[1])

Als Kriminalgerichte fungirten das Landgericht Schärding für die Bezirke Schärding, Waizenkirchen und Obernberg, das Stadtgericht Passau für Vichtenstein.

Rentämter wurden zu Schärding, Obernberg, Waizenkirchen (für Waizenkirchen und Vichtenstein) und Passau bestellt.[2])

Zum Behufe der Steuereinhebung wurden die Pfarren in Steuergemeinden[3]) geteilt. Die Pfarre Peuerbach enthielt nebst dem Markte 5 solche Gemeinden: Langenpeuerbach (mit den Ortschaften Langenpeuerbach, Ober- und Unter-Buben-

---

[1]) Die Pfarren Riedau, Dorf a. d. Pram, Kalham, Zell, Taiskirchen, Wendling, Neumarkt, Taufkirchen, Petting, Michelnbach und Grieskirchen ($3^1/_4$ □M. und 17221 Einwoner) bildeten das Landgericht Grieskirchen im Salzachkreise.

[2]) Zum Landrichter zu Waizenkirchen wurde Franz Xav. Hilger, I. Assessor zu Schönberg, zum Aktuar der Rechtspraktikant Michael Schmidt von Dachau, zum Rentmeister der Pfleger Franz Stöger v. Starhemberg ernannt. Hilger wurde im März 1813 nach Kufstein übersezt, an seine Stelle der vormalige Landrichter in Wiesensteig, Franz Ant. Rossmann ernannt. Im J. 1816 wurde dieser als Regierungsrat nach Memmingen berufen und Wilhelm Poppel zum Landrichter bestellt. Statt des nach Waging übersezten Rentmeisters Stöger trat Franz Lentner ein. Zum Advokaten beim Landgerichte Waizenkirchen wurde erst im Sommer 1813 der Rechtspraktikant Josef Parzer ernannt, er wonte aber zu Peuerbach (Nr. 19.) Das Landgericht hatte die Kanzleien im Hause Nr. 10 zu Waizenkirchen, das Rentamt wurde im Schlosse Weidenholz untergebracht. Zu Waizenkirchen war die bairische Grenzmaut, zu Unternbruck bei Prambachkirchen die österreichische.

[3]) Naternbach zerfiel in die Gemeinden Naternbach und Trestleinsbach, Neukirchen in die Gemeinden S. Sixt und Eschenau (ausser dem Markte).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

berg, Kepenstegen, Ranna, Thomasberg, Steingrüneröd, Asing, Teicht, Ort an der Strass, Parz am Oelstampf, Untwisen, Unterndopl und das Mairgut am Doblhof (627 Einwoner), Steinbruck mit den Dörfern Steinbruck, Enzing, Krotental, Griesbach, Riedberg, Ober-Erleinsbach, Stiglhof, Windprechting, Stegen, Vest, dem Pechler- und das Hopfenhaus (Nr. 52 und 53) von Peuerbach, dem Stegnergute und Roitenmärtlhause von Weiret (582 Einwoner); Kastlingeröd mit den Dörfern Kastlingeröd, Ober-Ensfelden, Spilmansberg, Pühret, Greinsfurt, Leiten, Achleiten, Hargassen, Hezmansberg, Brandstätten, Nussbaum, Feichten, Höhenstein, Schiferhub, Pfarrhof Heuberg (632 Einw.); Bruck mit den Orten Nieder-Ensfelden, Sölden, Nieder-Waiding, Unter-Haiberg, Ober- und Nieder-Aching, Ober-Waiding, Ober-Spahing, Seibelberg, Itzling, Stefansdorf, Aichet, Parz bei Gattern, Bruck und den Gütern Nr. 4, 5 und 6 von Feichten, (735 Einwoner) und Mülprenning mit den Dörfern Fuchshub, Wasen, Gschwent, Freiling, Winkel, Hub, Oberngrub, Mülprenning, Dunkened, Breitau, Blindenau, Unter-Erleinsbach, Adenbruck, Razling, Urleinsberg, Wasnerau, Weiret, (821 Einwoner. [1])

Vorläufig wurden die bisher bestandenen Steuern eingehoben: im Jare 1810 *pro Dominicali* die Dominikalsteuer, der Steuerzuschlag und die Beamtensteuer, *pro Rusticali* die 6 Rüstgelder, der geminderte Pfenningbeitrag, der Viehaufschlag und das doppelte Weggeld. Es wurden aber auch verschiedene

---

[1]) Die Marktrechnung von Peuerbach für das J. 1816/1817 weist eine Einname von 874 fl. 8 kr. R. W. und Ausgaben pr. 774 fl. 42 kr. R. W. Unter ersteren gehörten 60 fl. an Laudemien, 40 fl. Pachtzinse, 28 fl. 35 kr. Grund- und Ladenzinse, 70 fl. 8 kr. Interessen, 37 fl. 11¼ kr. besondere Einnamen, 638 fl. 14 kr. Gemeinde-Anlagen, unter leztere die Besoldungen des Marktrichters, des Marktschreibers und Marktdieners mit je 60 fl., des Nachtwächters pr. 24 fl., der Viertelmeister pr. 5 fl. 20 kr., die Kanzlei-Erfordernisse pr. 13 fl. 35 kr., l. f. Steuern 13 fl. 35 kr., herrschaftliche Steuern 146 fl. 6 kr., Deputate und Zerungen 68 fl. 40½ kr., Bauten und allgem. Anstalten 254 fl. 13 kr., sonstige Auslagen 21 fl. 9 kr.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

ausserordentliche Auflagen eingehoben, so im März 1810 eine ausserordentliche Haussteuer (von jedem Hause 5 fl. in Bancozetteln und 1 fl. in R.-W.), eine Weinsteuer (per Mass 3 kr.) im Juni 1810, eine allgemeine Kriegsumlage (mit $^5/_{16}$ Perzent des steuerbaren Vermögens) im Dezember 1810 eine weitere Kriegsumlage (*pro Dominicali* mit $^1/_3$ der Steuern, *pro Rusticali* mit einem ganzen Rüstgelde und der Hälfte des Pfenningbeitrages) im November 1811 und im Oktober 1812, eine ausserordentliche Kriegssteuer im September 1813; am 2. März 1812 wurden 2 Lotterie-Anleihen von 12 und 6 Millionen ausgeschrieben und am 12. Februar 1813 deren zwangsweise Unterbringung angeordnet. Am 10. Juni 1813 wurde die organische Verordnung über die Errichtung einer Nationalgarde erlassen und schnell durchgefürt; zu Peuerbach bestand eine Füselier-Kompagnie. Hauptmann war der Marktvorstand Mathias Schachner (Nr. 23), Oberlieutenant Ignaz Nagel (Nr. 13), Lieutenants waren Mathias Eckher (Nr. 5) und Georg Fruhwirth (Nr. 35.[1])

Die oberste Verwaltungsbehörde im Kreise war das Generalkommissariat zu Passau, dessen Chef der Kreiskommissär Graf Sigmund von Kreith war. Der bairischen Verwaltung kann das Zeugnis nicht versagt werden, dass sie zum Besten des Landes eine energische und stramme, wenn gleich bevormundende war.[2])

Im Herbste 1813 wurde österreichischer Seits eine Armee gegen Baiern aufgestellt, das bairische Heer sammelte sich am In; die Kriegsgefar wurde jedoch durch die Rieder-Konvention vom 8. Oktober 1813 beseitigt, wodurch Baiern dem Bunde gegen Napoleon sich anschloss.

---

[1]) Zu Waizenkirchen bildete die Nationalgarde eine ganze, zu Neukirchen eine halbe Kompagnie, an lezterem Orte war Augustin Jäger Oberlieutenant und Johann Ecker Lieutenant.

[2]) Eine gute Einrichtung hat sich in Peuerbach noch aus dem Jare 1810 erhalten: die eines beeideten Holzrichters.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Nach den Schlachten bei Leipzig und Hanau wurden auch in Peuerbach viele gefangene Franzosen untergebracht, 40 starben und verbreiteten die Krankheit unter die Marktbewoner und die Pfarrleute. Im Jare 1814 reisten der König von Wirtemberg, der Kurfürst von Hessen-Kassel, der Grossherzog von Baden über Peuerbach zum Wiener Kongresse; auch der Rückmarsch des grösseren Teiles des österreichischen Heeres erfolgte über Peuerbach, welches auch im Jare 1815 neuerlich 120.000 Mann passirten.

In Folge Staatsvertrages vom 14. April 1816 erfolgte von Seite Baierns am 1. Mai 1816 die Uebergabe des Inviertels und der abgetretenen Teile des Hausruckviertels.

Die von den Baiern durchgefürte administrative Reform blieb vorläufig bestehen; erst am 22. Oktober 1819 erfolgte eine allerh. Entschliessung, dass die 5 Landgerichte im Hausruckviertel Frankenmarkt, Vecklabruck, Hag, Grieskirchen und Waizenkirchen aufzulösen seien, und dass alles in Hinsicht auf die Civil- und Kriminaljustiz und die politische Verwaltung auf den Fuss vor dem Jare 1809 zurückzuversezen sei.

In Folge dessen wurden mit Regierungsdekret vom 14. Februar 1820 die früheren Distriktskommissariate, Pfleg- und Landgerichte reintegrirt, das Landgericht Waizenkirchen schloss mit Mai 1820 seine Thätigkeit, mit welchem Zeitpunkte das Pfleg- und Landgericht Peuerbach wieder auflebte.[1]) Erst die Bewegung des Jares 1848 störte dieses patrimoniale Stillleben.[2])

---

[1]) Der befreite Burgfrieden Weidenholz bildete jedoch von nun an innerhalb derselben Grenzen ein selbstständiges Landgericht.

[2]) Das Marktgericht Peuerbach wurde nicht wieder hergestellt, die Justizverwaltung besorgte das Pfleggericht, die Marktrichter waren zu blossen Figuranten herabgesunken. In der Periode von 1810—1848 ist überhaupt die Gemeinde-Autonomie in jeder Richtung völlig vernichtet, selbst der Marktschreiber sass in der Herrschaftskanzlei.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Seit 1. November 1805 war Pfarrer und Dechant zu Peuerbach[1]) Josef Weissbacher. Dieser um die Landesgeschichte hochverdiente Mann war am 7. Februar 1749 zu Riedau geboren und im Jare 1772 zum Priester geweiht worden; er war längere Zeit Kooperator zu Goisern, dann Pfarrer zu Ischel und Sarleinsbach (1800-1805). Im Jare 1822 feierte er sein 50järiges Priesterjubiläum, im Jare 1817 wurde er zum Erendomherrn von Linz ernannt und starb nach längerer Krankheit am 16. Mai 1827; für die Topografie des Marktes und der Pfarre Peuerbach, sowie der angrenzenden Pfarren sammelte er ein bedeutendes Materiale, das in der kirchlichen Topografie niedergelegt ist, seine Darstellung entbert jedoch der Kritik, wogegen seine Fantasie sich viele Trugschlüsse erlaubte. Eine Topografie von Peuerbach[2]) im Manuscripte ist im Pfarrhofe zu Peuerbach aufbewart. Bekannt ist seine „Kurze Geschichte des Erzherzogtums Oesterreich ob der Ens", derzeit freilich in allen Punkten veraltet. Besonders zu schäzen ist an Weissbacher seine Vaterlandsliebe und seine menschenfreundliche, tolerante Gesinnung.

Erst nach einem Provisorium von 30 Monaten wurde die Stelle durch den noch jezt lebenden Pfarrer und Dechant, Josef Bartsch, bisher Expositus zu Metmach, besezt; er wurde am 4. Oktober 1829 installirt und hielt im Jare 1857 sein Priester-Jubiläum.[3]) Unter ihm wurden vom Dekanate Peuerbach[4])

---

[1]) Mit A. h. Entschliessung vom 15. Oktober 1839 wurden die ehemaligen passauischen Pfarrpfründen (Peurbach, Naternbach, Waldkirchen, Waizenkirchen, Michelnbach, Kalham etc.) dem l. f. Patronate unterstellt.

[2]) Sie wurde für die Zeit vom Ende des 16. Jarhundertes an zu dieser Abhandlung benüzt, da seither manche Actenstücke verloren gingen, die Weissbacher noch vorlagen.

[3]) Er wurde mit dem Ritterkreuze des Franz Josef Ordens dekorirt. Aus Anlass seiner Altersschwäche wurde im Dezbr. 1867 der Pfarrer Mitter zu Waizenkirchen zum Dekanats-, der Kooperator Franz Aigner zu Peuerbach zum Pfarr-Administrator bestellt.

[4]) Im J. 1766 war das Dekanat in Eferding, später zu Waizenkirchen. Seit 1800 wechselt es zwischen Peuerbach und Waizenkirchen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

zuerst die Pfarren Wilhering, Schönhering und Kirchberg, im Jare 1860 aber weiters die Pfarren Alkoven, Scharten, S. Marien, Eferding, Stroheim, Hartkirchen, Aschach und Haibach abgetrennt und aus diesen lezteren das Dekanat Eferding gebildet.[1])

Aus der Zwischenzeit bis zum Jare 1848 ist wenig zu bemerken. In den Jaren 1841—1842 wurde die Strasse über das Mairgut im Ried nach Naternbach hergestellt (die frühere Verbindung über Ober-Trestleinsbach hatte einen weiten Bogen beschrieben). Im Jare 1815 brannte die Ortschaft Thomasberg, am 19. Oktober 1839 das Haus Nr. 124, am 11. April 1846 das Haus Nr. 118 zu Peuerbach nieder. Ein in der Nacht vom 2. auf den 3. Jäner 1831 zwischen der Schulmeister Holzhütte und Geyrhoferhütte im Grüntal entstandener Brand, der auch die Weillnböckhütte und den Fischbehälter verzerte, brachte dem Markte grosse Gefar; nur mit grosser Anstrengung konnten die zunächst gelegenen Häuser gerettet werden. In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1863 brannte das ganze Dorf Asing, mit Ausname des Schaurgutes und eines Kleinhauses, ab.

Das Revolutionsjar 1848 brachte auch in Peuerbach eine Nationalgarde (bei 80 Mann) zu Wege; bei der Chargenwal am 29. Mai wurden der Postmeister Anton Ozlberger zum Hauptmann, der Med. Dr. Leopold v. Geiter zum Oberlieutenant, der Tabakverleger Mathias Dopler (Nr. 19) zum Lieutenant gewält. — Am 31. Juli 1848 übernachtete Erzherzog Johann mit der Freiin v. Brandhof und dem Grafen v. Meran auf der Reise nach Frankfurt im hiesigen Posthause (Nr. 9).

In socialer Beziehung war die bedeutendste Umwälzung die mit dem Geseze vom 7. September 1848 beschlossene Aufhebung des Untertansverbandes und dadurch gewärte Gleichstellung alles Grundes und Bodens. Die Urbarialgiebig-

---

[1]) Das Kirchenvermögen von Peuerbach ist im Jare 1852 mit 31.482 fl. 28 kr. C. M. ausgewiesen.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

keiten wurden abgelöst, die chemaligen Herrschaften sanken zu blossen Landgütern herab. [1])

Die unmittelbare Konsequenz war die Aufhebung der Patrimonialgerichte, die Bestellung landesfürstlicher Behörden und die Trennung der Justiz von der Administration (1849).

In Unterordnung unter den Landesgerichten wurden auf dem flachen Lande Bezirksgerichte, als Spruchgerichte in Strafsachen (bis zum Strafsaze von 5 Jaren) Bezirks-Kollegialgerichte, für die politische Verwaltung Bezirkshauptmannschaften, für die Einhebung der Steuern und Gebüren Steuerämter bestellt, die Urkundenverfassung dem Institute der Notare überlassen, in polizeilicher Rücksicht aber eine zalreiche Gensd'armerie organisirt. Die Bezirke der Einzelngerichte und der Steuerämter fielen stets, jene der Bezirkshauptmannschaften und Bezirks-Kollegialgerichte gewönlich zusammen.

Der Bezirk des Bezirksgerichtes Peuerbach war im Allgemeinen der des Distriktskommissariates, mit kleinen Aenderungen, welche die Grenzen der Steuergemeinden bedingten; die 3 Dörfer Oberngrub, Schüzened und Razling der Pfarre Neukirchen fielen an Engelszell, wogegen die Ortschaften Bruck, Wassergraben und Andling der Pfarre Heiligenberg, Puch der Pfarre Waizenkirchen, Holzleiten, Staudach, Eckartsroit, Mitter- und Unter-Eibach, Prambäkkenhof der Pfarre Pötting, Oberndorf und Usting der Pfarre Kalham hierher zugewiesen wurden. Der Bezirk fasste $2^1/_{10}$ Quadrat-Meilen mit 8964 Einwoner. Das Bezirksgericht (bestehend aus dem Bezirksrichter

---

[1]) Die Herrschaft Peuerbach begreift im Markte Peuerbach das Schloss (Nr. 1, 2 und 3), die Läden (Nr. 36—39), das Gasthaus Nr. 40, das sogen. Hofjägerhaus Nr. 62 und die Fronfeste Nr. 151 (früher „Landgerichtsdienerhaus"), ausserhalb das Schlösschen Spattenbrunn, das Brauhaus zu Stegen und die Schule Bruck a. d. Aschach; sie besizt nur einen Grundkomplex von 93 Joch $1504^3/_{10}$ □ Kl., wovon 21 Joch $1485^6/_{10}$ □ Kl. in der St. G. Peuerbach, 47 Joch $804^7/_{10}$ □ Kl. in der St. G. Stegen, 20 Joch 1376 □ Kl. in der St. G. Wasen, der Rest in den St. G. Bruck, Naternbach und Neukirchen liegt. Die Grundentlastungsrente beträgt 5454 fl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Michael Wözl † 1855 mit 800 fl. C. M. Gehalt, einem Adjunkten mit 600 fl. C. M. Gehalt, einem Kanzellisten und einem Gerichtsdiener) war gleich dem Steueramte in der III. Klasse rangirt.

In politischer Beziehung waren die Bezirke Peuerbach, Engelszell, Rab und Schärding der Bezirkshauptmannschaft Schärding untergeordnet.

Das Distriktskommissariat Peuerbach stellte mit 31. Dezember 1849, das Pfleggericht mit 28. Mai 1850 seine Funktionen ein.

Eine völlig neue Schöpfung der Gegenwart sind die politischen Ortsgemeinden, deren Bildung jedoch nur im Ramen der Steuergemeinde zugelassen wurde, das Gemeindegesez vom 17. März 1849 räumte ihnen nebst dem eigenen einen bedeutenten „übertragenen" Wirkungskreis ein. Die Konstituirung der Ortsgemeinden erfolgte im Jare 1850, jene der Ortsgemeinde Peuerbach (sie zält im Markte selbst und in den zur St. G. gehörigen Dörfern Ranna, Thomasberg, Steingrüneröd, Kepenstegen, Untern-Trestleinsbach, Teich, Greinsfurt, Pühret, Leiten, Achleiten, Spilmansberg und Ober-Ensfelden 1707 Einwoner) speziel am 15. Juli 1850. Der erste Gemeindevorstand (im engeren Sinne „Bürgermeister") war Silvester Terpeniz, Handelsmann am Hause Nr. 46, der mit seiner Ehegattin Josefa und seinen 3 Sönen im August 1855 nach Ohio in den vereinigten Staaten auswanderte und seither verschollen ist; die ersten 3 Gemeinderäte waren Dr. Leopold v. Geiter, Mathias Lissberger (Bäcker Nr. 69) und Johann Michael Gabler (Färber Nr. 93). Auf Terpeniz folgten als Gemeindevorstände: (13. Juli) 1855 Mathias Lissberger († 7. August 1867) bis 16. Oktob. 1855; (21. Oktober) 1855 Karl Mayrhofer (Weissgärber und Lederer am Hause Nr. 18) bis 6. August 1864; (28. August) 1864 Karl Stöbner, k. k. Notar, Son des Pflegers Stöbner, bis 23. Juli 1867; 1867 Franz Wezlmair (Bäcker am Hause Nr. 51).

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Schon im Jare 1851 wurde die Wiedervereinigung der Justiz und der Verwaltung bei den ersten Instanzen auf dem flachen Lande in Aussicht gestellt und im Jare 1854 auch durchgefürt. Für jeden Gerichtsbezirk wurde ein sogen. „gemischtes" Bezirksamt[1]) bestellt, welches als politische Behörde und als Gericht fungirte; den Bezirksämtern vorgesezt wurden im Politischen die Kreisbehörden (welche jedoch als augenscheinlich überflüssig mit 20. April 1860 aufgelöst wurden), in Justizangelegenheiten die Oberlandesgerichte, im Kriminal-Untersuchungsverfaren die Kreisgerichte. Den Gemeinden wurde nicht nur der übertragene Wirkungskreis fast gänzlich entzogen, die staatliche Beaufsichtigung griff auch in alle Zweige der inneren Gemeinde-Verwaltung ein.

Der Bezirk Peuerbach wurde um die 3 Steuergemeinden Kalham[1]), Erlach[2]) und Kimpling, welche vom Bezirke Rab abgetrennt wurden, vergrössert und umfasste nunmehr ein Areale von $2\,^{6}/_{10}$ □ Meilen mit 12.498 Einwonern.[3])

---

[1]) Bezirksamt und Steueramt sind im Schlosse untergebracht.

[2]) Hier sei die Bemerkung erlaubt, dass ich die Erschliessung des Pfarrarchives zu Kalham der besondern Gefälligkeit des wissenschaftlich gebildeten Benefiziaten Wapka verdanke.

[3]) Das Schloss Erlach wurde von dem Besizer Grafen Revertera im Jare 1862 parzellirt, das eigentliche Gebäude (Nr. 1) an den Schneider Mathäus Mair verkauft, der es teilweise abbrechen und mit Stroh decken, den Teich aber ausschütten liess.

[4]) Der Flächeninhalt begreift 25.631 Joch $1188\,^{5}/_{10}$ □ Klafter, wovon 1914 Joch $930\,^{3}/_{10}$ □ Klafter auf die Gemeinde Peuerbach, 2294 Joch $538\,^{5}/_{10}$ □ Kl. auf die Gemeinde Stegen, 2193 Joch 1365 □ Kl. auf die Gemeinde Bruck a. d. Aschach, 3006 Joch 1289 □ Kl. auf die Gemeinde Wasen, 3432 Joch $378\,^{7}/_{10}$ □ Klafter auf die Gemeinde Eschenau, 2783 Joch 813 □ Klafter auf die Gemeinde Neukirchen am Walde, 5352 Joch 495 □ Kl. auf die Gemeinde Naternbach, 4653 Joch 1279 □ Kl. auf die Gemeinde Kalham entfallen. Mit Schluss des J. 1857 betrug die Bevölkerung 11570, wornach auf die Quadratmeile 4500 Einwoner kommen: hiervon zälten die Gemeinden Peuerbach 1707*),

---

*) Sie verteilten sich folgender Massen: Peuerbach 1146, Ranna 21, Thomasberg 27, Steingrüneröd 28, Kepenstegen 21, Spilmannsberg 61, Pühret 28, Greinsfurt 19, Teicht 100, Unter-Trestleinsbach 98, Achleiten 83, Leiten 44, Hargassen 28.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Das Bezirksamt, zugleich Untersuchungsgericht für den eigenen Bezirk, aus 3 Konzeptsbeamten (dem Bezirksvorsteher mit 1000—1200 fl. CM., dem Adjunkten mit 700—800 fl. CM. und dem Aktuar mit 400—500 fl. CM. Gehalt), 2 Kanzellisten und 2 Amtsdienern bestehend, begann seine Thätigkeit am 30. September 1854.[1])

In jüngster Zeit wurde nochmals die Trennung der Justiz von der Administration beschlossen, deren Durchfürung im Laufe des Jares 1868 entgegen zu sehen ist. Das Reichsgesez vom 4. März 1862 und das Landesgesez vom J. 1864 restituirten die.

Stegen 1160, Bruck 1222, Wasen 1195, Eschenau 1159, Neukirchen 1355, Naternbach 1443 und Kalham 2329 Bewoner. Der Viehstand betrug 458 Stiere, 4162 Kühe, 1811 Ochsen, 3282 Stück junges Vieh, 2037 Schafe, 98 Ziegen, 4654 Schweine; hiervon entfielen auf die Gemeinde Peuerbach 39 Stiere, 387 Kühe, 87 Ochsen, 130 St. junges Vieh, 39 Schafe, 3 Ziegen, 385 Schweine.

Die Bevölkerung der Pfarre Peuerbach ist in langsamer, aber steter Abname begriffen; noch im J. 1814 betrug sie 4755, im J. 1861 nur mehr 4541 Individuen, die Zal der järlichen Geburten ist seit einem Jarhunderte (1765—1767) von 200 auf 140 gesunken. Seit Eröffnung der Wels-Passauer Eisenban (1. Sept. 1861) ist die Reichsstrasse völlig verödet.

Der Verwaltung des Statthalters Baron Bach kann das grosse Verdienst nicht abgesprochen werden, eine ergiebige Aufbesserung der materielen Lage des Lehrerstandes, den Bau zweckmässiger Schulhäuser und den Umbau schlecht angelegter Strassen bewirkt zu haben. So wurde im J. 1852 die im J. 1808 über den „alten" Binderberg mit einer Steigung bis zu 18 1/2 Zoll hergestellte Strasse nach Neukirchen am Walde (Peuerbach-Engelszeller Bezirksstrasse) mit einer Steigung von 3 1/2 Zoll umgelegt, die Schulhäuser zu Peuerbach (1852) und zu Neukirchen (1856—1857*) neu aufgebaut, jenes zu Naternbach (1861) restaurirt; die Aufbesserung des Einkommens der Lehrer, zumal der Unterlehrer, wurde in den J. 1856 und 1857 realisirt.

[1]) Bezirksvorsteher waren: 1. Appollinar Walz, † 13. Aug. 1857. 2. 1857 Oswald Sturm.

---

*) Bei der Leitung des Baues zu Neukirchen hat sich der dortige Handelsmann Roman Jäger v. Waldau besondere Verdienste erworben.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Autonomie der Gemeinden im ausgedehntesten Massstabe, das Gesez vom 10. Juni 1864 wies den Gemeinden selbst das Schulpatronat zu.

Nach der Landeswalordnung vom Jare 1861 bilden die Bezirke Peuerbach, Engelszell, Rab und Schärding den Walbezirk Schärding für die Landgemeinden, die Märkte Peuerbach, Engelhartszell, Rab und die Stadt Schärding einen Walbezirk für die Industrialorte.[1])

[1]) Wärend des Druckes dieser Abhandlung hat die k. k. Statthalterei zu Linz (mit Erlass ddo. 22. Febr. 1868, Z. 1408 & 1409) dem Markte Peuerbach die Abhaltung von 2 Viehmärkten (am Samstag vor Maria Verkündigung und am Donnerstag vor Pfingsten), sowie die Verlegung des S. Veits-Jarmarktes auf den Montag vor dem 16. Mai bewilligt.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Uebersichts-Stammtafel der Herren und Grafen von Schaunberg.

Wernhart I. von Julbach c. 1100—1158, ux. Benedikta Gräfin von Formbach 1147, † c. 1170.

Wernhart II. von Julhach 1140—1147 | Heinrich I. Farirre 1140—1181, † c. 1182, de Scovenberg 1161 | Gebhart 1140—1182, de Scowenburc c. 1165, ux. Sophia c. 1182

Wernhart III. von Schaunberg 1181—1209 | Chunrad I. (de concubina) c. 1181

Heinrich II. 1209—1277, † 5. August c. 1277, ux. c. 1225 Hailwig Gräfin v. Plaien 1249—1256 | Wernhart IV. 1217—1265, † 9. April 1266?; ux. Hedwig von Wachsenberg 1258, † 28. April

Heinrich III. 1258—1318, „der Elter" 1293—1311, Graf 1316; ux. Agnes † vor 1318 | Wernhart V. 1249—1285, ux. Anna von Neiffen † 1. Mai 1217 | Hedwig † 1315, ux. Wok's von Rosenberg

Heinrich V. 1311 † 21. Dezember 1351; ux. 1. Anna Gräfin v. Truhendingen, 2. Elisabet Gräfin von Ochsenstein

Wernhart VIII. 1318—1361

Rudolf I. 1318—1346

Wilhelm I. 1318—1338

Albert I. 1327

Leutold II. 1318, erwälter Bischof zu Freising 1337, † 26. Dez. 1355

Friedrich I. 1318, † 1358

Otto 1318, † 1344, Propst zu Ardacker

Alhaid ux. Graf Heinrich von Ortenberg

Heinrich IV. 1281—1311

Leutold II. 1284—1322 Propst zu Matsee

Wernhart VI. 1281—1301

Chunrad III. 1337—1356 Propst zu Ardacker

Ulrich I. geb. c. 1330, † 6. März 1373; ux. Elsbet, Bggräfin v. Nürnberg † c. 1383

Heinrich VII. 1337, † 9. Oktober 1390; ux. 1362 Ursula Gräfin von Görz

Rudolf II. 1369

Wilhelm II. 1353—1377

Hanns I. 1353—1380

Agnes ux. Grf. Heinrich von Hohenberg

Imagina, ux. Grf. Ludwig IX. von Oettingen

Wernhart VII. 1311—1318

Chunrad II. 1317, † 7. Juni 1353, ux. Gräfin Alhaid von Haigerloch, † 1333

Heinrich VI. deutscher Ordensritter 1341—1353

Heinrich VIII. 1382, † 17. Juli 1383

Ulrich II. 1382, † 23. April 1398, ux. Elsbet von Abensberg

Barbara † 1398, ux. Heinrich von Rosenberg

Chunigunde † 1419, ux. Ldgraf Joh. von Leuchtenberg

Ursula † c. 1418 ux. Graf Albert von Heiligenberg und Werdenberg

Agnes, ux. Jobst von Abensberg

Anna, ux. Graf Hermann II. von Cilli

Johann II. 1396, † 16. November 1453, ux. 1428 Anna von Pettau † 1465 | Jörg I. 1401—1402

Johann III. 1421—1435

Bernhard IX. 1421, † 8. April 1473; ux. Agnes von Walsee † 1453

Ulrich III. 1435, † 27. Dez. 1484; ux. 1. Barbara, 2. Margret von Kreigk

Sigmund 1434, † 20. Okt. 1498, ux. Barbara von Wallsee † 1506

Albert II. † 1473

Wolfgang I. 1456, † 30. Juli 1484

Ludwig † 1427

Georg II. 1474, † 7. März 1491, ux. Margret von Starhemberg

Friedrich II. Erzbischof von Salzburg † 1494

Ladislaus † 1475

Hanns IV. † c. 1485 | Georg III. geb. 1472, † 1554 ux. Gräfin Genovefa v. Arco | Genovefa, ux. Wolfg. v. Lichtenstein

Johann V. † 31. Mai 1551; ux. Regina v. Polheim † 8. Okt. 1572

Wolfgang II. geb. 1512, † 12. Juni 1559; ux. Gräfin Anna von Ortenberg † 26. Juli 1569

Andreas † c. 1540

Susanna

Anna † 1551, ux. 1530 Erasm. von Starhemberg

Magdalena, ux. Kaspar Pflug v. Rabenstein

Itha

Elsbet

Elsbet † 1512, ux. Graf Joh. v. Hardeck † 1535

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

berösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Diplomatischer Anhang.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Beilage Nr. I.

1410, 16/7 Gerichtsbrief.

Ich Chunrad der Hainspekch dieczeit Pfleger vnd Richter zue Pewerbach vergich vnd tue kundt offenleich mit dem brif allen, den er Furkumbt, sehent oder horent lessen, das Rueger der linberger mit einem vorsprechen fur mich chomen ist, da ich zue Pewrbach jnn offner lannt Schrann an dem rechten mit einem Erbergen geding gesessen pin, vnd hat chlagt auf ein hueb zue hawslauten, das sein vaterleichs Erw ist vnd ein Rittermassigs aigen, vnd auf ain halcz genant daz lintach, das auch sein vaterleich Erw ist, vnd hat auch des brif vnd vrkundt furbracht vnd hat alls lang chlagt mit rechtem furbotleichem lanczrechten, alls lanng allew seinew recht ensollen, vncz vmb behaltnusse der tailt ist worden, da fragt ich an dez anchlagers vorsprechen, wass nu ein recht war, der dertailt bey fronn recht vnd auf sein ayd, seindt der obgenant rueger linberger alles das tan hiett, das der Schran vnd des lanndes recht war, vnd hiett auch der obgenant linberger mit rechtem furbotleichem lanntz recht nach der Schrann vnd nach dez lanndes recht wehabt vnd schalt auch jnn der obgenanten hueb vnd holcz waltigen, an nucz vnd gewer seczen vnd solt auch vmb seins wehabten rechtens einen gerichcz brif gewen, daz verfoligt vmb darczue frag valigch vnd das Erberig geding auf ir aid, den gib ich obgenanter Chunrad hainspeckch vnder meinen aufgedruchten Insigel besigelt mir vnd meinen erben an schaden vnd vnentgolten, des rechtens sind zewgen die Erbergen vnd weissen, die dez tags an der Schran vnd an dem Erbergen geding an dem rechten gesessen sind, die hernach verschriben stent, Thaman aichperger, Cholman aichperger,

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Paulss aychperger, Thaman Pewnttner, Steffan angrer, Albeych ruedlinger, Rueger lorr, lienhartt wassner, hanns schreybssan, hanns vattershamer, Ortolff gaukmer, vlreich grabmair, fridreich vorsprech von Passaw vnd ander erberger lawt genug, die des tags an der Schrann vnd an den erbergen geding gesessen sind. Das recht hat sich vergangen an dem Mittichen vor Marie Magdalene, so man zallt nach Kristi gepurdt Vierczehen hundert Jar vnd darnach in dem zehenten Jar. —

Or. Pg. mit einem aufgedrückten schon unkenntlichen Siegel (eine Henne vorstellend). Harr. Arch. in Wien.

Beilage Nr. II.

1417. Graf Johann von Schaunberg bestätigt die alten Marktrechte von Peuerbach.

Wir Johanns Grave zu Schaunberg Bekennen das für vns Komen sind. vnser lieb getreu die purger vnsers marckts zu pevrbach vnd paten vns diemuetiklich das wir Jre recht So der selb marckht hat. mit vnserm brieff geruechten ze bestätten. Als sy die von vnnsern voruodern seliger gedächtnus Jn löblicher gewonhait. vnd rechten her bracht habent. Nun haben wir Jr vleissig gebet vnd getreu dienst so sy vnsern voruodern vnd vns lanng Zeit getan habent vnd hin für wol getun mugen vnd schullen Angesehen, vnd haben in die recht desselben markchts ze peurbach bestettet, vnd bestätten in die auch wissentlich mit chrafft des briefs. Von erst wer in vnserm marckht ze peurbach purger wil sein vnd in vnsern marckht Rechten beleiben. vnd dar Jnne arbaitten wil. der sol in der purger pūchsen geben ain pfundt pfening, Wan er das tuet. So soll er all die recht haben die ain ander Purger hat. Es schol auch in ainer meil wegs vmb den marcht nyembt nicht Khain vayls prot pachen weder semeln noch Rocken, noch auch Kainen wein nicht

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

schenkhen denne ausgenomen Jn vnsern Eetafern. Sy habent auch in vnnserm egenanten markht ze peurbach all mitichen an dem marckhtag für all erber sach vnd für gelt schuldt freyung, vnd zu den Zwain Jarmerkhten an sand veits tag vnd an sand Gallen tag virzehen tag vor vnd vierzehen tag hin nach. habent sy rechten vessten pan fridt. vnd wer den panfridt prech. der soll gepessert werden nach vnsern genaden. Ob sich auch in dem marckht zwen mit einander ze chriegten vnd ainer flüchtig wurdt vnd käm gelauffen in ains purger haus. so soll er Jm nicht ferrer nachlauffen dan vnder den tachtrophen des hauss. vnd dreyer Schuech her dan lieff er aber ferrer des er vber weist wurd So wer er vns ze wandl verfallen funff pfundt Sechzigk pfening. vnd dem purger sein ablegung. vnd ob auch ainer wer in ains purger hauss hincz dem der Richter von gerichts wegen vmb erber sach zesprechen hiet. So soll der Richter den purger zu Red setzen. wil er dan für in versprechen. So schol er in nicht ferrer nötten in seinem haus. Wolt er aber für in nicht versprechen. So sol er in dem Richter heraus für sein thuer antwortten. wer er dan dem purger zu starckh so soll er das gericht an Rueffen, vnd das danne der Richter selb nach Jm greiff. Auch ob ain purger vmb ain wandel für khämb darumb sol in ain Richter weder Türnnen noch Stöckhen vnd soll das abtragen. Also ferre er dan an vns genad haben mag. Ob wir Jme in dem seben (sic) wandl Ycht genad thuen. Ob auch ainer aim andern ain Schambunten schlueg Oder Jn lemet. mit ainem messer oder mit ainer Hackhen wurff der wer vns funf pfundt Sechczigk pfening Ze wandl verfallen vnnd soll dem er die schäden tuet abnemen. Wer auch in Ehafften Taidigen fürkhumbt mit recht. vnd dan das recht verkaufft. der ist dem gericht zwen vnd Sybenczigk pfening ze wandl verfallen. auch wer ein Schwert oder ain messer zuckht das an schaden erget. der ist vmb zwelff pfening auss der schaid vnd vmb zwelf pfening darin. wer auch den andern das maul schlecht der ist vmb Zwen vnd sibenzigkh pfening ze wandl verfallen. Sy habent auch die recht wer ain purkhrecht verkaufft. vnnd das dem Richter mit zwelf pfening auf geit vnd

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

der Ehafft nymbt es von dem Richter mit Sechs pfening. So sol der da hin geit des der da kaufft. Jar vnd tag geber (gewêr) sein. Darnach sullen wir in danne bey recht halten. Als purckhrechts vnd marckhts Recht ist. Es sol aber kainer Jm purckhfridt kainen Ackher pawmgartn wismadt pflanczgaerten krautgaerten noch kain ander Zuegehören. als dan ye zu aim purckhrecht gehört. davon nichts verkauffen. Sonder sy verkauffen dan die heuser mit sambt. Wo auch die selben vnser purger ze peurbach in vnser herschafft vnnd gepiet auf chirchbeith oder chirchteg für chirchen choment mit welcherlay kaufmanschafft das sey daselbs sind sy kainen zol nicht schuldig ze geben. Es mugen auch dieselben vnser purger ze peurbach Jn vnser lastat ze Eferding von Gessten All Jar zwelff fueder wein vnd nicht mer gekauffen. Vnd ob sich in dem markcht ze peurbach ain feuer erhueb do got vor sei so schol der. da sich das feur am ersten erhebt. vnd auf get. als er treulich ist mag Retten. Wurdt Jm dan das feuer ze starckh so sol er bey dem feur beleiben vnd nach Hilff rueffen vnnd darnach sol er drey tag fridt vnd glaidt haben. Wer das aber vber fur. der ist leibs vnnd guets verfallen vnnd dacz wem sich ain feuer erhebt. vnd vnder dem dach beleibt. der ist vmb zwen vnd sibenzig pfening ze wandl verfallen khumbt aber das feur vber das dach. So ist er vmb funf pfundt Sechzigkh pfening auf genad verfallen. vnd wer ain purckhrecht hingeit vnd verkaufft das sol man in dem negsten vogt Taiding nach dem kauff berueffen. Wir haben auch den selben vnsern purgern ze peurbach den posenberg mit holcz vnd waidt gevrlaubt vnd geben. mit vrkundt des briefs Besigelten mit vnserm anhangunden Insigil. Geben ze Schaunberg nach cristj gepurt vierzehen hundert vnd Jm Sybenzehnten Jar am negsten mitichen vor dem Heiling palmtag Jn der vasten.

(Aus der Bestätigung des Grafen Georg v. Schaunberg vom J. 1532 Orig. auf Perg. mit grossem Hängesiegel von rotem Wachse im Marktarch. Peuerbach.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Beilage Nr. III.

Dat. Schaunberg am 1. März 1415. Aus dem Original im Museum zu Linz.

Graf Johann von Schaunberg bestätiget seinen Bürgern zu Eferding ihre Stadtrechte.

Wier Johanns Graue ze Schawnberkch Bekennen, das für vns chomen sind vnser lieb getrew Die Bûrgêr vnserer Stat ze Euerding vnd paten vns diemûtikchleich, Das wier jere recht..... vorûadêrn sêligêr gedêchtnûsse in lôbleichêr gebonhait vnd rechten herbracht habent. Nun haben wir ier vleissig gebet vnd getrew dienst, so sy vnsêrn voruadêrn vnd vns lanng zeit getan . . . . . derselben Stat ze Euerding bestêttet und bestêtten in die auch wissentleich mit chraft des briefs, von erst So habent Sy vndêr in ze seczen Acht in dem Rat nach jerer gebissen Als v . . . . . selben Acht des Rats schullen czwelif zu in nemen aus der geMain mit willen vnd rat der gemain, die habent dann mit dem Rat ze Reden von der Stat Natdûrft begen vncz an die ge . . . . . Chaufmanschaft auf ainem podem nicht mer schuldig ze geben dann das recht Sechzehen pfenning vnd von ainêr puchen Sechs pfenning. Auch habent Sy in ieren zwain jarmêrkchten zu . . . . . var vierczehen tag vnd hin Nach vierczehen tag Ausserhalb der Stat ain Meil begs in vnsêr herschaft vnd wer das vbergriffe mit zukchen vder Vechten, der hat ain hanndt verloren . . . Sechczikg pfenning vnd vnsêrn purgêrn in vnsêrer Stat in ier Chamêr ain pfundt pfenning. Auch wer des nachtes in vnserer Stat in der Freyung an ain liecht oder an ains wiert . . vervallt nach der . . . . . vnd den halten vncz er erbeise, wie er fertig sey. Auch ob ainêr dem andêrn nach lieff in ains purgêr haws vnd hin Ein nach slecht, der ist vns veruallen ainêr hanndt vndt fûnf pfundt sechczikg pfening vnd vnsern . .

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

. . . . . schol vnsêr Richtêr nach chainem greiffen in ains purger haws, Er schol in ee vordêrn an den wiert oder an seinen anballt, wolt in abêr der wiert oder sein anballt nicht anbürtten oder für in sten, So mag er wol nach im greiffen. Auch schol vnsêr richter chainen pürgêr vmb erber sach nicht Stokchen, Sunder er schol in jn der pürgêr Tueren legen vnd pessern nach dem, vnd er verschuldet hab. Auch ob ain pürgêr ainen ze tad slecht oder Sticht, Ist er vns guet vmb zway vnd dreissikch pfundt pfenning ze wandel, So schol vnsêr richter an geschray sêiner veint nach jm nicht greiffen vnd schol auch sein leib vnd guet damit gefreyet sein. Auch hat ain yegleiher des rats ainêr oder der nach Richtêr frid ze pieten ainem pürgêr gegen dem anderen vmb ze rednüsse als der Richter selb. Wêr abêr, das ain pürgêr den andern slueg und têt jm schêden, derselb schol frid von jm gebynnen. wolt er im aber nicht frid geben, So mag im der Richter wol frid gebieten oder des Rats ainêr auf fur chomen abzetragen seinêr schêden, Darnach vnd der hanndel gestallt ist. vnd wer das frid pieten ubêrgriffe vnd nicht Stêt hielt, der ist vns in unsêr pessrung veruallen. Auch schol der Richtêr vnd der Rat ainen nach Richtêr seczen, Als offt des nat beschiecht. Wêr abêr, das der Richtêr und der Rat darjnne stössig vnd nicht Aynig wêren, So schullen wier ainen vnder den pürgêrn darczue schaffen, der Nücz vnd willig sey, der schol dann dem Richtêr Sweren vns zu vnsern rechten vnd den pürgêrn zu ieren rechten. Es schol auch chain aussêrer fuerchêuffl an den Wochenmarkcht chainen fuerkauf nicht tuen, die weil das huetl da stekchet. Es schol aber der Nachrichtêr ze Rechtêr zeit fuder nemen, als es von allter her chomen ist, vnd wer damit begriffen wiertet, Das schol im des richter geballt nemen von gerichts begen. Auch schol dhain pürgêr chainen furchauf nicht tuen vor Mittem tag vnd was nach Mittem tag bestet auf dem Markcht, das mag ain yeder pürgêr wol gechauffen. Es schol auch Niemandt gestatten chainerlai ein ze seczen in sein haws vnd wer das ubêr vert, der ist dem Richtêr ze wanndel czwen vnd Sybenczikg pfenning. Auch ob ain pür-

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

gêr in chrankchait leit vnd tuet er ain geschêft in varundem guet, Da czwen bei sind aus dem rat vnd czwen aus der Gemain, dasselb geschêfft schol bei chraft beleiben vnd schol Das ain Richtêr bestêtten. Vnd wer auch in vnserer Stat pûrgêr wil sein vnd in vnsêrn Statrechten beleiben vnd darjnne arrbaiten, der schol in den purkchfrid czehen pfundt pfenning an legen als dann purkchrechts recht ist vnd in die purger chamêr ain pfundt pfenning geben vnd zu der pfarrkirchen sand ypoltten ain pfundt wachs. Es schol auch dhain pûrgêr nicht gemainschaft haben mit ainem andêrn, der nicht pûrgêr ist, vnd welher das ubêr griffe, der ist vns veruallen in unser pessrung vnd der gast ist vns veruallen des guets, So er mit dem pûrgêr von der Stat varen wil, der schol das tûn mit verlaub vnsers richtêr, der schol im das dann vrlauben vnd nicht vor sein Doch also, Ob wir odêr di vnsêrn hincz jm vnd seinem guet nichtes zu sprechen haben. Wer abêr an vrlaub von dann fert, als oben verschriben ist, da mûgen wir wol nach greiffen als nach vnsêrm flûchtigen mann. Auch wer an den Richtêr gelaitts begert von geltschuld begen, dem mag ain Richtêr ainsten wol gelaitt geben vnd nicht mer. Begert aber er ains gelaitts von veintschaft begen vnd vmb erber sach, dem mag ain Richtêr wol gelaitt geben fur die daruber vnd er ze pieten hat, vnd er schol es auch denselben ze wissen tûn, fur die er gelaitt geben hat, vnd wann er im das gelaitt absagt, So hat er darnach drey tag gelaitt. Es schol auch ain pûrgêr den andêrn in chainem aussêrn gericht nicht verpieten noch niderlegen seinen leib noch sein guet, er wer dann fluchtig, So mag er wol nach im greiffen vnd aufhalten zu . . . . Auch wes ain pûrgêr mit purkchrecht mit gerichts hanndt rechtlaich jar vnd tag in Stiller Nûcz vnd geber siczt mit rechter erbschaft oder mit chauf, der schol hinfuer dabei beleiben. Hiet abêr yemandt dahin ycht ze sprechen, der schol das in jaresfrist desselben jares mit dem rechten hin aus richten, die in dem landt sind. Wer abêr verchaufft, das schol drei vierczehen tag beruefft werden, als dann purkchrechts vnd der Stat recht ist. Auch dacz wem Sich in der Stat ain favr

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

erhebt vnd der das nicht beschryer (Sic) vnd fluch dauon vnd wer nach demselben greiffet, der schol in dem gericht antbûrtten vnengolten. Beschreit er aber das favr, So schol sein leib vnd guet drey tag frid vnd gelaitt haben auf fûrkomen vnd wer in darumb laidigt, den haben wir darûmb ze pessêrn. Auch ob ainêr ainem pûrgêr sein guet entrueg vnd damit fluchtig wuerd, dem mag er wol nach chomen vnd wo er den in vnserer herschaft an chûmbt, den mag er wol aufhalten vncz an ain gericht vnd er schol auch des vnengolten sein vnd ob ain pûrgêr begert, der guet darumb wierdet vnd das man vor darumb ze red geseczt hat, als rechtleich ist, Das man im ainen aussêrn auf hallt oder ze Vênkchnûsse neme, das schol ain richtêr oder sein anbalt tuen. Auch wem man vngerechte wein Mass gêb, da schol ain nachrichtêr auf sehen vnd schol vor dem Chellêr sten mit seinêr geprentten masse vnd schol dem poten an giessen vnd als offt er das vnrecht vindet, So ist man dem Richter ze wanndel czwen vnd Sybenczikg pfenning. Auch schol chain aussêr hincz ainem jnnêrn nicht weisen vnd bestetten in chainerlai sach an brief vnd Sygel. Auch ob ainer dem andern zuespricht vmb gelt vnd wes er im an laugen stet vnd anhelig ist, darumb schol vnser Richter zu steten mit im gen vnd mit jm schaffen, das er in wer mit pfenningen oder mit phenberten, ob er darczue tuet, das er nicht pfenning hab . . . . des nicht, So schol im vnsêr richtêr phanndt antbûrtten vnd niderlegen zu vierczehen tagen vnd nach den vierczehen tagen schol er in die pfannt an Nötten. Wolt er dann der pfanndt nicht lösen, So mag er mit den pfandten handeln Also, das er seins gelts dauon bechome. Stet er . . . . in laugen, so schol im der richtêr drey tag nach einander recht tuen anuercziehen. Auch ob ain pûrgêr dem andern zuespricht vmb grûnnt, dasselb recht schol sten zu vierczehen tagen. Spricht er im aber vmb gelt zue oder vmb varundt guet vnd wes er jm anhelig ist, darumb schol vnsêr richtêr schaffen, das er in jn vierczehen tagen ausrichte. Stet er aber in laugen, So schol im vnsêr richtêr ain recht darumb wideruaren lassen vor vnsêrm rat, vnd den pûrgêrn, ob er im

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

darumb guet ist. Ist er aber nicht guet, So schol in der richtêr darczue halten, das er guet werde zu dem rechten, vnd was ain pûrgêr an den andêrn zeicht, darumb schol er jm laugen oder jehen. Es schol auch chain pûrgêr hincz dem andêrn nicht bestetten an brief vnd an Sygel. Auch ob ain pûrgêr dem andêrn versaczt oder ze chauffen gêb, darjnne er im anhelig wer, das er im versprochen hiet an schêden ze halten vnd tet des nicht, dieselben schêden mag ainer hincz dem andêrn wol bestetten, als recht ist, vor vnsêrm richtêr vnd dem Rat. Wes er im abêr nicht anhelig war, daruwb beschech, was recht ist. Aber vmb gearnten lan oder vmb sein vayls, das schol man in vnsêrn vogt taidingen bestetten. Was aber hinder zwain vnd Sibenczikg pfenningen ist, das schol aines mit seinen trewn bestetten, was aber ubêr czwen vnd Sibenczikg pfenning ist, das schol aines mit seinem aid bestêtten, als dann recht ist, vnd hebt er das recht am ersten tag an vnd chlagt vnd wiert in die Tauel geschriben und wer da vellig wirdet, der ist dem richtêr ze wanntel czwen vnd Sibenczikg pfenning vnd chlagt er aber an dem andêrn oder am dritten Tag vnd wer da vêllig wirdet, der ist dem richtêr czwelif pfenning vnd wem pfannt geantburtt werdent, der schol die tragen in das vogt taiding vnd am dritten tag schullen Si her wider in die Schrann chomen vnd gescheczt werden vnd nach dem scheczen schullen Si ligen viercczehen tag, darnach schol man Si die phanndt von ainem aussêrn, So schol er die pfanndt mit ainem nachrichtêr Ainsten auf ain tar tragen vnd schol der nachrichtêr berueffen vnd wuerden die pfanndt dann nicht gelost, so mag derselb dann wol mit den pfannten seinen frûmen schaffen, damit vnd er seins gelts davon bechome. Wêr abêr, das die pfannt zu laisten stuenden, der bedarf ier in die schrann nicht ze tragen, sunder er mag Si seczen an Chrissten oder an juden vnd mag auch wol das lan oben darauf slahen. wêr aber, das ainer den andêrn Raittung an pûte in dem vogt taiding, So schol die Raittung beschehen bei der schrann. Es mag auch ain yegleich pûrgêr umb seinen hofzynns wol zuesperren vnd pfennten an das gericht vnd von

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

den pfannten seins hofzynns chomen, So er nachst mag. Vnd wierdet ains pürgêr weib oder sein anbalt vmb geltschuld gechlagt oder vmb varund guet, die mag er wol aufnemen vnd recht von in tuen vor dem nagsten rechten. Auch schol der richtêr vnd der rat Saczleut seczen uber pekchen, fleischakcher, weber, Schuester vnd ledrêr vnd als offt die saczleut das vnrecht vindent, der ist dem richtêr schuldig ze wanndel czwen vnd Sibenczikg pfenning. Es schol auch hinfuer ain Richtêr chain haws bestetten ze verchauffen, dann ainem, der sich versach das haws mit sambt seinem guet ze verstewren vnd alle pürgêr recht zu halten vnd zu leiden. Es schol auch Niemandt in dem purkchfrid vor der Stat nicht Schenkchen dann in ainer meil begs hin dann, Es sei dann in vnsern Etauern, dann in vnserer varstat ze Euerding mügen Si geschenkchen czwischen sand Michelstag vnd weinachten vnd in chainer zeit mer jm jar. Es schol auch chain pürgêr mit dem andern nicht mer gemeinschaft haben dann mit ainem. Es schol auch chain gast chainen wein in der Stat ze Euerding nicht andêrs niderlegen, dann auf laittêr oder auf Scheiter vnd schol auch der Niemandt ze chossten noch ze chauffen geben dann den pürgêrn. Auch ob ain pürgêr dem andern mit verdachtem muet fuer wartt, d . . . . . vns veruallen in vnsêr pessrung. Auch mugen Si von dem nidêrn val zu dem ziegel Stadel vncz in den obern val zu dem haicztar ab vnd an ziehen, wo in das am pessten fuegund ist vnd hat auch darjnn chain aussêrer richtêr noch ambtman Niemandt ze verpieten vncz . . . . umbt ab dan Grênnsel auf die dritt leitter, So hat der aussêr Richtêr ze verpieten. Es wêr dann, ob sein nat beschêch, So mag der Stadtrichter auf der züll odêr auf der andêrn laittêr wol verpieten. Darumb Nimbt er vns das Stegrecht ein. Auch schol chain gast dem andrên zwischen der czwair vêll nicht ze chossten noch ze chauffen geben weder auf wasser noch auf landt noch in der stat noch hin' dan in ainer Mail begs in vnserer herschaft vnd wer das über fuer, der ist vns desselben guets ganncz vnd gar veruallen, vnd wer auch mit chaufmannschaft in vnsêr pürgêr stat rechten vert vnd nicht

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

pûrgêr ist in die Mautt ze ybs, der ist vns veruallen desselben guets, das er da fueret vnd alsuil guets, wo wir das an chomen in vnsêrer herschaft. Auch ob ain pûrgêr sein weib oder seinen sun oder sein . . . . chnecht oder diern sein guet auftrueg vnd das in der Stat oder in dem purkfrid versaczten oder verchaufften vnd wo er darauf chumbt, der schol im dasselb guet wider geben an all pfenning vnd ob er des nicht tun wolt, so schol er es dem richtêr chlagen, der schol in dann darczue halten, das im sein guet widêr werde. Wêr aber, das er es auch vertan hiet, So schol er im alsuil wider cheren, als tewr vnd es die zeit gebesen ist, da er es geschaufft hat oder darauf gelihen hat. Auch ob ainêr mit ains pûrgêr anballt Spil und ainêr dem andêrn angebunge vnd hiet des bei jm nicht ze beczallen vnd wolt jm darumb abziehen, des schol der wiert da nicht gestatten, das im chain pfandt ycht genomen werde. Auch stenndt all wanndel nach genaden. Auch wer der ist, der auf der gemain waid auf vienge oder auf geuangen hiet, das mûgen Si wol wenndten vnd Nidêr legen, als offt, vnd Si das vurecht vindent, Doch mit dem Richtêr, darjnne die waid gelegen wêr. Wer auch im purkchfrid ze Euerding verseczt odêr verchaufft, der schol das tuen mit ains richtêr Sigel vnd Stêt, als recht ist. Es mûgen auch vnsêr pûrgêr von peurbach in unsêrer laistat (sic) ze Euerding von gessten jêrleich gechauffen czwelif fuedêr wein all jar vnd nicht mer.

Zu urkund geben wir in den brief Besigelten mit vnsêrm Anhangunden jnsigel. Geben ze Schawnberkch nach Christi gebuerd vierczehn hundêrt jm fünfzehenten Jar Am Nagsten Freitag vor den Suntag Als man Singet Oculi jn der vassten.

(Das Original auf Pergament hat stark gelitten, die obere rechte Ecke abgerissen, das Sigel auch weggerissen).

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Beilage Nr. IV.

Marktrechnung vom Jare 1568.

„Einemen vnnd Ausgeben gemains Markhts Peurbach de Anno Im Acht vnd sechtzigissten.

Anheut den Lesten tag Apprill Anno Im Acht d sechtzigisten Ist vnns Colman Auer vnd Wolfganngen Minichtaller als den verornndten Camerern alles Einemen vnd Ausgeben gemaines Marckhts Peurbach betreffundt biss aufs Neun vnd sechtzigisten Jars gefallen zu uerraitten Schuldig, Wie folgt.

Empfanng.

Erstlichen den Rest so wir vber Vnnser Aussgab des 67.isch Jarss erlögt widerumben eingenomen Vnd Zu uerraitten Schuldig	65	fl.	3	β	4 dl.
Item mer Auss der Leinbeber Bschaw Püxen diss Jar	1	fl.	7	β	20 dl.
Item mer Vom Panereder sein ausstendigen Grundt Zinss des 67.isch Jars			1	β	10 dl.
Item mer Vom Michl Dannekhler sein halbs Burger gelt			4	β	dl.
Item Vom Sigmundt wöger sein halbes Bürger gelt			4	β	dl.
Item mer Vom Leonhart Pader vmb windtfäll			3	β	dl.
Item mer des Quottember gelt Phingsten .	5	fl.	4	β	18 dl.
Item mer zu Vity waggelt					8 dl.
Item mer Vom Sebastian Grueber waggelt .					8 dl.
Item mer Vom hafner Vmb 8 Thiere hölzl			3	β	6 dl.
Item mer Vom Minichtaller Vmb 6 Thire hölzl			2	β	12 dl.
Item mer Vom Leonhart Panereder vmb ain Clainss Thires hölzl					12 dl.
Item mer das Stantgelt Vitty	7	fl.	2	β	16 dl.
Item mer diss Jar den Vberschuss der Steuer	19	fl.			dl.4

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Item mer den Emphanng des Quottember-gelt Michaelj	5 fl.	6 β	10 dl.
Item mer Vom Sy: Aschauer Von den 20 fl. Innteresse	7 fl.		
Item mer vom Reichenauer von 10 fl. Ver-zinsung		4 β	dl.
Item mer von der Thoman Pöckhin vmb ain Laden			16 dl.
Item mer Vom Holzinger Zimermaister Zu Stainpruckh vmb am Clainss Ferchel . .		1 β	dl.
Item mer vom Geörg Olzinger waggelt . .			6 dl.
Item mer vom hannss Echtsperger Richter Zw des Stain Vor seinem Gartten halben zu hilff		2 β	dl.
Item mer Vom Augkhentobler Verzinsung von 19 fl. 1 β 20 dl.	1 fl.		
Item Gallus Sadler Interesse von 10 fl. . .		4 β	dl.
Item mer das Stanndtgelt zw Gallj . . .	3 fl.	4 β	6 dl.
Item mer waggelt zw Gallj		4 β	20 dl.
Item mer Von der Alten Vischerin Vmb zwen laden		1 β	2 dl.
Item mer vom Eiznperger vmb 4 ladn . .		2 β	4 dl.
Item mer khuglgelt	9 fl.	7 β	10 dl.
Item mer Oxengelt	4 fl.	6 β	dl.
Item mer Vom Weinperger Vmb 3 Claine Thire hölzl Vnd zwen laden		1 β	24 dl
Item mer von des von harach Gwaltdrager wolff wiser von wegen des Phlaster sandt Erasmi Stifft	12 fl.	2 β	8 dl.
Item mer das quottember gelt Weinechten .	5 fl.	7 β	4 dl.
Item mer Vom herr Pharrer diss Jar das Pruckh gelt		4 β	dl.
Item mer von Caspar Schmit das halb Burgergeld		4 β	dl.
Item mer Vom Altn Reitpöckher zw Ennzing vmb Zwen Scheitter Grössling		2 β	dl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Item mer Vom obermueth Vmb ain Scheitter grössling Vnd drew thire Claine hölzl		3 β	dl.
Item mer Vom dapper vmb 5 Thire hölzl .		3 β	14 dl.
Item mer Vom hanns Tischler vmb 5 laden		2 β	11 dl.
Item mer Vom haslinger vmb drew Scheitter Grösling		3 β	6 dl.
Item mer Vom Marthan Paurn Zw Stainpruckh vmb zween Scheitter Grösling .		3 β	6 dl.
Item mer vom Benedict Viechtpökh ein halbes Burger gelt		4 β	dl.
Item mer Vom adam Wassner Schuesster halbs Burger gelt		4 β	dl.
Item mer vom Geörg Khriechinger Burger gelt		4 β	dl.
Item mer vom Geörg gröln Von 32 fl. Interesse	1 fl.	4 β	24 dl.
Item mer wolffgang Minichtaller drew Thiere hölzl geben		1 β	6 dl.
Item vom Colman Auer vmb 5 Thire hölzl		3 β	dl.
Item mer vom Geörg Khämblreitter das halb Burger Recht		4 β	dl.
Item mer Vom Veit Lenngawer Riemer halbs Burger gelt		4 β	dl.
Item mer Vom Pauern von der Praittau vmb ain khlaines denners holzl Eingenomen			24 dl.
Item mer von den Chärl Pinder waggelt Eingenomen			4 dl.
Item mer von dem Yedlsperger waggelt Eingenomen			6 dl.
Item mer vom Lienhart Pader Zinss vom Padt Eingenomen	5 fl.		
Item mer vom Petter Schmit Grundt Zinss Eingenomen			50 dl.
Item mer von der Maximilianin khunig Grundt Zinss Eingenomen			20 dl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Item mer vom wolff Prindl Grundt Zinss vom heisl Eingenomen			20	dl.
Item mer der Lienhart Schmit Grundt Zinss Eingenomen			20	dl.
Item mer von dem khupffer Schmidt Grundt Zinss Eingenomen		1 β	10	dl.
Item mer von des Peter Räzingers Dochter Grundts Zinss Eingenomen		2 β		dl.
Item mer von Lienhart Paneredter Grundt Zinss Eingenomen		1 β	10	dl.
Item mer vom Mariz Elnpöckh von ainer hochzeit			24	dl.
Item mer vom glasser Grundt Zinss Eingenomen		1 β	2	dl.
Item mer Vom wolff Löderer vmb Ain hölzl		1 β	6	dl.
Item mer vom Geörg Milperger von zway hochzeitten		1 β	18	dl.
Item mer von Siben Fleisch Pennkhen von Ainer 2 schilling	1 fl.	6 β		dl.
Item mer von des hochenederss Sun vnnd von Nuspämer zu dannkhmassperg von der Sulzpach wiss Empfangen	2 fl.	2 β		
Item mer von den hannsen Khramperger Empfangen so den dritten Pfening in das wasser schuldig Zu thuen ist	1 fl.	7 β	14	dl.
Item mer von Geörg Obermair Grundt Zinss von wegen des khriegers Stadl		2 β	20	dl.
Item mer vom Grueber Empfanngen von wögen der khnapn danzbün gelt		4 β		dl.
Item mer das Quottember gelt in der fasten	6 fl.	3 β	8	dl.
Summa alles Empfangs	181 fl.	4 β	12	dl.

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Da entgegen volgt vnser Ausgab vor ermelts 69 isch Jars.

Erstlich dem Stöffan Zimerman Zw Stainpruckh so 3 tag bey der Vrtl gearbaith ain tag 9 khr.	3	β	18 dl.
Vnnd drew Seidl wein			15 dl.
Item der hanns obl zwen täg beim wasser ain tag 7 khr.	1	β	26 dl.
Item mer der Vattershamer beim wasser 2 tag	1	β	26 dl.
Item mer der Vattershamer ain halb tag am Pösnpergg holz gschlagen geben . .			12 dl.
Item mer der hanns Zwickhenstier zwen tag beim wasser	1	β	26 dl.
Item mer dem Thoman Altnperger Schmit Vmb 10 New Rörnpüxen	6	β	20 dl.
Item mer Vmb ain khlampfen das man die dockhen an des Staininger Phalter angehöfft			20 dl.
Item mer das Er 12 Alt Rörnpüxen, den Rorr Näbinger Vnd Rorr Zain Auss gesaubert geben	4	β	24 dl.
Item mer vmb ain Viertl Verschlag Nagl .			10 dl.
Item mer Vmb 8 Gross Nagl so man die laden auf dem obern Thorr Auf die Schwingen Aufgemacht hat			20 dl.
Item mer dem Schmitkhnecht Drinkhgelt .			6 dl.
Item mer dem Stainpröcher Vmb 7 fuedter Ausskhlaubt stain Zu der ober Thorr Pruckhen	5	β	18 dl.
Item mer dem mair an der Pruckh vmb ain fuetter Sanndt			8 dl.
Item mer dem Phlassterer von der obern Thorr Pruckhen Zw Pflasstern geben . .	5 fl.		
Item mer des Phlassterer knecht drey taglan ain tag 7 khr.	2	β	24 dl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Item wie Sy die Arbaith gar verricht Maister vnd khnecht bezalt ain khandl wein			20 dl.
Item dem Bernhart Nachrichter sein besöltung zw der Quottember Pfingsten . .	1 fl.	4 β	dl.
Item mer dem Sebastian Aufm Thorr sein besoltung	1 fl.		
Item mer dem mösner von der Vr zurichten		2 β	20 dl.
Item mer bed Camerer dem Markhtschreyber ainem 16 khr. Nachrichter und Sebastian aufm Vnndern Thorr ainem 10 khr. für Ir Suppen obermeltte Quottember . . .	1 fl.	1 β	2 dl.
Item mer dem Nachrichter von wegen dreien Marchstainen am Pösnperg, zw halben taill		1 β	6 dl.
Item mer dem Milhamer diss 68 isch Jar sein besöldung	10 fl.		
Item mer Zw sanndt Veithstag beden dienern von den duchhütten Auf vnnd Abzuprechen geben		1 β	18 dl.
Item mer dem Jeörg hinderleuttner das Er Zwo Nächt Vnd ain tag Aufm Thuern gewacht geben		1 β	18 dl.
Item mer beden Thorsteern ain yeden zwen tag		3 β	6 dl
Item mer dem Zwikhenstier das Er auf den Vleisch Pennkhen Zugedöckht			16 dl.
Item mer des khranperger Vrban das er die Ladn Ein Vnnd Auss gefiert			24 dl.
Item mer die so Zu Viti das Stanndt gelt Abgenomen, die Auf den Thörn gestanndten, Aufm Thurn gewacht, Auch bede diener verzert Vber die Suppen . . .	2 fl.	3 β	12 dl.
Item mer dem hinderleütner das er ain tag die fülz am Pösenberg Ausgeschnait geben			24 dl.
Item mer dem Nuspamer zu dannkhmansperg das er zu den Sträpämen herab gefiert 8 förth geben		4 β	8 dl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Item mer dem Veicht Zimerman Im Peurbach 3 tag, Vellinger zu Yndtwiessn 2, Casper zw Yndtwiesen 2, maisters Junger 2 holz zw Sträpämben Ausgehackht thuet 9 tag, ain tag ainem 7 khr. . . . . 1 fl. 12 dl.

Item mer dem Zwickhenstier das Er Sag Prügl geschlagen vnd Sträpäm helfen hackhen 3 tag . . . . . 2 ß 12 dl.

Item mer der muethl auch 3 tag . . . . 2 ß 12 dl.

Item mer den hinderleütner das Er Sagprügl Vnd holz bey der Vrtl helfen hackhen $2^1/_2$ tag . . . . . 2 ß dl.

Item mer dem Vatershamer das Er Sagprügl $1^1/_2$ tag geben . . . . . 1 ß 6 dl.

Item mer wie man die Säln beim hoffgartten Zw den furleitter gemacht Zwiekhenstier 1 tag, Vattershamer vnd hinderleütner yeder auch Ain tag . . . . . 2 ß 12 dl.

Item mer dem Schmit Aufm Ros Annger Vmb 7 gross khlampfen, damit man die Saln am hofgartten Angeschlagen Vnd die Stög bey des mösners hauss darfür geben 1 ß 26 dl.

Item mer Vmb ain Reidthackhen dem Schmit aufm Ross Anger . . . . . 1 ß 26 dl.

Item mer Vmb 100 Verschlag Nagl . . . 1 ß 2 dl.

Item mer Vmb 1000 Schar Nagl geben . 3 ß 10 dl.

Item mer den Stainpröcher vmb 13 fueder Ausskhlaubt stain ain fuedter p. 24 dl. . 1 fl. 2 ß 12 dl.

Item mer dem michael dänneckhl das Er ain fuedter Sanndt Vom Pösenpergg Zum Steig bey der Vrtl herab gefuert geben . . . 12 dl.

Item mer wie man die Bschaw mit den zwaien Pauren zu Spilmansperg gehalten vnd am Posenperg gemarcht, beim Richter verzert . . . . . 2 fl. 18 dl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Item mer dem fridella Maurer das Er die Stevg vor beden Pruckhen Vnd den bey der Vrtl gemacht, Vnd die Prisstmaur auf der obern Pruckhen verworffen vnd aufgeschiffert dauvn	2 fl. 7 β 10 dl.
Item mer dem fridella vmb ain grosen Stain Ligt vor des Richters Gartten Thier vmb den Grabn geben	3 β 10 dl.
Item mer der mittermairin khnecht, das Er den Stain Vom fridella herauf gefüerth drinkhgelt	12 dl.
Item mer dem Maister Larennz zwen täg Rörn gestossen hat, ain tag 9 khr. . .	2 β 12 dl.
Item mer wie man beim hündterleutner Grabm vnd die Rorn gestossen 4 tagwerchern, Ainem 1 tag 7 khr. Vnnd dem Müethl 3 tag	2 fl. 1 β 22 dl.
Item mer den fünff tagwerchern, das sy beim wasser grossen Vleiss gebraucht, ain drunkh vnd Prodt geben	2 β 20 dl.
Item mer dem Schmit Aufm Rosannger vmb ain khötten Vnd Etlich klampfen . . .	5 β 10 dl.
Item mer dem Reichenawer vmb ain grose klampfen vnd das Er drey feurhackhen geschwörzt vnnd Angeschlagen	3 β 6 dl.
Item wie man die Pruckhen Auf dem Vnndern Thor gemacht zwo Neu feürlaitern Vnd die hackhen Angeschlagen vnd gepössert vnd das dächl darzw, Auch die Lainen zu dem Steig bey der Vrtl Vnd die Sträpämb aufgehackht, dem mayster 6 tag 1 tag 8 khr. Vnd mer zwen gsöln Auch Ain yeder 6 täg, Ainen 7 khr., mer zwen gsölln ainer 5 tag Vnd dem Peurbökhen ain tag, Auch ainem yeden 7 khr. . .	3 fl. 3 β 26 dl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Item mer dem Nachrichter die quottember Michaelj sein Pesöltung . . . . . 1 fl. 4 β dl.

Item dem Sebastian Aufm Thorr . . . . 1 fl.

Item mer dem mösner . . . . . 2 β 20 dl.

Item dem Camerer, Schreiber vnd beden dienern für Ir Suppen . . . . . 1 fl. 1 β 2 dl.

Item mer der so das Standt gelt Zw Gallj Abgenomen, Nachrichter wasstl die Thuechhüetten Aufmachen, Thorsteern Vnd wachter aufm dem khirch Thuern Zw Irer Suppen verzert . . . . . 2 fl. 6 β 24 dl.

Item mer denen, so die Tuechhütten Auf vnnd abprochen geben ainem 24 dl. . . 1 β 18 dl.

Item dem Geörg hinderleütner so zwo Nächt ain tag aufm Thuern gewacht geben . . 1 β 18 dl.

Item mer beden Thorsteern, so ain yeder drey tag gestanden, ain tag 24 dl. . . 4 β 24 dl.

Item mer dem Zwickhenstier so auf den Fleischpenneckhen Zugedöckht . . . . 16 dl.

Item mer dem Maister Larenz Zimermaister so ain tag beim wasser gearbait . . . 1 β 6 dl.

Item mer wir Camerer, Schreiber vnd Nachrichter Vnnser quottember gelt Weinachten . . . . . 1 fl. 1 β 2 dl.

Item mer dem Nachrichter sein besöldung obermelte Quottember . . . . . 1 fl. 4 β dl.

Item dem wastl aufm Thorr sein besöldung 1 fl.

Item dem Mösner . . . . . 2 β 20 dl.

Item mer dem Khranperger vmb ain Lägl wytpacher, so des herrn gnaden verehrt worden . . . . . 13 fl. 4 β dl.

Item mer vmb ain Essen Visch so Auch des herrn gnaden Verehrt worden, sambt dem Polten Lonn . . . . . 7 fl. 3 β 10 dl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Item mer dem Cristoff zw Oberleütten vom 5 fuetter Ladn Auss der leytten, Vnd 16 Sagprügl hineingefüert Zu lann geben . 3 fl. 24 dl.

Item mer dem Awinger vmb ain Aichen Prunzymer zum Prun bey der Mittermairin 3 fl. 4 β 28 dl.

Item mer dem Caspar Schmit vmb zwo Thorr khötten . . . . . 3 fl. 1 β 10 dl.

Item mer dem Milhamer Auf sein besöldung diss Jar . . . . . 1 fl. 1 β 2 dl.

Item mer dem Gschmeitler vmb ain Schloss Zum Gätter bein Fleischpennkhen . . . 18 dl.

Item mer dem Reichenauer vmb ain Prunhackhen, Vnnd ain khlampfen Zum Prun bey der Mittermairin . . . . . 1 β 14 dl.

Item mer dem Sailler vmb ain Saill zum Prun hackhen . . . . . 1 β 10 dl.

Item mer dem Larenz Zimermaister so ain tag beim wasser gearbaith . . . . . 1 β 6 dl.

Item mer dem hanns obl so auch gearbait 28 dl.

Item mer der muethl ain halben tag beim wasser . . . . . 14 dl.

Item mer der Zwickhenstier ain halben tag 14 dl.

Item mer Auf beuelch ainer Ersamen Gmain Ainem Armen Man, den sein Bruder in der Türkhey gefangen ligt, Zw Ablösung desselben geben . . . . . 2 β dl.

Item mer Auf Beuelch Richter vnd Rath dem Potten von Preslaw so dy Lanndt Taffel der Burgerschafft vererth 6 Taller geben vnd für Zerung 6 β dl. . . . . 7 fl. 4 β 12 dl.

Item mer dem haslinger vmb zwen Schopffen 24 dl.

Item mer dem Reichenauer vmb die khötten beim Prun Zw negst der mittermairin vnd vmb bede beschlagne Emer sambt der Alten khötten daran, geben . . . . . 4 fl. 4 β 8 dl.

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Item mer zu der Quottember Vassten dem Nachrichter sein besöldung	1	fl.	4 ß	dl.
Item mer dem Sebastian sein Besöldung .	1	fl.		
Item mer dem mösner wegen der Vr zurichten			2 ß 20	dl.
Item mer Zu dem Quottembermallfastn Camerer Marktschreiber vnd dienner Verzert	2	fl.	5 ß 22	dl.
Item mer Ausgeben, das Richter Rath vnd Etlich Auss der gmain mit vnns geschafft haben dem Colmberger geben das man die wein hat gefült	4	fl.	5 ß 10	dl.
Item mer des herrn khranpergers khnecht drinkhgelt geben, so er die siessen wein von wesenvrfferr gefiert				24 dl.
Vnd der herr khranperger hatt Ainer gmain das fuer gelt geschenkht. Item mer dem welser bezalt von wegen der wein mass halben, das Sy An meinen Gnedigen herrn Supplicieret haben, von wögen der wierth	1	fl.	2 ß	4 dl.
Item Zu beschliessung der Raittung haben wir verzört			3 ß	6 dl.
Summa aller Aussgab	113	fl.	7 ß	23 dl.

So nun Empfang Vnnd Aussgab gegen Einander gelögt Vnnd aufgehebt wierdt Bleibt wir in gmaine Camer P Rest 67 fl. 4 ß 19 dl."

(Orig. Papier, Oblong-Oktav im Marktarchive Peuerbach.)

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Inhalt.

		Seite
Vorwort		3
Capitel 1.	Einleitung	7
Capitel 2.	Der Standort von Stanacum	13
Capitel 3.	Die Bajuvarier und ihre Christianisirung	20
Capitel 4.	Bajuvarisches Recht	35
Capitel 5.	Gau-Einteilung	49
Capitel 6.	Die Immunitäten	69
Capitel 7.	Auflösung der Gauverfassung. Das Gerichtslehen	78
Capitel 8.	Aeltere politische Geschichte des Landes zwischen Rotensala und Traun	86
Capitel 9.	Die Grafen von Formbach, von Lambach und von Rebgau	92
Capitel 10.	Das Hausruckviertel im Beginne des 12. Jarhundertes. Udalschalk von Stille und die Stiller	117
Capitel 11.	Vogtei-Verhältnisse	131
Capitel 12.	Fortsezung der politischen Geschichte bis Ausgang des 12. Jarhundertes	141
Capitel 13.	Peuerbach und die Peuerbacher	152
Capitel 14.	Adelsgeschlechter aus dem 12. Jarhunderte	164
Capitel 15.	Die Schaunberger	199
Capitel 16.	Vereinigung des Landes ob der Ens mit Nieder-Oesterreich	203
Capitel 17.	Kirchliche Einteilung des Landes vom 12. bis zum 15. Jarhunderte	211

oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Seite

Capitel 18. Die Landgerichte 249
Capitel 19. Untertanen-Verhältnisse 269
Capitel 20. Das dreizehnte Jarhundert 293
Capitel 21. Die Herren von Prambach und das Kl. Engelszell 340
Capitel 22. Die Erwerbung von Wesen durch Passau. Die Wesner und ihre Vasallen 358
Capitel 23. Die Macht der Schaunberger auf ihrer Höhe . 377
Capitel 24. Unterwerfung der Schaunberger 391
Capitel 25. Kommunalverhältnisse von Eferding und Peuerbach im Mittelalter 404
Capitel 26. Peuerbach im 15. Jarhunderte 425
Capitel 27. Die erste Bauernrebellion; Anfang und Ausbreitung der Reformations-Bewegung . . . 439
Capitel 28. Der grosse Bauernaufrur in den J. 1595-1597 473
Capitel 29. Von der ersten Gegenreformation bis zur völligen Unterdrückung der evang. Konfession . . 497
Capitel 30. Kommunalverhältnisse von Peuerbach vom 16. bis zum 18. Jarhunderte 550
Capitel 31. Vom westfäl. Frieden bis auf die Gegenwart . 577
Uebersichts-Stammtafel der Schaunberger 610
Diplomatischer Anhang 613

Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum

Druckfeler und Verbesserungen.

Seite	9	Zeile	7	von	oben,	statt	Schiferstrasse	lies:	Schifferstrasse
„	10	„	3	„	„	„	grösseren	„	kleineren
„	12	„	30	„	„	„	*Askctuna*	„	*Askituna*
„	13	„	15	„	„	„	*Κλανδιοῦιον*	„	*Κλανδιονιον*
„	104	„	31	„	„	„	l. c. 48 Nr. CXCVI	lies:	Fontes VIII. 48 Nr. CXCVI
„	149	„	17	„	„	„	Herberge	lies:	Hürde (Viehhof)
„	257	„	21	„	„	„	Chleycoler	„	Chleystencoler
„	272	„	6	„	„	„	gehandelt	„	gewandelt
„	282	„	21	„	„	„	Vaterntopel	„	Vnterntopel
„	315	„	12	„	„	„	1293	„	1292
„	315	„	28	„	„	„	1295	„	1292
„	431	„	30	„	„	„	Scheyer	„	Schreyer
„	530	„	18	„	„	„	Schindler	„	Spindler

Kleinere Versehen wollen mit der grösseren Entfernung des Verfassers vom Druckorte entschuldigt werden.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Uebersicht des Gebietes der GRAFEN von SCHAUNBERG im Jare 1370.

BEILAGE
zur rechtshistorischen Abhandlung
„Peuerbach"
von
JULIUS STRNADT.

Landgericht der Apptey

Grafschaft Newnburg (österr.)

Scherding

Griespach

Gericht bei der Rot

Weilhart Forst

Hobenbarde

Ried im Innkreis

Peuerbach

Pehaim

Waechsen-perch

Vreinstatt

Walsee

Riedmarch

Linz

Everdingen

Schwabeck

Velden

Haslach

Wels

Lambach

Starhemberg

Tegernbach

Julbach

Julbach

Ried

Kamer

Wartenburg

Slierpach

Ostmark

Machland

L.G. Volkenstorf

L.G. Ens

L.G.

Zeichen-Erklärung:

Landgerichtsgrenzen ----- Pfarrgrenzen

☆ Städte, ☼ Märkte, ☆ Pfarrdörfer, ○ Dörfer u. Weiler,
adelige Sixe; ☆ Vesten, ☼ Klöster.

Schaunberg-Landgerichte:

I. Schaunberg (Donautal, Aschachwinkel); II. Peuerbach; III. Erlach;
IV. Kamer; V. Julbach; VI. Tegernbach; VII. Starhemberg; VIII. Wartenburg.

Die Hauptorte derselben sind unterstrichen.

Gau-Einteilung bis zum Jare 910.

Zeichen Erklärung:

Gaugrenzen.
Grenzen der Untergaue.
königliche Pfalzen.

Quinzin Gouue
Rotah-Gouue
Sueinah Gouue
Isana
Matah Gouue
Zidfaringaue
Salzburg Gaue
Chymen Goe
Trun Gauue
CARENTANIA
Ostmark